4° Rsc 1008

2942

Evangelische

Glaubens- und Lebens Betrachtungen,

Welche

Auß denen ordentlichen

Fest-Evangeliis

angestellet

GEORGIUS SERPILIUS,
Evangelischer Prediger.

Regenspurg/
Druckts und verlegts Augustus Hanckwitz/
Im Jahr Christi / MDCCI.

68 B

Digitized by Google

Digitized by Google

Asc. 1008

In JEsu Nahmen/ Amen.

Am Fest-Tage S. Andreä.

Antritt.

§. 1. ES kan niemand zu mir kommen / es sey denn / daß ihn ziehe der Vater der Mich gesandt hat/ spricht mein JEsus zu dem Umstehenden Volck. Er kam in sein Eigenthum / aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf/ lästerten vielmehr seine Lehre/ und verwarffen als unseelige Bau-Leute den Grundstein jhrer Seeligkeit. Nun war des Menschen Sohn kommen in die Welt/ nicht die Seelen zu verderben/ sondern zum seeligen Leben zu erhalten/ als zeigt Er ihnen den Ursprung jhres Hells / und nimmt in solchem Außspruch das gantze Werck der Seeligkeit von uns / und stellet es in Gottes Hände. Fleisch und Blut konte ihnen das nicht offenbahren / daß Er Christus sey des lebendigen Gottes Sohn / sondern allein der Vater im Himmel / der verkläret JEsum / erkläret die Schrifft die von Ihm zeuget / und wie Er uns je und je geliebet / also zieht Er uns zu sich aus lauter Güte. O seeliges Lieben / glückseeliger Zug ! Beydes treffen wir in der Geschicht Mosis an / und zwar Exod. II. Denn als er etwas erwachsen / brachte man ihn der Tochter Pharao / und es ward ihr Joh. VI. 44.

Digitized by Google

Sohn / und hieß ihn Mose / denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. Ach mein GOtt! Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / Du wareſt meine Zuversicht / da ich
Pſ. xxii. noch an meiner Mutter Brüsten war. Aber dann wurd ich erst dein lieber Sohn und dein trautes Kind / als Du mich aus dem Wasser gezogen / und in der H. Tauffe zu deinem Erben und Christi Mit-Erben vor aller Welt erkläret hast. Wie wunderlich / doch kräfftig und seeliglich Er nach der Zeit die Seinen zu sich ziehet / stattet nebst dem heutigen Fest-Evangelio unsre gantze Lebens-Zeit ein unwidersprechliches Zeugnuß ab. So können wir zu JEsu kommen / weil wir gezogen werden mit Krafft aus der Höhe.

Zieh auch mich mein GOtt aus Gnaden /
Daß ich JEsum halte feſt /
Der mein Sünd auf ſich geladen /
Und mir ſeine Unſchuld läſt /
Dir wil ich mich gantz ergeben /
Dich bekennen öffentlich /
Ziehe mich durch dieſes Leben
Wie Du wilt / nur ſeeliglich!

Evangelium Matth. IV. v. 18-22.

ALs nun JEsus an dem Galileiſchen Meer gieng / ſahe Er zween Brüder / Simon der da heiſſet Petrus / und Andream ſeinen Bruder / die wurffen ihre Netze ins Meer / dann ſie waren Fiſcher. Und Er ſprach zu ihnen: Folget mir nach / ich will euch zu Menſchen-Fiſchern machen. Bald verlieſſen ſie ihre Netze / und folgeten ihm nach. Und da Er von dannen fürbaß gieng / ſahe Er zween andere Brüder / Jacobum den Sohn Zebedei / und Johannem ſeinen Bruder im Schiff mit ihrem Vater Zebedeo / daß ſie ihre Netz flickten / und Er rieff ihnen. Bald verlieſſen ſie das Schiff und ihren Vater / und folgten Ihm nach.

Eingang.

Digitized by Google

Eingang.

§. 2. Eht hin / meine Liebsten / thut desgleichen / und last heute den Schluß unsers Evangelii den Anfang eures thätigen Christenthums sein / damit es von allen heissen möge: Sie verliessen alles und folgten Ihm nach. Es kan aber niemand zu Ihm kommen / es sey denn / daß ihn der Vater ziehe? Ach so seufftzet von Hertzen: Zeuch mich dir nach / so lauffen wir. Dieses sind die beweglichen Worte der von JEsu je und je geliebten Seelen / darinnen sie ihme zu Gemüthe führet Cant. I.

(*I.*) **Ihren an sich selbsten harten Stand.** Was gezogen werden muß / kan gewiß nicht fort / stehet / sitzet oder lieget. Freylich muste sie ohn ihm ewig müssig gehen / und unbeweglich stehen ausser dem Weinberg / ferne von den Testamenten der Verheissung / dahero sie keine Hoffnung hatte / und war also ohne GOtt in dieser Welt / wie Paulus diesen Jammerstand beschrieben. Sie saß in Finsternüs und Schatten des Todes / ja sie lag in tieffen Schlam und gefangen in der Grube / darinnen kein Wasser ist / wie David und Zacharias reden. Sie lag in dem Blute ihrer Sünden / biß es Zeit war um sie zu buhlen / und hätte wohl ewig unter den Höllen Schafen liegen müssen / denn es kostete zuviel ihre Seele zuerlösen. Aber ihr Goel und Immanuel hat sie auß der Höllen erlöset und vom Todt errettet. Weilen sie denn auß eigneu Kräfften nicht vermochte sich zu ihrem JEsu zu nahen und seiner unendlichen Liebe hier und dort zugenieſſen / so ergreifft sie durch Glauben und Andacht Eph. II. Pſ. LX. IX Zach. IX. Ezech. XIII. Oſ. XIII.

(*II.*) **Seine Hülff- und Gnadenreiche Hand.** Zeuch mich nach Dir. Es fehlet dir an Krafft und Vermögen so wenig als an geneigter Willen / weil Du die Liebe selber bist / und überschwenglich thun kanst über alles / das wir wissen und verstehen. Sie schreyet ihn gleichsam mit jenem Blinden an: JEsu du Sohn Da-

Digitized by Google

Luc. xviii. vid erbarme dich mein. Hilff mir GOtt meins Heils umb deines Nahmens willen / denn das Wasser geht mir biß an die Seele. Ja wenn wir die Worte nach dem Hertzen erwegen / darauß sie geflossen / und bedencken es seyn Worte der von JEsu je und je geliebten und mit Jhm verlobten Seele / so wünschet sie darinnen nicht mehr / als im Glauben und Lieben auf Ewig mit Jhm vereinigt zu leben. Mein Freund spricht sie / du hast ja in deinem Wort / welches warhafftig ist / mein Hertz versichert: Jch habe dich je und je geliebet / darum Jer. xxxi hab ich dich zu mir gezogen auß lauter Güte. Darum zeuch mich nach dir. Jch weiß das Du mein Tröster bist / kein Trost mag mir sonst werden. Du hast verheissen / Wenn ich erhöhet werde von Joh. xii. der Erden / so wil ich sie alle zu mir ziehen. Nun bistu als die Joh. iii. eherne Schlange erhöhet an des Creutzes Stamm / Das Glaubens-Aug hat dich erblicket / und meine Seele ist genesen. Zeuch mich nach Dir / und laß mich auch mein Creutz geduldig aufnehmen Luc. xxiv. mit dir einzugehen in deine Herrlichkeit. Du hast ja deinen himmlischen Vater gebethen / ja Krafft deines Verdienstes begehret: Vater ich wil / das wo ich bin / auch die bey mir sein / die du mir Joh. xvii. gegeben hast. Nun bistu zur Rechten Gottes erhöhet / so zeuch auch mich nach dir / und wie Du dennoch alle Tage bey mir bist biß an der Welt Ende / so laß mich auch einmal bey dir sein in ewiger Freud und seeligem Licht. Nach Dir spricht sie mit gutem bedacht / weil sie Jhm doch nicht gleich lauffen / jedoch in ihrem Lebens- und Leidens-Lauf aufsehen kan auf den Anfänger und Vollender ihres Glaubens.

§. 3. Dieses liebreiche Ziehen aber geschicht nicht mit Gewalt / durch eine unwiederstrebliche Gnade oder unmittelbahr eingegoßne Liebe; Sondern da ist

(III.) Zu mercken / **Das unauffl̈ößliche Liebes-Band.**

Os. xi. Es ist das von GOtt selbsten also genennete Liebes-Seil. Deutlicher zu reden: die bewehrte uns von GOtt verordnete Mittel zur Seeligkeit. Hand und Pfand haben wir in dem gepredigten Wort

und

und H. Sacramenten / welche der H. Geist in unsern Hertzen gleichsam anbindet / daß es auß dem Schlam der Sünden herauß gezogen / seinem JEsu nachfolget. Indieses verwickelt sich der Glaube mit der Liebe verknüpfet / so dann entstehen allerhand geistliche Regung- und Bewegungen / daß man alles vergist / was dahinden ist / und sich strecket zu dem / das davornen ist. Da jagt denn eine glaubige Seele nach / ob es auch das Kleinod ergreiffen möge / nachdem sie von Christo JEsu ergriffen ist / und lauffet also durch Gedult in dem Kampf / der ihr verordnet ist. Phil. III. Ebr. XII. Ja sie hält sich so fest an die Liebe Gottes / die da ist in Christo JEsu ihrem HErren / daß sie auch der Todt nicht scheiden kan. Rom. VIII Dieses Band der Liebe ist von solcher Stärcke / daß es nicht nur heist: so lauffe ich / sondern Zeuch mich nach dir / so lauffen wir. Es dienet zur seeligen Nachfolge / und ziehet in Lehr und Leben mit gutem Exempel auch den Nechsten an sich. Und Du mein liebster JEsu / hast uns selbsten ein Fürbild gelassen deinen Fußstapfen nachfolgen.

Du ziehst und laufft uns für /
Wolan! wir folgen dir.

§. 4. Außerwehlte Seelen. Was in diesen Worten eine jede von JEsu geliebte Seele hertzlich gewünschet / dessen Krafft sehen wir in dem heutigen Fest-Evangelio. Petrus / Andreas / Jacobus und Johannes werden durch ein einiges Wort von JEsu gezogen und folgen Ihm. Wir hören auch / wen sie nach sich ziehen sollen: Andere Menschen / welches bald darauf in der That geschehen / und haben also allerseits ihren Lauff mit Freuden vollendet. Alles und jedes stellet uns vor:

Den Apostolischen Liebes-Zug:

Ihren harten Standt werden wir vernehmen bey dem Fischzug / JEsu starcke Gnaden-Hand bey dem so kräfftigen Anzug. Das unauffl̈ößliche Liebes-Band bey dem so herrlichen Vorzug / daß sie alles verlassen und Ihm nachgefolget. Außerwehlte Seelen /

Digitized by Google

Sie bereiten ihre Hertzen zur auffmercksamen Andacht / so fahr ich fort in Gottes Nahmen, O Princeps Gloriæ trahe me me post Te!

Abhandlung.

§. 1. VOr Erfindung des herrlich und nutzlichen Compaß muſten die Seefahrenden ſich des Nachts nach dem Nord- und Leit-Stern richten / wurde nun dieſer mit Nebel oder Wolcken bedecket / ſo war die Schiff-Fahrt ſehr gefährlich und meiſtens vergebens. Dahero man ſich nicht allzuweit gewaget / und alſo ein groſſer Theil der Welt ſo lange unentdeckt und im Verborgnen geblieben. Erwegen wir auß unſerm Evangelio

I. Bey dem umſtändig beſchriebenen Fiſchzug / die Zeit / ſo iſt es dazumal auf gewiſſe Art nicht viel anders ergangen. Es war die Zeit / da das Volck im Finſtern wandelte / wie denn dieſe Weiſſagung Eſaiä IX. kurtz vor unſerm Text auf dieſe Zeit gedeutet wird. Johannes das brennend und ſcheinende Licht war zwar an dem Kirchen-Himmel aufgeſtecket / das allgemeine Welt-Meer zu erleuchten / dennoch hätte manches / ſo gar wol wuſte / daß er nicht das Licht were / ſondern nur zeugte von dem Licht / (laut ſeiner eignen Bekandtnüs / daß er nicht Chriſtus ſey /) dazumal wohl fragen mögen: Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Wenn wil der Tag des Heils anbrechen / und die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen? Aber ſie war allbereit auffgegangen / doch nicht in aller Hertzen / ſie ſcheinete noch ſo helle nicht in Lehr und Wundern als Göttlichen Strahlen. Der Compaß und unſers Fuſſes Leuchte / Geſetz und Evangelium war längſt erfunden / aber deſſen Gebrauch den meiſten unbekandt und mit Menſchen Tand verderbet. Uber Johannem den Leit-Stern der Jüdiſchen Kirchen hatte Herodes einen trüben Nebel der Gefängnüs und finſtre Wolcken des Todes gezogen. Als war es höchſtnöthig / und die beſtimte Fülle der Zeit / das GOtt in den letzten Tagen auch durch ſeinen Sohn redete / und erſcheinen ließ den Glantz

Es. XXI.

der

der Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens Ebr. 1. Der tritt nunmehro in unserm Evangelio auf / fängt sein Prophetisches Lehr-Amt an / und beruffet die jenigen / so auch in seinem Nahmen Predigen solten Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern. Luc. XXIV.

§. 6. Dieses geschach an dem Galiläischen Meer / an dem Ufer des Fischreichen Sees Genezareth oder Tiberiadis, wie er sonst in der H. Schrifft genennet wird. Zweifels ohne / weil das helle Licht des Evangelij nicht nur im Jüdischen Lande / sondern auch in dem Heidnischen Galiläa und andern Orten aufgehen solte. Auch des Orts Gelegenheit bedient sich der grosse GOtt in seinen heiligen Wercken. Hat dieses so genante Meer / einiger Meinung nach / den Nahmen von einer Harpfe / weil es etwa dergleichen Figur gemacht / so kommt er Ihm nie besser zu / als von gegenwertigen Fischern / deren Klang und Schnur außgegangen in alle Welt. Simon war der Erste / sonst Petrus genant / welchen Nahmen er von meinem Heyland nach seinem Felsen Bekantnüs bekommen. Nebst dem war Andreas der hertzhaffte und biß an den Todt des Creutzes beständige Bekenner / eben der vormals zu diesem seinem Bruder Simon gesagt: wir haben den Messiam funden Joh. 1. und Ihn zu JEsu geführet. Darauf folgte Jacobus der Grössere und Untertretter der Feinde des Creutzes Christi / und dann der liebreiche / auch liebste Jünger JEsu Johannes. Pſ. XIX. Rom. X. Matth. XVI.

§. 7. Diese waren Brüder / damit sie durch das Band des Friedens in Lehr und Leben desto fester vereiniget würden / die das Band der Natur bereits verbunden hatte / dahero auch in ihren Episteln die gemeinste Anrede ist: Lieben Brüder. Jetzo waren sie in voller Arbeit. Jene wurffen ihr Netz ins Meer / denn sie waren Fischer / diese flickten sie. Beyderseits eine harte / meist verdrüßliche Arbeit / sonderlich wann es geht wie Petrus sagt: Meister wir haben die gantze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch hat ihnen Syrach einen Trost zu gesprochen: ob dirs sauer wird mit deiner Luc. V.

Nahr

Nahrung / laß dich es nicht verdriessen / denn GOtt hats so ge-
Syr. VII. schaffen / und JEsus hatte sie nach der Zeit reichlich gesegnet. Niemalen hatten sie ihr Netz glückseeliger ausgeworffen / niemal so wol geflicket / als eben jetzo. JEsu Zuspruch gab ihnen Geist und Muth auf die Höhe zu fahren / nicht nur an dem geringen See Genezareth / sondern auch in der gantzen Welt / nicht unvernünfftige Fische / sondern vernünfftige / ja die allerklügsten Menschen zufahen.

§. 8. Denn betrachtet nur Außerwehlte Seelen / bey diesem Fischzug

II. **Den kräfftigen Anzug.** **Er sahe sie.** Nicht nur mit den Augen des Leibes / sondern Er hatte sie vorlängst gesehen in dem Licht seiner Allwissenheit / und zuvor versehen / daß diese es sein würden / die seinen allerheiligsten Nahmen in der Welt ausbreiten solten. Die klüglende Vernunfft hätte nach ihrem verkehrten Urtheil die Einfalt dieser Fischer mit der Welt Weißheit / ihr Unvermögen / und aller Welt Zungen und Kräffte nimmermehr vergleichen können / und warum dieses ? Sie bedencket nicht / daß GOtt die Weißheit
1. Cor. I. dieser Welt eben durch diese Einfalt zur Thorheit machen wolte. Geringe Mittel müssen befödern / was der grosse GOtt in seinem Rath beschlossen hat. Diese Augen des so kräfftig an sich ziehendē JEsu hätten diese theils schon glaubige Bekenner zum Apostel-Amt auch mit einem Blick bewegen können / wie sie denn ihre durchdringende Kräffte bey dem Fall Petri herrlich erwisen / sein Hertz zu bewegen und in Thränen fliessend zumachen ! Allein daß lebendig und kräfftige Wort muste auch hier das Mittel und der so kräfftige Anzug sein: **Folget mir nach / ich will euch zu Menschen Fischern machen.**

§. 9. Kein Wunder / daß der Anzug so glücklich war / weil alle Worte voller Geist und Leben. Stellet euch meine Liebsten den kräfftigen Nachdruck nur in etwas vor / wil nicht sagen von dem festen Prophetischen Wort ins gemein / sondern von der holdselig aus JEsu Lippen geflossenen Rede / deren Würckung durch Marck und Bein
Ebr. IV. gedrungen. Folget mir nach / die ihr bißhero Wind und Wellen Tag

und

und Nacht bey der ſo blutſauren Arbeit gefolget. Folget mir / die ihr bey des Leibes Verſorgung auch der Seele nicht vergeſſen / dieſelbe / weil ſie mehr iſt denn der Leib / als in ein Netz gedultig gefaſſet / und mich auf Johannis Predigten vormahls geſuchet und gefunden habt. Von nun an ſol Schif und Netze zu einem weit gröſſern und unſchätzbaren Fange gewidmet ſein. Das Galiläiſche Meer iſt zur künfftigen Verrichtung viel zu eng / ſo wird auch auf dem Land ſo viel zu fiſchen ſein / daß ihr des Waſſers dabey wol vergeſſen werdet. Fiſche werdet ihr fangen / aber zum Leben / nicht zum Todt / ad vitam capietis wie es Luc. v. lautet. Nicht zu verkauffen ; ſondern theuer erkauffte. Folget mir nach / gehet nicht vor mir oder ohne mich / ſonſt iſt alles verlohren. Fahre ich an harte und ſteinerne Hertzen / folget mir nach / ich wil ſolche Leute aus ihnen machen die in meinen Gebothen wandeln / meine Rechte halten und darnach thun. Fahre ich an den Sand der Trübſal / folget mir nach / es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Fahre ich an die Klippen des Creutzes / ſeyd frölich und getroſt / weil alles Leiden dieſer Zeit nicht wehrt iſt der ewigen und über alle Maaß wichtigen Herrlichkeit. Fahre ich in die Tieffe des Todes / folget mir nach / wer ſein Leben verlieret / der wirds finden / wer hier mit mir ſtirbet / wird dort mit mir unendlich leben. Fahre ich in den Himmel / folget / euer Lohn wird groß und eure Crone von der ſchönſten Zierde ſein. Ich fahre aber noch eine Zeitlang auf dieſem Welt-Meer herum / wolan / ſo folgt mir nach in Lehr und Leben / ich wil euch zu Menſchen Fiſchern machen.

§. 10. Was nun JEſus ſpricht / das geſchicht / denn es iſt alles unter ſeine Füſſe gethan / auch nach ſeiner Menſchheit / krafft der perſönlichen Vereinigung und hieraus erfolgten Mittheilung der göttlichen Eigenſchafften. Sein Wort iſt auch wahrhafft geblieben / weil dieſen mit den Gaben des Geiſtes ausgerüſteten Apoſteln niemand zu widerſtehen vermocht / und ſich ob deren Weißheit jedermann verwundert. Er beſtättigte auch das Wort durch mitfolgende Zeichen. Solte Petrum wol das auswerffen gereuet haben / nachdem er in der

ersten Predigt drey tausend Menschen gefangen? Nicht weniger haben sich die andre von JEsu so hertzlich geliebte Apostel bemühet / durch krafft des H. Geistes vermittelst des Worts das Himmelreich zu vermehren / und ihr Netz mit einem von GOtt gesegneten Seelen-Fang eingezogen. Daher entstunde denn die Bereitwilligkeit zu folgen / und da dorten Eliä Mantel kräfftig gewesen / Elisam an sich zu ziehen / daß er nach Begrüssung seiner Eltern ihm willig lich folgte / wie vielmehr das Wort JEsu / dessen Vorbild nur Elias war?

§. 11. Denn bedencket nur Außerwehlte Seelen.

III. Den beständig und herrlichen Vorzug / daß sie JEsum ihr höchstes Gut allen andern Gütern vorziehen / Netz Schiffe und Eltern verlassen / und JEsu nachfolgen. Gemäß dem Worte des Lebens: Wil mir jemand nachfolgen / der verläugne sich
Matth. XVI. selbst / nehme sein Creutz auf sich und folge mir nach. Wie denn
Matth. XIX. auch Petrus in aller Nahmen getrost sprechen konte: Siehe wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget.

§. 12. So haben denn die Apostel sich nichts mehr ihrer Eltern geachtet? Haben sie sich denn alles Zeitlichen und dessen Gebrauch gäntzlich verziehen? Daß sey ferne / und erhellet daß Widerspiel aus den Evangelischen Geschichten. Die Kinder Zebedäi kamen ja lange nach dieser Zeit mit ihrer Mutter und fallen vor JEsu nider. Petrus fischet noch bey diesem Galiläischen Meer nach der Auferstehung
Matth. XX. Joh. XXI. Christi. Ist demnach hier / wie einige erzwingen wollen / kein Closter-Leben gestifftet / da man alles verläst / auf daß man alles haben könne; Sondern es ist ein herrlicher Vorzug / da sie JEsum mehr geliebet als ihre Nahrung und Eltern. Ja weil sie zu einem bessern Fischzug in seiner Schule solten unterrichtet werden / musten sie sich nothwendig der Zeitlichen Nahrung auf eine Zeitlang begeben. Und also wil es mein JEsus selbst erklärt wissen: wer Vater und Muter **mehr liebet**
Matth. X. denn mich / der ist mein nicht wehrt / oder wie Paulus redet: was mir Gewinn war / das hab ich um Christus willen für Schaden geachtet.

Digitized by Google

achtet. Warum dann dieſes? Dieweil ſein und aller Apoſtel Wandel und Burger-Recht im Himmel war / dazu ſie auch durch die seeligmachende Erkäntnüs ihres Heils gelanget ſind. Daß alſo dieſes Exempel weder mit Porphyrio vor thöricht / noch mit Juliano dem Abtrünnigen vor ſpöttiſch zu halten / am allerwenigſten auf die Cloſter-Gelübde zu ziehen iſt.

§. 13. Wir behaupten vielmehr / Außerwehlte Seelen / daß / was diſfals geſchehen / auch uns zur Lehre geſchrieben ſey. Der ſo geſegnete Apoſtoliſche Liebes-Zug zeigt von der gnädigen Beruffung Gottes zu ſeinem Gnaden-Reich / vermittelſt des H. Predig-Amts. Da iſt nun niemand ausgeſchloſſen / ob ſie gleich allzumal Sünder / des Ruhms mangeln / den ſie vor GOtt haben ſollen / und in dem Schlam der Sünden das Unrecht in ſich wie Waſſer geſoffen. Diß behauptet die allgemein erbarmende Liebe des Vaters Joh. III. als der nicht wil / daß jemand verlohren werde / ſondern daß ſich jedermann zur Buſſe bekehre. Es bezeugts das vollgültige Verdienſt unſers JEſu / ſintemal Er für alle geſtorben. GOtt hat Ihn für uns alle dahin gegeben / wie ſolte Er uns nun mit Ihm nicht alles ſchencken? Wer den Baum des Lebens gibt / wird deſſen Früchte / Gnade und Glauben nicht verſagen. Es beweiſets die allgemein-durchdringende Stimme des H. Geiſtes von anfang der Welt biß zu unſern Zeiten / und ſo lange die Tage des Himmels währen. Wer ſie verachtet / ſich und ſeine Nachkommen dieſer theuren Beylage verluſtig gemachet / und in ſeinen Tichten eitel worden / der bereite ſich nur zu der unerträglichen Rechenſchafft / wenn der gerechte GOtt das verſaumte Blut von ſeinen Händen fodern wird. Kein Patriarch / kein Prophet iſt je geweſen / der in dem alten Bund diſe ruffende Stimme nicht täglich erneuert. GOtt hat zuletzt mit uns geredet durch ſeinen Sohn / und am Ende der Welt durch die außgeſendeten Diener und Haußhalter über ſeine Geheimnüß.

2. Pet. III. 2. Cor. V. Rom. VIII

§. 14. Dieſe ſinds / von welchen Er im Evangelio redet: Ich wil euch zu Menſchen Fiſchern machen / dieſe ſinds die ſein Wort halten /

Joh. XIV. Tit. I.

Tit. 1. 1. Tim. IV

ten / reden nach der heilsamen Lehre / die acht haben auf sich und auf die Lehre / und in aller Wiederwertigkeit auf ihr Amt und Beruf trotzen können. Aber wie viel werffen das Netz auß mit ihrem eignen Wahn und Menschen Tand geflickt / zu ihren und anderer Leute Verderben ? daß wol öfters von Sechshundert an einem Ort kaum Funffzehen Personen überblieben / wie Lipsius L. 2. de Const. erzehlet / ohne was man als Fische über Port geworffen / oder wie Bartholomæus de la Casa selbst gestehen muß / daß man zu seiner Zeit von drey Millionen kaum zwantzig Personen lebendig gelassen hat. Viel werffen das Netz auß / aber nicht auf JEsu Wort : Folge mir nach / sondern von ihren Träumen und Vernunfft-Schlüssen geführet / verführen sie auch die gantze Heerde. Viel folgen und sind nicht rechtmässig gezogen / doch was nenne ich diß ein Folgen / was der H. Geist ein Lauffen heist. Viel Fischen / aber im Trüben / und vor sich etwas zu erwischen / mit diesem Symbolo : Ich suche nicht euch / sondern das Eure. Und mit diesen schädlichen Stricken senckt ein solcher Mensch sich und andre ins Verderben.

§. 15. Das einige Mittel eines von GOtt gesegneten Seelen-Zugs / ist die im Wort sich zeigende Krafft Gottes seelig zumachen alle die daran glauben. So jemand zu euch komt und bringt diese Lehre nicht / den nehmet nicht auf. Sehet wie GOtt der Vater ziehet / spricht Augustin. Er belustiget mit seinen Lehren aber ohne allen Zwang / der es hört vom Vater der kommt zu JEsu / und das heist ziehen und Menschen fangen. Wie kommt es nun / das so wenig gefangen wird / und nicht jedermann zur Erkäntnüs der Warheit komt ? Du bringst dich selbst ins Unglück / spricht mein GOtt / es ist deiner Boßheit schuld. Alle Natur der Thiere auch der Meer-Wunder werden gezähmet / aber die verstockten Menschen nicht. Ist das nicht eine entsetzliche Verblendung / unerkandter Sache mit den Juden ein Crucifige und Zettergeschrey anzufangen / wenn wir uns vor den falschen Propheten vorsehen ? Ihr Männer von Israel / helffet / diß ist der Mensch / der alle Menschen an allen Enden lehret

2. Joh. v. 10.

Jac. III.

Digitized by Google

ret wider diß Volck und wider diese H. Städte / wie es Paulus innen worden in Act. xxi. als denn mag es wol heissen: das Wort der Prediger halff jene nichts / da nicht glaubten die / so es hörten. Ebr. iv.

§. 16. Aber / O Du geistliches Israel / wer ist dir gleich? O Volck / das du durch den HErrn seelig wirst! Wie kräfftig ist nicht noch heut zu Tage JEsu Anzug bey unserm Fisch-Zug / das Netz wird täglich ausgeworffen / und deine Kinder durchs Wort zum Leben erhalten. Cæsarem vehis, sprach einsten Julius Cæsar mitten im Sturm zu seinem Schiffmañ / & fortunam Cæsaris. Der Kayser ist bey dir / was wollen dir Wind und Wellen thun. Weit glücklicher sind wir meine Liebsten / als die Heiden / die keine Hoffnung haben. Der HErr Zebaoth ist bey uns / der GOtt Jacob ist unser Schutz Sela. Wir sind nicht so wol in Petri als Christi Schiff. Ob es gleich / so lang es auf diesem Welt-Meer herum getrieben wird / den Port nur von ferne siehet / so wissen wir doch / daß es nicht untergehen wird / wenn auch die Welt untergienge. Haben es auch die Höllen-Pforten jemals überwältiget? Ehe müsten Berge weichen und Hügel hinfallen / ehe der Bund des HErrn solte vergebens sein. Mein Geist der bey dir ist / spricht euer GOtt / und meine Wort die ich in deinem Mund geleget hab / sollen von deinem Mund nicht weichen / noch von dem Mund deines Samens und Kindes-Kind von nun an biß in Ewigkeit. Wahr ist es von denen glaubigen / was bey dem Laertio Anacharsis der Scythische Philosophus geantwortet / als man ihn fragte / welches Schiff am sicherstẽ sey? Dieses / so bereits ans trockne Land kommen / denn auch indem stillesten Wasser sey es nicht ohne Gefahr. Wie dem allen / so hat Welt und Teufel noch niemals gesieget. Wie offt hatten schon dieses Schifflein Christi von innen die falschen Brüder / von aussen die Verfolger und Feinde des Creutzes Christi bestürmet? Wie übel ist es denen Menschen Fischern gelohnet worden? Nil potuerunt, sie haben sie doch nicht übermocht / wie David rühmet. JEsu Wort: folge mir nach / war das Licht auf ihren Leidens-Wegen / und der Davidische Es. lix. Psalm cxxix.

vidiſche Sieg in Hertz und Händen: Es müſſen alle meine Feinde zuſchanden werden / und ſehr erſchröcken / ſich zurück kehren /
Pſ. VI. und zu ſchanden werden plötzlich.

§. 17. Eines iſt dabey noth / meine Liebſten / mit den Jüngern des HErrn unſerm JEſu auch billig den Vorzug vor allen zugeben. Wir ſehen GOtt-Lob durch ſeine Gnade / was andre nicht ſehen / zwar in einem Spiegel aber doch genug zu unſrer Seeligkeit. Wir hören noch heute das Lebens-Wort / ſo manchen verborgen; Folge mir nach / darum heute ſo ihr ſeine Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen
Ebr. IV. nicht. Folget mir nach / rufft Er durch ſeine Mund-Bothen in der Lehre / ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken. Was ich gethan hab und gelehrt / daß ſolt ihr thun und lehren / und nehmt eure Vernunfft gefangen unter den Gehorſam des Glaubens. Folget mir nach im Leben. Es trette ab von aller Ungerechtigkeit / der meinen Nahmen nennet. Mein Leben war unſträfflich / niemand konte mich einiger
Matt. XI. Sünde zeihen. Darum lernet von mir. Folget mir nach im Creutz / wolt ihr anders meine Jünger ſein. Simon Johanna haſtu mich lieb? ruffet Er der Gemeine zu / ja HErr antworten manche bey guten Tagen; werden ſie aber auf die Probe geſtellet / daß JEſus fraget; Wolt ihr auch weggehen? HErr / dörffen ſie wol antworten / wohin ſollen wir gehen? Aber der Wort des ewigen Lebens vergeſſen ſie. Und kein Wunder / weil ſie das Netz eitler Gedancken ſchon längſt zu einem andern Fang geflicket / ohngeacht der reichen Belohnung vor zeitlichen Verluſt. Sehet zu ſagte dorten der berühmte Redner Demades zu ſeinen Athenienſern, als ſie dem Alexandro zu wenig Ehre erzeigten / daß ihr nicht / indem ihr den Himmel ſo genau beobachtet / die Erde verliehret. Ein glaubiges Hertz kehrt es mit Aſſaph um und ſpricht: HErr wann ich nur Dich habe / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden / wenn ich gleich das Schiff meiner Wohnung / daß Netz meiner Nahrung und Bequemlichkeit verlieh-
Pſalm. LXXIII. ren muß / ja wenn gleich Leib und Seel verſchmacht / ſo biſtu doch allzeit meines Hertzens Troſt und mein Theil.

Was

Was frag ich nach der Welt und allen jhren Schätzen /
Wenn ich mich nur an Dich / mein JEsu / kan ergötzen /
Dich hab ich einig mir zur Wollust vorgestellt /
Du / Du bist meine Lust / was frag ich nach der Welt.

§. 18. Folget mir nach / rufft der so meine Seele liebet / auch in den Todt. Und wie solten wir dann erst zurücke weichen / wenn der Kampf allbereit gekämpfet / und der Lauf vollendet ist ? Sey getreu biß in den Todt / oder die Crone des Lebens geht verlohren. Und solte wol da die Krafft JEsu vergebens sein / der uns durch dieses Mittel zu sich ziehen wil auß lauter Güte ? Nimm mich auf du liebstes Creutz / soll Andreas gesagt haben / als er zur Marter hingeführet den Todt vor Augen sah / ach wie lang hab ich dich verlanget / wie hertzlich geliebet und schmertzlich gesucht / aber mit tausendt vergnügen am Abend meines Lebens gefunden ! Achtete es also für die gröste Freude sein Leben auf dem Altar zu Opfern / wo das von anfang erwürgte Gottes Lamm und seines Lebens Leben geschlachtet worden. Woher kam diese Freudigkeit der Gerechten und auch im Tode so getrosten Seele ? Sie wuste das dadurch nichts verlohren / aber unendlich viel erhalten würde / Freude die Fülle und liebliches Wesen in dem gewüntschten Port des ewigen Lebens.

§. 19. Folget nach Außerwehlte Seelen / und sehet diesen Glauben an. Sind eure natürliche Kräffte zu schwach / GOtt kan sie stärcker machen. Hebet eure Augen auf zu den Bergen / von welchen uns Hülffe kommt und seufftzet : zeuch mich nach dir / so laufen wir. Hilff / daß ich dein Wort zu Ohren und Hertzen fasse / wie Simon Petrus / und mich im beständigen Glauben auf den Felsen meines Heils gründe. In meinem Creutz laß mich ein dapferer und unerschrockner Andreas sein / diß wolleſtu mir nicht wegern ehe denn ich sterbe. Laß mich getrost erdulten die von dir bescheidene Leidens-Zeit / aber mit Jacobo dem wohlgeübten Streiter JEsu Christi auch alle Feinde untertretten / und mit Johanne in deiner Gna-

de

de biß an mein Ende verharren / biß ich schaue dein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werde / wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Hilff / das ich diß Pilger-Land
Mit dem eitlen Thun mög hassen /
Und mir stets den Himmels-Stand
Zu Gemüthe fassen /
Dann will ich mit Freud und Wonn
Hie davon
Und die Welt verlassen: Amen.

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Tage S. Thomas.

Antritt.

§. 1. DJe Stimm ist Jacobs Stimm / aber die Hände sind Esaus Hände. So scharffsichtig urtheilte der blinde Vater / als Jacob den Seegen empfieng / welchen Esau hernach mit Thränen vergebens suchte. Wie unrecht in der gerechtesten Sache verfahren worden / kan ein jedes aus den Umständen erachten: genug daß diese Zwilling schon in Mutterleibe gezeiget / wie gleiche Kinder ungleiche Gemüther und Vergnügungen haben / solte auch einer den andern zweymal untertretten / wie Esau auf Jacobs Nahmen ziehlende sich hefftig beklaget v. 36. Doch blieb Jacob von Isaac gesegnet / daß wer ihm fluchte auch vom HErrn verflucht sein solte v. 29.

Gen. XXVII, 22

§. 2. Was sehen wir wol im heutigen Evangelio? Die Hände Esaus. Was hören wir darinnen? Die Stimme Jacobs. Wo kommen den diese Zwilling von neuen her? Thomas der Zwilling einer Joh. XI. & XX. war nicht bey ihnen da JEsus kam. Er jagte mit

Esau /

Esau/ fieng aber nichts als Zweifelende Gedancken / und verstrickte sich selbsten in dem Netze des Unglaubens. Wie rauch und grob sind nicht seine Hände? Wie unverantwortlich sein Begehren? Doch wird alles verbessert von der holdseeligen Jacobs Stimme: mein HErr und mein GOtt. Eignete sich hiemit den von dem Ewig Vater ertheilten Friedens-Seegen auf ewig zu / so daß durch diese Glaubens Stimme die zuvor ungeschickte Hand mit Leben und Seegen aufs neue beglücket wird. Jacob zog Esaus Kleider an/solte anders der gewöhnliche Geruch den Vater vergnügen. Thomas zog JEsum und sein Verdienst / das Kleid des Heils und den Rock der Gerechtigkeit in dem eintzigen Wort Mein an. Jacob verhüllte die glatten Hände in ein zartes Fell/damit er vor Esau passiren konte. Thomas ergreifft daß Lamm Gottes / machte sein Kleid hell in dem Blute des Lamms / und verwiß die Gerechtigkeit Gottes zu dem Anfänger und Vollender seines Glaubens. O glückliche Hände! gesegnete Stimme! Beydes wird itzo unsrer Betrachtung einiger Zweck bleiben/ und sollen Jacobs Stimme und Esaus Hände einander nicht mehr zu wider / ja in dem einigen Thoma zu finden sein. So sol es auch jedweden überzeugen / wie theuer und wehrt wir die Reliquien der H. Männer Gottes zu halten wissen/wenn sie/wie Thomä Hand/ in der Schatz-Kammer des Geistes anzutreffen. Nun ich hebe Hände und Stimme zu dem Vater der Barmhertzigkeit / damit diese Arbeit in Ihm möge gesegnet sein ꝛc.

Evangelium Joh: XX. v. 24-29.

THomas aber / der Zwölffen einer / der da heisset Zwilling/ war nicht bey ihnen/ da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn / daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal/ und lege meine Finger in die Nägelmal / und lege meine Hand in seine Seiten / wil ichs nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen / und Thomas mit ihnen: Kommt JEsus / da die Thüren verschlossen

schlossen waren / und tritt mitten ein / und spricht : Friede sey mit euch. Darnach spricht Er zu Thoma : Reiche deine Finger her / und siehe meine Hände ; und reiche deine Hand her / und lege sie in meine Seiten / und sey nicht unglaubig / sondern glaubig. Thomas antwortet / und sprach zu Ihm : Mein HErr und mein GOtt ! spricht JEsus zu ihm / dieweil du Mich gesehen hast / Thoma / so glaubest du : Selig sind / die nicht sehen / und doch glauben.

Auch viel andre Zeichen thät JEsus für den Jüngern / die nicht geschrieben sind in diesem Buch : Diese aber sind geschrieben / daß ihr glaubet / JEsus sey Christ der Sohn GOttes ; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Eingang.

Ps. 3. GEbet eure Hand dem HErrn ! Diese Worte ließ der gottseelig und eifrige König Hißkias an das gantze Juda und Israel ergehen von Berseba an biß gen Dan / in seinem öffentlichen Manifest und Befehl / daß sie sich gen Jerusalem zu dem Heiligthum des wahren Gottes begeben solten / als er den gefallenen Gottes-Dienst wider aufrichten / das so lang unterlassene und fast vergessene Passah vermög des ernstlichen Geboths wider halten / und alles nach dem Gesetz und Zeugnüß wider in vorigen Stand und Ordnung bringen wolte.

2. Chrö. xxx. 8. Gebet eure Hand dem HErrn. So kurtz faste man alles zusammen. Sie hatten bißhero des Nahmens ihres GOttes vergessen / und die Hände aufgehaben zum fremden GOtt. Sie gaben GOtt kaum einen Finger / wenn sie ihre Hände den stummen und leblosen Götzen untergebreitet. Ihr gesammter Gottes-Dienst war ein Greuel für den Augen des allerheiligsten / daß er klagen müssen : Wer fodert doch solches von euren Händen / und wenn ihr sie schon für mir ausbreitet / verberge ich doch meine Augen von euch / denn

Ps. xliv. 21.

Es. xii.

Digitized by Google

denn eure Hände sind voll Bluts/ Frevel und Ungerechtigkeit. v. 15.

§. 4. O ungleiche Foderung / wenn GOtt und ein Mensch etwas begehret! Dieser sieht nur was vor Augen / jener aber das Hertze an. Dem Hiskia war es schon genug / wenn die Hand dem HErrn geliefert würde. GOtt aber fodert das seine schon genauer. Gib mir mein Sohn dein Hertz/ sol ich anders deines Hertzens Trost und Theil verbleiben. Nicht die Hand / sondern daß Hertz sol geliefert werden dem Hertzenkündiger / weil die Hände ohne Hertzen leicht betrügen Act. I. 24. können / daß man offt Schatten der Berge für Leute ansiehet/ wie Sebul redet Jud IX. 36. Die Hände sind dann nicht anders als die auswendig so herrlich scheinende Epitaphia der übertünchten Gräber / die inwendig voller Todten-Beine und Unflat sind. Zu Matt. mal bey denen / die in Schafs-Kleidern einhergehen / und inwendig XXIII. 27 doch die grimmigste Wölffe sind. In den Händen ist der Schein des gottseeligen Wesens / in den Hertzen die Krafft verläugnet. So 2. Tim. hat denn Hiskias aus guter Meinung sehr übel geredet / daß er nur III. 5. die Hand und nicht zugleich auch das Hertz seines Volcks gefodert hat.

§. 5. Diesen hiemit unschuldig beschuldigten König entschuldiget selbst der Geist der Wahrheit / und heist uns auf die in seiner Sprache befindliche Worte genauere achtung zu geben ; die genugsam andeuten werden ; Hiskias fodere von seinen Unterthanen beydes Hand und Hertz/ und was sonst gut ist und der HErr von uns fodert. Gebet dem HErrn eure Hand mit rechtschaffener Demuth / Buß und Reue/ denn so viel hält diese Redens-Art: Die Hand geben/ fast in allen Sprachen in sich / und heist sich ergeben / demüthigen / gewonnen geben. Wenn Jeremias den erstaunens würdigen Untergang der gewaltig aber Tyrannischen Stadt Babel verkündigt / sagt er unter andern: Dedit manum suam sie muß sich geben / ihre Jer. L. 15. Grundfeste sind gefallen. Will also Hiskias so viel gesaget haben: Ach demüthiget euch unter die gewaltige Hand des Allerhöchsten! Bedencket/ wie sie Tage und Nacht bißhero schwer auf uns gelegen/

Digitized by Google

daß auch unser Säfft verdrocknet / wie es im Sommer dürre wird Sela. Gebt die Hand und ergebt die Hertzen dem GOtt Jsrael. Und daß dieses seine eigentliche Meinung gewesen/erkläret er in vorhergehenden Worten: Jhr Kinder Jsrael / bekehret euch zu dem HErrn / dem GOtt Abraham / Jsaac und Jsrael / so wird er
2. Chrō. xxx. 6. sich kehren zu den Ubrigen die noch übrig unter euch sind / aus der Hand der Könige zu Assur.

§. 6. Fast aller Völcker Art und Gewohnheit ist / Treu / Glauben und Gehorsam durch einen Handschlag zu bekräfftigen. Ehe Jonadab der Sohn Rechab die dapfere Resolution Jehu in der That sehen solte: Komm mit mir und siehe meinen Eifer um den HErrn / so fodert dieser von jenem Hand und Hertz: Jst dein Hertz auch richtig wie mein Hertz mit dem deinen? Und als Jonadab solches bekräfftigte / sprach er mit Heroischem Geist: Jsts also / so gib
2. Reg. x. mir deine Hand / und er gab ihm seine Hand. Gleich gesinnet ist Hiskias, er zeiget ihnen Hand und Pfand in dem ewigen Bund / den GOtt mit den Seinen geschlossen / und fodert hinwider Hand und Hertz / unverbrüchliche Treue / beständigen Gehorsam / aufrichtige Liebe zwischen GOtt und seinem Volck zuerhalten. Gebet eure Hand dem HErrn durch innbrünstig und glaubiges Seufftzen mit Gebeth und Thränen / nach Art aller Supplicanten, wie etwa Salomon seine Hände ausbreitete gen Himmel / da er betete / wie wir ihn in solcher positur erblicken. 1. Reg. VIII. Hebt auf heilige Hände zu eurem GOtt / bedencket was Er selbsten spricht: Jch recke meine Hände aus den gantzen Tag / drum seyd ja nicht ein ungehorsames Volck / daß seinen Gedancken nachwandelt auf einem Weg / der
Es. LXV. 2. nicht gut ist. Ergreifft nur getrost mit eurer Glaubens Hand was Er darreicht in seinem Wort / und mit wenig viel zusagen: Gebet eure Hand dem HErrn.

§. 7. Thomas der Zwölffen einer / dessen Gedächtnuß noch heute unter uns im Seegen / ist in unserm Evangelio schon bereit seine Hand dem HErrn zugeben: Es sey denn spricht er / daß ich in seinen Hän-

Digitized by Google

Händen ſehe die Nägelmal / und lege meine Hand in ſeine Seite / will ichs nicht glauben. Wer ſiehet aber nicht bey ſo williger Darreichung der Hände den Zweifel und Unglauben ſeines Hertzens? So läſt ſich das Wort des Lebens nicht betaſten / wie Johannes redet 1. c. 1. v. 1. Manus erant oculatæ, er wolte den Glauben in der Hand haben. Doch trägt ſein HErr und Meiſter Gedult mit ſeiner Schwachheit / und hilft ihm wider zurecht mit ſanfftmüthigem Geiſt. Er kam ihm ſelbſt mit ſeiner Hand zu Hülffe / und ſtärckte die müden Hände / ſagte zu dem verzagten Hertzen: ſey getroſt und fürchte dich nicht Eſ. xxxv. 3. 4. oder wie ſeine eigne Formalien lauten: Reiche deine Finger her / und ſiehe meine Hände / reiche deine Hand her / und lege ſie in meine Seite / kurtz: gib deine Hand dem HErrn. Allein wie? Und ſey nicht unglaubig ſondern glaubig. Preiſend dabey ſeelig / die dem HErrn die Hand ihres Glaubens darbieten / ob ſie ihn ſchon weder äuſerlich ſehen noch fühlen: Seelig ſind / die nicht ſehen und doch glauben. O eine glückſeelige Hand / die man alſo dem HErrn gibt! Verſuchts / Außerwehlte Seelen / date manum, und gebt eure Hand dem HErrn: das Evangelium ſelbſt geht uns an die Hand / und gibt uns ohne verdächtige Chiromantie zubetrachten:

Thomä dem HErrn gegebene Hand.

Nun der HErr unſer GOtt ſey uns freundlich / und fördere das Werck unſer Hände bey uns / ja daß Werck unſer Hände wolle Er fördern.

Abhandlung.

§. 8. SInd gleich die leiblichen Hände nach Ariſtotelis Urtheil ὄργανον ὀργάνων ein Werckzeug und Mittel / deren ein Menſch noch weniger als anderer Glieder entrathen kan / was gutes zu ſchaffen und außzurichten / wie der Apoſtel redet; So müſſen ſie doch von der vernünfftigen Seelen recht gebrauchet Eph. IV. 28.

Digitized by Google

und regieret werden. Uber beyde herrschet der Glaube / wann wir mit GOtt und göttlichen Geheimnüssen zu thun haben. Der ist unsrer Seelen Hand / das Mittel unsrer Seeligkeit. Dencket nicht ihr Seelen Feinde / das Menschen Hände euch zubegegnen viel zu schwach / mein Glaube liefert ihnen allzeit den Sieg / der die Welt überwunden hat. Sehet sie recht an und urtheilet / ob sie nunmehro ohnmächtige Hände oder unüberwindliche Waffen der Gerechtigkeit sind. Das letztere bestättiget der Geist / so uns in alle Warheit leitet. Ob auch die Vernunfft nicht fasst / was mein Glaube so feste hält / so muß sie doch unter dieses Gehorsam gefangen bleiben. Wo nicht / so tappen wir im Finstern auch am hellen Tage / und vergreifen uns an GOtt und unsrer Seeligkeit. Das sehen wir an Thomas dem Jünger und Apostel des Herren / dessen Hand / doch mehr in Geistlichem Verstande / war anfangs

§. 9. *I. Manus titubans & tremens*, **Eine recht zitternd-wanckend- und zweifelnde Hand.** Deutlicher zu reden: Er war Unglaubig / da ihm der Glaube am meisten vonnöthen war. Zu verwundern ists / daß der zuvor so bereit und willig mit seinem JEsu in den Todt zu gehen sich resolvirte: Last uns mit Ihm ziehen / daß wir mit Ihm sterben / da alle andre Apostoln ungerne dran kamen / und es wiederriethen / nun so weit herab kommen / daß da alle glauben und mit Freuden ankündigen: wir haben den HErrn gesehen / mit gantz verzweifelt und unglaubigen reden geantwortet. Zwar es wollen einige auß den Kirchen Vätern mit Cyrillo, Ambrosio und Augustino diesen Apostel entschuldigen: Es habe diesen Zweifel entweder das sehnliche Verlangen oder die Hefftigkeit seiner zu JEsu getragenen Liebe / die überhäuffte Angst und Bangigkeit um deswillen / den seine Seele liebte / oder die unvermuthete Freude verursachet. Doch muß man die Fehler und Fälle der Heiligen nicht so gar gering machen / daß der Mund der Warheit / der hier Thomä seinen Unglauben ausdrücklich verweiset / darüber zum Lügner werde. Uberlegt es selbsten Ihr meine Lieben. Thomas war einer von

Joh. xi. 16.

den

Digitized by Google

den vorerwehnten Zeugen und Zungen / die alle Welt ſo weit gewinnen ſolten / der Krafft Gottes ſeelig zumachen beyzuſtimmen / und iſt der erſte / ſo ſich wegert zu glauben. Wie offt hatte Ihm ſein HErr und Meiſter zuvor geſagt / wie des Menſchen Sohn würde gecreutziget und getödtet werden / aber am dritten Tag wider aufferſtehen / ſonderlich in der allerletzten Reiſe. Solte er denn nicht verſtanden haben / waß das ſey / nun die meiſten Worte zu Wercken werden? Erzehlen auch die andern Jünger etwas / welches nicht lang zuvor verheiſſen? Iſt das Aufferſtehen von den Todten auch wohl eine Sache / die ſeine Allmacht überſteiget? So ſind Chriſti Lehr und Wunder vergeſſen / mit welchen er die Schwachheit ſeines Glaubens beyzeiten hätte ſtärcken ſollen? Können ihn denn keine andere Augen alß ſeine eigene vergnügen? können denn die Ohren dem Glauben gar nichts nützen / wenn ſie hören: Wir haben den HErrn geſehen. Luc. xviii.

§. 10 Aber ſo gehets / weñ man auf ſeiner Vernunfft und Sinnen beruhet / in Sachẽ / die der natürliche Menſch nicht verſtehet noch begreiffen kan. Daß dünckt man ſich auch klüger als andre / hält mehr von ſich als ſich gebührt zu haltẽ / und indem man am ſicherſten gehen wil / laufft man am erſten und ärgſten an in dem Grund unſers Chriſtenthums / **denn iſt Chriſtus nicht aufferſtanden / ſo iſt unſer Predig vergeblich / der Glaube eitel / und die in Chriſto entſchlaffe gäntzlich verlohren.** So geht es / wenn man ſucht ſein Leben in Forcht und Hoffnung zu erhaltẽ / verliert man faſt das Ewige. Weñ man die Verſammlung der Heiligen verläſt / wird das heilige anblaſen / das tröſtliche Friedens-Wort / das frölich und ſeelige Schauen auf einmal verſaumet / man geht in Irrthum und Mißtrauen hin / ja in der Irre wie die Schafe ſo keinen Hirten haben / ſehend bloß allein auf ſeinen Weg. Endlich ziehet man die an den Pflug gelegte Hand / nach dem Sprichwort meines JEſu Luc. ix. 62. wohl gar zurück / und rennet ins gewiſſe Verderben. Genade GOtt / wenn man ſeine unerforſchliche Geheimnüß auf Sehen und Fühlen ankommen läſt / ſo wird gewiß 1. Cor. xv

1. Thess. II. 13. wiß sein Wort nicht aufgenommen / wie es warhafftig ist als Gottes / sondern als Menschen Wort.

§. 11. Last uns abermahl nicht viel von Thoma sagen / der seine Fehler bald verbessert / dessen Hand und Glaube die Rechte des HErrn bald wider gestärcket. Jeder sehe sich selber an / weil auch dieses uns zur Lehre und Warnung geschrieben. So viel hatte Thomas noch nicht begriffen / als wir in der heilsamen Erkäntnüß unsers Heilandes / sonst würde er nimmermehr begehret haben seiner Hand zugebrauchen in dem / was sein Hertz in demüthigster Zuversicht und Einfalt fassen mögen. Aber was hilffts? wenn man sich vorsetzlich mehr verstost als die Feinde der Wahrheit! Wenn sich mehr Frevel und Zweifel findet bey denen die glaubig sein wollen als den Unglaubigen? Wir entsetzen uns / wenn wir lesen und hören der Juden / Türcken und Heiden Lästerung wider Christi Person Amt Wort und Wohlthaten / von der widrig gesinnten Hände und Finger / die bald zu plump bald zu spitzig / allein uns selbsten kennen wir noch nicht recht / sonst würden wir / weils noch Heute heisset / in hertzliche Reue die Hände / so uns ärgern / abhauen. Matt. XVIII. Nicht sage ich von unsrer verderbten Natur und angebohrnen Stande (da unser Verstand freylich jenes armen Menschen verdorreten Hand gleich / die ohne JEsu Hülffe von sich selbst nimmer würde heil worden sein) weil uns durch die Heil. Tauffe geholffen: Sondern wie wir uns sonsten theils aus Vorsatz theils aus Schwachheit wanckend und zweiflend erzeigen. Die Kinder machen uns Schamroth wenn sie beten: Wer nicht glaubet oder zweifelt / der ist unwürdig und ungeschickt. Siehe JEsus kommt zu dir mit unschätzbaren Gnaden-Gaben / seine Krippe in der Seelen / seinen Tempel und Wohnung in den Hertzen zu haben; so lang stehet er schon vor der Thür und klopfet an! Ja kommt bereits durch die mit tausend Eitelkeiten verschlossen- und verrügelte Thür mit Wort und Sacramenten. Wollen wir denn dieses allerheiligste Kind des himmlischen Vaters mit unreinen Händen annehmen? Ach ich besorge / wenn GOtt solte Hertzen und Nieren entdecken / gleich wie Er

sie

Digitized by Google

ſie prüfet und kennet / er wurde zu klagen Urſach genug finden / aus dem Propheten Eſ. LIX. 3. Eure Hände ſind mit Blut beflecket / und eure Finger mit Untugend. Eure Lippen reden falſches / wenn ſie gleich ein oder andermal ſingen und beten nach Gewohnheit des Feſts. Wie offt haben wir unſre Hand auf Abrahams Hüffte geleget / ja auf die Hüffte und Seite des gebenedeyten Saamens Abrahä / als Kinder der Verheiſſung / Beſtändigkeit und Treue geſchworen / daß weder wir noch die Unſern einige Gemeinſchafft mit der an Hertzen und Ohren unbeſchnitnen Welt haben wollen / aber gehalten wie ein loſer Bogen? Auch die Gerechten ſtrecken offt ihre Hand aus zur Ungerechtigkeit. Weil ja unter den Apoſteln keiner ohne Tadel / daß es endlich kein Glaube ſondern ein glimmendes Docht / ein zerſtoßnes Rohr zu nennen. O wir elende Menſchen! Ehe wirs vermercken / fähret uns eine gifftige Otter unverantwortlicher Sünde an die Hand / mit welcher wir übereilet werden. Werffen wir ſie nicht bald mit St. Paulo ins Feuer und dem Satan in ſeine Hölle / wohin ſie gehöret / ſo wird die Hand bald ſchwellen / den gantzen Leib anſtecken / das Hertz einnehmen und den Todt gebehren / ja die geſchlagene JEſus Wunden zu ewiger Verantwortung erneuren. Wie dann ein frommes Hertz ſich Lebenslang ſcheuen wird vor ſolcher Betrübnuß ſeiner Seelen und ſingen: Pſalm. LXXVIII. 57. Pſalm. CXXV. 3.

Will ſich gleich in Wolluſt weiden /
Mein verderbtes Fleiſch und Blut /
So gedenck ich an dein Leiden
Bald wird alles wider gut /
Kommt der Satan und ſetzt mir
Hefftig zu / halt ich ihm für
Deine Gnad und Gnaden-Zeichen /
Bald muß er von dannen weichen.

Und dieſes hat Thomas auch an ſeinem theil bewehrt erfunden / da

er geſchmecket und geſehen / ja mit Händen gegriffen / wie freundlich ſein JEſus ſey. Sehet in dem Evangelio præſentirt ſich

§. 12. *II. Manus tangens*, Eine anrührend und fühlende Hand. Von rechtswegen hätte der Heyland Thomam in ſeinem Unglauben hingehen laſſen mögen / denn wer nicht glaubt / der iſt ſchon gerichtet / das Wort ſo Er geredet und jener gehöret / wurde ihn gerichtet haben an jenem Tag. Aber ehe müſſen neun und neuntzig Schaf in der Wüſten gelaſſen werden / biß das Verlohrne wider gefunden / damit er in Wahrheit ſich rühmen möge: Ich habe der keinen verlohren / die Du mir gegeben. Je unwürdiger Augen und Hände waren / dieſen unſterblichen und verklärten Leib zu ſehen und anzurühren / ſo vielmehr unbegreifflicher iſt die Gütigkeit unſers Heylandes / die ſich Thomä Unglauben abzuhelffen und ſeinen Begierde ein Genüge zu thun / ſo weit herab gelaſſen. Die nach Emaus wandlende Jünger muſten harte Worte anhören / ohngeacht ſie ſich ſo aufrichtig heraus gelaſſen: wir hofften / Er ſolte Iſrael erlösen: O ihr Thoren und träges Hertzens / zu glauben alle dem / was die Propheten geweiſſaget haben. Aber diß geſchah in der Geſtalt eines Reiſenden auf dem Weg / da ſie alleine waren. Nun aber redet Er bekant vor ſeinen Jüngern und vermahnet uns an ſtat verdienter Straffe: ſey nicht Unglaubig ſondern Glaubig! mit Darreichung ſeiner eröffneten Seiten / geſchlagenen Wunden / Nägel und Liebes-Mahl. Welche Worte ſollen wol einen Menſchen vom Geiſtlichen Todt in das Leben bringen / wenn es die nicht thun? Reiche deine Finger her und ſiehe meine Hände / reiche deine Hand her und lege ſie in meine Seite.

Luc. XXIV.

§. 13. Als David die Lade des Bundes abgeholet / und Uſa dieſelbe guter Meinung gehalten / weil die Rinder beyſeit anſtraten / und er beſorgte / ſie möchte Schaden leiden / ergrimmete der Zorn des HErrn über Uſa / und ſchlug ihn daſelbſt um ſeines Frevels willen / daß er ſtarb bey der Lade Gottes. Kein Wunder / daß ſich David hertzlich darüber

2. Sam. VI.

Digitized by Google

darüber betrübt / und die stätte Perez Usa hieß / weil GOtt einen solchen Riß gethan / und sich deswegen sehr für den HErrn forchte / wie der H. Geist angemercket. Es dorfften die Leuthe zu Beth-Semes die Lade des HErrn nur ansehen / so wurden sie geschlagen bey fünfftzig tausend und siebentzig Mann. Erkennet hiebey die Glückseeligkeit des neuen Testaments / da man nicht nur frey und ohne Schaden hinein sehen kan in das Vollkommene Gesetz der Freyheit; sondern die rechte Lade des Bundes sich selbsten öffnet / sehen und fühlen last. Da Thomas wohlverdiente des Todes zu sein / weil er so gar von der Aufferstehung nichts halten wolte / und die Stätte Peretz einen Riß zu heissen / weil er sich bißher von der Apostel leiblich und geistlichen Glaubens-Gemeinschafft abgerissen und gesondert. 1. Sam. VI. 19.

§. 14. Was Jammer und Noth richtete nicht der traurige Sünden-Fall an / als Adam und Eva ihre Hand ausgestreckt und an verbotner Frucht sich vergriffen. Nicht nur die Hand / sondern auch Seel und Seeligkeit gieng darauf. Cherubims Hände glänzten hingegen von dem hauenden Schwerd / den Weg zubewahren zu dem Baum des Lebens. Weg Cherubim! der Paß ist eröffnet / die Schwerter haben sich in Liebes Arme verwandelt. Höre was Thomas singet: Gen. III.

Heut schleust mein JEsus auf die Thür
Zum schönen Paradeiß /
Der Cherub steht nicht mehr dafür /
GOtt sey Lob Ehr und Preiß.

Der Baum des Lebens / ja das Leben selbsten bietet sich an: Reiche deine Hand her. Der Baum mitten im Garten des Apostolischen Collegii, zwölfferley Früchte tragend / dessen Blätter zur Gesundheit den Heiden dienen solte / nach dem Schluß der heiligen Schrifft Apoc. XXII. 2. Siehe du in JEsu versammlete Gesellschafft / und du so hoch gewürdigter Thoma absonderlich / dein Freund stecket seine Hand nicht nur durchs Loch; Cant. V. 4. sondern sein gan-

ter Leib iſt wunderbahrer weiſe durchgedrungen. Dein Leib darf dafür nicht mehr erzittern vor Forcht und Traurigkeit/ denn Leib und
Pſalm. Seel freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Haben gleich ſeine und
LXXXIV. eure Hände getrieffet mit Morrhen/ und zwar unterſchiedliche Tage ſeines Leidens und Begräbnuſſes / ſo iſt doch der Seelen ergötzende Freuden-Balſam darauß worden. Ehe deine Seele / glückſeeliger Thoma / heraus gehet nach ſeinem Wort/ auſſer allen fleiſchlichen Vernunffts Gedancken / iſt Er da; ehe du Ihn ſucheſt / laſſet Er ſich ſeiner Verheiſſung nach finden / ehe du ruffeſt und begehreſt was dein Hertz wüntſchet / antwortet Er: Reiche Hand und Finger her. Auch um deinet willen hat Er die Wunden und Nägelmahl an ſeinen verklärten Leib behalten: und da Maria Magdalena abgewiſen worden: Rühre mich nicht an / fodert Er ſelbſten die Hand von dir/ ſo Ihn anrühren und dich zum Erkäntnüß des Heils führen ſol.

§. 15. Möchte ich nur ſeines Kleides Saum anrühren / ſo würde ich geſund / ſeufftzte jenes Weib / und der HErr höret ihr
Matt. IX. Schreyen / denn das Seufftzen war Ihm unverborgen. Sey getroſt / hieß es/ meine Tochter/ dein Glaube hat dir geholffen. Der Glaube aber ſiehet auf Gottes Werck / nicht auf unſern Willen. HErr/ ſprach Petrus zu ſeinem Meiſter/ als Er ihm die Füſſe wuſch/ nicht nur die Füſſe/ ſondern auch die Hände und das Haupt. Er muſte ſich dennoch an dem Fußwaſchen begnügen laſſen. Mehr bedarf auch unſer Glaube nicht; aber unſerm Unglauben abzuhelffen / unſre ſinckende Hand und Hoffnung zu ſtärcken / läſſet JEſus nicht nur ſein Kleid / ſeine Glorie und Herrlichkeit ſehen und berühren: Nicht nur die Füſſe / ſondern auch die Hände/ und was noch mehr / die eröffnete Seite / in der Seite ſein Hertz / in dem Hertzen unendliche Liebe. So ſtrecket der himmliſche Noah ſeine Hand aus / die ſchüchterne Taube wider zu ſich durch das Fenſter ſeiner Seiten in den Kaſten zunehmen / damit es nicht länger von den Zweifels-Winden umhergetrie-
Gen. VIII ben werde.

§. 16. Gönne/ meine Seele/ Thomä dieſen Vorzug/ das leibliche Anrüh-

Digitized by Google

Anrühren und Fühlen betreffend / weil solches nicht eben zur Seeligkeit vonnöthen / sonst weren die andern Apostel übel dran geweſen; weil dir diese Glückseligkeit Geistlicher weise noch widerfährt. So zeiget Er sich noch heute in dem Wort und Sacramenten. Die Rechte Hand die seine und unsre Feinde findet. Ps. cx. Der Gewalt übende Arm. Die Hand / so alle Riegel und Pfosten der Höllen zubrechen / die Füsse / welche der höllischen Schlangen den Kopf zertretten / ob schon nicht ohne Verſen Stich. Die Seite / auß welcher noch Wasser und Blut flieſſet. Alß Abrahams Knecht der schönen Rebecca von Isaacs wegen Spangen und Arm-Ringe an die Hand gestecket / und ihr Bruder Laban die Ursach auß der Ehlichen Ansuchung vernommen / sprach er: Komm herein du geſegneter deß Herrn / warum stehestu drauſſen. Durch seine Diener und Mundboten stecket uns noch unser Heyland diese goldgüldne / verklärte / vormals im Feuer des Creutzes blutroth geſchmelzte Finger-Ring seiner heiligen Nägel-Mahl an. Wie daß wir uns dann nicht alsbald aufmachen / damit wir noch mehr Seegen von diesem Geſegneten empfahen mögen? Säume nicht mein Hertz! Laß die Worte JEſu nicht vergebens auß seinem holdſeeligen Munde gehen: reiche deine Hand her / und lege ſie in meine Seite. In dieſem folge dem Apoſtel getrost nach / deine Hand ſey in der Gnade Gottes wie seine

Luc. 1.

Gen. XXIV.

§. 17. *III. Manus tollens*, **Eine ergreiffend und nehmende Hand** / welche in der ſüſſeſten Himmels-Wolluſt entzücket / Hertz und Mund zu Glaube und Liebe ermuntert. Der Glaube ergreifft / die Liebe beſitzt es / beeder Loſung iſt: Mein HErr / und mein Gott. Mein Freund iſt mein und ich bin sein. Becanus mag dieſe Glaubens-Hand immer ſpottweiſe nennen Scabioſam manum pauperis. In dieſem trifft ers wieder seinen Willen / daß ſie des Erbarmens vonnöthen hat / und nichts gibt / ſondern getroſt nimmt / was ihr GOtt vor Himmels-Schätze beygelegt hat. Diß muß Er und seines gleichen doch geſtehen / daß dieſes ein Wort voll Glaubens ſeye / und dieſe Hand mehr findet / als ſie jemals geſucht hätte. Freylich findet ſie hier

Digitized by Google

und trägt mit weg ihre Gesundheit und Stärcke. Die erfahrnen Medici mercken unter andern an/ das etliche Kranckheiten sonderlich Geschwulst und dergleichen durch blosses Anrühren auch einer Todten Hand können geheilet werden / wiewol es die Ephemerides Naturæ Curiosorum unter die seltenen Curen zehlen. Hier ist keine Todte Hand / sondern das lebendigmachende Fleisch des Sohnes Gottes/ des HErrn/der durch blosses anrühren des Sarges die Todten in das Leben bringen kan / und soviel leichter unser Gebrechen heilen. Die Baaliten mögen sich immer durch ihr blutendes Ritzen helffen/Christi Wunden sind uns nöthig- und kräfftiger. Bekandt ist/ das man durch kleine Ritzen zimlich weit und viel sehen kan. Was siehet hier Thomas nicht/ in den mit soviel Wunden durchgrabenen Händen/ Füssen und Seite seines liebsten JEsu?

§. 18. Ja diese Seite ist eben die rechte Fund-Grube/da wir die unvergleichliche Perle des Himmelreichs antreffen. Wo diese ist / soll auch unser Hertze sein. Schatz und Hertz läst sich nach des Geistes Urtheil nicht trennen. Beydes aber hält die Glaubens-Hand. Bey den Japontern ist die Lincke Hand in grösserer Ehre als die Rechte. Ihr / meine Lieben / ergreiffet euren JEsum mit beyden Händen / Glaube und Liebe / wann nur auch die Lincke von hertzen gehet. Ligt doch auch seine Lincke unter unserm Haupt/ damit/ wenn seine Rechte uns hertzet/ wir auch im Leyden freudig rühmen mögen: Mein HErr und mein GOtt! Den Schatz/den einer auf seinem Grund und Boden findet / überliefern einige Rechtsgelehrte dem/ der ihn findet; wir sind geistlicher weise nie auf unserm Grund / was wir finden/gehöret dem Herrn aller Herren/ doch hat der Glaube die Freyheit und Krafft/ daß wann er diesen Schatz seiner Seelen findet / Er ihn als sein eigen heimbringen und besitzen darf. Darum sagt er: Mein HErr und mein GOtt. Vergebens untersteht man sich uns diesen Schatz strittig zumachen/weil er uns schon längsten in der Gnaden-Wahl/Erlösung und Bad der Wiedergeburt mit Blute verschrieben / so aus dem Schreib-Zeug seiner Seite genommen / wie es mit solchen Umständen

Digitized by Google

den erwehnet Ezech. IX. 2. Ja durch den Finger Gottes in die Hertzen geſchrieben und beygeleget. Doch alles auß Gnade / nichts auß Verdienſt.

§. 19. Manus perforatæ heiſſen bey den Lateinern freygebige Hände. Ich meine ſie ſind ja durchbohret genug / freygebig genug / ſo ſie uns auch nichts mehr als den Glauben ſchenckten / durch welchen wir ja GOtt und alles beſitzen. Sume quod tuum eſt, gehe hin und nimm was dein iſt / ſtehet über der Seite Matt. XX. An den Händen: in dieſe hab Ich dich gezeichnet. O wie reich ſind wir in GOtt / wenn wir Ihm die Hand reichen / ſo arm und veracht wir auch in den Augen der Stoltzen ſind. Ich laſſe es einige Botanicos verfechten / was von Aproxi einem gewiſſen Kraut vorgegeben wird / daß / wenn es zum Feuer kommt / helle gläntze / hält mans näher / werde es gantz feurig / das Feuer hingegen ſcheine gleich wie das Kraut / ergreifft es aber daſſelbe / wird man es nimmer löſchen / ſolte gleich daß gantze Meer darüber flieſſen. Wir ſind das von Natur nichts wehrte Unkraut / nunmehr aber Pflantzen und Bäume der Gerechtigkeit um deßwillen / der uns alſo geliebet / daß Er auch unſre Geſtalt an ſich genommen. Unſer Glaubens und Lebens-Licht muß Glantz und Schein von Ihm empfangen. So nahe iſt Er uns kommen / daß wir billig darüber feurig werden ſolten / ja ſo entzündet / daß dieſe feurige Glut und Flamme des HErrn viel Waſſer-Ströme nicht auslöſchen können. Date manum, ſo gebt denn eure Hand dem HErrn. Date plauſum, denn Er wird euch zu ſeinen Preiß aufnehmen in daß Paradeiß / des klopfet in die Hände. Bekant iſt denen Gelehrten / daß die rechte Hand ein Zeichen der Treue und Freundſchafft iſt / wie es Pierius in ſeinen Hieroglyphicis weitläuffig außführet. Der treue Zeuge will auch die Seinen treu haben biß in den Todt. Weil Er uns nun die offne Seite / die Narben und Nägelmal mit dieſen Worten gezeiget: Seelig ſind die nicht ſehen und doch glauben; ſo reichen wir Ihm mit Thoma Hand und Pfand / beydes iſt unſer Glaube / mit der Beyſchrifft: En dextra fidesque,

Dennoch

Dennoch bleib ich stets an Dir
Wenn ich nirgend hab zu bleiben/
Du mein GOtt bist alles mir/
Wenn mich Noth und Todt vertreiben/
Wenn ich Welt und mich verlier/
Bistu mein GOtt alles mir.

§. 20. Wie aber wann meine abgemattete Hände in dem letzten Streit sincken möchten? So verlasse dich auf Jacobs Stimme: Mein HErr und mein GOtt/ich lasse dich nicht du segnest mich denn. Wenn dorten Moses unter wehrender Schlacht seine Hände empor hielt/ siegete Israel/wenn er sie niederließ/ siegete Amalek. Endlich wurden doch die Hände schwer/ drum setzte man ihn auf einen Stein/ Aaron aber und Hur unterhielten ihm seine Hände/ so blieben sie steiff bis die Sonne untergieng. JEsu mein Heyland/ muß nicht der Mensch immer im Streit sein/ voller Unruhe/ außwendig Streit/inwendig Forcht/ und dennoch stehet mir noch bevor der letzte Todes-Kampf. Wann denn mit Paulo die Zeit meines Abschieds vorhanden/ dann will erst der gute Kampf gekämpfet/ der Lauff vollendet/ Treu und Glauben gehalten sein. Sey du mein Aaron du Priester ewiglich/ und vertritt mich wenn die Lebens-Sonne untergehet mit deinem Geist bey GOtt durch unaußsprechliches Seufftzen. Halte mich bey deiner Hand/und nimm mich endlich zu Ehren an. So werd ich in dem allen weit überwinden/und das Feld erhalten. Denn wer will mich auß der Hand meines JEsu reissen? Joh x.

Exod. XVII. 11.

Er aber wird mich mit starcker Hand/
Bald reissen aus des Todes-Band
Und zu sich nehmen in sein Reich/
Da sol ich denn mit Ihm zugleich
In Freuden leben ewiglich.

Augustus als er von seiner Livia Abschied nehmen wolte/ konte vor Jam-

Digitized by Google

Jaṁer nicht mehr zu wege bringen/als daß er ihr die Hand mit diesen Worten darreichte: Liebste Livia, vergiß unser ehlichen Liebe nicht/ und lebe wohl. Mein JEsu/ Du hast dich mit mir verlobet in Ewigkeit/ gedencke meiner mein GOtt im besten. Non misereris amor? non misereris, ait. Vergesse ich aber dein/ mein Heiland/ so solle meiner Rechten auch vergessen werden. Ich spare die Worte auf meine letzte Gedancken/die in deinen Wunden sich versamlen/und nicht eher/ als biß ich eingehe zu meines HErrn Freude/vergehen sollen. En dextra fidesque,

Hier ist die Glaubens Hand / dort sind die offnen Wunden /
Nun hab ich hier und dort mein Heil und Theil gefunden /
Jetz halt ich waß ich hab / sol ich bald bey Dir sein /
So schließ mich zum Beschluß in deine Wunden ein /
Amen.

In JEsu Nahmen/Amen.

Am Ersten Weynacht-Feyertag.

Antritt.

HOsianna dem Sohn David / gelobet sey/ der da kommt/ in den Nahmen des HErrn / Hosianna in der Höhe!

§. 1. So haben wir nun durch die heilsam-allen Menschen erschienene Gnade Gottes abermalen erlebet die frölich- und seelige der Geburt JEsu geweyhete Nacht. Eine Nacht die heller ist / denn alle vorige Tage / erleuchtet von den Stern Jacobs und der Sonnen der Gerechtigkeit / begleitet mit dem Glantz der himmlischen Herrscharen. Eine Nacht/ vor welcher aller Tage Schönheit erblasset / alle Pracht und Macht eitel Finsternüß und Schatten deß Todes ist /

Das ewige Licht geht da herein /
Gibt der Welt einen neuen Schein /
Es leucht wohl mitten in der Nacht /
Und uns deß Lichtes Kinder macht.

Dieſe Nacht iſt durch die heilwärtige Geburt unſers Immanuels zu dieſem herrlichen Chriſtag worden. An uns liegt es / meine Liebſten / wie wir uns dabey bezeugen wollen / weil jhn ſo gar die himmliſche Heerſchaaren feyerlich begiengen / damit er nicht vergebens erſchienen / noch zur Finſternüs werde. Und ſiehe des HErrn Engel tritt zu uns / und die Klarheit des HErrn umleuchtet uns. Ach ſo wandelt im Licht / als Kinder des Lichts / weil uns ſo groſſe Freude verkündiget wird / die allem Volck widerfahren iſt. In dieſem Licht wollen wir ſehen das Licht / ſo in die Welt kommen alle Menſchen zuerleuchten. Und das habt zum Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen:

Deß laſt uns alle frölich ſeyn /
Und mit den Hirten geh'n hinein /
Zuſehen was GOtt hat beſchert /
Jn ſeinem Lieben Sohn verehrt.

Evangelium Luc. II. 1-14.

ES begab ſich aber zu der Zeit / daß ein Geboth von dem Käyſer Auguſto außgieng / daß alle Welt geſchätzet würde. Und dieſe Schatzung war die allererſte / und geſchach zur Zeit / da Cyrenius Landpfleger in Syrien war / und jederman gieng / daß er ſich ſchätzen lieſſe / ein jeglicher in ſeine Stadt. Da machte ſich auch auf Joſeph / auß Galilea / auß der Stadt Nazareth / in das Jüdiſche Land / zur Stadt David / die da heiſſet Bethlehem / darum / daß Er von dem Hauſe und Geſchlechte David war. Auf daß Er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria ſeinem vertrauten Weibe / die war ſchwanger. Und alß ſie daſelbſt

ſelbſt waren / kam die Zeit / daß ſie gebären ſolte. Und ſie gebahr ihren erſten Sohn / und wickelt ihn in Windeln / und leget ihn in eine Krippen / dann ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derſelbigen Gegend auf dem Felde / bey den Hürten / die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und ſihe / des HErren Engel trat zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtet um ſie / und ſie furchten ſich ſehr. Und der Engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / ſihe / ich verkündige euch groſſe Freude / die allem Volck widerfahren wird. Dann euch iſt heut der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus der HErr / in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen. Und alsbald ward da / bey dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſchaaren / die lobeten GOtt und ſprachen: Ehre ſey GOtt in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menſchen ein Wohlgefallen.

Eingang.

§. 2. **DU wurdeſt auf das Feld geworffen / alſo veracht war deine Seele / da du gebohren wareſt.** So wirfft der erzürnete GOtt aus gerechtem Gericht und Eyfer der gantz aus der Art geſchlagenen Stadt Jeruſalem ihre Geburt und Ankunfft vor / Ezech, xvi. So viel Worte / ſo viele Brandmahl ihres Gewiſſens / ſoviel Kennzeichen ihres hochmüthig- und undanckbaren Gemüthes / daß ſie nicht erkennet hat die Zeit / darinnen ſie von GOtt heimgeſuchet worden / wie er ſie aus ihren Blutſchulden heraus gezogen / und verſprochen: Du ſolt leben. Als dorten Aonaſa in ſeinem Blute lag / entſetzte ſich jedermann / wer nur bey dem Todten Leichnam vorüber gieng 2. Sam, xx. Und wen ſolte hier nicht Furcht und Zittern ankommen / wenn er den von dem Propheten ſo häßlich beſchriebenen Anblick bedencket? Das gantze Haupt war kranck / das gantze

Hertz war matt / von der Fußsolen biß auf das Haupt / war nichts gesundes / sondern Wunden / Striemen und Eyter-Beulen / die nicht gehefftet noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind. Es. 1. Und also wurde sie als ein Greuel vor Gottes Angesicht auf das Feld geworffen / der sie doch mit erbarmender Liebe nicht verlassen. Er gedachte noch wohl daran / was Er ihr geredet hat / darum bricht auch sein Hertz / und entdeckt den innersten Schmertzen in diesem beweglichen Seufftzer: also veracht war deine Seele da du gebohren wareſt.

§. 3. Was wollen wir aber sagen von dem geheiligten Menschen in Gnaden / der heute gebohren / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David? Und dennoch hatte Er keinen Raum in der Herberge / daß Er also in einer harten Krippen und fast auf dem Felde liegen muß? Aber darum war seine Seele nicht veracht / weder im Himmel vor seinem Vatter / noch auf Erden bey seiner Mutter. Auch diese Worte bedeuten etwas / wie Paulus spricht / und sind voller Geheimnüs. Die gebenedeyte Mutter des HErrn wolte Ihn nicht immerdar in ihrem Schoß behalten / sondern dem grossen GOtt seinen liebsten Sohn in diesem erbärmlichen Zustand gleichsam vorlegen / seinen tiefffsten Gehorsam anzusehen / und alle verworffene Menschen / verachtete Seelen / in Blut liegende Sünder / um dessen Willen zu Gnaden anzunehmen. Sie weiset den gebenedeyten Weibes Saamen auch den heiligen Engeln / der nunmehro so viel geringer worden / denn die Engel. Nun gelüstet sie stets zu schauen dieses hohe Geheimnüs. 1. Pet. 1. Was Wunder / daß Er von ihnen so hochgeachtet worden / ohngeacht Er in einer verachteten Krippen lag. Sie zeigt uns aber auch den von den Juden verworffenen Heyland / damit wir von dieser Wunder-Geburt mit Warheit rühmen könten: das hat Er alles uns gethan / seine grosse Lieb zu zeigen an. Stall und Krippen muß von nun an die stete Uberschrifft führen: zu Trost uns armen Leuten. En cibum noſtrum, panem de cœlo venientem, diſpoſitum in præſepio, velut piorum

cibaria

cibaria jumentorum spricht Augustinus. Ja es scheinet als habe unsern holdseeligen Immanuel seine liebste Mutter deswegen hingeleget / Ihn stets vor Augen wie im Hertzen zuhaben / und ernährte diesen Augen-Trost und ihres Hertzens-Lust desto freudiger / je mehr sie gesättigt worden mit Freuden seines Antlitzes.

§. 4. Was Wunder daß alles Himmels Heer gejauchtzet: Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen. Ohngeacht Er nicht die Engel sondern Abrahams Saamen an sich genommen. Ebr. II. Denn sie erkanten die kräfftige Würckung der Geheimnüß vollen Geburt unsers JEsu wohl / und bezeugten hiemit / seine Seele sey so hochgeachtet / daß GOtt um deren willen keine Seele verwerffen will. So herrlich ist seine Geburt / daß wir im Blut liegende Kinder und Sünder dadurch gereiniget / unsere sündliche Geburt geheiliget / und zur Gemeinschafft des himmlischen Erbes aufgenommen worden. Das Bethlehemitische Feld / darauf Er geworffen / sahe den offnen Himmel / und hörte die grossen Wunder mit Englischen Zungen besingen:

Nun ist erwünscheter Friede gestifftet/
Wieder ersetzet der klägliche Riß /
Heilsam verbunden / was tödlich vergifftet
Durch den verbotenen sündlichen Biß.
Sünder sind Kinder der göttlichen Art /
Erben der Güter / die droben verwahrt.

Mit einem Wort: es ist ein Tag guter Bottschafft / an welchem wir aus unserm Fest-Evangelio vernehmen sollen

Die kräfftige Würckung der so hochgeachten Geburt unsers Immanuels.

Gib nur dem Englischen Chore Gehöre /
O Du mein alles mit Andacht erfüllt /

Bring meinem JEsu gebührende Ehre
Ist gleich mein Lichtlein mit Schatten umhüllt/
Muß ihm doch weichen die finstere Nacht/
Weil Er mir Licht und das Leben gebracht.

Abhandlung.

§. 5. NAchdem nun das allerliebste JEsus-Kind so herrlich bekleidet war mit dem heiligen Saamen / verstehe mit menschlichem Fleisch und Blut / doch ohne Sünde / obschon in äuserstem Elend und Dürfftigkeit / schaucte doch der grosse GOtt nicht so wohl auf den Stall / Windeln und Krippe/ sondern nach seinen liebsten Sohn/ an dem Er Wohlgefallen hatte. Er sahe Ihn als den Glantz der Herrlichkeit / und das Ebenbild seines Wesens / aber in der tiefffsten Demuth / vergnügte sich dabey in der angenommenen Menschlichen Natur. So hoch war seine Seele geachtet / als Er gebohren war. Freuete sich deswegen/ daß nunmehro der Mensch gebohren / durch welchen Er wolte Ehre einlegen auf Erden / über seine und unsere Feinde triumphiren , auch den verworfenen Menschen sich widerum versöhnen / und an Ihm ein gnädiges Wohlgefallen haben. Dieses innigliche doch unaussprechliche Hertzens Vergnügen war den Engeln nicht verborgen / die vermuthlich vom Himmel herniederkommen / dieses Kindlich grosse Geheimnüß zuverkündigen / und den in Fleisch geoffenbarten GOtt anzubeten / wie wir aus Ebr. I. schliessen können. Und weiß nicht / ob sie sich über die so tieffe Ernidrigung des erhabenen Gottes Sohn mehr verwundert / oder über das angefangene Werck der so theuren Erlösung noch mehr erfreuet haben.

§. 6. Diese Freuden volle Bottschafft / muste noch vor dem anbrechenden Tag verkündiget werden / weil der Aufgang aus der Höhe zu Bethlehem allbereit erschienen. Siehe / spricht der Evangelist / der dienstbare Geist / und umb der Hirten Seeligkeit Willen ausgesendete

dete Mitknecht / der Engel des HErrn tratt zu ihnen. Ein ungemeines Liebes-Zeichen / weil GOtt und Menschen wieder vereinigt / so ist ihre Lust und Freude GOtt und Menschen zu dienen. Zeigte den Hirten die Geheimnüs volle Nidrigkeit / und zugleich die Macht und Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes voller Gnad und Wahrheit. Das Kind liege zwar in der Krippen aber durch Joh. 1. den Glauben in ihren Hertzen. Und die Klarheit des HErrn umleuchtete sie. Hie habt ihr unsern Goel und Immanuel viel anders bekleidet. Licht ist sein Kleid das Er an hat. Nicht ein verzehrendes Feuer / sondern eine himmlische Klarheit. Jedennoch verursachte die Menschliche Schwachheit bey den Hirten ein grosses Schröcken. Diese zu benehmen stellt ihnen der Engel aus Gottes Befehl / die kräfftige Würckung der so hochgeachteten Geburt ihres Heylandes / mit den freundlichsten Worten vor / und spricht: fürchtet euch nicht. Warum? Siehe ich verkündige euch Ps. CIV.

§. 7. *I.* Grosse Freude. Und das solte die erste Würckung seyn. Freude vertreibt alle Furcht. Ich komme deswegen vom Himmel zum Zeichen / daß ihr euch hinfort zu GOtt im Himmel alles Guten zuversehen habt. Das Paradiß ist wieder aufgeschlossen / die glänzend und hauende Schwerter haben sich in Liebes-Arme verwandelt / und der zuvor verbotene Baum des Lebens bringt unendliche Früchte des ewigen Lebens. Nun sind die Himmel zerrissen euren Schaden zuergäntzen / die Berge zerflossen / damit ihr die Augen getrost aufheben könt zu den Bergen / von welchen euch Hülffe kommt. Finsternus bedeckt zwar das Erdreich und Dunckel die Völcker / nun aber das Licht der Welt erschienen / so gehet die Herrlichkeit des HErrn auff über euch / und die Heyden werden in diesem Licht wandeln. Der verschlossene Himmel ist wieder eröffnet / daß wir zu euch und ihr zu uns mit Fried und Freuden fahren könt. Solte das nun nicht eine grosse Freude sein / was des himmlischen Vaters einiges Vergnügen / unsers Immanuels gröstes Ergötzen / und des Heil. Geistes beständiges Wohlgefallen ist? aller Himmel Himmel sind damit

Digitized by Google

mit erfüllet / auch die Erde muß derſelben voll werden. Alle Traurigkeit muß in Freude verwandelt werden / weil es denen Teuffeln ewiges Trauren verurſachet.

§. 8. Denn euch iſt heute der Heyland gebohren / welcher iſt Chriſtus der HErr in der Stadt David. Indem Er gebohren / tritt Er zu euch in die Welt / darinnen ihr allen Unglücks-Fällen unterworffen ſeyd. Dieſe Laſt will Er von euch nehmen / und tragen helffen. Er iſt nicht von der Welt / und dennoch in die Welt gebohren / euch zu ſeinen Miterben der Seeligkeit zu machen. Die ſind nun nicht von der Welt / ob ſie gleich in der Welt / denn Er hat ſie von der Welt erwehlet. Immanuel / GOtt mit euch. So feſt verbunden / daß Er bey euch ſeyn wird alle Tage biß an der Welt Ende / ſo genau vereiniget / daß Er euch nicht kan wäyſen laſſen. Mein Freund iſt mein /
Cant. II. und ich bin ſeyn / muß eines jeden glaubige Loſung ſein. Freuet euch in dem HErrn / und abermal ſage ich / freuet euch / daß GOtt ein Menſch / und ein Menſch eine Gottes Gebährerin worden. Dencket nicht mehr an die Angſt um der Freude willen / daß der Menſch zur Welt gebohren / durch welchen die Welt überwunden wird. Dieſer wird euch tröſten in aller Müh und Arbeit auf Erden / die der
Gen. v. HErr verfluchet hat. Euch iſt das Kind gebohren / der Sohn iſt euch gegeben / welches Herrſchafft iſt auf ſeiner Schulter / und Er heiſt Wunderbahr / Rath / Krafft / Held / ewig Vater / Friede Fürſt. Auf daß ſeine Herrſchafft groß werde / und des Frie-
Eſ. IX. dens kein Ende ſey. Fürchtet euch alſo nicht / denn ich verkundige

§. 9. *II.* Groſſen Frieden / der HErr iſt kommen / der eure Gerechtigkeit iſt / und ſein Reich beſteht auch in Gerechtigkeit / Friede und Freude. Der Heyland iſt gebohren / den Jacob ſo ſehnlich auf
Geneſ. ſeinem Todtbett erwartet. Darnach David ſo ſchmertzlich verlanget.
XLIX. Davon Eſias geweiſſaget: daß Er ſeyn ſolte das Heil biß an der
Pſ. CXIX. Welt Ende. Oder wie dieſen holdſeeligen JEſus Nahmen Gabriel erkläret hat: Der ſein Volck ſoll ſeelig machen von ihren Sün-
Matt. I. den. Joſua und Joſia die Knechte Gottes / durch welche Er manches

ches Heil ſeinem Volck gegeben / waren nur dem Nahmen nach ein Vorbild/in der That kaum ein Schatten gegen dieſem Heiland/denn es iſt in keinem andern Heil / auch kein andrer Nhme den Menſchen gegeben/ darinnen ſie ſollen ſeelig werdena. Act. IV. Das iſts / was GOtt verheiſſen/Eſ. LIV. daß die geſamte Kirche mit ihren Kindern zur ſelben Zeit groſſen Frieden haben werde. Accedit ad vos per id, quod aſſumſit de veſtro, liberat vos per id, quod manſit de ſuo, nach Auguſtini nachdencklicher Redens-Art.

§. 10. Hier iſt mehr denn Salomon / der Friede Fürſt und König der Ehren Sela. Krafft ſeines Prophetiſchen Lehr-Amts muſte Er den Frieden verkündigen/ gutes predigen / und das Heil der gantzen Welt bereiten. Nun haben wir Friede mit GOtt / durch unſern HErrn JEſum Chriſt. Dieſes Täublein / welches um den Abend der Welt gekommen / bringt keine andere als Oel- und Friedens-Zweige. Darzu erfoderte ſein Hohepriesterliches Amt die Verſöhnung zu werden vor der gantzen Welt Sünde. Eine ewige Erlöſung zufinden. Nunmehro könt ihr mit Freudigkeit hinzutretten zu dem Gnaden-Stuhl/Barmhertzigkeit zu empfahen und Gnade zufinden/auf die Zeit/da euch Hülffe vonnöthen iſt. Friede iſt auch unter dieſem Fried liebenden Auguſto und Vermehrer ſeines Gnaden Reichs/ Krafft deß Königlichen Amts/ denn Er iſt Chriſtus der HErr in der Stadt David. Und das müſſen alle Zungen bekennen/ daß JEſus der HErr ſey/zur Ehre des himmliſchen Vatters. Es müſſen vor ihm ſich alle Knie beugen / die im Himmel / auf Erden / und unter der Erden ſind. Philip. II. Dieſes von den Feinden ſo ohnmächtig geachtete Kind iſt der mächtige Schlangen-Tretter / der Höllen Stürmer / der Welt Bezwinger / des Todes-Tod und unſers Lebens Leben. Der HErr hat geſaget zu dieſem HErrn/ſetze dich zu meiner Rechten/biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe. Von nun an bewahret der Friede Gottes unſer Hertz und Sinn/ Phil. IV. biß wir endlich als ſeine Diener im Friede fahren.

Rom. V. I. Joh. II. Ebr. IX. Ebr. IV. Pſ. CX.

Digitized by Google

§. 11. Was vor grosse Dinge hören wir durch die Engel von dem grossen Engel des Bundes! **Grosse Freude/ grossen Frieden.** So hochgeachtet war meine Seele/ als JEsus gebohren war. Hier ist der grosse GOtt / ein kleines Kind / doch das habt zum Zeichen/ sein Reich sey nicht von dieser Welt/ darum kennet sie Ihn auch nicht. Er ist der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben/ aber auch ein armes Kind um unsers ewigen Reichthums willen. Ein Kind/ das aber gar wohl weiß das Böse zu verwerffen / und das Gute zu
Fl. VII. erwehlen. Aller Welt Lust und Ergötzung / Hoheit und Herrlichkeit ist ein pures Nichts / ein unbeständiges Wesen / und hilfft doch nicht zur Seeligkeit / drum liegt der HErr der Herrlichkeit in Windeln und Krippen. Er hat den Stall erwählet zu seiner Wohnung / das Er dieser Welt Pracht und Macht verwerffe / und die nichtig und flüchtigen Schätze der Erden verdamme / wie Bernhardus urtheilet. Noch kan uns seine Armuth reich machen / seine Schwachheit stärcken / und dieser kleine Arm Wunder thun an unsern Feinden. Von Hercule dichten die Poëten, daß seine erste Helden-That gewesen / als Er in der Wiegen eine grosse Schlange getödtet- Hier ist lauter Wahrheit. Das kleine JEsus-Kind hat / so bald es gebohren / angefangen der höllischen Schlangen auf den Kopf zutretten / und dem Satan sein Reich zu zerstören.

§. 12. Und das habt zum Zeichen/ ihr werdet Gnade bey GOtt und Ruhe für eure Seele finden / wenn JEsus nicht so wohl in der Krippen / als in euren Hertzen lieget. In diesem gebenedeyten Saamen / sind alle Geschlechter auf Erden gesegnet / und durch den
Rom. V. Glauben haben wir einen freyen Zugang zu seiner Gnade. Samuel der Prophet des HErrn kam einstens unvermuthet gen Bethlehem / die Aeltesten der Stadt giengen ihm entgegen / und fragten /
1. Sam. XVI. ists auch Friede / daß du kommest? und wie froh war das gesamte Volck als ihnen Samuel Friede und Freude verkündigte. Hier findet sich in Bethlehem ein / der grosse Prophet / der in die Welt kommen. Solten wir nun nicht in Erwegung unserer sündlichen Gebrechen

Digitized by Google

chen und Unwürdigkeit fragen: ists auch Friede daß du kommest? Kommst du wegen unserer Sünden Rache und Straffe zu üben / unsere Städte wie Sodom umzukehren / und unser Gedächtnüß auszurotten von der Erden? So werden vor dieses Fried und Freuden-Kind / die heiligen Engel antworten: Fürchtet euch nicht / es ist Friede / Er ist kommen als euer Heyland / Friede auf Erden. Friede höher denn aller Menschen Vernunfft.

§. 13. Vergebens verlassen sich Menschen Kinder offt auf Fürsten und Gewaltigen / und halten Fleisch vor ihren Arm / das selbst in den äuserſten Nothfall bekennen muß: Hilfft dir der HErr nicht / wovon soll ich dir helffen? Vergebens bemühet man sich offt durch Vermählung hoher Personen Friede zu stifften / vergebens freut man sich auch offt über solche Geburt. Aber dieser von den Engeln angekündigte Himmels- und Gewissens-Friede / der durch die Vermählung des Sohnes Gottes mit unſerm Fleisch und Blut erworben / wehret in alle Ewigkeit / und ist so beständig / als er selbsten ist. Auf diese ruhen die Länder weit besser / als zu Ahaſveri Zeiten / Königliche ja göttliche Geschencke werden ausgetheilet / und der Engel bläst auf dem Gefilde zu Bethlehem das grosse Hall- und Jubel-Jahr aus: Nun freut euch lieben Christen Gemein. Leib und Seel freuen sich nunmehro in dem lebendigen GOtt / wie man sich etwa freuet in der Ernde / und frölich ist / wann man Beute austheilet. Biß ich mit den erlöseten des HErrn gen Zion kommen werde / mit grossem Jauchtzen / dann wird ewige Freude über meinem Haupte seyn. Es. IX. Es. XXXV

§. 14. Indessen liegt nun als ein Zeichen des Heils die Lade des Bundes nicht nur unter den Teppichten unsers Fleisches und Blutes / nicht nur in dem Hause Obed Edoms oder in der Krippen / sondern auch in dem Tempel unsers Hertzens / den dieser Fried liebende Salomon durch den Werck-Meister GOtt den H. Geist sich selbsten bereitet hat. Auserwehlte Seelen / kommt her zu eurem Immanuel / setzt euch mit Maria in Andacht und Verwunderung zu seinen Füssen. Fallet mit den Hirten auf eure Knie / und bedencket / daß GOtt

Digitized by Google

ein Mensch / der Schöpfer ein Geschöpf / das ewige Wort deß Vaters ein stummes Kind / und doch unser Fürsprecher worden ist. So leg ich mich denn getrost neben diesem Cherub und flammenden Geist / weil ich in diesem Stall den Himmel eröffnet finde. So lehne ich mich mit Jacob an diese steinerne Krippe / weil mir kein süsserer Traum wachend begegnen kan / als die Menge der himmlischen Heerschaaren an dieser Himmels-Leitter auf und nieder steigen / zu sehen. Ach was vor kräfftiges Lebens-Brod hat der Himmel durch dieses Manna der Erden gegönnet ! Was vor göttliche Mandeln des trostreichen Evangelij breche ich von dieser grünenden Ruthe ! Was vor Honig Thau trieffet auf dieses Fell und Feld Gideons? wer solte nun nicht mit David jauchtzen und singen :

Füll mein Hertze fülle / dieses ist sein Wille
Samle Wolthat ein /
Denn die reiche Güte / soll nur eine Blüthe
Und ein Vorschmack seyn /
Biß der Baum des Lebens dort
Tausend Freuden Früchte bringet /
Daß man jauchtzt und singet.

§. 15. Aber siehe ja zu Christliches Hertz / daß diese Englische Bottschafft auch in dir würcke Englische Reinigkeit der Seelen / weil diß allerheiligste von einer reinen Jungfrauen gebohrne Kind nicht kommt in eine unreine Seele / und wohnt nicht in einem Leibe der Sünde unterworffen. Heute ist dein Heyland in diese Welt gebohren / heute soltu zum Himmel neugebohren werden. Heute hat sich Christus mit unserer Menschheit vereinigt / heute sollen wir uns mit seiner Gottheit vereinigen. Wo unser Schatz / da soll auch unser Hertze seyn / biß wir das dreymahl heilige Lied denen himmlischen Heerschaaren nachsingen / und mit Engel Zungen rühmen können : Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen.

In

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Andern Weynacht Feyertag.

Antritt.

§. 1. WAnn unser Seelen Bräutigam von der Schönheit seiner Freundin ein Urtheil fällen sol / so spricht Er: Sie seye lieblich wie Jerusalem / schröcklich wie die Heer-Spitzen. Cant. VI. 3. Majestas & Amor non benè conveniunt nec in una sede morantur. Eine solche Majestät paaret sich sonst selten mit beständiger Liebe. Schröcklich und doch dabey lieblich / ist ein grosses / und noch mehr / daß der Allerschönste unter den Menschen Kindern daran seine Lust und Freude siehet. Die Schönheit war so lieblich wie Jerusalem / die damalshmit nichts als sichselbsten zu vergleichen war. Die Majestät so schröcklich / wie die Heer-Spitzen / ut vexillatæ / als ein unzehlbares zu Felde liegend und in viel Regimenter und Fahnen abgetheiltes Krieges Heer / da Waffen und Haarnisch glänzen / da alles zum Schröcken der Feinde sich an die Spitzen stellet. So rühmet mein JEsus von seiner Freundin / mit der Er sich verlobet in Ewigkeit / daß sie zwar gegen Ihm so liebliche Blicke werffe / als etwa das anmuthige Jerusalem Ihm möchte in seinen Augen sein: Gegen ihre Feinde aber eitel schröcklich und Heroische Minen mache / so das Rach und Feuer aus ihren Augen blitze.

§. 2. In so gutem Andencken war weyland Jerusalem / die der HErr erwehlet / da Er seines Nahmens Gedächtnüs gestifftet / die Er vor andern herrlich gemacht / weil die Stämme hinauf gehen musten den HErrn zu loben. Sonderlich was anbetrifft den unvergleichlichen Tempel / den die Kinder Korah nicht genug rühmen können. Ps. XXIV. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth. Der Vogel hat sein Hauß funden / und die Schwalbe ihr Nest / da sie Junge hecken / nemlich deine Altar HErr Zebaoth mein König und mein GOtt. Wohl denen die in diesem Hause wohnen. Wer

Digitized by Google

also was schönes / GOtt und Menschen gefälliges preisen wolte / sagen muste: Du bist lieblich wie Jerusalem! Solte man aber wohl glauben / daß sich diese Stadt so bald verkehret / wenn es der Mund der Wahrheit nicht bekräfftigte? Er gedencket zwar in dem Evangelio zweymal des lieblichen Nahmens Jerusalem / aber zur Schmach und Schande / weil sie die Propheten getödtet und die Friedens-Boten gesteiniget / drum muste auch kein Stein auf den andern bleiben. Das so schöne Hauß muste wüst gelassen werden / denn es wurde zur Mörder-Gruben / die Lieblichkeit zur Wüste und ihre schröcklichen Blicke giengen nicht mehr auf die Feinde / sondern ihre vertrauteste Freunde / die Propheten so sie lehrten / die Weisen die sie strafften / die Schrifft-gelehrten / so ihr sagten / was gut ist und was der HErr von ihr fodert. Und was daß schröcklichste: so muste diesen Jammer ihr Seelen-Freund selbsten erfahren. Ja sie hat das Sünden Maaß dergestalt erfüllet / daß fast ein Sprichwort worden / es taug nicht
Luc. xiii. 33. daß ein Prophet ausser Jerusalem umkomme. Das verursachet denn / daß wenn die innerliche Schönheit des Glaubens / die Lieblichkeit gehorsamer Liebe / das Schröcken und Scheuen vor seinem Zorn dahin / der gerechte GOtt äuserliche Schöne / Pracht und Macht auch nichts mehr achtet. Ein Hauß muß des andern entgelten. Wenn die Stadt wüste wird / geht auch der Tempel mit drauf.

Sie ist dahin die schöne Stadt /
Die alle Welt getrotzet hat /
Sie ist zur blassen Leiche worden /
Sie hat empfangen ihren Lohn /
Die Gottes Knechte Gottes Sohn
Sich nicht gescheuet zu ermorden.

Und bliebe es nur bey der zeitlichen Strafe! So aber folgt eine ewi-
Dan. ix. 27. ge Verwüstung / die biß an das Ende ohn Ende trieffet. Und diß alles bestättigt der Augenschein / und die Erfahrung behauptet / daß wo JEsus nicht aufgenommen wird / es auf ewig aus und verlohren

ren sey. Wir lassen Jerusalem fahren weil sie so übel mit GOtt verfahren / und in jhrer Asche seufftzen. Wir wollen jetzo vor unsern Seelen-Freund ein Hauß aussuchen / daß lieblich wie Jerusalem / schröcklich wie die Heerspitzen sey. Damit nun diese Wahl wohl gerathen möge / so beten wir in dem Heiligthum Gottes und singen: Ein Kindelein so Löbelich.

Evangelium Matth. XXIII. 34.-39.

DEr HErr sprach zu den Phariseern und Schrifftgelehrten und Obersten der Juden. Sihe ich sende zu euch Propheten / und Weisen und Schrifftgelehrten / und derselbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen / und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern / auf daß über euch komme alles das gerechte Blut / das vergossen ist auf Erden / von dem Blut an des gerechten Abels / biß auf das Blut Zacharias / Barachiä Sohn / welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch / daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen.

Jerusalem / Jerusalem / die du tödtest die Propheten / und steinigest / die zu dir gesandt sind / wie offt habe ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt? Sihe / euer Hauß soll euch wüste gelassen werden. Dann ich sage euch / ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen / biß ihr sprecht: Gelobet sey der da kommt in dem Nahmen des HErrn.

Eingang.

S. 3. ES muß doch Syrach gar zu viel auf ein eigen Hauß gehalten haben / so daß er es für besser erachtet eine geringe Nahrung unter einem bretern eignen Dach / denn einem köstlichen Tisch unter einen fremden. Syr. xxix. 26

Und

Und es vor ein schändlich Leben hält/weñ man von Hauß zu Hauß zie-
hen und noch bittere Worte dazu hören muß. Was hätte er aber wohl
davon geurtheilet / wenn der Evangelist von Joseph und Maria in
dem gestrigen Evangelio klagte: Sie legten den HErrn der Herr-
ligkeit in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in
Luc. II. der Herberge. Es ist schwer einem vernünfftigen Mann/schreibt
er zum Ende vorerwehnten Capitels/daß er um der Herberge wil-
len harte Worte fressen muß! Und hie wird der HErr Himmels
und Erden in den Stall logiret. Kein Wunder daß seine Eltern mit
den Jüngern sich ereifert: Wiltu so wollen wir sagen / daß Feuer
vom Himmel falle / und verzehre sie. Aber die Bethlehemiten
erkanten den Schatz nicht / der unter Mütterlichen Hertzen wohnet.
So findet der arme JEsus nirgend Raum / wenn alle Welt die beste
Bequemlichkeit hat. Der die Welt gemacht / findet keinen Raum in
der Welt / der alles in allem ist/ hat nicht wo Er sein Haupt hinleget.

§. 4. Ich meines Orts/gedencket eine jede wahre glaubige Seele/ bin
schon zu frieden / wenn nur mein JEsus einen Raum in der Herberge
findet. Ich habe zwar nirgend eine bleibende Statt / doch überall
mein Hauß und Hoff vor Augen. Mein Hauß ist über mir / dann
mein Wandel und Burger-Recht ist im Himmel.

Im Himmel ist gut wohnen /
Dorthin steht mein Begier /
Da wird GOtt ewig lohnen
Dem / der Ihm dient allhier.

Mein Hauß ist um mich. Ich meine den Leib darinnen die Seele
wohnet. Wie vergnügter ist doch die Seel denn der Leib / jene nimt
mit so einem kleinen Umfang vorlieb/und dieser will so prächtige Palläs-
te bauen? Das macht / meine Seele kan ja auf die wenige Zeit
leicht vergnügt sein / weil sie weiß / daß es nur eine Zeitlang und viel-
leicht nur noch heute währet; der Leib nicht ihr Eigenthum / sondern
nur ihre Herberge und Kercker ist. Denn die wir haben des Geistes

Erstlin-

Digitized by Google

Erſtlinge/ ſehnen uns auch bey uns ſelbſt nach der Kindſchafft/ und warten auf unſers Leibes Erlöſung. Mein Hauß iſt unter mir. Weil ich Erde bin/ Erden trage/ Erden trette / muß ich auch wider zur Erden werden. Wie ſie unſer aller Mutter iſt]/ ſo muß ſie auch das Grab ihrer Kinder ſein. Rom. VIII. 23.

Drum geht ihr matten Glieder
Geht hin und legt euch nider /
Des Todes ihr begehrt /
Es kommen Stund und Zeiten
Da man euch wird bereiten
Zu Ruh ein Bettlein in der Erd.

Das ſchönſte Zimmer in dieſem unterirrdiſchen Hauſe bleibt mein Schlaffgemach.

Dann will ich ſüſſe ſchlaffen /
Bey meines JEſu Schaffen
Kein Feind ſtört meine Ruh /
Die Engel kommen nider
Und ſingen Grabe-Lieder /
GOtt ſelbſt ſchlieſt Grab und Augen zu.

Zu dem weiß ich / ſo mein irrdiſch Hauß dieſer Hütten zubrochen wird/ daß ich ein Hauß hab von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / daß ewig iſt im Himmel. 2. Cor. V. 12.

§. 5. Bin ich ſo wohl verſehen / ſo muß auch zuſehen JEſum aus der Krippe in das ſchönſte Hauß zubringen/ als den Schönſten unter den Menſchen Kindern. Wo finden wirs aber ? Nicht frage ich die Welt geſinnten Gäſte und Fremdlinge / ſondern die Bürger mit den Heiligen und Gottes Hauß-Genoſſen. Laſt jene auf trüben Sande dieſer Erden bauen / als hätten ſie ewig zu bleiben : Was wäre es dieſen nöthig / da in ihres Vaters-Hauſe ſo viel Wohnungen ſind ? Welches

Digitized by Google

ches Hauß wird denn unſern JEſu am anſtändigſten ſein? Man hält ſonſt viel auf wohl angelegte und feſtgegründete Häuſer. Ach wo der HErr nicht das Hauß bauet / ſo arbeiten umſonſt die dran
Pſalm. bauen. Vielleich gefält dem hohen und erhabenen GOtt ein Hauß
cxxvii.1. ſo hochaufgeführet? Ach wenn man es gleich biß an die Sternen und mit den Cainiten biß an den Himmel führte / ſo muß es herunter / wenn der HErr herab fähret zu ſehen ſolches Werck. Das Schönſte wird wohl ſein / welches nach der Kunſt und neueſten Art gebauet iſt? Auch dieſes nicht. Wie veränderlich ſind Sinnen und Beginnen / wie unbeſtändig der Wechſel aller Sachen? Iſt der Herr gottloß /
Job. ſo iſt daß Hauß ſo feſte als eine Spinnewebe. Wo nicht / ſo kan doch
xxvii. Glut und Fluth entſtehen / dadurch eh wir uns verſehen / alles
18. muß zu trümmern gehen. Schöne Innwohner und Beſitzer aber können kein Hauß nicht heßlich machen / und wird auch ein Gefängnüs zum irrdiſchen Himmel / wo tugendhaffte Seelen wohnen? Nichts wenigers / wenn GOtt einen züchtiget um der Sünde willen / ſo wird ſeine Schöne verzehret wie von Motten / ach
Pſalm. wie gar nichts ſind doch alle Menſchen Sela! Lieblich und ſchön
xxxix. ſein iſt nichts ohne die Furcht des HErrn / auch ein ſolches Hauß kan
13. um der Innwohner willen nicht beſtändig bleiben /

Alles / alles was wir ſehen /
Daß muß fallen und vergehen /
Wer GOtt fürcht / bleibt ewig ſtehen.

Wolte jemand jenes reichen Mannes propern Pallaſt vorſchlagen / da man alle Tag herrlich und in Freuden leben kan; ſo wird er zugleich finden wie der Todt zu allen Fenſtern hinein ſteiget / und ein ſo ſchröckliches Ende macht / daß von aller Herrlichkeit mehr nicht überbleibet / als vier Bretter zum Todten-Sarg. Ey ſo muß doch endlich / weil wir allerley Häuſer umſonſt beſehen / dieſes paſſiren / wo man alle Bequemlichkeit findet? Ja wohl / wenn JEſus keinen Raum darinnen hat / iſt eine Höle und Krippe ſchöner.

§. 6.

Digitized by Google

§. 6. Mit einem Wort. Schön muß das gesuchte Hauß in die Augen fallen / weil der hineinziehet / der Weiß und Roth / auserkohren unter viel tausenden ist. Hell und Licht muß es sein / vor den Glantz der Herrlichkeit und dem Ebenbild des göttlichen Wesens. Die Waffen des Lichts schicken sich nicht zu dem Wercke der Finsternüs. Bevestigt durch den Grund der Apostel und Propheten. Gezieret mit Gerechtigkeit Friede und Freude. Ohne Schulden / weil Er einmal bezahlet was Er nicht geraubet hat. Von den besten Freyheiten / damit die außerwehlten Gottes niemand beschuldigen möge. Ich breche mit andern billig ab / weil es nicht auszusprechen / wir wollen selbst hinzugehen / und ein solch vorgeschlagenes Hauß von innen und aussen besehen / wie es in unserm Evangelio beschriben wird / in welchen unsere Andacht erblicket:

Cant. v. 10. Ebr. 1. 3.

Das allerschönste Hauß des Schönsten unter den Menschen Kindern.

Liebster Immanuel lasse die Krippen /
Zieh in den Hertzen der Glaubigen ein /
Lasse die Farren der Menschlichen Lippen
Heute mein JEsu dein Eigenthum sein.
Daß Du durch Lehren und Hören den Seelen
Mögest das schönste Hauß ewig erwehlen Amen!

Abhandlung.

§. 7. SIehe da eine Hütte Gottes bey den Menschen / und Er wird bey ihnen wohnen / ruffe ich mit jener grossen Stimme in H. Verwunderung / wenn ich daß allerschönste Hauß des schönsten unter den Menschen Kindern erblicke. Apoc. xxi. 3. Das Kennzeichen ist bald zu finden / diß sey daß schönste Hauß:

Digitized by Google

Quam pulcherimus eligit hoſpes.
Wo mein liebſtes JEſulein
Statt der Krippen kehret ein /
Muß die ſchönſte Wohnung ſein.

Der Wirth gilt nichts ohne dieſen Gaſt. Auch als ein Gaſt kommt
Joh. I. Er in ſein Eigenthum. Ja Er iſt noch nicht recht in unſern Hauſe / wenn Er nicht auch in den Herzen Platz findet. Diß iſt die Reſidenz der H. Dreyeinigkeit / der Tempel des H. Geiſtes. 1. Cor. III. Denn wie kämen ſonſt die Armen zu recht / die in Leimern Hütten wohnen / oder gar nichts eignes haben / ja wohl unter freyen Him-
Eſ. XLXI. mel ſich decken ? Daß Heil iſt unſer aller biß an der Welt Ende. Er kommt ſo leicht zu den Hirten im Stall / als zu dem reichen Zachäo
Luc. XIX. ins Hauß damit beyden Heil widerfahre. Dieſes gibt uns gleich zu
9. erkennen / daß wir nicht ſo ſehr ſollen ſehen auf das was vor Augen iſt / als auf die innerliche unſichtbare Schönheit. Von innen iſt dieſes Hauß lieblich wie Jeruſalem ; von auſſen : ſchröcklich wie die Heerſpitzen. Wie ſieht es denn

§. 8. *I. Intus*, Von Innen ? Das müſſen wir genauer betrachten. Wer iſt Chriſtus ? die Kinder antworten : Gottes Sohn / wahrer GOtt und Menſch / und krafft dieſer perſönlichen Vereinigung beyder Naturen iſt ſeine Luſt bey den Menſchen Kin-
Prov. dern. Ein ſolcher iſt unſer Freund / liebſtes Hertz / von deſſen Schö-
VIII. ne wir unſern Schein entlehnen / und wider angenehm werden vor GOtt / von deſſen Fülle wir nehmen Gnade um Gnade. Durch dieſen geſegneten des HErrn die um der Sünde willen verfluchte Erde / und alſo auch unſre zerbrechliche Hütten / allen Seegen erlangen / nach der ſo offt widerhohlten Verheiſſung : In deinen Saamen ſollen alle Geſchlechter auf Erden geſegnet ſein. Wolt ich das übrige verſchweigen / ſo redet Er ſelbſten in unſerm Evangelio : Siehe ich ſende / ſpricht der von ſeinen himmliſchen Vater geſendete Sohn / der

Digitized by Google

der Engel des groſſen Raths / der Prophet / ſo in die Welt kommen ſolte / ſendete Propheten. Weiſen / der allein weiſe GOtt / auf welchen der Geiſt der Weißheit ruhet / in welchen alle Schätze der Weißheit verborgen liegen. Schrifftgelehrten / der Meiſter mit der gelehrten Zungen / der ſendet / der ſonſt ſelber kommt: Siehe ich komme ſpricht Er Pſ. XL. Siehe ich ſtehe vor der Thür und klopfe an. Ap. III. Aber daß ſind ſeine Bottſchafften / Herolden und auſerwehlte Rüſt-Zeuge / Diener und Haußhalter über Gottes Geheimnüs / ſeine mittelbare Heilande. Wenn Er dieſe ſendet / iſt Er gewiß nicht ferne / ob wir Ihn gleich nicht ſehen / ſo ſpüren wir doch ſeine Gegenwart / wenn jene kommen. Zu dem Ende redet Er dieſes im Evangelio / da Er noch ſelbſt zu gegen war: Siehe ich ſende / und noch deutlicher / wer euch höret / der höret mich. Wer ſeinen geringſten Boten aufnimmt / der nimmt Ihn auf / wer aber Ihn aufnimmt / der nimt den auf / der Ihn geſandt hat. Luc. IX.

§. 9. Aus dieſem Grunde können wir ſchlieſſen / daß ein ſolch Hauß / am meiſten aber das Hertz mit aller Schönheit erfüllet wird / wenn Chriſtus entweder ſelbſt / wie in den Tagen ſeines Fleiſches / oder mittelbar durch ſeine Diener und Boten mit ſeinen Geiſt und Gaben kommt / daß wir erfüllet werden mit aller Gottes Fülle. Iſt ſo klar und wahr / daß auch Satanas / der Abaddon und Verderber alles guten / etwas dergleichen durch ſeine Boten bey den Heyden vorgegeben / wenn ſie ſonderliche Lares familiares und Hauß-Götter erdichtet / von denen ſie geglaubet / es wären die Seelen der Vorfahren eines jeden Geſchlechts / die / wenn ſie wohl gelebet / dem gantzen Hauſe viel gutes erwiſen. So leſen wir in der Schifft / wie Laban / Micha und andre abgöttiſche ſich ihrer Teraphim bedienet / daß Laban ſonder Zweiffel gemeinet / Jacob / Rachel / oder wer ihn ſonſten dieſe Hauß-Götter entwendet / habe ihn zugleich alles Seegens beraubet. Aber wer iſt wie der HErr unſer GOtt / der ſich ſo hoch geſetzet hat / und doch auf daß Nidrige ſiehet / auch eine Krippe nicht verſchmähet. Welcher Göze verſichert die Menſchen wie Er: Genel. XXXI.

Ex. xix. Ihr solt mein Eigenthum sein. Und versichert sie nicht alleine/ sondern versihet sie auch mit allen/ was ihnen vonnöthen ist/ ja mit den schönsten und besten/ das Er hat in seinen Schoß/ denn so schliesset
Rom. viii Paulus. Nun uns GOtt seinen Sohn gegeben/ wie solte Er uns mit Ihm nicht alles schencken?

§. 10. So nun der Himmel ist wo GOtt ist/ so wird unser Hauß und Hertz zum Himmel. Was ist schöners? Da sind alle Kammern voll/ und geben heraus einen Vorrath nach den andern. Da schimmert die Weißheit als in einer Hauß-Schule/ wenn er lehret und erkläret die Schrifften der Propheten: da glänzet die seeligmachende Erkäntnüs Gottes als in einen Tempel/ durch welche die Herrlichkeit des HErrn das Hauß erfüllet/ wie den Tempel Salomons/ da bringet ein Schrifftgelehrter aus seinem Schatz altes und neues hervor/ der zum Himmelreich gelehrt: da ist das Rathhauß/ in welchem man Recht und Gerechtigkeit erlanget/ die vor GOtt gilt/ da werden durch den Glauben alß dem einigen Mittel auf unsrer Seiten zur Seeligkeit/ die Steine wie ein Schmuck geleget/ die Fenster aus Chry-
Es. liv. stall/ die Thor von Rubinen. Denn ein solches Hertz wird auf den Felsen des Heils erbauet/ auf den Grund/ da JEsus der Eckstein ist.
Eph. ii. Da werden die nettesten Schildereyen unvergleichlicher Tugend-Exempel aufgestellet GOtt ergebener Lehrer/ Bekenner und Zeugen Christi. Wir betrachten dieses Hauß/ wo wir wollen/ nach allen und jeden Stücken/ so weiß es der H. Geist nicht genug zu loben. Gantz herrlich/ sagt Er mit einem Wort/ Inwendig Ps. xlv. Suchen wir die Schönheit am Gemäuer? So ist es zubereitet von neuen und lebendigen Steinen/ das lehret uns der Schrifftgelehrte Petrus 1. C. II, 5. Suchen wirs in der Thür/ so haben wir schon gehöret/ sie sey von Rubin/ bestrichen mit dem Blute des Lames.

Der schlagend Engel vorüber geht/
Kein Erstgebuhrt Er bey uns schlägt/
Unser Thür-Schwell hat Christi Blut
Bestrichen/ das hält uns in Hut.

Daß

Das lehret uns der Prophet Moses im Vorbilde:

Das Blut zeichnet unser Thür
Das hält der Glaub dem Tode für/
Der Würger kan uns nicht rühren.

Die Uberschrifft ist durch den Finger des Geistes geschriben: Salus huic domui. Diesen Hauß ist durch den Eingang JEsu Heil widerfahren. Die Wände sind mit der Gerechtigkeit als der schönsten Seide gezieret. Geschweige/was sonst in jedwedem Zimmer enthalten/von den guldnen Frieden/der höher als aller Menschen Vernunfft/von der auch mit Englischen Zungen belobten Freude/die dieser Friede-Fürst/dieser Freuden Sohn mit sich bringet; von der unaussprechlichen Seeligkeit/deren Er uns sonderlich im Wort und Sacramenten theilhafftig macht/als Erben aller seiner Güter. Luc. xix. Rom. viii

§. 11. Fehlet noch was? Keines weges. Ehe muste Christus seinen Himmel dahinden lassen/ehe Er uns von Himmels Schätzen was vorenthalten solte. Im zeitlich- und leiblichen fehlts freylich manchen ja wohl dem besten und frömsten Christen. Deñ was hatte Hiob schönes auf seinen Mistihauffen? Lazarus vor des Reichen Thür? Die ersten Christen in der Höhlen und Klüfften der Erden? Johannes im Gefängnüs? Jeremias in der Grube? Daniel in den Graben? Die Männer im Feuer-Ofen? war denn an diesen heßlichen Orten damals das schönste Hauß des allerschönsten unter den Menschen Kindern zu finden? Wenn ihr aber die Geheimnüß des Reichs Christi recht verstehet/werdet ihr euch in diese Gottgefällige Weise leicht schicken lernen. Wir sind Gäste und Fremdlinge in dieser Welt/denen es zwar GOtt nicht allezeit mangeln läst an irgend einem Gut/Meel und Oel segnet/wenn Er seine Propheten sendet/auch das Wasser zum schönsten Wein gemacht/als Christus kam. Dennoch haben wir hie keine bleibende Stadt. Unsre Behausung ist behalten im Himmel. Wer verliebt sich nun oder beschweret sich in der frembden Herberge/wenn Er weiß/daß Er sich vor das kurtze Leiden Ebr. xiii.

in

in seinen Vaterland auf ewig erquicken kan. Wollen wir auch wohl besser sein als unsre Väter und Brüder / welche man von einer Stadt in die andre gejaget? Ihres Hauses und Hofs beraubet / deren schönstes Hauß Kercker und Gefängnüs / auf welche endlich Hohn und Spott / Geissel / Marter und Todt erfolgte. So muß das gerechte Blut kommen / auf die mit Blutschulden befleckte Häuser / all ihr Heil und Wohlfahrt zu verderben. Doch ist es wol meinem JEsu anders ergangen / der ja so arm gewesen / daß Er nicht gehabt wo Er sein Haupt hinlegte / elender dißfals als die Vögel unter den Himmel / und die Füchse in ihren Gruben. Math. VIII.

Drum frommer Christ / wer du auch bist /
Sey gutes Muths und laß dich nichts betrüben /
Weil Gottes Kind sich bey dir find /
So kans nicht anders sein GOtt muß dich lieben /
Wirstu geplagt? Ey unverzagt /
Mein JEsus kan dein Unglück nicht verschmähen /
Sein Hertz ist weich und gnadenreich /
Er kan dein Leid nicht ohne Thränen sehen.

Ach es hat unser Heiland Ursach genug / uns die betrügliche Welt-Schönheit aus den Augen zu rücken / und einen Nebucadnezar wol gar aus seinen Pallast auf das Feld zu verstossen? Wir hengen sonst gar zu bald das Hertz daran / und machen irrdische Himmel und Paradise darauß / schmücken und schmincken uns mit den Schein der Gottseeligkeit / und gleissen schön von aussen. Wir vergessen Christi und seiner Gliedmassen darbey / schliessen Thür und Hertzen bey den Gütern dieser Welt vor beyden zu.

Drum laß der Welt ihr Gut und Geld'
Und bitte nur daß dieser Schatz dir bleibe /
Wer den hier fest hält und nicht läst /
Den Ehrt und krönt Er dort an Seel und Leibe.

In

Im übrigen/ ſo es uns Nutz und gut/ welches Er am beſten weiß/ wird Er gewiß unſre Häuſer nicht gar zur Wüſten werden laſſen / ſondern auch mit gehörigen Seegen/ wie unſer Hertz mit Speiſe und Freuden/ erfüllen. Weil wir uns nur genügen laſſen/ oder nicht ſelbſt verurſachē/ daß ein ſchönes und wohl meublirtes Hauß den unflätig und verthulichen Wirth auswerffen muß. Es mag ſonſt ſo arm und elend ausſehen / als es will / wenn JEſus nur Platz und Raum darinnen findet/ wenn Er nur ſein Luſt und Gefallen an dieſer Wohnung hat. Ach gelobt ſey/ der da kommt im Nahmen des HErrn!

Nun ſo lang ich in der Welt
Haben werde Hauß und Zelt/
Sol mir dieſer Gnaden Schein
Stets in meinem Hertzen ſein.
Ich will all mein Lebelang/
Meinem GOtt mit Lobgeſang.
Hiefür bringen Ehr und Danck.

§. 12. *II. Extus*, Von auſſen fällt dieſes ſchöne Hauß vortrefflich in die Augen / zu zeigen wie wol es an Dach und Fach verſehen ſey. Denn der Allerſchönſte unter den Menſchen Kindern bedeckts / erhält und beſchützt es mit ſeinen Gnaden-Flügeln. Und dieſes gibt Er zum Beſchluß in dem ſchönen Gleichnüs mit der Gluck-Henne zu verſtehen. Hauß und Hertz ſind faſt gleichen Fällen unterworffen / wie denn auch der Prediger Salomon Eccl. XII. und Paulus 2. Cor. V. eines mit dem andern vergleichen. Ach wie viel Plagen nahen ſich offt zu unſern Hütten! Gewiß noch mehr zu unſern Hertzen. Iſt aber JEſus bey uns drinnen / ſo werden wir wohl bleiben / ſo muß der Würg-Engel vorüber gehen. Iſt GOtt für uns wer mag wider uns ſein? Rom. VIII. Der Himmel Schatz bringt allen Schaden wider / der Freuden-Quell / Immanuel/ ſchlägt Teufel/ Todt und alle Feinde nider. Die Toch-

ter Zion verlachet daß Drohen und Toben der Feinde / sie fürchtet sich vor Feuer / Wasser / Sturm und Ungewitter nicht. Und wenn gleich tausend Sodomiten vor der Thüre sind das Hauß zu erbrechen / können sie doch mit Blindheit geschlagen / nicht einmal die Thür finden. Wir wissen wol von grosser Leibes und Seelen Trübsal / sonderlich zu dieser letzten Zeit / davon Christus so wohl als von den Inwohnern zu Jerusalem Prophezeiet: Wer auf dem Dache ist / der
Matt. XXIV. steige nicht herniedet etwas aus seinem Hause zu hohlen. Wir wissen / daß wir arme und schüchterne Küchlein / die Elende und Trostlose sind / über die alle Wetter des Unglücks gehen / denen die hölliſchen Harpyen ohn unterlaß nachstellen / und so sie mehr nicht können / unsre Häuser und Hertzen von aussen durch Verachten und Lästern beschmeissen. Aber wie tröstlich ist / wie schön stehet die Henne auf dem Hause mit ausgebreiteten Flügeln ! So wird mein JEsus allen allerley / auf daß Er jedermann gewinne.

§. 13. Wir erblicken in diesem Bild das Geheimnüs in welchem unsre Weynacht Gedancken begriffen. Hat nicht unser Immanuel gleichsam zwey Flügel / die Er über uns ausbreitet / die göttlich- und menschliche Natur? Dencket weiter nach. Leitete Er nicht im alten Testament die Israeliten in der Wüsten / da sie noch in Hütten und Zelten wohnen müsten / des Tages in einer Wolcken des Nachts in
Ex. XIII. einer Feuer Säulen? Des Tages Schatten zugeben: Des Nachts zu leuchten. Und das ist eben der herrliche Nutzen seiner H. Gebuhrt und Menschwerdung die gnadenreiche Uberschattung und geistliche Erleuchtung. Dahin weiset uns Johannes C. 1. Das Wort ward Fleisch und wohnet unter uns. Er richtete gleichsam Zelt und Hütte auf. Er machte das Dach über uns vor der Hitze des Feuerbrennenden Zorn Gottes / der nunmehro aufhöret / vor den Donner und Blitz des Gesetzes / welches erfüllet; vor den Ungewitter des Creutzes / welches eine züchtigung ist: vor den Anlauf des Teufels / der seinen Kopf an Ihn zerstossen: vor den gifftigen Anhauchen der Sünde / als der stets wehrenden Hauß Schlangen / die in seinem Blute getödtet.

Unter

Digitized by Google

Unter dieſen Schirmen ſind wir für den Stürmen
Aller Feinde frey/
Laß den Satan wittern/laß den Feind erbittern
Mir ſteht JEſus bey.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Sünd und Hölle ſchrecken/
JEſus will mich decken.

Wer unter dem Schirm des Höchſtẽ ſitzt/und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/ der ſpricht zu dem HErrn: Meine Zuverſicht und meine Burg/mein GOtt/auf den ich hoffe/ Er wird dich mit ſeinen Fittigen bedecken / und deine Zuverſicht wird ſein unter ſeinen Flügeln. Seine Wahrheit iſt Schirm und Schild als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Er bedeckt uns in dieſer Hütten zur böſen Zeit / und verbirget uns heimlich in ſeinem Gezelt. Er behütet die Seinen wie einen Aug-Apfel im Auge / und beſchirmet ſie unter dem Schatten ſeiner Flügel / darunter wir Schutz und Zuflucht finden / biß das Unglück vorüber gehet. Pſ. XCI. 1. 2. 4. Pſ. XVII. 8.

§. 14. Sage nicht verzagtes Hertz/was ſoll unſer Hauß vor Schönheit von dieſem Kinde empfangẽ: Wir ſahen Ihn/aber da war keine Schöne die uns gefallen hätte / Er war der aller Verachteſt und Unwehrteſte. Was vor Hülffe von einem Hülffloſen? Was vor Reichthum von dem armen JEſulein? Wie ſol der uns decken/der kaum mit Windeln bedecket? Wie ſol der uns zieren/der nacket und bloß da liget? Siehe diß Kind nur mit erleuchteten Glaubens Augen an. Es iſt der ſtarcke Held Gen. XLIX. Der HErr in der Stadt David. Begleitet mit der Menge der himmliſchen Heerſcharen. Auch in dieſer Schwachheit bezeuget Er die allergröſte Krafft: Er heiſt wunderbahr / Rath / Krafft/ Held/ ewig Vater/ Friede-Fürſt. Gar heimlich führte Er anfangs ſeine Gewalt Er gieng in einer armen Geſtalt/den Teufel wolt Er fangen. Nun mehr Es. IX.

aber iſt Er allen hoch genug geſeſſen / herrſchet mitten unter ſeinen Feinden und übet Gewalt mit ſeinem Arm. Wie theuer iſt deine
Pſalm. Güte GOtt / daß Menſchen Kinder unter dem Schatten dei-
xxxvi. 8. ner Flügel trauen. Ehe müſſen die dreytauſend Philiſter zugleich
Jud. xvi. mit dem Hauſe zerfallen / ehe ſie uns zum Spott und Drangſal auf
Matt. x. dem Dache ſitzen. Das / das müſſe man auf den Dächern predigen:
27. Daß das ſchönſte Hauß an Dach und Fach von innen und auſſen ſey

Quam pulcherrimus eligit hoſpes.

Wo der Schönſte unter den Menſchen Kindern reſidiret.

Wo mein liebſtes JEſulein
Statt der Krippen kehret ein /
Muß die ſchönſte Wohnung ſein.

§. 15. Wie ſol aber diß Hauß und folgends unſer Hertz beſchaffen ſein / daß es JEſu gefalle und von Ihm erwehlet werde? Je ſchlechter / je demüthiger / je nidriger / je beſſer / wenn nur der Wirth gut iſt. Er ſiehet das Hertz an / welches bereit iſt Ihn in ſeinen Dienern anzunehmen / die Er ſendet. Wir ſinds freylich nicht wehrt / daß Er
Matt. viii unter unſer Dach eingehe. Doch ſind wirs höchſtbenöthigt Würdig genug / wenn Er uns würdigt mit ſeiner Zukunfft. Hinweg mit Petri unzeitiger Forcht und Zittern: HErr gehe von mir hinaus / denn ich bin ein ſündiger Menſch; Wir ruffen in Glaubens voller Demuth: Amen / ja komm HErr JEſu / erfülle daß wüſte Hauß meines Hertzens mit deinen Gnaden Gaben. Schaffe und mache es rein / ſchlage dein Feuer und Herd auf / warum ſolt ich dir nicht dienen / weil Du deine Diener alſo ehreſt?

Du kommſt in das Jammerthal
Wirſt ein Knecht auf Erden /
Daß wir in des Himmels-Saal
Groſſe Herren werden.

Komme

Komme ſpricht Er in mein Hauß / ſo komm ich mit Leben und voller Gnüge in daß deine

Wenn ich Dich nur hab O GOtt
Nach dem Himmel ich nichts frage /
Erde iſt nur Noth und Koth /
Die ich trett mit vieler Plage /
Nunmehr fürcht ich keine Noth /
Weil ich Dich nur hab O GOtt.

§. 16. Ja damit niemand zweiffle / daß Er auch durch ſeine Mund-Boten zu uns komme / und uns ſegne / läſſet Er ſich ausdrücklich vernehmen: Wo ihr in ein Hauß gehet / ſo grüſſet daſſelbe / und ſo es das Hauß wehrt iſt / wird euer Fride auf ſie kommen / iſt es aber nicht wehrt / ſo wird euer Fride ſich wieder zu euch wenden. Iſt eben was Er in unſerm Evangelio ſpricht: Siehe euer Hauß ſol euch wüſte gelaſſen werden / wenn es gleich von Gold und Marmor wäre / ob ihr noch ſo ſehr darauf trotzet. Der erhabene GOtt liebet das Niedrige / Der Himmels-Gaſt die demüthig und zerſchlagenen Hertzen / Der Troſt Iſraelis und ihr Nothhelffer die im Glauben und Liebe verſamlete Küchlein. Und doch muß Er erfahren / daß man Ihm muthwilliger Weiſe durch ſchnöde Verachtung Thür und Thor zuchlieſſet; Ja man geiſelt / creutzigt und tödtet Ihn und ſeine Geſandten mit verächtlichen Zungen und feindſeeligen Hertzen. So viel Predigten geſchehen / ſo offt ruffet mein JEſus aus: Jeruſalem / Jeruſalem! Aber findet Er auch allezeit Raum in der Herberge? Urtheilet ſelber nach eurem Gewiſſen. Groß war die Verachtung der Juden in ſeinem Eigenthum. Dieſer Prophet galt auch nichts in ſeinem Vaterland. Samaria ſchlug ihm und den ſeinen den Aufenthalt ſchlechter dings ab. Doch übertrifft die jetzige jener Boßheit in allen Stücken. Jene eiferten aus Unverſtand / ſie kanten JEſum nicht / ſie waren verblendet in ihrem Irrthum. Dieſe verachten Ihn wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen / bey ſo hellem Glantz des Evange- Matt. x.

lij. Wanns endlich zum Sterben kommt / da sol denn Christus oder seine Boten eilends kommen: HErr komm hinab / ehe denn mein Mann / mein Weib oder Kind stirbt. Aber es ist offt zuspäte / wenn sie gleich dem Leibe nach erscheinen.

Ich förcht fürwahr die göttlich Gnad /
Die man allzeit verspottet hat /
Wird schwerlich ob ihn schweben:

Daß der arme Beicht-Vater vielmahls durch alle Umstände überzeuget mit JEsu seufftzen möchte! Siehe das Hauß ist wüste gelassen worden / und die Seele vielleicht in die verdammte Wüsteney gerathen / von nun an werd ich sie auch nicht sehen in der Seeligkeit. Hat Er anders daß Blut nicht muthwillig versaumet / so soll es auch von seinen Händen nicht gefodert werden. Solte mein JEsu wol nach einer solchen Teufels Wohnung verlangen? Diese selbständige Weißheit kommt nicht in eine boßhaffte Seele / und wohnet nicht in einem Leibe der Sünde unterworffen. Wie solte sich auch eine solche Wüste vor den so angenehmen Gast schicken / wo die Wahrheit verwisen / die Liebe erkaltet / der Glaube verlohren ist.

§. 17. Lasset solche fahren / jhr meine Lieben / sie haben ihren Lohn dahin / wie sie ihr gutes empfangen in diesem Leben / so sind sie auch ihrer Verwüstung selber nachgeeilet / keine Strafe geachtet / biß sie auf dem Halse war / an keinem Exempel klug worden / biß sie selber ein Wunder worden vor allem Volck. Jhr aber nehmt euren JEsum in Hauß und Hertzen auf. Beydes sol durch Jhn so mächtig beschützet und kräfftig gesegnet sein als daß Hauß Obed Edoms / so lange die
2. Sam. VI Bundes-Lade / sein Vorbild bey ihm war. Einer ungemeinen Liebe erwehnet Plutarchus. Als Themistocles der dapfere Athenienſische Fürst zu Xerxe den König in Persien flüchtig gieng / war ihm jener so lieb und wehrt / daß er öffters im Schlaff ausrüff: Themistoclem habeo: Themistocles ist bey mir / und wenn er erwachte zu unterschiedlichen mahlen die Wächter fragte: Ob er noch da wäre?

Ich

Ich schlaffe sagt die Sulamithin, aber mein Hertz wachet: Jesum habeo ist ihre stete Losung: Ich habe meinen JEsum im Hauß und Hertzen.

Und wenn ich Ihn nur hab um mich
Mit seinen Geist und Gaben /
So kan fürwahr / mir gantz und gar
Weder Todt noch Teufel schaden:
Wenn ich Ihn hab so hab ich wohl
Was mich ewig erfreuen sol.

Hat mich der Schönste zu seiner Wohnung erwehlet / so wird Er mich auch schön und herrlich machen in seines Vaters Hauß. Liebster JEsu hastu Dich so sehr ümb das Hauß meines Hertzens beworben / so gönne auch meiner Seelen die Freude / daß sie eine beständige Wohnung bey Dir im Himmel suche / weil ich ja nach deinem Heil. Gutbefinden in dieser Welt nichts eignes besitzen soll.

Richt unser gantzes Leben
Allzeit nach deinem Sinn /
Und wenn wirs sollen geben
Ins Todes Rachen hin
Wanns mit uns hie wird aus /
So hilff uns frölich sterben /
Und nach den Todt ererben
Das schöne Himmels-Hauß.

Siehe wie viel tausend deiner Heiligen senfftzen Tag und Nacht / Du wolltest doch einmal des Jammers ein Ende machen. In den Häusern des Friedens suchen wir die stoltze Ruhe.

Auf Erden bin ich nur ein Gast
Und druckt mich sehr der Sünden Last /
Ich hab für mir ein schwere Reiß
Zu Dir ins himmlisch Paradeiß /
Da ist mein rechtes Vaterland
Daran Du dein Blut hast gewandt,

Hier

Hier iſt keine Beſſerung mehr zu hoffen / Du ſelbſten ſprichſt : Ein jeglich Reich ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird / daß wird wüſte / und ein Hauß fället über daß ander Luc. xi. 17. Beydes haben wir ſchon erfahren / ja ſo gar / daß das Gerichte im Hauſe Gottes angefangen. 1 Pet. iv. 17. Ach nimm uns auf in die ewige Hütten.

Hier iſt mein Hauß und Hertz / laß mich auch deines erben /
Und wie ich Dir gelebt in Dir auch frölich ſterben /
Leb ich / ſo nimſtu ſelbſt Dein Küchlein wohl in acht /
Sterb ich / ſo ſpricht mein Sarg : das Hauß iſt zu gemacht.

In JEſu Nahmen / Amen.

Am Dritten Weynacht Feyertag.

Antritt.

§. 1. DJe mit unſerm Fleiſch und Blut perſönlich vereinigte göttliche Natur / die mit dem Himmel verſöhnte Erde / das unvergleichliche Liebes-Band des in der Krippen liegenden JEſuleins / verbinden unſre Hertzen zu möglichſter Gegen-Liebe und GOtt ergebener Freuden-Betrachtung des von den Engliſchen Zungen beſungenen und von GOtt ſelbſt geſtifftеten Friedens. Die Krafft und Würckung wehret die gantze Zeit unſers Lebens / ſo feſt / als unſre Feinde dadurch zu ihrem ewigen Verderben in ſtetem erzittern gebunden ſind. Maria iſt es nicht allein / die GOtt je und je geliebet / die Hirten ſind es nicht allein / die Er zu ſich gezogen aus lauter Güte / auch wir werden von Ihm gen Bethlehem geführet / durch das bey dem Propheten Oſea ix. gerühmte Liebes-Seil. Als ſollen wir unſere Glaubens Arme mit Simeon ausbreiten / Ihm opfern die Farren unſerer Lippen / und zu ſeinem Dienſt auf ewig verbunden bleiben.

§. 2. Darzu gibt Er uns ſelbſt in ſeinem Wort allwo Er gleichſam als in Windeln eingewickelt / die ſchönſte Gelegenheit. Sein freundliches

Digitized by Google

liches Antlitz läst Er leuchten / daß wir auf Erden erkennen seine Wege. Holdseelig sind seine Lippen / zumahlen wenn Er uns küsset mit dem Kuß seines Mundes. Komm her und küsse mich mein Sohn / sprach der alte Isaac zu Jacob / als Er sterben wolt. JEsus das schönste Freuden-Kind / da es kaum diese Welt gegrüsset / locket die Seinen durch das Lebens Wort Liebe und Gegen-Liebe zu geniessen. Procul este profani, Kein unreines Welt Kind / das der Satan in Sünden-Stricken gebunden führet nach seinem Willen nahe sich zu diesem Heiligthum. Es gehöret ein reines Hertz und ein gewisser Geist darzu / beydes will von GOtt erbeten seyn. Unser Vertrauen dißfals zu stärcken / hat Er seinen liebsten Jünger Johannem gar an seiner heiligen Brust liegen lassen / ihn desto mehr seiner Liebe zu versichern und zur Gegen-Liebe zu verbinden. Dahin gieng auch die so offt wiederholte Frage: Simon Johanna hastu mich lieb? Es ist nicht ohne / Petrus wurde durch diese Liebe und Gehorsam biß zum Tode auf eine harte Probe gesetzt / da Er peinlich gegürtet und gebunden worden / wie ihm mein JEsus in dem bevorstehenden Evangelio prophezeyet hat. Je dennoch konte dieser Felsen-Bekenner solche Bande vor den schönsten Zierath und Mahl-Zeichen des Herrn JEsu halten / die Er seinem Meister zu Liebe getragen / weil er dadurch dem Ebenbild seines Heylandes so ähnlich worden. Auch ich beuge jetzt meine Knie vor diesen Gnaden-Thron / weil GOtt seines Sohnes nicht verschonet / sondern vor uns alle dahin gegeben.

Cant. 1. Genes. Ps. 11. Rom. VIII.

Daß ich in Liebe Dir / JEsu / mög leben /
Und in der Liebe den Geist Dir aufgeben.

Evangelium Joh. XXI. 15-24.

DA sie nun das Mahl gehalten hatten / spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna / hast du mich lieber / denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja HErr / Du weist/

seſt / daß ich dich lieb habe. Spricht Er zu ihm : Weide meine Lämmer. Spricht Er aber zum andernmal zu ihm : Simon Johanna / hast du mich lieb? Er spricht zu Jhm : Ja HErr / Du weissest / daß ich dich lieb habe. Sprich Er zu ihm : Weide meine Schafe. Spricht Er zum drittenmal zu ihm : Simon Johanna / hast du mich lieb? Petrus ward traurig / daß Er zum drittenmal zu ihm sagete: Hast du mich lieb / und sprach zu Jhm : HErr / Du weissest alle Ding : Du weissest / daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm : Weide meine Schafe.

Warlich / warlich / Ich sage dir / da du jünger warest / gürtest du dich selbst / und wandelst / wo du hin wolltest. Wenn du aber alt wirst / wirst du deine Hände ausstrecken / und ein ander wird dich gürten / und führen / wo du nicht hin wilt. Das saget Er aber zu deuten / mit welchem Todt er GOtt preisen würde.

Der HErr sprach zu Petro : Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um / und sahe den Jünger folgen / welchen JEsus lieb hatte / der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war / und gesagt hatte : HErr / wer ists / der Dich verräht? da Petrus diesen sahe / spricht er zu JEsu : HErr / was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm : So ich will / daß er bleibe / biß ich komme / was gehet es dich an? folge du mir nach. Da gieng eine Rede auß unter den Brüdern : dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm : Er stirbet nicht / sondern / so ich will / daß er bleibe / biß ich komme / was gehet es dich an? Diß ist der Jünger / der von diesen Dingen zeuget / und hat diß geschrieben / und wir wissen / daß sein Zeugnüs warhafftig ist.

Ein-

Digitized by Google

Eingang.

§. 3. SImon Johanna haſtu mich lieber / denn mich dieſe haben? Simon Johanna haſtu mich lieb? Fragt die ſelbſtändige Quelle der Liebe ſeinen geliebten Jünger zu dreyen unterſchiedlichen mahlen / alß Er ihn nach ſeiner Auferſtehung wieder in das Amt ſetzen wolte/ daraus er durch ſo vorſetzliche Verläugnung gefallen war. Nennet ihn nicht Simon Petrum / welchen Ehren-Nahmen er vor ſeiner Bekäntnüs empfangen; ſondern von ſeinem Vater Jona oder Johanna / welches ohne Zweifel den guten Apoſtel ein empfindlicher Hertzens-Schnitt wird geweſen ſeyn. Und gleichwohl hören wir nicht/ daß Petrus über den biß in den Tod ängſten den Creutzes-Gurt ſo ſehr betrübt worden/ als durch dieſe Seel und Geiſt auch Marck und Bein durchdringende Frage: Simon Johanna haſt mich lieber/ denn mich dieſe haben? Diß iſt gewiß / daß der / dem viel und groſſe Sünden vergeben / auch zu gröſſerer Liebe / nach dem Urtheil meines Heylandes verbunden ſey. Simon Johanna haſtu mich lieb? Mich/ den du zwar vormahls bekennet/ aber bey meinem angehenden Leiden verläugnet haſt? Mich / der ich dich gleichwol wie alle die meinen biß ans Ende geliebet / und mein Leben vor dich gelaſſen? Ja haſtu mich lieber denn mich dieſe haben / von welchen du weyland ſehr harte geſprochen: Wenn ſie ſich gleich alle an dir ärgerten / ſo will ich doch mich nimmermehr ärgern. Matt. xvi Luc. vii. Math. xxvi.

§. 4. So ein einiger Gnaden-Blick und Liebſtrahlendes Auge vormahls ſo kräfftig war dieſen harten Felſen zu erweichen/ und Thränen heraus zu preſſen/ als ein ſo durchdringender Blick der zu gleich tödten und lebendig machen kunte; Was ſolte nicht vermögen das dreyfache Liebes Wort Petrum traurig und frölich zu machen? Traurig / wenn Er gedachte an ſeine Vermeſſenheit / die ihn zur dreyfachen Sünde der Verläugnung verleitet hat / da er ſich in Schweren und Verfluchen dermaſſen verſtricket / daß kein Wunder geweſen /

wenn ihn die Bande der Höllen augenblicklich umfangen / und des
Ps. XIIX. Todes Strick überwältiget hätten. Wenn er hernach nicht ohne Wahrscheinlichkeit muthmassete / wie durch diß widerholte Fragen seine aufrichtige Liebe in Zweifel gezogen werde / wer wolte ihm bey seinem rechtmässigen Trauren unrecht geben?

§. 5. Wie aber die Worte meines JEsu voller Geist und Leben sind / so kont es auch nicht fehlen / der freudige Geist liesse ihn zugleich in diesen Worten hören Freud und Wonne / daß die Gebeine frölich worden / die Er zerschlagen hat. Er bedachte alsdenn / wie ihn sein HErr und Meister hiemit erinnert / daß die Liebe Christi in eines
Eph. III. treuen Jüngers Hertze sehr tieff müsse eingewurtzelt und gegründet seyn / ein so schweres Ambt / davor die Engel erzittern / gebührend zu verwalten / so viel Trangsal zu erdulten / und biß in den Todt treu zu verbleiben. Anfechtung lehret wohl recht wie auf Gottes / also auch auf unser eigene Worte mercken. Allen Schein der Vermessenheit zu meiden / wolte er nicht schlechter Dings antworten: ja ich liebe Dich / sondern beruffte sich auf JEsu Allwissenheit.
Ebr. IV. HErr Du weist alle Dinge / im Himmel und auf Erden / es ist alles bloß und entdeckt vor deinen allsehenden Augen. Du weist aller Menschen Affecten, ob / wie / und wenn sie lieben oder hassen / Du weist alle Gedancken von ferne und ist kein Wort auf meiner Zunge / daß Du HErr nicht sieheſt / auch mein Seufftzen ist Dir nicht verborgen. Du weist auch / daß ich Dich nunmehro über alles liebe: Was die andern belanget / kan ich als ein Mensch nicht ins Hertze sehen / ob ihre Liebe zu Dir gröſſer oder geringer als die meine sey / das weist Du / der Du alle Dinge weist / Hertz und Nieren prüffest / genug / daß ich Dich aufrichtig und beständig liebe.

§. 6. Wer solte nun nicht meinen / daß in Ansehung der so herrlich ausgestandenen Liebes Probe ein herrlicher Lobspruch und Gnaden Belohnung erfolgen solte? Aber höret Außerwehlte Seelen / auf diese liebreiche beständnüs predigte mein Heiland dem Petro von eitel Creutz und Unglück / welches diese Liebe nach sich ziehen würde / und

dispo-

disponirte sein Gemüth zu seeligen Todes-Gedancken : warlich / warlich ich sage dir / da du jünger wareſt / gürteſtu dich selbſt / und wandelſt wohin du wolteſt. Wenn du aber alt wirſt / wirſtu deine Hände ausſtrecken / und einander wird dich gürten und führen wo du nicht hinwilt. Das saget Er aber zu deuten mit welchen Tode Er GOtt preisen werde / und sprach zu ihm : folge mir nach / wie im Glauben und Leben / also auch im Leiden und Sterben. Wie schickt sich aber diß zusammen / Lieben und Betrüben ? aber das ist die Weise meines GOttes / zumalen da wir angenehm gemacht werden in dem geliebten. Wie GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet / also hat Er uns auch verordnet seinem Eben-Bilde gleich zu werden / auf daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Wie dem allen / so ists eine Rom. VIII schlechte Weynacht Freude / ohngeacht denen die GOtt lieben alle Dinge zum Besten dienen. Eines ist noth / wir wollen in das Heiligthum Gottes gehen / und auf das Ende sehen ! Unser vorhabendes Evangelium soll unsers Fusses Leuchte und das Licht auf unserm Wege seyn / denn darinnen werden wir erblicken :

Die betrübende Liebe deß Geliebten.

Stärcke mich mein GOtt aus Gnaden / wenn du mich gleich hart betrübeſt /
Mach nur deinem Kinde glauben daß du auch Betrübend liebeſt.

Abhandlung.

§. 1. SO sehen wir denn getrost an Urim und Thumim das Evangelische Licht und Recht auf der Brust unsers ewigen Hohen-Priesters / und erholen uns seines göttlichen Raths vor angefochtene Seelen. So vergönne uns dann / Liebster JEsu / daß wir zu unserem Besten und Seelen Erbauung fragen / weil wir Petri Exempel vor Augen haben : Warum du doch deine Geliebten und Liebende öfters betrübeſt / und ihnen

nen das Creutz aufbürdest und gürtest ? Was zu seiner Zeit Bernhardus geurtheilet:

Du bist und bleibest doch mein allerliebster GOtt /
Und schlügestu mich gleich mit Keil und Pfeilen Todt / !

Das müssen wir auch von unserm JEsu Krafft des heutigen Evangelij bekennen / & cum cædis pater es, & cum blandiris pater es, cædis, ne peream, blandiris, ne deficiam. Die erste Antwort und theure Versicherung seiner ewigen Gnade ohngeacht des vielfältigen Creutzes ist in dem einigen Wort enthalten

§. 8. *I. Amat* Er liebet. Himmel und Erden vergehen / aber dis Wort nicht. Wenn dis nicht mein Trost wäre / müste ich schon in manchem Elend vergangen seyn / und mit David klagen : Warum muß ich so traurig gehen / wenn mein Feind mich dränget. Warum verwandelstu dich in einen grausamen / und zerbrichst mir meine Gebeine wie ein Löwe ? Warum bistu mir so schröcklich meine Zuversicht in der Noth / und dürffte wohl mit Petro in unserm Text auf die Gedancken gerathen: HErr was sollen aber diese ? Sind sie besser denn ich ? und warum nicht im Unglück wie andere Leute ? Sols deñ umsonst seyn / daß mein Hertz unsträfflich lebt / und ich meine Hände in Unschuld wasche / ich bin geplagt täglich und meine
Pſ. LXXIII Straffe ist alle Morgen da. Nun aber müssen wir nicht so wohl auf das sehen / was unsre Seele betrübet / sondern auf die wohl meinende Liebes Hand dessen / der uns gürtet / und das Creutz aufbürdet. Zwar bey der verfluchten Falschheit unserer Zeiten bilde dir nur nicht ein / daß es von allen zum besten gemeinet / wenn man einen vorwärts die Hände druckt / aller [illegible]ständigen Liebe und Freundschafft versichert / und hinterwärts Gürtel und Schlingen macht / allerley Schmach und Schande mit Wort und Wercken aufzubürden. GOtt aber ist getreu 1. Cor. x. Er bringt die Lügner um und hat einen Greuel an den Blutgierigen und falschen. Ob er gleich seine Liebe eine Zeitlang verbirget / so weiß ich doch mit Hiob / daß Er mein gedencket / Er

Er kan sich offtmahls stellen/
Als stürtz Er uns zur Höllen/
Und wär uns Spinnen feind;
Bleibt doch in allen Nöthen
Und wenn Er gleich solt tödten/
Der beste Hertzens-Freund.

§. 9. Er muß aber gleichwol Ursach haben im Lieben zu betrüben? mein Hertz/ unzehlich viel/ davon wir wohl die wenigsten finden und ergründen/ und das meiste auf die seelige Zusammen-Kunfft im Himmel versparen müssen. Ein und anderer aus vielen zugedencken. Er hat uns nicht gesetzt zum Zorn/ sondern die Seeligkeit zu besitzen/ wie die Wort der Wahrheit lauten. Nun kennet Er unsers Hertzens Unart/ Er weiß/ was vor ein trotzig und verzagtes Ding dasselbe sey/ Er siehet wie schlipfrig und schmal der Weg zum Leben/ wie viel vereinigte Feinde auf uns loß stürmen/ wie viel Aergernüß im Wege liegen/ zu geschweigen der unzehligen Hindernüssen am Reich Gottes/ und höchst fährlichen Gelegenheiten auf den Weg der Verdamnüs zu verleiten/ da wir vermeinten auf dem Weg des Lebens zu gehen. Ach liebster GOtt/ wie bald ist das Ziel verrucket/ der Lauf vollendet/ und die Crone verlohren! Solte der nun hassen der alle zulängliche Mittel verschaffet/ wodurch wir behutsamer wandeln und desto sicherer auf dem Weg des Lebens und Leydens fortkommen? Gewiß es ist ein unfehlbares Liebes-Zeichen/ daß die selbständige Liebe zu weilen betrübet; Züchtiget/ daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden/ Stäupet/ damit wir als martige Kinder nicht verlohren gehen. 1. Thess. v. Ebr. XII.

§. 10. Zwar betrübt Er auch Göttlich. Wenn Er uns gürtet mit dem zehnfachen Band des Gesetzes/ welches würcket eine Reue zur Seeligkeit/ die niemand gereuet/ Er bindet unser Gewissen aufs genaueste an seine Gebeth/ daß wir fürsichtiglich wandeln/ nicht wo unser Adam hin will/ sondern nach dem Leiten und Führen seines 2. Cor.

Geistes

Psalm. CXLIII. Geistes auf ebener Bahn/. Er mahlet uns vor Augen das vollkommene Beyspiel unaußsprechlicher Liebe meines Heylandes/ an dessen Hohenpriesterlicher Stirn nicht nur die Heiligkeit / sondern auch die Liebe des HErrn geschrieben war. Aber wie viel Blut und Wunden / was vor Angst und Schmertzen kostete diß meinem Erlöser? So zeigt Er uns auch die Fußstapfen vieler Heiligen und Außerwehlten / uns dabey erinnernd / daß dergleichen Leiden auch unsere Brüder und Mit-Glieder betroffen / also / daß wir allerseits durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen. Nichts aber lehret uns mehr aufs Wort mercken / nichts betrübt uns so nützlich/ nichts gürtet uns so feste zu beständiger Beharrlichkeit / nichts ergötzet uns so sehr nach vielen Leidens-Stunden als die Liebe dessen der die Liebe selbsten ist / alß das erwünschte Ende / das wirs ertragen können / alß die Zeitlich und leichte Trübsal / die da schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit / denn wir wissen was geschrieben/ daß denen die GOtt lieben / nützt alles Leyd und Pein / daß Leid muß ihre Wonne/der Regen ihre Sonne/ der Todt das Leben seyn.

§. 11. Siehestu nun in sein Vatter Hertz/so bricht es ihm von erbarmender Liebe mitten in der Züchtigung. Ein Vater eilt geschwind zu helffen seinem Kind / wie kans denn möglich seyn/ wie du dir bildest ein / daß der sein Hertz verschleust / der ewig Vater heist. Siehestu auf die Hand / so ist sie dem Geist nimmer so schwer/als sich das Fleisch darüber beschweret. Umsonst nennet ers Matt. XI. nicht ein sanfftes Joch/ eine leichte Last. Siehe dein JEsus ist der Arzt Israelis und dein Nothhelffer / der dir seinen Kelch voll Ps. LXXV. Wermuth darreichet / aber zu heilsamer Genesung. Sein Vater Joh. XV. ist ein Weingärter nach seiner selbst eigenen Beschreibung. Was Wunder wenn Er seine Reben beschneidet / daß sie weinen/ aber zu desto angenehmerer Frucht im Hause des HErrn!

§. 12. Uber diß wissen wir auch/wie wir verkläret werden sollen von einer Klarheit zur andern / allermeist in das Bild des himlischen Adams/

Digitized by Google

Adams / damit das Erſte verſchertzte wieder erſetzet werde. Dünckt euch nun ſolches ein geringes zu ſeyn? Gewiß / höher kan GOtt ſeine Liebe nicht preiſen! Aber das kan nach dem Exempel meines Heylandes ohne Creutz und Leyden nicht geſchehen. Dulden und Herrſchen ſind gar zu genau mit einander verbunden / wollen wir anders ſeine Jünger ſeyn. Ich ergötze mich wohl Lebenslang an dem ungemeinen Beyſpiel treueſter Liebe / wenn Jonathan ſeine Kleider außziehet / und ſie ſeinem geliebten David giebet / nebſt dem Gürtel / ohne zweiffel von Gold und edelſten Steinen. Was muſte aber David nicht umb Jonathans / und dieſer umb Davids willen leiden? Lieben und Betrüben war ihr hertzens Freundſchafft Anfang und Ende. Wen GOtt mit Freuden gürtet / als ſeinen Freund / der muß ſich erſt andere gürten und führen laſſen / wo er nicht gerne hin wil. Wie gehets aber endlich hinaus? Zur Ehre / zur Freude / zur Seeligkeit. Wäre dem nicht alſo / die Jünger des HErrn würden ſich ihrer Trübſal wenig gerühmet / noch weniger erfreuet haben. Aber in alle dieſem Betrüben überwinden ſie weit um des willen / der ſie geliebet hat. Rom. VIII

§. 13 Fragſtu ferner meine Seele / warum doch GOtt ſeine Geliebten ſo ſchmertzlich betrübe / das Creutz ihnen aufbürde / und ſie ſo empfindlich gürte?

II. Probat, Es wil durchs Creutz bewähret ſeyn.

Petrus ſchreibt auß unſerm Evangelio unter dieſe Verordnung: Probatum eſt. Die Art und Weiſe / weil ſie nach Gottes Verſehung ungleich iſt / wird ein jeder bey ſich am beſten empfinden. Wolten wir uns gleich umb die verborgene Urſachen bekümmern / ſo dürfften wir wohl mit Petro gleiche Antwort bekomen: was gehet es dich an? Und alſo muß ein jedes bey dieſer Probe ſeine Seele in gedult faſſen / und die Göttliche Schickung dißfals verehren. Paulus faſſet ein gantzes Regiſter zuſammen / was er außgeſtanden. Petrus vergleichts mit einen Feuer / Gold und Silber zu probiren. Alſo muß bey Gottliebenden Chriſten Glaube / Liebe / Gedult und Hoffnung bewähret

Digitized by Google

werden. Dann iſt die Probe richtig / wenn wir uns mit dem Apoſtel der Trübſal rühmen und zuverſichtlich wiſſen / das Trübſal bringet Gedult / Gedult bringt Erfahrung / Erfahrung bringet
Rom. v. Hoffnung / Hoffnung aber läſt nicht zu Schanden werden. Und darzu trägt Himmel und Erden das Ihre bey. Ach GOtt! es darff zu keinen Egyptiſchen Fron-Dienſten / zu keinem Babyloniſchen Feuer-Ofen / zu keiner ungeheuren Löwen Gruben / und anderer gewöhnlichen Marter kommen / wir haben dennoch allenthalben Trübſal und Angſt genug! Wie viel finden mit Paulo an allen Orthen neue Leydens-Proben mit dem gewiſſen Prognoſtico: Bande
Act. xx. und Trübſal warten mein daſelbſt. Unſer Leben iſt ein ſteter Nebel voller Traurigkeit / ſo lang es nun und heute heiſt.

§. 14. Wer iſt aber / der mit Hiob hält an ſeiner Frömmigkeit? der ohne Seufftzen und Ungedult rühmen kan / wir achten es vor eitel Freude. Uns iſt bange aber wir verzagen nicht / als die Traurigen aber allezeit frölich? Der allein / der Petri Muth / Mund und Hertze hat. Vieler Gewiſſen wird ſie überzeugen / was dißfals vor Schwachheit des Fleiſches mit unterzulauffen pflege / zumahlen / wenn ſie von GOtt verordnet ſein: Lämmer und Schaafe / das iſt / ihre Unterthanen / Zuhörer / Kinder und Geſinde zu weiden. Zum wenigſten dieſe / daß ſie nicht allezeit rechtſchaffen auf JEſum den Anfänger und Vollender des Glaubens geſehen / nicht auf dieſe / die alſo gewandelt / deren ſie viel zum Förbilde gehabt / nicht auf ihr heroiſches Lebens-Ende; Sondern nur auf die / ſo weniger gelitten und bey ihrer Weyde Regen / Seegen und Sonnenſchein / ja alles was das Hertze wünſchet / von GOtt erhalten. Geſtehet demnach / daß ihr bishero weder Farbe noch Probe gehalten / am wenigſten vor GOtt rechtſchaffen / rein und lauter erfunden worden / und beſinnet euch in Betrachtung dieſes Evangelij eines beſſeren. Wolt ihr ja mit Petro fragen / ſo ſehet wohl zu / daß es ohne Zweiffel und Murren / ohne geiſtliche Selbſt-Liebe und Phariſäiſchen Hochmuth geſchehe: HErr was ſoll ich thun? was wilt Du mit dieſem Gürtel?

worzu

worzu dienet diese betrübende Liebe? warum verkehrestu mein Lachen so bald in Trauren / und meine Freude in lauter Hertzeleid? Bald wirstu die Stimme deines Freundes hören: Diese Hitze ist dir nütze / wenn die Probe wohl gelingt. Seelig ist der Mensch der die Anfechtung erdultet / denn nach dem er bewähret ist / wird er die Crone des Lebens empfahen / welche GOtt verheis- Jac. 1. sen hat denen / die Ihn lieben.

§. 15. Rede ferner / liebster JEsu / dein Knecht höret! Ich sehe daß dein Glaube und Vertrauen gegen mir nimmer so fest / sondern ähnlich einem Zeit-Glauben / wenn er gesichtet würde wie der Weitzen. Deine Lenden sind nicht mehr so umgürtet mit Wahrheit / und der wohlgefällige Gottes-Dienst nimmer so ciffrig / indem du unter den Wölffen und Atheistischen Löwen und Drachen wohnest. Die Liebe ist nicht mehr so brünstig / wie diese Flamme des HErrn billig gegen GOtt und dem Nechsten erscheinen solte. Meine Gebothe werden so genau nicht genommen / sondern alles vermöge der jetzigen Mode-Tafel nach Belieben. Si non caste tamen caute, nur nicht zornig / doch nicht versöhnlich. Nur nicht geitzig / ob schon nicht barmhertzig. Nur nicht gestohlen / nur listig gehandelt. Nur nicht belogen / sondern simuliret. Nur nicht betrogen / der Schein des Rechtens macht alles gut. Wenn man nun bey so gestalten Sachen auf die Probe kommen solte / wer wil bestehen?

§. 16. Sprichstu: Das alles hab ich gehalten von meiner Jugend auf / was fehlt mir noch? glaubstu aber nicht / daß der allwissende GOtt der jenigen Hertzen kennet / die sich selbst vermessen daß sie fromm sind / und verachten die andern / die mit dem Pharisäer wollen besser seyn / denn andre Leute? Wolan ich will dich prüfen / auserwehlt machen aber durchs Feuer / in dem Ofen des Elends / züchtigen / doch mit massen. Solt ich gleich des Satans Engel verhengen dich mit Fäusten zu schlagen / und dich gar in die Hölle führen / dann wirds sichs äussern / was vor ein Unterscheid unter den Schlacken der Heucheley und dem reinen Gold des Glaubens / Liebe / Gedult

Digitized by Google

und Hoffnung sey? Ach es sind bißhero nur Menschliche Versuchungen über dich ergangen / wenn aber die Seele schwitzet / dann ist die Probe am hitzigsten. Doch will ichs nicht geschehen lassen über Vermögen / auch alles zu einen erträglich- und seeligen Ende bringen. Dahin gehet also die Haupt-Ursach der Betrübenden Liebe Gottes! Ist die Probe richtig / so ist der Preiß desto wichtiger / und lieben den / der uns je und je geliebet / noch mehr als vorhin.

1. Cor. x.

§. 17. *III. Excitat*, Endlich muntert er uns dadurch zum thätigen Christenthum auf / und vermehret die dazu dienende geistliche Kräffte / so gar / daß viel seiner Heiligen es vor ein schlechtes Liebes-Zeichen gehalten / wenn sie ohne Betrüben geblieben sind. Denn sie muſten gestehen / daß ihnen eitel gute Tage so nütze / als einem Kinde der überflüssige Zucker / dadurch nur der Magen verschleimet / ich will sagen: das Hertz beschweret / und zu geistlichen Dingen sonderlich das Wort recht zu verdauen / untüchtig wird. Die Creutzes-Stille auf diesem Welt Meer bedeutet / einen unfehlbaren Sturm / daß Mast und Ancker darüber verlohren geht. Wohin ohne Zweiffel das bekandte Rabinische Sprichwort zielet: Wehe dem Schiff / das ohne Abstattung des Zolles fortfähret / zielend auf einen Menschen / der in der Welt vor allem Unglück gleichsam Zollfrey passiren will / denn er hat sich dabey einer sehr grossen Gefahr und gäntzlichen Verlusts zu besorgen. Paulus darff solche Leute gar an statt des liebreichen Kinder- und Jünger-Nahmens Bastarte heissen / wenn sie die Züchtigung nicht erdulten / deren andre Christen theilhafftig worden. Vergebens ruffet David nicht aus; Ach es ist mir lieb / HErr / daß Du mich gedemüthiget hast / auf daß ich deine Rechte lerne. Sehen wir die Geschichten unserer Väter an / so ist die betrübende Liebe Gottes meistens ihr Zuchtmeister gewesen / durch welchen GOtt der seeligmachenden Erkäntnüs Anfang und Ende gemacht. Und diese Ermunterung desto kräfftiger in das Hertz zu drucken / ergehet die dreyfache Liebes-Frage unſeres

Ebr. XII.

Digitized by Google

ſeres Heylandes an Petrum in dem heutigen Evangelio / weil doch nimmer genug kan erinnert werden / was niemals zur Vollkommenheit gelangen kan. Wohl dem / der mit dem Apoſtel ſich rühmen darff: HErr Du weiſt alle Ding / Du weiſt / daß ich dich lieb habe. Wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht / ſo weiſtu HErr / daß ichs nicht acht / wenn ich Dich hab / ſo hab ich wol / was mich ewig erfreuen ſoll.

§. 18. Und alſo müſſen wir bereit ſeyn

(*I.*) *Ad redamandum*, Zu gebührender Gegen-Liebe. Mit euch / rede ich / Betrübte und Geliebte / mühſeelig und beladene Seelen. JEſus fraget nicht ſeine Feinde / Herodem / Pilatum / Phariſäer und Schrifftgelehrten / ſondern ſeinen zuverſichtlichen Hertzens-Freund. Wer wie Demas die Welt lieb gewonnen / und JEſum mit vorſetzlichen Sünden aufs neue creutzigt / hat Fluch und Hölle ſchon im Hertzen / wie bliebe denn die Liebe Gottes in ihm? er ſchnaubet vielmehr mit Wüten und Toben Chriſtum in ſeinen Gliedern wiederum zu gürten / und den Geiſt Gottes zu betrüben / weil er ihm ſeiner epicuriſchen Freude beraubet. Euch frage ich alſo / meine Liebſten / oder vielmehr Chriſtus durch mich: mein Kind haſtu mich lieber / denn mich dieſe haben? prüfet euch und eure Liebe an dieſem allgemeinen Liebes-Feſt / darinnen die mit unſerm Fleiſch und Blut perſönlich vereinigte göttliche Natur / die mit dem Himmel verſöhnte Erde / der unter den Menſchen geſtifftete Friede in unendlicher Liebe verbunden. Iſt eure Liebe der Pauliniſchen Beſchreibung ähnlich: verträgt ſie alles / glaubt ſie alles / hofft ſie alles / duldet ſie alles? Heuchelt nicht / denn JEſus weiß alle Ding / als der 1. Cor. XIII. unſerer Liebe deſto würdiger / weil Er uns zu erſt geliebet hat. Bedencket / daß niemand gröſſern Haß gegen uns trage / als der uns unter dem Schein der Liebe betrüben / und niemand gröſſere Liebe / als der durch wohlmeinendes Betrüben unſer Beſtes ſuchet. Höret ihr wie euch Welt und Teuffel ohne Unterlaß zuruffen: Haſtu mich lieb? Und wer hat jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet? Höchſt gefährliche

Digitized by Google

Sirenen / verdammliche Klippen / davon so viel gefangen / daran so viel tausend hangen blieben / und mit Leib und Seel verlohren gangen. Noch heute leget Er uns vor Leben und Todt / Seegen und Fluch / wenn Er spricht: Ich liebe die mich lieben / und alle die
Prov. VIII. mich hassen / lieben den Todt.

GOtt lieben schafft das Beste / nun und in Ewigkeit /
Bedenckt ihr Erden-Gäste der Liebe Nutzbarkeit /
Liebt GOtt der euch geliebet und treulich Glauben hält /
So lebt ihr unbetrübet / hier und in jener Welt.

§. 19. Weil aber der Jünger den JEsus lieb hatte nicht unbillich erinnert: meine Kindlein / lasset uns nicht lieben mit Worten /
1. Joh. III. noch mit der Zungen / sondern mit der That und mit der Warheit. Also müssen wir auch bereit seyn

(II.) *Ad sectandum*, Zur unverzüglichen Nachfolge.

Kaum hatte Petrus das Wort aus dem Munde gelassen: Du weist daß ich dich lieb habe / so bald ergienge der Befehl: Folge mir nach. Mein Hertz / das ist die allgemeine Stimme / die alle Christen angehet / das ist ein unfehlbares Kenn-Zeichen seines Volcks / und Schafe seiner Weide / wie Er selbsten spricht: meine Schafe hö-
Joh. X. ren meine Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir. Aufrichtige Liebe ist allezeit erbietig zu Dienst und ersinnlichen Gehorsam. Was thut eine irdisch-offt verbotene Liebe dem Geliebten nicht zugefallen? Schande / daß ein sündlicher Affect des Fleisches die so herrliche Tugend des Geistes übertreffen soll! Liebster JEsu / laß Du nur nicht von mir und ziehe die Hand nicht ab / wie ich wohl ver-
Cant. I. dienet / sondern zeuch mich nach dir / so lauffen wir. Lege mich mit Johanna an deine Brust / und laß mich deiner erbarmenden Liebe kräfftiglich geniessen. Soll es aber durchs Creutz bewähret seyn / so laß mich freudig erfüllen das von dir geordnete Maß. Wiltu mich wie Petrum gürten und das Creutz aufbürden / so geschehe dein Wille / weil doch alles Leiden dieser Zeit nicht werth ist der Herrlich-
Rom. VIII. keit / die an uns soll offenbahret werden. Mein Creutz ist durch

das

das deine ſchon geheiliget / und die ſchwere Laſt durch deine Hülffe leichter worden.

§. 20. Denn Du eyleſt mir beyzuſtehen HErr meine Hülffe

(*III.*) *Ad perſeverandum*, unverdroſſene Beharlichkeit zu üben / Glauben und gut Gewiſſen zu bewahren / treu zu ſeyn biß in den Todt. Nur der ſoll ſeelig werden / der biß ans Ende beharret. Darzu gibſtu Wollen und Vollbringen. Indeſſen muß ich vermöge unſers Evangelij / bleiben / biß daß du kommeſt / in geſunder Lehre / in heiligem Wandel und gottſeeligem Weſen. Nun Du haſt das gute Werck in mir angefangen / Du wirſt es auch vollführen. Du haſt die Liebe in meinem Hertzen angezündet / Du wirſt ſie ſo wenig als meines Fuſſes Leuchte verlöſchen laſſen / ſolte es auch kaum ein glimendes Döchtlein ſeyn. Deſſen hab ich von dir Hand und Pfand. Ich ſitze nicht nur zu deinen Füſſen / Worte des Lebens zu hören / ich liege nicht nur an deiner Bruſt / Friede und Freude zu genieſſen / wir ſind noch genauer vereinigt / nachdem Du meine Seele zur Wohnung / mein Hertz zu deiner Krippen erwählet haſt. Trotz allen Feinden! ſo mein JEſus will / daß ich bleibe / biß Er kommt / muß mich Welt und Teuffel auch wieder Willen leben laſſen. Bleib ich nicht hier / ſo hab ich dort auf ewig zubleiben / wo Leib und Seel ſich freuet in dem lebendigen GOtt. Dieſer Jünger ſtirbet nicht / wird es alsdenn heiſſen unter allen heiligen Engeln und Außerwehlten. Dann wird meine Liebe ihren völligen Wachsthum erreichen / aber nicht mehr unter dem Creutz / unter der Laſt / unter dem Gürtel; ſondern unter meinem erhöheten Oberhaupt und gecrönten Immanuel / da Er nimmer gürtet und betrübet / weil die Probe richtig befunden / ſondern in unendlicher Freude liebet und geliebet wird von denen / die ihr Leben nicht geliebet biß in den Todt. Und alſo mache ich bey dieſer betrübenden Liebe folgenden Schluß:

Sub cruce creſcit Amor,

Wen GOtt gürtet und betrübet /
Liebt Er / und wird mehr geliebet.

In

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Heiligen Neu Jahrs Fest.

Antritt.

§. 1. DEr Gerechten Wuntsch muß doch wohl gerathen / urtheilte nicht ohne Grund der weiseste König zu seiner Zeit / Prov. 11. Denn des Gerechten Gebeth vermag viel / wann es ernstlich ist / es lässet nicht ab / biß es durch die Wolcken dringet / und höret nicht auf / biß der Höchste darein siehet. Wir bekräftigen diese Gnaden-Verheissung auß eigner Erfahrung / und opfern die Farren unserer Lippen / das der Gerechten Wuntsch bißhero so wohl gerathen. Die Güte des HErrn ists / das wir nicht gar auß sein / sie ist alle Morgen neu! Unsre Feinde gedachtens wohl böse mit uns zu machen. GOtt aber hat alles wohl gemacht. Wie unser Wuntsch / so ist auch sein Wort als unsers Hertzens Freude und Trost sehr wohl gerathen. Bringt das Land nicht bey allen Frucht / bessert sich nicht jederman / so hat doch GOtt noch ein weniges lassen überbleiben / und der andern nach dem Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmuth verschonet. Um so viel mehr dancken wir seinem allerheiligsten Nahmen / daß er wegen so vieler Ungerechten doch unser wüntschen nicht hat lassen vergebens sein.

§. 2. Wohlgerathen ist auch unser Wuntsch in allen Ständen / ob nicht nach allem Vergnügen / doch also / wie es Gottes Rath vor gut und seelig befunden. Lasse aber / O gütiger Abba / auch dieses Jahr der Gerechten wüntschen wol gerathen. Handle / O gerechter Richter / nicht nach unsrer Ungerechtigkeit / sondern nach deiner unermeßlichen Barmhertzigkeit / die von der Welt her gewesen ist. Gib uns nicht hin ins verderben / du Liebhaber des Lebens / und laß dich reuen das Ubel / so du uns zugedacht. Laß deine Güte uns kräfftig zur Busse leiten / so lange es noch heute heisset / denn wir sind ja nach deinem Nahmen genennet HErr Zebaoth. Wenn wir des

Nahmens

Nahmens unſers Gottes vergeſſen hätten / und unſre Hände aufgehaben zum fremden GOtt / das möchteſtu wol finden. Nun kenneſtu aber unſers Hertzens Grund / Pſ. XLIV. So tröſte uns GOtt unſer Heyland / erzeige uns deine Gnade / und hilff uns / daß Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen / daß uns auch der HErr gutes thue / damit unſer Land ſein Gewächs gebe Pſ. LXXXV. Erhalte uns dein heiliges Wort / und gib uns nicht nur ein fröliches / ſondern auch ein GOtt liebend- und verſtändiges Hertze / ſo wird das andre auch gewißlich wol gerathen. O HErr hilff / O HErr laß wol gelingen ! Euch ſegne Vater und der Sohn / euch ſegne GOtt der H. Geiſt / dem alle Welt die Ehre thut für Jhm ſich förchten allermeiſt / nun ſprecht von Hertzen Amen!

Evangelium Luc. II. 21.

UNd da acht Tage um waren / daß das Kind beſchnitten wurde / da ward ſein Name genennet JESUS / welcher genennet ward von dem Engel / ehe dann Er in Mutter-Leib empfangen ward.

Eingang.

J. 3. ES wird ein Schwerd durch deine Seele dringen / auf das vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden / ſpricht Simeon bald nach unſerm Evangelio zu der gebenedeyten unter den Weibern. O Schwerd das durch die Seele bohrt ! Und dieſes wurde allermeiſt erfüllet / da JEſus um unſrer Sünde willen von GOtt geſchlagen und gemartert worden. Wie ſeiner liebſten Mutter damals zumuthe war / iſt ohnmöglich auszuſprechen. Welches vielleicht zu dem Jrrthum der Jenigen Gelegenheit gegeben / die noch heute behaupten : Maria habe weit gröſſere Schmertzen / als der Sohn Gottes erlitten / und nen- Eſ. LIII.

nen beydes ein verdienstliches Leiden. So bald aber dieses Schmertzens-Schwerd durch die Seele gedrungen/ liebster GOtt! wie vieler Hertzens Gedancken wurden nicht offenbahr ? Man sahe des Volcks Leichtsinnigkeit / bald Hosianna / bald Crucifige; bald gelobet sey der da kommt / augenblicklich hieß es: Hinweg mit diesen und gibuns Barabam los. Es offenbahrte sich der Hohe Priester Neid / Judä Bosheit / Petri Vermessenheit / der gesamten Jünger Forchtsamkeit / Herodis Ungerechtigkeit / Pilati Schwachheit / Josephs und Nicodemi Standhafftigkeit. Ich hab etwas gemeldet/ doch mehr verschwigen / jedennoch behauptet auch dieses zur Gnüge: wie vieler Hertzen Gedancken offenbahr worden / als das Schwerd durch Marien Seele gedrungen.

§. 4. Welch ein Gruß ist das? Werdet ihr gedencken. Ist denn diß ein gerechter Wuntsch der wohl gerathen sol / daß ein Schwerd auch dieses Jahr durch unsre Seele dringe? Bestehen denn die Neuen Jahrs Geschencke / in Trübsal oder Angst / oder Verfolgung / Rom. VIII oder Hunger / oder Blösse / oder Fährlichkeit oder Schwerd? Meine Liebsten / ich komme mit Simeon euch zu segnen / und also bediene ich mich seiner Redens-Art. Hat es meinen JEsum nicht befremdet / wenn der gerechte GOtt über diß allerliebste Kind ausgeruffen: Schwerd mache dich auf über meinen Hirten / und über den Mann / der mir der Nechste ist. Muste es die Mutter des Zach. XIII. HErrn erdulten / daß unter wehrendem Jauchtzen Himmels und der Erden ihr diese Trauer-Post verkündiget wurde ; So kan es auch euch desto weniger befremden / als widerführe euch etwas seltsames. Zwar was Gottes Rath über uns verhänget hat / ob in diesem Jahr Treue auf Erden wachsen / Gerechtigkeit von Himmel schauen / und Friede auf Erden sein / oder daß Rach-Schwerd Gottes durch Hertz und Seele dringen werde / überlassen wir seinem allzeit guten und gnädigen Willen.

§. 5. Jedoch wird der Krieg bey zeiten angekündigt / daß man sich desto geschwinder dazu rüste. Es sind ja allenthalben weit aussehende Zei-

Zeiten! Was vor Glücks und Unglücks-Fälle begeben sich nicht offt auf eine Stunde? und deren haben wir in den dreyhundert und fünff- und sechtzig Tagen dieses Jahrs acht tausend siebenhundert sechs und sechtzig zu erwarten. Macht doch eine eintzig betrübte Stunde / daß man aller vorigen Freude vergißt; Wie denn da zuthun / wenn ein jeglicher Tag seine eigne Plage hat? Ps. LXXIII. und das Schwerd also täglich durch die Seele dringet? Dörfft ich doch fast glauben / daß eure verunruhigt- und traurige Hertzens Gedancken selbsten zu eitel Schwerdtern werden / weil das Hertz nicht weiß / was vor Jammervolle Zeiten und Zufälle hereinbrechen / darüber auch eine Stimme von Himel Mitleiden hat. Sehen wir das Beste unsers Lebens an / so ist es dennoch mit Sünden beflecket / ein jegliche Sünde aber ist wie ein scharf Schwerd / und verwundet daß niemand heilen kan. Das heist recht durch die Seele gedrungen! Und solten nicht meine ängstliche Hertzens Gedancken offenbahr werden / wenn ich den alten Bund bedencke / daß ich sterben muß? Der Teufel wird am wenigsten feyren / denn er hat einen grossen Zorn / und weiß alsdenn das er wenig Zeit mehr hat. Was vor Schmertzen werd ich an meinem Leib / was vor Angst an der Seelen ausstehen? Was werde ich wol für ein Urtheil vor Christi Richterstul hören? Sind das nicht eure Gedancken? Wolan / meine Liebsten / wir wollen zum seligen Anfang aus unserm Fest-Evangelio untersuchen: Apoc. XII. Syr. XXI.

Die im neuen Jahr offenbahrte doch wohl gerathene Hertzens-Gedancken.

JEsu / laß den Wunsch gelingen /
Gib das Wollen und Vollbringen /
Die Gedancken offenbahr /
Ach erhöre meine Bitte /
Und gib uns nach deiner Gütte
Ein recht wohl gerathnes Jahr.

Abhandlung.

§. 6. WOhin zielen nun eure Gedancken / meine Liebsten? und was ist euers Hertzens-Wuntsch in diesem Jahr? Jene Gottergebene Seele hat sich also erkläret:

Drey Dinge sind / darnach ich strebe /
Daß ich recht glaube / Christlich lebe /
Und seelig meinen Geist aufgebe.

Hinweg mit den unheiligen Welt und Geld Gedancken / damit JEsus nicht noch heute unsern Unglauben und Hertzens-Härtigkeit zu schelten Ursach haben möge: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? Denn Er verstehet unsre Gedancken von ferne. Der Glaube wird voraus bedungen / denn ohne demselben ists unmöglich GOtt zugefallen. Aller Wuntsch / der nicht aus dem Glauben gehet / ist eitel Sünde. Habt ihr aber eure Lust an dem HErrn / so wird Er euch geben was das Hertze wüntschet. Meine Hertzens Gedancken gehen dahin / wie ich mich im Leben / Leiden und Sterben verhalten sol / daß ich meinem GOtt gefalle / und die Crone des Lebens erlange. Wenn dieser Wuntsch / wie denn kein Zweifel / wolgerathen wird / so ist uns in Ewigkeit geholffen. Zu welchem Ende wir denn untersuchen wollen die im Neuen Jahr offenbahrte doch wohlgerathene Hertzens Gedancken. Die Ersten Zielen auf

Psalm. cxxxix.

§. 7. I. Das Leben. Wie sol ich denn mein Leben in diesem Jahr GOtt gefällig anstellen? Ist gewiß eine Frage die mit unserm zeitlich und ewigem Wohl verbunden. Diß ist der Kern des Thätigen Christenthums / GOtt zu gefallen / und von der Welt sich unbefleckt erhalten. Bleibe fromm / spricht David / und halte dich recht / denn solchen wirds zuletzt wolgehen. Vor Zeiten sprach man / wer fragen wil / der frage zu Abel / so gieng es wol hinaus. Hier ist ein Evangelisches Abel / und doppelte Antwort auf eine Frage. Der Anfang unsers Evangelij zeiget augenscheinlich / wohin wir unsre Gedancken im Leben richten sollen:

1. Sam. xx.

Betracht

Betracht die Gnaden-Zeit/ Veracht die Eitelkeit.

§. 8. Der Gnaden-Bund muste am achten Tage bestättigt und JEsus beschnitten werden! O angenehme Zeit/ O erwünschter Tag des Heils/ da GOtt und Mensch aus seiner Fülle nehmen läst Gnade um Gnade! Betrachte mein Hertz die Sache mit deren Ursachen/ gib GOtt die Ehre/ und dancke für seine Genade. Der ist der einige Mitler zwischen GOtt und den Menschen/ als wahrer GOtt / weil Er JEsus heist/ als warhafftiger Mensch weil Er beschnitten wird/ beydes aber deswegen/ weil ohne Blut vergiessen kein unendliche Erlösung zu hoffen war. Nun haben wir die Erlösung durch sein Ebr. IX. Blut/ nach dem Reichthum seiner Gnade. Der achte Tag wird hie genau in Acht genommen/ wegen der göttlichen Verordnung / ob Gen. XVII gleich das allerheiligste JEsus Kind die Beschneidung nicht angieng/ denn wie solte der im Bund genommen werden/ welcher der grosse Engel des Bundes war? sondern sein himmlischer Vater hat Ihn in der Fülle der Zeit unter diß Gesetz gethan/ auf daß Er die so unter dem Gesetz waren erlösete / und wir die Kindschafft empfiengen. Gal. IV. Wie diß Kind uns gebohren/ der Sohn uns gegeben/ also ist Er auch uns zu gut beschnitten worden/ zum offentlichen Zeugnüs / daß Er das Gesetz vor uns erfüllen wolte/ denn jedermann der sich beschneiden läst/ der ist noch das gantze Gesetz schuldig zu thun. Galat. V.

§. 9. Was ist wol unschätzbarer als die Zeit/ deren Verlust mit keinem Geld zuerkauffen und lieget doch alles an der Zeit/ noch mehr Coh. IX. an der Gnaden-Zeit. JEsu vergoßne Bluts-Tropffen predigen heute ein gnädiges Jahr. Ja so lang es heute heisset / und die Gna- Esa. LXI. den-Zeit währet. Zwar es genossen auch die Väter im alten Testament dieser unschätzbaren Gnaden-Zeit. Aber eigentlich ist die Gna- Actor. V. de und Wahrheit erst durch Christum worden / als der gantzen Joh. I. Welt Heil widerfahren. Betrachte diese Gnaden-Zeit / so offt du Luc. XIX. dich deines Tauf-Bundes erinnerst/ des Tages deiner Widergeburt und Erneuerung im H. Geist/ und beschneide ja täglich die Vorhaut deines Hertzens.

Digitized by Google

§. 10. Veracht die Eitelkeit / denn die Tage gehen dahin / sie sind um / und wir werdens nicht inne / tacitis senescimus annis. Meine Tage / spricht Hiob sind leichter dahin geflogen / denn ein Weber-Spul und sind vergangen / daß kein aufhalten da ge-
Hiob. VII. wesen ist. Was ist die Ursach / daß Jerusalem in ihrer Asche seufftzen muß? Die verschwundene Gnaden-Zeit. Warum liegen so viel Städt und Länder wüste / und der Einwohner Gedächtnus ist fast ausgerottet auf Erden? Die Unbeständigkeit aller Dinge / die unumgängliche Eitelkeit. Die Welt vergeht und ihre Lust. Sonn und Mond werden verfinstert / und die gantze Natur erwartet der Zeit / die allen Zeiten ein Ende macht. Dann wird weder Himmel
Apo. XX. noch Erde zu finden sein / wie das Wort der Wahrheit versichert. Sol ich nun allhier eine bleibende Stätte suchen / wenn alles verge-
Rom. VIII het? sol ich denn meinen Untergang lieben / Band und Fessel der Eitelkeit küssen / wenn alle Creatur sich sehnet frey zu werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes? Sol ich der eitelen Ehre nachstreben / Schand und Schaden an meiner Seelen zu leiden? Sol mich Welt und Geld verleiten / die mich doch nicht erretten können am Tage des Zorns? Sol ich die Lust der Erden dem Himmel vorziehen / und vor ein zeitliches Wohl das ewige Weh erwehlen?

§. 11. Alle Tage liefern dir ein bewegliches Denckmal der allgemeinen Eitelkeit: Die Sonne geht auf / aber sie geht auch unter und stirbt noch selbigen Tages. Der Mond ist einem steten Wechsel unterworffen / zum Zeichen: nichts sey beständiger / als die Unbeständigkeit aller Dinge. Auch der angenehmste Dienst nimmt vor der Zeit ein Ende / oder es läst doch GOtt seine Diener im Friede fahren. Mitten wir im Leben sind mit dem Todt umfangen. Ist der Himmel voller Sonnenschein / so dencke / daß nichts gemeiners als blitzende Donner-Wetter bey solcher Hitze / und das gröste Glück meistens eines noch grössern Unglücks Ursach sey. Wird man denn frey von den Banden der Eitelkeit / geht die Glücks und Lebens-Sonne des Abends unter / so können wir denn getrost das Urtheil fällen:

Fort

Fort O Welt / mir gefällt
Nichts auf Erden /
Leid ist in der Eitelkeit /
Freud ist in der Seeligkeit /
JEsu laß mich seelich werden.

§. 12. Nun ich hab mich einmal unterwunden mit dem HErrn zu reden / wiewol ich Erde und Asche bin / und also offenbahr ich ferner meine Neu Jahrs- und Hertzens-Gedancken / wenn ich bedencke

II. Das Leiden / so mich künfftig nach seinen Willen betreffen wird / der Gerechte muß viel leiden / weil auch ein jeglicher Tag seine eigene Plage mit sich führet. Hat doch GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet. Die in der schmertzhafften Beschneidung vergossene Bluts-Tropffen sind dessen unfehlbahre Zeugen: Matt. VII

GOtt leidet / leide mit /
Verschmertze nur den Schnitt / spricht unser Text.

Denn GOtt hat uns verordnet ähnlich zu werden dem Ebenbilde seines Sohnes. Da acht Tage um waren / wurd das Kind beschnitten. Das heist wie Paulus spricht: GOtt hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben Act. XX. Und daß war das Angeld der so theuren Erlösung. Ein grosses Wunder ist es zwar / daß der Ewig Vater ein kleines Kind worden / das beschnitten ward / die selbstständige Weißheit ein unmündiges Würmlein / der Schöpfer und Erhalter aller Dinge dem Geschöpfe in allem gleich / doch ohne Sünde. Wer wil aber diß kindlich grosse Geheimnüs begreiffen / daß GOtt leidet / Blut vergiesset / und bezahlet was Er nicht geraubet hat?

§. 13. Schmertzlich war diese Beschneidung / und in Betrachtung / daß die Natur alle Empfindlichkeiten daselbsten vereinigt / muß das andere Unaussprechlich sein. Bedencket nur / was sich zu Jacobs Zeiten mit den armen Sichemitern begeben / und gebt mir Beyfall in euren Hertzen. Fiel nicht die gantze Stad damals durch Genes. XXXIV.

die

die Schärffe des Schwerdts / und zwar durch die mörderischen Waffen zweyer Männer / Simeon und Levi. Wann dieser fast unglaublichen Sache der Heilige Geist die Ursache anführet/so spricht Er / es sey wegen unleidlicher von der Beschneidung herrührenden Schmertzen geschehen / durch welche sie zur Gegenwehr gantz untüchtig worden. Schmertzlich war es wegen des Instruments, weil es gemeiniglich mit einem Glaß oder scharffen Stein verrichtet worden. Das alles hat mein JEsus gelitten / als Er beschnitten ward. Und hiemit ergab Er sich allem ersinnlichen Leiden um unsrer ewigen Freude willen. Er versprach bey allen Bluts-Tropfen um unsers Segens willen ein Fluch zu werden / alle Höllen-Pein und Marter zu ertragen / nur daß wir Fride hätten / und durch seine Wunden geheilet würden.

§. 14. Was zu thun meine Seele?

GOtt leidet / leide mit /
Verschmertze nur den Schnitt.

Es wird gewiß zu deinen Besten dienem. GOtt legt selbst durch allerhand Mittel die Hand an dein sündiges Fleisch zu beschneiden / weil du so säuberlich mit dem Knaben Absolon verfährest. Bald thut Er einen Schnitt in die Freundschafft / und trennet die / so ein Hertz und Seele gewesen; Bald in die Nahrung / daß man klagen muß: was werden wir essen / was werden wir trincken / womit werden wir uns kleiden? Bald schneidet Er alle Freude dieses Lebens entzwey / und zeiget uns mit Paulo / wie viel wir leiden sollen um seines Nahmens willen. Daure alsdenn aus / meine Seele / verschmertze den Schnitt und verehre die göttliche Schickung. Hic ure, hic seca, ut æternum parcas. Ach schneide fort / nur schone dort / und laß mich hier wol büssen. Sonst sind wir unbeschnittene an Hertzen und Ohren wie Stephanus spricht. Die Geistliche Beschneidung ist der einige Weg zum seeligen Neuen Jahr. Der neue Mensch muß angezogen werden / wenn der alte Fluch aufhören sol / sonst wird GOtt mit Krieges Flammen und höllischem Feuer predigen / wenn wir uns des Leidens Christi schämen.

Und

Digitized by Google

§. 15. Und also wird auch wol dieses Jahr ein Schwerd durch deine Seele gehen. Wer weiß/ ob nicht Doeg seine Zunge allbereit gewetzet/ einem redlichen David durch Verleumdung einen Schnitt ins Hertz zuthun/ und dem die Ehre abzuschneiden/ dem GOtt Gnade und Ehre gibt. Verschmertze diesen Schnitt / und sprich mit David: Ich muß das leiden / die Hand des Höchsten kan alles ändern. Wohlgeurtheilet von jener frommen Seele / die des Leidens Christi viel gehabt: Kein Jud ohne Beschneidung / kein Christ ohne Creutz. Christi Schäflein sind alle gezeichnet / am Creutz werden sie erkannt. Ist JEsus beschnitten worden / und du wilt dich seiner Mahlzeichen schämen? Ist der Jünger und Diener besser denn sein HERR und Meister? Leidestu ohne Schuld? Er wuste auch von keiner Sünde und wurd doch beschnitten. Gedult und Unschuld steht wol beysammen. Dieser Schnitt hat das feste Siegel: der HErr kennet die Seinen/ und versichert dich/ daß JEsus in dir gebohren sey/ wie die Beschneidung den Juden ein Zeichen war/ daß der Welt Heyland auß ihren Saamen entspriessen solte. Wäre Christus nicht in dir/ so würde der Teufel nicht wider dich sein. Das Creutz solat Christo auf den Fuß / Er muß bey dir sein / weil das Leiden dieser Zeit von dir nicht weichet. So wil ich denn den heilsamen Kelch nehmen/ und weil ich doch alles Dings ein Ende gesehen/ so wird auch mein Elend nicht ewig währen/ und die Tage meines Leidens ein Ende nehmen.

§. 16. Nach dem Schnitt wurde das verletzte Glied allezeit mit Salb-Oel bestrichen/ und mithin die Schmertzen gelindert. JEsu Nahmens-Krafft ist die außgeschüttete Salbe / ausser welchen Cant. 1. kein Heyl noch Seeligkeit zu finden.

Wie kan ich traurig sein/ weil JEsus heist so viel/
Als Heiland als ein Held / der Seelig machen wil
Und diß Andencken soll meine Hertzens-Gedancken unterhalten

III. Im Sterben. Wie soll ich denn mein Leben und Leiden seelig beschliessen? Unser Evangelium spricht:

Schlaf nur auf JEsum ein/
Die Engel warten dein.

Da das Kind beschnitten wurde / ward sein Nahme genennt JEsus/welcher genennet war von dem Engel/ ehe dann Er im Mutterleibe empfangen ward. Dahin solt ihr gedencken. Der Himmlische Bottschaffter erkläret die Krafft dieses allerheiligsten Nahmens / und spricht : JEsus heisset ein Seeligmacher / weil
Matt. I. Er sein Volck seelig mache von ihren Sünden. So lange nun JEsus JEsus heist / der ist aber gestern und heut und in alle Ewigkeit ! kan keiner / der an Ihn glaubet / nicht verlohren
Joh. III. werden / sondern das Ewige Leben haben. JEsus ist kommen zu suchen und seelig zu machen / das verlohren war / und das ist gewißlich wahr und ein theures wehrtes Wort. Wer nun an Ihn glaubet der wird leben / ob er gleich stirbet / und wer da lebet und
Joh. XI. glaubet an Ihn der wird nimmermehr sterben. Dieser Jünger stirbt im Sterben nicht / er schläfft auf JEsum ein / der Tod ist sein Schlaff worden.

§. 17. Laß die Sünde kommen/sie kan Ihn nicht tödten/JEsus
1. Joh. II. ist die Versöhnung für seine Sünde. Laß den Zorn Gottes donnern/ er kan auch nicht tödten / JEsus hat ihn erlöset von dem Fluch
Gal. III. des Gesetzes / da Er ward ein Fluch für uns. Laß alle Teufel ihre vereinigte Macht zusammen setzen und die Höllen-Pforten eröffnen / er wird dennoch unsterblich bleiben und in JEsu Nahmen
1. Cor. XV. weit überwinden. Der Todt ist verschlungen in den Sieg. JEsus hat ihn erlöset von der Hölle und vom Todt errettet / als Er dem
Os. XIII. Todt ein Gifft und der Hölle eine Pestilentz worden. Dann heist es : Lazarus unser Freund schläfft / schläfft er nun / so
Joh. XI. wirds besser mit ihm werden. Der Leib kommt zur Ruhe / und die Seele gehet ein zu ihres HErrn Freude. O seeliges Ende/wenn wir also Leben und Leiden beschliessen ! Seelig sie die Todten die in dem HErrn sterben ! Denn alle Propheten zeugen von diesem JEsu / das in seinen Nahmen alle die an Ihm glauben Vergebung

bung der Sünden empfahen sollen. Wo nun Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seeligkeit. Act. x.

§. 13. Der Nahme JEsus ist der rechte Himmels-Schlüssel für alle Sterbenden. Denn Er ist hingegangen uns die Stätte zu bereiten/und wil zu einer jedweden glaubigen Seelen in ihrer Todes-Noth widerkommen / und sie zu sich nehmen/auf das sie sey / wo Er ist. Er wil ihr das Ewige Leben geben / und niemand soll sie auß seiner Hand reissen. So gewiß der theure JEsus Nahme in Mund und Hertzen/ so gewiß sind auch eure Nahmen in den Himmel angeschrieben. Der fromme Hugo hat hertzlich gewünschet daß er doch sein Leben mit dem Nahmen JEsu beschliessen möchte. Wenn dieses / sagte er / mein letztes Wort ist / so kan ich nicht unseelig sterben. Dann dieser Nahme ist ein festes Schloß / der Gerechte laufft dahin/und wird beschirmet/das macht ihn eben so getrost in seinem Todt. Nun in der letzten Noth hilff mir lieber HErre GOtt / hilff mir GOtt meines Heils **um deines Nahmens** willen. Mit Stephano wil ich ruffen in meiner letzten Stunde: HErr JEsu nimm meinen Geist auf / denn du bist mein Leben und Sterben mein Gewinn. So lange es aber noch heute heisset / so trette ab von aller Ungerechtigkeit/der den Nahmen JEsu nennet. Hüte dich vor allem Mißbrauch dises allerheiligsten Nahmen / denn du müstest solches entgelten in deiner letzten Noth / weil der HErr den nicht wil ungestrafft lassen / der seinen Nahmen vergeblich führet. Christus und Belial stimmen nicht zusammen. Gründe dich vielmehr auf diesen Felsen des Heils / so kan dich kein Todes-Fall stürtzen / wie groß er ist / denn die Engel warten dein. Joh. xiv. Joh. x.

§. 14. Von denen unser Evangelium den Engel Gabriel zum Beschluß angeführet. Die Engel sind doch gar zu gerne um den Menschen im Leben und Todt. Im Leben tragen sie uns auf den Händen / daß wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen. Im Tode nehmen sie die außfahrende Seele / und tragen sie in Abrahams Schoß. Laß Noth und Todt vor Augen schweben / diese Nacht / spricht Pau- Pſ. xci. Luc. xvi.

ius / iſt bey mir geſtanden der Engel Gottes / des ich bin / und dem ich diene / und ſtehe GOtt hat mir geſchencket alle die mit
Act. mir ſchiffen. Fällt der Todt gleich nach des Propheten Redens-Art
xxviii. zu unſern Fenſtern herein / ſo ſtehen dieſe dienſtbare und um unſrer Seeligkeit willen ausgeſendete Geiſter um das Todten Bett eines glaubigen Chriſten / ſie halten alle Schwerdter / und ſind geſchickt
Cant. iii. zu ſtreiten / ein jeglicher hat ſein Schwerdt an ſeiner Seiten. Sie ruffen alle / wenn Satanas die außerwehlten Gottes beſchuldigen und verdamen wil / mit vereinigtem Munde: Der HErr ſchelte dich Satan / ja der HErr ſchelte dich der diſe Seele erwehlet hat. Iſt die-
Zach. iii. ſer ſterbende nicht ein Brand der aus dem Feuer ſol errettet werden? Und alſo ſtreiten noch heute Michael und ſeine Engel mit dem Drachen / biß wir als erlöſete des HErrn unter dieſem Engliſchem Jauchtzen gen Zion kommen: Nun iſt das Heil und die Krafft und das Reich und die Macht unſers Gottes / ſeines Chriſtus worden / weil der verworffen iſt / der ſie verklaget Tag und Nacht für GOtt / und ſie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut / und durch das Wort ihrer Zeugnüs / und ha-
Apoc. xii ben ihr Leben nicht geliebt biß in den Todt / darum freuet euch ihr Himmel und die darinnen wohnen.

§. 20. Urtheilet nun / meine Liebſten / ob des Gerechten Wuntſch nicht wohlgerathen iſt? Und freuet euch in dem HErrn / daß die offenbahrte Hertzens Gedancken im Leben / Leiden und Sterben voller Zufridenheit ſind. Der HErr gedencke auch dieſes Jahr euer im beſten / damit euer Leben eine ſtete Buſſe / und Freude deswegen im Himmel ſey. Der HErr gedencke an euch / und ſegne euch in eurem Leiden / darinnen ihr eurem JEſu in mehr und mehr ähnlicher werdet / und wenn es dahin kommet daß ſich Zeit und Ewigkeit / Leib und Seel ſcheidet / JEſu mein JEſu! So wende doch allen Fluch in Seegen / und zeig doch deinem Vater an / daß Du haſt gnug vor uns gethan. Laß dieſes Jahr keinen von dieſer Gemeine ſterben / es habe denn dein Geiſt Zeugnuß gegeben ſeinem Geiſt / daß

er

Digitized by Google

er ein Kind Gottes und Erbe der Seeligkeit ſey / deſſen Hertz nirgend anders als in deinen Wunden gebrochen werde / als des Hertzens Troſt und Theil. Höre doch mein ſehnlichs Flehen / Amen ja es ſol geſchehen. Und hiemit wil zum Beſchluß den Inhalt unſrer Neu Jahrs Gedancken zum ewigen Andencken recommendiren:

Betracht die Gnaden-Zeit /
Verachtdie Eitelkeit.
GOtt leidet / leide mit /
Verſchmertze nur den Schnitt!
Und ſchlaff auf JEſum ein /
Die Engel warten dein /
So wirſtu ſeelig ſein!

In JEſu Nahmen / Amen.

Am Feſt-Tage der Erſcheinung Chriſti.

Antritt.

§. 1. SEnde dein Licht und deine Wahrheit / daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge / und zu deiner Wohnung / daß ich hinein gehe zum Altar Gottes / zu dem GOtt / der meine Freude und Wonne iſt / und dir GOtt auf der Harpfen dancke / mein GOtt. So ſeufftzen wir heute mit den Weiſen aus Morgenland / wie uns der Mann nach Gottes Hertzen gelehret hat. Sende / O Vater des Lichts / von welchem alle gute und vollkommene Gaben zu uns herab kommen / unſers Fuſſes Leuchte und das Licht auf unſern Wegen. Licht und Wahrheit iſt beydes dein / und unzertrennlich / wie etwa Licht und Recht auf dem Bruſt-Schildlein des Hohepriеſters. Wenn wir in Finſtern und Schatten des Todes ſeyn / ſo richtet dieſes Licht unſre Füſſe auf den Pſ. XLIII.

Wege des Fridens. Deine Wege sind eitel Güte und Warheit/ ach so heilige uns/ allerheiligster GOtt/ in der Warheit/ denn dein Wort ist die Warheit. So werden wir geleitet zu dem heiligen Berg und zu deiner Wohnung/ von welcher du die Verheissung auf ewig gegeben: Wo ich meines Nahmens Gedächtnüs stifften werde/ da Exod. xx will ich zu dir kommen und dich segnen. War zu Jerusalem dein Feuer und Heerd/ so bistu ja auch bey uns alle Tag biß an der Welt Ende. Also können wir das Glück Jerusalems sehen unser Lebelang/ und hinein gehen zu dem Altar Gottes/ zu dem GOtt meines Heils/ der im Leiden meine Freude ist. Wache auf meine Ehre/ wache auf Psalter und Harpfen/ früh wil ich aufwachen/ HErr ich will dir dancken unter den Völckern/ ich wil dir lobsingen unter den Leuten: Ein Kindelein so Löbelich ist uns gebohren heute ꝛc.

Evangelium Matth. II, v. 1-12.

DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande/ zur Zeit des Königs Herodis/ siehe/ da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem/ und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Juden? wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland/ und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete/ erschrack er/ und mit ihm das gantze Jerusalem/ und ließ versamlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck/ und er forschet von ihnen/ wo Christus solte gebohren werden/ und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Dann also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die Kleinste unter den Fürsten Juda/ dann auß dir sol mir kommen der Herzog/ der über mein Volck Israel ein HErr sey.

Da berieff Herodes die Weisen heimlich/ und erlernet mit Fleiß von ihnen/ wann der Stern erschienen wäre; Und weisete sie gen Bethlehem/ und sprach: Ziehet hin und forschet fleissig

fleiſſig nach dem Kindlein / und wann ihrs findet / ſo ſaget mirs wieder / daß ich auch komme / und es anbete.

Als ſie nun den König gehöret hatten / zogen ſie hin. Und ſihe / der Stern / den ſie im Morgenland geſehen hatten / gieng vor ihnen hin / biß daß er kam / und ſtund oben über / da das Kindlein war. Da ſie den Stern ſahen / wurden ſie hoch erfreuet. Und giengen in das Hauß / und funden das Kindlein mit Maria ſeiner Mutter / und fielen nieder / und beteten es an / und thäten ihre Schätze auf / und ſchenckten Ihm Gold / Weyrauch und Myrren. Und GOtt befahl ihnen im Traum / daß ſie ſich nicht ſolten wieder zu Herodes lencken / und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Eingang.

§ 2. WIr haben heute ſeltſame Dinge geſehen! ſprach vorten das anweſende Volck in voller Verwunderung / als es die Zeichen und Wunder geſehen / die JEſus an den Krancken thät. Seltſam kam ihnen vor die göttliche Tur an dem Gichtbrichtigen / krafft deren Leib und Seel zugleich geheilet worden. Noch mehr entſätzten ſie ſich / wie Marcus meldet / daß GOtt ſolche Macht dem Menſchen gegeben hat. Weil es nun etwas Ungemeines / ſo ſchien es deſto unglaublicher. Es waren ihnen ſolche Paradoxa, die höher denn alle Vernunfft. David ſeufftzte zu ſeiner Zeit: Oeffne mir die Augen / daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetz. Hier werden Hertz und Augen geöffnet / die Wunder geſehen in dem der des Geſetzes Ende iſt. Das iſt vom HErrn geſchehen und ein Wunder vor ihren Augen. Iſt jemals eine Zeit / da wir ſeltſame Dinge ſehen / ſo geſchichts meiſtens um dieſe H. Weynacht-Zeit / aber die Augen müſſen geſchloſſen und die Vernunfft gefangen genommen werden unter den Gehorſam Chriſti / ſo werden wir glauben / was unglaublich ſcheinet. Ich will Luc. v.

von

von allem schweigen/ weil es doch unaussprechlich/ und nur jetzt abgelesenes Evangelium zum Beweiß anführen. Ewiger GOtt/ was seltsame Dinge sehen wir darinnen! JEsus ward zu Bethlehem gebohren im Jüdischen Lande/ und diß verkündigt ein Stern im Morgenland. Die Weisesten in ihrem Volck suchen die Weißheit. Die blinden Heiden sehen und erkennen den neugebohrnen König der Juden/ und die sehenden Juden sind blind/ die Decke Mosis hängt vor ihren Augen/ und also sehen sie nicht das Licht/ so in die Welt kommen alle Menschen zu erleuchten. Was vor Paradoxa und seltsame Dinge sehen wir? Noch mehr meine Liebsten/ wenn wir bey dieser Freuden-Post: Wo ist der Neugebohrne König der Juden? den Herodes gantz ausser sich selbst finden/ und es erschrack mit ihm das gantze Jerusalem. Wo bliebe das so öffters Versprechen: Wenn die Hülffe aus Zion kommen/ und der HErr sein gefangen Volck erlösen würde/ so wolte Jacob frölich sein und Israel sich freuen? Die Hohepriester und Schrifftgelehrten wusten von dem ewigen Hoheprieſter nichts/ denn sie waren nicht in GOtt gelehrt. Was hilfft das Wissen ohne Gewissen? JEsum in der Schrifft aber nicht im Hertzen haben? Seltsame Dinge sehen wir auch bey dem kleinen JEsulein und grossen Wunder-Mann. Er hatte nicht so viel da Er sein Haupt hinlegte/ so arm war damals der reiche GOtt. Der unser alles in allem ist/ und alle Dinge trägt durch sein kräfftiges Wort hat nichts/ und der nichts hat/ beschenckt den der alles hat. HErr mein GOtt/ groß sind deine Wunder und deine Gedancken/ die Du an uns beweisest/ dir ist nichts gleich/ ich wil sie verkündigen und davon sagen wiewol sie nicht zu zehlen sind. Pſ. XL. Du bist der rechte Wunder-Mann/ das zeigt dein Amt und dein Person/ welch Wunder-Ding hat man erfahren da Du mein GOtt bist Mensch gebohren. Wir wollen also noch ferner beobachten

ΠΑΡΑΔΟΞΑ

Die seltsamen Dinge/ so wir heute sehen/ und seuff-

Digitized by Google

ten nochmalen: Sende dein Licht und deine Warheit / daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung / daß ich hineingehe zum Altar Gottes / zu dem GOtt / der meine Freude und Wonne iſt / und Dir GOtt auf der Harpfen dancke / mein GOtt Amen.

Abhandlung.

§. 4. UNſer Gebeth iſt erhöret / und der Weiſen Hoffnung nicht zu ſchanden worden; Suchet ſo werdet ihr finden. Was denn? ſeltſame Dinge. Ohntängſt kamen die Hirten / heute die Heiden / jene durch den Engel / dieſe durch den Stern / beyde zur Krippen. Hier ſehe ich in unſerm Evangelio / das geſendete Licht / einen Wunder-Stern der von dem Stern aus Jacob zeuget. Ich finde die göttliche Warheit / das helle Licht / ſo bißhero unter dem Scheffel geſtanden. Und wie heilig iſt nicht die Stätte / hier iſt nichts anders denn Gottes Hauß und eine Pforte des Himmels? weil der im Fleiſch geoffenbahrte GOtt darinnen wohnet / der GOtt / der meine Freude und Wonne iſt. Ach ſo danckſaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſternus / und verſetzet in das Reich ſeines lieben Sohnes, Col. 1. Dancken kommt von Dencken her / damit jenes nun deſto nachdrücklicher geſchehe / wollen wir den ſeltſamen Wunder Dingen ſo wir heute ſehen in der Furcht des HErrn nachdencken.

§. 5. *I.* Das geſendete Licht fällt uns am erſten in die Augen. Die Weiſen rühmen es gleichfals zu Jeruſalem: Wo iſt der Neugebohrne König der Juden? Wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgenland / und ſind kommen Ihn anzubeten. Das ſind ja ſeltſame Dinge / ich mag die Zeit / die Leut oder das Licht bedencken. Diß geſchach zu der Zeit des Königs Herodis / und alſo war der Scepter von Juda entwendet / und die Juden wolten doch dem Helden und neugebohrnen Heiland nicht anhangen. Eine recht betrübte

trübte Zeit/darinnen Rahel sich über ihre Kinder nicht wolte trösten lassen/denn es war aus mit ihnen. Davon David zu GOtt geseufftzet: Du woltest dich aufmachen und über Zion erbarmen / denn es ist Zeit / daß Du ihr gnädig seyest / und die Stunde ist kommen. Ps. 64. Wem zu gut ist aber dieses Licht erschienen? Siehe den Weisen / spricht unser Text. Gehet hin und saget wider / was ihr sehet und höret: die Blinden sehen / die Lahmen gehen / und den Armen Heiden wird das Evangelium gepredigt. Ein Kind das selbst nicht gehen kan / macht sie lauffend auf den Weg des Fridens zur Fridens-Stadt. Der Magnet in der Krippen zog sie viel Meil Wegs nach sich / und musten also die Heiden unter den Juden / deren abgesagte Feinde sie waren/die Seeligkeit suchen in dem Heil der Welt / in der Juden Licht / der Heiden Preiß.

§. 6. Ihr Nahm / Stamm und Vaterland ist GOtt bekandt. Ihr Nahme ist im Himmel angeschriben / ihr Stamm geadelt durch den zweystämmigen Held / und in dem sie aus ihren Vaterland und Freundschafft ausgegangen / sind sie nicht mehr Gäste und Fremdlinge / sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hauß-Genossen. So wenig sie Morgenländische Könige / so wenig sind sie auch Egyptische Zauberer gewesen. Weisen nennt sie der H. Geist / daran lassen wir uns genügen/und rechnen es billig unter die seltsamen Dinge/ die wir heute sehen / daß die Weisen erst die Weißheit suchen / und zwar bey einem annoch unmündigen Kind/doch bey einem solchen Kind/ daß die Weißheit selber ist/ in welchem alle Schätze der Weißheit gewesen. Darum rühmten sie sich auch nicht ihrer Weißheit / sondern daß sie den HErrn erkennet / dessen Stern sie gesehen.

§. 7. Ein rechtes Wunder-Licht/ so anzeigen solte den/ der da heist Wunderbahr. Ein seltsamer Stern / was den Lauf betrifft / denn er gieng nicht von Morgen gen Abend / sondern von Mitternacht gegen Mittag. Andre sind in steter Bewegung / dieser stunde bißweilen still. Andre lauffen in dem von GOtt geordneten Circul, dieser gieng gleich zu / als ein unfehlbahrer Führer ihrer Reise / nicht anders

als

Digitized by Google

als die Feuer-Seule denen Iſraeliten/da ſie aus Egypten zogen. Andere Sterne ſind zu höchſt am Himmel/dieſer nidrig in der Lufft/daß er das Bethlehemitiſch Hauß/ wo JEſus gebohren / gar eigentlich weiſen konte. Andre ſcheinen des Nachts/dieſer auch am hellen Tage. Kein Wunder / daß ein neues Licht geſendet worden / weil der HErr ein neues im Lande erſchaffen / und das Weib den Mann umgeben. Der HErr des Himmels Heer wird billig durch ein himmliſch Zeichen offenbahret/und ſo die Erde ſich verwundert/das ſie einen neuen Stern am Himmel ſiehet / ſo müſſen aller Himmel Himmel erſt aunen / wenn ſie die Sonne der Gerechtigkeit auf Erden finden. Daß aber die Weiſen aus dieſem geſendeten Licht den Stern Jacobs erkannt / müſſen wir einer beſondern göttlichen Erleuchtung zuſchreiben / denn es gieng ihnen auf das Licht von dem gnädigen und barmhertzigen GOtt ! Er war der jenige GOtt / der ſie vollends erleuchtet / durch ſeine

§. 8. *II.* Göttliche Wahrheit. Sende dein Licht ſpricht David und deine Wahrheit. K. Salomon verſtehet durch das Licht den Meſſiam, und den finden wir in der Wahrheit ſeines Wortes ligen. Die Hohepriester und Schrifftgelehrten müſſen es auch wider Willen beſtättigen. Des HErrn Wort iſt wahrhafftig / und was Er vor ſibenhundert und achtzig Jahren durch den Propheten Micham verheiſſen / daß hielt Er gewiß. Und du Bethlehem im Jüdiſchen Lande biſt mit nichten die Kleineſte unter den Fürſten Juda / denn aus dir ſol mir kommen der Hertzog / der über mein Volck Iſrael ein HErr ſey. Dieſe göttliche Wahrheit hatte bey Herode ſolchen Nachdruck/ daß er im geringſten daran nicht zweifelte / der doch ſonſt ein verzweifelter Atheiſt geweſen/ und der Prieſter wenig geachtet / die gleichfals bey der Lebens-Quelle verſchmachtet / welche ſie andern gezeiget. Wie nun des HErrn Worte Geiſt und Leben / ſo ſind Herodis und des Teufels-Reden voller Mord und Lügen. Ziehet hin/ ſpricht Er zu den Weiſen/und forſchet fleiſſig nach dem Kindlein / und wenn ihrs findet / ſo ſagt mirs wider/ daß ich auch komme und es anbethe. Seltſame Dinge! Herodes

der ohnmächtige Mensch will Gottes Allmacht trotzen. Er hielte nichts auf Mosen und Propheten/ und gleichwol fürchtete er sich / wo nichts zu förchten war. Er stellet und verstellet sich / aber GOtt prüfet Hertzen und Nieren. Was trotzestu denn du Tyrann / daß du kanst Schaden thun / da doch Gottes Güte und Wahrheit ewiglich währen. Wohl geurtheilet von Hieronymo: mit dem Munde verspricht er daß Kindlein anzubethen / im Hertzen aber wetzet er allbereit daß Mord-Schwerd/ und verbirgt sein blutdürstiges Beginnen unter dem Schein der Religion / wie das darauf folgende Blutbad an den unschuldigen Kindern zur Gnüge beweisen/ biß der Jenige/ der ein Greuel hat an den Blutgierigen und Falschen / auch dieses Jammers ein Ende gemacht. Und hiemit das gewißliche wahre / theure und wehrte Wort bestättigt / der Hertzog der über sein Volck Jsrael ein HErr ist / sey der neugebohrne König der Juden.

§. 9. Mit dieser göttlichen Wahrheit zogen die Weisen hin / als sie Heroden gehöret hatten/ und sihe der Stern/ den sie im Morgenland gesehen / gieng für ihnen hin / biß daß er kam und stund oben / da das Kindlein war. Sehet meine Liebsten

III. Den heiligen Ort/ wo der allerheiligste zu finden. Seufftzet David: sende dein Licht und deine Wahrheit / daß sie mich leitē und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung / so wird hiemit alles auf einmal erfüllet. Das Licht wurde gesendet / die göttliche Wahrheit verkündigt / itzo kommen sie auch an den heiligen Ort / zu der Wohnung des neugebohrnen Königs der Juden. Jerusalem war sonst die heilige Stadt/ die Königliche Residenz, aber der König der Ehren kam in sein Eigenthum und die Seinen nahmen Jhn nicht auf. Bethlehem solte der heilige Ort sein / worauf daß Manna vom Himmel fält / das Brod des Lebens wolte sich in diesem Brod-Hauß genieſſen lassen. O seltsame Dinge! der Juden König ist in einem verachteten Flecken / der HErr des Tempels in der Krippen / der reiche GOtt in elenden Windeln. Bethlehem gab ihm das Leben / Jerusalem hat es Jhm wider genommen / jenes

seine

Digitized by Google

ſeine Mutter / dieſe ſeine Mörderin. Wie Wunderbahr iſt doch GOtt in ſeinem Heiligthum! Wie dem allen / ob ſchon Jeruſalem die Gebuhrt dieſes Neugebohrnen Königs der Juden wenig geachtet / ſo zündet doch der Himel zu Bethlehem ein Freuden-Feuer an/und zeigt den Weiſt durch den Stern die heilige Wohnung. Er war zuvor eine Weile verborgen/weil ihnē ein gröſſer Licht in dem feſte Prophetiſchen Wort aufgienge/ aber deßwegen nicht verlohren / biß er ſie leitet und führete zu dem GOtt der ihre Freude und Wonne war. Da wird die Hofnung erfüllet / das Verlangen geſtillet / der Glaube befeſtigt die Reiſe bezahlet / denn ſie wurden hoch erfreuet. Den Nachdruck ihres Vergnügens können wir/vermöge der Grund-Sprache / ohnmöglich erreichen / und müſſen geſtehen/ das ihr Glück unaußſprechlich ſey. In dieſer Wohnung haben ſie den gefunden/ den ihre Seele liebet/den HErrn geſehen und erkennet ſeine Wege.

§. 10. Wir eilen alſo mit ihnen zu

VI. Dem inwohnenden GOtt/denn ſie giengen in das Hauß und funden das Kindlein mit Maria ſeiner Mutter/ davon David im Geiſt gewünſchet / daß ich hineingehe zum Altar Gottes / zu dem GOtt / der meine Freude und Wonne iſt. In JEſu wohnete die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig/ Col. II. Er hingegen wohnet in einer ſo elenden Hütten/und doch funden ſie keinen Raum in der Herberge. Verborgner Gott/offenbahrter Heiland durch Licht und Warheit! Seltſame Dinge Gott wohnet ſonſt in einem Licht/da niemand zukommen kan/hier im Stall und Krippen/und die Heyden können in dieſem Licht wandeln. Solte das der Juden König ſein / den man in einen Stall verſtoſſen ? und der ein Hertzog über Gottes Volck/von dem niemand unter den Seinen wiſſen wolte ? Was vor Anſtoß hätten die Weiſen dabey haben können ! Jedoch der Glaube war bey ihnen eine gewiſſe Zuverſicht / diß kleine Kind ſey der warhaffte GOtt und das Ewige Leben / der Juden König/der da herkomt auß ihren Vätern nach dem Fleiſch / welcher iſt GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit. Die Ster- Rom. IX.

ne warten irrdischen Herren nicht auf. Kein Bruder kan den andern erlösen / noch GOtt jemand versöhnen / drum muß der Mittler zwischen GOtt und den Menschen in einer Person wahrer GOtt und Mensch sein. Was die Vernunfft nicht fasset / hält der Glaube desto fester. Wir haben den HErrn gesehen / und unsere Seele ist genesen. Durch den Glauben wohnt Er vor jetzo in unsern Hertzen. GOtt ist
Ps. XLVI. bey uns drinnen darum werden wir wol bleiben / der HErr Zebaoth ist mit uns / der GOtt Jacob ist unser Schutz Sela!

§. 11. David verpflicht sich seinem GOtt auf der Harpfen zu dancken / wenn er gelangen würde vor sein allerheiligstes Angesicht / und der gnädigen Gegenwart genieſſen. Die Weisen aus Morgenland thun ein gleiches / und gebenzum Beschluß unsers Evangelij zu erkennen

V. Ihr unaussprechliches Vergnügen / sie fielen nieder / beteten das Kind an / thäten ihre Schätze auf / und schencketen ihm Gold / Weyrauch und Myrrhen. Abraham hatte sich zwar unterwunden mit dem HErrn zu reden / wie wol er Staub und Aschen war / doch war es ein Freund Gottes / ein Vater aller Glaubigen. Hier werden die zuvor unglaubigen Heyden gewürdiget / zu erscheinen vor der Heyden GOtt. Die Feinde des Creutzes Christi kriechen zum Creutz / verdammen ihren vorigen Unglauben und des Hertzens-Härtigkeit! So seltsam doch seelig gehet es zu im Reich Gottes. Die Ersten die Letzten / die Letzten die Ersten. Viel beruffen / wenig auserwehlt. Der Neugebohrne König verehrete diesen Weisen alle gute und vollkommene Gaben / derowegen ehreten sie ihn auch mit allen diesen Gütern. In dem sie niderfallen / verehren sie ihn mit den Gütern des Leibes / wenn sie ihn anbeten / mit den Gaben des Gemüths; In dem sie ihm Geschencke bringen / mit den Gütern dieser Welt. Sie brachten Gold / Marien in der Noth zu helffen / Weyrauch den Stall zu räuchern / Myrrhen das eingewickelte Kind zu stärcken. Sie zeigten mit den Gaben drey / diß Kind GOtt / Mensch und König sey. Und in dieser unaussprechlichen Vergnügung

gung heben sie heilige doch nicht leere Hände auf zu ihrem GOtt / alle ihre Gedancken sind eitel wolklingende Seiten auf dem danckbahren Harpfen-Spiel ihres Hertzens. Ihr Licht wurd hell ihr Stern gieng auf. Endlich schlieffen sie / aber der Himmel wachte / und wolte die durch Heroden nicht kräncken lassen / die er als Erstlinge der Heiden ihm erwehlet hat. Der Hüter Israel behütete ihren Aus- und Eingang / und befahl ihnen im Traum / sie solten sich nicht wider zu Herodes lencken / und also zogen sie durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

§. 12. Nun so ziehet hin / erleuchtete Heiden / Licht und Wahrheit wird euch begleiten / und die Herrlichkeit des HErrn über euch aufgehen. Was ihr aber eurem JEsu bey dieser Solennen Huldigung angelobet / wollen wir in der That erfüllen / so lange die Tage des Himmels wären. Japhet wohnet jetzt in den Hütten Sems. Das ist: die Heiden wandeln im Licht / und sind bekehret zu dem Ertzhirten und Bischoff ihrer Seelen. An dem Ort / da man zuvor gesagt: Ihr seyd nicht mein Volck / heist es / so lang es Nun und Heute heist: O ihr Kinder des lebendigen Gottes. Die Scheidewand ist weg / in allerley Volck / wer Ihn fürchtet und recht thut / der ist Ihm angenehm. So seltsam es scheinet / so gewiß ist es vom HErrn geschehen / und ein Wunder vor unsern Augen. Das Licht scheinet / ob gleich in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbricht / und der Morgenstern aufgehet in unsern Hertzen. Diesen Stern hat GOtt an seinem Kirchen-Himmel gesetzt / daß Er uns zu Christo führen sol. Die Wahrheit und Klarheit des HErrn gehet auf über dir / O meine Seele! Er läst sein Antlitz leuchten / denn Er ist dein HErr / und du solt Ihn anbeten. GOtt hat Ihn erhöhet / und einen Nahmen gegeben der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugē sollen alle Knie / derer die im Himmel auf Erden und unter der Erden sein. Doch wil ich nicht so

Gen. xi.

Os. i.

Act. x.

Ps. xlv.

Phil. ii.

leer

Deut. xcvi. Matt. xxv. leer erscheinen für meinem GOtt / bedenckende / was dem Geringsten unter seinen Nothleidenden Gliedern geschicht / rechnet er ihm selber zu.

Du wilt ein Opfer haben/
Hie bring ich meine Gaben/
Mein Weyrauch und mein Widder/
Sind mein Gebeth und Lieder.

§. 13. Herodes mag mit der Welt einem andern nacheilen / der Bauch ist ihr GOtt / aber das Ende die Verdamnus. Daß ist meine Freude / das ich mich zu GOtt halte / und meine Zuversicht Ps. LXXIII auf den HErrn setze. Fleisch und Blut offenbahret uns dieses Geheimnüs nicht / aber unsers Fusses Leuchte läst uns sehen in dem Licht das Ewige Licht. Weg mit dem Enthusiastischen Licht der Selbstvermessenen. Was hat das Licht für Gemeinschafft mit ihrer Finsternüs ? Stimmt auch Christus und Belial ? Wohlgesprochen von Luthero: wo man das Wort fahren läst / und Christum haben will/so ergreifft man gewiß den Teufel. Weg mit den Heidnischen Christen in unserem Volck/die GOtt weder mit ihrem Gemüthe noch Güthern ehren. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Ist Er nun Vater/ wo ist seine Ehre / ist Er denn euer Mal. I. HErr/warum fürchtet ihr Jhn nicht ? Kein Wunder / das hernach gehäuffet wird der Zorn auf den Tag des Zorns und der Rom. II. Offenbahrung des Gerechten Gerichte Gottes/ welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken,

§. 14. **So fürchtet nun GOtt den HErrn/und dienet Jhm treulich / und last fahren die Götter/denen eure Vätter gedienet haben. Gefällt es euch aber nicht / das ihr dem HErrn dienet / so erwehlet euch heute/ welchem ihr dienen wolt/ dem GOtt/den eure Väter gedienet haben / oder den Göttern der Amoriter / in welchem Land ihr wohnet / ich**

aber

Digitized by Google

aber und mein Hauß wollen dem HErrn dienen/spreche ich mit Josua. Wolte GOtt/daß alles Volck/wie damals antwortete: **daß sey ferne von uns daß wir den HErrn verlassen / und andern Göttern dienen.** Gedencket also daran/daß ihr weyland Heyden gewesen/und zur Erkäntnüs der Wahrheit kommen/ so wird auch GOtt euer im besten gedencken. Forschet fleissig nach dem Kindlein/suchet in der Schrifft denn sie ists die von JEsu zeuget. Hier finde ich Jhn zu Bethlehem/dort in Jerusalem / beydes zu meiner Seeligkeit. Darum laß ich Jhn nicht / Er segne mich denn. Johan. XXIV. Joc. V.

§. 15. Diesen Seelen-Schatz zu verehren thue ich auch meine Schätze auf. Seine Gnade hat mich unendlich bereichert. Hier ist Gold/Weyrauch und Myrren. Der in dem Feuer der Trübsal bewährte Glaube ist das kostbare Gold. Mein Gebeth ist der wohlriechende Weyrauch in seinem Heiligthum. **Es muß für Jhm tügen wie ein Rauch-Opfer/ und meiner Hände Aufheben wie ein Abend-Opfer.** Ja vor des Lammes Stul ist das Gebeth der Heiligen stat des Rauchswercks in guldenen Schalen. Hie ist Gedult und Unschuld in den bittern Myrren / Essig mit Gallen vermischt / sprich mit Hiob: haben wir so viel gutes empfangen von GOtt / warum solten wir nicht auch das Böse annehmen. Jst uns diß Creutz bitter und schwer/gedenck wie heiß die Hölle wär / und die Pflicht deines Christenthums. Wir sind Schuldner nicht dem Fleisch / daß wir nach dem Fleische leben / denn wo ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben / wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/so werdet ihr leben / denn welche der Geist Gottes treibet die sind Gottes Kinder. Weil auch dein JEsus seine dürfftige Gliedmassen bey dir gelassen / so laß sie um seinet Willen auch deiner Schätze geniessen. Von deinen Gütern / hilff den Armen/so wird dir GOtt wider gnädig sein/ hastu viel / so gib reichlich / hastu wenig / so gib doch daß Weni- Pſ. CXLI. Apoc. V. Job. II. Rom. VIII

ge mit treuem Hertzen. Dann wirſtu ſamlen einen rechten
Tob. IV. Lohn in der Noth. Kanſtu nicht eben Gold / Weyrauch und Myrrhen austheilen / ſo lege aufs wenigſte mit jener Wittwe deine zwey
Luc. XXI. Scherflein dar / Waren doch die Iſraeliten / die zur Hütten des Stiffts allerley Fell und Ziegen-Haar brachten GOtt eben ſo wol
Ex. XXV. angenehm / als die Vermögenden mit ihrem Gold und Silber. Einen
2. Cor. IX. frölichen Geber hat GOtt lieb. Was wurde es aber helffen / wenn man GOtt das Seine / ſich aber dem Teufel ergibt / fragt Auguſtinus und ich mit ihm ! Alles iſt umſonſt / wenn man nicht in einem neuen Leben wandelt / und mit den Weiſen einen andern Weg erwehlet. Iſt jemand in Chriſto / ſo iſt er eine neue Gebuhrt / denn das alte iſt vergangen / es koſt ein neues Leben.

§. 16. Jeruſalem erſchröckt / Herodes ſtellt nach / und iſt beyden nicht zutrauen. Ich weiß ein beſſer Leben da meine Seel fährt hin. Aus dem Irrland in Engelland / wo unſer Wandel und Burger-
Phil. III. recht iſt. Zu der Menge vieler tauſend Engel / ja zu der Gemei-
Ebr. XII. ne der Erſtgebohrnen / die im Himel angeſchrieben ſind / und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten.

Hilff deinem Volck HErr JEſu Chriſt /
Und ſegne was dein Erbtheil iſt /
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit
Und heb ſie h o ch in Ewigkeit.

Meine Liebſten / behaltet mit Maria dieſe Wort in euren Hertzen / und erweget in Glaubens voller Verwunderung die ſeltſamen Dinge ſo ihr heute geſehen. Das geſendete Licht / die göttliche Wahrheit / die heilige Wohnung / der innwohnende GOtt / das hertzliche Vergnügen / ſo die Weiſen in Ehren und verehren ſpüren laſſen / war ein Wunder für unſern Augen. Gleich iſt die Sache / gleich die Urſache.

Es weiſt ein heller Stern im Morgenland den Weiſen
Den unbekannten Weg nach Bethlehem zu reiſen /

Sie

Digitized by Google

Sie bethen an das Kind / ſo ſie erlöſen ſolt /
Und ſchencken aus dem Schatz viel Weyrauch / Myrrhen / Gold.
Mein JEſu höre mich / hier fall ich Dir zu Fuße /
Nimm an des Glaubens Gold / die Myrrhen wahrer Buße
Den Weyrauch des Gebeths! Du biſt und wirſt allein
Mein König mein Prophet und Hoherprieſter ſein.

********:********:********:********

In JEſu Nahmen / Amen.

Am Feſt-Tage Mariä Reinigung.

Antritt.

§. 1. ACh verlaß mich nicht / GOtt im Alter / wenn ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern / und deine Krafft allen / die noch kommen ſollen! So ſeufftzet mit Thränen der Mann nach Gottes Hertzen / wenn er ſeinem GOtt die Menge der Jahre und grauen Haare zu Gemüthe führen wil / damit er jhn nicht bey ſeinem hohen Alter verwerffen / und verlaſſen möchte / wenn er ſchwach wurde. Pſ. LXXI. Lang leben / iſt lang ſündigen / und das ſcheidet uns und unſern GOtt voneinander. Das Alter iſt an ſich ſelbſt beſchwerlich / dann aber höchſtgefährlich / wenn es durch Gottes Krafft nicht unterſtützet wird. Was hilfft dann Salomons Jugend / wenn es ein abgöttiſches Alter beflecket? Aller vorigen Gerechtigkeit ſol alsdann nicht gedacht werden. Zumalen wenn ein Kindiſches Unvermögen dazukommt / daß des Satans Liſt ſo genau nicht mercken kan. Ach wer wolte nun nicht mit David ſeufftzen und beten: Verlaß mich nicht mein GOtt im Alter / denn es kommen die Jahre von welchen wir

Digitized by Google

Eccl. xli. sprechen: Sie gefallen uns nicht. Biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kind / und deine Krafft allen die noch kommen sollen. Ich wil mit Maria singen: Er übet Gewalt mit seinem Arm / und mit David aus seinen Psalmen die Krafft des Höchsten preisen. Sein Lob sol immerdar in meinem Munde sein.

§. 2. Außerwehlte Seelen / was hette Simeon bessers von seinem GOtt begehren können / als Hülffe und Beystand in dem angetrettenen Alter? Und weil die Zeit vorhanden / daß der Arm des HErrn solte offenbahret werden / als ersahe und ergrieff er hiemit den Stecken und Stab seines Alters / dadurch sein Geist gestärcket / sein Alter vergnüget / seine Augen erleuchtet / seine Zunge voll rühmens worden. Wie er solches in seinem beweglichen Sterbe-Lied allen Nachkommen und Kindes-Kindern verkündiget hat. HErr thue auch meine Lippen auf / daß mein Mund deinen Ruhm verkünge!

Evangelium Luc. II. 22. 32.

Da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen / brachten sie das Kind JEsum gen Jerusalem / auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn: wie dann geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein / das zum ersten die Mutter bricht / soll dem HErrn geheiligt heissen. Und daß sie geben das Opffer / nachdem gesagt ist im Gesetz des HErrn / ein paar Turteltauben / oder zwo junge Tauben. Und sihe / ein Mensch war zu Jerusalem / mit Nahmen Simeon / und derselbe Mensch war fromm und GOttsfürchtig / und wartet auf den Trost Israel / und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist / er solte den Tod nicht sehen / er hätte dann zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam auß Anregung des Geistes in den Tempel.

Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel bracheten / daß

daß sie für ihn thätten / wie man pflegt nach dem Gesetz. Da nahm er ihn auf seine Arm / und lobete GOtt / und sprach: HErr / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren / wie du gesagt hast. Dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast für allen Völckern ein Liecht zu erleuchten die Heyden / uud zum Preiß deines Volck Israel.

Eingang.

§. 3. Ein Alter sey wie deine Jugend! dieses / meine Liesten / war ein ungemeiner Seegen / denn der nunmehro sterbende Gottes Mann Moses auf das Haupt Asers und seiner Söhne geleget. Als jener Weise Mann gefraget wurde / was doch das Alter wäre? gab er zur Antwort; ein ungestümmer Winter des Menschlichen Lebens. Mit dieser Erklärung: Um diese Jahrs Zeit / welche meisten theils grausame Sturm Winde unvermutheter Zufälle begleiten / werden die klügsten Sinne geschwächet / die besten Kräffte gehemmet / und die guldnen Zifer heilsamer Anschläge durch unzehliche Schwachheiten in ungültige Nullen verkehret. Wie glückseelig ist nun der Jenige zuschätzen / dessen angehendes Alter / wie die blühende Jugend ist! Wol dem / der alsdenn der Beschreibung Augustini ähnlich ist: Infantia nostra innocentia sit, pueritia reverentia, adolescentia patientia, juventus virtus, senium meritum, senectus nihil aliud, quàm canus sapiensq; intellectus. Bey solchem ist Weißheit und Verstand. Indessen läugnet man nicht / daß die Tugend auch die Jugend zum Alter mache / zumalen die Gottseeligkeit auch die Verheissung dieses wie des zukünfftigen Lebens hat. Sie ist zwar ein verachtetes Lichtlein / brennet meistens im verborgen / dennoch bringt sie Jahre und Seegen. Das ist ein grosser Gewinn / wenn man wider jung wird wie ein Adler / wenn Moses in seinem Testament uns mit diesen Worten bedencket: Dein Alter sey wie deine Jugend.

Deut. XXXIII.

Job. XII.

1. Tim. IV.

§. 4. Es ist zwar nicht ohne / die Gelehrten sind wegen der eigent-

lichen Bedeutung dieser Redens-Art noch nicht einig / hindert aber unsern Zweck im geringsten nicht. Wollen die Rabbinen und andre mit ihnen statt des Alters eine verjüngte Krafft verstehen / so ist es eben das Jenige was wir behaupten. Streitet der gelehrte Junius vor den Nachruhm / der auf tugendhafftes Leben folget / so kan dieser nicht füglicher als durch viele Jahre und Erfahrung zu wegen gebracht werden. Wil Hottinger es von grossen Gütern verstehen / so ist das Alter am geschicktesten dazu. Sol es denn eine Ruhe heissen / wie einige wollen / so wird der Sinn des Geistes am besten getroffen / denn es wäre ein schlechter Seegen / der nicht auf ein geruhiges Alter zielte? Eine vollständige Erklärung dessen finden wir im heutigen Fest Evangelio. Niemand wird den Ehrwürdigen Simeon recht ansehen können / daß er nicht gleich das Urtheil über ihm fälle: Sein Alter ist wie seine Jugend.

§. 5. Zwar es ist mir nicht unbekandt / wie ungerne einige zugeben / daß man ins gemein diesen Simeon einen verlebten Greisen nennet. Es fehlet ihnen auch an scheinbarer Antwort nicht / was sie wider die Autoritæt des Augustini, Epiphanii und Nicephori, so sein Alter behaupten / einzuwenden pflegen. Ob auch die H. Schrifft von beyden schweiget / so bekenne doch unerschrocken / das sein Alter eher noch aus dem Text weder eine blühende Jugend zu erkennen ist. Sein langes Warten auf den Trost Israelis / die von dem H. Geist selbsten gerühmte Frömmigkeit / die Trost und Freudenvolle Offenbahrung / er solte den Todt nicht sehen / er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen / versichert uns zur genüge / das er in gutem Ansehen bey GOtt und Menschen gewesen. Ohne Zweifel auch in einem solchen Ehren-Stande / dazu man keine Kinder nimmt. Und obschon auch die Meisten in den besten Jahren den Weg aller Welt gehen müssen / so weiß doch nicht / ob ein so sehnliches Verlangen bey noch jüngern Jahren zu finden aufgelöset zu werden / und bey Christo zu sein / als wie das stets sterbende Alter sich immerdar sehnet frey zu werden von dem Dienst dieses vergänglichen Wesens zu der herrlichen

chen Freyheit der Kinder Gottes. Und bey dieser Ungewißheit ist doch das gewisseste von seinem ob schon nicht so hohem doch zimlich heran nahendem Alter aus seinen eignen Worten zu schliessen: HErr nun lässestu deinen Diener im Friede fahren wie Du gesagt hast. Wie aber / wenn wir beyde Meinungen vereinigten? wozu uns Mosis Seegen die schönste Gelegenheit durch unser Evangelium gibt. Wolan Außerwehlte Seelen / wir wollen zwey sonst wiedervertige Dinge an einen Ort ohne Streit beysammen suchen / und zu unserer Erbauung betrachten

Simeons Alter wie seine Jugend.

GOtt Du hast mich von Jugend auf gelehret / darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht / GOtt / im Alter / wann ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern / und deine Krafft allen die nachkommen sollen! Amen!

Abhandlung.

§. 6. Natürlich ists / daß das jenige / was in völligem Wachsthum und Zunehmen / mehr Safft / Krafft und Stärcke habe / alß was nunmehro ins Abnehmen gerathen / und sich zu seinem Ende nahet. Jugend und Alter sind so weit unterschieden als Tag und Nacht / Himmel und Erde / wiewohl in allen dreyen eines auf das andere folget. Es sey denn / daß GOtt selbsten hierinnen nach seiner Allmacht wider den ordentlichen Lauff der Natur seine wunderliche Güte beweise / und in der That spreche: sein Fleisch **grüne wieder wie in der Jugend / und lasse ihn wieder jung** Hiob. **werden** / oder immer die alte Krafft aufs neue erhalte / wie im Buch xxxiii. Josua von Caleb dem Sohn Jephune gemeldet wird / der mit bestand der Warheit sich rühmen könte: **siehe ich bin heute fünff und achtzig jahr alt / uñ bin noch heutigs tages so starck / als ich war deß tages / da mich Moses außsandte. Wie meine Kraft war** Jos. xiv. **dazumahl / also ist sie auch jetzt noch zu streiten / und ein-**

und

und auß zu gehen. Ich wil anjetzo mit unterschiedenen Geschichten nicht beschwerlich fallen / darauß man die Verjüngerung alter Personen vielfältig behaubten wollen ; sondern nur dieses melden / daß wir ausser dem heutigen Evangelio nicht leicht einen kräfftigern Beweiß finden können / wie das Alter so kräfftig und freudig als die Jugend sey / ob es gleich dem eigenen Geständnüß nach alle Nun und Augenblick des Todes sich versehen muste. Scheinet zwar wieder alle Vernunfft / aber nicht wieder das Geheimnüs unsers Glaubens zu seyn. Unser Evangelium bringet augenscheinlichen Beweiß. Simeons Alter wie seine Jugend ist abzunehmen

§. 7. *I, Ebrachiis*, auß den so kräfftig gestärckten Armen. O glückseeliges Alter in selbiger Zeit / welches von dem Heil. Geist die versicherung bekommen: **Simeon solte den Todt nicht sehen / er hätte denn zuvor den Christ des HErren gesehen.** Zeit und Verheissung werden hie auf einmahl erfüllet. Er kommt auß Anregen eben desselben Geistes in Tempel. Die Natur hat dem Menschen nichts bessers gegeben / als ein verkürtztes Leben / spricht Seneca, wegen der vielfältigen Mühseeligkeiten / und weil es nun nach dem Fall so ein elend jämmerlich Ding darum ist / mag es immer wahr seyn. Wegen dieser Glückseeligkeit / die der alte Simeon hier im Tempel überkommen / ist sein erlangtes Alter weit herrlicher / denn manches in der helffte seiner Tage hingerissene Jugend. Er nahm JEsum auf seine Arme / welcher von den Eltern dahin gebracht wurde / daß sie vor Ihm thäten / wie man pflegte nach dem Gesetz. Ein Schiff ist noch lange nicht das Meer / noch verwundern sich die Römer / daß eine Vestalische Jungfrau solches mit ihrem Gürtel an das Ufer ziehen können. Ein einziges Thor ist noch lange keine Stadt / doch ist zu verwundern / daß Simson solches ausgehoben / und auf seinen Schultern getragen. Bäume und Berge sind noch der gantze Erdkreiß nicht / und doch muß man unter die Fabeln rechnen / daß etliche solche zuspalten und wider zusammen zutragen vermögend gewe-

sen.

Digitized by Google

ſen. Ja Himmel und Erden iſt noch lange nicht ſo groß / ſo weit / ſo unendlich / ſo mächtig und kräfftig als der Schöpfer Himmels und der Erden / und dieſen erblicke ich doch jetzund in den ſchwachen Armen Simeonis liegend! Doch was ſagen wir ſchwach? Pauli Worte finden hie ſtatt: Wenn ich ſchwach bin / ſo bin ich ſtarck. Wie können die Arme ſincken / die den Allmächtigen tragen / der alle Dinge trägt durch ſein kräfftiges Wort? Was urtheileſtu klüglende Vernunfft? Sieheſtu wohl Simeons Alter wie ſeine Jugend / wie ihn dieſer der Statur und kindlichen Jahren nach kleine / doch aber der ſtarcke Held ſelbſt mit ſeiner göttlichen Krafft unterſtützet / daß er ihn tragen kan? Ebr. 1.

§. 8. O du mehr als goldene Freyheit des neuen Teſtaments! Wer durffte in dem alten Bunde von dem Volck Iſrael ſich nur zu dem Berg Sinai nahen und denſelben anrühren / daß es ihm nicht das Lebē galt? Wer durffte in oder auſſer dem Tempel das Allerheiligſte nur mit Uſa guter Meinung betaſten / daß er nicht plötzlich niederfiele? Wie muſten ſich Prieſter und Leviten nicht heiligen / wenn ſie die Lade Gottes getragen / und der Hohepriester nur ein mahl des Jahrs in das Allerheiligſte eingegangen? Und was das gröſte Wunder! Hat ſich nicht in unſerm Evangelio der HErr des Geſetzes ſelbſten an das Levitiſche Geſetz gebunden / als er zu erſt in den Tempel gebracht wurde? muſte ſich nicht die reine Jungfrau und Gottes-Gebährerin ſo wohl als eine andere Mutter reinigen? Und wir dörffen nun von dem Joch des Geſetzes befreyet den allerheiligſten Gottes Sohn / den Cörper / das Weſen ſelbſt nicht nur mit Simeon auf die Arme nehmen / ſondern auch mit Mund und Hertzen umfahen. So wird das Alter zur Jugend / die Lebens Laſt zur Liebes Luſt / indem wir in unſrer gröſten Ohnmacht Krafft und Stärcke / in der Armuth allen Reichthum / in der Erniedrigung Chriſti die höchſte Herrlichkeit beſitzen. Je mehr alsdenn mit zunehmenden Jahren die Leibes-Kräffte abnehmen / je mehr nimmt der innerliche und erneuerte Menſch täglich zu / biß Er verkläret wird von einer Klarheit zur andern.

§. 9. Niemand verſtehet recht / was das ſeye: ſtarck ſeyn im

Eph. vi. HErrn und in der Macht seiner Stärcke / als der ihn erst mit Si-
Judic. meon recht ergriffen / und wie Jacob mit ihm gerungen hat. Dar-
VIII. nach der Mann / so ist auch seine Krafft. Darnach ein Christ be-
schaffen / kan er den allmächtigen halten / und den unüberwindlichen
Es. XL. überwinden. Er selbst gibt den müden Krafft. Das Alter muß wie
die Jugend seyn / wenn Christus in uns eine Gestalt gewinnet / denn
wir tragen ja das Kleinod / obschon in irdischen Gefässen / und um die-
ses allerschönsten willen / unter den Menschen-Kindern muß es auch
bey seinen Glaubigen heissen: du bist allerdinges schöne / du bist herr-
lich von aussen und innen. Wenn Schönheit durch Verstand und
Reichthum glücklich wird / scheinet es alle Vollkommenheit zu er-
reichen. Und in JEsu besitzen wir alle Schätze des Reichthums /
Col. II. beyde der Weißheit und Erkäntnüs Gottes / die in ihm ver-
borgen liegen.

§. 10. Wer kan die Strahlen der Sonne mit Händen fassen? Wer greifft Feuer an / und brennt sich nicht? wir Außerwehlte Seelen / können es mit Simeon thun. GOtt der unbegreiffliche unser Sonn und Schild lässet sich aus seinem Licht / da sonst niemand zukommen kan / so weit heraus / daß er im Fleisch von Simeon umfangen / von uns im heiligen Abendmahl so offt empfangen worden. Zu dem Ende ist der grosse GOtt ein kleines Menschen-Kind / und uns in allem gleich worden / doch ohne Sünde / damit Er als ein verzehrendes Feuer / uns Sünder nicht verzehre. Zu diesem aller Welt leuchtenden Licht dörffen wir nicht nur einen Finger / gleich den unmündigen Kindern / die ihre Vernunfft gefangen genommen unter den Gehorsam des Glaubens; sondern mit dem erwachßnen Thoma eine Hand / mit dem alten Simeon beyde Arme ausstrecken. Je länger es währet / je lieber / je brünstiger wird Glaube und Liebe. Als mit klugen rede ich / angeregt und getrieben durch den heiligen Geist. Dann können wir leicht der Welt das ihre lassen / und in JEsu alles in allem besitzen. Vergebens rufft er nicht: Halte was du hast / daß niemand deine Crone nehme.

§. 11.

Digitized by Google

§. 11. Wäre nur zu wünschen / daß / weil wir wissen / wie viel daran gelegen / JEsum und mit ihm alle geistliche Güter und himmlischen Segen zu halten / wir auch unsere Begierden von dem scheinbaren und eitlen Welt-Wesen abwenden möchten / und mit Grund der Warheit sagen: ich halte ihn / und will ihn nicht lassen / biß ich ihn bringe in meiner Mutter Hauß. Wie vergnügt / wie seelig Cant. III. wurden wir seyn! Ach wie begierig greifft nicht ein hungriger nach der Speise / der Arme nach dem Allmosen / der Schifbruch leidende nach einem Bret? Wie Hertz inbrünstig empfahet nicht ein Bräutigam seine Braut? Hier ist die Seelen Speise / das Brod des Lebens. Hier ist die lebendige Quelle / und aus seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade. Hier ist unser Heil und Theil / unser Hort und Port. Hier ist unser liebster Freund und Seelen Bräutigam. Oeffnet / meine Liebsten / Hertz und Arme / beyde sollen jetzt gefüllet werden. Solten sie auch dermahleinst im Todte brechen / so wird die letzte Losung seyn:

Ich fahr dahin zu JEsu Christ /
Meine Arm thu ich ausstrecken /
So schlaff ich ein und ruhe fein /
Kein Mensch soll mich aufwecken /
Denn JEsus Christus Gottes Sohn /
Wird mir des Himmels Thür aufthun /
Mich führen zum ewigen Leben.

Dann werd ich schauen sein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden wenn ich erwache nach seinem Bilde.

§. 12. Dessen geniesset Simeon einen kräfftigen Vorschmack / und erkennet daß sein Alter glücklicher / denn seine Jugend sey. Welches abzunehmen

II. Ex Oculis, **aus den Augen** / denn man sieht ihm sein Vergnügen gleichsam an den Augen an. Meine Augen spricht er

mit tausend Freuden / haben deinen Heyland gesehen. Selbst unser Heyland muß die Augen seelig preisen / die da sehen / was viel Könige und Propheten sehen wolten / und doch nicht gesehen. Sonsten beschreibt der weise Salomon die Augen der Alten / daß es nicht anders sey / als wenn Sonne / Mond und Sterne finster werden. Erblinden sie denn gar vor der Zeit / so ist alle Freude dahin / wie der alte Tobias bekennen muß. Die Augen sind des Hertzens Spiegel. Ist dieser trüb und dunckel / so wird es auch das Hertz nicht besser haben.

Luc. x.

Eccl. xii.

§. 13. Wohin wendet sich aber mehrentheils das Aug in der Jugend? Paulus antwortet in aller Nahmen / da ich ein Kind war / war ich klug wie ein Kind / und hatte kindische Anschläge. Denn offt die schlechtesten Sachen ein Kind erfreuen kan. Mit der Zeit siehet sie nach der Welt Eitelkeit und verbotner Augenlust. Wie beständig und nützlich diese Freude sey / erfähret mancher mit unwiderbringlichen Schaden. Offters erblicken wir bey herannahenden Jahren die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit / aber nur von ferne / im Schatten / und als ein augenblickliches Blendwerck des leidigen Teuffels. Simeons verjüngtes Alter ist scharffsichtig genug durch die gegebene Antwort des heiligen Geistes worden. Ist das Licht süsse und den Augen lieblich die Sonne zu sehen / wie Salomon spricht Eccl. xi. so will ich jeden urtheilen lassen / wie süsse dem Simeon das Licht der Welt und wie lieblich die Sonne der Gerechtigkeit seiner Seelen gewesen ist. Das Auge sieht sich ohndem nimer satt.

1. Cor. xiii.

§. 14. Er sahe mit leiblichen / mehr aber mit den Glaubens Augen seinen Heyland / und weil er wohl wuste / daß das künfftige Schauen von Angesicht in dem Stande seiner Herrlichkeit noch zu gewarten / JEsus sich auch nicht immer sichtbar auf Erden zeigen werde / will er mit Friede durchaus in jenes Leben fahren. Zu was vor einen seeligen Anblick ist er doch auf Anregung des heiligen Geistes in den Tempel kommen! er sahe der Heyden Licht / der Juden Preiß / davon GOtt vorlängsten weissagen lassen: ich habe

dich

Digitized by Google

dich auch zum Licht der Heyden gemacht / daß Du seyest mein Heil biß an der Welt Ende. Glückseelige Augen die diesen Stern auß Jacob sehen/ und seines göttlichen Einflusses geniessen können!

§. 15. Gehet mit Außerwehlte Seelen/ in den Tempel und Versamlung dieser Heiligen / habt acht auf das feste Prophetische Wort / forschet in der Schrifft/ denn sie ists / die von JEsu zeuget. Wir werden schmecken und sehen / wie freundlich der HErr ist. Wir werden sehen ein grosses Gesichte von dem übergrossen Werck unserer Erlösung / und die Worte in der That erfüllet: Ich will sie aus der Höllen erlösen / und vom Todt erretten/ Tod ich will dir ein Gifft / Hölle ich will dir eine Pestilentz seyn. Sehen heist nach der Ebräischen Sprache so viel als geniessen / wie etwa Salomon spricht / ich will wohl leben und gute Tage sehen. Welches Lutherus gar schön durch Haben und Geniessen erkläret hat. In diesem Licht sehen wir das ewige Licht / welches uns beydes Erkäntnüß und Genieſſung unsers Heils und Seeligkeit gibt. Hoſ. XIII. Eccl. II.

§. 16. Was sehen wir hier in dieser Welt? Jammer und Noth genug/ sonst nichts mehr unter der Sonnen/ wie der Weiseste unter den Königen schon zu seiner Zeit erfahren / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der Tod. Nun denn ein starcker Taglöhner und junger Wandersmann sich ja so wohl sehnet nach einer ruhigen Herberge und erwünschten Feyerabend / als ein alter / der mit gemachen Schritten schon zu seinem Grabe eilet; So hat es dieser / der ohndem müd und Krafftlos ist / gewiß noch gröſſere Ursach / und darum wünschen es beyde / der aber hat es am ersten zu hoffen / der seinem Ziel und seines Verlangens Ende am nechsten ist. Was sehen und erfahren wir hier als lauter Unfriede mitten in Friede? Und hiemit hab ich alles Ungemach auf Erden beschrieben. Wer wünschet nun nicht im Friede dahin zu fahren / wo ewiger Friede/ unendliche Freude über unsern Haupt seyn wird? Und dasist der kurtze Begrif aller Seeligkeit. Was erblicken wir wohl am meisten in diesem Welt Spital? Arme und Nothleidende / die keinen Tröster haben / Thränen der Betrübten/

ten/ Seufftzer der Verfolgten / eitel Prophetische Jammer Briefe mit Klage / Ach und Wehe beschrieben. Wir möchten mit Mose vor Eifer brennen / wenn wir den Schaden Josephs zu Hertzen nehmen / aber darum verlangen wir um so viel mehr zu sehen den Trost Israelis und den Meister zu heiffen. Egypten soll das Volck Gottes nicht ewig drucken / das rothe und tode Meer soll meinen seeligen Außgang und den Untergang meiner Feinde befördern. Was sehen wir ferner? Ein rechtes Nacht- und Schattenbild/ die Kinder der Finsternüs wollen das helle Licht von der Klarheit unsers JEsu nicht begreiffen/ verdunckeln es in Lehr und Leben / schänden den Preiß Israelis / zugeschweigen / wie die Heyden toben / und die Leute so vergeblich reden. Wer will uns nun verdencken / wann wir so sehnlich warten auf unsers Leibes Erlösung / und uns sehnen nach dem Häusern des Friedens/ und eilen zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel. Im-
Is. xli. mittelst ruffen und seufftzen wir als Kinder des Lichts zu den Bergen von welchen uns Hülffe kommt: erleuchte unsere Augen daß wir nicht im Tode entschlaffen.

§. 17. Wer aber mit Simeon wünschet/ daß sein angehendes Alter wie die vorige Jugend sey/ muß sich auch seiner Tugenden befleissigen. Tugend und Jugend ist sonsten selten beysammen / aber desto glückseliger ist das Alter / wo beyde zu finden. Wir lernen von ihm ein sehnliches Verlangen zu tragen nach den GOtt unsers Heils / er hätte sonst dergleichen Antwort nicht bekommen. So folgte er auch dem Trieb und Anreaung des Heil. Geistes/ gieng in den Tempel nicht auß gewohnheit des Fests/ sondern zu schauen die schöne Gotterdienst/ und seine heilige Betrachtungen darinnen zu unterhalten. Er that seine Augen mit reinem Hertzen auf/ darum wurde in der That erfüllet/ was mein Heyland hernach versichert: **seelig sind die reines**
Matt. v. **Hertzens sind / denn sie werden GOtt schauen.** Und diß soll sonderlich von uns geschehen an diesen Tagen unserer Geistlichen Reinigung / damit nicht all unser Gebeth und Christenthum Sünde sey.

Sein

Sein einiges Verlangen war JEsum zu sehen und zufassen. Der Welt war er müde/ und die Himmlische Aufffahrt im Friede ergötzte seine Seele. Kurtz/ wie sein Glaube/ so war auch sein Leben und die Vorbereitung zum seeligen Ende. Wir mercken noch mit einem Wort zum Beschluß/ daß Simeons Alter wie seine Jugend gewesen/

§. 18. *III. Ex ore*, **Auß seinem lobsingenden Munde.** Er lobete GOtt und sprach: HErr nun lässestu deinen Diener im Friede fahren. Da hieß es recht/ wie Elihu zu seiner Zeit geurtheilet: **Laß die Jahre reden/ und die Menge des Alters laß Weißheit beweisen.** Sonsten spricht Salomo von der Alten Mund und Zunge: **die Stimme der Müllerin werden leise.** Und hier ist es/ wie Mosis Seufftzen/ ein lautes Geschrey vor unsern GOtt. Er lobete GOtt und gedachte mit David: auf daß dir lobsinge meine Ehre und nicht stille werde/ HErr mein GOtt/ ich wil dir dancken in Ewigkeit. Wer Glaub und Lieb im Hertzen hat/ der wirds erfahren in der That. Hier war Glaube und Liebe. Der Glaube an dem HErrn dessen Diener er war/ an den Heiland der Jüde Licht/ der Heiden Preiß/ an dem H. Geist/ von dem ihm die erfreuliche Antwort und Versicherung von dem gebenedeyten Weibes-Samen worden. Die Liebe zu dem/ der seine Seele liebte/ dem er aus Liebe treu war biß in den Todt. Job. xxxii. Eccl. xii.

§. 19. Wo nun aufrichtiae Liebe im Hertzen/ da ist auch Lob auf der Zungen. Der Himmel bedarf vieler Worte nicht. Ein andächtiges Seufftzen dringt auch durch die Wolcken/ und vermag viel/ wenn es ernstlich ist. Barsillai entschuldigte sich dort gegen David/ seine Zunge könne Alters halben nicht mehr prüfen/ was gut sey auf der Königlichen Tafel. Simeon ist hierin weit glückseeliger/ je mehr die Seele/ dann der Leib. Er sahe nicht ein bloßes Schau-Essen/ sondern schmeckte auch wie freundlich der HErr sey/ und seine Seele ist genesen. Was konte nun auf diese Seelen-Speise anders folgen/ als Preiß und Ehre: Nun danket alle GOtt/ Er thut uns alles guts. Das Alter war wie seine Jugend/ denn er lobete GOtt. Sehet diß Ende an und folget seinem Gläuben nach/ die ihr auf den Trost Israelis wartet. Meidet alle schandbare Wort und Narrentheidun- 2. Sam. xix. Syr. l.

Digitized by Google

dungen/die den Christen nicht geziemen. Was erbar ist / was wol lautet/damit lobt man GOtt. Sprecht mit Eleasar : Ich wil frölich
2. Macc. VI. sterben / wie es einem alten Mann wol anstehet / und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen / daß ste willig und getrost um des Gesetzes willen sterben.

O wol hie ist gewesen /
Welcher wie Simeon entschläfft /
Sein Sünd erkennt / Christum ergreifft /
So muß man seelig sterben!

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tag des Apostels Matthiä.

Antritt.

§. 1. ICh preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen / und den Unmündigen geoffenbahret / was mein JEsus in dem heutigen Fest-Evangelio verkündiget hat ! Kommt her zu mir alle / spricht die selbstständige Liebe / die ihr mühselig und beladen seyd. O Worte voller Geist und Leben / durch den / der da ist der Weg / die Wahrheit und das Leben. Kommt ihr mühseeligen / ihr solt Ruhe finden für eure Seele / kommt ihr Beladenen / mein Joch ist sanfft / meine Last ist leicht. Kommt / denn Ich bin der Weg. Lernet von mir / denn ich bin die Wahrheit. Ihr werdet Ruhe finden / denn Ich bin das Leben und will euch erquicken.

O JEsu voller Gnad /
Auf dein Geboth und Rath /
Kommt mein betrübts Gemüthe
Zu deiner grossen Güte /
Laß Du auf mein Gewissen
Ein Gnaden-Tröpflein fliessen.

Evan-

Digitized by Google

Evangelium Matth. XI, v. 25-30.

ZU derſelbigen Zeit antwortete JEſus und ſprach: Ich preiſe dich Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt / und haſt es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater / dann es iſt alſo wolgefällig geweſen für Dir. Alle Ding ſind mir übergeben von meinem Vatter.

Und niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbaren.

Kommt her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig / ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch iſt ſanfft / und meine Laſt iſt leicht.

Eingang.

§. 2. IHr werdet Ruhe finden für eure Seele! So lieblich und tröſtlich weiß der Meiſter mit der gelehrten Zunge von holdſeligen Lippen mit den müden zu reden zur rechten Zeit. Zeigt dabey den Unterſcheid zwiſchen Moſen und des Geſetzes Ende Arbeit und Ruhe / Geſetz und Evangelium an. Ihr werdet finden / ſpricht er / was ſo viel tauſend mit vergeblicher Mühe und Schmertzen / auf andere Weiſe ſuchen. Ihr werdet Ruhe finden von aller Mühe und Arbeit auf Erden / die der HErr umb der Sünde willen verfluchet / nun aber durch mich wieder geſegnet hat. Und zwar Ruhe vor den beſten Theil eures Weſens / ruhe vor eure Seelen / die ſich ſo offt ſehnen nach dem Schatten / verlangen nach dem Abend / ringen nach dem Sieg / wünſchen des Leibes Erlöſung / ſeufftzen unter dem Joch des Geſetzes / ächzen unter der Laſt des Creutzes: Ach wie lang ach lange / iſt

Digitized by Google

dem Hertzen bange und verlangt nach Dir. Ihr mühseelig und beladene solt Ruhe finden für eure Seele.

§. 3. Wohlgesprochen von jenem Ausländer: Etliche finden Ruhe an ihrem Leib / aber nicht an der Seele / wie der reiche Mann dem Leibe nach alle Tag herrlich und in Freuden lebte / aber seine Seele / die so voller Schweren / als Lazarus vor seiner Thür war / fand keine
Luc. xvi. Ruhe. Andere finden Ruhe an ihrer Seelen / aber nicht an ihrem Leibe / und dahin rechnen wir das unschuldig doch geduldige Leiden der treuen Blut-Zeugen JEsu Christi / die frölich in Hofnung / geduldig in der Trübsal / ruhig in der Seelen / so gemartert sie am Leibe waren. Die Verdammten finden Ruhe weder am Leib noch an der Seele / wann sie in der Hölle liegen wie die schlacht Schaafe. Sie fühlen ein stets quälendes Feuer an ihrem Leibe / und einen unendlich nagenden Wurm in ihrer Seele. Die Auserwählten hingegen sind an Leib und Seel beglückt / ja der Geist spricht / daß sie ruhen von
Apoc. xiv. ihrer Arbeit. Ihr Leib und Seel freuen sich alsdenn in dem lebendigen GOtt.

§. 4. So kommt denn ihr mühseelig und beladene / hier will ich euch erquicken / dort solt ihr Ruhe finden für eure Seele. Diß Wort deß Lebens kan im Glauben beständig / im Leben GOtt ergeben / im Leiden freudig und im Sterben lebend machen / wenn wir auch sonst keinen Trost hatten für unsere Seele. Kein Wunder / daß die Heyden dißfalls ohne Hoffnung gewesen / weil sie in ihren Tichten eitel worden / ohne GOtt in der Welt gelebet / und also keine Ruhe für ihre Seele gefunden / dahero entstunde auch in ihren bestem Leben Trauren / Zweiffel und Verzweiffiung. Und dennoch sind die jenigen Sünder in meinem Volck noch ärger denn die Heyden / denen bey ihrem verstockten Gewissen / so lange es noch heute heisset ohne Unterlaß zugeruffen wird: Ihr solt Ruhe finden für eure Seele. Wer wolte dabey in Betrachtung ihrer offt entsetzlichen Wiederrede und erfolgten allzutraurigem Ende / nicht mit Paulo das Urtheil fällen: **Es ist unmöglich / daß die / so einmahl erleuchtet sind / und geschme-**

Digitized by Google

geschmecket haben die himmlische Gaben / und theilhafftig worden sind des H. Geistes / und geschmecket haben das gütige Wort Gottes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt; Wo sie abfallen / und widerum ihnen selbst den Sohn Gottes creutzigen / und für Spott halten / daß sie solten widerum erneuert werden zur Busse / weil sie dem Fluch nahe sind. Was helffe es auch einem verzweiffelten Gewissen Cains / wenn man auch tausendmahl widerholte: Du solt Ruhe finden dem Leibe nach / GOtt hat ein Zeichen gemacht an dir / daß dich niemand erschlage; Die arme Seele empfindet nichts davon / sondern zaget und klaget ohne unterlaß: meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir können vergeben werden. Ebr. VI. Gen. IV.

§. 5. Wiewohl nun der Mensch vom Weibe gebohren voller Unruhe ist / auswendig Streit / inwendig Furcht im Leben und Leiden / daß man mit Juda und Jeremia fast tägliche Klaglieder anstimmen muß: ich finde keine Ruhe / so kan doch GOtt durch den Todt alles Jammers ein Ende machen. Wie annehmlich muß doch dem Propheten Daniel der Schluß seines Lebens gewesen seyn / weil ihm GOtt zum Beschluß seiner Weissagung die Worte; ihr werdet Ruhe finden für eure Seele / also erkläret: du aber / Daniel / gehe hin / biß das Ende komme / und ruhe / daß du auffstehest in deinem Theil am Ende der Tage. Denn der Gerechte / ob er gleich zeitlich stirbt / ist er doch in Ruhe. Die Seele ist indessen in GOttes Hand / und keine Qual rühret sie an / hingegen von den unruhigen Belials Kindern hat der grosse GOtt geschworen / daß sie nimmer zur Ruhe kommen sollen. Weil sie in der Gnaden-Zeit die von JEsu angebotene Ruhe für ihre Seele weder gesucht noch gefunden haben. Ja Vater / denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir / damit den unmündig-doch gläubigen Kindern das Wort deß Lebens desto kräfftiger offenbaret würde: ihr solt Ruhe finden 2. Cor. VII Thren. I. Dan. XII. Sap. IV. Ebr. II.

für eure Seele. Auß welchem wir auch zu fernerer Erbauung und glaubigem Nachdencken erwegen wollen:

Die ewig-erquickende Ruhe für mühselig und beladene Seelen.

So faß ich JEsu Dich alleine /
Dein Wort ist mir das Unterpfand /
Daß ich nun leb und sterb der deine /
Und bleib bey deiner Seegens-Hand /
Die leitet mich zur Seelen Ruh /
Und wenn ich druck die Augen zu /
So bleibestu meine / laß deine mich werden /
Mein JEsu / mein alles im Himmel und Erden!

Abhandlung.

§. 6. Einer von den Stämmen Israels ward so vergnügt mit seinem Lande / als Isaschar / weil Ruhe und Friede das beste Theil seines Lebens war. Wie solches der sterbende Jacob im Geist zuvor gesehen / und der Ausgang bewährte / wie wahr seine Worte gewesen: **er sahe die Ruhe / daß sie gut ist / und daß Land / daß es lustig ist. Er hat aber seine Schultern geneiget zu tragen / und ist ein Zinsbarer Knecht worden / der sich zwischen die Grentzen gelagert.** Gewiß ein schönes Bild eines rechtschaffenen Christen / der lagert sich zwischen die Jüdisch- und Heidnische Grentzen / bey der Gemeine der Heiligen / die nach der Regel und Richtschnur göttlichen Wortes einhergehet. Er freuet sich daß ihm das Loß in der heiligen Tauf gefallen aufs lieblichste und ein schön Erbtheil worden. Und also kan er bleiben im Hauß des HErrn immerdar. Das ist seine Freude / daß er sich zu GOtt hält / und seine Zuversicht auf den HErrn setzt. Niemand ist er Zinsbar als seinem JEsu worden / denn sein Joch ist sanfft

Genes. XLIX.

Ps. XVI.

Ps. LXXII.

Digitized by Google

sanfft und seine Last ist leicht / darum wird es auch so freudig auf die Schultern genommen / dem Ebenbilde JEsu in etwas ähnlich zu werden / denn die Herrschafft liegt auf seiner Schulter. Summa er bedencket dabey die ewig erquickende Ruhe für mühselig und beladene Seelen. Davon zeuget Es. IX.

§. 7. *1. Mysterium revelantis*, das sonst unergründliche Geheimnüs / welches uns der Vater durch seinen geliebten Sohn geoffenbahret hat / denn niemand kennet dem Sohn denn nur der Vater / und niemand kennet den Vatter / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren. Mit einem Wort: es ist das Geheimnüs des Reichs Gottes. Die himmliche Weißheit. Das Geheimnüs des Evangelij von JEsu Christo / das von der Welt her verschwiegen gewesen / nun aber geoffenbahret in der Fülle der Zeit / als ein kündlich grosses und gottseeliges Geheimnus. Und zwar wie es der Sohn / das selbständige Wort / das im Anfang bey GOtt war / aus seines Vaters Schoß hervorgebracht. Worüber er sich selbst im Geist gefreuet / GOtt gepreiset und gedancket hat. Weil er / ungeacht er den gefallenen Menschen ewig zu verstossen / und in Unruhe des Gewissens verzweiffeln zu lassen Macht und Recht hatte / dennoch aus unverdienter Gnade in Ansehung seines hochtheuern Verdienstes widerum zu Gnaden annehmen / die Mittel zur Seeligkeit ertheilen / von aller Unruhe befreyen / und endlich aus dem geistlichen Frieden in die ewige Seelen Ruhe versetzen wolle. Matt. IX. Luc. VIII. Ps. LI. Rom. XVI 1. Tim. III.

§. 8. Zwar die Predigt vom Creutz-Joch Christi / durch welche GOtt Gefallen hat seelig zu machen / wird meistentheils von den Weisen und Klugen dieser Welt als thöricht verachtet / uns aber / die wir glauben / ist es eine göttliche Weißheit / der Grund unsers Christenthums / der Anfang und Ende unserer Seelen Erquickung. Denn so bald die Donner-Stimme und hauende Feuer-Flamme des Gesetzes die erste Bewegung unsers Gewissens erreget / und uns 1. Cor. III.

GOtt zu erkennen gibt / als einen gerechten Richter und Rächer unserer Sünden / die Jhn und uns voneinander scheidet / wenn wir nichts sehen und hören / als eitel Drohungen und fast vollzogenen Fluch / biß in die unterste Hölle brennenden Zorn / wütende Wellen und Sturm-Winde des leidigen Teufels; So ist kein ander Mittel der Versöhnung vor unsere Sünde als das unschätzbare Versöhn-Opfer auf dem Altar des Creutzes / kein anderer Seegen als mein im Blute liegender JEsus / der um meiner ewigen Ruhe willen in solche Unruhe dahingegeben / und um meines Seegens Willens ein Fluch worden ist. Durch diß Holtz und Joch des Creutzes ist alles versüsset / heilsam und stille gemacht.

§. 9. Hier finde ich wiederum ein sonderbahres Geheimnuß vor die mühseelig und beladene Seelen. Es sey nemlich keine andere Erquickung und Vergnügung des Gewissens / alß ein gnädiger und in JEsu versöhnter GOtt. So bald wir gerecht worden durch den Glauben so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn
Rom. v. JEsum Christ / Ich mache auß diesem Geheimnus den festen Schluß: das Hertz verdammt / aber GOtt ist gröſſer denn mein Hertz. Die Sünde ist mächtig / aber Gottes Gnade weit mächtiger. Durch diese Erkäntnus macht mich der gerechte Knecht Gottes gerecht / der auch mir gemacht zur Gerechtigkeit / Heiligung und Er-
Es. 1. III. lösung. Von keinem andern Vorschlag unsere Seele zu erquicken
1. Cor. 1. weiß dieses Geheimnüß nichts / auch von keinem andern Heil / darinnen wir solten seelig werden. Wie der Ursprung dessen nicht auß Mensch-
Jac. III. licher Klugheit / die offt Jrdisch und Teuffliſch ist / herrühret / nicht
Matt. XVI von unserm Fleisch und Blut / das dergleichen nichts offenbahren kan; Sondern einig und allein auß Christo / als der Quelle aller Himmlischen und in seinem Wort geoffenbahrten Weißheit / so geht auch aller Nutz und Gebrauch wieder dahin. Alle Glaubens-Strahlen fallen wieder zuruck gegen diese Gnaden-Sonne / alle Gedancken zielen auf diesen Mittel-Punct / das ist der letzte Entschluß im Leben und Tod: ich halte mich nichts dafür / daß ich etwas wüste ohne allein

allein JEsum den gecreutzigten. Uberwinde ich meine Feinde durchs Creutz Christi nicht / so hab ich keine Ruhe für meine Seele zu hoffen. Aber ich weiß an wem ich glaube / und bin gewiß / daß ich in dem allen weit überwinden werde/um des willen/der mich geliebet hat. Mit diesem Stab gehe ich getrost über und durch den Jordan. Der Stecken und Stab tröstet mich / biß ich komme zu den Häusern des Friedes und zur stoltzen Ruhe. 1. Cor. II.

§. 10. Aber wie ist denen zubegegnen / welchen der Satan die Ruhe und Erquickung der Seelen mißgönnet / und dieses Geheimnüs unsers Glaubens gäntzlich zernichtet? Die seines theils sind helffen treulich darzu. Es fliesset nicht nur irrigen Lehrern aus verkehrten Herzen/Federn und Zungen/ sondern es stecken wohl dergleichen Scrupel und Anfechtungen denen Rechtglaubigen im Sinn: Ob sie auch wohl unter der Zahl der Außerwehlten seyn / denen GOtt das Geheimnüs vom Creutz und sanfften Joch des HErrn JEsu zu ihrer ewigen Wolfarth gedeyen lasse? Zumahlen wenn sie aus unserm Evangelio hören/wie so viel Kluge und Verständige Leute in ihrer Weißheit ewig verlohren gehen! und so sie ja einmahl geschmecket haben diese Hertzens Erquickung / doch zu grössern Verdamnüs wieder abweichen / und besser wäre / sie hätten Christum nie erkant / als daß sie hernach sein Creutz und Blut mit Füssen tretten. Tröstet / tröstet mein Volck/spricht euer GOtt/ redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr / daß sie ein zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn um alle ihre Sünde. So werden sie Ruhe finden für ihre Seele. Einen unwidersprechlichen Beweiß dessen finden wir in unserm Text / für alle mühseelig und beladene Christen / denn da hören sie Sap. II. Es. XL.

§. 11. *II. Desiderium vocantis*, das sehnliche Verlangen deß der da ruffet: Kommt her zu mir alle. Wer diese allgemeine Einladung und ungemeine Verheissung umschräncket/ wer die über alle Welt gehende Barmhertzigkeit Gottes in die Enge

ge spannet / wer die unermeßliche Liebe Christi / die sich auch über seine ärgsten Feinde erstrecket / nicht nach ihrer eigenen Breite und Tieffe / sondern nach dem Maß seiner Vernunfft messet / wer dieser unendlichen Barmhertzigkeit einen gewissen Termin aufs ungewisse setzet / oder meinem Heyland fälschlich andichtet / daß er einanders nach seinem Göttlichen / ein anders wieder nach seinem Menschlichen Willen gewolt / wird nimmermehr eine stets erquickende Ruhe finden für seine Seele. Er lehnet sich auf Christi Creutz in vollen Zweifel / ob es nicht zum Rohr Stab Egypti werde. Er nimmt das sanffte Joch / die leichte Last mit Zittern / Zagen und Klagen auf. Aber nicht also ein in der Einfalt des Geistes bey den klaren Worten bleibender Jünger Christi.

§. 12. Zu weit kan man diesen Gnaden Beruf ohnmöglich ziehen / er gehet ja insgemein nicht nur über etliche / sondern alle und jede Menschen insonderheit. JEsu Worte geben Trost vor Jedermann. Wer alle zu sich ruffet schliest niemand aus. Dieses Wort ist ein solcher Umkreiß / der alles in sich hält / so weit die Wolcken gehen / doch mit dem Sigel: Der HErr kennet die Seinen. Ein so unbeweglicher Grund / auf welchem ein jeder mit Paulo fussen kan / ich bin gewiß / daß mich nichts scheiden soll von der Liebe
Rom. VIII Gottes / die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Wie? soll unsere Vernunfft oder die Wahrheit des göttlichen Worts die Oberhand haben? wir wollen einwenig nachgeben / und auf menschliche Weise mit einander reden. Sagt nicht jener Weise nach dem Fleisch in seinem hochgeschätzten Buch de jure belli & pacis, und bestätiget diese Worte auch mit vielen Exempeln: In Sachen / die Gunst und Gnade betreffen / sollen die Verheissungen allezeit aufs weiteste angenommen / und die Friedens-Worte viel weiter als die Kriegs-Bedrohungen gezogen werden. So wird es demnach bey den Göttlichen Liebes-Worten noch mehr gelten / die gewissere Ruhe und Sicherheit versprechen / als alle Menschen halten / wenn sie sich gleich mit tausendt Eyd dazu verbunden. Und gehen also alle

Göttli-

Digitized by Google

Göttliche Gnaden-Verheiſſungen nicht nur die jenigen an / die ſie würcklich empfinden und genieſſen / ſondern auch die / welche ſie nicht fühlen / gleichwohl benöthigt ſind ; alle die / welche Sanfftmuth und Demuth von Chriſto zu lernen verbunden ſind.

§. 13. Scheinbar iſt zwar was man gegen die Sonnenhelle Warheit einzuwenden pfleget. Das Wort Alle / leide zimmtlichen Abbruch von dem im Anfang unſers Evangelij gemachten Unterſcheid zwiſchen den Weiſen und Klugen / denen GOtt dieſes Geheimnüs verborgen / ohne zweifel auf dieſe Weiſe / wie es mein Heyland Luc. VIII. angeführet ; daß ſie mit ſehenden Augen nicht ſehen : und denen unmündigen / welchen es geoffenbaret. Was iſt die Urſach ? Der Wohlgefallen des Himmliſchen Vaters. Aber dieſe und dergleichen Einwürffe ſtören noch lange die Ruhe unſerer Seelen nicht. Man betrachte nur den eigentlichen Inhalt dieſer Worte / die doch vielen ein Geruch des Todes zum tode werden. Es redet mein Heyland von dem gerechten Gericht Gottes / welches wir ſonſt auch in gemeinem Verſtand den folgendē und alſo von dem vorhergehenden unterſchiedenen Willen Gottes nennen. Es war diß ſeeligmachende Geheimnüs auch den Phariſäern und andern Verſtändigen vorgeleget / weil ſie aber den Rath Gottes wieder ſich ſelbſt verachteten / ſo hat der gerechte GOtt / ſolche Verachtung zu ſtraffen ihnen hernach dis Geheimnüs verborgen. Dieſe Erklärung nehmen wir aus den Worten unſers heutigen Evangelij. Die unmündige werden hier ſchnurgrad entgegen geſetzt denen Weiſen und Klugen / und bedeuten nicht ſo wohl unmündige Kinder den Jahren / als dem Verſtande nach / die einfältig doch aufrichtig / und leicht zu bereden ſind. Die Gelehrten werden ohne weiters Erinnern beyfall geben / wenn ſie bedencken / wie das Griechiſche Wort in unſerm Text von den ſiebentzig Dolmetſchern in gleichem Verſtand genommen wird. So ſind alſo / nach dem Urtheil meines Heilandes die unmündigen alhier / ſeine Freunde / die ihre Vernunfft gefangen 2. Cor. X. nehmen unter dem Gehorſam des Glaubens. Die Narren

werden in dieser Welt / auf daß sie Weise sein mögen/wie Pau-
1.Cor.III lus redet. Die Weisen aber und Klugen seine Feinde / die in ihrer vermeinten Wissenschafft sich aufblehen / und die in dem Wort der Warheit geoffenbahrte Weißheit verachten. Sehet an lieben
1. Cor. 1. Brüder euren Beruff / spricht Paulus nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viele Edle sind berufen / sondern was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwählet/daß er die Weisen zu schanden mache: und in dem vorhergehenden hat er diese strittige Sache gäntzlich entschieden: wo sind die Klugen? wo sind die Schrifftgelehrten? wo sind die Weltweisen? hat nicht GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit / GOtt in seiner Weißheit nicht erkante / gefiel es GOtt wohl durch thörichte Predigt seelig zumachen/die so daran glauben. Denn die Göttliche Thorheit ist weiser denn die Menschen sind. Das / das ist die Ursach und nicht der blosse unbedingte Wohlgefallen und Rath-Schluß Gottes. Daher kommt es / daß nicht viel Weise nach dem Fleisch von GOtt erwählet sind. Ja Vater / rühmet deßwegen mein Heiland in Ansehung der Glaubigen Annehmung / und verstockten Verachtung / also ist es wohlgefällig gewesen vor dir.

§. 15. Doch was gehen dich die an so draussen sind. Siehe auf dich selbst meine Seele / daß es deinem JEsu aus dem innerstem Hertzen gehe / wenn er spricht: Kommt her zu mir alle. Daß seine Gnaden Verheissungen auch an dir erfüllet werden sollen / spüreſt du ja so offt als du auf wahre Busse gerechtfertiget wirſt durch den Glauben. Der Gnaden Beruff / den er noch täglich ergehen läst / ist nie vergebens. So zweiffle dann nicht / meine Seele / er werde dich / so ferne du biß ans Ende unter seinem Joch getreu verbleibeſt / auch herrlich machen. Die von dem H. Geist geschlossene und mehr als guldene

Kette

Digitized by Google

Kette muß unzertrenlich bleiben: Welche Er verordnet hat / die hat er auch beruffen / welche Er aber beruffen hat / die hat Er auch gerecht gemacht / welche Er aber hat gerecht gemacht / die hat Er auch herrlich gemacht. So sehr kan uns die Menge der erkanten und hertzlich bereuten Sünden / das vielfältige Ubertretten und Abweichen nicht schröcken / als uns dieses Lebens-Wort und freundliches Einladen wieder erfreuet. Rom. VIII

Es spricht nun kreuch zum Creutz herzu/
Im Gesetz ist weder Rast noch Ruh/
Mit allen seinen Wercken.

§. 16. Seyd noch begieriger ihr glaubig und neugebohrne Kindlein nach der lautern Milch / und lasset euch zu etwas stärckerer Speise gewehnen / diß Geheimnüß besser zu fassen. Es scheinet aber wieder alle Vernunfft zu seyn. Ein sanfftes Joch / eine leichte Last? Und wie unangenehm ist doch nicht diese Stimme unserm Fleisch und Blut? Mehr Schröcken als Worte spüren wir / wenn es heisset: Nehmet auf euch! Kan man dann sein Vergnügen bey Christo anders nicht / als unter dem Creutze haben? Lernet aber und mercket wohl zu euerm seeligen Unterricht aus unserm Evangelio

§. 17. *III. Refrigerium subjugantis*, die trostreiche Erquickung Eures JEsu / die unter seinem Joch verborgen liegt. Die Worte sind allzuklar: ich will euch erquicken / ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Nicht nur wenn die Last der Sünden von euch genommen und auf mich geworffen / sondern auch unter dem fast unerträglichen Creutzes-Joch / wenn ihr deß Tages Last und Hitze mit Schmertzen erduldet. Betrachtet nur die Worte recht / wie sie von den holdseligen Lippen unsers JEsu fliessen. Er redet allhier nicht von dem Joch des Gesetzes / denn das hat Er an unser statt auf sich genommen / und uns von dessen Fluch auf ewig befreyet. Als kan es auch so schwer nicht mehr auf uns liegen / sonderlich wenn wir Es. VIII.

Digitized by Google

in dem Stand der Gnaden beständig verharren / und mit freywilligen Hertzen seinen Fußstapfen in Lehr und Leben folgen.

§. 18. Das Creutz ist es / welches er unter dem Joch will verstanden haben; Nicht das jenige so er getragen / denn das wäre unmöglich und unerträglich. Nicht eine solche Last / die wir uns selbsten aufbürden / nicht ein solches Creutz / das wir uns selbsten muthwillig machen / sondern sein Joch / das er aufleget / und durch sein Leiden schon längst geheiliget hat. Wenn Er nur den blossen Nahmen des Jochs in seinem Munde geführet / wäre schon Trost und Erquickung genug zu finden für unsere Seele. Denn damit wird uns gezeiget / daß / so bald ein Christ demselben sich im Glauben unterwirfft / er selbsten alsobald vorhanden sey und helffe. Das rühmt David: gelobt sey der
Ps. LXVIII HErr täglich / Er legt uns eine Last auf / aber Er hilfft uns auch. Wie aber der Liebe Eigenschafft ist nach allem Vermögen dahin bedacht zu seyn / daß die Last erleichtert und dem Geliebten alles zum besten dienen möge / so verhält sich auch hierinnen die selbstständige Liebe / daß eine glaubige Seele diß Creutz mit Verlangen umfasset. Es ist mein Joch spricht der sanfftmüthig und von Hertzen demüthige JEsus. So wenig schädlich als das meine / nicht von dem Baum des Erkäntnüß sondern deß Lebens genommen / zu einem seeligen Ende gerichtet / auferlegt und zugleich erleichtert. Sanfftes Joch / wenn nur meines dabey.

Andre Last ist Centner schwer / denn sie druckt uns nider /
Christi Joch ist Feder leicht / und erquickt uns wider /

1. Cor. X. Spricht Augustinus. Ein Joch Amos, nicht zur Straffe / sondern zur Züchtigung / wohl zu ertragen.

§. 19. Das laufft aber gar nicht wiedereinander mühseelig und beladen seyn / und noch mehr beschwert werden / in beyden gleichwohl Ruhe / Trost und Erquickung finden. Wenn einer / wie Simson zwischen zwey Seulen stünde / dieselbe mit grosse Mühe fassete / und über sich ein Hauß voll Leute wüste / so möchte er denn billich besorgen / was jenen im Fall vor ein Unfall begegnet / hätte er auch unfehlbar

zu

Digitized by Google

zu erwarten. Nun aber die entsetzliche Last der Sünden und was darauf folget von unserm Hauß und Haupte hinweg / und die Philister mit andern abgesagten Seelen-Feinden keinen Theil mehr an uns haben / können wir beyde Seulen Joch und Last ohne Schaden mit Freuden umfassen. Kein Philister soll uns mehr die Augen ausstechen / daß wir nicht sehen könten / was unter diesem Geheimnüs verborgen liege.

§. 20. Zwar es ist nach den schönen Gedancken Bernhardi ein rechtschaffener Christ selbsten ein Baum den GOtt täglich behauet. Wohl geurtheilet. Ich sage er sey ein Palm-Baum der unter keiner Last vergehet / sondern von Tag zu Tag schöner aufgehet / inclinata resurgo: Leg noch eine Last auf mich / dennoch steig ich übersich. Als zur Zeit Noæ das Zorn-Gewässer gefallen / kam die Taube zurück und brachte einen Oel-Zweig / das Zeichen des Friedens / Ruhe und Vergnügung mit sich. Wenn JEsus von den Wasserwogen und Wellen des Creutzes prediget / trägt er gleichsam diesen Zweig im Munde / so viel Blätter / so viel Trost für unsere Seele / da ist Erquickung / Ruhe / Friede / Sanfftmuth / Demuth / Erleichterung und endliche Erlösung / wenn wir einmahl am Ende unserer Tage ausgespannet / und aus dem mühsamen Kasten dieser streitend- Phil. I.
und herum schwebenden Kirchen / in das immergrüne Paradiß der Freuden versetzet werden. Wie sanffte schlieff nicht Jacob auf dem harten Stein / als er den süssen Traum von der Himmels-Leiter hatte / denn er genosse einen Vorschmack der künfftigen Erquickung / und ist wol niemals den himmlischen Heerscharen in seinen Gedancken so nahe gewesen? So können auch wir auf unserm grösten Creutz vergnügt und ruhig liegen / wenn wir durch wahren Glauben und getroster Hofnung diese Himmels-Leiter / das Holtz / welches Himmel und Erden wieder vereiniget und befriediget / erblicken.

Ein rechter Christen Muth betrübt sich nicht so gar
Ihn stärckt ein süsser Traum / der Morgen ewig war.

§. 21. (*I.*) *Accede*, **so komme** nun du mühseelig und beladene Seele / dein JEsus hat dir genug geruffen / das Geheimnuß seines Reichs ist in diesem Wort deutlich genug entdeckt. Du darffst nicht Klagen mit jenes Propheten Zuhörer: dieser redet eitel verdeckte Worte. Sage vielmehr: dieser redet eitel Geist / Seel / Marck und Bein durchdringend und erquickende Worte / denn er hat Worte deß ewigen Lebens. Komme aber mit einem zerknirschten und zerschlagenen Hertzen / das sein Elend erkennet / die Last empfindet / und nach JEsu seufftzet. Kein Wunder war es / daß dorten die Israeliten vor Angst und Seufftzen / Mühe und Arbeit nicht hören konten was ihnen Moses von ihrer Erlösung sagte / denn Pharao hatte die Last verdoppelt. Wie aber wollen sich die verantworten / die den Eitelkeiten dieser Zeit ergeben / so fest an diesem Mittel-Punct der Welt kleben / daß sie nicht fühlen die Tag und Nacht schwere Hand Gottes / so auf ihnen liegt? Will nicht sagen von denen / die das sanffte Joch unsers Heilandes wegen fünff Joch Ochsen außschlagen. Ach liebster JEsu / wer ist die / die nicht nur gerne kömt / sondern auch begierig herauffährt von der Wüsten dieser Welt / und lehnet sich auf ihren Freund / auf dich ihren gecreutzigten Seelen- und Blut-Bräutigam? kaum der wenigste Theil. So veracht sind nun deine Wohlthaten bey den Schein und Heuchel-Christen / daß sie lieber in des Satans Stricken gehen / und an fremden Joch ziehen. Gleich als könnestu und Belial zusammen stimmen! Sie kommen zwar zu dir / aber es würde ihnen an den Tag des Zorns viel erträglicher seyn / wenn sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkandt hätten / als daß sie die Hand so bald an den Pflug legen und wieder zurücke ziehen. Was mag wohl die Ursach seyn? Sie hören wohl / verstehen aber nicht / was du weiter sagest

Ez. xx.

Luc. VIV.

Cant. VIII.

2. Cor. VI

§. 22. (*II.*) *Suscipe*, **nimm auf dich mein Joch.** Mit einem Wort sie können der Welt und deine Dienste nicht zusammen reimen / Jenes zuverlassen macht verächtlich / dieses verdächtig.

Man

Man mag den Schein weder eines Atheisten noch Phariſäers haben/ ohngeacht wohl öffters nicht nur dieſe zwey ſondern wohl ſieben Greuel im Hertzen ſind. So iſts: die Laſt iſt zu verdrüßlich / daß Joch zu beſchwerlich / das Chriſtenthum zu gefährlich. Gleich als könte man zweyen Herrn dienen / und dennoch ein Freund und Jünger des HErrn JEſu ſeyn / wenn man gleich ſeinem Meiſter und Herrn im geringſten nicht gleichet noch folget. So gar iſt man mit JEſu nicht zu frieden / wenn Er die Laſt nicht augenblicklich erleichtert / daß man wol gar in vollen Freuden von Jhm abfält / und ſeine Vergnügung bey andern ſucht / aber mit einer ſo Sclaviſchen Freyheit / darüber Leib und Seel auf ewig gefeſſelt wird. Der Profit alsdann iſt dieſer: JEſum verlohren / alles verlohren. Iſt aber deinem Fleiſch und Blut die Laſt ſo beſchwertlich /

(*III.*) *Diſce*, nun ſo lerne von deinem JEſu / denn darzu muntert Er dein Gewiſſen auf im heutigen Evangelio; Lernet von mir / ſpricht Er / denn Jch bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig / leide dich und ſey gedultig in allerley Trübſal / meide die Lüſte deß Fleiſches / ſo ſich über den Geiſt erheben / die Hoffnung eines beſſern wird alles verſüſſen. Wen diß gegebene Beyſpiel nicht beweget / dem iſt wol nimmer zu helffen. Wer zur ewig erquickenden Ruhe gelangen wil / muß hier mit gelaſſenem Hertzen in GOtt mit allen Unglücks-Fällen zu frieden ſein. Jn dem allen aber überwinden wir weit um deß willen / der uns geliebet hat. Laſt euch alſo keine Mühe dauren ihr Mühſeelig und Beladene. Wer finden wil muß ſuchen. Quod autem difficilius quæritur dulcius invenitur. Was mit Mühe wird geſucht / bringt deſto ſüſſre Frucht. Paulus hat dieſe Früchte alſo beſchrieben: Trübſal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / und die läſt nicht zu ſchanden werden / ſondern ſie wart der rechten Zeit / was Gottes Wort zuſaget: Jhr werdet Ruhe finden für eure Seelen! Das dürre Creutzes Joch wird dort erſt recht fruchtbar

Rom. VIII.

Rom. V.

bar werden / Purpur / Scepter und Cronen in unendlicher Herrlichkeit tragen. Lernet also zum Beschluß / was der Geist den Gemeinen saget: Blanda quies innixa Jugo,

Komm zu JEsu Joch herzu /
Hier ist unsrer Seelen Ruh. Amen!

****

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tage Mariä Verkündigung.

Antritt.

§. 1. Verflucht sey der Acker umb deinet willen / daß war das entsetzliche Wort des gerechten Richters / das erschröckliche Todes-Urtheil / welches über den gefallenen Menschen ergieng / und zwar mit so durchdringender Würckung / daß es augenblicklich in der gantzen Natur eine unglückseelige Veränderung und betrübtes Andencken des vorigen Standes verursachte. Bey allen Creaturen war eitel Jammer / und bey der kleinen Welt Ach und Hertzeleyd. Der Himmel wurd verschlossen / die Erde verderbet / Lufft und Wasser verunreiniget / die schönsten Rosen wurden mit Dornen / die kräfftigsten Blumen mit Disteln umschräncket. Alle Herrlichkeit war auf einmal dahin! Wo der fast verzweiflende Mensch nur hingesehen / so schiene das allgemeine Elend ihme allenthalben dieses Urtheil zu erneuren / und täglich die Worte vor Augen zustellen: verflucht um deinet willen. Gen. III.

§. 2. Aber O seeliges heute / da sich der so grosse Zorn in Gnade / der Fluch in Leben und Segen verwandelt! Heute fliest ein ander Wort auß den holdseligen Lippen dessen / der uns je und je geliebet. Gesegnet sey der Acker um deinet willen. Stehe auf meine Freundin / meine Schöne und komme her / denn siehe der Winter ist vergangen / der Regen ist weg und dahin / die Blumen sind hervorkom-

Digitized by Google

komen im Lande/der Feigenbaum hat Knoten und die Weinstöcke haben Augen gewonnen und geben ihren Geruch. Höret ihr begnadigten Sünder/was GOtt verheissen/ und der Engel verkündigt! In dem gebenedeyten Weibes Saamen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet sein. Wer wolte nun nicht mit David rühmen: Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen / Du hast meinen Sack ausgezogen und mich mit Freuden gegürtet / auf daß dir lobsinge meine Ehre und nicht stille werde / HErr mein GOtt ich wil dir dancken in Ewigkeit. Gesegnet ist der Jungfräuliche Leib Mariä um unsert willen durch daß gerechte Gewächs / durch den Mann Zemach / unter welchem alles wachsen wird. Gesegnet ist auch unsre Seele mit himmlischen Gütern um unsers JEsu willen / und das sol heute unser Verkündigungs Fest heissen. HErr thue auch meine Lippen auf / daß mein Mund deinen Ruhm verkündige!

Cant. II.

Ps. xxx.

Zach. VI.

Evangelium Luc. I. 26-38.

IM sechsten Mond / war der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galilea / die da heisset Nazareth/ zu einer Jungfrauen / die vertrauet war einem Manne / mit Namen Joseph / vom Hause David / und die Jungfrau hieß Maria.

Und der Engel kam zu ihr hinein / und sprach: Gegrüsset seyest du Holdselige / der HErr ist mit dir / du gebenedeyte unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe / erschrack sie über seiner Rede / und gedachte / welch ein Gruß ist das? und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria / du hast Gnade bey GOtt funden. Sihe / du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / deß Namen solt Du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Da-

vids geben. Und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen? Sintemahl ich von keinem Manne weiß: Der Engel antwortet und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten / darum auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird GOttes Sohn genennet werden. Und sihe Elisabeth deine Gefreundin ist auch schwanger mit einem Sohn / in ihrem Alter / und gehet jetzt im sechsten Monden / die im Geschrey ist / daß sie unfruchtbar sey. Dann bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Maria aber sprach: Sihe / ich bin des HErrn Magd / mir geschehe / wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Eingang.

§. 3. SO verkündigen wir denn auch heute die Englische Bottschafft und die Freude / so allem Volck widerfahren sol. Wo wir das verschweigen / so wird unsre Missethat funden werden / denn es ist ein
2. Reg. VII. Tag guter Bottschafft / ein Tag den der HErr gemacht hat / darum last uns freuen und frölich darinnen sein. Oder gedenckt ihr schon nicht mehr an die vorige Angst um der Freude willen / daß der Mensch zur Welt sol gebohren werden / welcher in göttlicher Gestalt der höllischen Schlangen den Kopf zertretten wird? Wir sassen ja sämtlich im Finsternüß und Schatten des Todes. Wie lange musten nicht die Glaubigen alten Testaments in Vorbildern und Opfern ringen / ehe
Gen. XXXII. die Morgen-Röthe anbrach? Ehe der Aufgang auß der Höhe und die Sonne der Gerechtigkeit erschienen? Wie viel Seufftzer wurden gen Himmel geschicket / biß sie oben herab getreuffelt / und die Wolcken die Gerechtigkeit geregnet / damit das Fell Gideons be-
Es. XLV. Jud. VI. feuchtet worden. Ist es wahr / was etliche Physici und Mathematici wollen / es habe sich der Himmel samt den Sternen von dem ersten

Ort

Ort gegen die Erde in etwas herunter gelassen; So ist der Himmel wol niemals der Erden so nahe kommen / als nun der HErr Himmels und der Erden / GOtt und Mensch / in einer Person vereinigt worden. Joseph sahe / aber nur im Traum / wie sich die Sonne und andre Sterne vor ihm gebeuget. Hier erniedriget sich in Warheit die Sonne der Gerechtigkeit und der Stern aus Jacob von dem Thron seiner Majestät biß in unser armes Fleisch und Blut / von nun an heist es: ich bin Joseph euer Bruder / und um euers Lebens willen hat mich GOtt zu euch hergesand. Gen. XLV

§. 4. Lasset uns dahingehen und mit Mose beschen das grosse Gesicht / wie das Feuer von der Liebe Gottes entzündet / den Busch brennet / und doch nicht verzehret. (oder wie Gregorius M. redet: ut inconsumta humanitatis nostræ substantia etiam in ipsa divinitatis flamma servatur) Lasset uns sehen / wie eine Ruthe aufgehet von dem Stamm Jsai / und ein Zweig aus seiner Wurtzel. Die Blume zu Saron und die Rose im Thal. Nun ist auf unerforschliche Weise offenbahret der Stein / der ohne Hände herab gerissen / alle Königreiche zermalmen wird. Und in dem Jungfräulichen Leibe eingeschlossen die edelste Perle / kostbarer denn Himmel und Erden / und dieses versichert der H. Geist durch den Mund seines heiligen Propheten: das Weib wird den Mann umgeben. Wie dann das Ebräische Wort סבב insonderheit von den Perlen und Steinen so in Gold eingefasset / gebrauchet wird. Und also verkündigen wir mit grosser Freudigkeit / was GOtt an uns gewendet hat / und seine süsse Wunderthat / wie theuer ers hat erworben. Ex. III. Es. XI. Cant. II. Dan. II. Jerm. XXXI. Exod. XXIIX. 12

§. 5. Doch müssen wir zuvor mit Mose die Schuh der Sünden und eitlen Welt Gedancken ausziehen / denn der Ort / wo wir aufstehen ist ein heiliges Land. Wir müssen mit Paulo in voller Verwunderung ausruffen: O welche eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weißheit und der Erkantnüs Gottes. Doch erblicke ich darinnen die höchste Gnade / den besten Reichthum / das grösseste Reich. Welch ein Gruß ist das? Dörffte ich wohl mit besserm Recht we- Rom. XI.

Digitized by Google

der die gebenedeyte unter den Weibern gedencken. Der Engel wurde ja zu ihr und sonst niemand andern gesendet / an sie gehörte das kündlich grosse Geheimnüs / ihr gebührte der Englische Gruß. Gegrüsset seystu holdseelige / der HErr ist mit dir. Siehe du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / des Nahmen soltu JEsus heissen. Aber eben daraus schliesse ich mit gutem Grund / daß auch mir zu gut der Engel diese Freude verkündigt / eben deßwegen solte Er JEsus heissen / weil Er sein Volck wurde seelig machen von allen Sünden. Nun hat Er uns gemacht / und
Ps. c. nicht wir selbst zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weide. Fürchte dich nicht meine Seele / denn du hast Gnade bey GOtt funden / durch den Gnaden-Thron. Dieses zu behaupten / wollen wir nach Anleitung unsers Evangelij unsere Andacht richten / auf

Die allgemeine Verkündigung des ungemeinen Heils.

Beschirm mich / HErr / meines Heils ein GOtt /
Für dem Urtheil durchs Blut bedeut /
Mein Zung verkündt dein rechtes Geboth /
Schaff daß mein Mund dein Lob ausbreit.

Abhandlung.

§. 6. Erschröcken Menschen für ihres gleichen / wenn sie in ihren tiefften Gedancken und wichtigsten Geschäfften begriffen / unversehens überfallen und angeredet werden; Was Wunder / wenn Maria in ihrer Andacht vor der Englischen Gestalt und unvermutheten Bottschafft gantz ausser sich selbsten war. Dessen Gegenwart Manoah und Zacharias nicht ohne Entsetzen erblicket / ob gleich seine Gestalt noch so schön und lieblich / ja gantz unvergleichlich gewesen. Die Rede war menschlich / die Zunge Englisch / der Inhalt voll göttlicher Gnade und himmlischen Trostes / noch erschrack

ſchrack ſie darüber / denn ihre Demuth und Gottes-Furcht konte ſich in dieſe Schickung anfangs nicht finden. Welch ein Gruß iſt das? GOtt aber / der Hertzen und Nieren prüffet / ſahe dieſes alles zuvor / darum er dieſem dienſtbaren Geiſt mehr Wort anbefohlen / welche dieſe auserwählte Mutter des HErrn nicht lange in ihrer Furcht und zweiffelhafften Gedancken laſſen ſolte. Sahe ihr der Engel nicht ins Hertz / ſo konte er doch ihr Entſetzen an denen äuſerlichen Geberden mercken / darum eilet er mit der allgemeinen Verkündigung des ungemeinen Heils / und ſpricht ! Fürchte dich nicht Maria / die jenigen mögen erſtaunen / die auſſer dem Stand der Gnaden leben / und mit Ungnade belohnet werden. Dein ſeeliger Zuſtand erwecke vielmehr ſtärckers Vertrauen / das Vertrauen die Liebe zu GOtt / Furcht aber iſt nicht in der Liebe. Billig nenne ich es eine allgemeine Bottſchafft / weil es eine ſolche Freude iſt / die allem Volck widerfahren ſoll. Billig nenne ich es ein ungemeines Heil / weil kein ander Mittel uns zuhelffen weder im Himmel noch auf Erden war. Ungemein / weil dergleichen weder vor geſchehen / noch ins künfftige zu hoffen. Geben wir auf die Worte des himmliſchen Redners nur ein wenig Achtung / ſo wird er ſich ſelbſten erklären / was vor ein ungemeines Heil in dieſer allgemeinen Verkündigung verborgen ſey.

§. 7. I. Die höchſte Gnade.

Fürchte dich nicht du gebenedeyte unter den Weibern / du haſt Gnade bey GOtt funden. Welche Ebräiſche Redens-Art ſo viel heiſt / du biſt bey GOtt in Gnaden. Wie aus Gen. XVIII. c. XXX. 1. Sam. XVIII. und andern Schrifftſtellen zu erſehen. Maria hat Gnade gefunden bey GOtt / die ſie ſo wohl als alle andere Menſchen bedurffte. Gnade durch den einigen Menſchen in Gnaden / den ſie empfangen und gebähren ſolte / als den eingebohrnen Sohn vom Vater / voller Gnade und Warheit Joh. 1. Gnade die durch JEſum Chriſtum worden. Aber auch eine beſondere Gnade vor allen Menſchen / die auſſer ihr ſonſt niemand finden wird / zu ſeyn eine Mut- Rom. III.

Digitized by Google

ter des allmächtigen Schöpfers/ des ewigen Vaters/ des unbegreiffl-
lichen Gottes. Eine Gnade/ die sie weder gesucht noch gehofft/ daß
sie den solte tragen / der alle Dinge trägt durch sein kräfftiges
Ebr. 1. Wort.

§. 8. Jedoch haben wir an diesem heiligen Tag billich zu rühmen/
daß uns gleichfals mit Maria ausser der Ehre und Vorzug / den sie
vor allen Menschen behält / die höchste Gnade verkündigt werde.
Welch ein Gruß ist das? Den uns GOtt durch die Engel des Frie-
dens noch heute ertheilet in seinem Wort ? Welch ein Lebes Kuß
in den hochheiligen Sacramenten? Forcht ist uns angebohren/ nach-
dem wir durch die Sünde von GOtt getrennet / flüchtig werden vor
seinem Angesicht. Wir können seine Stimme so wenig/ als unsere er-
ste Eltern ertragen / wenn sie nach Art des Gesetzes auf dem Berg
Sinai mit Donner und Blitz vermenget ist/ es sey dann / daß unsere
erschrockene Gebeine hören Freud und Wonne / und in dem süssen
Evangelio sehen und schmecken wie freundlich der HErr ist. Dennoch
will auch dieses nicht allezeit zu Hertzen/ weil wir uns der Wolthaten/
die es in sich fasset/ viel zu unwürdig schätzen. Was sollen wir verlohrne
Kinder / abtrinnige Sünder / wir arme Erde und Asche bey GOtt
suchen? sollen die verirten Schaafe wohl Gnade finden / die so öffters
auf Gnade gesündiget / und die zur Buß leitende Güte Gottes ver-
achtet haben?

§. 9. Gleichwol aber muß das theure werthe Wort wieder alle
Höllen-Pforten auf ewig bestehen : Fürchte dich nicht / du hast
Gnade bey GOtt funden. Es sind nicht eines blossen Engels / son-
dern warhafftig Gottes Wort/ Worte voller Geist und Leben / da-
rum nennet der Engel Mariam die begnadete ; Darum versichert
er sie: Der HErr ist mit dir. Nicht dencket ihr angefochtene See-
len / dieser Trost gienge die Mutter Gottes gantz allein an / da sie ab-
sonderlich gefunden den/ der ihre Seele liebte. Ihr wisset ja die allge-
meine Verkündigung/ fürchte dich nicht / denn ich bin mit dir/ weiche
nicht / denn Ich bin dein GOtt. Meine Gnade soll von dir nicht wei-
chen /

chen / und der Bund des Friedens nicht aufgehoben werden. Wie will ich dir so wohl thun Ephraim? Wie will ich dir so wohl thun Juda? Denn die Gnade / so ich dir zeigen will / wird seyn wie eine Tau-Wolcken des Morgens / und wie ein Tau der früh Morgens sich ausbreitet. Ein Tau / der nicht so wohl Hos. VI.
das Fell Gideons / als die gantze Erde befeuchtet. Eine Wolcke die nicht nur Mariam / den geheiligten Tempel Gottes überschattet / sondern auch alle Glaubigen erquicket / und mit himmlischen Seegen erfüllet / denn aus JEsu Fülle nehmen wir alle Gnade um Gnade. Maria trägt den Gnaden-Stuhl / vor dem wir die Knie beugen und hinzutretten mit aller Freudigkeit. Dieser ist mein Licht und mein Heil / für wem solte ich mich fürchten / Er ist meines Lebens Krafft / vor wem solte mir grauen? Laß mich Gnade vor dei- Ps. XXVII.
nen Augen finden / ich spüre / daß mich der HErr segnet um deinet willen / sprach dorten Laban zu seinem Eydam Jacob. Das kön- Gen.
nen wir mit gutem Recht auch dem um unsrer Sünde willen erzörntem XXX.
Vater vorhalten / laß mich Gnade finden für deinen Augen / denn ich spüre kräfftiglich an diesem Tag / daß Du mich segnen wilst durch den / in welchem Du alle Geschlechter auf Erden zusegnen verlängsten verheissen hast.

§ 10. Hohe Gnade / die alle Verdienst der Menschen übersteiget / Gnade die uns gerecht und seelig macht / muß unendlich seyn / gleich wie das Verdienst unendlich / welches sie uns erworben. Höchste Gnade / die beständig bleibet / wenn wir sie nur nicht selbsten verscherzen. Hoch wird geschätzt die Gnade / der Hohen in dieser Welt / wie veränderlich aber dieselbe seye / hat jene Feder aus der Erfahrung also geurtheilet:

HErrn Gnade ändert sich öffter als Aprillen Wetter /
Ihr Liebe fället ab leichter als die Rosen Blätter / (Ey /
Und das niemals stete Glücke bricht geschwinder den ein
Also ändern / fallen / brechen Gnade / Lieb und Glück entzwey!

Ein

Ein gnädiger GOtt aber bleibet wie Er ist. Wie er אל שדי der selbst vergnügliche und alles vergnügende GOtt / also können wir uns an der geringsten Gnade / die auch in den schwachen mächtig
2. Cor. XII. ist beg..ügen lassen. Seine Gnad und Warheit waltet über uns
Psalm CXVII. in Ewigkeit Alleluja. Bey der kan man sich mit Assaph gar leicht Himmels und Erdens verzeihen / Er bleibt dennoch unser Trost und Theil.

§. 11. Setzet dieses entgegen eurem verderbten Fleisch und Blut / wenn es zur Sünde rathen und reitzen will. Ich habe Gnade funden für meinem GOtt / wie solte ich mir häuffen den Zorn auf den Tag des Zorns? Das dienet nicht Gnade zu erlangen. Jtzt ist die Gnaden-Zeit darinnen ich heimgesuchet werde / so lang es Nun und Heute heisset. Die Sünde soll über die nicht herrschen / die unter der Gnade sind. Rom. VI. Stellet den Gnaden-Thron zwischen den Fluch des Gesetzes und eurem überzeugten Gewissen / zum Zeichen es sey nichts verdammliches an euch / dieweilen ihr in Christo JEsu seyd.

Solt ich denn wohl immerdar
Als verurtheilt sein ohn Hoffen?
Nein / das Hertze steht noch offen /
Das vor voll Erbarmen war /
Meinen JEsum ich umfange /
Der verdient / daß ich gelange
Von dem Richt-zum Gnaden-Thron.

Setzet auch diese Gnade entgegen allen vereinigten Seelen-Feinden. Der Welt Ungnade kan uns nicht schaden / denn seine Heiligen sind bey GOtt in Gnaden und Barmhertzigkeit / und Er hat ein Aufsehen auf seine Außerwehlten. Der Teuffel macht uns Kindern des Zorns von Natur / auch in dem Stand der Gnaden den Zorn des Gerechten Richters immer gröſſer / der Todt ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben. Mein Heiland aber hat dem Todt die Macht genommen / und dem der des Todes Gewalt

walt hatte/das iſt dem Teuffel/ und erledigte die / ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten. Iſt das nicht die höchſte Gnade? Ebr. II.

§. 12. Welch ein Gruß iſt das nicht meine Seele? Ja welch ein Uberfluß? denn der Engel verkündiget uns auch

II. Den beſten Reichthum. Siehe du wirſt ſchwanger werden im Leibe/und einen Sohn gebähren / des Nahmen ſoltu JEſus heiſſen. Diß iſt eine ſolche Gabe / die Maria durch Uberſchattung des H. Geiſtes empfangen / und davon zu reden / wir mit Moſe unſere ſtammlende Zunge / und mit Eſaia die unreinen Lippen vorſchützen müſſen. Darum wollen wir den himmliſchen Bottſchaffter ſelbſten davon reden hören. Siehe! ſpricht Er anfangs in heiliger Verwunderung / weil es ein ſolches Geheimnuß/ das auch die Engel mit Freuden zu ſchauen gelüſtet. Siehe wie die Prophetiſche Weiſſagung an dir erfüllet wird / du biſt die von Eſaia verkündigte Jungfrau / und wirſt ſchwanger werden / ohngeacht deines jungfräulichen Standes / unverletzt deiner Keuſchheit / ohne Verkleinerung deiner Ehren / ohne Nachtheil des mit dir verlobten Joſephs. Du ſolſt ſchwanger werden nicht im Geiſt und Gemüthe alleine / wie ſich etwa der ſo gütige GOtt allen Glaubigen zu eigen gibt / und ſeinen Sohn eine Geſtalt in ihnen gewinnen läſſet; ſondern auch im Leibe und einen Sohn gebären. Die Art und Weiſe erkläret Er auf ihr begieriges forſchen: **der H. Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft des höchſten wird dich überſchatten. Darum auch das Heilige / das von dir gebohren wird/wird Gottes Sohn genennet werden. Des Nahmen ſoltu JEſus heiſſen.**

§. 13. Nicht beſſer könte der Prophetiſche Nahme Immanuel erkläret werden/als durch dieſen Nahmen / der über alle Nahmen iſt. GOtt iſt mit uns durch annehmung unſers Fleiſches / indem Er unſerer Natur theilhafftig worden. Unſer Goel und Immanuel durch

die Versöhnung des Menschlichen Geschlechts / in uns / mit uns / und für uns / als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Mit einem Wort: Es ist in keinen anderm Heil / ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben darinnen wir sollen
Act. IV. seelig werden.

§. 14. Ist das nicht ein grosser Gewinn / und hat dieser Himels-Schatz wol seines gleichen? Jedoch haben wir auch mit Maria gleichen Antheil an diesem Reichthum / und was sie leiblich empfangen / ergreiffen wir durch den seeligmachenden Glauben / halten was wir haben / auf daß niemand unsere Crone nehme / und erwehlen also mit ihr das beste Theil / welches nimmermehr von uns soll genommen wer-
Luc. X. den. Dahin zielte Paulus mit seinen Corinthern: ich habe euch
2. Cor. XI vertrauet einem Manne / daß ich Christo eine reine Junfer zubrächte Maria mag den Nahmen von der Bitterkeit / oder wie einige wollen von ihrer auß dem Staub erhabenen Herrlichkeit führen / wir können beydes wol geschehen lassen. Müssen wir gleich mit Hiskia klagen: מר לי מר es ist mir alles verbittert / oder wie es Lu-
Esai. XXXVIII. therus gegeben: um Trost ist mir sehr bange; JEsu Nahmens Krafft ist desto süsser / und das Lebens-Holz in dem Wasser Mara. HErr unser Herrscher wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen!

§. 15. Ist diß die edle Perl / die der Thau des Himmels in der H. Tauffe nebst den Strahlen der Gnade Gottes in uns gezeuget / so ist unser Hertz die Muschel / welche nicht immerdar in der Tieffe des Abgrundes lechzet und seufftzet / sondern an dem sichern Port diesen Schatz empfähet. Ist das die Quelle / die das köstliche Gold der Göttlichen Natur mit sich führet / so leitet sie diese Englische Bottschafft in das innerste unserer Seelen / daß auch wir theilhafftig werden der göttlichen Natur. Unser vor der Welt verachteter / ja uns selbsten allzu gering scheinender Glaube wird köstlicher dadurch denn das feinste Gold erfunden. Ist JEsus der Schatz über alle Schätze / an welchem sich so viel tausend Seelen ergötzen / so werdet ihr erfüllet mit allerley

allerley Gottes Fülle. Diß Heilige heiliget uns alle. Diß höchſte Gut macht uns reicher denn alle Welt.

§. 16. Ach meine Liebſten bedencket doch / wie GOtt nach ſeiner überſchwenglichen Güte / nach dem Reichthum ſeiner Gnade mit uns / nicht nur den Himmel / ſondern ſelbſt ſein Hertze theilet. Dieſer Jungfrauen Sohn iſt Gottes eingebohrnes Kind / noch dörffen wir mit dem Propheten ſagen: Uns iſt diß Kind gebohren / der Sohn iſt uns gegeben / uns als Kindern ſeines Vaters / uns als Brüdern Eſ. IX. und Schweſtern ſeines Sohnes. Was vor ein herrlich unvergänglich unverwelcklich und unbefleckt Erbe koſt und wächſet uns mit diſer Kindſchafft zu? Wie groß werden wir doch durch ſeine Ernidrigung? Meine Lieben / wir ſind nun Gottes Kinder / und iſt noch nicht erſchienen was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber / wenn es erſcheinen wird / daß wir Jhm gleich ſeyn werden / und Jhn ſehen / wie Er iſt. Lobe den HErrn meine Seele / und was in mir iſt / 1. Joh. III ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was Er dir gutes gethan hat. Stimme mit Maria dein Magnificat an: Meine Seel erhebt den HErrn / und mein Geiſt freuet ſich Gottes meines Heylandes / denn Er hat groſſe Ding an mir gethan / der da mächtig iſt / und des Nahmens heilig iſt. Deſſen gibt der H. Geiſt / der über mich kommen / Zeugnüs meinem Geiſt. Kan wol jemand ſich beſchweren in ſeiner gröſten Armuth und Dürfftigkeit / ſie ſey leiblich oder geiſtlich / wenn der Sohn Gottes nach dem Jnhalt des Griechiſchen Wortes ἐπισκιάζειν ſeine Hütte und Wohnung bey den Menſchen hat? Was bringt Er denn mit? Wir haben es bißhero offt geſungen / wenn nur das Hertz mit eingeſtimmet:

Er bringt uns alle Seeligkeit /
Die GOtt der Vater hat bereit /
Daß wir mit Jhm im Himmelreich /
Sollen leben nun und ewiglich.

§. 17. Und daß ist eben die dritte Wohlthat die uns in der allgemeinen Bottschafft vom Engel verkündiget wird/

III. Das gröste Reich/ das uns der König aller Könige bereitet hat. Denn GOtt der HErr / spricht der Engel / wird **Ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben / und Er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn.** Das ist es / was GOtt bey dem Propheten verheissen: **auf daß seine Herrschafft groß werde / und des Friedes kein Ende / auf dem Stuhl David und seinem Königreich / daß ers zurichte und stärcke / mit Gericht und Gerechtigkeit / von nun an biß in Ewigkeit.** Das ist es was der grosse GOtt dem David zu seiner Zeit verheissen: **Ich will deinen Samen nach dir erwecken / der von deinem Leibe kommen soll / dem will ich sein Reich bestätigen der soll meinem Nahmen ein Hauß bauen / und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater seyn / und er soll mein Sohn seyn.** Darüber denn dieser hocherleuchtete Prophet im Geist voll heiliger Andacht und Verwunderung ausgeruffen: das ist eine Weise eines Menschen der GOtt der HErr ist. Sintemal er diese Verheissung nach dem Wort Verstand gedeutet / und daraus mit dem Engel billich geschlossen: daß der Messias von GOtt auch nach seiner Menschheit soll erhöhet und zu seiner Rechten gesetzet werden / daß er ein König seye über alle Creaturen / allermeist in seinem Gnadenreich und Gemeine der Heiligen / diese durch Gnade und Wahrheit / jene durch seine mitgetheilte Allmacht zu beherrschen / auch alle Feinde zum Schemel seiner Füsse zu legen. Wie solches durch das Königreich Davids umständig vorgebildet worden.

Es. IX.

2. Sam. VII.

Ps. CX.

§. 18. So wird er dann ein König seyn über das Hauß Jacob.

Sind

Sind gewiß nachdenckliche Worte. Denn gleich wie dieses aus den Stämmen und Söhnen Jacobs entsprungen / also bestehet sonderlich sein geistliches Reich aus Juden und Heyden. Jene haben nunmehro wohl eine häßliche Mutter / die von GOtt gehassete / verstockte und bluttriefende Synagog; Diese aber sind in den Augen ihres Jacobs so schön als Rahel / so herrlich vor GOtt / daß sie nicht haben einen Flecken oder Runtzel oder des etwas / sondern sie sind heilig und unsträfflich für Ihm. Diß Reich bleibt ewig wie seine Liebe / wenn Himmel und Erden vergehen / und der grosse Stein der alle Reiche zermalmet / die gantze Welt erfüllen wird. Genug zu unserm Unterricht. Denn wenn wir gleich mit Engel Zungen reden könten / würden wir doch die Krafft dieser Englischen Worte so wenig als Er selbsten nach Würden erreichen und außsprechen. Eph. v.

§. 19 Eines ist noth. Wir sind alle Abraham / Isaac und Jacobs Saamen / Kinder der Verheissung / Erben Gottes und Mit-Erben Christi / wir sind JEsu Reichs-Genossen. Dieser König der Ehren / der Sohn Davids auß Jacobs Stam / mein König und mein Bräutigam gehört uns näher als den Juden zu / die auf einen andern warten / der ihr weltliches Reich wieder anrichten soll. Das heist aber einem andern nacheilen / und in grosses Hertzeleid fallen. So bistu dennoch ein König? Fragt Pilatus / der des Himmlischen Staats unkündige Statist. Als er vernommen / wie sein Reich nicht sey von dieser Welt. JEsus antwortet: du sagests / ich bin ein König. Ich bin darzu gebohren / und in die Welt kommen. Wie diß Reich verwaltet werde / und was vor Herrlichkeiten auch den geringsten auf Erden zukommen / verstehet allein der Glaube / so wenig es die Vernunfft fassen kan. Ps. xvi. Joh. xviii

§. 20. Der natürliche Mensch vernimbt auch dißfals nicht / was des Geistes Gottes ist / sonderlich da mein JEsus durch sein eigen Blut in das Heilige eingangen / und eine ewige Erlösung erfunden. So bistu dennoch ein König? Spricht sie / wenn die Unterthanen das Mordgeschrey verdoppeln: Creutzige / Creutzige

Jhn. Ich sehe einen Mantel der gantz abgetragen / ein weisses Kleid zum Zeichen der vermeinten Unschuld / beydes aber zu Hohn und Spott. Der Schmuck besteht in Wunden / Ketten und Banden. Der Scepter ist ein zerbrechliches Rohr / und die Crone von Dornen. Ist denn das von GOtt selbsten verfluchte Creutzes-Holtz ein Königlicher Thron ? So urtheilet die Vernunfft / und schliesset auß allen Umständen / es müsse dieses Reich zu grunde gehen. Aber eben in dieser Gefängnüß leuchtet hervor unsere Freyheit / in den verspotteten Kleidern unser Ehren-Schmuck / in diesen Leiden unsere Freude / in dem Todt das Leben. Bild und Uberschrifft muste auch wieder seiner Feinde Willen am Stamm des Creutzes bestättigen : JEsus von Nazareth sey und bleibe ein König der Juden.

§. 21. Zwar denen Gottlosen ein schröckliches Reich / wenn er
Ps. II. sie wie Töpfe mit einem eisern Scepter zerschmeist. Aber um so viel tröstlicher allen glaubigen und gehorsamen Reichs-Genossen. Auch die werden empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Crone von der Hand des HErrn. Dis Reich können die Höllen-Pforten nicht überwältigen. Der Tod und das Ende aller Dinge macht diesem Reich kein Ende nicht. GOtt dein Stul bleibet immer
Ps. XLV. und ewig / das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter. So werden gewiß auch die Kinder deiner Knechte bleiben /
Ps. CII. und ihr Saame wird vor dir gedeyen. Wenn Daniel alle Reiche der Welt gesehen / und den Befehl des Königs aller Könige von dem Engel wohl eingenommen / wurd er zur Ruhe gebracht durch einen seeligen Tod / und auch dem Leibe nach zu einem bessern Leben und dem unendlichen Freuden-Reich behalten ; Du aber Daniel gehe hin / biß das Ende komme / und ruhe / daß du auffstehest in
Dan. XII deinem Theil am Ende der Tage. Wohl dem / der also eingehet zu seines HErren Freude.

§. 22. Nur daß wir auch mit Maria Jhm allezeit darstellen ein glaubiges / züchtiges und gehorsames Hertz. Sonst ist GOtt weder für / noch mit uns / auch sein Reich nicht in uns. Findet uns aber

der

Digitized by Google

der grosse König/wenn Er seine Gäste besiehet / in heiligem Wandel / und gottseeligem Wesen/ so muß auch die Königliche Verheissung an uns erfüllet werden : Kommet ihr gesegneten meines Vaters/ erbet das Reich / so euch bereitet ist von anbegin der Welt. Soll denn nun diese allgemeine Bottschafft des ungemeinen Heyls nicht die gröste Freude verursachen / in Betrachtung der höchsten Gnade / des besten Reichthums und gröstem Reichs ? Wie können doch die Hochzeit Leute trauren / so lange der Bräutigam bey ihnen ist ? spricht mein Heyland / und was soll uns wohl heute betrüben/ die wir den Englischen Werber / die jungfräulich und heilige Braut / des Königes Tochter/so gantz herrlich von innen ist / und unsern Seelen Bräutigam vor uns haben ? Den Engel zum Beystand in der Noth / Mariam zum Exempel der Göttlich-unverdienten Gnade/ JEsum / das Heil der Welt zur Seelen Heil und Seeligkeit. Komme nun du höchste Gnade/und überschatte uns durch die Krafft des Höchsten / daß wir in dem besten Reichthum alles besitzen/und in JEsu Reich unendlich herrschen mögen / Amen ! Matt. xxv.

Drey Fasten-Predigten /

(1.) Zu Anfang der Marter-Wochen. (2.) Am Grünen Donnerstag. Und (3.) H. Char-Freytag.

Das walte der um unsert willen gecreutzigte JEsus / welcher / da Er wohl hätte mögen Freude haben / erduldet Er das Creutz / und achtet der Schande nicht. Er regiere uns sammt und sonders mit seinen H. Geist / daß auch wir / weil wir Ihm angehören / unser Fleisch und Blut creutzigen sammt den Bösen-Lüsten und Begierden. Er sey geliebet und gelobet mit GOtt seinem Himmlischen Vater und dem wehrten Heil. Geist / hier in diesem Jammerthal eine kleine Zeit / und dort hernach in dem Himlischen Freuden-Saal in alle Ewigkeit Amen!

An-

Antritt.

§. 1. Es ist das Bild und die Uberschrifft? Diese Frage unsers Heylandes über den Jhm gereichten Groschen Matth. XXII. 20. wird heute unserm Fleisch und Blut zur Klage werden. Er fragte seine Feinde / die Jhn in seiner Rede fangen wolten; Ich lasse sie abgehen an euch als meine allerseits in JEsu geliebtesten Freunde. Wes ist das Bild und die Uberschrifft? Bilder genug / unzehliche Uberschrifften. Was ist der Mensch anders / als Gottes Bild / der sein durch das Wort und heilige Sacramenten wider erneuertes Ebenbild daran erkennet / denn die Glaubigen haben das Bild Gottes des Vaters und JEsu Christi / nach den Worten S. Ignatii Epist. ad Magnetianos, was ist die Uberschrifft? Apoc. VII. 14. helle gemacht in dem Blute des Lammes. Dieser solte nun Syr. II. 5. sein ein rechtes Conterfait der Frömmigkeit / aber mit der Uberschrifft: durchs Feuer der Trübsal bewehret. Ein Bild aller Christ geziemenden Tugenden / aber mit der Uberschrifft: nicht ohne Tob. XII. Anfechtung. Zwar das Hertz ist einer Tafel gleich / es kan an sich darauf abbilden / was nur will / aber die Uberschrifft zeiget hernach / ob es Gottes oder des Teuffels sey. Ich wil bey zeiten klug werden / spricht jene Christliche Seele / und in diesem Stuck den Mahlern folgen / welche / wenn sie ein nettes Bild machen wollen / zuvor das Original gar eben beschauen / alle Puncten und Linien desselben auf ihre Tafel zeichnen / und alsbald ihr Bild darnach formiren / so treulich als sie können. JEsus soll mein Vorbild I. Pet. II. 21. seyn / dessen Lehr und Leben soll nimmer aus meinem Gedächtnus kommen / dahin soll mein Fleiß gehen / daß ich verkläret werde aus seinem Bild von einer Klarheit zu der andern. Treff ichs nicht alsobald / will ich doch nicht aufhören mich in Jhm zu bespiegeln / biß ichs immer besser treffe. Kan ich es Jhm nicht gleich / so will ichs doch in etwas nach- und ähnlich machen.

Ach

Ach wie iſt mir doch ſo wohl /
Wenn ich knien und liegen ſoll
An dem Creutze da Du ſtirbeſt /
Und den Himmel mir erwirbeſt.

Textus Gal. V. 24.

Welche Chriſtum angehören / die creutzigen ihr Fleiſch / ſammt den Lüſten und Begierden.

Eingang.

§. 3. ICh bin mit Chriſto gecreutziget! dieſes iſt die herrliche Loſung des Apoſtels Pauli als eines guten Streiters JEſu Chriſti / Gal. II. 19. der durchs Geſetz dem Geſetz geſtorben / auf daß er GOtt lebe / wie er in den vorhergehenden Worten ſich ſelbſten beſchrieben. Unnöthig iſt / daß wir mit Bonaventura behaupten wollen / es wäre in Pauli Hertzen nach ſeinem Tod der Nahme JEſu / an welchem er ſich in ſeinem gantzen Leben einig und allein ergötzet / mit guldenen Buchſtaben gefunden worden. Wir wiſſen ja aus der unbetrüglichen Warheit / daß er nie dafür gehalten / daß er etwas wüſte ohne allein JEſum den gecreutzigten. Ja es war ferne von ihm etwas rühmen dann allein von dem Creutz ſeines HErrn JEſu Chriſti / durch welchem ihm die Welt gecreutziget war / und er der Welt. Es wuſte nemlich der theure Apoſtel wol / warum ſein JEſus am Stam des Creutzes geſtorben / daß er nemlich ſeines Todes gedencken / und hernach denſelben in aller Welt verkündigen ſoll / nach den ſchönen Gedancken Auguſtini: Hæc quanta ſint cogita, hæc in ſtatera cordis tui perpende, ut totus tibi figatur in corde, qui totus pro te fixus Gal. VI. 14.

fuit in crucem. Betrachte ja wohl meine Seele den unverdienten Creutzes Tod deß lebendigen JEſu / damit Er in deinem Hertzen möge angehefftet bleiben / wie Er vor dich am Stamme deß Creutzes geſchlagen worden.

§. 4. Wie nun ſein liebſter Heyland an dieſem Holtz ein Fluch um ſeines Seegens Willen worden / alſo eignet er ſich dieſes in wahrem Glauben zu und ſpricht: Ich bin mit Chriſto gecreutziget. Dieſe Creutzigung will er ſagen iſt mir zu gut geſchehen / die Krafft und Würckung deſſen kommt meiner Seelen zu / dieſes theure Verdienſt hat an meiner ſtatt der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen gethan / Es kan nichts mehr verdammliches an mir ſeyn / dieweilen ich
Rom. VIII in Chriſto JEſu bin. Warum? Ich bin mit Chriſto gecreutziget / und ich kan von Jhm nicht bleiben / ich umfaſſe ſein Creutz mit beyden Armen: Glaube und Liebe. Dis ſoll mein Stab ſeyn / mit welchem ich über den Jordan gehe ins gelobte Land / der Stecken und Stab der mich tröſtet. Hier will ich wohnen / wo mein JEſus iſt. Dieſer Baum gibt mir Schatten genug / wenn gleich ſeine Aeſte behauen und die Blätter abgeſtreiffet. Mein Hertz verlanget an dieſer Sonnen zu ſitzen / die meine Seele nicht ſchwächet ſondern nur bewehrt machet / nach den geiſtreichen Gedancken eines nunmehro ſeeligen Theologi.

§. 5. Ich bin mit Chriſto gecreutziget / und ſteige gar hinauf an das Creutz. Seines zwar iſt mir zu hoch / das wird mein Schmertze und Buſſe nicht erreichen / auch hat Er ſchon für mich genug gebüſſet; darum henge ich mich an die Seite / und zwar unverzüglich / denn es möchte am Abend des Lebens nicht wohl gerathen. Ich creutzige mein Fleiſch und Blut ſammt den Lüſten und Begierden. So werde ich ſeinem Bild ähnlich und meinem GOtt gefallen. Ich bin gantz verändert durch Erneurung meines Sinnes. Ich laſſe Welt und Feinde ſpotten / denn ich weiß an dem Creutze meine Labung ſchon / wehret daß Leiden lang / ſo wehrt es doch nicht ewig.

Drum

Drum bleib ich ſtets an dieſem Creutze
Bey meiner Seelen Troſt und Ruh /
Kein Freund noch Feind mich weiter reitze /
Bis daß ich druck die Augen zu /
Ich achte weder Luſt noch Schmertzen
Weil ich Dich JEſu hab im Hertzen.

§. 6. Doch iſt zu verwundern / daß Paulus gleichwol unter dieſem Creutzes-Tod verſichert : er lebe dennoch / weil er in JEſu lebe. Der Apoſtel hänget mit Chriſto am Creutz / und ſind beyde todt / doch lebet einer in dem andern / Chriſtus in Paulo / Paulus in Chriſto. Die Sünde hat Chriſtum / Paulus hat die Sünde getödtet. GOtt hat Chriſtum lebendig gemacht / Chriſtus hinwieder ſeinen auserwählten Rüſtzeug / als der ſeines Lebens Leben war. Paulus iſt ihm ſelbſt geſtorben / daß er Chriſto lebe / mit Chriſto gecreutziget / weil er Ihm angehöret Wiltu / liebſte Seele / Paulum finden / ſo ſuche ihn am Creutz bey ſeinem JEſu. Von Johanne Cardin erzehlet Sandæus, daß er mitten unter dem Kuß des Crucifixes / als er das Bild des gecreutzigten JEſu ſo häfftig und hertzlich geküſſet / ſeinen Geiſt aufgegeben; welche innigliche Liebe der Heyland mit dieſem Wunderwerck belohnet / daß das geküſte Bild von dem Creutz ſich loß gemacht / und ihn widerum / gleich da er den Geiſt aufgeben wolte / umfangen habe. Paulus iſt hier viel ſeelig und glückſeeliger. Er iſt wohl recht in der Liebe ſeines JEſu am Creutz geſtorben / in dem er mit Ihm gecreutziget worden. Todt iſt blutdürſtiger Zorn / da er die Gemeine Gottes verfolget. Todt iſt ſein Hochmuth / er iſt der Vornehmſte unter den Sündern / und nicht werth / daß er ein Apoſtel heiſſet. Todt iſt ſein alter Adam / denn iſt jemand in Chriſto / ſo iſt er eine neue Creatur. Was lebet aber dann in ihm? Ich lebe / ſpricht er / doch nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir / und mit ihme alle Chriſtgeziehmende Tugenden / durch welche ich mein Fleiſch und Blut täglich mortificire und creutzige. Mit einem Wort : Ich bin nicht mehr der

vorige Paulus / ſondern Chriſtus lebet in mir / nicht mehr ein Alter / ſondern ein neuer Menſch. O ſeelige Creutzigung in dem gecreutzigten JEſu!

§. 7. Gehet hin Außerwehlte Seelen / und thut desgleichen / damit ein jedwedes mit Paulo ſagen könne: ich bin mit Chriſto gecreutziget. Wir ſind nunmehro nicht mehr Zwey / ſondern Eines / Chriſtus der Gecreutzigte iſt meiner Seelen Seele / meines Hertzens Troſt / mein Leben und volle Genüge. Ich weiß von keiner Sünde / von keinem Todt / von keiner Hölle / ſondern mein gecreutzigter JEſus allein mit der Fülle ſeiner Gnade lebet und herrſchet in mir. Mein ander Leben im Fleiſch achte ich vor kein Leben / ſondern mein rechtes Leben beſtehet in der täglichen Creutzigung meiner ſündlichen Lüſten und Begierden. So anmuthig dieſes Gottliebenden Seelen / ſo verdrüßlich iſt es dem Alten Adam anzuhören / beyden aber zur erbaulichen Nachricht wollen wir anjetzo auß den Pauliniſchen Worten vorſtellen

Die mit Chriſto gecreutzigten Chriſten / nach ihrem I. Bild und II. Uberſchrifft.

Weil aber diß nicht ſteht in eignen Kräfften /
Dem Creutze die Begierden anzuhefften /
So geb GOtt ſeinen Geiſt / der uns regiere /
zum guten führe.

Abhandlung.

§. 8. **Wäſſeſtu dieſen loß / ſo biſtu des Käyſers Freund nicht.** Mit dieſem Mord-Geſchrey / Außerwehlte Seelen / verhinderten die Juden Pilati gute Intention, und beſchleinigten den ſchmählichen Todt des gecreutzigten JEſu. Ich werde euch jetzo keinen Feind / ſondern euren beſten Freund unter Augen ſtellen / und das Crucifige über Ihn außruffen. Es iſt euer Fleiſch und Blut / das niemand jemals gehaſſet hat. Was zu thun? Creutzige es. Soll ich aber

Joh. XIX. 12.

aber mein Fleisch und Blut creutzigen ? Ich antworte mit Pauto: Last ihr dieſen loß/ ſo ſeyd ihr eures JEſu Freunde nicht. Dann die Chriſto angehören/ die creutzigen ihr Fleiſch ſambt den Lüſten und Begierden. Zu deſto beſſerm Nachricht will darauß vorſtellen / die mit Chriſto gecreutzigten Chriſten.

§. 9. I. Wes iſt alſo das Bild? Frage Paulum der ſpricht: Chriſto angehöriger Chriſten. Dieſelbe gehören Chriſto an / die Ihm durch den Glauben ſind eingepflantzet und lebendige Glieder ſeines Leibes worden. Die Ihm anhangen und in Ihm leben / ja mit Ihm ein Geiſt ſeyn. Die gehören Chriſto an wie eine Brant dem Bräutigam / ein Kind der Mutter/ die Rebe dem Weinſtock. Zwar weilen Er aller Menſchen Schöpfer/ Erlöſer und Heiligmacher iſt/ ſo ſollen Ihm auch billig alle und jede angehören. Allein es iſt ihrer Boßheit ſchuld / indem ſie entweder offenbahre Feinde des Creutzes Chriſti ſein / oder doch den Nahmen ohne That führen. Sie rühmen ſich zwar auch daß ſie Chriſto angehören /

Aber ach! das Leben zeigt
Daß der Glaube bloß im Munde
Und im Heuchel Ruhm beſtunde/
Wenn gleich das Gewiſſen ſchweigt!
Solche wil ja GOtt nicht kennen/
Ob ſie gleich von Ihm ſich nennen/
Doch nicht ſeinen Willen thun.

Was iſt das anders alß ein bey verläugneter Krafft nichtiger Schein der Gottſeeligkeit. Rechtſchaffene Chriſten wiſſens nicht allein/ ſondern erweiſen es auch in der That/ daß ſie Chriſto angehören. Schön redet hievon der Apoſtel anderweit / wenn Er ſpricht : Wir ſind Glieder ſeines Leibes / indem wir Ihn in der Heil. Tauffe mit ſeinem Verdienſt angezogen haben. Eph. V. 30. Gal. III. 27. Könte auch die Verwandſchafft wohl näher ſein ?

§. 10. Wie mahlet aber Paulus die Christo angehörigen Christ ab? mit allen Eigenschafften. Er præsentiret ihr Fleisch / Lüste und Begierden. Das Bild ist wohl zu betrachten. Was ist also das (1.) Fleisch die (2.) Lüste und (3.) Begierden? Das Wort Fleisch bedeutet hier wie in andern Schrifft stellen die verderbte sündliche Unart unsers Hertzens an / welche in dem Fleisch und durch dasselbe herausbricht / ja mit demselben allen Menschen angebohren / denn was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch / und all ihr Tichten und Trachten böse
Joh. III. 6. von Jugend auf. Es hätte Lombardus sich mit den Gedancken und
Gen. VI. 6. Erfindung nicht schmeicheln dörffen / wenn er L. II. Distinct. 36. Sentent. zu behaupten geflissen ist / daß ein jeder Mensch ein Stück Fleisch von Adam hätte / und in seinem Fleisch herumtrüge. Gewißlich das verderbte Fleisch weiset es genugsam aus / daß wir Adams Kinder sind. Da ist nun die Sünde in dem Fleisch als in einer Werckstatt wie Cyprianus redet / geschäfftig / und verdünckelt unsern Verstand / verderbt den Willen / zernichtet das Gute zu beyden Theilen. Dahero entstehet der kläglich- und tägliche Streit / da gelüstet dem Geist wider das Fleisch / und das Fleisch wider den Geist / und dieselben sind wieder einander / daß wir nicht thun / was wir thun wollen. Da ist unser Fleisch nur zum Bösen geneigt / wie Paulus sich deswegen höchst beschweret: daß in ihm / daß ist in seinem Fleisch nichts
Rom. VII. 28. gutes wohne. Zumahlen da so ein gifftiger Schlangen Saamen darinnen verborgen. Es sind ja offenbahr die Wercke deß Fleisches aus Gal. V. 18. 19. 20. Als da sind Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwitracht / Rotten / Haß / Mord / Sauffen / Fressen / und dergleichen. Summa es ruhet das Fleisch durch die Sünde nicht / es habe dich denn deinen Seelen Feinden in die Hände geliefert / und daß auf unterschiedliche Weise. Nicht besser machen es unsere

(2.) Lüste / παθήματα, heist sonst alles Leiden dieser Zeit / und was einem Christen in der Welt widerwärtiges nur begegnen kan / wird

wird unter diesem Nahmen enthalten. Hier aber ists so viel als Vitiolus Affectus, eine sündliche Lust / und wollüstige Sünde. Hieher gehören alle böse Einfälle / fleischliche Gedancken / und wo- ran sich der Mensch nur in seinen eitlen Sinnen belustigen mag. Das ist nun ein böser Stamm auß voriger Sünden-Wurtzel des verderbten Fleisches / wie Paulus recht beweglich klaget: da wir im fleisch waren / da waren (παθήματα τῶν ἁμαρτιῶν, das Leiden / das Wüten und Toben der Sünde) die sündlichen Lüsten kräfftig in unsern Gliedern dem Tode Frucht zu bringen. Dahero kan es nicht anders seyn / es muß ein mit Christo gecreutzigter Christ leiden / genug von solchen aufsteigenden Lüsten / so ihn zu allem bösen reitzen / mercklich empfinden. Rom. VII. 18. 2. Cor. I. 7. Rom. VII. 5.

§. 12. (3.) Endlich geben sich auch die Begierden an. Das in der Sprache des H. Geistes befindliche Wort ἐπιθυμία wird zu weilen zwar in gutem / hier aber in bösem Verstande genomen / und zielet auf ein recht unordentliches Begehren nach dem / was Leib und Seel in das Verderben stürtzet. Und ist eben falls eine schädliche Würckung des sündlichen Fleisches / ohngeacht solche Begierden haben / und fleischlich gesinnet seyn / den ewigen Tod nach sich ziehet. Zumalen wenn uns GOtt mit seiner Väterlichen und jederzeit gut gemeinten Züchtigung heimsuchet / da verrathen sich bald die sündlichen Begierden / wenn man sich mit Fleisch und Blut darüber bespricht. Da wolte es lieber gute Tage haben / und mit der gottlosen Welt verdammt werden. Rom. VIII 6. Gal. I. 16.

Darum schickt GOtt die Trübsal her /
Damit das Fleisch gezüchtiget werd /
Zur ewigen Freud erhalten.

Wem siehet nun wohl dieses Conterfayt ähnlicher als dem alten Adam / daß ist eben unserm Fleisch und Blut / sambt dessen Lüsten und Begierden? Wie heißts denn

§. 13.

§. 13. II. Die Uberſchrifft? Hinweg mit dieſem / creutzige Jhn. Paulus forderts in unſerm Text: die Chriſto angehören / creutzigen ihr Fleiſch &c. Das iſt / will er ſagen / die rechte ähnlichkeit des Ebenbilds der mit Chriſto gecreutzigten Chriſten / daß iſt das Kennzeichen / worinnen man die Früchte von den wahren Chriſten erkennen kan / daß jene ihren Fleiſches Lüſten vollen Lauff laſſen / dieſe aber nach dem gegebenen Fürbilde / und durch die Krafft deß Creutzes Chriſti ihre ſündliche Neigung dämpfen / damit ſie nicht in äuſſerliche Wercke heraus ſchlagen / ſintemahl ſie darzu durch Chriſtum erlöſet / daß ſie der Sünden abgeſtorben / der Gerechtigkeit
1. Pet. II. 24. leben. Und wer Chriſto einverleibt iſt als ein Weinſtock / der wird
Joh. XV. 5. 8. viel Früchte bringen zur Ehre deß himmliſchen Vaters. So wenig du eines theils läugnen kanſt / daß du fleiſchliche Lüſte und Begierden an dir habeſt / als du ein Menſch und Kind des Zorns biſt; So wenig kanſtu rühmen / daß du Chriſto angehöreſt / wo du nicht das Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden creutzigeſt / und Krafftlos macheſt.

§. 14. Unſtreitig ſchlieſſet man aus den Lüſten des Fleiſches / daß man ein Menſch ſeye / und beſchönt eben ſolches damit; ob man aber ein wahrer Chriſt ſey / und Chriſto angehöre / kan ich kein gewiſſers Merckmal als eben dieſes ſtellen / nehmlich die Creutzigung des Fleiſches. Gleich wie nun der Apoſtel durch das Fleiſch nicht verſtanden hat die Subſtanz oder den fleiſchlichen Cörper / ſondern die ſündliche und zu allem böſen geneigte Unart unſers Hertzen; alſo will er auch nicht / daß ein Menſch ſich leiblicher Weiſe an das Creutz ſchlagen ſoll / wie etwa von einer gewiſſen Perſon erzehlet wird / die ſich ein höltzernes Creutz machen laſſen / und nach Anleitung dieſer Worte ſich des Tages zu gewiſſen Stunden daran gehänget / in der Meinung ihr Fleiſch zu Creutzigen ſambt den Lüſten und Begierden: ſondern es iſt eine verblümte Redens-Art / damit der Apoſtel ſoviel ſagen will: ſie wandeln im Geiſt und vollbringen die Wercke des Fleiſches nicht. Sie hefften gleichſam die auffſteigende Lüſte an das

Creutz

Digitized by Google

Creutz Christi/ gedencke an seine Wunden/ die Ihm geschlagen/ an seine Thränen/ die Er darüber vergossen/ und sprechen: soll ich meinen sündlichen Lüsten den Zaum lassen/ da es dir mein JEsu um derselben willen am Stamm des Creutzes so sauer worden?

Will die Welt mein Hertze führen
Auf die breite Wolluſt Bahn/
Da nichts iſt als Jubiliren/
Alsdann ſchau ich ſehnlich an
Deiner Marter Centner Laſt/
Die Du außgeſtanden haſt/
So kan ich in Andacht bleiben/
Alle böſe Luſt vertreiben.

§. 15. Die Creutzigung war eine ſchmähliche und ſchmertzliche Pein / niemand wurde damit beleget/ als nur die leibeigene Sclaven bey den Römern. Zeige alſo / daß du ein HErr über deine Affecten biſt / und fahr etwa nicht ſäubertich mit dem Knaben Abſolon / ſondern ſo übel deine Sünden durch die Römiſchen Henckers-Knechte deinen geereutzigten JEſum zugerichtet haben / ſo ſcharff verfahre auch mit ihren Lüſten und Begierden / damit der alte Menſch ſamt Chriſto gecreutziget werde. Martere / quäle / ängſtige die fleiſchlichen Lüſte / daß du ſie mit Schmertzen und Unluſt fühleſt / ſo haſtu dem Urtheil ein Gnügen gethan: Crucifige. Creutzige ſie. Aber wie iſt ſie anzuſtellen? nicht mit Geiſeln und anderer erſonnenen Marter/ wie Gretſerus will/ ſondern auf eine GOtt gefällige Art und Weiſe. Zum Exempel: es entſtünde jetzo in dir eine Luſt zur Sünde / die reitzet und locket dich zu deren Vollziehung durch hefftige Begierde. Merckeſtu daß in dir / ſo nimm ſie alſobald / und creutzige ſie / ehe ſie vollendet / und die würckliche Sünde gebieret / das iſt: unterdrucke die böſe Luſt durch glaubige Erinnerung des Creutzes Chriſti / daran Ihn eben diſe Sünde gebracht. Dämpfe durch die Krafft und Gemein ſchafft Rom. VI. 6.

meinſchafft ſeines Leidens / nebſt dem inwohnenden Geiſt Gottes dieſe Begierde / und laß ſie ja nicht von auſſen heraußbrechen / oder von innen ſich verſtärcken / ſonſten gehöreſtu warlich Chriſto nicht an / und creutzigeſt denſelben mit alten Sünden immer wieder aufs neue. Das thut nun freylich dem alten Adam / daß iſt deinem ſündlichen Fleiſch und Blut ſo wehe / ja noch weher als wenn es leiblicher Weiſe an das Creutz genagelt würde / und doch heiſts bey jeder auffſteigender Luſt: creutzige Sie / reiſſe daß Aug aus / haue die Hand ab / hindere deinen Fuß an der böſen Vollbringung / wie ſolche Execution mein Heyland gerathen.

Matt. xviii. 8. 9.

§. 16. Es hilfft auch kein Außflucht / wie ſauer / ſchmertzlich / und verdrüßlich es fürkomme. Wie weh that es meinem JEſu nicht in ſeiner Creutzigung / daß Er ſich auch beklagt von GOtt verlaſſen zu ſeyn. Zu dem haſtu in der H. Tauffe ſchon Hand und Pfand darauf gegeben / du haſt deine Seele verpfändet in Lieb und Leid deinem JEſu zu folgen / dem Teuffel aber ſeinen Weſen und Wercken (das ſind eben die Sünden) auf ewig gute Nacht zu geben. Wiltu deñ an deinem JEſu meineydig werden / und die verſprochene Treue aufheben? Was hält man von einem meineydigen? Freund und Feind trauet ihm nicht. Eine ſchöne Art das Fleiſch zu creutzigen / ſchlägt ein geiſtreicher Lehrer vor: Laß dir die Welt / ſpricht er / ein Creutz werden / und werde du der Welt ein Creutz / dann gehet es recht zu. Schlage ans Creutz Chriſti die rechte Hand mit dem Nagel der Mildigkeit / und laſſe die Lincke nicht wiſſen / was die Rechte giebet. Schlage ans Creutz die lincke Hand mit dem Nagel der Gerechtigkeit / daß du nicht zu weit greiffeſt und vervortheileſt deinen Bruder im Handel und Wandel. Schlage ans Creutz deinen rechten Fuß mit dem Nagel der Beſtändigkeit / daß du bey Chriſto Fuß halteſt in Noth und Todt. Den lincken Fuß mit dem Nagel der Fürſichtigkeit / daß du nicht tretteſt auf den Weg der Sünder. Er iſt zwar breit / und der meiſte Hauſe wandelt darauf / er führet aber zum Verderben. Kanſtu es nicht allein verrichten / Chriſtus wird ſchon helffen / denn

es

es muß also geschehen / wie wurde sonst die Schrifft erfüllet : Die Christo angehören creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Und so du mein allerliebster JEsu den schmählich und schmertzlichsten Creutzes Tod für mich auszustehen dich nicht gescheuet / ich aber aus Zärtlichkeit nicht dir zu Lieb mein Fleisch und Blut creutzigen wolte durch deine Krafft / wäre ich ja dein nimmermehr wehrt / und daß du soviel an mich gewendet hättest.

Ertödt mich aber durch deine Güte
Erweck mich durch deine Krafft /
Den alten Menschen kräncke /
Daß der neu leben mag /
Wohl hie auf dieser Erden
Den Sinn und alle Begierden
Und Gedancken haben zu Dir.

§. 17. Außerwehlte Seelen / ihr gehöret zwar oder solt doch billig Christo angehören. Ihr rühmet euch seiner Gemeinschafft im Glauben / Leben / Lieben und Leiden / wie stehet es aber um die Creutzigung deß Fleisches / und wessen versichert euch euer Gewissen? Creutzigen vielleicht einige das Fleisch / so liebkosen sie doch den bösen Lüsten und Begierden; hüten sich vor öffentlichen Sünden und dencken : si non castè tamen cautè, Gedancken sind Zoll frey. Ist wahr / aber nicht Höllen frey. GOtt ist ein Richter der Hertzen und Gedancken / und siehet auch in die verborgenste Winckel. Oder lassen wohl beydes bleiben ! sind gegen ihr Fleisch allzubarmhertzig / wie unverständige Eltern / welche bey ihren verzärtelten Kindern der Ruthe schonen. Es bleibt doch noch Sünde genug / wenn du gleich alle Tage creutzigest und tödest ; was vor eine Brut wird sich nicht samlen wenn du sie alle leben lässest?

GOtt wirds die Länge leiden nicht
Schau daß dich nicht erhasch sein Gericht /

Sonst bist ewig verlohren /
Dem Teuffel auserkohren /
Wär besser nie gebohren.

§. 18. Last euch das Wort in der Zeit zur Busse leiten / daß es euch nicht richte an jenem Tage / und zu eitel Donnerkeilen werde: Ihr gehöret mir nicht an / wer nicht mit mir ist / der ist wieder mich. Ich kenne euer nicht / weichet alle ihr Ubelthäter. Ihr aber Außerwehlte Seelen / die ihr die Mahlzeichen eures HErrn JEsu am Leibe traget / freuet euch / daß ihr seinem Ebenbild ähnlich worden. Euer Liebe ist gecreutziget nach den schönen Worten Ignatij, und ihr creutziget euer Fleisch sambt den bösen Lüsten und Begierden. Ja was noch mehr ist / GOtt hilfft auch selbsten Hand anlegen / und das sündige Fleisch vollends ans Creutze bringen. Er hat tausend Mittel und Instrumenta, euch dazu behülfflich zu seyn. Darum sagte einsten ein gottseliger Patient: Ich bin mit Christo gecreutziget / ich lebe doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir; Gefragt wie er solches verstünde? Antwortete er: Mein Siechbett ist das Creutz / die Mattigkeit und Hertzens-Angst / die verdrüßliche / bittere Träncke und Artzneyen / der Eckel für aller Speise / die schlafflosen Nächte und Mangel der Ruhe sind die vier Nägel damit ich angeheffstet bin / die Haupt-Schmertzen welche ich empfinde / sind meine dorne Crone / so hab ich auch meinen grossen Durst / wie mein JEsus am Creutz; mein Seufftzen / Sehnen und Flehen zu GOtt und nach GOtt ist mein Angst-Geschrey / so fehlt mirs auch an Feinden nicht / die um mein Creutz herstehen / mein spotten / und mich verlästern / zumahlen die höllischen Geister offt zu mir sagen: Wo ist nun dein GOtt? &c. auch stehen um mein Bett herum meine Freunde und Bekandte / die mit viel heissen Thränen mein Elend ansehen und beweinen / daß ich ihnen selber Trost zusprechen muß. Ich dancke meinem GOtt / daß ich jetzo meinem gecreutzigten JEsu so ähnlich / als vielleich vorhin niemals gewesen bin / O seeliges Creutz!

§. 19.

§. 19. Nun werdet ihr alſo Außerwehlte Seelen/ Bild und Uberſchrifft wohl innen haben/ und beydes zu eurem Beſten anzuwenden wiſſen. Aber zum Beſchluß noch eins. Wir haben den Groſchen noch nicht auf der andern Seiten beſehen. Jtzt wollen wir ihn umwenden. Weß iſt das Bild und die Uberſchrifft? Ewiger GOtt! Was ſehe ich in dem unſichtbaren/ was leſe ich von unausſprechlichen Dingen! hat es doch nie kein Auge geſehen / kein Ohr gehöret/ und iſt in keines Menſchen Hertze kommen/ was GOtt bereitet hat/ denen die Jhn lieben; doch muß ich euch meiner Freude theilhafftig machen/ und melden/ was ich nur durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort ſehe. 1. Cor. XIII. 12. Das Bild iſt nimmer irrdiſch ſondern himmliſch 1. Cor. XV. mit der Crone des Lebens gezieret: die Uberſchrifft kan ich vor Klarheit kaum leſen / doch wirds wohl dieſe ſeyn: Ceſſit victoria victis.

Denen die kämpfen/ ritterlich dämpfen
Die fleiſchliche Luſt/
Will GOtt zu Lohne/ geben die Crone
Welche den Seinen im Glauben bewuſt.

Repoſita eſt, ſie iſt beygeleget. Reddita eſt. Jch hab ſie empfangen. Impoſita eſt, ſie iſt über meinem Haupte. Jch bin ſchon ſeelig in Hoffnung. Amen / Amen komm du ſchöne Freuden Crone / bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen. Rom. VIII

Ach JEſu/ Du haſt ja für mich am Creutz gebüſſet/
Und mir die Creutzigung des Fleiſches ſelbſt verſüſſet/
Weil ich dir angehör und mit gecreutzigt bin/
So iſt in dieſem Todt das Leben mein Gewinn!

In JEſu Nahmen / Amen.

Die Andere Faſten-Predigt am Grünen-Donerſtag.

Antritt.

§. 1. AUserwehlte und mit dem leidenden JEſu mitleidende
1. Cor: XIII. 12. Seelen. Wenn der hocherleuchtete Apoſtel ſpricht: Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel / ſo præſentiret er zwey in der Optic verbundene Wunder: das Aug und einen Spiegel. Beydes zu einerley Würckung. Jener hat nicht unrecht geurtheilet: das Auge ſey ein natürlicher Spiegel / und der Spiegel ein künſtliches Auge. Der Zweck jetzig GOtt geheiligter Verſammlung iſt zu ſehen in einem Spiegel / zu ſehen auf den Anfänger und Vollender unſers
1. Pet. 1. Glaubens / in dem Spiegel ſeines im Wort verherrlichten Leidens. Abraham bediente ſich dieſes Spiegels / und ſahe den Schmertzens-Tag des leidenden JEſu mit vergnügtem Augen an. Wohl geurtheilet von Laurentio Juſtiniano in ligno vitæ: Chriſtus nobis & meritum patientibus, & patiendi Speculum factus eſt, JEſu verdienſtliches Leiden ſoll unſers Leidens Spiegel ſeyn. Was dißfals unſere Pflicht und Schuldigkeit ſey / entdecket uns jener Biſchoff in Portugal Rodeſindus, welcher in ſeinem Wappen ein Crucifix geführet / zu deſſen Rechten ein Spiegel / zur Lincken ein Circkel war / mit dieſer Umſchrifft: Meditor & metior,

Ich meſſe die Schmertzen
Mit Augen und Hertzen.

§. 2. Billig rufft Tertullianus um dieſe heilige Zeit der Welt und ihren Kindern zu: ò vane, quid ſpeculum conſulis? in Chriſtum patientem oculos conjice, hoc tibi ſpeculum. Seine Meynung iſt / man ſoll ſich in dem leidenden JEſu fleiſſig beſpiegeln / ſo wird Er uns ſein Antlitz leuchten laſſen / daß wir auf Erden erkennen ſeine Wege. Und geſtehe gar gerne / daß ich meinen JEſum ſo anmuthig in ſeinem Leiden / als

als in der Herrlichkeit erblicke. Sein mit so viel Wunden geschlagener Leib gefiele selbsten seinem himmlischen Vater so wohl / daß Er darüber seines Zorns und der Welt Sünde vergaß. Die Rähmen / darein dieser Spiegel gefasset / sind die vier Evangelisten. Die Augen so ihn stets betrachten / ist der vereinigte Christen Glaub / von welchen unser Seelen-Freund selbst bekennen muß: Du hast mir das Hertz genommen / meine Schwester / liebe Braut / mit deiner Augen einem. Denn der Glaub siehet JEsum Christum an / der Cant. IV. hat genug für uns all gethan / und ist der Mitler worden. Nun so bereitet euch mit Gebet und Seufftzen in diesem Spiegel zu sehen / wie freundlich der HErr sey.

Evangelium Joh. XIII. 1-15.

VOr dem Fest aber der Ostern / da JEsus erkennet / daß seine Zeit kommen war / daß Er auß dieser Welt gienge zum Vater / wie Er hatte geliebet die seinen / die in der Welt waren / so liebet Er sie ans Ende. Und nach dem Abendessen / da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Iscarioth ins Hertz gegeben / daß er Ihn verriethe / wuste JEsus / daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben / und daß Er von GOtt kommen war / und zu GOtt gieng / stund Er vom Abendmal auff / leget seine Kleider ab / und nahm einen Schurtz / und umgürtet sich. Darnach goß Er Wasser in ein Becken / hub an den Jüngern die Füsse zu waschen / und trucknet sie mit dem Schurtz / damit Er umgürtet war.

Da kam Er zu Simon Petro / und derselbige sprach zu Ihm: HErr / solte stu mir meine Füsse waschen? JEsus antwortet / und sprach zu ihm: Was ich thue / daß weisestu jetzt nicht / du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu Ihm: Nimmermehr soltu mir die Füsse waschen / JEsus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen / so hastu keinen Theil mit mir. Spricht zu Ihm Simon Petrus: HErr / nicht die Füsse alleine /

alleine/ ſondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt / der darff nichts denn die Füſſe waſchen / ſondern er iſt gantz rein. Und ihr ſeyd rein / aber nicht alle. Denn Er wuſte ſeinen Verräther wol/ darum ſprach Er: ihr ſeyd nicht alle rein.

Da Er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte/ nam Er ſeine Kleider / und ſatzte ſich wider nider / und ſprach abermal zu ihnen: Wiſſet ihr was ich euch gethan hab ? Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr / und ſaget recht daran / denn Ich bins auch. So nun ich euer HErr und Meiſter/ euch die Füſſe gewaſchen habe/ ſo ſolt ihr auch euch untereinander die Füſſe waſchen. Ein Beyſpiel hab ich euch gegeben / daß ihr thut wie ich euch gethan habe.

Eingang.

§. 3. ES iſt faſt keine dauerhaffte Materie zufinden / daraus die der Natur nachahmende Kunſt nicht Spiegel formiret. Stahl und Chryſtall war mit der Zeit zu wenig / Gold und Silber muſten auch dergleichen Wunder liefern. Wie nun die geſammte Natur nichts anders als ein Spiegel der Wercke Gottes iſt / ſo kan ſie uns doch keinen gröſſern Spiegel / denn das Waſſer zeigen. Aber keine gröſſere Geheimnüß über die Natur werden uns im Waſſer gewieſen/ als durch den Spiegel der heiligen Schrifft. Bey Erſchaffung aller Ding ſchwebte der Geiſt Gottes auf dem Waſſer / alles lebend und webend zu machen. Dis war ein heller Spiegel unſerer neuen Schöpfung und geiſtlichen Widergeburth auß Waſſer und Geiſt. Joh. III. Biß in den Todt verfolgte die Rache Gottes den verſtockten Pharao und ſein gantzes Heer / biß ſie beyde in rothem Meer ein Ende mit Schröcken genommen. Iſrael hingegen gieng trocknes Fuſſes hindurch und errettete das Leben vor dem augenſcheinlichen Verderben. So trüb dieſes Waſſer / ſo erblicken wir doch darinnen die Krafft der heiligen Tauf-

fe /

se / die Tödtung des alten und Erhaltung deß neuen Menschen. Den Fluß Nilum sehen wir Exod. 1. mit Kinder Blut gefärbet / doch Mosen darinnen schwimmen und heraus ziehen. Ist diß nicht ein heller Spiegel göttlicher Vorsorge und liebreicher Verpflegung? Wenig Wasser diente zur Levitischen Besprengung / noch wurd das Volck von ihrer Unreinigkeit gesaubert. Diß weiset Sonnen klar die göttliche Ordnung in den Mitteln unsers Heils. Naeman zog seine Syrische Wasser dem Jordan weit vor / und dennoch konte er in keinem rein werden als in diesem / darum bespiegelte er sich Lebenslang in diesem göttlichen Wunder. Durch den Jordan gieng Israel in das gelobte Land: ein schönes Bild unserer seeligen Reise ins himmlische Vaterland. Und wie viel Geheimnüsse / wie viel unvergleichliche Gesichte haben nicht die Propheten bey den Wassern erfahren / und durch die Wasser angedeutet? Der von dem Engel bewegte Teich zu Bethesda / ja eben der erstgedachte durch die Tauffe Christi geheiligte Jordan zeigets im neuen Testament noch deutlicher an. Ein mehrers anietzo um geliebter Kürtze zu geschweigen. 1. Pet. III

§. 4. Wo finden wir aber im Wasser als einem kleinen Spiegel so grosse Dinge / herrliche Lehren und sonderbahre Geheimnüsse als in unserm Fest-Evangelio? Sechs steinerne Krüge mit Wasser sind noch zu viel / und nach dem es auf JEsu Wort in Wein verwandelt worden / dennoch so voller Wunder nicht / ja so weit sie auch scheinen / noch viel zu eng und dunckel / sich darinnen zu bespiegeln / geschweige noch mehr zu sehen. Hier haben wir ein Becken mit Fuß-Wasser / ohne einige Verwandlung / aber gewiß auch einen solchen Spiegel / dergleichen in der gantzen Natur nicht zu finden / in welchem auch kein ander als erleuchtetes Auge etwas sehen kan. Es spiegelt sich darinnen die Klarheit des HErrn mit aufgedecktem Angesicht / und wir erblicken bey genauer Betrachtung: GOtt / Uns und den Nechsten. GOtt den Allerhöchsten in der tiefsten Demuth und Erniedrigung / uns unreine gereiniget / unsern Nechsten nach dem von JEsu gegebenen Beyspiel zu lieben. Die Niedrigkeit sehen wir an dem von Her-

ten demüthigen JEsu. Die Unreinigkeit an den Füssen der Jünger. Die aufrichtige Liebe des Nechsten im Hertz und Händen des so beständig liebenden Meisters. Eure begierige Andacht also noch ferner zu unterhalten / will anietzo durch Gottes Gnade aus unserm Evangelio vorstellen

Den geistlichen Passions- und Wasser Spiegel.

Dis Wort soll mir Dein guter Geist versigeln /
Der Glaube soll mirs fest und wohl verrigeln /
Bleib Du in mir
Laß mich in Dir
Mein JEsu ietzt andächtiglich bespigeln.

Abhandlung.

§. 5. HErr daß ich sehen möge! Diß war der einige Wunsch und das hertzliche Verlangen des blinden Bartimäi / dem sein Glaube auch zum Licht und Gesicht geholffen. Soll iso unser Verstand erleuchtet werden / so muß das Gebeth der Gerechten durch die Wolcken dringen: HErr das ich sehen möge! Was denn? Worinn denn? Beydes beantwortet unser vorhabender Text. Wir sehen in einem Becken voll Wassers grosse Geheimnüsse / höher denn alle Vernunfft. Das ist der geistliche Passions- und Wasser Spiegel / zeigende

Luc. XVIII.

§. 6. *I. Mirandum*, **was wunderliches!** die tieffste Demuth deß Allerhöchsten / die unaussprechliche Erniedrigung deß HErrn aller HErrn. Beyde entspringen aus lauter Liebe zu meiner Seeligkeit. Und dessen müssen seine Jünger unverwerffliche Zeugen seyn / wie Er geliebet hat die Seinen in der Welt / so liebte Er sie auch biß ans Ende. Um dieser unaussprechlichen Liebe willen demüthigt Er sich so gar / daß Er den geringsten Dienst über sich zu nehmen kein Bedencken trägt. Wie die kluge doch demüthige Abi-

gail

gail dieſes deutlich genug zu erkennen gibt: Hie iſt deine Magd / daß ſie diene den Knechten meines HErrn / und ihre Füſſe waſche. Je mehr Liebe / je mehr Demuth. Was dort der hochmüthige Simon wegerte / das that die bußfertige Sünderin / und netzte mit ihren Thränen JEſu Füſſe deſto reichlicher / je mehr ſie vor jenem liebte. Was Wunder? das Paulus unter die Liebes-Wercke einer Wittwe auch dieſes rechnet / wenn ſie der heiligen Füſſe gewaſchen. 1. Sam. xxv. Luc. vii. 1. Tim. v.

§. 7. Von unſers JEſu vorhabenden Liebes-Wercken gibt uns ſein geliebter Jünger folgenden Wunder-Bericht: Er ſtund auf von dem Abendmahl / legte ſeine Kleider ab / nahm einen Schurtz und umgürtet ſich / goß Waſſer in ein Becken / und hub an den Jüngern die Füſſe zu waſchen. Wobey zu mercken / daß ſich Chriſtus hie nicht / wie etliche meynen / allerdings an die Jüdiſche Ceremonien gebunden / als die vor dem Mahl die Füſſe zu waſchen pflegten. Hier aber hören wir weiter von keiner gemeinen Mahlzeit / die Er zu bereiten laſſen / oder darauf erfolget wäre. Das Paſſa hat Er ſchon gehalten / jetzt aber wolte Er ſeine Jünger zu einem andern geiſtlichen Abendmahl / daß Er zum Gedächtnus ſeiner Wunder geſtiffret / vorbereiten / und diß alles mit höchſtem Bedacht. Er wuſte / wer Er von Ewigkeit her geweſen / und um unſertwillen worden / was Ihm der Vater in ſeine Hände gegeben. Er wuſte / daß Er von GOtt kommen / vom Vater ausgegangen / und kommen in die Welt / zu ſuchen und ſeelig zu machen was verlohren war. Er wuſte / daß Er nach vollendetem Werck der Erlöſung wieder zu GOtt gieng / darzu Er durch daß bevorſtehende Leiden allbereit den Anfang machte. Alles / alles ſtellet uns vor die Hoheit ſeiner Perſon / und iſt alſo dieſe ungemeine Erniedrigung deſto wunderbahrer / weil ſie endlich gar im Todt / ja in das Grab ſich gebeuget und geneiget.

§. 8. O du verfluchter menſchlicher Hochmuth! Du aus der Höllen entſprungene Hoffart beſpiegele dich hier! Was erhebſtu dich du elende Erde und Aſche / findeſtu nicht in der vergänglichen Eitelkeit aller Dinge einen hellen Spiegel / darinn du zur Gnüge ſieheſt / wie der

Menſch eitel Koth im Leben / und nach dem Todt der Würmer Speiſe wird? Iſt man wohl geſinnet wie JEſus Chriſtus war? ich fürchte es möchte manches Hertz in dieſem Fall jenen Kunſt-Spiegeln gleich ſeyn / darinnen alle Dinge viel anders ſcheinen. Fället ein und anderm Reichthum zu / ſo henget er daß Hertz daran und dencket / jedermann müſſe ſeinem Mammon zu Fuße fallen. Erhebt GOtt einen Niedrigen aus dem Staub und erhöhet ihn unter die Schilden der Erden / ſo vergiſſet er gar bald / daß der Mann daß Ambt und nicht das Ambt den Mann zieren ſoll. Die Ehre wird von GOtt gegeben / nicht andere zuverachten / ſondern ihren Nutzen zubefördern. Iſt er gelehrter / denn andere / oder bildet ſichs doch aufs wenigſte ein / ſo blähet ihn / wie Paulus ſpricht / das Wiſſen dergeſtalt auf / daß er ſich kaum der Worte Elihu enthalten kan: ich will meinem Theil antworten und meine Kunſt beweiſen / denn ich bin der Rede ſo voll / daß mich der Odem in meinem Bauch ängſtet. Iſt jemand frömmer / denn andre Leute / ſo muß mancher vor GOtt gerechtfertigte Zöllner ein verachtetes Lichtlein in den Augen dieſes Stoltzen Phariſäers ſeyn. Und ſo gehet es in allen Stücken / dürffte faſt ſagen in allen Ständen unſerer Zeiten.

1. Cor. xiii.

Hiob. xxxii.

§. 9. Es iſt zwar nicht ohne / die hoffärtige Selbſtliebe iſt uns angebohren / und ſo jemand / ſonderlich den GOtt mit Leibes und Seelen / Glücks und Gemüths-Gütern vor andern begabet hat / ſich frey von dieſer Anfechtung rühmen ſolte / würde ich ihn vor den allerhoffärtigſten Menſchen unter der Sonnen halten. Allein darinn beſtehet der Unterſchied / daß rechtſchaffene Chriſten durch Gottes Gnade ihre hochmüthige Geiſter ſoviel möglich dämpfen / andere aber laſſen ihnen den freyen Zügel entweder in Gedancken / da man ſich aufs demütigſte anzuſtellen weiß / und doch hoffärtig iſt in des Hertzens Sinn; oder durch inſolente Minen / übermüthige Reden / unbefugten Præcedenz-Streit / üppigen Kleidern / und was ſonſten der ſchwülſtige Adam nur erdencken kan. Auf ſolche weiſe können wir der Obſervation jenes gelehrten Mannes nicht unrecht geben;

Digitized by Google

geben ; daß wie Scultus und Stoltz dem Laut nach einander ähnlich sey / also auch gar wol in einem Subjecto sich beysammen finden können.

§. 10. Was werden sie aber von dem sanfftmüthigen JEsu zu hoffen haben ? Wenn sich das Gesinde mehr / weder die Herrschafft einbildet / werden sie gar selten alt beysammen. Und du wilt glauben / daß diese Sünde dich und deinen GOtt nicht von einander scheide ? Ach es haben Ihm die hoffärtigen Hertzen doch nie gefallen! Denen Basiliſken soll man nicht füglicher beykommen können / als wenn man sich mit Spiegeln behänget / über welchem Anblick die Bestie sterben und bersten muß. Jsts erdichtet / so bleibt doch dieses wahr / daß wir von dem in unserm Evangelio vorgestelten Wasser-Becken / wie von dem Gesetze singen können :

Es sey ein Spiegel Zart /
Der uns anzeigt die sündige Art
Jn unserm Fleisch verborgen.

Wolte GOtt / daß durch diesen Anblick der alte Adam sterbe / und der neue Mensch in JEsu lebe ! Seyd aber nicht gesinnet wie jener von Jacobo beschriebene Mann / welcher zwar sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaute / vergaß aber hernach gar bald / wie er vorhin gestalt gewesen. Jac. 1.

Laß dir stets seyn den Wunderschein /
Ein Regel / Riegel / Spiegel /
Daß GOtt in dir dein Fleisch regier /
Und laß ihm nicht den Zügel.

§. 11. Je höher du bist / je mehr dich demütige. Siehe hier stehet der HErr aller HErren auf / seinen Jüngern / die Er selber Diener neñet / zu dienen. Siehe wie warhafftig des HErrn Wort : des Menschen Sohn ist nicht komen / daß Er ihm dienen lasse / sondern daß Er diene. Hier leget Er seine Oberkleider ab / der alle Creatur kleidet und schmücket. Der Himel und Erden umfasset / schürtzet und gürtet sich. Ein Vorspiel der bald darauf folgenden Bande und Trübsal. Die Hände / in welche alles gegeben / scheuen sich nicht die unreinen Füsse der Men-

Menschen zu berühren / die Staub und Aschen / ja nach Davids Redens-Art noch weniger / dann nichts sind. Sehet wie der holdseelige Leib sich neiget / der bald auf der Erden vor sich an dem Oelberg / hinder sich an der Schädelstet liegen wird. Der sonst unsere Thränen von den Augen abwischet / trücknet anjetzo den Jüngern ihre Füsse.

§. 12. Doch was erblicke ich vor Trost in diesem Wasser-Spiegel! wie vergnügt ist nicht unsere Seele in dem Glantz der Herrlichkeit / und dem Ebenbild des göttlichen Wesens. Wie erfreulich ist es nicht uns Betrübten / daß der Sohn Gottes selbsten so beschäfftigt ist / uns zur Seeligkeit und zu den rechten Gebrauch der darzu verordneten Mittel zu helffen. Der allerheiligste Hohepriester will so wohl in dem Neuen Testament / als weiland in dem Alten heilige und reine Priester haben. Jene musten Hände und Füsse waschen / diese aber mit Wasser / das aus einer andern Quell entspringet. Der grosse Prophet von GOtt kommen / will reine Hertzen und wohl bereitete Zuhörer haben. Und der König aller Könige solche Reichs-Genossen / die nicht wieder seinen Willen thun. Nichts gemeines soll an seine Tafel kommen / und nichts unreines eingehen in seines Vaters Reich.

Apoc. xxi.

Du bist rein und läst dich finden /
Wo man rein und sauber ist /
Fleuchst hingegen Schand und Sünde /
Wie die Tauben Stanck und Mist /
Mache mich O Gnaden-Quell /
Durch dein waschen rein und hell /
Laß mich fliehen was Du fliehest /
Gib mir was Du gerne siehest.

§. 13. Denn so seufftzen wir billig / wenn wir in unserm geistlichen Passions- und Wasser Spiegel erblicken

II. Mundandum, Füsse der Jünger / so der Reinigung bedürffen / die uns gleichfals unserer geistlichen Unreinigkeit erinnern.

Von

Digitized by Google

Von den gottseligen Weibern / die bey der Stiffts-Hüten zusammen kamen / wird Ex. xxxviii. gemeldet / daß sie ihre Metallene Spiegel zur Beysteuer gegeben. Da denn etliche die Gedancken haben / es wären solche Spiegel deswegen vor dem HErrn gebracht worden / daß die Priester / wenn sie ins Heiligthum giengen / daselbst zu räuchern und ihr Opfer zu verrichten / sich bespiegeln / und wenn sie einen Flecken oder des etwas an sich gefunden / sich zuvor säubern und waschen möchten / daß sie nicht mit unreinen Händen was heiliges anrühren dörfften. Christus reiniget seine Jünger selbsten als Prediger deß neuen Testaments. Welches Petrus Anfangs aus Verwunderung / Ehrerbietung / oder Entsetzung ob der so tieffen Demuth / oder aus Unwissenheit noch nicht recht erkante / sich einbildende / es seye bloß um die leibliche Reinigung zu thun. HErr / sprach er zu JEsu / solte stu mir meine Füsse waschen / du des lebendigen Gottes Sohn mir sündigem Menschen / der ich nicht werth bin / daß ich Dir die Schuh-Riemen aufflöse ? Wunder / das er nicht gar gesprochen / wie zu anderer Zeit : HErr gehe von mir hinauß. Doch sind diese Worte noch menschlicher Unwürdigkeit gemäß / und entspringen auß einem wohlmeinend- und auffrichtigem Hertzen. Ein Jünger wird dergleichen nicht leicht von seinem Meister / ein Diener von seinem Herrn annehmen. Führet doch Johannes / als Christus der HErr zum Jordan kam nach seines Vaters Willen / fast dergleichen Rede : ich bedarff wohl / daß ich von dir getauffet werde / und du kommest zu mir. In dem aber begieng Petrus in seiner bescheidenen Höfflichkeit einen grossen Fehler / daß er auf die Erinnerung seines Meisters noch nicht nachgeben wollen : nimmermehr soltu mir die Füsse waschen. Aber JEsus antwortet ihm : werde ich dich nicht waschen / so hastu kein Theil mit mir. Du hast keinen Antheil an meinem Geist und himmlischen Gütern. Wer nicht mit mir ist / der ist wieder mich / und wer nicht mit mir samlet der zerstreuet. Das war noch nicht rein genug / daß sich Petrus von äusserlichen Lastern und sonst grobe Sünden enthalten. Er muste noch gewaschen werden Matt. III.

von

von seiner Vermessenheit / schläffrigen Nachlässigkeit / und verdamlichen Furchtsamkeit / die ihn zu verläugnen trieb.

§. 14. Petrus hierüber erschrocken reichet die Füsse dar / bietet auch Haupt und Hände an. So macht es die Vernunfft / und wenn sie sich in die Göttliche Geheimnüsse nicht finden kan / thut sie der Sachen entweder zu wenig oder zuviel. Es heist ihn aber unser Heyland seine Füsse bespiegeln und beschauen in ihrer Reinigkeit: wer gewaschen ist / der darff nicht denn die Füsse waschen / sondern er ist gantz rein. Einige Kirchen-Väter zeigen uns / wohin diese Antwort unsers JEsu ziele / nemlich auf die Heil. Tauffe und GOtt wohlgefällige Busse. Wer gewaschen und gereiniget ist in der Heiligen Tauffe / der darff nicht wieder getaufft werden / sintemal er einmahl aufferstanden als ein neuer Mensch / der in heiligem Wandel und Gottseeligem Wesen vor GOtt erscheinen soll. Doch muß er die Füsse waschen / wenn er nach diesem heiligen Wasserbad auf den schlipffrich und kotigen Weg dieser Welt sich wieder mit Sünden verunreiniget hat / und dieses durch wahre Busse und Erneuerung im Heil. Geist. Solten gleich seine Thränen selber zum Wasser dienen. Und dahin zielet der Göttliche Befehl: waschet / reinigt euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen. Esa. I. In übrigen ist er gantz rein / und nichts Verdammliches an ihm / so lang er in Christo JEsu ist. Und ihr seyd auch rein / eurem guten Vorsatz nach / aber nicht alle. Rühret hiemit das verrätherische Hertz Judä Ischariots / wiewohl es durch keine Warnung und Erinnerung mehr zu bewegen war. So gar hatte der Teuffel seine Sinnen verstockt / daß man an die Worte ohne Erstaunen nicht gedencken kan: und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Joh. XIII.

§. 15. Wie uns nun die Füsse der Jünger und die Nothwendigkeit der Reinigung in unserer angeerbten Sündlichen Unreinigkeit beschämen; Als erblicken wir auch in diesem Spiegel unsere in der Heil. Tauffe empfangene Reinigkeit und höchst verbundene Schuldigkeit zu rechtschaffener Busse. Wir sind es alle / von welchen der Geist GOt-

Gottes klaget: Wer will einen Reinen finden/bey denen/da kein Reiner ist. Wer kan sagen/ich bin rein in meinem Hertzen und lauter von aller Missethat / denn wir sind ja allesammt wie die Unreinen/und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wo Du uns/liebster JEsu / nicht gewaschen und gereiniget in der heiligen Tauffe mit deinem Blute/so hätten wir keinen Theil mit Dir. Wir blieben ausgeschlossen von deinem Reich / fremde von der Bürgerschafft Israelis / entfernet von dem Testament der Verheissung. Nun aber hat das Haus Israelis einen freyen offenen Brunnen wieder die Sünde und Unreinigkeit. Da werden unsere Kleider hell gemacht in dem Blute des Lamms/ Hiob. XIV Es. LXIV. Zach. XIII.

Das Aug allein das Wasser sieht/
Wie Menschen Wasser giessen/
Der Glaub im Geist die Krafft versteht
Deß Blutes JEsu Christi/
Und ist für Ihm eine rothe Fluth
Von Christi Blut gefärbet/
Die allen Schaden heilen thut/
Von Adam her geerbet/
Auch von uns selbst begangen.

Viel wunderbare Wasser sind in denen Historien berühmt. Cydnus in Cilicia soll die Gicht vertreiben/wer aus Cyzico trincket/dem soll die Lieb vergehen. In Illyrien ist ein Wasser/das alles anzündet. In der neuen Welt macht ein gewisser Brunn die Alten jung. Wer siehet die Unwarheit solcher Geschichte nicht in dem Spiegel der Vernunfft? und wenn auch alles wäre/so haben wir hier noch grössere Wunder. Ein Wasser/daß alle Sünden tilget/daß die Blut-Schulden der Seelen schneeweiß macht/welches zum Leben/das aus GOtt ist/wieder gebiehret/Glauben und Liebe gegen GOtt entzündet/alle Gebrechen heilet/alle Schmertzen lindert / da wir

Digitized by Google

nach Chrysostomi Redens-Art reiner werden / denn die Strahlen der Sonnen sind.

§. 16. Zu wünschen wäre nur / wir blieben in solcher Heiligkeit und Gerechtigkeit / die GOtt gefällig ist / und giengen nicht wieder / wie die unreinen Thiere nach der Schwemme in den Sünden-Koth / sondern sprächen unserm Fleisch und Blut / dem Teuffel / der Welt und andern die uns verleiten wollen zu mit der geistlichen Braut: ich habe meinen Rock ausgezogen / wie soll ich ihn wieder anziehen? ich habe meine Füsse gewaschen / wie soll ich sie wieder be-
Cant. v. sudeln O daß wir offt Wassers genug hätten in unserm Haupte / und die Augen Thränen-Quellen würden / die vielfältig begangenen Sünden zu beweinen!

Ach daß doch die Thränen-Fluthen
Uberschwemmten mein Gesicht /
Und die Augen möchten bluten /
Weil nur Wasser sonst gebricht /
O daß sie wie Meeres-Wellen /
Möchten in die Höhe quellen!

Petrus weigerte sich aus Bescheidenheit / viel aber thun es aus vorsetzlicher Boßheit. Man darff wol gar zu seinem Beicht-Vater sagen: Nimmermehr soltu mir die Füsse waschen / oder wiltu nicht so ist ein anderer da. Dahero dann kein Wunder / wenn es mehr verstockte und heuchlerische Judas / die keinen Theil begehren mit Christo zu haben / als aufrichtige Petros giebet. Eine gemeine Art / die sich dünckt rein von ihren Sünden zu seyn / und ist doch von ihren Koth nicht gewaschen. Übertünchte Gräber / die auswendig noch so schön scheinen / aber inwendig sind sie voller Todten-Bein und alles Unflats. Übertünchte Wände / die von aussen gleissen. Diese besudeln daß Tauf-Wasser / wie etwa von Constantino Copronymo erzehlet wird / gleich in der Kindheit durch angenomene böse Gewohnheiten / und wenn sie alt werden / tretten sie daß Blut Christi

Prov. xxx. Matt. xxiii. Act. xxiii.

gar

gar mit Füssen! Waschen sie sich gleich äusserlich und befleissigen sich deß Scheins ungefärbter Gottseeligkeit / so machen sie es doch wie Pilatus / und leben wie die Pharisäer / das ist / sie gleissen schön von aussen. Genug / daß JEsus noch heut zu Tage Ursach zu seufftzen hat: ihr seyd rein / aber nicht alle. Seelig sind hingegen die reines Hertzens sind / denn sie werden GOtt schauen. Drum seufftzte mit David: schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51.

Zerreisse dich
Mein Hertz und zage jämmerlich!
Jedoch verzage darum nicht /
Ergreiffe / was dein JEsus spricht:
Sind deine begangene Sünden gleich roth /
So will ich sie waschen vom blutigen Koth
Und wären sie ärger als röthlicher Schweiß /
So sollen sie werden wie Wolle so weiß.

§. 17. Und dessen zu versichern gibt Er uns in dem vorgestellten Passions- und Wasser-Spiegel selber die schönste Gelegenheit / denn da erblicken wir zum Beschluß

III. Imitandum, das gegebene Beyspiel der Nachfolge an den liebreichen Händen des demüthigen JEsu / dessen unergründliche Liebe sich so tieff herab gelassen / daß Er so wohl dem Freund als Feind die Füsse gewaschen / ob dieser schon nicht rein worden. Demuth und Liebe kan uns unserm JEsu am ähnlichsten machen. Demosthenes stellte allezeit einen Spiegel vor Augen / bevor er seine Rede öffentlich ablegte / alle Minen desto besser in Acht zunehmen. Nichts kan ich hiezu besser recommendiren / als den von Hertzen liebenden JEsum. Wohl dem / der seine Wort und Wercke nach Ihm einzurichten trachtet. Pythagoras befahl seinen Schülern / sie solten nicht bey Licht / sondern bey Sonnenschein in den Spiegel sehen / er wolte so viel sagen: sie solten sich die allerbesten und tugendhafftesten zum

Exempel der Nachfolge vorstellen. JEsus ist die Sonne der Gerechtigkeit/bey dem eitel Licht und keine Finsternuß ist/an dem können wir uns in der Liebe bespiegeln. Die Frucht soll auch nicht außbleiben/ deinen Nechsten soltu lieben/daß er dein geniessen kan / wie dein GOtt an dir hat gethan.

§. 18. Durch Spiegel / sonderlich wenn sie eingebogen / kan man vermittelst der Sonne allerhand Materien anzünden / wie denn Archimedes bey Marcelli Schiffen zu Syracusa, Proclus für Constantinopel / und noch heute eine gewisse Stands-Person unglaubliche Proben gezeiget. Doch muß alles weichen gegen dem von den Emauitischen Jüngern gerühmten Brand-Spiegel / denn was die Hertzen entzündet muß eine Flamme des HErrn seyn. Nun aber bekennen sie von JEsu mit aller Freudigkeit: brandte nicht unser Hertz in uns/ da Er mit uns redet auf dem Wege / als Er uns die Schrifft öffnet? In Orient sonderlich in Indien und Persien / pflegen die armen Leute denen vorbeygehenden einen Spiegel vorzuhalten / sie zur Barmhertzigkeit zu bewegen / weil sie auch Menschen/ und dem menschlichen Gebrechen unterworffen seyn. Liebste Seelen / den besten Spiegel hab ich vor euch behalten / nehmt die Rede zu Hertzen / stellt den Spiegel stets vor Augen / es ist euer leidende JEsus / lernet von Jhm und seufftzet:

Luc. XXIV.

Ach verleih und gib mir auch /
Diesen edlen Sin und Brauch.
Daß ich Freund und Feinde liebe /
Keinen / den Du liebst / betrübe.

Der erzürnte Vater läst sich durch dieses Anschauen bewegen / und du wolltest dein Hertz verstocken? per Jesu vulnera movenrur paterna viscera, es bricht dem himmlischen Vater sein Hertz / daß Er sich unser erbarmen muß/so offt Er die um unsert willen geschlagene Wunden meines JEsu siehet. Und hierinnen folgen Jhm auch seine Kinder nach / mit diesem Entschluß:

Dein

Dein unvergleichlichs Beyspiel treuster Liebe /
Die Dich mich Armen zu erlösen triebe /
Die stärcker war denn Teuffel / Todt und Welt
Biß das Du mustest an dem Creutz verbluten
Treib mich zur Gegen-Lieb und allem Guten /
Auf daß ich allzeit thu / was Dir gefällt.

§. 19. Aber wie bespiegeln sich wohl die Meisten / bey welchen der GOtt dieser Welt ihrem unglaubigen Sinn? verblendet hat / daß sie nicht sehen daß helle Licht von der Klarheit Christi: Die Welt hat einen dreyfachen Spiegel: Fleisches-Lust / Augen-Lust / und hoffärtiges Wesen / und dennoch siehet sie darinnen nicht / daß ihre Ehre zu Schanden wird / und das Ende die Verdammnus ist / weil sie irdisch gesinnet sind / als Feinde des Creutzes Christi. Wer jemals Spiegel von Stahl und Metall gesehen / wird wegen der besondern Eigenschafften gestehen / daß das Werck den Meister lobe. Von was vor einem Meister aber schreiben sich die jenigen Christen her / deren Hertz gegen ihrem Neben-Menschen härter den Stahl und Eisen ist? solten nicht noch heut zu Tage öffters die Hunde barmhertziger seyn / weder solche Unmenschen / wie es Lazarus zu seiner Zeit erfahren? Der Gegenschein formirt deß Propheten Jammer-Klage: es ist keine Treue / keine Liebe / kein Wort Gottes im Lande / sondern Gottes-Lästern / Lügen / Morden / Stehlen / und Ehebrechen hat überhand genommen / und kommt eine Blut-Schuld nach der andern. Phil. III. Hos. IV.

§. 20. Ach liebster JEsu / Du hast nicht ohne Ursach geprophezeyet / es werde die Liebe gegen das Ende der Welt in vielen erkalten. So verkürtze doch auch die Tage nach deiner Verheissung um der Außerwählten Willen. Ach das Band der Liebe reist je mehr und mehr / was wird doch endlich die Welt zusammen halten? Vielleicht lästu uns bald im Frieden zu unsern Vätern versammlen / daß unsre Augen nicht sehen das Unglück / so über manche Stadt ergehen Matt. XXIV.

Digitized by Google

wird / und wir gleichsam durch einen Spiegel von weiten sehen. Ich will indessen an dein theures Wort gedencken: werde ich dich nicht waschen / so hastu keinen Theil an mir / nun hastu mich ja gereini-
Ps. xvi. get von allen Sünden / daß Loß ist mir gefallen aufs lieblichste / mir ist ein schön Erbtheil worden. Süssester JEsu / Du hast deinen Leviten ohndem kein Theil als dich selbst verheissen / so sey auch bey der Welt Untreu meines Hertzens Trost und Theil. Ich lasse dich nicht Du segnest mich dann / sey Du mein Theil im Lande der Lebendigen. Nun der HErr ist und bleibt auch mein Theil / spricht meine Seele / darum will ich auf Jhn hoffen.

§. 21. Mit Spiegeln hat man vor diesem in der Neuen Welt guten Profit gemacht / und davor eine grosse Quantität Perlen und Edelgesteine bekommen. Diesen Passions-Spiegel wil ich zu reichem Seelen Nutzen hier gebrauchen / der Profit bleibt mir in der andern Welt wol aufgehoben / dann werde ich schauen sein Antlitz in Gerechtigkeit / und sat werden wenn ich erwache nach JEsu Bilde. Den Schatz / welchen ich dadurch erlange / müssen mir die Motten wol ungefressen / und die Diebe ungestohlen lassen. Wiewohl es noch kein Aug gesehen / was GOtt bereitet / denen die Jhn lieben. Habe ich aber hier im Spiegel / als in einem dunckeln Wort soviel gesehen / hab ich nur Stückweiß die Liebe meines JEsu daraus erkennet / so werd ich Jhn alsdann sehen von Angesicht zu Angesicht / wie Er selber ist. Hier soll sein Leyden / dort die beygelegte Freude meiner Seelen Lust und Weide seyn.

O JEsu du mein Hülff und Ruh / laß dieses mich bedencken /
Bis man endlich meinen Leib wird ins Grab versencken /
So leb ich wol der Liebe voll und sterb in deinen Nahmen /
Komm du theures A und O / mich zu holen Amen!

In

In JEsu Nahmen / Amen.

Die Dritte Fasten-Predigt am H. Charfreytag/

Antritt.

§. 1. REisst ihr Felsen / Erde bebe/
Sonne gib nur dunckles Licht/
Alle Welt in Trauren schwebe/
Ach mein Licht und Heil zerbricht/
Mein Licht ist nun eine Leiche/
Gantz erblasset/blutig-roth/
Auf viel tausend Marter-Streiche
JEsus meine Lieb ist Todt.

Diß sind die bittern Thränen/ die wir bey deiner Leiche / O seeligster JESU vergiessen. Die gesambte Natur erstaunet / alle Creaturen verstummen / nur meine Sünden wachen / schreyen gen Himmel / und ein jeder Gegenhall donnert in unseren Gewissen : was hastu gethan ? die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir gen Himmel. Und zwar mit solcher durchdringenden Würckung/ daß die lebloſen Felsen beben und erzittern / die Erde beweget / und die Sonne in Trauer-Wolcken verhüllet wird. Wo sind die holdseeligen Lippen derer / die vormahls über die Geburth unsers Jñanuels so frölich gejauchzet ? Ihr himmlisches Gloria und Seraphinischer Reyhen hat sich in diese Klage verwandelt : Vixit, movete lumina fluenta lacrymarum, qui cuncta pulcher aureo aspexit astra vultu, postquam Chalybs in arbore manus pedesque fixit, ah illa vita gloriæ, ah illa vita vixit!

Das Leben hat gelebt! ach weinet die ihr lebet/
Fliest Thränē weil ihr könt/ was schön am Himēl schwebet
Hat dieser schön gemacht/ jetzt da in Leidens-Noth
Das Leben leidet Noth/ liegt gar das Leben todt.

§. 2.

§. 2. Was wunder wann dann heute alles stille ist am stillen Freytag. Das Kind ist dahin / so uns gebohren / der Sohn ist ermordet / so uns gegeben / hier liegt Er entseelt für unsern Augen / heute soll Er auch begraben werden. O grosse Noth / GOtt selbst ist todt / am Creutz ist Er gestorben! Still ist heute das sonst laute Wort des Vaters / das Wort so Himmel und Erden erschaffen / hier liegt es auf der Leichen-Bahr mit erblasten Lippen. Heute schweiget der Mittler zwischen GOtt und den Menschen / an diesem Tag verstummet Er wie ein Lamm das zur Schlacht-Banck geführt wird / und wie ein Schaaf das erstummet vor seinen Scherer / und seinen
Es. LIII. Mund nicht aufthut. Und in solcher Stille stillet Er auch des Vaters Zorn / und das Mordgeschrey unserer Himmelschreyenden Sünden. An diesem Tage ist stille der sonst so liebreiche Wortsprechende Vater! Stille ist Er / es mag der liebste Sohn winseln / wehklagen / Er mag die Hände ringen / und sich von Ihm verlassen zu seyn aufs beweglichste klagen / still ist Er / läst Ihn vor seinen Augen verschmachten / und in aller Stille siehet er das vergossene Blut und die erbärmliche Leiche an!

Ach stirbt denn so mein allerliebstes Leben?
Ja es ist hin / der Geist ist aufgegeben!
O grosse Noth
Mein GOtt ist Tod
Kan jemand so wie ich in ängsten schweben.
Am Abend stirbt der Aufgang auß der Höhe /
Es leget sich das frühgejagte Rehe /
Ach weint mit mir
Klagt meine Zier /
Ach das ich nicht ins Grab mit JEsu gehe!
Des Vaters Wort / der Schutz und Trutz
der Frommen /
Der Sieges-Fürst ist schmählich umgekomen.

Des

Des Himmels Preiß/
Des Davids Reiß/
Die Ros' im Thal iſt von der Welt genomen.

§. 3. Erſtaunen muß alle Vernunfft / ſie kan das nicht zuſammen reimen / daß der ewig ſeelige Mund nicht mehr reden kan / daß GOtt / der allein Unſterblichkeit hat leiden und ſterben kan / daß GOtt / der von GOtt ungetrennet iſt / von GOtt verlaſſen wird! Und ich ſoll reden / da alles im Himmel und Erden ſchweiget ? da ſo viel tau'end Thränen um die Leiche meines JEſu flieſſen. O daß ich in aller Stille mich unter das Creutz Chriſti legen / und unter demſelben meinen ſterbenden JEſu verehren könte. Nun der HErr höret mein Weinen / mein Gebeth nimmt der HErr an in einem glaubigen und auf Chriſti Blut und Todt gegründetem Vater Unſer ꝛc.

Die XIV. und letzte Lection von dem Leiden und Sterben unſers Heilandes nach den vier Evangeliſten.

DArnach am Abend / dieweilen es der Rüſt-Tag war / welcher iſt der Vorſabath / kam Joſeph von Arimathia / der Stadt der Juden / ein reicher Mann / ein Raths-Herr / ein guter frommer Mann / der hat nicht gewilliget in ihren Rath und Handel: welcher auff das Reich Gottes wartet / dann er war ein Jünger JEſu / doch heimlich auß Forcht für den Juden / der wagts und gieng hinein zu Pilato / und bath / daß er möchte abnehmen den Leichnam JEſu / Pilatus aber verwunderte ſich / daß Er ſchon Todt war / und rieff dem Hauptmann / und fraget Jhn / ob Er längſt geſtorben wäre ? und als ers erkundiget von dem Hauptmann / gab er Joſeph den Leichnam JEſu / und befahl / man ſolt ihm Jhn geben. Und Joſeph kaufft ein Leinwat. Es kam aber auch Nicodemus / der vormals bey der Nacht zu JEſu kommen war / und brachte Myrrhen und

Aloen untereinander / bey hundert Pfunden. Da namen sie den Leichnam JEsu / der abgenommen ward / und wickelten Jhn in ein rein Leinwat / nnd bunden Jhn mit leinen Tüchern / und mit Specereyen / wie die Juden pflegen zubegraben.

Es war aber an der Stätt / da Er gecreutziget ward / ein Garte / und im Garten ein neu Grab / das war Josephs / welches er hatte lassen hauen in einen Felß / in welches niemand je geleget ward / daselbst hin legten sie JEsum / um des Rüsttags willen der Juden / daß der Sabath anbrach / und das Grab nahe war / und wältzeten einen grossen Stein für die Thür des Grabes / und giengen davon. Es war aber alda Maria Magdalena / und Maria Joses / die satzten sich gegen das Grab / auch andere Weiber / die da JEsu waren nachgefolget von Galilea / beschaueten / wohin / und wie sein Leib geleget war. Sie kehreten aber um / und bereiteten die Specerey und Salben / und den Sabbath über waren sie stille / nach dem Gesetz. Des andern Tags / der da folget nach dem Rüsttag / kamen die Hohenpriester und Phariseer sammtlich zu Pilato / und sprachen: HErr / wir haben gedacht / daß dieser Verführer sprach / da Er noch lebte: Jch wil nach dreyen Tagen auferstehen / darum befihle / daß man das Grab verwahre / biß an den dritten Tag / auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen Jhn / und sagen zum Volck / Er ist auferstanden von den Todten / und würde der letzte Betrug ärger / dann der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter / gehet hin und verwahrets / wie ihr wisset. Sie giengen hin / und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Eingang.

Esa. XI. 10.

§. 4. *SEpulcrum ejus glorioſum*, schreibt Esaias auf das Grab meines JEsu. Schön hat es Lutherus gegeben: Seine Ruhe wird Ehre seyn. Einige wollen es verstehen von der geistlichen Ruhe /

Ruhe / wann Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet / und darinnen seine bleibende Wohnung hat / welches ja freylich eine von den höchsten Ehren ist / denn darinnen preiset GOtt seine Barmhertzigkeit / daß Er zu uns kommt und Wohnung bey uns macht. Es gereichet auch zur höchsten Ehre der armen elenden Erde und Asche / welche den Himmel dadurch in ihr selbsten hat / zum wenigsten den Tempel zu Jerusalem zu vergleichen / von welchem GOtt selbsten sprach: Hie soll meine Ruhe seyn ewiglich.

§. 5. Andere sehen noch weiter mit ihrer Erklärung auf die himmlische Ruhe unsers Heylandes / weil Ihn nun kein Unfall stürtzen kan / wie groß er ist / in dem Er zur rechten Gottes erhöhet / sein Haupt empor gehoben / und alle Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget. Da Er forthin nicht mehr stirbet / auch der Todt über Ihn nicht herrschen kan. Welche Ruhe auch für sein Volck vorhanden. Ich halte es dißfals mit den Vätern der ersten Kirchen / welche diese Worte von der Ruhe meines JEsu im Grabe verstanden haben / wie denn die Gräber in heiliger Schrifft / denen Ruh- und Schlaff-Kämmern verglichen werden. Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. Diese Ruhe muste nun bey JEsu voller Ehren seyn / so wohl was die Zubereituug / als das Grab selbsten betrifft. Was jenes anbelangt / so wurde sein Leib nicht heimlich von dem Creutz herab genommen / sondern auf Befehl deß darum begrüsten Land-Pflegers Pontij Pilati / und zwar von einem Mann / deme der H. Geist selbsten ein grosses Lob seines Tugendhafften Wandels und gottseeligen Wesens gibt. Ob auch alle Specereyen und andere Ehr-Bezeugungen der Hoheit seiner Person nicht gleichen / so war doch die möglichste Intention den auch in dem Todt zu ehren / dessen Liebe im Tod und Leben über alles war. Seine Ruhe muste auch Ehre seyn / was das Grab an sich selbst betrifft / denn sie legten Ihn nicht in ein Gemeines / sondern in ein Neues und vor den Joseph absonderlich zu bereitetes

Pſ. cx. Ebr. IV. Eſ. LVII.

reitetes Grab in dem Garten. Vieleicht wird dieser Jünger JEsu gleiche Gedancken mit der Kirchen dabey gehabt haben:

Stirb mein Leib damit das Leben
Auch an Dir werd offenbahr /
Daß für mich in Tod gegeben /
Leid mein Hertze / die Gefahr
Nimmt ein Ende nach dem Leiden /
Leg dich unter diesen Stein
Uns soll auch der Todt nicht scheiden /
Ich muß mit begraben seyn.

§. 6. Seine Ruhe muß auch unsere höchste Ehre seyn / was den herrlichen Nutzen seiner Begräbnüs betrifft. So kan Ihm auch mit Menschen und Engel-Zungen nicht genugsame Ehre erzeiget werden / weil wir dadurch zu der erwünschten Himmels-Ruh und Herrlichkeit gelangen. Er ist aber begraben wie die Gottlosen / und gestorben wie ein Reicher / spricht unser Prophet / wie kan denn seine Ruhe voller Ehren seyn? Es ist zwar nicht ohne daß sich ihrer viel an diesen und andern Umständen des dren und funfftzigsten Capitels Esaiä sehr gestossen / und fast gezweiffelt / ob auch wohl der Prophet an diesem Ort von JEsu zeuge. Doch hat ein vortrefflicher Theologus unserer Zeiten in seinem Evangelischen Engel. p. 350. seqq. allen Juden und Judentzenden Christen dißfals den Weg gezeiget / den sie wandeln sollen. Unter andern meldet er / daß der vormahls sehr harte Jude Johannes Isaac Levita aufrichtig bekennen muste / er wäre durch blosse Lesung dieses Capitels den Christlichen Glauben anzunehmen bewogen worden. Ja er setzt hinzu / daß er mit Vorhaltung dieser Prophetischen Weissagung fünff jüdischen Rabbinen auf dem hiesigen Regenspurgischen Reichstag dergestalt das Maul gestopfet / daß sie auch nicht ein Wort gegen seine Beweiß-Gründe / die er hieraus gezogen / vorzubringen vermögend gewesen

in de-

Digitized by Google

in defenſione veritatis Hebraicæ Scripturæ S. L. 2. p. 82. und Antonius Hulſius ſchreibt in ſeiner Theologia Judaica p. 1. p. 318. Es hätten einige Juden ſelbſt gegen ihn geſtanden / ſie glaubten / daß ihre Rabbinen ſich leicht aus den Schrifften aller Propheten heraus zuwickeln / und gegen unſere Chriſtliche Lehre zu vertheidigen mächtig wären / wenn nur Eſaias an dieſem Ort geſchwiegen hätte.

§. 7. Was aber die vorerwehnte Schwürigkeit betrifft / daß JEſus geſtorben wie ein Reicher / und begraben wie ein Gottloſer / ſo hat es damit dieſe Beſchaffenheit. Das jüdiſche Volck / wie ſie Ihn im Leben verworffen / ſo ſolt Er auch im Todt als ein Abſcheu vor aller Welt in die Erde verſcharret werden / und an den Ort der Ubelthäter liegen. Zwar aus Gottes Direction wurd Er dennoch begraben wie ein Gottloſer / weil Er unſere Sünde mit ins Grab genommen / und GOtt den / der von keiner Sünde wuſte vor uns zur Sünde gemacht; jenes aber ließ GOtt den Juden nicht angehen / denn ſein Grab ſolte ein Ehren-Gedächtnüß ſeyn.

§. 8. Es ſind ſonderliche Urſachen / warum mein JEſus ſein elendes Leben / und Jammervolles Leiden / mit einem ſo herrlichen Begräbnüs enden wollen. Da Er gebohren ward / ſahen wir keine Geſtalt noch Schöne die uns gefallen hätte / im Stall wohnete das Licht der Welt / der HErr der Herrlichkeit lag in der Krippen / denn da gieng ſeine Erniedrigung an. Nun Er aber durch ſeinen Todt alles vollendet / muſte ſeine Ruhe voller Ehre ſeyn. Der Leib / natürlich zwar durch den Todt von der Seele getrennet / perſönlich aber mit derſelben in Chriſto vereiniget / muſte auch nicht mehr ſchmählich gehalten werden. Er war ohne Sünde / darzu Gottes Tempel / darum durffte Er die Verweſung nicht erfahren. Joſeph der reiche an GOtt und Gold gibt ihm ſein Grab zur Ruhe / Nicodemus thut auch daß ſeine / daß es ja an Ehr und Herrlichkeit nicht fehle. Muß alſo der Gerechte nach der Juden Meynung bey den Gottloſen; nach Gottes Schickung aber der Arme bey den Reichen ſein Grab finden. So weiß GOtt die Seinigen hervor zu ſuchen / und vor al-

ler Welt herrlich zu machen / wo nicht eher / doch im Tode / wenn die Feinde dencken / sie solten mit Schanden ins Grab fahren / so muß das Grab eben ein Mittel seyn / daraus ihre Ehre hervor wächst auf daß zu Schanden werden / die ihnen Schande gedachten anzuthun. So soll demnach die Betrachtung seiner Ruhe die heute unserm sterbenden JEsu gebührende Ehre seyn / welches denn der einige Zweck aller Evangelisten seyn wird uns zu zeigen

Sepulchrum glorioſum,

Die ehrlich-und herrliche Ruh-statt deß begrabenen JEsu.

O seelig ist /
Zu dieser Frist / wer dieses recht bedencket /
Wie der HErr der Herrlichkeit wird ins Grab versencket.

O JEsu Du
Mein Hülff und Ruh / ich bitte Dich mit Thränen /
Hilff daß ich mich biß ins Grab nach Dir möge sehnen.

Abhandlung.

§. 9. BIß auf den heutigen Tag hat niemand erfahren die Ruh- und Grabstätte deß von GOtt selbsten begrabenen Moses / wie sehr sich auch der Satan mit dem Ertz-Engel Michael über seinen Leichnam zanckte Deut. xxxi v. Und weil der H. Geist selbsten zum Beschluß seiner Bücher gerühmet: es stund hinfort kein Prophet in Israel auf wie Moses / den der HErr erkennet hate von Angesicht zu Angesicht / so hielt Ihm auch der

grosse

grosse GOtt selbsten in diesem Capitel eine herrliche Leich-Predigt/ deren Text und Inhalt gewesen: mein Knecht Moses ist gestorben. Die Ursach des verborgenen Grabmals wird wohl diese seyn/ daß bey dem Israelitischen Volck/ welches ohn dem zur Abgötterey allzugeneigt war/ alles aberglaubische Wesen verhütet würde. Es sey nun dieses oder was anders die eigentliche Ursache/ denn wer hat des HErrn Sinn erkant? so wird uns doch eines wie das ander seyn. Moses kan uns ohne dem mit seinem Gesetz nicht in Himmel helffen/ darum mag es imer hin bis an Jüngsten Tag verborgen bleiben. Christi Grab und Ruhestätte wird uns heute von allen Evangelisten gezeiget. Viel tausend Menschen walfahrten noch diese Stunde zum Heiligen Grabe/ wiewohl nicht alle mit gleicher Andacht und Nutzen. Wir dörffen nicht weit gehen/ denn wie Christus mitten unter uns bishero gecreutziget/ also ist Er auch mitten unter uns begraben. Und also können wir nebst den Jüngern in trauriger Andacht beobachten/ wohin der Leichnam JEsu geleget worden. Wolan/ Außerwehlte Seelen/ wie ihr zu eurem JEsu bishero hinaus gegangen auſſer dem Lager seine Schmach/ sein Leyden und Sterben zu betrachten/ als gehet nun nur einwenig von der Stätte da Er gecreutziget worden/ so werdet ihr in einen Garten finden

Die ehrlich- und herrliche Ruh-statt des begrabenen JEsu.

§. 10. I. Als einen von GOtt darzu bestimten Ort/ wie es der Apostel selbsten bekennet/ ihr Männer von Israel höret diese Wort/ JEsum von Nazareth/ den Mann von GOtt/ unter euch mit Thaten/ Wunder und Zeichen beweiset/ welche GOtt durch Jhn that unter euch/ (wie denn auch ihr selbst wisset/) denselbigen (nachdem Er auß bedachtem Rath und Vorsehung Gottes ergeben war/) habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten/ und Jhn angehefftet und erwürget. GOtt bestimmte sowohl die Zeit als die Leute darzu. Am Abend Act. II.

Abend des Rüstags / welches eine Zeit von drey Stunden war / darinnen man sich zum Oster-Fest rüstete / und also der Vor-Sabbath genennet wurde / bereitete man diese herrlich- und ehrliche Ruhestätte. Am Abend da der Tag kühle worden / kam die Sünde der Menschen zu erst ans Licht / am Abend nimmt sie Christus wieder mit sich ins Grab / das ihrer nicht mehr gedacht werde. Beydes ist in einen Garten geschehen. Um die Vesper Zeit kam das Täublein Noä zum Kasten mit einem Oelblat / und zeigte / wie das Gewässer gefallen sey. Eben umb diese Zeit erblicken wir um das Grab Christi eitel Oel- und Friedens-Zweige / weil alle Wasserwogen und Wellen des Göttlichen Zorns sich geleget haben.

§. 11. Damit nun an dieser Ehre und Herrlichkeit nichts ermangle / bestimmet GOtt die ansehnlichsten Männer dazu in ihrem Volck. Der von dem Heil. Geist selbsten so hoch berühmte Joseph war es / dem hiemit ein grösserer Schatz / als Himel und Erden austrägt / anvertrauet wurde. Ehe mein JEsus gebohren war / wurd Er der Pflege eines Josephs übergeben; Da Er schon gestorben / nimmt Ihn auch ein Joseph in seine Verwahrung / beyde bringen Ihn zur Ruhe / jener zur Krippen / und dieser ins Grab. Joseph wagte es / denn es konte ihn nichts scheiden von der Liebe seines JEsu / solte er auch aus dem Rath gestossen / in Bann gethan / oder gar mit seinem Heiland getödtet werden. Das alles achtet er für Schaden / nur daß er JEsum gewinnen möchte. Dazu kam Nicodemus / der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war / mit den köstlichsten Specereyen. Wie wunderlich gehet es doch in dem Reich Christi zu. Die Ersten die Letzten / die Letzten die Ersten. Judas gieng aus JEsu Schul verlohren / hier sonderte sich ein Pharisäer auß des Satans Schule von seinen Brüdern ab / dessen zerstossenes Glaubens-Rohr in der höchsten Gefahr geblühet und Früchte deß Lebens zum Leben getragen. Es verliessen meinen sterbenden JEsum alle Jünger / und die / so Ihn nie nachgefolget / bleiben getreu biß in den Todt. Die mit Ihm bereit waren in den Todt zu gehen / flohen davon und einer verläugnete Ihn; Die sich

aber

Digitized by Google

aber vorhin geschämet seine Jünger zu heissen / bekennen und verpflegen Ihn/so gut sie konten. Billig geschah die Ehre dem Leibe/ indem auch mitten im Todt die Fülle der Gottheit gewohnet. Und diese Zeit nebst diesen Leuten sind dazu von GOtt bestimmet worden. Wie Er nach dem Werck der Schöpfung/ also ruhet Er auch nach der Erlösung.

So ruh denn wohl / ich will Dich auch bedencken /
Ich will Dir HErr die Specereyen schencken
Der wahren Reu /
Mein Hertz wird neu
Und in diß Grab Dich, liebster JEsu/ sencken.

§. 12. Welches wir erblicken

II. Als ein grünendes Grab. Denn der Felsen stund in einen Garten / worein der Felß unsers Heils solte geleget werden. O ehrliche Ruhestatt! O herrliches Grab ! Was vor Geheimnüs lernet ihr schon von ferne / ehe ihr gar hinzu kommt ? ein Grab in einen Garten. Erinnert euch was ihr gehöret/als wir mit Ihm und seinen Jüngern an den Oehlberg giengen. Im Garte macht Er seines Leidens Anfang / im Garten wolte ers auch vollenden. Wie löblich und herrlich war diß nicht verordnet ? Ps. cxi. Nach dem Fall war der Baum deß Lebens verboten / das gesamte Paradiß versaget / der Todt ward unserer Sünden Sold. Von nun an aber grünet daß Leben wieder durch unsers Lebens Leben in dem Garten / und ist nichts verdammliches an uns. Das gerechte Gewächs Davids wird zu tausendfacher Schöne in die Erde gesencket/ und bringt Früchte zum ewigen Leben.

§. 13. Fleiß und Kunst kan der Natur einen grossen Beytrag thun in Versetzung der Pflantzen/Bäume und Blumen/ daß sie desto schöner und fruchtbarer werden. Dieser edle Zweig aus der Wurtzel Jsai / die grünende Ruthe Aaronis / dieser fruchtbare Baum deß Lebens von zwölfferley Früchten / dessen Blätter auch zur Ge- Jes. xi. Num. xxi.

Apoc. xxii. Cant. II. sundheit dienen / die anmuthige Blume zu Saron / die Rose im Thal hätte an sich selbsten nicht vonnöthen in die Erde gesencket zu werden; um unsert willen geschah es / die wir zweymal Erstorbene und unfruchtbare Bäume waren / wie Judas in seiner Epistel redet / damit wir in Ihm versetzet und eingepflantzet / neuen Safft und Krafft an Leib und Seel bekommen möchten.

§. 14. Nun wissen wir / was unsere Gräber sind : ehrlich und herrliche Ruhstätte / Blumen-Bette / Baum-Schulen / grünende Matten. Nun verstehen wir erst / was begraben heisse: säen auf Hoffnung / ob schon mit Thränen! Auf das Graß und in die Erde sich lagern. Selbst unsre verweßliche Leichnam müssen unter der Erden uns dessen ein augenscheinliches Zeichen geben. Wo wachsen Blumen und Graß wol schöner als auf den Gräbern der Heiligen / deren Gebeine auch nach dem Tode grünen ? Nun erkennen wir / was das vor eine Lust sey eine Leiche zubegleiten : in einen Garten spatziren / nicht so wohl die allgemeine Sterblichkeit an den verwelckten Gewächsen zu lernen / wie David spricht : Der Mensch ist in seinem Leben wie Graß / er blühet wie eine Blume auf dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Stätte kennet man nicht mehr Ps. cm. Als zuvorderst die Hoffnung der zukünfftigen Aufferstehung zum ewigen Leben zu befestigen. Quid nam sibi saxa cavata & pulchra volunt monumenta, nisi quod res creditur illis non mortua sed data somno,

Ps. cxxvi Joh. vi.

Meinen Leib wird man begraben /
Aber gleich wohl ewig nicht /
Bald werd ich das Leben haben /
Wenn das letzte Welt Gericht
Alle Gräber wird aufdecken /
Und der Engel Feld-Geschrey
Zeigen / was vorhanden sey /

Dann

Dann wird mich mein GOtt aufwecken/
Und vollenden all mein Leid/
Zu der Seelen Seeligkeit.

§. 15. Ferner wird uns des begrabenen JEsu ehrlich- und herrliche Ruhstätte beschrieben

III. Als ein neues Grab/ darein noch niemand geleget worden. Billig gehöret daß Schönste dem Schönsten unter den Menschen Kindern/ bey welchem das Alte vergangen/ und alles Neu worden/ als der HErr ein Neues im Lande erschaffen. Es liegen aber hie noch mehr Geheimnüsse verborgen/ das Alte in dem Neuen/ und das Neue in dem Alten. Wie in seiner gebenedeyten Mutterleibe niemand zuvor noch hernach gelegen/ also solte auch in der Erden/ die unser aller Mutter ist/ Ihm ein gleiches wiederfahren. Die alte Todes-Gestalt ist dadurch verneuert/ und in einen süssen Schlaff verwandelt worden. Jerm. xxxi. Apoc. xxi.

Warum solt mir den grauen
Für m Todt und höllischen Gesind/
Weil ich auf Dich thu bauen/
Bin ich ein seeligs Kind.

Was soll ich erschröcken für meiner Mutter Schoß? und sollen mich wohl die vermoderten Todten-Knochen betrüben/ ich sehe sie mit gantz andern Augen an.

Die Asche meiner Glider gibt GOtt mir alle wieder/
Wenn einst der grosse Hirt/ mir alle meine Beine/
Mit einem neuen Scheine gantz herrlich überziehen wird/
Dann wird mein Leib von Erden so schön und helle werden/
Wie JEsu Glieder sind/ dann werd ich nicht mehr weinen/
Weil ich so schön werd scheinen/ als ein verklärtes Engelkind.

§. 16. Dieses neue Grab sehe ich voll Geist und Leben. Denn JE-

Joh. XI. sus ist die Auferstehung und das Leben. Er war Tod / nun aber lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und hat die Schlüssel der Apoc. I. Höllen und des Todes. Geschicht nichts neues unter der Sonnen / so finde ich doch neue Gnade / neue Ehr und Herrlichkeit bey der untergangenen Sonnen der Gerechtigkeit / so wohl an meinem Leibe / der ähnlich werden wird seinem verklärten Leib / als an meiner Phil. III. Seelen / welches zwar noch nicht erschienen ist. Mit einem Wort 1. Joh. III. es soll hie und dort heissen: ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur. Indessen schreyet unsere Seele zu GOtt / wie ein Hirsch 2. Cor. V. nach frischen Wasser:

O JEsu steig herab zu mir /
In mir dein Ruhstatt suche Dir /
Ich will Dich sanfft begraben
Tieff in meines Hertzens besten Schrein /
Da soltu seyn / da mustu seyn /
Dein stete Stätte haben /
Biß ich endlich
Mit Dir leide
Und abscheide / Dich zu loben /
Ach / wär ich nur bey Dir droben!

§. 17. Forschen wir noch mehr nach der Beschaffenheit der herrlich und ehrlichen Ruhstätte des begrabenen JEsu / so finden wir in unserm Text / daß es gewesen sey

IV. Ein fremdes Grab. Laß dichs nicht wundern meine Seele von deinem sanfftmüthig- und von Hertzen demüthigen Heiland. Die Erde ist sonst freylich sein / und alles was darinnen ist / dennoch hatte Er nichts eigenes im Leben / auch so gar nicht / wo Er sein Haubt hinlegte / da doch die Vögel unter dem Himmel ihre Matt. Nester / und die Füchse ihre Gruben haben. Also begehrte Er VIII. auch in dem Tod kein eigenes Grab. Wie Er in einem fremden Hauß gebohren / als Er keinen Raum in der Herberge funden / so wolte

Er

Digitized by Google

Er auch in einen frembden Ort begraben werden / als Er hingieng zu dem der Ihn gesand hat. Wer etwas nicht lange braucht / der borgt es nur auf eine kleine Zeit; gleiche Beschaffenheit hatte es mit meinem Heyland. Wie Er um fremder Sünde willen gestorben / so beliebte Ihm auch ein fremdes Grab.

§. 18. Und also hatte der glückseelige Joseph die ungemeine Ehre ein Land- und Grund-HErr des HErrn aller HErrn zu seyn. Wiewohl ist Ihm dieser Platz mit einer Wohnung / die nicht mit Händen gemacht / bezahlet / die ewig ist im Himmel! Und wie solte Er nicht mit freudigem Hertzen das Grab dem Jenigen übergeben haben / in welchem Er selbsten / wie Paulus / gelebet? Ja der als wahrer GOtt ewig lebet / dessen Seele im Paradis / und die Gottheit alles in allen erfüllte / auch von dem entseelten Leichnam ungetrennet war. Wäre Joseph gleich vorhin nicht reich gewesen / so hätte ihn doch Pilatus reicher gemacht / als er selbst und der gantze Erdkreiß war. Aber so gehets noch heute mit JEsu / Judas verkaufft / Pilatus verschenckt Ihn. Wohl dem der mit Asaph rühmen kan: HErr wann ich nur Dich habe. Joseph ist hierinnen ein Spiegel aller / die seines Standes sind / ach es ist noch lange nicht genug / wenn gleich die gantze Welt sich der Ehre und Freude theilhafftig machte / daß dieser oder jener ein Rathsherr sey / wenn nicht der H. Geist aus unserm Text hinzu setzt: Er ist ein guter frommer Mann / und williget nicht in bösen Rath und Handel. Wie ich nun einen jeden zu diesem Original verweise / so wünsche auch von Hertzen / daß ihm gleiches Lob an jenem Tag wiederfahren möge. Psalm. LXXIII.

§. 19. Auch diese Worte bedeuten etwas / kan ich wohl mit Paulo sprechen. Durch diß frembde Grab wil mich mein Heiland erinnern / daß ich unter die Gäste und Frembdlinge dieser Zeit gehöre. Wie wir nichts in diese Welt gebracht / also werden wir auch nichts mit hinauß nehmen. Weil wir also nichts eigenes und keine bleibende Statt haben / so müssen wir die Zukünfftige suchen. Sonst bistu ein übertünchtes Toden-Grab / darüber mein Heyland das Weh Gal. v. Matt. XXIII.

schon längsten geruffen hat. Unsere Pflicht und Schuldigkeit verbindet uns auch nach dem Exempel Josephs an den Todten unsere Wohlthat zu beweisen/sie seyen einheimisch oder frembde/weil wir auch nicht wissen/ an welchen Ort der Liebe GOtt zu uns sprechen möchte: Gehe hin mein Volck in deine Kammer. Sind wir einander im Leben/warum nicht auch im Tode zu lieben verbunden? Wir haben ja gleiche Hoffnung durch den Erstling unter den Todten/ und sind Gliedmassen eines Leibs. Dieses erkannte die bis in Todt beständige Ruth gegen der betrübten Naemi: **rede mir nicht drein/ daß ich dich verlassen solte/ und von dir umkehren. Wo du hingehest / da will ich auch hingehen. Wo du bleibest / da bleib ich auch / dein Volck ist mein Volck / und dein GOtt ist mein GOtt. Wo du stirbest / da sterbe ich auch / da will**
Ruth. 1. **ich auch begraben werden. Der HErr thue mir diß und das/der Todt muß mich und dich scheiden.** Das ist es auch/ warumb schon manche Seele in der Frembde zu GOtt geseuffet:

Laß mich an meinem End auf JEsu Tod abscheiden/
Die Seele nim zu dir hinauf zu deinen Freuden/
Dem Leib ein Räumlein gönn bey seiner Freunde Grab/
Auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.
Doch wo verfliest ein Jahr da nicht ein Liebes-Kind
Die letzte Todes-Ruh in frembder Erden findt?

§. 20. Wovon endlich die Ehrlich- und herrliche Ruhestätte unsers begrabenen JEsu sey / ist nicht noth zu fragen / es gibts der Augenschein / daß es sey

V. **Auß einem Felsen gehauen.** Wir wollen uns nicht viel bekümmern/ was sonst die Gelehrten unter sich disputiren/ob das heutige davor gehaltene/das rechte Grab Christi sey? und verbleiben nur bey dem / was die Heiligen Evangelisten uns davon berichten. Hieronymus giebt diese Ursach / warum das Grab in einem Felsen gehauen: damit man nicht / wenn es von zusammen gesetzten Steinen er-

bauet

Digitized by Google

bauet wäre / sagen können / das Grab sey untergraben / und Er darauß gestohlen worden. Ja wir vernehmen der Juden Argwohn schon vor der Zeit / da sie zu Pilato sprachen: **befihl / daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag / auf das nicht seine Jünger kommen / und stehlen Ihn / und sagen zum Volck: Er ist aufferstanden von den Todten / und werde der letzte Betrug ärger denn der Erste.**

§. 21. Es hat aber diß Felsen-Grab noch mehr auf sich. Wir sollen gedencken an den Felsen / von welchem wir gehauen sind / an den Felsen des Heils / worauf die gantze Gemeine erbauet / daß sie auch der Höllen Pforten nicht überwältigen können. Wenn GOtt vor Zeiten seinem Volck etwas sonderliches einbinden wolte / so schrieb Er es entweder selbst in die Steine / wie die Heil. Zehen Gebote / oder befahl es doch in die Steine zu graben / und also haben sie offt die dauerhafftesten Zeichen der gröſten Wohlthaten seyn müssen. So wünschet Hiob zu seiner Zeit von dem schönen Glaubens-Bekäntnus / das er seinem Goel und Immanuel zu Ehren abgeleget: Ach das meine Reden geschrieben würden / ach das sie in ein Buch gestellet würden / mit einen eisernen Griffel auß Bley / und zum ewigen Gedächtnus in einen Felsen gehauen würden! Rufft uns also dis in einem Felsen gehauene Grab nichts anders zu / als was Paulus spricht: halt in Gedächtnus JEsum Christum. So offt ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErren Todt verkündigen / biß das Er kommt. Matt. XVI. Hiob. XIX. 2. Tim. II. 1. Cor. XI.

§. 22. Nach der schönen Erinnerung Ambrosij wird auf solche Weise unser Hertz ein Geistliches Grab / welches mein JEsus selbsten mit seinem durchdringenden Wort / weil es von Natur steinern ist / außhauet / zu bußfertiger Betrachtung seines allerheiligsten Leidens. Der Heil. Geist selbsten billigt diese Gedancken: Ist mein Wort nicht wie ein Feuer spricht der HErr / und wie ein Hammer der Felsen zerschmeist? So muste nun in einen Felsen gelegt werden Jerm. XXIII. 1. Cor. X.

der

Es. VIII. der Felß des Heils/ der zwar den Unglaubigen / die Ihn verworffen /
Rom. IX. ein Stein des anstossens / und ein Felß der Ergernus worden.

Doch wer auf diesen Felsen baut/
Ob ihn gleich stöst zu handen
Viel Unfall hie/ hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläst auf Gottes Trost
Er hilfft seinen Glaubigen allen.

§. 23. Endlich ist auch die ehrlich und herrliche Ruhe-Stätte des begrabenen JEsu

VI. Wohl verwahret mit dem Stein. Pilatus sprach zu den Juden / damit er nur des steten Uberlauffens möchte überhoben seyn: da habt ihr die Hüter / gehet hin und verwahret Ihn/ wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern / und versiegelten den Stein. Auch in diesem Stück muste des begrabenen JEsu sanffte Ruhe voller Ehren seyn / so unruhig der Teuffel auch in denen Juden gewesen ist. Denn sie hatten wie David spricht / ein Bubenstuck über Ihn beschlossen / wenn Er einmahl liegt / soll Er nicht wieder empor kommen. Doch alles vergebens. Seyd böse ihr Völcker / und gebet doch die Flucht / höret ihrs alle die ihr in fernen Landen seyd / rüstet euch und gebet doch die Flucht / lieber rüstet euch / und gebet doch die Flucht: Beschliesset einen Rath/ und werde nichts daraus/ beredet euch/
Es. VIII. und es bestehe nicht / denn hie ist Immanuel. Summa: was so viel vereinigte Feinde gedachten böse zu machen / änderte GOtt alles nach dem einmahl verfasten Urtheil: seine Ruhe wird Ehre seyn. Auch wir / meine Liebsten/ wollen unsern begrabenen JEsum aufs beste verehren / halten was wir haben / und mit dem Sigel deß Geistes Stein und Grab verwahren / so wird Er uns wieder wie ein Siegel auf sein Hertze setzen / und der feste Grund Gottes bestehen mit diesem Siegel: der HErr kennet die Seinen.

§. 24. Wie

§. 24. Wie uns nun daß Grab Christi unterschiedlich erbauliche Gedancken an die Hand gegeben / also ist auch unser Glaube dadurch gestärcket und befestiget worden / daß wie Jesus gestorben / also auch begraben worden nach der Schrifft. Ist gleich nunmehro dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben / muß schon die arme Erde und Asche um der Sünde willen wieder zur Erden werden / so stirbt doch der Todt gleichsam in Christi Todt / denn er ist verschlungen in den Sieg / durch den / der dem Todt ein Gifft und der Höllen ein Pestilentz worden. Gestorben ist Er / nicht die Verwesung zusehen / denn daß ware unmöglich daß Er von dem Todt konte gehalten werden ; sondern zu bezeugen / daß Er ein Heiland aller Menschen / wahrer GOtt / aber auch warhafftiger Mensch seye. Nun ist erfüllet / was in dem Schatten deß alten Bundes so öffters vorgebildet worden / da liegt nun Joseph in seinem Kercker / Simson in der Stadt Gaza verschlossen / Daniel in der Löwen-Gruben / Jonas im Bauch des Walfisches. Act. II. Gen. xxxix. Jud. xvi. Dan. v. Matth. xii.

§. 25. Will aber unsre Vernunfft sich aus dem Gehorsam des Glaubens entreissen / und meinen / aus diesem würde folgen : Daß der Sohn Gottes im Grabe gewesen mit dem Leibe / im Paradis mit der Seele / in der gantzen Welt aber ohne Leib und Seele. So wisse daß der Sohn Gottes nirgend ohne Leib / auch nirgend ohne seine Seele seye / und hat doch warhafftig im Todt seine Seele aus dem Leib / und den Leib im Grab gelassen. Das Geheimnus ist groß / meine Liebsten ! Der Sohn Gottes dem Leibe nach begraben / ist durch die Unendlichkeit seines Wesens freylich auch in dem Felsen zugegen gewesen / doch war Ihm keines Weges der Fels näher / als seine allerheiligste Seele / welche von dem Grabe weit entlegen in himmlischer Freude war. Widerum : Der Sohn Gottes seiner Seelen nach im Paradiß / ist freylich nach seiner Gottheit in dem Himmel zu gegen gewesen / doch war Ihm Moses und Elias daselbst nicht näher / als sein begrabener Leib. Dabey wohl zu mercken / daß Er seinen Ihme auch im Paradiß warhafftig gegenwärtigen Leib nicht gebraucht

braucht zu seiner herrlichen und beherrschenden Gegenwart / wie iso in dem Stand der Erhöhung; also auch seine Seele / die vermöge seiner Gottheit im Grabe zu gegen war / nicht gebraucht zu Erhaltung deß Felsen und Bestätigung seiner allgemeinen Gegenwart. So viel lernen wir nun daraus / daß wenn wir unsere Glaubens Augen auf die Gegenwart der persönlichen Vereinigung richten wollen / alle Vorurtheile der blinden Vernunfft müssen fahren lassen / und unser von dem Sohn Gottes angenommenes Fleisch allzeit in seiner vollkommensten und allerherrlichsten Selbständigkeit betrachten.

§. 26. O Du durch JEsum geheiligtes Grab / was vor unbegreiffliche Geheimnüsse erblicken wir bey deiner Leiche! Dis Grab O seelenster JEsu / soll allezeit unsere Ruhe und Ehre seyn / darzu hat es GOtt bestimmet / als Er in der Fülle der Zeit das schröckliche Urtheil über dich gesprochen: Schwerd mache dich auf über meinen Hirten / und über den Mann / der mir am nechsten ist. Ruhe wohl / allergütigster Zemah / in deinen immergrünendem Garten Grab / laß aber O süsse Wurtzel Jesse / uns allezeit durch dich Blüthe und Früchte zum Leben bringen. Schlaffe wohl / Du Hüter Israel / in dem fremden Grab / und mache uns Gäste und Fremdlinge zu Bürgern und Gottes Hauß-Genossen / zu ewigen Besitzern des gelobten himmlischen Lands. Ruhe wol in dem neuen Grab / biß Du aufstehest mit göttlicher Kraff. Schaff aber auch uns ein reines Hertz / und gib uns einen neuen gewissen Geist / daß auch wir vor dir in einen neuem Leben wandeln. Ruhe sanfft Du Felß des Heils in deinem steinern und versigelten Grab / gib aber auch deine Gnade / daß wir auf Dich den bewährten Stein darauf sieben Augen sind / unsere Augen deß Glaubens richten / recht zu bedencken die Schmertzen deines Todes / da Du ausgehauen / von GOtt geschlagen und gemartert wurdest / damit wir theil haben an der ersten Auffersteh̃ung / und der andere Todt keine Macht an uns finden möge. So versigeln wir nun das Grab unsers JEsu / und sind den Sabath über stille nach dem Gesetz / doch muß ich zuletzt meinem JEsu noch diese Grabschrifft auf seine Ruhstatt setzen:

Zach. XI

Zach. III.

Hier

Hier muß Natur und Kunſt gantz voll Verwundrung werden/

Iſt nicht des Himmels Rund der allergröſte Ring?
Iſt nicht der Erden Punct das allerkleinſte Ding?
Und doch liegt hier verſchart der Himmel in der Erden!

§. 27. Ehe wir aber gäntzlich davon gehen ſo laſt uns der uhralten Gewohnheit folgen/ da man vor Zeiten denen Verſtorbenen/ nachdem ſie lieb und werth geweſen / auch viel ſchönes mit ins Grab gegeben / zum Zeichen: hat eine einige unglückſeelige Todes-Stunde gemacht/ daß man aller Freude vergiſt/ ſo könne man auch/ was noch weniger iſt / leicht verſchmertzen. Mein Rath wäre gleichfals / weil unſer liebſter Heiland geſtorben und begraben wird/ daß auch wir Ihn bedencken mögen mit dem/ was uns am liebſten iſt. Soviel euer ſind/ auf ſo vielerley Vorſchläge werdet ihr vieleicht gerathen / und doch nicht errathen wohin mein Abſehen gerichtet ſeye. Was iſt dem Menſchen wohl liebers als die Sünde? womit geht er am meiſten um / und was wiederholt Er wohl öffters mit gröſſeſter Freude als die Sünde? Die Sünde iſt das Unrecht / ſo uns und unſern GOtt von einander ſcheidet? Die Sünde iſts die Gottes Zorn und Fluch häuffet auf den Tag des Zorns / die Sünde iſt das allgemeine Verderben ſo uns bis in die unterſte Hölle ſtürtzet / und die verdoppeln wir täglich mit Worten / Wercken und Gedancken. Iſt euch nun die Sünde bishero ſo lieb geweſen / ſo tragt doch kein Bedencken ſie in JEſu Grab zu werffen/ daß ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde/ und ſeufftzet:

Was ich geſündigt habe/ haſtu verſchart im Grabe/
Da haſtu es verſchloſſen/ da wirds auch bleiben müſſen.

§. 28. Und hiemit haben wir unſerm begrabenen JEſu die gebührende Pflicht und Schuldigkeit abgeſtattet / biß auch dermahleins unſere Ruhe wird Ehre ſein. Verehren indeſſen dieſen gantzen Tag in ſtiller Andacht und heiſſen Thränen / was Er an uns gewendet hat/ und ſeine ſüſſe Wunderthat / wie theur ers hat erworben. Und hiemit ſey alles ſtill dieſen Sabbath über nach dem Geſetz. Still ihr

Felſen / der Felß des Heils hat ſeine Ruhe. Erde ſtille / mein JEſus ſchläfft. Still ihr Hüter und verunruhiget den Hüter Iſraelis nicht. Still ihr Himmel / weil GOtt ſelbſten ſchweiget. Höll und Teuffel erſtumme / ſein Blut darf ich nur zeigen / ſo muß der Trotz bald ſchweigen. Still ihr Feinde / nun iſt JEſus auß der Angſt und dem Gericht genommen. Still ihr Freunde eures Seelen-Freundes der euch je und je geliebet / und bald zu ſich ziehen wird auß lauter Güte / haltet den ſtillen Char-Freytag und erwartet der frölichen Oſtern / da ihr euren JEſum ſehen ſolt wie Er ſelbſten iſt.

Still ihr Felſen Erde ſtille/
Wecket meinen JEſum nicht/
Sonne dich ſo lang verhülle /
Biß Er Erd und Grab durchbricht.
Ich will auch die Seufftzer zwingen
Unter das ſo ſanffte Joch/
Doch nach dreyen Tagen ſingen
JEſus liebt und lebet noch.
Amen!

In JEſu Nahmen / Amen.

Am H. Oſter-Tag.

Antritt.

JEſus liebt und lebet noch /
Hat den Todt im Sieg verſchlungen
Durch das Grab und Höllen-Loch
Iſt Er freudig durchgedrungen /

Meine

Meine Leich ist wieder liecht/
Der im Grabe lag erbleichet/
Jetzt der Sonn und Sternen gleichet
Mit verklärtem Angesicht.

§. 1. So singen wir nun nach dreyen Tagen mit Freuden in den Hütten der Gerechten / und opfern unserm erstandenen JEsu die Farren unsrer Lippen. Biß hieher haben wir auch das danckbahre Hertz öffentlich versparet / vermöge meiner am H. Char-Freytag gethanen Gelübde:

Ich will auch die Seufftzer zwingen
Unter das so sanffte Joch
Doch nach dreyen Tagen singen
JEsus liebt und lebet noch.

Er ist auferstanden und ist nicht hie/verkündigt der himmlische Oster-Prediger. Er lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der um unser Sünde willen dahin gegebene und um unserer Gerechtigkeit willen auferstandene JEsus macht unsern Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens / der Todt ist verschlungen in den Sieg / Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt aber sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JEsum Christ. Verwichenen Char-Freytag sassen wir bey dem Grab und Schatten des Todes / es hatte allbereit das erbärmliche Ansehen / als ob wir mit Pinehas Weib bey den Verlust der Bundes-Lade klagen müsten: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel! Das allgemeine Welt-Aug verdunckelte ihren Schein / und ward eine Finsternüß über das gantze Land / Finsternüß bedeckte das Erdreich und Dunckel die Völcker. Alle Creaturen kamen auß sich selbsten / und in der gesamten Natur hörte man die traurige Todten-Klage: Alle Herrlichkeit ist dahin mit dem HErrn der Herrlichkeit!

Apoc. 1.

Psalm. cxxvi.

1. Cor. xv.

1. Sam. iv.

§. 2. Aber O seeliges Heute / darinn wider aufgehet die Son-

ne der Gerechtigkeit! Meine Leich iſt wider licht! Die Stimme des
Mal. IV. Rufers muntert unſer betrübtes Hertze auf: Mache dich auf werde licht / denn dein Licht kommet / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Nunmehro können wir mit erleuchteten Augen
Es. LX. des Verſtandes im Licht wandeln / und im Glantz der durch ſein Wort / als unſers Fuſſes leuchte / über uns aufgegangen. Hier iſt die Wolcken und Feuer-Seule / die uns Tag und Nacht durch die gantze Lebens-Zeit in das Land der Lebendigen führet. Hier iſt das groſſe Welt-Licht alle Menſchen zu erleuchten / der Aufgang aus der Höhe / der Glantz der Herrlichkeit und das Ebenbild des göttlichen Weſens / Gab nun die Welt bekandte Statua Memnonis bey Aufgang der natürlichen Sonnen einen angenehmen Thon von ſich / ſo wollen wir auch unſern erſtandenen JEſum mit Andächtigen Hertzen bewillkommen. Er iſt ſelber die Sonne der durch ſeiner Gnaden Glantz erleuchtet unſre Hertzen gantz / der Sünden Nacht iſt vergangen. Ihm zu Ehren erheben wir Mund und Hertzen / ſingen dem HErrn ein neues Lied: Die Rechte des HErrn iſt erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg / HErr ich wil Dir dancken unter den Völckern / ich wil dir lobſingen unter den Leuten: Chriſt iſt erſtanden / von der Marter alle ꝛc.

Evangelium Marc. XVI. 1-8.

UNd da der Sabath vergangen war / kauffte Maria Magdalena / und Maria Jacobi / und Salome / Specerey / auf daß ſie kämen / und ſalbeten Ihn. Und ſie kamen zum Grabe / an einem Sabather ſehr frühe / da die Sonne aufgieng. Und ſie ſprachen untereinander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes-Thür? Und ſie ſahen dahin / und wurden gewahr / daß der Stein abgewältzet war / denn er war ſehr groß. Und ſie giengen hinein in das Grab / und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen / der hatte ein lang weiß Kleid an / und ſie entſatzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: entſetzet euch

euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazareth / den Gecreutzigten / Er ist auferstanden / und ist nicht hie / sihe da die Stätte / da sie Ihn hinlegten. Gehet aber hin / und sagets seinen Jüngern / und Petro / daß Er für euch hingehen wird in Galileam / da werdet ihr Ihn sehen / wie Er euch gesagt hat. Und sie giengen schnell herauß / und flohen von dem Grab / denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen / und sagten niemand nichts / denn sie furchten sich.

Abhandlung.

§. 3. *Sepulchrum ejus glorioſum*, Seine Ruhe wird Ehre sein.

Diese Worte haben wir vor dreyen Tagen auf dem Grabes-Stein unsers Liebsten JEsu durch den Griffel eines guten Schreibers gesetzet. Was Wunder / wenn wir sie also noch heute erblicken. Die umständige Wahrheit dieser Grabschrifft bezeuget unser heutiges Fest-Evangelium nach allen Stücken. Dabey wir denn auf dißmal des sonst gewöhnlichen Eingangs billig überhoben sind / weil wir mit unsrer Andacht der sämtlichen Gesellschafft folgen / die nicht allein zum Grabe hingegangen / sondern auch / als sie den grossen Stein abgewelzet gefunden / getrost hinein gegangen und gesuchet den / den ihre Seele liebte. Alles und jedes bekräfftiget unsere Prophetische Grab-Schrifft:

Seine Ruhe wird Ehre sein. Es behaupten solches (1.) Die andächtigen Weiber. (2.) Die erschienenen Engel. (3.) Der erstandene JEsus. Exitus acta probat. Anlangende nun

§. 4. **I. Die andächtigen Weiber** / so besuchen sie / da der Sabbath vergangen war / den HErrn des Sabbaths / der nun seinen Sabbath und Ruhetag im Grabe gehalten. So eilfertig / so aufrichtig beweisen sie sich auch / damit seine Ruhe / so viel an ihnen war /

war / möchte voller Ehren sein. Maria Magdalena/Maria Jacobi und Salome sind ihre Nahmen / womit sie auch im Himmel angeschrieben sind. Ja auf Erden wird ihr Gedächtnus im Seegen bleiben auf Kindes Kind. Wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt/ da wird man auch sagen zu ihrem Andencken / was sie gethan haben. Sie wusten wohl wohin Joseph den Heil. Leib geleget/ aber sie kamen nicht eher mit ihrer Specerey biß der Sabbath vergangen war. In welchem die Außleger Ihren wohl eingerichteten und höfflichen Eifer angemercket. Erstlich dieneten sie GOtt / und denn den Menschen. Zu föderst preisen sie den lebendigen GOtt den Sabbath über nach dem Gesetz / alsdenn besuchen sie ihren todten HErren nach der Liebe. Wache auf / hieß es / meine Ehre / früh wil ich aufwachen und meinen im Grabe ruhenden JEsum nach Würden verehren.

§. 5. Folget nach meine Liebsten / und sehet auf die / so zum Grabe JEsu wandeln. Suchet so werdet ihr finden/ Seine Ruhe wird Ehre sein im Wort und H. Sacramenten. Unter allen Weibern wird der Mariá Magdalená zu erst gedacht. Das danckbare Andencken ihrer bey JEsu gefundenen Seelen Ruhe / da sie ein Zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn um alle ihre Sünde / erweckte den Eifer / Der Eifer den Glauben/der Glaube aber war durch die Liebe thätig. Ihre außgeschüttete Salbe und wohlriechende Specereyen/ waren eitel Lampen dadurch sie ihr Glaubens-Licht leuchten ließ vor den Leuten/ daß sie ihre gute Werck sehen / und Gott im Himmel preisen möchten. Ach liebster JEsu! wie offt ist dein Wort erfüllet worden: Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen / eure Ruhe soll Ehre sein. Wo ist aber das Oel und die Lampen/wo Glaube und Liebe? Ach wann wir die Gefahr einer jeden Sünden / von welcher Unruhe du uns befreyet/recht bedächten/so müsten wir uns selbsten / geschweige / denn das unsre vor Danckbarkeit gegen Dir ausschütten.

§. 6. Die andächtigen Weiber suchtē JEsum am Ersten Tage der Wochen / und in der ersten Stunde des Tages/ aber wie viel verschie-

ben

ben den HErrn zu ſuchen biß auf die letzte Woche des Lebens / oder wol gar biß den letzte Tag der Wochen/die letzte Stunde des tages und letzte Minute der Stunden? Es iſt ein ſehr üble Gewohnheit / urtheilet ein gelehrter Engelländer/ weil das Schiff noch gantz/die Fahrt ſicher/ der Steuer-Maß geſund/die Segel ſtarck/der Wind gut/und die See gantz ſtille iſt/an dem Ufer zu liegen und die ſchönſte Zeit und Gelegenheit vorbey zulaſſen; Hingegen wenn das Schiff zerſcheitert/die Leute faſt todkranck / die Winde ſtürmen und die Ancker verlohren gehen / fort zu ſeegeln und in eine fern abgelegene Landſchafft zu ſchiffen. Eben eine ſolche Art iſt es mit der ſpäten Buſſe / ihre beſte Kunſt beſtehet in täglichem Auffſchub / biß die Zeit mit der Gnade Gottes zum Ende eilet. Ob ſolche Leute gleich in den beſten Jahren ihres Lebens und Verſtandes ſind / können ſie ſich doch nicht erklären die Ancker aufzuwinden und das Schiff-Seil abzuſchneiden / das ſie abhält von dem Reiche Gottes / nichts deſto weniger unterhalten ſie ſich mit den ſchmeichlenden Gedancken / daß wenn der Verſtand weichen / die Kräffte fallen / und das Leben ſich auf einmal ſchlieſſen wil / alsdenn ſey es Zeit im Tode ſeelig abzudrucken/ die Ruhe müſſe voller Ehren und Lob-Sprüche ſein/ ob ſie gleich als unruhige Teufel auf der Welt gewandelt haben. Wol dem/ der in der Zeit bedencket/ was zu ſeinem Friden dienet / und mit den andächtigen Weibern ſich früh aufmachet ſeinen JEſum zu verehren.

§. 7. Wer weltzet uns aber den Stein von des Grabes-Thür? war ihre eintzige Sorge / die ſie doch nicht zuruck halten konte / nicht zweiflende/ GOtt werde Mittel und Wege zeigen. Scheinet als ob ſie von dem Siegel und Hütern des Grabes nichts gewuſt/ durch welche zukommen wol eine gröſſere Unmöglichkeit war / weder der Grabeſtein/ deſſoch befehlen ſie dem HErrn ihre Wege und hoffen auf Jhn. Weñ ein andächtiges Hertz ſeinen JEſum nach Würden ehren wil/ ſo ſorgen ſie wol dafür am meiſten / wie ſie die Verbindernüſſe aus dem Wege räumen mögen/ welche zwiſchen ihnen und jhrem Erlöſer ligen. Billig klaget hiebey ein frommer Chriſt: ach liebſter JEſu/ wie vielen

bistu noch ein Stein des Anstossens der auf ihren Hertzen lieget? Wie viel Schlösser der Eitelkeit Unwissenheit und Unglaubens ligen davor? Und wer kan anders diese Steine wegweltzen / als eben die Macht die den deinen weggeweltzet. O so nimm durch deine Gnade hinweg den Stein der Unwissenheit / daß wir dich erkennen / den Stein der Eitelkeit / daß wir dich suchen / den Stein des Unglaubens / daß wir dich finden und deiner unendlich geniessen können. Denn wie würde sonst die Schrifft erfüllet: Seine Ruhe sol Ehre sein. Und dieses bezeugen

§. 8. 11. **Die erschienenen Engel.** Diese dienstbare Geister verherrlichen die Grabes-Ruhe des erstandenen JEsu. Die himmlischen Seraphinen bedienen den grossen Engel des Bundes. Und hiemit waren alle Sorgen mit dem Stein abgeweltzet. Ehre genug / daß mein JEsus in so ein herrliches Grab geleget / von seinen Freunden aufs beste gesalbet / von den Feinden aufs möglichste mit Siegel und Hütern verwahret! Aber weit grösser war die folgende Ehre / daß die Engel erschienen / die Erde erbebet / die Hütter erzittern und zu schanden werden plötzlich. Die neue Huldigung wurde vom Himmel und Erden abgestattet / der Himmel sendet die Engel / und die Erde
Ps. cxiv. bebete vor dem GOtt Jacob. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / und die Erde ist voll der Güte des HErrn. Wenn JEsus seine Ruhe in mir findet / so kans nicht fehlen / sie muß voller Ehren sein. Denn der Engel des HErrn lagert sich um uns her / weltzet manchen Schmertzens Stein von der Hertzens-Thür und spricht: entsetzet euch nicht / Seine Ruhe sol Ehre sein.

§. 9. Unsern JEsum zu Ehren ist dieser himlischen Heerscharen einige Freude / welches sie auch in den Tagen seines Fleisches sattsam erwiesen / gleich wie sie von Anbegin her das dreymal heilige Lied vor seinem Thron in tiefster Ehrerbietung abgeleget. Wo der HErr der Heerscharen / da sind auch seine Diener und Feuer-Flammen. Die Ehre schien ihnen zu schlecht zu sein / daß die Gottlosen Hüter den Allerheiligsten verwachen solten / darum stellten sie sich selber ein als

Hüter

Digitized by Google

Hüter des heiligen Grabes. Ihre ſcheinbare Kleidung iſt eine rechte Freuden Farbe/die ſie dem triumphirenden Sieges Fürſten zu Ehren getragen. Wie vielmehr wil uns gebühren unſern JEſum zu Ehren / der nicht die Engel ſondern Abrahams Saamen an ſich genommen/und durch ſein Thun und Leiden über alle Engel und himmliſche Herrſchafften erhoben. Welches vorheute darinnen beſtehet/ daß wir den Engeln gleich unſer einziges Vergnügen bey dem auferſtandenen JEſu ſuchen/und gleich wie Er iſt auferwecket worden durch die Herrlichkeit des Vaters / alſo auch wir in einem neuen Leben wandeln mögen. Der Engel erſchiene in Geſtalt eines Jünglings. Rom. VI. Iſt Chriſtus in dir auferſtanden/ſo biſtu ein Jüngling und lebeſt nicht mehr nach dem Alten ſondern nach dem Neuen Menſchen / du biſt gantz erneuert im Geiſt deines Gemüths. Der Engel hatte ein weiß Kleid an. Iſt Chriſtus in dir auferſtanden / ſo gib ſeiner Ruhe dieſe Ehre / daß du in Ihm ſchneeweiß erfunden werdeſt. Nur die ſo reines Hertzens ſind / ſollen GOtt ſchauen. Darum wandle im Licht / damit du unſträfflich erfunden werdeſt auf den Tag JEſu Chriſti.

§. 10. So tröſtlich nun dieſer Anblick / ſo ſchröcklich war doch die Engliſche Geſtalt dem ſterblichen Auge. Auch darinn muſten ſie geſtärcket werden / Troſt und Ruhe für ihre Seele zufinden. Und dahin gieng die Engliſche Oſter-Predigt: Entſetzet euch nicht / ihr ſuchet JEſum von Nazareth den Gecreutzigten / Er iſt auferſtanden und iſt nicht hie / ſiehe da die Stätte da ſie Ihn hinlegten. Alle Worte behaupten: Seine Ruhe wird Ehre ſein/und dieſes beweiſet nach des Engels Auſſage:

III. **Der Erſtandene JEſus ſelbſten.** Voller Ehren dem Nahmen und der That nach. Ehre ſey GOtt in der Höhe. JEſus lebet / der Gecreutzigte iſt auferſtanden. Aus dem Grabe hat GOtt ſeinen Sohn geruffen. Er ſol Nazarenus heiſſen / er grünet/ blühet und trägt Früchte des ewigen Lebens. Die Engel ſelbſten prangen mit dem Creutz Chriſti / Chriſto aber iſt es die höchſte Ehre/ ſein Triumph und Sieges-Fahn. Siehe da die Stätte da ſie Ihn

hinlegten / mit der Beyſchrifft: Seine Ruhe wird Ehre ſein. Nunmehro hat Er ausgeruhet / Er iſt auferſtanden und iſt nicht hie. Ehre genug / daß unſer Todt durch ſeine Ruhe im Sieg verſchlungen / und in einen ſanfften Schlaff verwandelt worden. GOtt konte nicht zugeben / daß Sein Heiliger die Verweſung ſehe / wie denn auch noch heute der Todt ſeiner Heiligen wehrt geachtet iſt.

§. 11. Die unausſprechliche Ehre ſeiner Ruhe verfaſt der Heil. Geiſt in diß einige Wort: Surrexit, Er iſt auferſtanden / und zwar aus ſelbſteigner lebendig-machend und göttlicher Krafft. Nun iſt der zerbrochene Tempel des Leibes nach dreyen Tagen wider aufgerichtet / und der getödtete Fürſt und Hertzog des Lebens mit groſſer Pracht und Ehren auferſtanden / wie Er um unſrer Sünde willen dahin gegeben / ſo iſt Er auch um unſrer Gerechtigkeit willen auferwecket worden. Könte auch dieſe Ruhe von gröſſerer Ehre ſein? Weit glückſeeliger als bey unſern erſten Eltern nach den ſchönen Gedancken Auguſtini. Adam ſchlieff und in dem Schlaff bekam er ſeine Evam / Chriſtus ſtarb / damit ſeine Kirche möchte lebendig / und die Ruhe voller Ehren werden. Heute iſt Er von dem tieffen Schlaff des Todes erwachet / mit Jacob alle Feinde untertretten und daß Triumph-Lied angeſtimmet: Mit meinem Creutzes Stab bin ich über den Jordan gezogen / und nun bin ich zwey Heer worden / Engel und Menſchen verehren meine Ruhe. Mich düncket / ich höre im Geiſt die allerheiligſte Seele meines JEſu bey der Widervereinigung den ſo ehrlich und herrlich im Grabe ruhenden Leib alſo anreden: Wache auf meine Ehre / der Kampf iſt gekämpfet / der Sieg erſtritten / ich bin aus der Angſt und
Eſ. LIII. dem Gericht genommen / wer wil deines Lebens länge ausreden / die Waſſerwogen und Wellen meines unausſprechlichen Leidens haben dich als eine andere Archa Noä auf und unter dieſen Grabſtein geſetzet / aber ſiehe / dein weiſſes Täublein ſo vor dreyen Tagen dich verlaſſen / kommt nun wider / und damit du als ein Uberwinder der Höllen und des Todes mögeſt geerönet werden mit Preiß und Ehre /

über-

Digitized by Google

überbringe ich den Oelzweig des Fridens. Nun gehe getrost ein zu deines HErrn Freude.

§. 12. Joseph ruhete auch nach vielen Geschäfften/ aber in euserster Schande / dadurch ihn GOtt zur höchsten Ehr erhaben. JEsus ruhete in dem Kercker seines Grabes/ Höll und Teufel zu schanden uns aber heraus zu reissen und zu Ehren zu machen. Jener kam aus dem Gefängnus nach Hof auß der Finsternüß an das Licht / von dem Creutz zum Thron. Dieser mit verklärtem Leibe statt der vorigen Schmach und Schande. Alle Gewalt im Himmel und Erden bedeckte die Elende Knechts-Gestalt / und verherrlicht den grossen Nahmen der über alle Nahmen ist : Er ist nicht nur des Egyptischen Landes Vater/ sondern der ewig Vater Fride-Fürst / vor dem sich beugen sollen alle Knie / derer die auf Erden und unter der Erden sind. Alle Zungen sollen bekennen und sagen : daß JEsus der HErr sey zur Ehre Gottes des himmlischen Vaters. Phil. II. Sol denn diese Ruhe nicht Ehre sein? Ps. xci.

§. 13. Was vor Geheimnüsse entdecket doch der erstandene JEsus? Nun mercke ich viel Aehnlichkeit des Schatten und Vorbilde der vorigen Zeiten. Heute gehet Isaac am dritten Tag vom Berg Moria herab/ von dem Feuer/ von dem Altar/ von dem Opfer. JEsus aus der Angst / aus dem Tode / aus dem Grabe. Heute gehet Er aus der Jüdischen Löwen Gruben als ein anderer Daniel / mit Jeremia auß dem Kärcker / beyde als die Sterbenden / und siehe sie leben in alle Ewigkeit. Jonas kommt wider am dritten Tag aus dem Bauch des Walfisches/ und von JEsu singt die Christliche Kirche:

So lang Christus im Grab auch lag /
Denn länger Ihn der Todt kein Stund
In seinem Rachen behalten kunt.

Hier sehe ich den von GOtt geschlagenen und gemarterten Hiob / aber ich weiß auch mit ihm / daß mein Goel und Erlöser lebet. Der tapfere Simson trägt der Höllen Pforten hinweg / und der himmlische

liſche David kommt ſiegreich wieder aus dem blutigen Treffen / mit dem hölliſchen Goliath / Er hat ausgezogen die Fürſtenthum und Gewaltigen / ſie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht. Des Philiſters Haupt liegt zu boden / denn der gebenedeyte Weibes Saame hat der hölliſchen Schlange den Kopf zutretten. Nach dieſem Sieg muß dir dein Volck willig lich opfern im heiligen Schmuck: Saul hat tauſend / David zehentauſend / JEſus aber ſo viel tauſend mal tauſend Teufel geſchlagen.

O fröliche Stunden! O ſelige Zeit!
Es hat überwunden mein JEſus im Streit /
Der Todt hat gekrieget / und JEſus geſieget /
Trotz Hölle / trotz Teufel / trotz Sünde / trotz Todt /
Nun ſind wir befreyet von Jammer und Noth.

§. 14. Liebſter JEſu / laß auch mir an jenem Tag das Lob widerfahren: Deine Ruhe wird Ehre ſein. Seelig ſind die Todten ſo in dem erſtandenen JEſu ſterben / denn der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit. Sterben wir mit Dir / ſo werden wir auch mit Dir leben.

Hoffnungs voller Freuden-Schein /
Himmliſch unvergänglichs Weſen /
Welches den verwahrten Stein
Sich zum Denckmal auserleſen /
Daß die Glieder ihrem Haupt
Gleich im Leiden gleich im Sterben /
Gleiches Leben ſollen erben /
Deſſen ſie der Todt beraubt.

Gib / mein JEſu / deine Gnade / daß ich von nun an in einem neuen Leben wandle / und die zur Seeligkeit ausgeſendete Mit-Knechte meiner Seelen Ruhe wol verwahren mögen / Welt und Teufel

ohn

Digitized by Google

ohn unterlaß abzuweiſen: Er iſt auferſtanden und iſt nicht hier. Wiltu mir nach dem Reichthum deiner Güte noch manchen Angſt und Kummer-Stein vom Hertzen weltzen/ auf daß dir lobſinge meine Ehre und nicht ſtille werde / HErr mein GOtt ich wil Dir davor dancken in Ewigkeit. Endlich wird auch mein ewig vergnügender Sabbath anbrechen / da ich ähnlich werde deinem verklärten Leibe. Und wer weiß wie bald wol auf die traurige Marter-Woche dieſes Lebens meine himliſchen Oſtern und unendliche Freuden-Tage folgen:

Tragt mich meinem Grabe zu /
Daß die Lebens Sonn durch hellet /
Komme nun erwünſchte Ruh /
Wenn es meinem GOtt gefället /
Wenn der ſeine Stimm erhebt /
Will ich / wenn das Fleiſch erwachet /
Das Er ſelbſt lebendig machet /
Sein und bleiben wo Er lebt!

In JEſu Nahmen / Amen.

Am Oſter Montag.

Antritt.

S. 1. MEin GOtt betrübt iſt meine Seele in mir / darum gedencke ich an Dich im Lande am Jordan und Hermonim auf dem kleinen Berge. So beweglich ſeufftzte David zu ſeinem GOtt als hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauſten / ja alle Waſſerwogen und Wellen über jhn zuſammen gien- Pſ. XLII. 7
gen. Du hätteſt dazumal wol Urſach/geängſteter David/ in deinem Exilio Tag und Nacht die Thränen deine Speiſe ſein zulaſſen / weil man täglich zu dir ſagte: Wo iſt nun dein GOtt? gleichwol tröſtet

er

er ſich der gnädigen Hülffe / faſſet ſeine Seele in Gedult / ermuntert ſich ſelbſten und ſpricht: was betrübſtu dich meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir? harre auf GOtt / denn ich werde Jhm noch dancken / daß Er meines Angeſichts Hülffe und mein GOtt iſt. Was meinet ihr wol / Außerwehlte Seelen / wird eure angefangene Oſter-Freude dadurch nicht geſtöret / wenn David ein ſolches Lamento intoniret: Mein GOtt betrübt iſt meine Seele in mir? Keines weges / denn ſo hertzliche Freude wir über dem um unſrer Sünde willen dahin gegebenen und um unſrer Gerechtigkeit willen auferweckten JEſum bezeugen / ſo traurig befinden wir jedermann in allen Evangelijs dieſer heiligen Oſter-Zeit. Fraget die andächtige Geſellſchafft im geſtrigen Evangelio / wes Sinnes ſie ſeyn? ſo werden ſie mit David ſprechen: Ach GOtt wie betrübt iſt unſre Seele! und noch mehr: wer welltzet uns den Stein von des Grabes Thür? Wie entſetzten ſie ſich nicht vor der Engliſchen Oſter-Predigt / ja ſie flohen von dem Grabe / denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen / und ſagten niemand nichts / denn ſie forchten ſich. Was urtheilet ihr wol von dem im morgenden Evangelio verſamleten Apoſtoliſchen Collegio? Stehet nicht an allen Thüren / die ſie aus Forcht vor den Juden verſchloſſen / die traurige Uberſchrifft: Mein GOtt / betrübt iſt meine Seele in mir. Weder der erſtandene JEſus / noch der höchſttröſtliche Fridens Wuntſch konte verhindern / daß ſie nicht erſchracken und meinten / ſie ſehen einen Geiſt. Was ſoll ich ſagen / von den hertzlich betrübten Jüngern in unſerm bevorſtehenden Evangelio. Der Hertzens-Kündiger ſahe jedes Hertzens-Gedancken / wie traurig ſie waren / wie betrübt jhre Seelen geweſen. Doch wohl dem in dem gröſten Unglück / der an JEſum gedencket / von Jhm redet / mit Jhm wandelt. Sie redeten miteinander von allen Paſſions-Geſchichten und gedachten jhres JEſu im Lande am Jordan / wie Er über den Jordan gieng / nach dem man den Lobgeſang geſprochen; auf dem kleinen Berge und geringen Wege nach Emaus / wie Er

am

Digitized by Google

am Oelberg blutigen Schweiß geſchwitzet und an der Schädelſtätt ſein Leben gelaſſen. Ach GOtt! was Seufftzer / Sehnen und Thränen wird das gekoſtet haben? Urtheilet von dieſem Leidens Gang / die ihr von hertzlich geliebter Freunde unvermuthet und unverſchuldetem Todt miteinander redet / gewiß die eurigen werden ſich mit der Emauntiſchen Jünger Gedancken vereinigen und alle Thränen dieſe Worte formiren: Mein GOtt betrübt iſt meine Seele in mir. Doch der HErr will den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe und ſein Volck nicht ungetröſtet laſſen / zu bekräfftigen die Verheiſſung: wo zwey oder drey in meinem Nahmen verſamlet ſind / will Ich mitten unter jhnen ſeyn / bleib auch bey uns liebſter JEſu / öffne die Augen / entzünde die Hertzen / wie deinen Jüngern / ſo wollen wir dir in ſtiller Andacht opfern die Farren unſrer Lippen / und ſingen: Chriſt iſt erſtanden / von der Marter alle ꝛc.

Evangelium Luc. XXIV. 13-36.

UNd ſihe / zween auß jhnen giengen an demſelbigen Tage in einen Flecken / der war von Jeruſalem ſechtzig Feldwegs weit / deß Nahmen heiſſet Emahus. Und ſie redeten miteinander von allen dieſen Geſchichten. Und es geſchahe / da ſie ſo redeten / und befragten ſich miteinander / nahet JEſus zu jhnen / und wandelt mit jhnen. Aber ihre Augen wurden gehalten / daß ſie Jhn nicht kanten. Er ſprach aber zu jhnen: Was ſind das für Reden / die ihr zwiſchen euch handelt unterwegen / und ſeyd traurig? da antwortet einer / mit Namen Cleophas / und ſprach zu Jhm: Biſt Du allein unter den Frembdlingen zu Jeruſalem / der nicht wiſſe / was in dieſen Tagen drinnen geſchehen iſt? und Er ſprach zu jhnen: Welches? Sie aber ſprachen zu Jhm: Das von JEſu von Nazareth / welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten / für GOtt und allem Volck. Wie Jhn unſere Hoheprieſter und Oberſten überantwortet haben zum Verdamnuß des To-

des / und gecreutziget. Wir aber hofften / Er ſolte Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heut der dritte Tag / daß ſolches geſchehen iſt. Auch haben uns erſchröckt etliche Weiber der unſern / die ſind frühe bey dem Grabe geweſen / haben ſeinen Leib nicht funden / kommen und ſagen / ſie haben ein Geſicht der Engel geſehen / welche ſagen / Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe / und fundens alſo / wie die Weiber ſagten / aber Jhn funden ſie nicht. Und Er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen / zu glauben alle dem / das die Propheten geredt haben. Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden / und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Moſe und allen Propheten / und leget ihnen alle Schrifft auß / die von Jhm geſagt war.

Und ſie kamen nahe zum Flecken / da ſie hingiengen. Und Er ſtellet ſich / als wolte Er fürder gehen. Und ſie nöthigten Jhn / nnd ſprächen: Bleibe bey uns / dann es will Abend werden / und der Tag hat ſich geneigt. Und Er gieng hinein / bey ihnen zu bleiben. Und es geſchah / da Er mit ihnen zu Tiſche ſaß / nahm Er das Brod / dancket / brachs / und gabs ihnen: Da wurden ihre Augen geöffnet / und erkenneten Jhn. Und Er verſchwand für ihnen. Und ſie ſprachen untereinander: Brandte nicht unſer Hertz in uns / da Er mit uns redet auf dem Wege / als Er uns die Schrifft öffnete? Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stunde / kehreten wieder gen Jeruſalem / und funden die Eilff verſamlet / und die bey ihnen waren / welche ſprachen: Der HErr iſt warhafftig auferſtanden / und Simon erſchienen. Und ſie erzehlten ihnen / was auf dem Wege geſchehen war / und wie Er von ihnen erkant wäre / an dem / da Er das Brod brach.

Ein-

Eingang.

S. 2. WAs muß doch den ſo offt geängſteten David in ſeinen unzehlichen Widerwärtigkeiten getröſtet / und ſeine betrübte Seele aufgerichtet haben? Menſchen Hülffe war kein Nutze bey ihm. GOtt hatte dem Pſ. LX. 12
Anſehen nach öffters vergeſſen gnädig zu ſein und ſeine Barmhertzigkeit vor Zorn verſchloſſen, Von den Feinden hatte er ſich keines Beyſtandes zu getröſten / ſondern es hieß: da / da / das ſehen wir gerne / drum werden ſich die Freunde ſeiner angenommen haben? Auch dieſes nicht / denn ſie waren allzumahl leidige Tröſter. Meine Lieben und Freunde ſtehen gegen mir / klaget er Pſ. XXXVIII. 12. und ſchauen meine Plage / und meine Nechſten tretten ferne / zugeſchweigen wenn auch die / ſo ſein Brod aſſen / ihn mit Füſſen getretten. Bald wurde ihm ſein verlobtes Gemahl genommen / und einem andern gegeben / ſein eigner Sohn ſtunde ihn nach Cron / Thron und Leben / bald ſchmähete ihn ein läſternder Simei / bald verfolgte ihn Saul / und machte ihm die weite Welt zu eng. Der Teufel ſchonete zu ſolcher Zeit ſeiner feurigen Pfeile nicht / drum klagt er auch über des Todes-Bande und Bäche Belials / ſo ſeine Seele erſchröckten. Dazu kam noch das Andencken dieſer und jener begangenen Pſ. XVIII.
Sünden / was Wunder / wenn er gantz Troſtloß / ohne Rath und Hülffe das erbärmliche Symbolum geführet: Meine Seele will ſich nicht tröſten laſſen. So ſtunde es vielmal mit David / ſo war ihm alle Hülffe im Himmel und Erden verſaget! Aber höret weſſen ſich die betrübte Seele in allem Anligen getröſtet: **Wenn ich mitten in der Angſt wandele / ſo erquickeſtu mich /** Pſalm. CXXXVIII. 7.
rühmet er von ſeinem GOtt. So kan man frölich in Hoffnung / und gedultig in Trübſal ſein / wenn GOtt des Hertzens-Troſt und Theil verbleibet. So kan man getroſt in Unglück ausdauren / wenn GOtt liebet / tröſtet und erquicket. Durch die Angſt will David alles lei-

den dieſer Zeit verſtanden haben / ſo fromme Seelen betreffen kan / daß es ſcheinet / der Weg / den ſie gehen / die Sorgen / ſo ſie drücken / der Himmel / den ſie anſehen / die Noth ſo ihnen auf dem Fuß folget / und biß in die Grube verfolget / ſey mit eitel Dornen umwunden; Ihr leben ein ſtetes Leiden / ihr Leiden ein tägliches Sterben / ihr Sterben eine offne Hölle / dann iſt freylich um Troſt ſehr bange. Daß heiſt gewandert im finſtern Thal. Nach der Hebräiſchen Redens Art vergleicht David ſeine Hertzens-Angſt / einer belägerten Stadt / die an allen Orten geängſtet / und nicht weiß wenn und wie ſie entſetzet wird / aber doch bleibt ihr der Weg zum Himel offen / die ſtummen Bothen ſo viel tauſend vereinigter Seufftzer zu GOtt / kan kein Feind verhindern; O wie ein groſſes iſt es / meine Liebſten / daß der Teufel mit aller ſeiner Macht und die Welt mit ſo viel boßhafften Bemühungen / uns die Correſpondenz und vertrauliche Gemeinſchafft mit unſerm GOtt nicht nehmen kan / ſo wir auch mit David mitten in der Angſt wandeln. Weſſen ſolten wir uns auch ſonſt wol tröſten? Die ſo einem andern nacheilen / ereilet das unausbleibende Hertzenleid / das gibt dann Krafft / Erquickung Leben und volle Genüge.

Eſai. xxxvi ii. Pſ. xxiii. Pſ. xvi. Joh. x.

§. 3. In der Grund-Sprache ſcheinet David gleichſam in äuſerſter Ohnmacht zu liegen / aber Gottes-Hand liegt unter ſeinem Haupt / und tröſtet ihn mit freuden ſeines Antlitzes. HErr davon lebet man und das Leben meines Geiſtes ſtehet in demſelben hat Hißkias gar wol geurtheilet. Sind alſo Davids gedancken dahin gerichtet: wenn ich mitten in der Angſt wandle / ſo erquickeſtu mich. Ach liebſter GOtt! mit erſtaunen blicke ich in die Welt / ſo gantz im argen lieget / und doch deinen Kindern ſo viel tauſend Marter und Angſt verurſachet. An mir ſelbſt finde ich einen baufälligen Leib / unbeſtändiges Hertz / gequälete Seele. Andere achten den Schaden Joſephs nicht / und vermehren noch die Angſt und Bangigkeit / für Forcht und warten der Dinge die noch kommen ſollen auff Erden. Wo iſt nun die Lebens-Quelle / darauß ich auf dieſer Jammer-Reiſe mein mat-

Eſai. xxxviii.

tes

tes Hertze laben / wo iſt die Zuflucht dahin ich fliehen / und wo iſt eine getreue Seele / die mir die unerträgliche Laſt des Lebens mit tröſtlichem Zuſpruch erleuchtern kan? Nun erkenne ich / das mein Wandel mit Angſt / mein Leben mit dem Todt umbgeben ſey. Aber mein Hertz hoffet auf den HErrn / und mir iſt geholffen. Ach HErr (GOtt wie reich tröſteſtu die gäntzlich ſind verlaſſen! Es ſcheinet faſt / der Menſch habe nicht ſo viel Glieder als wider ihn vereinigte Angſt und Unglücks-Fälle; Aber auch nicht ſo viel Bluts-Tropfen als Göttliche Krafft und Erquickung. Iſt doch der Nahme ſelbſt eine außgeſchüttete Salbe. Das glimmende Glaubens-Docht wird doch brennend erhalten / ohngeacht der hölliſche Drach Gifft und Feuer darunter ſpeyet. Das zerſtoſſene Rohr wird ein Pfeiler in Gottes Hauß / daran alle Teufel in der Höllen die Köpfe zerſtoſſen. Laß es alſo ſein / daß ich mitten in der Angſt wandle / ja mitten in der Höllen Angſt unſre Sünd uns treiben / mein GOtt iſt bey mir / ſein Stecken und Stab tröſten mich. Mit Worten und Wercken erquickt er mich. Ich werd gezogen / den Zug empfind ich / er iſt meines JEſu: Ich werde geruffen / die Stimme kenn ich / ſie iſt meines Freundes / ich werde gelabet / die Krafft empfind ich / ſie geht von JEſu aus. O glückſeeliger David in deinem Unglück / der du mitten unter dem Creutzes Sturm die Freuden-Sonne / bey des Tages-Laſt und Hitze den erwünſchten Feyerabend / mitten in dem Kampf die Sieges-Crone erblicket haſt! Wie viel tauſend Seele wandeln noch heute mitten in der Angſt / und GOtt erquicket und tröſtet ſie / da ſie ſonſt ſterben und verderben müſten. Einen klaren Beweiß deſſen haben wir im jetzigen Feſt-Evangelio: Ach mein GOtt ſeufftzte ein jeder von den zweyen Jüngern / wie betrübt iſt meine Seele in mir. Und wer will zweiflen / daß ſie mitte in der Angſt gewandelt / weñ wir ihre ängſtliche Minen und Reden bedencken. Aber O glückliche Wahlfahrt / daran all ihre Wohlfahrt gelegen war. Was ſchadete es ihnen / daß ſie mitten in der Angſt gewandelt / weil ſie von JEſu ſo kräfftig erquicket worden / daß es ihnen recht durchs Hertze gedrun-

Pſalm. xxviii. 7.

Cant. 1.

Pſ. xxiii.

gen/wie ſie ſelbſt bekennen. Wie nun nicht zweifle/ es werde noch mancher frommen Seelen auch zu dieſer H. Freuden-Zeit an Trübſal und Angſt nicht fehlen/als wollen wir ihnen zu Troſt/ uns allen zu ſeeliger Erbauung noch ferner betrachten:

Die von Hertzen betrübten Emauntiſchen Jünger,

Wie ſie

I Mitten in der Angſt gewandelt/
II. Von JEſu kräfftig erquicket worden.

Eyle mir beyzuſtehen / HErr meine Hülffe / Amen!

Abhandlung.

§. 4. ICh glaube nicht / daß mein ſüſſeſter JEſus / in demſelben allerſeits geliebteſte Seelen / ſich freundlich-und tröſtlicher gegen ein betrübtes Hertz heraus laſſen können/ als Matth. xi. Kommt her zu mir alle die ihr mühſeelig und beladen ſeyd/ ich will euch erquicken. Führen doch faſt die Worte eine verborgene Erquickungs Krafft mit ſich für alle und jede / deren Hertz von Sünden ſchwer und für Angſt iſt betrübet ſehr. Ja wenn diß Wort bey mancher geängſteten Seelen nicht Troſt und Labſal gegeben hätte/ ſo wäre ſie vergangen in ihrem Elend. Doch kan in Wahrheit melden / daß in unſerm Evangelio mein liebſter JEſus mir noch liebreicher vorkommt. In jenen Worten heiſt Er die Mühſeelig und Beladenen zu ſich kommen / hier kommt Er ſelbſt und erquicket ſie. Denn das war ſein einziges Vergnügen / betrübte Seelen zu tröſten / ja wie Eſaias ſpricht / erfoderte es auch ſein allerheiligſtes
Eſ. LXI, 2. Mitler-Amt / als der inſonderheit geſandt war zu tröſten alle Traurige.

Ja ich weiß daß Du mein Tröſter biſt/
Kein Troſt mag mir ſonſt werden/
Von Anbegin iſt nichts erkohrn/
Auf Erden war kein Menſch gebohrn/
Der mir aus Nöthen helffen kan. Und

Und dieses bezeugen die von Hertzen betrübte Emauntische Jünger/ wie sie Lucas nach allen Umständen beschriben / absonderlich / aber wie sie

I. Mitten in der Angst gewandelt. Die Angst ihres Hertzens war groß / diese war es/ so sie aus Jerusalem/ ja wenn es möglich gewesen/ aus der Welt getrieben. Angst war da aber kein Helffer Ps. xxii. Erweget selbsten den elenden Zustand und betrachtet mitleidentlich / wie sie GOtt so viel und grosse Angst erfahren lassen. Sie sind mitten in der Angst / ich mag ihre Reise / Reden oder Geberden betrachten. Aengstlich war

§. 5. (1.) Die vorgenommene Reise. Wenn GOtt bey dem Propheten Zacharia spricht: Schlage den Hirten / so wird sich die Heerde zerstreuen. So ist es wie an den Aposteln also auch an dieſen Jüngern alles erfüllet worden / nachdem der Ertzhirt und Bischoff unsrer Seelen von GOtt geschlagen und gemartert worden. Diese Flucht machte desto gefährlicher das von dem Hohepriestern ausgebrachte Geschrey/ als solten die Jünger des HErrn in der Nacht seinen Leichnam gestohlen haben. Drum suchten sie eine forchtsame Sicherheit in einen Flecken / der war von JErusalem sechtzig Feld-Wegs weit / mit Nahmen Emaus. Mit was Angst und Hertzeleid werden sie nicht Jerusalem verlassen haben / allwo ihnen das unschuldige Blut des Gecreutzigten JEsu unter die Augen spritzte / und sie dessen Todt beweinen musten / der ihres Lebens Leben war. Aengstlich waren (2.) Ihre Geberden welche man aus den traurigen Reden leichtlich schliessen konte/ darum fragt auch mein JEsus: Was sind das für Reden die ihr zwischen euch handelt unterwegens und seyd traurig? Ich will schweigen / und eine solche Versamlung zu betrachten vorstellen / wo man ein unerhörtes Unglück beweinet / einen nahen Bluts- und Muths-Freund verlohren / oder den Ruin des Landes / den Untergang des gantzen Volcks vor Augen siehet / was vor unzehliche Thränen / erbärmliches Seufftzen / Heulen und Klagen wird da zu spüren sein? Nun urtheilet mitleidende Seelen/ Zach. xiii. 7.

Seelen / ob die armen Jünger nicht Urſach gehabt über ihren JEſum bitterlich zu weinen. Ihr liebſter Seelen-Freund / ihr treueſter Vater war dahin; Ihr Lehrer und Verſorger / ihr HErr und GOtt / ihr alles in allem war ihnen aus den Augen entriſſen / das konte nicht anders als mit blutender Seele bejammert werden! weſſen nun das Hertz voll war / gieng auch Mund und Augen über. Denn da hören wir (3.) Ihre ängſtliche Rede. Sie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten / verſtehe von JEſu Leiden / Sterben und was ſich vor und nach ſeinem Tode zugetragen. Es kam ihnen doch gar zu erbärmlich vor / daß GOtt und Gottes Sohn ſo ein trauriges Ende genommen / und gleichwol war ihr Hertz in Forcht und Hoffnung der verheiſſenen Aufferſtehung. Doch liebten ſie Ihn auch im Tode / warum? Er lebte in ihren Hertzen / nach Davids Gedancken: Wenn ich betrübt bin / ſo dencke ich
Pſalm. LXXVII. 4. an GOtt / wenn mein Hertz in ängſten iſt ſo rede ich. Und wer wird ihren rechtmäſſigen Klagen unrecht geben / wenn einer ſich über den verrätheriſchen Judam / der Ander über den ungerechten Pilatum / beyde über die blutdürſtigen Juden ereifert? Ja ſie ſcheuen ſich nicht die Wahrheit und mit derſelben ihre Hertzens-Angſt einem unbekandten Gefehrten zu entdecken. JEſus von Nazareth ſey es / von dem ſie reden / den ſie beweinen / deſſen Mörder ſie der Göttlichen Rache befehlen. Er war ein Prophet / ſagen dieſe Propheten Kinder / mächtig von Thaten / das muſten auch die Feinde in ſo vielen Wunderwercken erkennen / mächtig in Worten / denn die waren eitel Geiſt und Leben / für GOtt und allem Volck.

§. 6. Und eben dieſe Lob-Reden vermehren ihre Traurigkeit / alle Worte reiſſen die Wunden des ohn dem blutenden Hertzens auf. JEſum zu verlieren! das Heil der Welt / dieſer Jammer wird auch der Engel Zungen zum ſtillſchweigen bewegen. Den groſſen Propheten / der in die Welt kommen / in deſſen Mund kein Betrug erfunden worden / ſo ſchmählich hingerichtet wiſſen / war ein ſolches durchdringendes Hertzeleid / darüber mein JEſus ſelbſten bewegliches Mitlei-

Digitized by Google

Mitleiden gehabt: Jeruſalem/Jeruſalem/die du tödtest die Propheten / Siehe eurer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Allermeiſt bedauren ſie das aufrichtige Gemüth / die Treu und Redlichkeit in ſeinem geführten Amt / weil die Worte mit den Wercken übereingeſtimmet; für GOtt / der in das Hertze ſiehet / für allem Volck/deren Hertzen Er gewonnen. GOtt gab Ihm das Zeugnuß vom Himmel / alles Volck auf Erden / und das alles war auf einmahl dahin / kein Wunder wenn die armen Jünger Blut geweinet hätten! Warum? Ach höret nur die grauſame Mord-Geſchicht: Unſere Hohen-Prieſter und Oberſten haben Ihn überantwortet zum Verdammnüß des Todes und gecreutzigt. Ach hütet euch um Gottes willen ihr Obersten im Volck/ auch den Geringſten nicht mit Gewalt zu unterdrucken/ höret wie die Seufftzer gen Himmel gehen / daß vergoßne Blut um Rache ſchreyet / der Schande vor aller Welt anietzo zugeſchweigen. Unſre Hohen-Prieſter habens gethan / ſind das die Andachten die man auf daß bevorſtehende Oſter-Feſt concipiret? Unſere Elteſten haben Ihn überantwortet/ und alſo hilfft auch Alter vor Thorheit nicht. Ach verdammet doch ihr Hohe-Prieſter und Elteſten unſrer Stadt den unſchuldigen JEſum in ſeinen Gliedern nicht / oder das Wort ſo ihr gehöret wird euch richten an jenem Tag. Warum iſts aber Euch zuthun ihr von Hertzen betrübte Jünger: Wir hofften Er ſolte Iſrael erlöſen. Dem der aus Liebe und durchdringender Angſt nicht ſo accurat redet / muß man etwas zu gut halten. JEſus war dazugeſandt ſein Volck zu erlöſen / aber nicht leiblicher Weiſe von dem unerträglichen Römer Joch / wie die Jünger vermeinten. Sein Reich war nicht von dieſer Welt / und gleichwol blieb Er der König der Ehren. Der auch mitten unter ſeinen Feinden herrſchet. Nicht die Römer/ ſondern die Teufel / Todt und Sünde hielten uns gefangen/ von denen muſte uns befreyen der einige Erlöſer. Wie dem allen / ſo iſt doch heut der dritte Tag das ſolches geſchehen iſt: Seine Zuſage wiſſen wir / die ausbleibende Auferſtehung aber macht uns Angſt und bange / und

Matth. xxiii. 37.

Pſ. xxiv. Pſ. cx.

Digitized by Google

die unterschiedliche Zeitungen verwirren nur die betrübten Gemüther/denn es haben uns erschröckt etliche Weiber der unsern/ die sind früh bey dem Grabe gewesen / haben seinen Leib nicht funden / kommen und sagen/ sie haben ein Gesicht der Engel gesehen / welche sagen: Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe / und fundens also wie die Weiber sagten / aber Ihn funden sie nicht. Hie heists recht wie die Kirche singet:

Vernunfft wieder den Glauben ficht/
Aufs künfftig will sie trauen nicht/
Da Du wirst selber trösten.

Und siehe da kommt der Trost Israelis und ihr Nothhelffer zu ihnen/ als sie mitten in der Angst gewandelt und erquicket sie. Da sie so redeten und befragten sich miteinander / nahete JEsus zu ihnen und wandelt mit ihnen / da wir den ferner sehen werden / wie diese von Hertzen betrübte Emauntische Jünger

§. 7. II. Von JEsu kräfftig erquicket worden.

Das war eine seelige Stunde darinn man sein gedacht. Was man liebt davon redt man gerne / sie redeten von JEsu dem Geliebten / und das erfoderte aus dem Reichthum seiner Güte gesegnete Gegen-Liebe. Darum erquickt Er auch die mitten in der Angst wandlenden Jünger

(I.) Durch seine liebliche Gegenwart. O wie gerne beehret mein JEsus den Ort / wo man von seinem Leiden und Auferstehen redet. Wir haben ohndem hie keine bleibende Statt / und wissen nicht ob noch im Leben oder durch den Todt uns GOtt von dieser Stelle fodert / wohl dem der mit JEsu wallet / von JEsu redet / JEsum über alles liebet. Ist GOtt mit uns / wer mag wider uns sein? Last uns nur auf seinen Wegen gehen. Sein Wort ist

der

der einige Wegweiser und spricht: Diß ist der Weg denselben gehet / sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. Auf diesen Weg sind wir der Gesellschafft Gottes / auch wenn wir von aller Welt verlassen werden / gewiß versichert. Ach wie wohl thut es dann einer betrübten Seelen / wenn sie dadurch Gelegenheit findet / sich mit ihrem GOtt in geheim zu unterreden / mit gantzer Zuversicht zu bitten und aufs genaueste sich mit JEsu zu vereinigen. Die Augen werden nicht mehr gehalten / daß wir Ihn nicht kennen solten. Er redet zu uns freyheraus. Verändert sich gleich unser Zustand / so ändert Er doch seine Treue nicht. Die allzugrosse Traurigkeit ist zwar öffters der Nebel / durch welchen wir diese Sonne der Gerechtigkeit nicht sehen können / aber den Frommen gehet auch das Licht auf im Finsternüß. Dann prüfet Er den Glauben / übet die Gedult / und krönet das Ende mit Leibes- und Seelen-Erquickung. Zu letzt offenbahret Er doch seine Herrlichkeit / zu zeigen / er sey kein Fremdling / der nicht wisse / was in unsern Leidens-Tagen geschehen sey / sondern daß Er unser Elend gesehen / die Thränen gezehlet / die Angst gewendet / aus der Noth gerissen habe. Dazu kam Es. xxx. 21.

§. 8. (II.) Seine holdseelige Rede: Was send ihr so traurig? Hier erscheinet wol recht die Freundlichkeit und Leutseeligkeit unsers JEsu / der mit den Müden und Trostlosen zureden wuste zu rechter Zeit. Ist JEsus allenthalben versucht worden gleich wie wir / so kan er am besten urtheilen / was das sey: Von GOtt verlassen sein. Zu dem so finde ich auf der gantzen Welts nichts capabel, einen Christen in volles Trauren zusetzen / als wenn er seinen JEsum verlohren.

Laß vergehen das Gesicht /
Hören / schmecken / fühlen weichen /
Laß das letzte Tages-Licht
Mich auf dieser Welt erreichen /
Wenn der Lebens-Faden bricht /
Laß nur deinen JEsum nicht.

Was ſeyd ihr traurig / ſagt die Freuden-Quelle? Hat mein Todt eure Liebe geendet oder geändert. Ich kan euer nicht vergeſſen / in meine Hände hab ich euch gezeichnet. Mein Hertz bricht mir daß ich mich euer erbarmē muß. Laß es ſein daß Er ſie Thorē und Träges Hertzen nennet / denn dieſer Artzt der Seelen weiß am beſten / wenn Oel und Wein bey den Hertzens Wunden zu gebrauchen iſt. Der Unglaube muſte geſtraffet werden / ſolte anders ein ſeeligmachender und Erquickungs voller Glaube zu hoffen ſein. Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen. Es war zwar kein Noth ſondern ein Liebes-Zwang. Nicht weil es die Juden ſondern weil es GOtt hat haben wollen. Es war in ſeinem Rath beſchloſſen / der konte nicht umgeſtoſſen werden / die Propheten haben es verkündigt / das Wort muſte bleiben / ehe ſolten Himmel und Erde vergehen. O Worte voller Krafft und Erquickung! allen Betrübten zu zeigen / wie das Leiden dieſer Zeit nicht wehrt ſey der Herrlich-
Rom. VIII. keit die an uns ſol offenbahret werden. Zum Grunde deſſen leget Er die H. Schrifft aus / und erkläret Moſen und alle Propheten. Jetzt wolte gerne ſchweigen / und euch die Freude gönnen JEſum ſelbſten zu hören / und die Worte des Lebens zubetrachten / wir wollens aber in ſeine Herrlichkeit ſparen / da wir eine himmliſche Predigt davon hören werden. Forſchet nur indeſſen fleiſſig in der H. Schrifft / denn ſie iſts die von eurem JEſu zeuget. Halt feſt am H. Gottes Wort / das ſey euer Troſt und höchſter Hort / GOtt wird euch ſchon erfreuen

§. 9. Denn ſehet / Außerwehlte Seelen / Er tröſtet und erquicket die zuvor betrübten Jünger

(3.) Mit ſeiner völligen Offenbahrung. JEſus ſahe ihr liebreiches Hertz an / das Er allbereit mit ſeiner holdſeeligen Predigt erleuchtet. Seiner Gegenwart zugenieſſen / und ſich länger mit ihm aus Gottes Wort zu unterreden / war ihres Hertzens Freude und Troſt. Ich zweiffle auch nicht / weil die Krafft des Worts ſo unvermercket in ihrer Seele gewürcket / ſie werden ſich der ſo vielfältig ge-

pflogenen

pflogenen Unterredung mit JEsu dabey immerzu erinnert haben. Höret nur die so bewegliche Bitte: Bleib bey uns/denn es wil Aben werden und der Tag hat sich geneiget. Sie hielten Jhn mit Glaubens und Liebes-Armē wie Jacob: Ich lasse Dich nicht mein JEsu/Du segnest mich denn. Jhre Gastfreyheit hat nicht nur Engel/ sondern JEsum den HErrn der Englischen Heerschaaren an sich gezogē. Darum gieng Er auch hinein bey jhnen zu bleiben. Und indem nahete bey wehrender Mahlzeit auch die hohe Zeit heran durch völlige offenbahrung die zuvor betrübten Jünger kräfftig zuerquicken. Denn es geschah/ wie Lucas meldet / da Er mit ihnen zu Tische saß/ nahm Er das Brod / dancket / brachs und gabs jhnen / da wurden jhre Augen geöffnet und erkenneten Jhn. So wenig wir bey diesem Liebes-Mahl die Einsetzung des H. Abendmahls unter einer Gestalt finden / immassen auch einige der Gelehrten unsers Gegentheils jhren Glaubens Brüdern hierinnen contradicirn / so ungewiß bleibet auch / woran es die Jünger eigentlich erkennet / daß dieser holdseelige Fremdling jhr HERR und Meister sey? genug / daß die verirten Schafe jhren Hirten gefunden. Aber Er verschwand für jhnen. Sein göttliches Licht konte das Sterbliche Aug nicht mehr sehen / die Klarheit des HErrn hatte seinen Leib bedecket / daß die Jünger / ob Er auch schon vor sie stehen bliebe / dennoch nichts erkennen konten. Nun waren sie gnugsam wegen der Aufferstehung Christi unterrichtet / und was solte Er sich länger sehen lassen / da Er albereit in ihren Hertzen sichtbar worden. Denn seelig sind die nicht sehen / und doch glauben. Darum kam Er jhnen zwar auß den Augen aber nicht auß dem Sinn. Denn sie sprachen untereinander: **brandte nicht unser Hertz in uns/ da Er mit uns redet auf dem Wege/ als Er uns die Schrifft öffnet.** Liebe auß entzündetem Glauben ist feurig und eine Flamme des HErren. Beydes läst sich nicht bergen / und solte es auch das Leben kosten. **Sie stunden also auf zu der selben Stund / kehreten wieder gen Jerusalem und funden die Eilffe versamlet und**

Joh. xx.

Cant. VIII.

Digitized by Google

die bey Jhnen waren/welche sprachen/der HErr ist wahrhafftig aufferstanden / und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen was auf dem Weg geschehen war / und wie Er von ihnen erkant wäre an dem/ da Er das Brod brach. Sie waren in ihrer Betrübnus kräfftig erquicket / darum wolten sie auch die andern nicht ohne Trost lassen. Die hereinbrechende Nacht hinderte nichts / keine Mühe war zubeschwerlich / keine Mahlzeit zu Lieb / kein Weg zu weit / ihre gleichfals betrübten Mit-Brüder zu erfreuen /

Der Jünger Forcht und Hertzeleid/
Verkehrte sich in eitel Freud/
So bald sie nur den HErrn sahen /
Verschwand ihr Trauren Forcht und Zagen.

§. 10. Wer siehet nicht hieraus / daß der erstandene JEsus der einige Trost und Erquickung aller betrübten Hertzen sey / wenn sie auch mitten in der Angst wandeln. Aus Jerusalem nach Emaus geht ein glückseeliger Weg / was man dort verlohren / findet man hier wider / wie es die Jünger erfahren. Sie hatten viel Bekümmernüß in jhren Hertzen / aber des HErrn JEsu Tröstungen erquickten jhre Seelen. Er bleibt doch der vertrauteste und getreueste Freund / denn Er hat ein erbarmendes Hertz / einen verschwiegenen und trostreichen Mund / eine hülffreiche gewaltige Hand. Er kan uns nicht verlassen noch versäumen. Jch kan niemals so glückseelig sein / daß ich meines JEsu nicht bedörffen solte / aber niemals auch so betrübt und Elend / daß Er mich verlassen oder für den Seinigen nicht erkennen solte. Jch habe mich offt daran ergetzt / spricht der andächtige Scriver / wenn ich den HErrn JEsum mir fürgebildet habe / wie Er mit den beyden Jüngern nach Emaus gegangen ist. Diese waren so betrübt / daß sie in der Stadt nicht bleiben konten vor Hertzeleid / die Traurigkeit sahe ihnen aus den Augen heraus. Weil sie aber des HErrn JEsu Freunde waren / konte Er sie nicht ungetröstet

ſtet laſſen / geſellt ſich zu ihnen und läſt ſich nicht verdrieſſen / faſt zwey teutſche Meilen zu Fuß mit ihnen zu wandeln. Er fraget nach ihrem Geſpräch und nach der Urſach der Traurigkeit / läſt auch nicht nach / biß ſie ihr gantzes Hertz mit allem Kummer ausſchütten und entdecken / welches Er mit Troſt / Krafft und Erquickung füllet. Nehmet dabey wahr / meine Liebſten / daß wo ſich ein paar fromme und betrübte Hertzen finden / da darf man den HErrn JEſum nicht weit ſuchen. Ja wenn nur eines an einem verborgenen Ort ſitzet und weinet / ſo iſt Er bald da und fraget : was weineſtu ? wie er es mit Maria Magdalena gehalten. Wenn wir uns ſchon / wie dieſe Joh. xx. Jünger / von andern abſondern / damit wir unſern betrübten Gedancken / unſern Seufftzen und Thränen deſto freyer nachhängen mögen / ſo werden wir uns doch jhme nicht entziehen können. Wende dich hin wo du wilt / ſo läſt dich dein JEſus nicht / ſo du Jhn nur durch Sünde nicht ſelbſt verläſſeſt. Nur getroſt die Noth geklaget / Er will herauß reiſſen und zu Ehren machen. Jhm kommt ihr allemal zur rechten Zeit. Um Worte dörfft ihr euch nicht kümmern / wenn nur das Hertz gut und redlich iſt. Es hat noch nie kein Kind darum dörffen in die Redner Schule gehen / daß es geſchickt mit ſeinem Vater reden könne / ſo bald es nur zu Lallen beginnt / kan es ſchon ſo viel / daß es ihm ſein Hertze rühren und bewegen kan.

§. 11. Auch daß Seufftzen iſt meinem JEſu unverborgen / wer gerne höret und hilfft / bey dem darff man nicht viel Worte verſetzen. Stellet Er ſich bißweilen fremde / und werden unſre Augen gehalten / daß wir Jhn nicht kennen / ſo prüfet Er unſern Glauben / Gedult und Beſtändigkeit / kan auch gar wohl leiden / daß wir uns unſrer Verträulichkeit / die wir mit Jhm haben / bedienen : und ſprechen / biſtu nicht mein Ewig Vater / und läſſeſt mich armes Kind ohne Troſt und Hülffe verworffen ſein von deinem Angeſicht ? Haſtu nicht deine Treue gegen mir mit ſo viel Blut und Wunden beſtättigt ? ſoll diß nun vergebens und dein Leyden an mir verlohren ſein ? Und

Wo soll ich hin/
Ich weiß vor Angst nicht wo ich bin/
Die weite Welt ist mir zu eng/
Der Himmel aber allzustreng/
Dort sitzet und blitzet das Jüngste Gericht/
Ach wüste das böse Gewissen nur nicht/
Was meine fünff Sinne vor Sünd en gethan/
So klagte der Teuffel den Zweifel nicht an/
Nun brennet die Hölle noch heller herfür
Und schläget die Flammen zusammen nach mir.

Du sprichst/ ist auch ein GOtt ausser mir? Es ist kein Hort/ ich weiß ja keinen. Wol/ mein JEsu/ ich weiß auch keinen/ du allein bist mein Theil/ spricht meine Seele/ darum will ich auf dich hoffen. Und ob du solches schon in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch daß du des gedenckest: Es. XLIV. 8.

Ja wenn mir auch das Hertze bricht
So bistu doch mein Zuversicht/
Mein Theil und meines Hertzens Trost/
Der mich durch sein Blut hat erlöst.

§. 12. Noch eins/ Ihr meine Lieben. Traget ja kein Bedencken wenn ihr mitten in der Angst wandelt/ eure Noth zu forderst GOtt und guten Freunden/ allermeist euren Seel-Sorgern zu offenbahren. So wird das Hertz erleichtert/ die Last getheilet/ ihr kriegt einen Gehülffen im Gebeth und in dem Kampf der euch verordnet ist. Das Mitleiden eines Gottseeligen Hertzens gibt eine Erinnerung und Versicherung von dem erbarmenden Mitleyden des ohndem allenthalben versuchten JEsu. Insonderheit haben trostreiche Prediger specialen Befehl: Stärcket die müden Hände/ erquicket die strauchlenden Knie/ saget den verzagten Hertzen/ seyd getrost und förchtet euch nicht. Sie sind schuldig des Schwachen zu Es. XXXV.

war-

warten / die Krancken zu heilen / daß Verwundete zu verbinden / daß Verwirrete wider zu bringen. Sie müſſen den unerforſchlichen Reichthum Chriſti denen geiſtlich Armen vorlegen / die Schrifft erklären und die theuren Verheiſſungen Gottes ihnen zu eignen / daß die überzeugten Hertzen in Liebe feurig und brennend werden. Sie müſſen rechtſchaffene Väter ſein / die da wiſſen das Brod des Lebens gebührend auszutheilen / wer unter ihren Kindern Milch / und welcher ſtarcke Speiſe bedarf: ſie müſſen ſichtbare Engel ſein / und die betrübten Hertzen gleichſam auf den Händen / ja in ihren Hertzen tragen / und alles / was ihnen Anlaß zur Betrübnuß geben kan / durch lieb- und troſtreichen Unterricht aus dem Weg räumen / daß ſie ihren Fuß nicht an einen Stein ſtoſſen. Es muß einem rechtſchaffenen Seelen Hirten leid ſein / wenn ein Tag oder Woche hingienge / das er nicht ein betrübtes Hertz getröſtet hätte. Er muß eine ſtets offne Quelle ſein / die abgematteten Seelen zu erquicken. Ein ſtets grünend und fruchtbringender Baum / der Schatten und Erquickung / Augen und Hertzens-Luſt gibet. Mit einem Wort: es iſt alles euer / alle unſre Gaben / Kräfften und Vermögen ſind ſo gewiß euer / als gewiß wir unſre Seele bey GOtt dafür verpfändet haben / der uns tröſtet in allem unſerem Trübſal / damit wir auch andre tröſten können mit dem Troſt / damit wir getröſtet werden von GOtt / wie Paulus redet. II. Cor. 1. Ezech. XXXIV.

§. 13. Habe danck / mein ſüſſeſter JEſu / daß Du ſolche Macht den Menſchen gegeben haſt. So laß alſo kein Wort aus unſerm Mund gehen / daß Du nicht mit deiner tröſtenden Krafft und Erquickung begleiteſt; Damit es von Hertzen gehe / zu Hertzen dringe / und Hertzen gewinne. Drum

Weicht ihr Trauer-Geiſter /
Denn mein Freuden-Meiſter /
JEſus tritt herein /

Denen die Ihn lieben
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker ſein.

Und vielleicht iſt ſchon das Meiſte an der Lebens-Reiſe vorbey / und die von ſo vieler Angſt abgemattete Seele eilet allgemach dem himmliſchen Jeruſalem zu / Ja Leib und Seele ſind die zwey Jünger / ſo des Troſtes ihres JEſu wohl bedörffen: Ach bleib bey uns es will mit aller Macht Abend werden / und die Glücks- und Freuden-Tage haben ſich geneiget. Oeffne mir die Augen / daß ich nicht ſo wol an das Leiden dieſer Zeit gedencke / als vielmehr den Eingang zur ewigen Herrlichkeit betrachte. Durch dein Creutz iſt auch das meine ſchon erträglich / und die Angſt meines Hertzens durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß geheiligt worden. Beſſer hier ein wenig Ach / und dort ewig Wohl. Ich will indeſſen zu GOtt ruffen und der HErr wird mir helffen. Mit Weinen hier durchs Jammerthal gehen / dort aber unzehliche Frid- und Freuden Garben ſamlen:

Die Angſt vermehret ſich und macht mir hertzlich bange /
Ach JEſu komm zu Hülff wo bleibeſtu ſo lange /
Erquick mich durch dein Wort / verkürtz die Leidens-Zeit /
Und gönne mir doch bald der Seelen Seeligkeit.
Ach JEſu mein JEſu wie werd ich gedrücket /
Laß leuchten dein Antlitz / ſo bin ich erquicket /
Entbinde mich ſeelig / ſo bleib ich beglücket
Im Himmel mit ewiger Freude geſchmücket / Amen.

NB. Was zu dieſer folgenden Davidiſchen Oſter-Feyer Gelegenheit gegeben / wird der geneigte Leſer in der Vorrede finden / und die dahero entſtandene Weitläufftigkeit im beſten vermercken / weil kein einiger Pſalm ausgelaſſen worden.

In

In JEſu Nahmen / Amen.

Am Oſter-Dienſtag.

Antritt.

§. 1. LEidet jemand unter euch / der bete / iſt jemand gutes Muths / der ſinge Pſalmen. In dieſer kurtz und gut verfaſten Kirchen Ordnung zeigt Jacobus, wie ſich die geſamte Chriſtenheit zur Zeit des Leidens / Sterbens und Auferſtehens unſers JEſu zu verhalten. Und wer hatte bißhero nicht unter uns Mitleiden mit dem leidenden JEſu / zumalen wir auch ſonſten mit den Weinenden zu weinen verpflichtet ſind? Was war nun zu thun? Der Apoſtel ſpricht; Leidet jemand unter euch der bete. Darzu ermahnte mein Heiland ſelbſten: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Er ſelbſt gieng uns mit ſeinem Beyſpiel am Stamm des Creutzes vor / damit ſein Blut und Todt an uns nicht möge verlohren ſeyn. Dann iſt es betens Zeit / wenn wir im Leiden ſeinem Bilde ähnlich worden. Iſt aber jemand gutes Muths der ſinge Pſalmen; Und dazu ermuntert uns Himmel und Erden zu dieſer H. Oſter-Zeit. GOtt ſihet ſeine Verheiſſung erfüllet: meine Knechte werden für gutem Muth jauchtzen / eine jede danckbahre Seele entſchlieſt ſich mit David: Ich will den HErrn loben / ſo lang ich lebe / und meinem GOtt lobſingen / weil ich hie bin. Die gantze Chriſtenheit ſtimmt heute mit mir ein / denn man ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HErrn iſt erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg. Darum iſt auch unſer Mund voll Lachens / und unſere Zunge voll rühmens; der erſtandene JEſus hat groſſes an uns gethan des ſind wir frölich. So ſinget alſo dem HErrn ein neues Lied. Wozu ſich David zu unterſchiedenen malen ermuntert. Meine Pflicht wird heute ſeyn dem nach zu leben / was er in Pſ. xcvi. haben will: Singet dem HErrn und lobet ſeinen Nahmen / predi-

Pſalm cxlvii. Pſalm cxviii. Pſ. cxxvi Pſ. xcviii cxlix.

prediget einen Tag am andern ſein Heil. Und alſo ſoll jetzo durch Gottes Gnade nach dem wir vor acht Tagen Hiobs Marterwochen beſehen / beydes geſchehen. Kommt allerliebſte Chriſten / wir wollen den Grund darzu legen mit beten und ſingen. Beten ein glaubig und andächtig Vater Unſer / ſingen unſern gewöhnlichen Oſter-Pſalm: Chriſt iſt erſtanden.

Evangelium Luc. XXIV. v. 36-47.

DA ſie aber davon redeten / trat JEſus ſelbſt mitten unter ſie / und ſprach zu ihnen : Friede ſey mit euch. Sie erſchracken aber und furchten ſich / meyneten / ſie ſehen einen Geiſt. Und Er ſprach zu ihnen : was ſeyd ihr ſo erſchrocken? und warum kommen ſolche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füſſe / Ich bins ſelber / fühlet mich / und ſehet / dann ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Beine / wie ihr ſehet / daß Ich habe. Und da Er das ſaget / zeiget Er ihnen Hände und Füſſe. Da ſie aber noch nicht glaubten für Freuden / und ſich verwunderten / ſprach Er zu ihnen : Habt ihr hie etwas zu eſſen ? Und ſie legten Ihm für ein ſtück vom gebraten Fiſch und Honigſeims. Und Er nahms und aß für ihnen. Er aber ſprach zu ihnen: Das ſind die Reden / die Ich zu euch ſaget / da Ich noch bey euch war. Dann es muß alles erfüllet werden / was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis / in den Propheten / und in den Pſalmen Da öffnet Er ihnen das Verſtändniß / daß ſie die Schrifft verſtunden. Und ſprach zu ihnen: Alſo iſt geſchrieben / und alſo muſte Chriſtus leiden / und auferſtehen von den Todten am dritten Tage. Und predigen laſſen in ſeinem Namen / Buſſe und Vergebung der Sünde / unter allen Völckern / und anheben zu Jeruſalem.

Ein-

Digitized by Google

Eingang.

§. 2. GLeich wie wir bißhero durch Gottes Seegen nach Erinnerung des Apoſtels Pauli in unſerm Bibliſchen Methodo das Wort Gottes reichlich haben unter uns wohnen laſſen in aller Weißheit / und in der Ordnung Col. III. biß auf die Pſalmen kommen ſind; alſo müſſen auch heute billich die gleich darauf folgenden Worte ſtatt finden: Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen / Lobgeſängern und geiſtlichen lieblichen Liedern / ſinget und ſpielet dem HErrn in eurem Hertzen. Welches deſto lieber verrichten will / weil in keinem alß nur in dem heutigen Feſt Evangelio das gantze Jahr über der Pſalmen ausdrücklich mit Nahmen erwehnet wird. Wir betrachten alſo auch dißmahl / wie bey den vorigen Büchern / 1. Wie dieſe geiſtlich und liebliche Lieder genennet werden. 2. Wer ſie durch des H. Geiſtes Eingeben componiret. 3. In was Anſehen ſie zu allen Zeiten bey der Kirche Gottes geweſen / und 4. was deren Summariſcher Inhalt ſey?

§. 3. 1. Was den Nahmen betrifft / ſo iſt ein Pſalm nichts anders / als ein geiſtreiches Lied / welches vermittelſt eines anmuthigen Inſtruments andächtig geſungen wird / es geſchehe nun auf Harpffen oder wohlklingendem Zimbeln / wie David redet: Pſalm XCVIII. CL. Und iſt gewiß / daß ein betrübtes Gemüth nichts mehr / als ein ſolcher Pſalm / oder nach unſer Redens-Art eine Vocal- und Inſtrumental-Muſic aufrichten kan. Der vortreffliche Auguſtinus geſtehet gar gerne / daß er es nie ohne Freuden-Thränen habe anhören können. David hat deren Krafft bey Saul 1. Sam. wieder den Teuffel probat erfunden. Jedoch muß ein jedwedes XVI. die Pſalmen von dem Pſalter wohl unterſcheiden. Denn ein Pſalter iſt ein Muſicaliſches weyland bey der Jüdiſchen Kirchen ſehr übli-

Digitized by Google

ches Instrument gewesen/ wovon David Ps. LVII. redet; Wache auf meine Ehre / wache auf Psalter und Harpfen/früh will ich auffwachen. Wird ja von einigen der Psalter für die Psalmen genommen/so müssen wir sprechen ; es sey ein geistreiches Buch voll andächtiger Gebet und Lieder.

§. 4. II. Der von dem H. Geist getriebene Autor ist hoffentlich einem jeden bekant/ und wollen wir euch nicht irre machen mit dem vorsetzlichen Labyrinth , darinn einige Patres und nach ihnen andere Gelehrten durch ihre eigene Schuld gerathen sind. Was die Rabinen dißfals träumen/ hat der gelehrte Peresius und Schickardus angemercket. Schlecht und recht behüte mich / wie den David / wenn ich denselben allein mit Athanasio in Synopsi und Augustino lib. XVII. de civit. Dei vor den rechten Autorem aller Psalmen halte. Höret wie er selbsten auß Göttlichem Trieb unsere Meinung behauptet.

2. Sam. XXIII. **Es sprach David der Sohn Isai / es sprach der Mann der versichert ist von dem Messia / des GOttes Jacob / lieblich mit Psalmen Israel. Der Geist des HErrn hat durch mich geredet / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen.** Dahero er auch seine Zunge einen Griffel des guten Schreibers genennet hat. Ps. XLV. Und hindert nichts/daß vor dem LXXIII. LXIX. XC. und dergleichen Psalmen Assaphs/ Mosis und anderer Nahmen stehen. Denn David hat den XC. Ps. auß Mosis Worten wiederholet/und Assaph war Davids Capell-Meister / der nur die Melodie componiret / wie wir etwan die bekanten Psalmen des D. Beckers / Lobwassers und anderer haben / die doch eigentlich Davids sind / ob ich schon in den jenigen Psalmen die von Christo handeln bey dem letztern nicht Lob was Er gethan. Mir gefält bey diesem unnöthigen Streit vor andern wol das schöne Urtheil Gregorij M. de lib. Jobi: cum rem cognoscimus, qui scriptorem quærimus, quid aliud agimus, nisi legentes literas de calamo satagimus. Er will so viel sagen ; Wer ist wohl/der von seinem guten Freund einen Brief bekommet / die Hand kennet / den Innhalt versiehet / und sich hernach

nach erſt um den Federkiel bekümern wolte/ mit welchem dieſer Brief geſchrieben worden?

§. 5. Entſetzlich iſt / das einige nicht glauben können / David hätte die jenige Pſalmen geſchrieben / welche von zukünfftigen Dingen handeln/namentlich den CXXXVII. Aber was iſt das anders als den Geiſt der Warheit Lügen ſtraffen / auß deſſen Trieb David bekennet; **Dazu haſtu das zu wenig geacht/ HErr/ HErr/ ſondern haſt dem Hauſe deines Knechts noch von fernen zukünfftigem geredt/ das iſt eine Weiſe eines Menſchen / der GOtt der HErr iſt.** 2. Sam. VII. War denn David nicht ein Prophet / der von künfftigen Dingen weiſſagen ſolte? und geben uns denn nicht die herrlichen Pſalmen von dem Reiche Chriſti als der II. LXXII. CX. Pſ. deſſen einen ſatſamen beweiß? Doch dahin müſſen wir mit jenen Schwermer nicht gerathen / als hätte der H. Geiſt in den Pſalmen nichts anders als einen allgemeinen Calender aller Zeiten und Leute vorgeſtellet; Wie dieſes vor etlichen Wochen ein Nahmenloſer Irrgeiſt in ſeinem ſo genanten Davidiſchen Allmanach behaupten wollen/mit vorgebē/daß wir in dieſem 1700ten Jahr eben um die Gegend des CXXV. Pſalms leben ꝛc. Es iſt aber dieſes nichts neues / und iſt mir ein gewiſſer Autor C. P. bekant / der in ſeiner ſo genanten Harmonia Pſalmorum vor etlich funffzig Jahren ein gleiches tentiret. Es erwehnet dieſer Sache der ſeel D. Walther in Centuria 18. Miſcellaneorum Theolog. p. 217. doch iſt bißhero eine ſtete Nachfrage unter den Jüngern geweſen / was doch die Anfangs Buchſtaben bedeuten? weil der Titul alſo lautet: Concertatio quædam cum C. P. Paſt. W. de Orthodoxia ex aliquot libellis ſuſpecto. Wer aber D. Calovij Anti-Böhmium p. 120. mit dem / was jetzt gedachter D. Walther loc. cit. p. 280. geſchrieben/conferiret/wird leicht urtheilen können/ daß es niemand anders als der fanatiſche Conrad Potinius ſey/ welches auch der Autor der unverantwortlichē Kirchen und Ketzer Hiſtorie/ſo dieſes Jahr zum Vorſchein komen / öffentlich bekennet hat.

Ob

Ob ſonſten die edlen Pſalmen auf die Zeiten der Kirchen / von David an biß auf uns doctrinaliter applicirt werden mögen / daran iſt gar kein Zweifel / **dann was vorhin geſchrieben iſt / das iſt uns**
Rom. xv. 4. **zur Lehre geſchrieben.** Und ſo das / was vor Zeiten den Iſraeliten in der Wüſten begegnet / uns zum Fürbilde wiederfahren / und
1. Cor. x. 11. **geſchrieben iſt / uns zur Warnung / auf welche das Ende der Welt kommen iſt** / ſo werden uns ja noch vielmehr die lieben Pſalmen angehen. Daher judiciret der H. Lutherus in ſeiner Vorrede über ſie gar wohl: Der Pſalter ſey aller Heiligen Büchlein. Daß aber in ſolchem Buch eine ordentliche Chronologie enthalten / iſt dem Sinn des H. Geiſtes gantz zu wider. Doch wir wollen es vor bekant annehmen / was vorgemelter Chiliaſt von dem cxxv. Pſ. gemeldet / weil er und ſeines gleichen dieſes gerechte Urtheil des H. Geiſtes zum Beſchluß antreffen wird: HErr thue wohl den guten und frommen Hertzen / die aber abweichen auf ihre krumme Wege / wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern / aber Friede ſey über Iſrael.

§. 6. III. Daß der Pſalter unfehlbahr ein Canoniſches Haupt-Buch des alten Teſtaments ſey / bezeugen alle Umſtände und Eigenſchafften. Inſonderheit der Canoniſche Urſprung 2. Pet. I. 2. Tim. III. Zweck und Schreiber 2. Sam. xxiii. Pſ. xxxxv. wie auch deſſelben Prophetiſche Lehre / welche der Sohn Davids in unſerm Evangelio ſelbſt angezogen und beſtättiget hat. Verſtummen müſſen alle falſche Mäuler / die wider das Buch dieſes Gerechten reden / ſteiff / ſtoltz und höhniſch. Unter welche Rotte Philaſtrius die Gnoſticos und Nicolaiten, Euſebius den Samoſatenum zehlet / welche verächtlich genug davon geurtheilet haben. Doch was gehen uns die drauſſen an? Laſt uns vielmehr die auserleſenen Lob-Sprüche der Väter anhören / damit ſie Davids Pſalmen beehret haben / weil unſere Worte zu dero wohlverdienten Ruhm nicht zulänglich ſind. Lutherus nennet ſie die kleine Bibel und ſpricht / was das Hertz im Menſchen iſt: das iſt der

Pſalter

Pſalter in der Bibel. Baſilius in ſeiner erſten Rede über den Pſalm ſchreibt nachdencklich; Wie herrliche Dinge verkündigen uns nicht die Propheten/was vor Glücks- und Unglücks Fälle halten uns nicht die Geſchichten der Alten vor/wie treulich bringt uns nicht das Geſetz die heimliche Weißheit bey? Wie unvergleichlich weiſt uns doch Salomon den Weg / den wir wandeln ſollen? In den Pſalmen aber iſt alles in allem. Athanaſius führt in Epiſtola ad Marcellum gleiche Gedancken; In allen Büchern der heiligen Schrifft finden wir reichlich / wie wir glauben / leben / und nach dem Exempel Tugendliebender Gemüther leben ſollen / der Pſalter aber iſt ein anders Paradiß / wo das unvergängliche Holtz des Lebens zufinden. Es iſt alles euer ſpricht Paulus nicht ohne urſach/weil wir unſer Noth und Anligen uns ſo deutlich darinnen entworffen und getröſtet finden/ als hätten wir die Pſalmen ſelbſt auf diſen gegenwärtigen Zuſtand gemacht. Auguſtinus nennt ihn eine Zierde der Tugend / einen Troſt des Alters / ein kurtzes Regiſter und Innhalt der gantzen Theologie. Es iſt keine Kranckheit der Seelen zu nennen / davor der H. Geiſt nicht ſolte die edleſte Artzney darinnen bereitet haben. So wenig nun die Welt der Sonnen / ſo wenig kan die Chriſtenheit des Pſalters entbehren. Als Coſmos von Conſtantinopel vertrieben worden / konte er wegen der groſſen Eil und Gefahr auch das Geringſte nicht mitnehmen / endlich ſagte er zu ſeinem Freunde / nimm nur Davids Pſalmen / und folge mir nach / bey dieſem Vorrath werden wir keinen Mangel haben. Und wie viel GOtt ergebene Seelen ſind noch heute zufinden / die Leid und Freud mit David gemein haben / und gleicher Gebeth und Lieder ſich bey allen Begebenheiten andächtig bedienen? Der Welt bekannte Ludolff in ſeiner Hiſtoria Æthiopica berichtet von den Mohren in Abyſſinien, daß ſie bey ihren Mahlzeiten die Pſalmen Davids unter ſich theilen / und öffters von Anfang biß zum Ende herzuſagen pflegen. Wie nun nicht zweiffle / es werde auch meiner Gemeine dieſes Buch vor allen andern lieb- und wohlbekant ſeyn / ſo ſehr wünſche von Hertzen / daß bey keinem

ſtat finden möge / was man insgemein von der Nonnen Pſalter ſpricht.

§. 7. IV. Den Summariſchen Inhalt hat der H. Geiſt ſelbſten formiret, dahero auch Hieronymus und andere mit ihm von dem Titel und Uberſchrifft ſagen / er ſey Clavis intelligentiæ und janua aperiens. Dann thut der Thürhütter GOtt der werthe H. Geiſt das
Joh. 10. Hertz mit Freuden auf. Oder wie Lutherus redet: Hier ſieheſtu allen Heiligen ins Hertz. Hier iſt die höchſte Weißheit / der beſte Troſt / die ſchönſte Andacht / die prächtigſten Seufftzer / die herrlichſte Ermunterung / der unausſprechliche Vorſchmack des ewigen Lebens. Wir wollen uns nach des Apoſtels Erinnerung in die Zeit ſchicken / und nennen die Pſalmen billich:

Die Davidiſchen Paſſions- und Oſter-Lieder.

O heiliges Lieder-Buch / du gibſt uns in der Menge /
Lehr Pſalmen / Bußgebet / Klaglieder / Lobgeſänge.

Alſo theilen ſich die Pſalmen von ſich ſelbſten ein / deren an der Zahl 150. (in dem wir noch den erſten richtig und tüchtigen Beweiß wegen des 151. Pſ. haben ſollen) welche 2606. Verſiculn in ſich halten.

§. 8. Was die Lehr-Pſalmen anbelanget / ſo führen ſie wohl recht den Nahmen in der That. Weil darinnen die gantze Gottes-Gelehrheit umſtändig zu finden. Statt daß wir ſonſten den Inhalt eines jeden Capitels erzehlen / ſo will vor jetzo eine kleine Probe eines Theologiſchen Syſtematis geben. Doch muß bey denen / ſo geübte Sinnen haben / zum Grunde bevorſtehende Außführung etwas weniges melden. Wer eine richtige Anweiſung zu gründlicher Unterſuchung aller Glaubens Articuln anſtellen will / der kan dem Gedächtnus zu Hülff alles in dieſe 4. Claſſes eintheilen. In der 1. finde er Principium, die Quelle / daraus alles flüſſet. In der 2. Subjectum, mit wem man eigentlich zu thun hat; In der 3. Finem den Hauptzweck / dahin alles gerichtet. In der 4. Media ad finem ducentia, die Mittel / deren man ſich gebrauchen muß.

§. 9. So fangen wir denn in Gottes Nahmen von GOtt ſelbſten an / welcher das Principium Eſſendi iſt. Dabey uns David gründlich zeiget. 1. Daß ein GOtt ſey / vors 2. Was GOtt ſey. Daß GOtt ſey / wiſſen wir ex natura & ſcriptura. Die geſamte Natur redet gleichſam mit ſtummen Munde die Thoren an / ſo in ihren Hertzen ſprechen / es iſt kein GOtt Pſ. XIV. LIII. Denn die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / und die Feſte verkündigen ſeiner Hände Wercke / ein Tag ſagts dem andern / und eine Nacht thuts Pſ. XIX. kund der andern. Dieſes wird ferner aus der Schrifft in unterſchiedlichen Pſalmen behauptet / abſonderlich wird der GOtt aller Götter von den dummen und ſtummen Götzen in dem CXV. Pſ. ſchön unterſchieden. So beſchreibt er auch / was GOtt ſey nach allen Eigenſchafften. Er iſt ewig Pſ. XC. Ehe denn die Berge worden / und die Erde und die Welt geſchaffen worden / biſtu GOtt von Ewigkeit in Ewigkeit. Er iſt Warhafftig und was er zuſaget das hält Er gewiß / Er hält ſeine Warheit treulich im Himmel / HErr GOtt Zebaoth / wer iſt wie Du ein mächtiger GOtt ? Und Pſalm. deine Warheit iſt um dich her. Du haſt mich erlöſet HErr Du LXXXIX. treuer GOtt / oder wie es nach dem Hebräiſchen lautet / Du GOtt der Warheit. Denn der HErr iſt freundlich / und ſeine Genade Pſ. XXXIV. wehret ewig / und ſeine Warheit für und für. Er iſt barmhertzig nach dem CIII. Pſ. Barmhertzig und gnädig iſt der HErr / gedultig und von groſſer Güte. Seine Güte reichet ſo weit der Pſalm. Himmel iſt / und ſeine Warheit ſo weit die Wolcken gehen. XXXVI. Deſſen Güte beſſer den Leben iſt. Und in dem CXXXVI. Pſ. preiſet er Pſalm. in allen Verſiculn den gütigen GOtt und ſpricht : Dancket dem LXIII. HErrn / denn Er iſt freundlich / und ſeine Güte wehret ewiglich. Gottes Gerechtigkeit erhebt er in dem LXXV. Pſ. HErr Du biſt gerecht und dein Wort iſt gerecht. CXIX. Pſ. Seine Allmacht hält er der Menſchlichen Ohnmacht entgegen. CXV. Pſ. Unſer GOtt iſt im Himmel / Er kan ſchaffen / was Er will. GOtt hat ein Wort geredt / das hab ich etlich mahl gehöret / das GOtt

allein mächtig iſt. LXII. Pſ. Er iſt dabey allgegenwärtig. Solches Erkäntnuß iſt mir zwar zu wunderlich und zu hoch / ich kans nicht begreiffen / ſpricht er in den CXXXIX. Pſ. Denn wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt ? Und wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel / ſo biſtu da / bettet ich mir in die Hölle / ſiehe ſo biſtu auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe am euſſerſten Meer / ſo würde mich doch deine Hand daſelbſt führen / und deine Rechte mich halten. Er iſt aber dabey ein ſtarcker eiffriger GOtt. Du biſt erſchrecklich / wer kan für Dir ſtehen / wenn Du zürneſt ? Wenn Du daß Urtheil läſſeſt hören vom Himmel / ſo erſchrickt daß Erdreich und wird ſtille. So müſſen ſie erkennen / daß Du mit deinem Nahmen heiſſeſt : HErr alleine / und der Höheſte in aller Welt. Und alſo hat David in Beſchreibung der göttlichen Eigenſchafften von Gnade und Recht geſungen.

Pſalm. LXXVI. Pſalm. LXXXIII. Pſ. CI.

§. 10. Es erkante ihn aber auch dieſer hocherleuchtete Prophet als einen Dreyeinigen GOtt / einig iſt Er im Weſen. Höre mein Volck ich will unter dir zeugen / Iſrael du ſolt mich hören. Daß unter dir kein andrer GOtt ſey / und du keinen frembden GOtt anbeteſt. Ich bin der HErr dein GOtt / der dich aus Egyptenland geführet hat. Und dennoch ſind in dieſem einigen Weſen drey unterſchiedene Perſohnen / die wir beyſamm finden XXXIII. Pſ. Die Himmel ſind durchs Wort des HErrn gemacht / und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. GOtt der Vater iſt der groſſe HErr und Schöpfer Himmels und der Erden. Das Wort erkläret Johannes ausdrücklich von GOtt dem Sohn ; Alle Ding ſind durch daß ſelbige (Wort) gemacht / und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. Den Geiſt ſeines Mundes zeigt uns Moſes gleich im Anfang der H. Schrifft / wie er auf den Waſſern als der Schöpffer aller Dinge geſchwebet hat. Es betrachtet aber auch David dieſen Dreyeinigen GOtt inſonderheit. GOtt den Vater und den Er geſandt hat JEſum Chriſtum erkante

Pſalm. LXXXI. Joh. I.

er

er in dem II. Pſ. Ich will von einer ſolchen Weiſe predigen / daß der HErr zu mir geſagt hat / Du biſt mein Sohn heute hab Ich dich gezeiget. Um den freudigen und gewiſſen Geiſt betet er im LI. Pſ. Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht / und nim deinen H. Geiſt nicht von mir.

§. 11. So gibt er auch GOtt zu erkennen aus ſeinen Wercken / darunter die allmächtige Schöpfung das Erſte iſt CIV. Pſ. CXLVIII. und den CXXXIV. Pſ. ſchlieſt er: Der HErr ſeegne dich aus Zion der Himmel und Erden gemacht hat. Unter den erſchaffenen Creaturen ſind die Engel im Himmel / die Menſchen auf Erden daß edleſte Werck. Beydes rühmet David. Die Engliſche Natur beſchreibt er im CIV. Pſ. Du macheſt deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuer-Flammen. Ihr Amt iſt GOtt und den Menſchen zu dienen. Jenes behauptet er im CIII. Pſ. Lobet den HErrn ihr ſeine Engel / ihr ſtarcken Helden / die ihr ſeinen Befehl ausrichtet. Und dieſes in dem XCI. Pſ. Weil der HErr ſeinen Engeln befohlen über Dir / daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß ſie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt. Und in dem XXXIV. Pſ. Der Engel des HErrn lagert ſich um die her / ſo Ihn förchten / und hilfft ihnen aus. Daß GOtt der HErr den Menſchen ſo ſchön gebildet / preiſet er in den CXXXIX. Pſ. Ich dancke Dir / daß ich wunderbarlich gemacht bin; Wunderbahrlich ſind deine Werck / daß erkennet meine Seele wohl. Denn deine Augen ſahen mich / da ich noch unbereitet war / und waren alle Tag auf dein Buch geſchriben / die noch werden ſolten / und derſelben keiner da war. Ja Du biſt es mein GOtt / der mich aus meiner Mutter Leib gezogen / Du wareſt meine Zuverſicht / da ich noch an meiner Mutter Brüſten war / auf Dich bin ich geworffen aus Mutterleibe /

Du bist mein GOTT von meiner Mutterleibe an. Ps. XXII. Und was ist die Göttliche Providenz anderst / als eine täglich neue Schöpfung? Darum warten aller Augen auf GOtt / und Er gibt ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Er thut seine milde Hand auf / und erfüllet alles / was da lebet / mit Wohlgefallen. Ps. CXLV.

§. 22. Das Principium cognoscendi ist die H. Schrifft / als des Fusses Leuchte / und das Licht auf unsern Wegen; Und da findet David nicht Worte genug / dieselbe zuerheben. In dem XIX. Ps. ists ihm köstlicher denn Gold und viel feines Goldes / süsser denn Honig und Honigseim. In dem I. Ps. eignet er demselben alle Glückseeligkeiten zu / der davon redet Tag und Nacht. Und daraus erkante er zuförderst Subjectũ Theologiæ, in wz vor einen unseeligen Stand wir nach dem verlohrnem Ebenbilde durch die Sünde gerathen. Wir sind alle abgewichen / und allesamt untüchtig / da ist keiner der gutes thue / auch nicht einer. Weil sie aus sündlichem Saamen gezeuget / und in Sünden empfangen worden. Darum gehen auch die Sünde über das Haupt / und werden uns zu der allerschwersten Last. Ja wer kan mercken / wie offt er fehlet? Mein GOtt verzeihe mir die verborgne Fehler. Doch tröstet uns David mit der darauf folgenden Gnadenwahl Ps. XLVII. Er erwehlet uns zum Erbtheil die Herrlichkeit Jacob / den Er liebet / Sela. Und in dem CXXXV. Ps. Der HErr hat im Jacob erwehlet / Israel zu seinem Eigenthum. Und davon zeiget die allgemeine Liebe des Vaters. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so Ihn förchten. Das allgemeine Verdienst Christi / den unsere Sünde ergriffen / und Leiden ohne Zahl umgeben hatten. Die allgemeine Predigt des Evangelij / durch die gantze Welt / so allen Heyden und Völckern verkündigt worden. Welches der Apostel Rom. 15. allegiret, und spricht / daß die Heyden GOtt loben um dieser Barmhertzigkeit willen. Drum dancken dir GOtt die

Ps. XIV. Ps. LI. Psalm. XXXVIII. Ps. XIX. Ps. CIII. Ps. XL. Ps. CXVII.

die Völcker / es dancken dir alle Völcker/ Pſ. LXVII. aus dieſer Gnaden Predigt erkennen wir die Mittel unſers Heils / und dahero kommt der ſeeligmachende Glaube ; Ich glaube darum rede ich. Von was denn ? Von dem Inhalt der H. Schrifft/beſtehend im Geſetz und Evangelio / denn GOtt zeigete Jacob ſein Wort / Iſrael ſeine Sitten und Rechte. Und von den letztern rühmet der XIX. Pſ. Es iſt keine Sprach noch Rede / da man nicht ihre Stimme höre. Ihr Schnur gehet aus in alle Land/ und ihre Rede an der Welt Ende. Daß David nichts anders als den allgemeinen Schall des Evangelii hierinn verſtehe / beweiſet Paulus gar ſchön. Rom. X. Und dazu gehören die beyden Sacramenta des neuen Bundes. Der HErr ſitzet eine Sündfluth anzurichten/ ſpricht David im Geiſt/ wenn er von der H. Taufe redet/ Pſ. XXIX. welches der Apoſtel Petrus gar ſchön erkläret : GOtt harrete und hatte Gedult zu den Zeiten Noä/ da man die Archa zurüſtete / in welcher wenig / daß iſt acht Seelen behalten wurden durchs Waſſer / welches nun auch uns ſeelig macht in der Tauffe die durch jenes bedeutet iſt. Von dem Heil. Abendmal redet er gar nachdencklich. Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meine Feinde/ Du ſalbeſt mein Haupt mit Oele und ſchenckeſt mir voll ein / denn da hat Er ein Gedächtnuß geſtifftet ſeiner Wunder der gnädige und barmhertzige HErr. Die guten Wercke kommen gewißlich her aus einem rechten Glauben. Drum fragt unſer Pſalmiſt: **HErr wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem H. Berge ? Wer ohn Wandel einher gehet und recht thut.** Nachdem er zu unterſchiedlichen Tugenden ermahnet / ſchlieſt er denſelben XV. Pſ. Wer das thut / der wird wohl bleiben. Und wie kan auch ein Jüngling ſeinen Weeg unſträfflicher gehen / als wenn er ſich hält nach dieſem Wort. Von der Chriſtlichen Kirchen handelt der XLVI. Pſ.

Pſalm. CXLVII.

1. Pet. III.

Pſ. XXIII.

Pſ. CXI.

Pſ. XV.

Pſ. CIX.

§. 13. Dieſe Stadt Gottes muß ohngeacht der Welt und des Teufels Wütten dennoch fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein / da die H. Wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen / darum wird ſie wohl bleiben / GOtt hilfft ihr frühe. Der HErr Zebaoth iſt mit uns / der GOtt Jacob iſt unſer Schutz Sela. Ach wie herrliche Dinge werden in dir gepredigt du Stadt Gottes. So erwehnet er auch der darinn befindlichen Diener und Haußhalter über Gottes Geheimnüß / dieſe ſinds / die durchs Jammerthal gehen / und machen daſelbſt Brunnen / und die Lehrer werden mit viel Seegen geſchmückt / ſie erhalten einen Sieg nach dem andern / daß man ſehen muß / der rechte GOtt ſey zu Zion. Die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt erweiſet Paulus Rom. IV. aus dem Pſ. XXXII. Wenn David ſpricht: Wohl dem / dem die Ubertrettung vergeben ſind / dem die Sünde bedecket iſt. Aber ich werde ſehr geplagt / klagt er in dem LXXIII. und CXVI. Pſ. Nec Davidica intelligit, qui Davidica non patitur, drum nahm er meiſtens ſeine Zuflucht zum Gebet und Seufftzen nach dem göttlichen Befehl; Ruffe mich an in der Zeit der Noth ſo will ich dich erretten und du ſolt mich preiſen. Von Obrigkeitlichen Stands Perſohnen wuſte David deſto nachdrücklicher aus der Erfahrung zu reden / weil ihn GOtt ſelbſten unter den Schilden der Erden erhöhet hat. Mit was Autorität befihlt er nicht in dem II. Pſ. So laſt euch nun weiſen ihr Könige / und laſt euch züchtigen ihr Richter auf Erden / dienet dem HErrn mit Forcht und freuet euch mit Zittern. Ich habe wohl geſagt / ihr ſeyd Götter und allzumal Kinder des Höchſten / aber ihr werdet ſterben wie Menſchen / und wie ein Tyrann zu grunde gehen. Einen ſchönen Regenten Spiegel zeiget er in

Pſalm. LXXXVII.

Pſalm. LXXXIV.

Pſ. L.

Pſalm. LXXXII.

dem

dem cr. Pſ. und zugleich die Pflicht der Unterthanen / ja in dem xx. Pſ. ſtellet er der Gemeine ein ſchönes Formular, wie ſie vor die Obrigkeit beten ſollen: Der HErr erhöre dich in der Noth / der Nahme des Gottes Jacobs ſchütze dich / Er ſende dir Hülfe vom Heiligthum und ſtärcke dich aus Zion / Er gebe dir / was dein Hertz begehret / und erfülle alle deine Anſchläge. Den Haußſtand ſchätzet er glückſeelig in dem cxii. Pſ. Ihr Saame wird gewaltig ſeyn auf Erden / das Geſchlecht der Frommen wird geſeegnet ſeyn / Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hauſe ſeyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Siehe alſo wird geſegnet der Mann der den HErrn fürchtet. Der HErr wird dich ſegnen aus Zion / daß du ſeheſt das Glück Jeruſalem dein Lebelang und ſeheſt deiner Kinder Kinder / Friede über Iſrael. Pſalm. cxxviii.

§. 14. Endlich ſchlieſſen wir unſere Davidiſche Glaubens Articul mit dem Ende aller Dinge / ſo wohl was die groſſe als kleine Welt betrifft. GOtt iſt es nach dem xc. Pſ. der die Menſchen läſſet ſterben und ſpricht: kommet wider ihr Menſchen Kinder / drum ſeufftzen wir aus ſelbigen Pſalm; Lehre uns bedencken daß wir ſterben müſſen / auf daß wir klug werden. So kündigt er auch Himmel und Erden ihren allgemeinen Sterbe-Tag an in dem CII. Pſ. Du haſt vorhin die Erde gegründet / und die Himmel ſind deiner Hände Werck. Sie werden vergehen aber Du bleibeſt / ſie werden alle veralten wie ein Gewand / ſie werden verwandelt wie ein Kleid / wenn Du ſie verwandeln wirſt. Dabey getröſtet er ſich ſeines Erlöſers / der ihn mit Hiob aus der Erden auferwecken wird. Ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will ſatt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Pſ. xvii. Den gerechten Richter der Lebendigen und

der Todten beſchreibt er zu unterſchiedlichen mahlen in dem v. VI. IX. und LVIII. Pſalm nebſt der Frommen Lohn und der Böſen Straffe. In den XLIX. Pſ. erwehnt er der unendlichen Höllen-Qual / wie die Verdamten in der Hölle ligen wie Schaffe / der Todt naget ſie. Und in dem XI. Pſ. ſpricht er von GOtt / Er werde regnen laſſen über die Gottloſen Blitz / Feuer und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Die Außerwehlten hingegen ſind verſichert jhres Glaubens-Ende / und der lieblichen Wohnungen des Höchſten / aus dem LXXXIV. Pſ. Denn ein Tag in dieſen Vorhöfen iſt beſſer dann ſonſt 1000. ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hauſe / denn lange wohnen in der gottloſen Hütten. Warum? Du thuſt mir kund den Weg zum Leben / für dir iſt Freude die Fülle / und lieblichs Weſen zu deiner Rechten ewiglich. Denn ich glaube zuverſichtiglich / daß ich ſehen werde daß Gute im Land der Lebendigen. Wer wolte hie nicht freudig ausruffen: O heiliges Lieder-Buch / du giebſt uns in der Menge / Lehr-Pſalmen.

Pſ. XVI.

Pſ. XXVII.

§. 15. II. Buß-Gebeth / und hiedurch werden ohne meine Erinnerung die jedermann bekanten 7. Buß-Pſalmen verſtanden / als der VI. XXXII. XXXVIII. LI. CII. CXXX. CXLIII.

§. 16. III. Klag- und Troſt-Lieder. Es iſt zwar nicht ohne / daß die meiſten Pſalmen voll beweglicher Klagen / und unausſprechliches Troſtes ſeyn. Doch hat ein in den Pſalmen wohlgeübter Theologus obſerviret, daß in denen Pſalmen / wo eine Ziffer doppel zu ſehen / vor die gröſte Noth der beſte Troſt zu finden ſey. c. g. in den XI. XXII. XXXIII. XLIV. LV. LXVI. LXXVII. LXXXVIII. XCIX. &c. Pſ. Die Anfechtung lehret dißfals am beſten aufs Wort mercken.

§. 17. Endlich beſchlüſſen

IV. Die Lobgeſänge / welche faſt unmöglich zuzehlen ſind; in dem Sirach C. XLVII. von David rühmet: **Für ein jegliches Werck danckt er dem Heiligen / dem Höchſten / mit**

mit einem ſchönen Liede. Er ſang von gantzen Hertzen/ und liebete den / der ihn gemacht hatte. Er ſtifftet Sänger bey dem Altar / und lieſſe ſie ſeine ſüſſe Lieder ſingen. Und ordnet die Feyertage herrlich zu halten / und daß man die Jahr-Feſte durchs gantze Jahr ſchön begehen ſolte / mit loben den Nahmen des HErrn / und mit Singen des Morgens im Heiligthum. Inſonderheit muntert er im CIII. Pſ. Alle Blutstropffen auf / dem HErrn zu dancken und den Nahmen des Höchſten zu lobſingen; und in dem XXXIV. Pſ. reſolvirt er ſich: Ich will den HErrn loben allezeit / ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Ich will den HErrn loben / ſo lang ich lebe/ Pſ. CXLVI und meinem GOtt lobſingen / weil ich hie bin. So kunte er auch mit keinem beſſern Gedancken die geſamten Pſalmen ſchlieſſen als mit dieſem Lobgeſang: Alles was Odem hat / lobe den HErrn Pſ. CL. Alleluja. Was können wir beſſers thun / alß im Glaubens-vollen Echo dieſes Alleluja nachſprechen / auch wir ſollen frölich ſeyn / GOtt loben und Ihm danckbar ſeyn / und ſingen Alleluja.

§. 18. Habt ihr nun Außerwehlte Seelen / den Innhalt dieſes unvergleichlichen Buchs recht gefaſſet / ſo müſt ihr nochmals mit Hertz und Mund bekennen:

O heiliges Lieder-Buch / du giebſt uns in der Menge /
Lehr-Pſalmen / Bußgebet / Klaglieder / Lobgeſänge.

Was finden wir aber in unſerm abgeleſenen Evangelio? nichts anders als:

Commentarium Chriſti in Pſalmos Davidicos,

Des HErrn JEſu Erklärung der Davidiſchen Paſſions und Oſter-Lieder.

Nun könten wir eben ſo leicht die Paralelen-Umſtände des Pſalters in unſerm Evangelio zeigen / als darinnen gleicher maſſen Lehr / Buſſe / Klag- und Lob gar deutlich zu finden. Die Lehre von Chriſti

Auferstehung wird bestättiget / Buß und Vergebung der Sünden unter allen Völckern zu predigen befohlen / wie die bestürtzten Jünger müde von Seufftzen worden / und aus der Tieffe geruffen / als sie meyneten / sie sehen einen Geist / kan ein jeglichs leichtlich erachten. Und wer will ihre Lob- und Freuden-Lieder gnugsam aussprechen können? Wann der H. Geist selbsten Zeignuß gibt ; sie glaubten nicht für Freuden und verwunderten sich / die Ursach hat David entdecket im CXXVI. Ps. wenn der HErr die gefangenen Zion erlösen wird / so werden sie seyn / wie die Träumende. Lutherus glossiret gar schön darüber ; Die Freude wird so groß seyn / daß wir sie kaum glauben werden / und wird uns gleich seyn / als träumet es uns. Hier wurden die letzten Wort wohl redlich erfüllet : Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten ; Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.

§. 19. Jedoch damit es das Ansehen nicht gewinne / als hätten wir vorhin den Kern unsers Systematis Theologici vergessen / so wollen wir *Christologiam Davidicam à filio Davidis explicatam* etwas genauer auß unserm Evangelio beobachten / und auß den Psalmen zugleich untersuchen Christi Person / Amt und gedoppelten Stand / bessere Nachricht können wir nirgend als bey David bekommen / weil er versichert von dem Messia war. Indem wir aber

2. Sam. XIII.

§. 20. I. Die Person erwegen sollen / so erinnert uns zugleich das Evangelium seiner Nahmen und Naturen / derselben Vereinigung und mitgetheilten Eigenschafften. Die außgeschüttete Salbe des holdseeligen JEsu Nahm findet sich gleich im Anfang ; Da sie aber davon redeten (verstehe von unterschiedenen Erscheinungen des erstandenen JEsu) trat Er selbst JEsus mitten unter sie / als der Mitler zwischen GOtt und den Menschen. Des andern Nahmens erwehnet Er selbst in dem folgenden : Also ists

iſts geſchrieben/und alſo muſte Chriſtus leiden und auferſtehen von den Todten am dritten Tag. Wer nun bedencket das JEſus ein Heiland / Chriſtus ein Geſalbter heiſſe / wird ſich leicht erinnern / wie vielfältig ſich David beeder Nahmen bediene? Wie offt nennt er Ihn den GOtt ſeines Heils? Sein Liecht und ſein Heil Pſ. xxvii. In dem cxix. Pſalm ſpricht er nach der Hebräiſchen Redens-Art: HErr ich warte auf deinen JEſum. Und in dem xiv. Pſ. Ach das die Hülffe auß Zion über Iſrael käme/ und der HErr ſein gefangen Volck erlöſete. Weil er nun in dem xlviii. Pſ. gerühmet: GOtt wie dein Nahme iſt/ ſo iſt auch dein Ruhm biß an der Welt Ende; alſo bittet er in dem lxxix. Pſ. Er wolle doch ſeines Nahmens ingedenck auch ſein JEſus ſein: hilff uns GOtt unſers heils / um deines Nahmens Ehre willen/errette uns und vergib uns unſere Sünde um deines Nahmens willen. O HErr hilff / O HErr laß wohl gelingen. Pſ. xviii. Pſ. xxiv. Pſ. lxv. xcv. Pſ. cxviii

Den Nahmen des Meſſiä und Geſalbten des HErrn preiſet er in dem xlv. Pſ. Darum hat dich GOtt dein GOtt geſalbet mit Freuden-Oel mehr denn deine Geſellen und wenn er zum Beſchluß ſich verbindet / dieſes Nahmens zu gedencken auf Kindes Kind / mögen wir wohl in heiliger Verwunderung außruffen: HErr unſer Herrſcher / wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen. Pſ. viii.

§. 21. So behauptet auch David die beyde Naturen in Chriſto und unſer Evangeliſt mit ihm. Denn Er läſt Predigen in ſeinem Nahmen / deſſen ſich keine Creatur rühmen darff / ſo wenig wir auf deſſen Namen getaufft werden / der nicht wahrer GOtt iſt. Und weil JEſus ſelbſten ſpricht / es muß alles erfüllet werden/ was von Ihm geſchrieben im Geſetz Moſis / in den Propheten und in Pſalmen / alß ſuchen wir auch und finden darinnen die von David erkante Göttliche Natur/ weil Er von Ewigkeit her

Pſ. II. auß des Vaters Weſen gezeuget. So beweiſet Paulus darauß kräfftiglich ſeine Gottheit / und ſpricht: **Er ſey der Glantz der Herrlichkeit / und das Ebenbild des Göttlichen Weſens. Denn zu welchem Engel hat Er jemals geſagt: du biſt mein**
Hebr. I. **Sohn / heute habe ich dich gezeiget.** Nur jetzo haben wir auß dem XLV. Pſ. vernommen / daß er Jhn außdrücklich einen wahren GOtt genennet hat / und auß den Worten des CX. Pſ. **Der HErr ſprach zu meinem HErrn ꝛc.** vertheidigte JEſus ſelbſt ſeine GOttheit wieder die verſammleten Phariſäer / mit ſolchem Nachdruck: **niemand kont Jhm ein Wort antworten / und dorſt auch niemand von dem Tag an hinfort Jhn fragen / wie** Matth. 22. meldet. Was ſeine Menſchliche Natur betrifft / ſo war Er kein Geſpenſt / wie die Jünger anfangs im erſten Schröcken vermeinet / und hernach die Valentin. und Manichæer erſtreiten wollen / ohngeacht er es beyden ad oculum remonſtriret; **Sehet meine Hände und meine Füſſe / ich bins ſelber / fühlet mich und ſehet / denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein / wie ihr ſehet / das Jch habe.** Und ſo erkante Jhn auch David in dem CXXXVII. Pſ. wenn er ſpricht: **der HErr hat David einen wahren Eyd geſchworen / davon wird er ſich nicht wenden / ich will dir auf deinem Stul ſetzen die Frucht deines Leibes.** In Actor. II. erkläret Petrus dieſe Wort nachtrücklich von unſerm Jeſu: **Er hats zuvor geſehen und geredt von der Aufferſtehung Chriſti.** Wie nun ein wahrer Menſch auß Leib und Seel beſtehet / als erwehnet David des Leibes / Pſ. XXII. der Seelen / Pſ. XXXI. **HErr in deine Hände befehl ich meinen Geiſt / Du haſt mich erlöſet / HErr Du getreuer GOtt.**

§. 22. Gleich wie aber Leib und Seel ein Menſch iſt / alſo iſt GOtt und Menſch ein Chriſtus. Und daher entſtehet die genaueſte Vereinigung beyder Naturen. Wie denn dieſe Propoſitio idio-

idiomatica & personalis in unserm Evangelio zu finden : Christus muste leyden und aufferstehen von den Todten am dritten Tag. Wobey wir auch anmercken die mitgetheilten Eigenschafften beyder Naturen. Denn die Menschliche hätte ohne der Göttlichen nicht aufferstehen können / wovon David längst geweissaget Ps. VIII. Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein/ aber mit Ehren und Schmuck wirst Du ihn Crönen. Welches Paulus auß diesem Psalm schön außgeführet / Den aber/ der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat / sehen wir/daß es JEsus ist / durch Leyden des Todes gecrönet mit Preiß und Ehre. Wegen dieser mitgetheilten Eigenschafften spricht David abermal : Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werck / alles hastu unter seine Füsse gethan. Darüber wir einen schönen Commentarium finden 1. Cor. XV. Dahin gehöret auch das Sitzen zur Rechten Ps. CX. Ingleichen daß Er sein Sohn der Rechten genennet wird im LXXX. Psalm. Wer dieses nun durch so vielen Beweiß in seiner Seelen versichert ist / wird erstaunen über die so entsetzliche Assertion des Jesuiten Maldonati, der über das XVI. Cap. Johannis zu schreiben sich nicht gescheuet hat : es sey auß der Heil. Schrifft noch lange nicht erwiesen / daß in Christi Person zwo Naturen seind ; Und damit es ja nicht vergessen werde/ setzet er noch im Margine hinzu : Doctrina de duabus in Christo naturis & una persona nullibi apertè traditur. **Hebr. II.**

§ 23. II. Den gedoppelten Stand unseres Heylandes zeigt er selbst in unserm Evangelio auß den Psalmen an / (I.) Den Stand der Erniedrigung in seinem Leyden ; Und ist wohl zu mercken / wie lieb und werth mein JEsus darinnen die Psalmen gehabt. Trit Er das Leyden an / so geschiehets mit Psalmen und Lobgesang wie Matthäus berichtet. Dieses war nun das bey den Juden bekante grosse Alleluja / und bestunde auß dem CXIII. CXIV. CXV. CXVI. CXVII. CXVIII. Psalm. War das Leyden vollbracht / so schliest Er wiederumb mit dem XXXI. Ps. HErr in deine Hände befehl ich meinen Geist. Wie

umstän-

umständig ist nicht seine Passions-Geschicht in dem XXII. Ps. beschrieben? Wie beweglich klagt Er nicht über seinen Verräther in dem XLI. Psalm. Auch mein Freund / dem ich mich vertrauet / der mein Brod aß / tritt mich unter die Füsse. In dem LXIX. Ps. scheinets nicht anderst / als wenn David unter JEsu Creutz gestanden / indem er in der Person des Messiä seufftzet: die Schmach bricht mir mein Hertz / und kräncket mich / Ich warte obs jemand jammerte / aber da ist niemand / und auf Tröster / aber ich finde keine. Und sie geben mir Gallen zu essen / und Essig zu trincken in meinem grossen Durst. Also ists geschrieben / und also muste Christus leyden! Doch folget (II.) Der Stand der Erhöhung gleich darauf. Er hat zwar vom Bach am Wege getruncken / doch das Haupt bald wieder empor gehoben / Ps. CX. und diese Aufferstehung wird in Worten und Wercken unsers Evangelij augenscheinlich erwiesen / David redet schön davon im XVI. Psalm. Darum freuet sich mein Hertz und meine Ehre ist frölich / auch mein Fleisch wird sicher liegen / denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese. Doch was sage ich David? Davids Sohn mein JEsus ist es der dieses geredet. Höret dessē einen unwidersprechlichen Beweiß in Act. II. führet Petrus jetzt gedachte Worte an / und erkläret sie folgender Gestalt: Ihr Männer lieben Brüder / lasset mich frey reden zu euch / von dem Ertz-Vater David / er ist gestorben und begraben / und sein Grab ist bey uns biß auf diesen Tag. Als er nun ein Prophet war / und wuste daß ihm GOtt verheissen hatte / mit einem Eyde / daß die Frucht seiner Lenden solte auf seinem Stul sitzen. Hat ers zuvor gesehen / und geredet von der Auferstehung Christi / daß seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist / und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. In Act. 13. communiciret

Phil. II.

uns

uns der H. Geiſt des Apoſtels Pauli ſeinen Commentarium über die Davidiſchen Worte: Du wirſt es nicht zugeben / daß dein heiliger die Verweſung ſehe. **Denn David / da er zu ſeiner Zeit gedienet hatte dem Willen Gottes / iſt er entſchlaffen und zu ſeinen Vätern gethan / und hat die Verweſung geſehen / den aber GOtt auferwecket hat / der hat die Verweſung nicht geſehen.** Darauf erfolgte die triumphirende Himmelfarth: David iſt nicht gen Himmel gefahren / er ſpricht aber: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten / biß das ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füſſe. Act II. Von JEſu aber heiſt es Pſ. LXVIII. Du biſt in die Höhe gefahren / und haſt das Gefängnus gefangen / du haſt Gaben empfangen für die Menſchen / auch die Abtrünnigen / daß GOtt der HErr dennoch daſelbſt bleiben wird. Deßwegen frolocket er in dem XLVII. Pſalm und jauchzet GOtt mit frölichem Schall: GOtt fähret auf mit Jauchtzen und der HErr mit heller Poſaunen / lobſinget / lobſinget GOtt / lobſinget / lobſinget unſerm Könige. Alſo iſts geſchrieben / und alſo muſte Chriſtus auferſtehen von den Todten am dritten Tag / und durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingehen.

§. 24. III. Des HErrn JEſu dreyfaches Mittler-Amt wird uns von David umſtändig beſchrieben / zum klaren Beweiß Er ſey unſer König / Prophet und Hohe Prieſter / ſo führet Er ſich auch in unſerm Evangelio auf. Als ein Friede-Fürſt / auf daß ſeine Herrſchafft groß werde / und des Friedens kein Ende / auf dem Stul David und ſeinem Königreich / daß ers zurichte / und ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit / von nun an biß in Ewigkeit. Und dieſes bekräfftiget David aus Gottes Mund: **Ich habe meinen König eingeſetzt auf meinen H. Berge Zion** Pſ. II. **Der HErr iſt König immer und ewiglich.** Pſ. X. **Der HErr iſt König und** Eſ. IX.

herrlich geſchmücket und hat ein Reich angefangen / ſo weit die Welt iſt / und zugericht / daß es bleiben ſoll Pſ xciii. Wer iſt aber derſelbe König der Ehren? Es iſt der HErr Zebaoth Er iſt der König der Ehren Sela. Pſ. xxiv. Das Prophetiſche Amt bekräfftiget unſer Evangelium in dem / daß es von JEſu zeiget; Er öffnet ihnen das Verſtändnüß / daß ſie die Schrifft verſtunden. Und dazu hat er ſich ſchon erkläret in dem xxii. Pſ. Ich will deinen Nahmen predigen unter meinen Brüdern / ich will dich in der Gemeine rühmen. Daß dieſes aus JEſu Mund gefloſſen / beſtättiget Paulus Hebr. II. Das Hohe-Prieſterliche Amt beſchreibt er kurtz und gut in unſerm Evangelio durch Erwehnung ſeines bittern Leidens / darinnen er ſich GOtt ſeinem Himmliſchen Vater geopffert zu einem ſüſſen Geruch. Oder wie David des HErrn JEſu eigne Worte im xl. Pſ. angeführet: **Opffer und Speiß-Opffer gefallen dir nicht / aber die Ohren haſtu mir aufgethan / du wilt weder Brand-Opffer noch Sünd-Opffer. Da ſprach ich: Siehe ich komme im Buch iſt von mir geſchriben / deinen Willen mein GOtt thue ich gerne / und dein Geſetz hab ich in meinem Hertzen.** Wer dieſe Worte mit dem was Paulus darüber gloſſiret hat Ebr. x. recht überleget / wird gründlich finden / wie unſer Hohe Prieſter durch ſein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und eine ewige Erlöſung erfunden. Weil nun im cx. Pſ. von ihm geſchrieben: Du biſt ein Prieſter ewiglich nach der Weiſe Melchiſedech / alß eiferte er auch ſich ſchier zu Tode um des HErrn Hauß / nach dem lxix. Pſ. Wenn in dem Joh. II. der Evangeliſt meldet / wie er die Kauffer und Verkauffer aus dem Tempel getrieben / ſo ſchlieſt Johannes dieſe Geſchicht mit folgenden Worten: Seine Jünger gedachten dran / daß geſchrieben ſtehet; Der Eiffer um dein Hauß hat mich gefreſſen.

§. 25. Wäre noch übrig die vielfältig durch JEſu Verdienſt erworbene Wohlthaten aus unſerm Evangelio und den Pſalmen zu

rühmen.

rühmen. Ich lege aber mit David die Hand auf dem Mund und ſpreche: HErr mein GOtt / groß ſind deine Wunder / und deine Gedancken / die Du an uns beweiſeſt / Dir iſt nichts gleich / ich will ſie verkündigen und davon ſagen / wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind. Ich will dem HErrn ſingen / daß Er ſo wohl an mir thut; Denn Er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen. Iſt euch nun / Außerwehlte Seelen daß Verſtändnuß eröffnet worden / daß ihr die Schrifft verſtehet / ſo gedencket Lebenslang an JEſu Wort: Daß ſind die Reden / die Ich zu euch ſaget / da Ich noch bey euch war / denn es muß alles erfüllet werden / was von mir geſchrieben iſt im Geſetz / Moſe in den Propheten und in den Pſalmen. Dis Lob ſol immerdar in eurem Munde ſeyn: Pſ. XL. Pſalm LXXXIV.

Nun iſt erfüllet / was geſchrieben iſt /
In Pſalmen von dem HErren Chriſt /
Er ſitzt zur rechten Gottes Hand
Herrſcht über Himmel und alle Land Alleluja.

§. 26. Nun wollen wir unſerer Gewohnheit nach einige Umſtände aufs kürtzeſte mit anhängen / die unſer Feſt Evangelium mit Davids Pſalmen gemein hat. In dem LXXXV. Pſ. Wünſcht David: Ach! daß ich hören ſolte daß GOtt der HErr redet / daß Er Friede zuſagte ſeinem Volck / und ſeinen Heiligen / auf daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen. Sehet hier giebt er ihm ſeines Hertzens Wunſch und wegerte nicht was ſein Mund bittet. Pſ. XXI. JEſus tritt mitten ein und ſpricht: Friede ſey mit euch. Gelobet ſey der HErr dancket er deßwegen in dem XXVIII. Pſ. Denn Er hat erhöret die Stimme meines Flehens / und erfüllet / womit der XXIX. Pſalm ſich endet / der HERR wird ſeinem Volck Krafft geben / der HERR wird ſein Volck ſegnen mit Frieden. Sie erſchracken aber und furchten ſich / meyneten ſie ſehen einen Geiſt. Hätte nicht mein Heiland zu klagen Urſach gehabt /

aus dem LXXIX. Pſ. Ich bin frembd worden meinen Brüdern / und unbekand meiner Mutter Kindern. Er hatte aber Mitleiden mit ihrer Schwachheit / weil ſie ſehr erſchrocken ; Denn es umfiengen ſie zuvor des Todes-Bande / und die Bäche Belia's erPſ. XVIII. ſchreckten ſie. Ach wie ſehnlich wird nicht ein jeder geſeufftzet haben / ich bin elend und arm / GOtt eyle zu mir / denn Du biſt meinPſ. LXX. Helffer und Erretter mein GOtt verzeuch nicht. Drum gieng auch dieſen Gerechten das Liecht auf / und Freude den frommenPſ. XCVII. Hertzen. Und dazu reſolvirte ſich die Hülffe aus Zion ſchon in dem XII. Pſ. Weil denn die elenden verſtöret werden / und die Armen ſeufftzen will ich auf / ſpricht der HErr / und will ihnen Hülffe ſchaffen / daß man getroſt lehren ſoll / und nicht ferner unter dem Phariſäiſchen Joch ſeufftzen : unſere Zeichen ſehen wir nicht / und kein Prophet prediget mehr / und kein Lehrer lehret uns mehr Pſ. LXXIV. Sondern ich will predigen laſſen in meinem Nahmen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern ; Und alle Menſchen die es ſehen / werden ſagen : Daß hatPſ. LXIV. GOtt gethan und mercken daß es ſein Werck ſey. Was Wunder nun / wenn die Jünger ſich verwunderten und kaum glaubten vor Freuden ? Doch werden ſie ſich bald aus dem XLII. XLIII Pſ. eines andern bedacht / und mit David ſich getröſtet haben : Was betrübſtu dich meine Seele und biſt ſo unruhig in mir / harre auf GOtt / denn ich werde Ihm noch dancken / daß Er meines Angeſichts Hülffe und mein GOtt iſt. JEſus zeigte ihnen Hände und Füſſe / wie Er ſie allbereit in dem XXII. Pſ. gewiſen hat ; Sie haben meine Hände und Füſſe durchgraben ꝛc. Auf Erforderung legten ſie Ihm vor ein Stück vom gebraten Fiſch und Honigſeim / und Er nams und aß mit ihnen. Dieſes hat der groſſe GOtt ſeinem Volck vor die dienlichſten Speiſen erkant. Pſ. VIII. Nemlich die Fiſch im Meer und alles was im Meer gehet. In dem LXXXI. Pſ. ſpricht er : Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn / und Iſrael auf meinem Wege gehen / ſo würd ich ſie mit den beſten Waitzen ſpeiſen /

ſen und mit Honig aus dem Felſen ſättigen. Dieſe Mahlzeit wurde redlich bezahlet durch die angenehme Oſter-Predigt des von holdſeeligen Lippen geprieſenen JEſu Pſ. XLV. Die war ihnen noch ſüſſer daß Honig und Honigſeim nach dem XIX. Pſ. Davids Wunſch aus ſeinem CXIX. Pſ. wurde reichlich an ihnen erfüllet; Oeffne mir die Augen / daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetz. Denn unſer Evangeliſt rühmet von unſerm JEſu: Er öffnet ihnen das Verſtändnüß / daß ſie die Schrifft verſtunden. Welches ſie auch dem nachfolgenden Befehl gemäß / aller Welt verkündigen ſolten / und anheben zu Jeruſalem. Denn wo der HErr nicht ſein Gottes-Hauß daſelbſt gebauet hätte / wäre alle Arbeit umſonſt geweſen. Denn er lieſſe Jeruſalem ſeine höchſte Freude ſeyn. Weßwegen David ſie allen Glaubigen beſtens recommandiret: **Wünſchet Jeruſalem Glück / es müſſe wohlgehen denen / die ihm lieben. Es müſſe Friede ſeyn inwendig in deinen Mauern / und Glück in deinen Palläſten. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir den Frieden wünſchen. Um des Hauſes willen des HErrn unſers Gottes / will ich dein Beſtes ſuchen** Pſ. CXXII. Pſalm. CXXVII. Pſalm. CXXXVII.

§. 27. Nun ſuchen und finden wir auch nach unſerer bißherigen Lehr-Art den kleinen Catechismum Lutheri, und alſo den kurtzen Begriff der H. Schrifft. Von dem Geſetz des HErrn und den darinn enthaltenen 10 Geboten redet er ſo viel gutes in dem CXIX. Pſ. Daß unter CLXXVI. Verſiculn nur ein einiger iſt / darinnen er der Geſetze / Befehl / Gebote und Rechte des HErrn nicht erwehnte. Der Glaube leuchtet aus allen Pſalmen hervor. Denn GOtt blieb Lebenslang ſeines Hertzens Troſt und Theil / welches das ſo offt widerholte Glaubens-Wörtlein: Mein / klärlich andeutet. Sein ſtetes Symbolum war. Du biſt mein GOtt. Ach wohl dem Volck / deß der HErr ein GOtt iſt. Denn wo der HErr nicht bey uns wäre / ſo erſäuffte uns Waſſer / Ströme giengen über unſere Pſ. CXL. Pſalm. CXLIV.

Seele. Ps. cxxiv. Nun so lehre mich thun nach deinem Wohlge-
Ps. cxliii fallen / denn Du bist mein GOtt / dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Das andächtige Vater unser dieses Königlichen Propheten erhellet aus unterschiedlichen Psalmen. Wie an-
Ps. iv. dächtig bereitet er sich nicht dazu. Erhöre mich wenn ich ruffe GOtt meiner Gerechtigkeit / der Du mich tröstest in Angst / sey mir gnädig / und erhöre mein Gebet / denn / spricht er in den lxi. Ps. Du höreſt mein Gelübde / und belohnest wohl die deinen Nahmen fürchten. Du erhöreſt Gebet / darum kommt alles
Ps. lxv. Fleisch zu dir. Als heb ich meine Augen auf zu Dir / der Du im
Ps. cxxiii Himmel sitzest. Ich will anbeten zu deinem H. Tempel / wenn
Psalm. ich dich aber anruffe / so erhöre mich / und gib meiner Seelen
cxxxviii grosse Krafft. Mein Gebet müsse für dir tügen wie ein Rauch-
Ps. cxli. Opfer / meiner Hände aufheben / wie ein Abend-Opfer. Nun
Ps. xliv. kennet Er ja unsers Hertzens-Grund. Ja Er hat seine ordentliche Betstunde gehalten / wie Er uns in lv. Ps. versichert: Ich will zu GOtt ruffen / und der HErr wird mir helffen / des Abends / Morgens und Mittags will ich klagen und heulen / so wird Er meine Stimme hören. Und dieses versiegelte er mit einem alaubigen Amen / in den xli, lxxii, lxxxix. und cvi. Ps. Gottes Brünlein die Wassers die Fülle haben / nach dem lxv. Ps. quellen hervor in der H. Tauffe / da führet Er uns zum frischen Wasser / und er-
Psalm. quicket unsere Seelen um seines Nahmens willen. Wenn er in
xxxiii. den lxxviii. & cvi. Ps. von dem Durchgang Israelis durchs rothe und todte Meer erwehnet / und wir 1. Cor. x. aufschlagen / finden wir darinnen ein herrliches Vorbilde der H. Tauffe. Jenes Wasser wurde in Blut verwandelt / bevor Israel auß Egypten zog; und hier ist diese rothe Flut mit Christi Blut gefärbet. Der Feinde Untergang / und unsers seeligen Durchgangs anjetzo zu geschweigen. Den in dem Heil. Abendmal bereiteten Tisch für unsere Feinde rühmet David Ps. xxiii. und in dem cxi. Ps. spricht er: Er hat ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunder / der gnädige und barmhertzi-

herrige HErr. Sind JEsu selbst eigne Worte: Das thut zu meinem Gedächtnus.

§. 28. Wollen wir unser Leben nach Davids Psalmen GOttgefällig anstellen müssen wir 1. Die Laster meiden / die er uns fast in allen Psalmen nach Inhalt der X. Gebote verboten. Eilen wir einem andern nach / so fallen wir in das gewisseste Hertzeleid XVI. Ps. deñ Er ist nicht ein GOtt dem gottloß Wesen gefällt / wer böse ist bleibt nicht für Ihm in v. Ps. Ich will dich straffen und will dirs unter Augen stellen. Als der gerechte Richter und der GOtt / so täglich drohet. Derowegen heute so ihr seine Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht. 2. Die Haupt Tugend / so aus Davids Psalmen hervor leuchtet / ist die Liebe zu GOtt und seinem Nechsten. HErr / spricht er in LXXIII. Ps. Wann ich nur Dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte. Denn mein Hertz ist nicht hoffärtig / und meine Augen sind nicht stoltz und wandeln nicht in grossen Dingen / die mir zu hoch sind. Dann verheist auch der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich. Wenn man also seine Hände mit Unschuld wäscht. Wenn uns auch Vater und Mutter verläst / so nimmt uns der HErr auf. Darum befihl dem HErrn deine Wege und hoffe auf Ihn Er wirds wohl machen.

Ps. L. Ps. VII. Ps. XCV. Psalm. LXXXVI. Psalm. CXXXI. Psalm. CXXXIII. Ps. XXVI. Ps. XXVII. Psalm. XXXVII.

§ 29. So werd ich mich seiner desto zuversichtlicher getrösten können 1. In meiner Leibes-Noth. Denn Gottes Gnade ist mein Trost. Ich hoffe auch darauf daß Du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß Du so gerne hilffest. Darum so zehle meine Flucht / fasse meine Thränen in deinen Sack. Ohne zweifel Du zehlest sie. Alßdenn erzeige mir reichlich deine Güte / und laß mich meine Lust sehen an meinen Feinden. Nimm Dich auch ferner bey der allgemeinen Leibes-Noth deiner heiligen Nothdurfft an vermöge deiner Verheissung: Ich will ihre Speise segnen / und ihren Armen Brods genug geben. Kommt Trübsal und Ver-

Ps. CIX. Ps. XIII. Ps. LVI. Ps. LIX. Psalm. CXXXII.

Verfolgung / so ertheile mir diesen Paßport durch Welt und Teufel: Taſtet meine Gesalbten nicht an / und thut meinen Propheten kein Leid. Legst du mir ja eine Last auf / so hilff mir auch / Sind meine Gebeine mit den Jüngern sehr erschrocken / so gib deine Gnade / daß ich in Widerwärtigkeit mich deiner Güte getröſten / und dem Feinde der Wahrheit getrost unter Augen sagen möge: Was trotzest du denn du Tyrann / daß du kanst Schaden thun? So doch Gottes Güte noch täglich wehret. Ist es dein Wille und mein Bestes so führe mich aus meinen Nöthen. Nimm mich aber nicht in Zorn hinweg in der Helffte meiner Tage. Auch verlaß mich nicht GOtt im Alter / wenn ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern / und deine Krafft allen / die noch kommen sollen.

Psal. cv. Psalm Lxviii. Pſ. Lii. Pſ. xxv. Pſ. cii. Pſ. Lxxi.

§. 30. 2. In der Seelen-Noth. Muß ich mit David bekennen Pſ. cxix. Wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / wäre ich vergangen in meinem Elend. Denn GOtt selbst hat mir offt ein hartes erzeiget. Wer will mich nun führen in eine feste Statt? Daß es die Frommen sehen / und sich freuen. zugeschweigen wie es meiner Seelen in den Hütten der Gottlosen ergehet / denn sie haben mich offt getrenget von meiner Jugend auf / doch sihe GOtt stund mir bey / und erhielte meine Seele. Denn wie ein Hirsch nach frischen Wasser schreyet / so schrye meine Seele zu dem GOtt ihres Heils. Zwar viel sagten zu meiner Seelen / sie habe keine Hülffe bey GOtt / Aber David antwortet für mich. Ich trau auf den HErrn / wie sagt Er denn zu meiner Seelen / sie soll fliegen / wie ein Vogel auf eure Berge. Die Welt mag urtheilen / was sie will / sprich Du nur zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe. So werd ich getrost in Noth und Todt ausruffen können: Sey nun wieder zufrieden meine Seele / denn der HErr thut dir gutes. Pſ. cxvi. Und aus dem xciv. Pſ. Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Hertzen / aber deine Tröstung / O GOtt / die erquickten meine Seele.

Pſ. Lx. Pſ. cviii. Pſ. cvii. Pſalm. cxxix. Pſ. Liv. Pſ. XLii. Pſ. iii. Pſ. ii. Pſ. xxxv

Drum

Drum bleib O Seele deine / und trau doch dem alleine
Der dich erſchaffen hat /
Es geh auch / wie es gehe / dein Vatter in der Höhe /
Weiß ſchon zu allen Dingen Rath.

§. 30. Alsdenn iſt der Gerechte auch getroſt 3. in ſeiner **Todes-Noth.** Der bißhero ſo lang ein Fremdling in dieſer Welt geweſen. Unſer Leben fährt doch ohndem ſchnell dahin / als flögen wir davon. Alle Stunden dieſer Zeit liefern uns der Ewigkeit / wohl dem / der ſich wohl bereit und mit David ſeufftzet: HErr lehre doch auch mich daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Und was ſolte wohl meinen freudigen Geiſt abſchröcken? Iſt es des Todes Bitterkeit? Nein ſpricht David im xxiii. Pſ. Ob ich ſchon wander im finſtern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn Du biſt bey mir dein Stecken und Stab tröſten mich. Iſt es die Verweſung in der Erden davor hat GOtt ſchon außgeſorget. Der Gerechte muß viel leiden / aber der HErr hilfft ihm aus den allen / Er bewahret ihm alle ſeine Gebeine / daß deren nicht eines verlohren wird. Denn ich weiß / daß mein Erlöſer lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Oder wie David ſeine Freude darüber bezeuget. Ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will ſatt werden wenn ich erwache nach deinem Bilde. Alsdenn folgt das Ende des Glaubens der Seelen Seeligkeit. Wo Freude die Fülle und liebliches Weſen iſt zur rechten Gottes immer und ewiglich. Und alſo glaube ich zuverſichtiglich / daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Pſ. xxvii cxlii.

Pſ. cxx. Pſalm. xxxix. Pſalm. xxxiv. Pſ. xvii. Pſ. cxvi.

Nun es iſt ein köſtlich Ding dem HErrn dancken Pſ. xciv. drum preiſen wir auch die Güte des Höchſten / ſo jetzo mit meinem Mund und euren Hertzen geweſen / wir trauen auf deinen heiligen Nahmen / deine Güte HErr / ſey über uns / wie wir auf dich hoffen. Auf das dir lobſinge meine Ehre und nicht ſtill werde / HErr mein GOtt / ich will Dir dancken in Ewigkeit Amen.

Pſalm. xxxiii. Pſ. xxx.

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tag Philippi und Jacobi.

Antritt.

§. 1. HErr wohin sollen wir gehen / du hast Worte des ewigen Lebens. Dieses Außerwehlte Seelen / war die standhaffte Resolution des Apostels Petri und derer / die noch bey Ihm waren / auf die Frage des HErrn JEsu: Wolt
Joh. VI. ihr auch weggehen? Als viel von den Jüngern hinter sich giengen und fort nicht mehr mit dem HErrn wandelten. πρὸς τίνα Heist es in der H. Sprache. Liebster Meister / zu wem anders als zu Dir? Wiltu uns etwa nicht länger um Dich haben / so schaff uns einen andern / der eben so beschaffen ist / lautet Augustini Glosse / Du bist es aber / auf welchen uns Johannes dein Vorläuffer gewisen. Die Worte die du redest / sind Geist und Leben / denn Du bist Christus
Matt. XVI des lebendigen Gottes Sohn. Das Wort des Teufels durch die Schlang im Paradiß brachte den Todt und unendliches Verderben über alle Menschen auf Erden. Hier ist verhanden der Schlangen-
Ebr. IV. Tretter mit einem andern Wort welches lebendig und kräfftig ist.
Rom. I. Ja eine göttliche Krafft seelig zu machen / die daran glauben. Und wo solten wir hingehen / liebster JEsu / ohne Dich können wir ja nichts thun / Du bist der Weg / die Wahrheit und das Leben.

Mein Füssen ist dein heiliges Wort
Eine brennende Lucerne
Ein Licht daß mir den Weg weist fort /
So dieser Morgensterne
In uns aufgeht / so bald versteht
Der Mensch die hohen Gaben /
Die Gottes Geist denen gewiß verheist
Die Hoffnung darein haben.

Nun

Nun Du sprichst selbsten in unserm Evangelio : Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen / daß wil Ich thun / so laß uns jetzt dein Antlitz leuchten / daß wir auf Erden erkennen deine Wege / denn wir trauen auf deinen H. Nahmen / deine Güte HErr sey über uns wie wir auf Dich hoffen.

Evangelium Joh. XIV. 1-14.

JEsus sprach zu seinen Jüngern : Euer Hertz erschröcke nicht / glaubet ihr an GOtt / so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen / wanns nicht so wäre / wolt ich zu euch sagen : Ich gehe hin / euch die Städte zu bereiten. Und ob ich hingieng / euch die Städte zu bereiten / will ich doch wiederkommen / und euch zu mir nehmen / auf daß ihr seid / wo ich bin. Und wo ich hingehe / daß wisset ihr / und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu Jhm Thomas : HErr wir wissen nicht / wo Du hingehest / und wie können wir den Weg wissen ? JEsus spricht zu Jhm : Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben / niemand kommt zum Vater / dann durch mich. Wann ihr mich kennetet / so kennetet ihr auch meinen Vater / und von nun an kennet ihr Jhn / und habt Jhn gesehen. Spricht zu Jhm Philippus : HErr / zeige uns den Vater / so genüget uns / JEsus spricht zu ihm : So lang bin ich bey euch / und du kennest mich nicht ? Philippe / wer mich sihet / der sihet den Vater. Wie sprichst du dann / zeige uns denn Vater ? Glaubest du nicht / daß ich im Vater / und der Vater in mir ist ? Die Wort die Ich zu euch rede / die rede Ich nicht von mir selbst. Der Vater aber der in mir wohnet / derselbe thut die Werck. Glaubet mir / daß Ich im Vater / und der Vater in mir ist / wo nicht / so glaubet mir doch umb der Wercke willen : Warlich / warlich Ich sage euch : Wer an mich glaubet / der wird die Wercke auch thun / die Ich thue / und wird noch grössere dan dieſe thun / denn Ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten wer-

Digitized by Google

det in meinem Namen / das will Ich thun / auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen / das will Ich thun.

Eingang.

§. 2. IHre Wege sind liebliche Wege / und alle ihre Steige sind Friede: Sie ist ein Baum deß Lebens / allen die sie ergreiffen / und seelig sind die sie halten. Dieses Lob welches der weiseProv. III. ste Salomon seiner so hochgeliebten Weißheit gibt / wird ihr auch wohl bleiben wieder alle Feinde und Verächter / ja der Höllen Pforten selbsten sollen sie nicht überwältigen. Es bezeigts der Augenschein / daß ihre Wege lieblich sind. Verstehet aber dadurch nicht die Weißheit die da irdisch / Menschlich und Teufflisch ist / wie Jacobus redet. Jac. III. Nicht die Weißheit der Klugen und Schrifft-Gelehrten / denn es hat der Gerechte GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht 1. Cor. I. sondern die GOtt selbsten ist / die von Ihm ihre Quelle und Ursprung hat / die eine Krafft in sich hat seelig zu machen / und sich sencket in die Hertzen erleuchteter Christen / damit daß Gemüth in GOtt allein vergnüget / und aus dem elendesten Zustand / in die vollkommenste Glückseeligkeit versetzet werde. Dann kommt ein solcher Mensch aus der Gefahr zur Sicherheit / aus der Furcht zur Freudigkeit / aus dem Tod zum Leben / aus dem Glauben zum Schauen. Mit einem Wort / es ist JEsus die selbständige Weißheit / und sein Wort der Wahrheit als dem je gewißlich wahren / theuren und werthen Wort deß Lebens zum Leben.

§. 3. O wie liebliche Wege / darauf der Lieblichste und Schönste
Ebr. X. sich selbsten befindet zu einem neuen und lebendigen Wege / wie Paulus spricht. O wie liebliche Wohnungen deß HErrn Zebaoth / wie lieblicher Schatten wieder die Hitze der Anfechtung / wie lieblichesches

ches Labsal standhafftig auszutauren und biß in Todt getreu zu verbleiben! Wie liebliche Beyhülffe / daß man den Fuß nicht an einen Stein stosse biß man vollends gelanget zu dem lieblichen Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Ps. xvi.

§. 4. Sind nun die Wege so lieblich / so müssen auch alle ihre Steige Friede seyn / daß ist voller Sicherheit / ohne Irrthum und Zweifel / ob gleich viel Dornen auf der Seite ritzen / viel Steine sich von unten spitzen / viel Staub uns in die Augen fällt und so viel vereinigte Seelen Feinde begegnen. Dem ohngeacht so versichern uns diese gebahnten Steige deß Friedens mit dem durch Christum versöhnten Vater im Himmel. Sie zeigen den unschätzbaren Gewissens Frieden und führen zu dem Reich Gottes / welches bestehet in Friede und Freude; Damit auch ferner Friede mit GOtt und dem Nechsten halten möge. Ja sie ist ein Baum deß Lebens allen die sie mit wahren seeligmachenden Glauben ergreiffen ; denn seelig sind die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. xi. Ihr habt das ewige Leben darinnen. Auf allen Blättern stehen die Lebens Worte: ich bin die Auferstehung und das Leben / wer mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Joh. v. Joh. viii.

§. 5. Daß kan nun von keiner Menschlichen Weißheit und Klugheit gesagt werden / so hoch sie auch sonsten zuschätzen. Will sie sich denn erheben über diese göttliche Wege / höher steigen und über Vermögen wachsen / so ist es doch kaum ein Schatten / und stürtzt sich mit dem Klugen Ahitophel in eignes Verderben. Sehr wohl hat Augustinus zu seiner Zeit davon geurtheilet: Hier hastu die Physic und Naturforschende Kunst / weil alle Ursachen der Natur in GOtt ihrem Schöpfer sind. Da hastu die Ethic und Sitten-Lehre / weil der Tugendhaffte Lebens-Wandel doch nicht besser erscheinet / als wenn man liebet was über alle Ding zu lieben ist. Da ist die Logica und vernünfftige Schluß-Kunst / weil die unfehlbare Wahrheit und das unbetrügliche Licht der Seelen niemand als GOtt selbsten ist. Hier findest du die allerseeligste Politic und Regier-Kunst / da das gemei-

ne Christliche Wesen durch den Glauben gegründet / und durch das Band der Liebe in Einigkeit deß Geistes erhalten und vermehret wird.

§. 6. Wie sind nicht die Kinder dieser Welt so vorsichtig alle Gelegenheit wohl zu beobachten / damit sie auf ihren vermeynten lieblichen Welt-Wegen zu einem vergnügten Leben / und eingebildeten Glückseeligkeit gelangen möchten ! Ja was wünschen auch wir insgemein / als in angenehmer Sicherheit / in den Häusern deß Friedens ein geruhig und stilles Leben zuführen ? Vielmehr sollen wir darnach trachten / daß es unserer Seelen auf ewig wohlergehe / zu den lieblichen Wegen und Steigen deß Friedens gelangen / den Baum des Lebens suchen und darinnen Heil und Seeligkeit finden mögen. Euer Hertz erschröcke nicht / spricht die selbständige Weißheit im heutigen Evangelio / ich will euch den Weg zeigen den ihr wandeln solt und mit meinen Augen leiten / und siehe / wir erblicken allbereit

Den lieblichen Weg aus der geistlichen Stadt Gottes in das himmlische Jerusalem.

Den rechten Weg / O HErr / ich meyn /
Den wollestu mir geben / Dir zu leben /
Meinem Nechsten Nutz zu seyn /
Dein Wort zu halten eben Amen!

Abhandlung.

§. 7. AUßerwehlte Seelen / es mag nun Thomas in unserm Evangelio aus Furcht und Begierde / wie Chrysostomus meynet / oder aus Unwissenheit der Worte unsers Heylandes: Wo ich hingehe daß wisset ihr / und den Weg wisset ihr auch / widersprochen haben / HErr wir wissen nicht wo Du hingehest / und wie können wir den Weg wissen ; Es mag Philippus in dem Wahn deß leiblichen Anschauens gewesen seyn / wenn

wenn er spricht: HErr zeige uns den Vater / so genüget uns; So haben sie doch beydes vor nöthig erkant zu wissen und zu sehen / es geschehe nun auf welche Art und Weise es immer wolle / wie sie sich auch denn gar gerne unterweisen liessen / wir werden in diesem Stück nicht auf einmal vollkommen / sondern müssen nach und nach zunehmen / biß wir es aufs höchste bringen / gegen welches hernach unser voriges Wissen eine pure Unwissenheit / jedoch ein guter Anfang gewesen ist. Eines ist Noth / daß wir ja nicht etwa auf den gröbsten Hauffen sehen / was der oder jener sich für Wege und lieblich scheinende Steige erwählet. Denn es rennen und lauffen leider viel auf dem breiten Weg / der zur Verdamnus führet / und die Wenigsten gehen den schmalen Lebens-Weg. Wir wissen wohin unser einiger Hohe-Priester durch sein eigen Blut eingegangen / was er durch seinen Hingang zum Vater erworben. Den bittern Creutzes Weg wissen wir auch / denn durch sein Leiden ist Er eingegangen in die Herrlichkeit / wie Er selbsten spricht. Liegt nur an dem / daß wir getrost folgen / und auch den uns verordneten Weeg zur Seeligkeit gehen. Währt der Weg lang / so reisen wir doch nicht ewig / denn wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern die Zukünfftige suchen wir. Matt. VII. Luc. XXIV. Ebr. XIII.

§. 8 Auch wir wissen nunmehro den lieblichen Weg aus der Stadt Gottes in das himmlische Jerusalem / daß er sey

I. Nur ein einiger Weg. Ich bin der Weg / spricht mein JEsus in dem heutigen Evangelio. Nach dem Sündenfall war uns der Paß zum Himmel verrennt / und die Thür verschlossen / wie den ersten Eltern das Paradiß. Darum giengen wir in der Irre / wie die Schafe / ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Aber die erbarmende Liebe Gottes legte selbsten die Leiter an / so Himmel und Erden berührte. GOtt selbsten sandte den Mittler zwischen GOtt und den Menschen / der wahrer GOtt und Mensch in einer unzertrennten Person / und also ist mein JEsus durchbrochen / und hat alle Hindernüs die in dem Weg gelegen / sonderlich die Sünde hinweg genommen. Das war nun das Vornehmste / doch vermehrte Er Es. LIII. Mich. II.

Er zusehens den Reichthum seiner Güte. Er lehrte die Ubelthäter Gottes Wege / daß sich die Sünder zu Ihm bekehrten / diß ist
Ps. LI. der Weg / hies es / den ihr wandeln solt. Zwar wie Moses das
Es. XXX. Volck Israel biß an die Grentze des gelobten Landes geleitet / also wieß er ihnen nun auch in dem Gesetz den geistlichen Weg zum Leben. Sein Morale bestunde in wenig Worten: thue das / so wirstu leben. Gleich wie aber dieser Weg in der Wüsten sehr beschwerlich und gantz uneben war / auch von so viel tausenden / nur zwey Personen / ja Moses selbsten nicht in das Land Canaan gekommen; so ists auch dem Gesetz unmöglich uns so weit zu bringen / denn wir tretten gar zu offt fehl / und gerathen auf die Wege der Sünde. Was nun dem Gesetz unmöglich war / sintemahl es durch das Fleisch geschwächet war / daß thate GOtt durch seinen eingebohrnen Sohn. Rom. VIII. Was er dem Abraham weyland versprochen Gen. XXVIII. Siehe ich bin mit dir / und will dich behüten / wo du hinziehest; Ist nicht nur lieblich sondern auch geistlich an Ihm und seinen Glaubens Kindern reichlich erfüllet worden.

§. 9. Von keinem andern Heil und Wege weiß die heilige Schrifft die Regel und Richtschnur / nach welcher wir einher gehen müssen in geringsten nichts. Freylich sind viel krumme Irrwege / gleich wie
I. Cor. VIII. auch viel Götter von den Menschen genennet werden / die es doch
Ps. CXXV. nicht sind / aber die dahin abweichen / wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern. Die einem andern nach eilen / werden groß Hertzeleid haben / sie und die ihnen folgen / verfehlen beyde des Himmel-Reichs. Niemand / niemand kommt zum Vater / denn durch mich / spricht mein Heyland. Es ist also nur ein einiger Weg
Act. X. die Vergebung der Sünden und einen gnädigen GOtt zu erlangen /
Rom. III. beydes aber allein in JEsu Nahmẽ. Den allein hat Gott vorgestellt
Act. XV. zu einem Gnaden-Stuhl. Und also auch zum einigen Mittel des
Eph. IV. ewigen Lebens / das ist die Gnade unsers HErrn JEsu. Ja auf unserer Seiten ist auch nur ein einiges Mittel von GOtt geordnet / es ist nur ein Glaube / der uns GOtt gefällig und seelig macht.

§. 10.

Digitized by Google

§. 10. Ohneracht dessen finden sich nicht nur Unglaubige sondern auch mit dem Christen Nahmen übertünchte UnChristen/die nicht allein allen und jeden Secten, ja so gar den Heyden/ die noch heute das Verdienst Christi lästern und mit Füssen tretten / Heb dich weg von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen / die Seeligkeit versprechen/ wenn sie nur einen unsträfflichen Wandel führen. Entweder ist dieses dem Außspruch unsers JEsu grad zu wieder/ wie es dann auch warhafftig ist / oder man handelt UnChristlich wieder das selbst eigene Gewissen / daß man Heyden passiren läst und Christen kaum duldet / wenn sie dem nicht wollen beypflichten / was theils selbst auf solcher Seiten ihre eigene Lehrer vor unrecht erkennen. Will anjetzo nicht melden/was die Türcken in ihrem Alcoran dißfals glauben. Wie wollen sich aber unsere neue Pelagianer verantworten/welche uns / die wir durch des glaubens Gesetz alß dem einigen Mittel/und von GOtt selbsten gezeigtem Weg gerecht und seelig werden wollen / vor ein Fluch und Fegopfer aller Leute halten/ und doch den Weg des natürlichen Gesetzes ohne einige Erkantnus und Erleuchtung so hoch achten / daß/wenn sie recht hätten / GOtt wohl unrecht gehandelt / daß ers seinem liebsten Sohn so schwer gemacht/biß er denen Menschen zum Weg des Lebens worden/ da er ja jene sowohl alß diese ohne Christo hätte in Himmel bringen können. Wie heist es aber nach dem Außspruch meines JEsu: **wenig sind die den Weg finden.** Nun heist es bey ihnen / **es seind viel.** Warum? es ist glaublich / das viel Heyden ein gerechters Leben führen / alß die Christen / den Eyd fester halten / ihre Götzen mehr verehren/ alß diese den wahren GOtt / ihre Gesetze viel heiliger halten/ alß wir die Mittel der Seeligkeit. Paulus wünscht verbannt zu seyn von Christo / wann es möglich wäre / **vor die Juden / seine Befreundte nach dem Fleisch.** Das thut er auß Mittleiden / doch klagt er/ das ihnen Blindheit wiederfahren/und dennoch die Gerechtigkeit durch das Gesetz nicht erlanget. Einer von den Remon- Rom. IX.

stranten in Holland Caspar Barhäus hat dem gelehrten Juden R. Menasse Ben Israel gerathen/ er soll ja bey seinem Glauben bleiben/ **wir haben doch alle einen GOtt.** Und so spielet man offt noch heut zu tage mit der Religion/ eine und keine ist nach jenes Atheisten Bekantnüs in gleichem Wehrt / doch diese die beste/ bey welcher wir am glücklichsten leben. Endlich glaubt man nichts / und lebt auf mehr alß heydnische weise ohne GOtt in dieser Welt. O du elender Natur-Glaube / der nichts vernimmt / was des Geistes Gottes ist/ deme die himmlische Weißheit / in welcher doch das Ewige Leben bestehet/ gäntzlich verborgen / dahero entstehet eitel Finsternus und verblendete Augen. Ja ob er schon weiß / das ein GOtt seye / so kennet er und bedienet ihn nicht nach seinem Willen / und ist soviel als lebte er ohne GOtt. Es ist Christus freylich vor alle gestorben / und die Erlösung allen Menschen erworben / aber sie müssen auch solche Wohlthat recht erkennen / und mit warem Glauben sich dieses Verdienst zu eignen / sonst ist alles verlohren. Was hülfft es / wenn mir der Weg offen stehet / und ich gehe ihn nicht / so gelange ich nimmer wohin ich zu gehen willens bin ? Das ist vielmehr **eine Feindschaft wieder GOtt.**

Epß. II.

Rom. VIII.

Wer sich nun wil ein ander Ziel
Ohn diesen Tröster stecken/
Den wird gar bald des Teuffels Gewalt
Mit seiner List erschröcken.

Die Worte bleiben wenn Himmel und Erden vergehen : Niemand kommt zum Vater denn durch Mich.

§. 11. Er ist aber auch

II. Ein unbetrüglicher Weg/ voller Sicherheit/ zuversichtlicher Gewißheit/ mit einem Wort ein Weg der Warheit. **Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben** / spricht das selbständige Wort / der die himmlische Warheit auß des Vaters Schoß hervorgebracht

Digitized by Google

gebracht und uns verkündiget hat ; Der alles warhafftig erfüllet/ was die Schrifften der Propheten verheissen und vorgebildet haben. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ Gnade und Wahrheit aber durch Christum worden/ in dem **alle Verheissungen Gottes Ja und Amen sind.** II. Cor. 1 Der seine Glaubigen noch heute durch den H. Geist in alle Warheit leitet/ und diß von seinem himmlischen Vater erbeten : Heiliger Vater/ heilige sie in deiner Wahrheit/ dein Wort ist Wahrheit. Wohl geurtheilet von Cyrillo ; Er ist die Wahrheit/ weil Er uns die wahre Glaubens-Lehre und die warhafftige Güter seines Hauses beygeleget. Ist demnach nur eine Warheit / ein Glaube / eine seeligmachende Religion / die uns zu Christo / von Christo zum Vater bringt / und von dem Vater in den vollkommensten und seeligsten Standt versetzet.

§. 12. Das ist es eben / worüber so viel Streit in der Christenheit entstehet. Jeder Theil ruffet : siehe hie ist Christus Matt. xxiv. Diß ist der uralte Weg / siehe so groß / so gelehrt / so mächtig ist der Hauf der darauf wandlet. Was soll uns Lutherus weisen / was gut ist ? allein dieses scheinbare Vorgeben benimt dem kleinen durch die Wahrheit geheiligtem Häufflein in geringsten nichts. Wenn gleich die Hohenpriester und Pharisäer auf Mosis Stuhl sitzen / und deren ansehnlicher Anhang den grössten Theil zu Jerusalem machet/ so unterläst doch der in soweit verlassene und verachtete JEsus nicht zu sagen : Ich bin die Wahrheit / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ihr kennet GOtt nicht / Ich aber kenne Ihn und halte sein Wort. Und wie wird nicht dermaleins das scheinbare Wesen mit einander fallen/ wenn mein JEsus das einmahl gesprochene Urtheil exequiren wird: **es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Und wäre ihm eine Religion so angenehm alß die andere / was dörffte es der so nachdrücklichen Erinnerung? Joh. viii.

Sehet euch für / für den falschen Propheten die in Schafs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe. Dann wird alles Praten auf einmahl fallen krafft der bald drauf folgenden Worte: Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage / HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde Ich ihnen bekennen; Ich habe euch noch nie erkañt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

Matth. VII.

Und ist dann nicht bekant / wie öffters mein Heyland das Weh über die Blinden leiter geruffen / die den Leuten mit ihren neben und Irr-Wegen das Himmelreich versperren.

§. 13. Darum mercket meine Liebsten / zu mehrer Versicherung und verwahrung eures Gewissens: wobey ich unwiedersprechlich erkennen kan / das ich auf dem rechten Wege bin / das diese Religion / zu welcher ich mich mit Hertz und Mund bekenne / die allein wahre und seeligmachende seye. Diese ists / die acht hat auf das feste Prophetische Wort / als unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. Was damit übereinstimmet ist die unfehlbare Wahrheit / dahin verweist uns GOtt selbsten / nehmlich zu dem Gesetz und Zeugnus / zu Mosen und den Propheten / dahin haben auch die Gläubigen im Alten und Neuen Bunde ihre einige Zuflucht genommen / da haben sie sich Raths und Trosts erholet / wenn einige Strittigkeit in der Religion entstanden. Ja Christus selbsten und seine Jünger haben die Wahrheit ihrer Lehre auß der H. Schrifft erwiesen / denen dapfer nachgefolget die Väter der ersten Kirchen / deren Zeugnus anzuführen / die Zeit nicht leidet. Und ist eines ewigen Andenckens würdig / was sich der grosse Constantinus auf dem Concilio zu Nicæa verlauten lassen: so last uns nun mit hindansetzung aller feindlichen Uneinigkeit die Erörterung der Glau-

Glaubens-Fragen auß den Sprüchen der Heil. Schrifft nehmen/die werden uns den rechten Verstandt am besten zeigen / und den Willen Gottes offenbahren. Dieses ist die rechte und GOtt gefällige Religion/die zu ihrem einigen Zweck und Absehen die Ehre Gottes hat / als zu welcher ohndem alles muß gerichtet sein. Und dieses haben wir von JEsu gelernet / da Er sich wieder die Juden auf diese besondere Eigenschafft seiner Lehre beruffet: ich ehre meinen Vater / diese Ehre aber bestehet in seinem Wesen / Eigenschafft / Willen und Wercken / wie durch alle Glaubens Articul zu erweisen. Die richtige Probe zeigt alsdenn augenscheinlich / wes Geistes Kind man seye. Diese ist endlich die seligmachende Lehre / welche Trost und Heil denen Mühseeligen und Beladenen gibt / die unser Hertz gewiß und unbeweglich macht / gleich einem Hauß auf den Felsen gegründet / das alle Sturm-Winde der Anfechtung ohne Schaden außhalten kan. Und diß kommt eben her auß der theuren Beylage des Göttlichen Worts / so man darob hält / und sie vertheidigt biß in den Tod. Denn alles was vorhin geschrieben / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf das wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Es fliesset dieses auch her auß beobachtung der Ehre Gottes / denn Er ist ein GOtt alles Trostes. Da zeuget dann der Geist in unsern Hertzen / das Geist Wahrheit ist / wie der Apostel redet 1. Joh. V. Der gibt zeugnus unserm Geist / das wir Gottes Kinder sind / und versichert / das der Glaubensweg / den wir in unserer Religion gehen / seye.

1. Cor. x. Joh. VIII. Rom. XIV. 2. Cor. I.

§. 14. III. Ein recht seeliger Weg / der zum Leben führet. Ich bin das Leben spricht JEsus in unserm Evangelio / so wohl seinem Wesen als der Krafft und Würckung nach. In Ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen. Der uns auch / die wir vormals Tod waren in Sünden / lebendig gemacht / dem Todt die Macht genommen / und das Leben und ein un-

Joh. I.

vergänglichs Wesen an das Licht gebracht. Er ist die Aufferstehung und das Leben/der auch seinen Schafen dermaleins das Ewige Leben
Joh. x. geben wil. Unvergleichliche Lebens-Worte finden wir davon bey seinem liebsten Jünger: **und daß ist das Zeugnus / daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben / und solches Leben ist in seinem Sohn / wer den Sohn Gottes hat / der hat das**
1. Joh. v. **Leben.** Der aber hat den Sohn / der das Wort des Lebens mit wahrem Glauben annimbt und dessen Kräffte im Leben beweiset. Deß darzu ist Er kommen / darum ist Er durch sein Leyden eingegangen in seine Herrlichkeit/ uns die Stätte zu bereiten / das wir Leben und volle Gnüge haben möchten. Der hat den Sohn bey sich / der auf dem schmalen Creutzesweg Jhm getrost nachfolget / und sich selbst verläugnet. Der hat den Sohn/der den Vater siehet/ und stets vor Augen hat / der den Geist Christi zum Beystand und Führer hat auf ebner Bahn. Dem ist auch bereit daß geistliche Leben/ daß aus GOtt
Rom. ist. **Er ist seelig in der Hofnung.** Vergnügt uns diß Sehen in ei-
VIII. nem Spiegel deß dunckeln Worts so sehr/ was wird nicht vor unaussprechliche Freude seyn / wenn sich deß HErrn Klarheit spiegeln wird mit aufgedecktem Angesicht/ und erscheinen / was noch nicht erschienen? Wer gedencket nun nicht an die Lebens Worte deß selbstständigen Lebens: daß ist das ewige Leben/ daß sie Dich/ daß Du allein wahrer GOtt bist / und denn Du gesandt hast JEsum
Joh. Christum erkennen.
XVII. §. 15. Nun wissen wir Außerwehlte Seelen/ wohin JEsus gegangen / und den Weg zur Seeligkeit wissen wir auch durch Gottes erleuchtende Gnade / davon sonst das Wort deß Lebens so beweglich
Matth. klaget: wenig / wenig sind die ihn finden. Und diese wenige ha-
VII. ben genug zu thun / zu schaffen / daß sie seelig werden mit Furcht und Zittern/ weil der Teufel und die Welt so viel Hindernuß in den Weg leget / auch unser Hertz von Natur immer den Jrrweg will! Ach das auch wir unter den Wenigen seyn möchten / so würde die liebreiche Gnade deß Vaters / daß verdienstliche Thun und Leiden seines

Sohs

Sohnes/und das Amt deß H. Geistes nicht vergebens seyn. Mein Hertz sagte jener Weise / ob schon Heydnische Bramin in seinen Sprüchen von der Seeligkeit / du suchest zwar alles aus / aber wie kommt es doch / daß du den jenigen GOtt nicht findest / der selbst in deinem Hertzen ist. Vermittelst dessen du aller Vergeblichen Unruhe befreyet als der glückseeligste Mensch auf Erden leben kanst. Ja mein Christen-Hertz dem Nahmen nach / du suchest zwar alle Wege und Stege aus / und bist irrdisch genug gesinnet. So weistu auch die heilige Schrifft und deinen Catechißmum von Jugend auf. Aber wie kommt es doch / daß du GOtt nicht suchest / weil Er zu finden ist? daß du Ihm in deinem Hertzen nicht Platz und Wohnung machest / weil es noch heute heisset? Ja daß ich noch mehr sage: Warum thustu das nicht / was dein Hertz doch glaubet / und der Mund bekennet? So weistu auch / daß ja kein ander Mittel zur Seeligkeit / und der ewigen Unruh zu entgehen / als dieses ist.

§. 16. Dann ists freylich kein Wunder / daß das Hertz so bald erschrickt / sich wegen und wiegen läst von allerley Wind der Lehre / eine Zeitlang glaubt / aber zur Zeit der Anfechtung abfält / Weil es weder vor dem Grauen deß Todes / weder vor dem Schröcken der Höllen / noch vor der Hitze deß Creutzes genugsam verwahret ist. Es kennet die Welt besser als den Himmel / betrachtet daß Zeitliche mehr / dann daß ewige / ein Fuß ist auf der Erden / der andere will im Himmel seyn. Es bewirbt sich unterweilen um seinen Wandel und Burgerrecht in der Stadt Gottes / und will zugleich ein Einwohner zu Sodom seyn. Gehet man eines theils mit dem Gerechten Loth von dannen aus / so siehet man doch immer mit seinem Weib zuruck / will nicht sagen / wie man offt gantz aufs neue ein anders Sodoma auf Leib und Seele bauet. Dieser unverantwortlichen Heucheley ist die Finsternus der falschen Lehre nicht so abscheulich / als sie daß Licht der Wahrheit entdecket / der Todt der Sünde nicht so schröcklich / als es der Weg zum Leben zeiget! Eph. IV. Luc. VIII.

§. 17. Ach wir haben ja hier ohndem keine bleibende Statt / ists uns

uns nun rechter Ernst/so werden wir uns auf dem Wege nicht aufhalten / noch weniger abhalten lassen / wir suchen die Häuser des Friedens in der Stadt deß lebendigen Gottes / darinnen viel Wohnungen sind. Schröcken uns den unsere Feinde / GOtt ist hier der gerecht macht / Christus ist hie der gestorben ist / ja vielmehr der auferwecket ist / welcher sitzt zur rechten Gottes und vertritt uns. Der HErr ist bey mir / was können mir Menschen thun / sein Stecken und Stab trösten mich. Diese Wahrheit wird gedruckt/ aber nicht unterdruckt. So ist der Todt viel zu schwach uns das ewige Leben zu rauben. Euer Hertz erschröcke nicht und gedencke der Worte deß Apostels: glaube an den HErrn JEsum / so wirstu und dein Hauß seelig. Ist Christus der Weg/so bleiben wir nicht dahinden. Wo Ich bin/da sollen meine Jünger auch seyn / Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten / lautet das Wort der Verheissung. Ist Er die Wahrheit/so irren wir nicht/ist Er das Leben/so sterben wir nicht / denn nach dieser Zeit ist uns bereit ein Leben in Ewigkeit.

Rom. VIII. Psalm XXIII.

Drum sey GOtt Lob der Weg ist gemacht /
Uns steht der Himmel offen /
Christus schleust auf mit grosser Pracht /
Vorhin war alles verschlossen /
Wers glaubt / das Hertz ist Freuden voll /
Dabey Er sich dann rüsten soll
Dem HErren nachzufolgen /
Dann wird der Tag erst Freudenreich /
Wann uns GOtt zu Ihm nehmen /
Und seinem Sohn wird machen gleich /
Als wir denn jetzt bekennen /
Da wird sich finden Freud und Muth /
Zu ew'ger Zeit beym höchsten Gut /
GOtt helff daß wirs erlangen Alleluja.

In

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

Antritt.

§. 1. IHr Männer von Galiläa / was stehet jhr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel / wird kommen wie jhr Jhn gesehen habt gen Himel fahren. Diesen Englischen Verweiß hatten die Jünger und Apostel des HErrn von jhrem Nachsehen / als JEsus zusehends aufgehaben ward / und eine Wolcke Jhn für ihren Augen wegnahm. Alle Worte sind voller Nachdruck. Act. 1. Jhr Männer von Galiläa / jhr Gräntz- und Marck-Männer / wie seyd jhr so irrdisch gesinnet / jhr theilet schon Land und Leut in euren Gedancken aus / spielet und spiegelt euch in einem eingebildeten Welt-Reich und bedencket nicht / das sein Reich niemalen von dieser Welt gewesen ist. Indessen bleibt Er doch alle Tage bey euch biß an der Welt Ende / da Er sichtbar wiederkommen wird / wie ihr Jhn gesehen habt gen Himmel fahren / als der Richter der Lebendigen und der Todten. Jetzt machet ihr nach allen Umständen wahr / was Er euch selbsten prophezeyet hat: Aergert euch das? Wie wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren? Joh. VI. Von nun an aber müst ihr gantz andre Menschen werden durch die Ausgiessung des H. Geistes. Ihr müsset von Galiläa ausgehen gen Jerusalem / biß ihr angethan werdet mit Krafft aus der Höhe / denn euer auffahrender JEsus wil auf euch senden die Verheissung seines Vaters. Dann solt ihr recht erleuchtet und als geistliche Heerscharen ausgesendet werden in alle Welt. Luc. XXIV.

§. 2. Nicht nur die Apostel und Jünger des HErrn / sondern auch uns insgesamt gehet diese Englische Rede an / damit wir bey der Majestätischen Himmelfahrt unsers JEsu der Vernunfft nicht allzuviel

Digitized by Google

einräumen mögen. Viel sehen mehr auf den Himmel als auf Christum. Wir Außerwehlte Seelen/ wenden unsre Hertzen vor dißmal weg von dem Irrdischen Schauplatz menschlichen Lebens/ und trachten nach dem das droben ist/ da Christus sitzet zur rechten Hand Gottes. Durch dein H. Auffersthen und Himmelfahrt/ hilff uns lieber HErre GOtt!

Evangelium Marc. XVI. 14-20.

ZUletzt/ da die Eilffe zu Tische sassen/ offenbahret sich der HErr/ und schalt ihren Unglauben/ und ihres Hertzens Härtigkeit/ daß sie nicht geglaubet hatten denen/ die Jhn gesehen hatten auferstanden/ und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen/ wer da glaubt und getaufft wird/ der wird seelig werden/ wer aber nicht glaubt der wird verdammt werden.

Die Zeichen aber/ die da folgen werden/ denen/ die da glauben/ sind die. Jn meinem Namen werden sie Teufel außtreiben/ mit neuen Zungen reden/ Schlangen vertreiben/ und so sie etwas tödlichs trincken/ wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen/ so wird es besser mit ihnen werden.

Und der HErr/ nach dem Er mit ihnen geredt hatte/ ward Er aufgehaben gen Himmel/ und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen auß/ und predigten an allen Orten/ und der HErr würcket mit ihnen/ und bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Abhandlung.

§. 3. WEil nun mein liebster JEsus/ in demselben geliebteste Seelen/ allbereit in seine Herrlichkeit eingegangen/ so wollen wir ohne fernern Eingang aus unserm Fest Evangelio betrachten

Die

Die Majestätische Himmelfahrt

Dabey wir finden (1.) Die Männer von Galiläa/ die zugesehen (2) Den HErrn JEsum der aufgenommen worden gen Himmel.

Anlangend nun

I. Die Männer von Galiläa / oder die eilff Jünger und Apostel des HErrn / wie sie der Evangelist nennet. Vorhin haben wir vernommen / wie sie der Engel hart zu Rede gesetzet / und hier strafft der unerschaffene Engel des Bundes ihren Unglauben und Hertzens Härtigkeit. Der Zwölffte von ihnen war Judas / das verlohrne Kind und die Ubrige begehrte Satanas zu sichten wie den Weitzen. Sonderlich war Thomas einer solchen Strafe vor allen wehrt. Sintemal der einige verleugnete Articul von der Aufferstehung Christi machen kan / daß sonst aller Glaube eitel wird. Geht nur ein eintzigs Glied ab / so ist die Kette nicht mehr gantz / und fehlt ein einiger Glaubens Punct, so ist es leicht um alles geschehen. Und so gieng es auch den übrigen Jüngern / sie wolten nichts glauben von der Aufferstehung Christi und hielten es vor ein blosses Mehrlein, Wie denn etliche aus ihnen selbsten gestehen: Wir hofften Er solte Israel erlösen! War nun das Hertz so hart / so fielen auch harte Worte / aber aus liebreichen und wolmeinendem Hertzen / wie denn dieses der Königliche Prophet David vor sehr heilsam befunden. Der Gerechte schlage mich freundlich und straffe mich / daß wird mir so wol thun als ein Balsam auf meinem Haupte.

1.Cor.xv

Luc. xxiv.

Ps.cxli.

§. 4. Auch hier blieb dieser edle Balsam nicht aussen. Dieser himmlische Samariter goß in ihre Wunden Oel und Wein. Auf die Ruthe folgt der Zucker / auf die Strafe der Trost und nach der Züchtigung finden sie Gnade. Gehet hin / hieß es / in alle Welt und predigt das Evangelium allen Creaturen. O ein grosses Werck! in aller Welt und allen Menschen zu predigen. So weit der Himmel reichet / so weit die Wolcken gehen / sol das Wort geprédigt werden mit grossen Schaaren Evangelisten. So weit sich Gottes Schöp-

Digitized by Google

fung erstrecket / so weit sol auch die Predigt des Evangelij gehen zu allen Menschen. Wol urtheilet Gregorius: Der Mensch führet den Nahmen der Creatur / weil er von allen Creaturen etwas an sich hat. Und also ist nach Ambrosii schöner Ausführung die Predigt von Christo allenthalben gehöret worden. Wo es aber an der Gegenwart eines Predigers gemangelt / da hat es doch an dem allgemeinen Schall nicht gefehlet / denn es war keine Sprach noch Rede / da man nicht ihre Stimme gehöret / ihre Schnur gieng aus in
Ps. XIX. alle Land / und ihre Rede an der Welt Ende. Und wiewol sie dessen durch ihren Unglauben und Hertzens-Härtigkeit wider verlustig worden / und nach Gottes gerechtem Gericht einen Hunger und
Amos. VIII. Durst nach dem Wort des HErrn in ihrem Land bekommen. So hat er doch nach dem Reichthum seiner Güte sie vor allen zur Busse geleitet: durch mancherley Mittel und Weg einen neuen Gnaden-Gruß nach dem andern gegeben / ob sie ihn etwa aufs neue fühlen /
Act. XVII. und mit Ernst suchen und finden möchten / denn GOtt wil daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkäntnüß der Wahrheit kommen / das bezeuget er durch die in unserm Evangelio verordnete Mittel der Seeligkeit. Gehet hin und lehret alle Völcker und tauffet sie im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des H. Geistes. Uber diese Geheimnüsse sollen sie Haußhalter und Bottschaffter sein / des HErrn Todt zu verkündigen biß daß Er kommt. Das ist die Richtschnur / wornach einem jeden die Seeligkeit zu- und abgesprochen wird: Wer da glaubt und getaufft wird / der sol seelig werden / wer aber nicht glaubt / der wird verdammt werden /
Luc. VII. weil er den Rath Gottes wieder sich selbst verachtet. Wovon aber zu andrer Zeit gehandelt worden. Genug daß man ordentlicher Weise
Joh. III. ohne Wasser und Geist ohnmöglich in Gottes Reich kommen kan.

§. 5. Und diesen Beruff hat mein JEsus auch mit Hand und Siegel bekräfftiget. Die Zeichen aber die da folgen werden denen / die da glauben / sind die: In meinem Nahmen werden sie Teufel

Digitized by Google

Teufel austreiben / wie denn zu Jerusalen die Jenigen / so von unsaubern Geistern gepeinigt waren / durch die Apostel alle gesund worden. Mit neuen Zungen reden; sonderlich an dem H. Pfingst-Fest / Schlangen vertreiben wie zu Malta geschehen. Und so sie was tödliches trincken / sol es ihnen so wenig als Johanni dem Evangelisten schaden / auf die Krancken werden sie die Hände legen / so wirds besser mit ihnen werden / so gar daß auch Petri Schatten viel gesund machte / andre Umstände zugeschweigen So ist also nicht ein Wort von alle dem / was der HErr JEsus denen Aposteln verheissen / auf die Erde gefallen / und also das kräfftige Siegel der Zeichen und Wunder auf den Brieff Gottes / wie sein heiliges Wort von den alten Lehrern nicht unbillig genennt wird / gedrucket worden. Doch sol die Lehre nicht aus den Wundern / sondern die Wunder auß der Lehre erkannt werden. Denn daß diese Zeichen / nach dem die Kirche gepflantzet / ohne Aufhören biß ans Ende der Welt bleiben sollen / davon hat mein JEsus keine Verheissung gegeben. Wir preisen vielmehr die Güte Gottes / daß Er noch heute unter uns Männer erwecket zu Dienern und Haußhaltern seiner Geheimnüsse. Daß Er das Wort in ihren Mund und unsre Hertzen leget / welches an unsrer Seele täglich neue Wunder thut / und folgen hierinnen den glaubigen Israeliten / wenn sie gedachten an die Wunder zu ihrer Väter Zeiten / war es so viel / als wenn sie zu ihrer Zeit aufs neue geschehen wären. Also erkennen wir mit Danckbaren Hertzen / daß GOtt / was Er vormals um der seeligmachenden Wahrheit Willen gethan / auch uns und unsern Kindern zum besten und seeliger Nachricht aufzeichnen lassen. Zugeschweigen daß diese Zeichen noch immer bey der Predigt des Evangelii geistlicher Weise erfüllet werden / ohngeacht mein Heiland noch heute durch seine Diener unsern Unglauben und Hertzens-Härtigkeit zu schelten hohe Ursach hat. Wol dem / der in sich geht / die Mittel der Seeligkeit recht gebrauchet / und bey allen ereigneten Glücks- und Unglücks-Fällen gedencket: Das ist vom HErrn geschehen und ein Wunder vor unsern Augen.

Act. v. Act. II. x. Actor. xxviii. Actor. v. Ps. cv. Psalm. cxviii.

Der kan / wenn gleich der Leib im Tode muß erkalten
Die schönste Himmelfahrt mit seinem JEsu halten.

§. 6. Und also nehmen wir Gelegenheit umständig zu betrachten

II. Den HErrn JEsum / der aufgenommen worden gen Himmel. Billig nennt Ihn unser Evangelium einen HErrn. Der HErr ward aufgehaben gen Himmel. Von nun an müssen alle Zungen bekennen und sagen: daß JEsus der HErr sey zur Ehre GOttes des himmlischen Vaters. Der h nunter gefahren ist / daß ist derselbige / der aufgefahren ist über alle Himmel / auf daß Er alles erfülle. Der HErr / der unser Gerechtigkeit ist / der HErr der Herrlichkeit ward aufgehaben. Der HErr aller HErrn und König aller Könige. GOtt fähret auf mit Jauchtzen und der HErr mit heller Posaune. Und ist daraus zu erkennen in was für einer genauen unauflößlichen Vereinigung und Gemeinschafft die beyden Naturen in Christo stehen. Wie die menschliche Natur der göttlichen Majestätt und Eigenschafften wahrhafftig theilhafftig worden / also hat auch die göttliche Natur der menschlichen Hinab- und Auffarth sich so wol zugeeignet alß seine Gebuhrt und bittern Creutzes-Todt.

Phil. II.

Eph. IV.

Ps. XLVII.

§ 7. Es ist aber diese Himmelfahrt geschehen / nach dem Er mit ihnen geredet hatte / zielende auf die viertzig Tage nach seiner triumphirenden Auferstehung da wider ihnen währender Zeit die Wahrheit seiner Auferstehung bestättigt / und die ihrige in Hoffnung darauf gegründet / seine Ihm mitgetheilte Majestätt bekräfftiget / seiner Gnaden Gegenwart sie versichert / die Mittel der Seeligkeit treulich anbefohlen / und das ewige Wohl und Weh nachdrücklich vorgestellet haben. Alsdenn ward Er aufgehaben gen Himmel / und das ist der seelige Beschluß seines mühseeligen Lebens-Lauf wie Bernhardus redet. Den Enoch nahm GOtt hinweg / und ward nicht mehr gesehen. Dem Elia sandte er feurige Roß und Wagen / und ließ ihn unter der Engel Geleite gen Himmel fahren. Hier gehet es anders zu ἀνελήφθη Er ward aufgehaben / oder Er hub sich selbsten

Gen. VI.

2. Reg. II.

Digitized by Google

selbsten auf aus eigner Macht. Ich fahre auf zu meinem Vater / und zu eurem Vater / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt spricht Er Joh. xx. Lucas beschreibets mit diesen Umständen: Er ward aufgehaben zusehens und eine Wolcke nahm Ihn auf für ihren Augen. Act. 1. Nachdem der allerheiligste Leichnam JEsu nicht nach Art und Krafft eines verklärtem Leibes / sondern nach freyem Willen und göttlichem Wolgefallen sich je mehr und mehr in die Höhe biß an die Wolcken erhoben / hat Ihn eine Wolcke bedecket und für der Jünger Augen weggenommen. Wie Er weiter gen Himmel gefahren / das hat die Wolcke bedeckt / ohne Zweifel zu zeigen / daß wir uns nicht unterstehen sollen / die Geheimnüsse des Himmels auszuforschen / welche die H. Schrifft nicht entdecket hat. Genug / daß wir wissen / Er sey gefahren in den dritten Himmel / in das Hauß daß nicht mit Händen gemacht ist / das Ewig ist im Himmel. Ebr. v. in das Paradiß / wo Leben und volle Genüge.

§. 8. Darauf folgte nun vermöge des Beschlusses unsers Evangelij theils das Sitzen zur rechten Hand Gottes / davon wir in dem lestern Theil am achtzehenden Sonntag nach Trinitatis ein mehrers gehandelt / theils die kräfftige Würckung durch mit folgende Zeichen. Denn die Apostel giengen aus und predigten an allen Orten. Und der HErr würcket mit ihnen und bekräfftigte das Wort. Er war bey ihnen nicht nur zu gegen nach seiner Gnaden-Gegenwart / sondern auch dem Wesen nach. Sie predigten Κυρίε συνεργοῦντος also das der HErr als ein σύνεργος und Mitarbeiter unter ihnen war / krafft seiner widerholten Verheissung: Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Nahmen / da bin Ich mitten unter ihnen. Siehe Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende. Und dieses hat Er auch in der That erwisen / wenn Er Paulo erschienen / ihm die Lehre von dem H. Abendmal anbefohlen. In der Nacht bey ihm gestanden und gesagt: Sey getrost Paule / denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast / also mustu auch zu Rom zeugen. Matt. xviii. xxviii. 1. Cor. xv 1. Cor. xi. Actor. xxiii.

und

und auf solche Weise wurde das Wort bekräfftigt durch mit folgende Zeichen.

§. 9. Indessen bleibt doch der feste und unbewegliche Glaubens-Grund / daß mein JEsus also gen Himmel gefahren / daß Er dennoch nach seiner menschlichen Natur / auch wahrhafftig dem Wesen nach auf Erden / insonderheit bey seiner Kirchen / gegenwärtig sey. Seine Verheissungen haben wir dißfals vernommen / Paulo und Johanni hat Er sich nach seiner Himmelfahrt sichtbarlich gezeiget / als der alles erfüllet. Und wie kan es anders sein? Weil der Himmel / in welchen Er gefahren / ja kein räumlicher Ort / darinn Er gleichsam versperret ist / wie unsre Theologi hin- und wider stattlich erwisen haben. Also stehen wir durch die Gnade Gottes auf so festen Grunde seiner Gegenwart auch nach der menschlichen Natur / daß die Pforten der Höllen Ihn nicht überwältigen sollen. Ob nun mein JEsus seinen Einzug im Himmel Majestätisch gehalten / so ist Er dennoch nach seiner Verheissung auch bey uns herrlich zugegen / und würcket noch kräfftig mit uns im H. Predig-Amt. Denn daß Er Gegenwärtig ist durch seine Gnade / schreibt ein nunmehro seeliger Theologus, das schliest nicht aus die Gegenwart nach seinem Wesen / sondern wie die allgemeine Gegenwart Christi geschiehet nach dem Wesen / also schliest die Gegenwart der Gnaden die Erste in sich / und die Gegenwart der Ehre die Andre und die Erste.

§. 10. Und dieses sol einem jeden das Hertze rühren / allen Unglauben und des Hertzens Härtigkeit fahren zulassen. Ach es trette
2. Tim. II ab von aller Ungerechtigkeit / wer den Nahmen Christi nennet. Denn dieser auffahrende GOtt wird dermaleins mit dem Stab seines Mundes die Erde schlagen / und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gleich wie wir auch alles Unglück mit freudigem Hertzen aufnehmen / wenn wir nur unsern JEsum nach seinen Wesen und Gnade bey uns haben. Ist GOtt für uns / wer mag wieder uns sein / welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat / sondern Ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt Er

uns

Digitized by Google

uns mit Jhm nicht alles scheucken. Ach so suchet was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der Rechten Hand Gottes/ trachtet nach dem das droben ist / nicht nach dem das auf Erden ist / Col. III so werdet ihr dermaleins krafft seiner Himmelfahrt auch seelig von hinnen fahren. Er wird euch nach sich ziehen/ das ihr bleibet wo Er ewig ist. Denn Er ist hingegangen euch die Stette zu bereiten / und also muß auch einmal unser Abschied / wenn wir diese Welt gesegnen müssen / eine seelige Himmelfahrt werden. Ich hab lust abzuscheiden von dieser bösen Welt / sehn mich nach Ewigen Freuden / O JEsu komm nur bald! Rom. VIII.

Auf deinen Abschied HErr ich trau/
Darauf mein letzte Heimfahrt bau/
Thu mir des Himmels Thür weit auf/
Wenn ich beschließ meins Lebens-Lauf!

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Heiligen Pfingst-Tag.

Antritt.

§. 1. DJer ist des HErrn Tempel! ruffen die vermessenen/ Juden zu dreyenmalen auß im Jer. VII. und vermeinten der Heilige Ort solte sie heilig machen / ob sie noch so unheilig lebten / da doch die Gerichte Gottes offt am ersten von dem Hauß des HErrn anheben. Welches die Juden auch zu ihrem grösten Schaden erfahren. Das äuserliche Gebäude kan GOtt nicht gefallen / vergebens nennt man es des HErrn Tempel / wenn das Gottes Hauß des Hertzens entheiliget ist / wohnet der H. Geist nicht darinnen / ist es kein Tempel Gottes / so muß es ein Ende mit Schröcken nehmen. Schaffe in uns GOtt ein reines Hertz und gib unß einen neuen gewissen Geist / das eine jedwede Seele das Zeugnüs des heiligen Geistes überkommen möge: hier ist des HErrn Tempel! 1. Pet. IV.

Evangelium Joh. XIV. 23-31.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wer mich liebet/der wird mein Wort halten/und mein Vatter wird ihn lieben/und wir werden zu Ihm kommen / und Wohnung bey Ihm machen. Wer aber Mich nicht liebet/der hält meine Wort nicht. Und das Wort das ihr höret / ist nicht mein / sondern des Vatters/ der mich gesand hat. Solches habe Ich zu euch geredt/dieweil Ich bey euch gewesen bin ; Aber der Tröster/der Heil. Geist/ welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen / derselbige wirds euch alles lehren / und euch erinnern alles des / das Ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse Ich euch/meinen Frieden gebe Ich euch. Nicht gebe Ich euch/wie die Welt gibt. Euer Hertz erschröcke nicht/und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört/ daß Ich euch gesagt habe: Ich gehe hin/und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen/daß Ich gesagt habe: Ich gehe zum Vatter/ denn der Vater ist grösser denn Ich. Und nun hab Ichs euch gesagt / ehe denn es geschicht / auf daß / wenn es nun geschehen wird / daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden / denn es kommt der Fürst dieser Welt / und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne/das Ich den Vatter liebe/und Ich also thue/ wie mir der Vater geboten hat/Stehet auf/und lasset uns von hinnen gehen.

Eingang.

§. 2. WIsset ihr nicht / das ihr Gottes Tempel seyd/ und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet/den wird GOtt verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig/der seyd ihr. Glückseeliges Corintho! das mit so viel Tempeln des H. Geistes als glaubigen Seelen pranget/ wie es Paulus

lus beschrieben. 1. Cor. III. 16. 17. Und hat hiemit sein meistes Absehen auf das Alte Testament/ darinnen zum öfftern gemeldet wird/ wie der grosse GOtt anfangs in der Stiffs-Hütten/ hernach aber in dem Tempel gewohnet/ und sich in demselben auf mancherley weise herrlich und gegenwärtig bezeuget habe. Wie er nun auf eine besondere Art in jenem Tempel zugegen war / und denselben mit seiner Herrlichkeit erfüllete / so ist Er nunmehro in den Hertzen der Glaubigen wahrhafftig und wesentlich zugegen und offenbahret ihnen seine Herrlichkeit/ also daß Er als ein Geist mit ihrem Geiste sich vereinige. Er wird ihre Seelen Seele / ihres Lebens Krafft / ihres Hertzens Trost / ihres Verstandes Licht / ihres willens Ruhe und Lust / ihres Gedächtnüsses Schatz / ein Ursprung / Anfang und Ende ihres Geistlich- und Göttlichen Lebens. Ach was kan herrlichers ersonnen werden als daß die glaubige Seele ein lebendiger Tempel Gottes ist? daß der H. Geist mit ihrem Geist sich so nahe verbindet / daß nach der persöhnlichen Vereinigung der Göttlich und Menschlichen Natur in Christo keine genauere und festere Vereinigung im Himmel und Erden zu finden/ und daß er in solcher Beywohnung nicht müssig ist/ sondern ihre Hertzen mit seinen Gaben erleuchtet / und erfüllet mit allerley Gottes Fülle. **Wie stimmet aber Christus und Belial/ oder was für ein Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen / was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen/ ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes/ wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln/ und will ihr GOtt sein und sie sollen mein Volck sein** / das wissen wir / und noch dieses dazu; **So jemand den Tempel Gottes verderbet/ den wird GOtt wieder verderben.** Als sollen wir dieses Heiligthum nicht entheiligen/ denn **der Tempel Gottes ist heilig / der seyd ihr.** Euer Hertz ist eine Wohnung der H. Dreyeinigkeit. **Ihr seyd die lebendigen Steine erbauet zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum/ zu opfern geist-** II. Cor. VI.

Digitized by Google

liche Opfer die GOtt angenehm sind durch JEsum Chri-
1. Pet. II. stum.

§. 3. So viel nun recht glaubige Christen-Hertzen / so viel sind Tempel des H. Geistes ; Der Erste Grundstein ward gelegt in der H. Tauffe auf den Felsen des Heils an dem bewehrten und köstlichen Eckstein. Welches der Apostel also erkläret : Einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem / der gelegt ist / welcher ist JEsus Christus. Und solcher Bau wird vollführet durch das Göttliche Wort und hochheilige Sacramenta / ja auf das schönste außgezieret nach der Prophetischen Weissagung. **Siehe ich will deine Steine wie einen Schmuck legen / und deinen Grund**
Es. LIV. **mit Saphiren / und wil deine Fenster auß Chrystallen machen / und deine Thore von Rubinen.** In Salomonis Tempel funckelte das Gold an allen Orten / wie nicht weniger das heilige Feuer nebst andern hellglänzenden Wundern. In diesem Hertzens-Tempel scheinet nicht weniger das Gold des wahren Glaubens durchs Feuer der Trübsal bewehret / und das helle Licht Christ geziemender Tugenden. Mit einem Wort / die jenigen sind Gottes Tempel die sein Wort halten und Ihn lieben / wie mein JEsus zu anfang unsers Evangelii selbst den Außspruch gethan / und die Worte gleichsam daran geschrieben : hier ist des HErrn Tempel. Zu welchem Ende wir den ferner betrachten :

Die GOttgeheiligten Pfingst-Tempel unserer Hertzen.

Hilff HErr JEsu laß gelingen
Laß dein Wort zu hertzen dringen
Und erwünschten Nutzen bringen.

Abhandlung.

§. 4. ICh wohne in der Höhe und in dem Heiligthum / und bey denen so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind.

Digitized by Google

sind. Also theilet der hohe und erhabene GOtt seinen dreyfachen Tempel und Wohnung ein / im Esa. LVII. Die eine ist in der Höhe/ Denn der Himel ist sein Stul und die Erde seiner Füsse Schemmel. Die andere in der Christlichen Gemeine / da Er seine gnaden- Act. VII.
volle Gegenwart vielfältig versprochen / und die dritte Wohnung ist bey den bußfertig und Gottgeheiligten Hertzen / die wil Er nicht
verachten. Wie nun diese letztere die allertröstlichste Beywohnung Ps. LI.
ist / die ein jedweder insonderheit auf sich zu ziehen äuserst verlangen wird / alß wollen wir diesen GOtt geheiligten Pfingst-Tempel/ nach der von JEsu gegebenen Anleitung etwas genauer ansehen.

§. 5. Vergönne mir aber liebster JEsu zu fragen:

1. Vor wem denn dieser Pfingst-Tempel gehöre?

Hier ist des HErrn Tempel / antwortet Er aus unserm Evangelio; Wer mich liebet / der wird mein Wort halten und mein Vater wird Jhn lieben / und wir werden zu Jhm kommen und Wohnung bey Jhm machen. O wie heilig ist diese Stette / hier ist nichts anders als Gottes Hauß / und hier ist die Pforte des Himmels ruffen wir billig mit dem Danckbahren Jacob auf/und bezahlen dem HErrn unser Gelübde. Mein Hertz ist eine Kirche der Heil. Genes.
Dreyeinigkeit. Ich sey wo ich wolle / so habe ich meine Kirche bey XXVIII.
mir / denn ich selber bin der Tempel Gottes / und kan also überall heilige Hände aufheben zu meinem GOtt. Ich bin der Altar darauf der H. Geist opfert das Versöhn-Opfer meines JEsu / das Rauch- und Danck Opfer voll himlischer Alleluja / das Brand-Opfer GOtt und den Nechsten zu lieben. Ich bin die Cantzel / darauf der H. Geist daß innere Zeugnüß prediget / und seines Heil. Worts Verstand erkläret und versichert. Das Chor- und Seiten-Spiel ist mein glaubiges Abba lieber Vater. Ich singe und spiele
dem HErrn in meinem Hertzen. Eph. V.

§. 6. So liebe ich meinen GOtt / so halte ich sein Wort! denn das sind die Kennzeichen daraus man zuversichtlich schliessen kan: Hier ist des HErrn Tempel. GOtt der die Liebe selbst hat den

Geist der Liebe in unsre Hertzen gesandt / Glauben und Liebe zuerwecken. JEsus die selbstständige Liebe hat uns mit so viel Blut und Wunden versichert / daß Er uns je und je geliebet / und diese unendliche Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Hertz durch den H. Geist / der uns gegeben ist. So last uns doch den lieben der uns zuvor geliebet.

Weicht irrdische Gedancken hin und ändert euren Lauf /
Ich baue itzt in meinem Sinn GOtt einen Tempel auf.

Wie nun in den öffentlichen Gottes Häusern das lebendig und kräfftige Wort rein und lauter geprediget wird / damit es ein thätiges Christenthum würcke / also muß der Hertzens Tempel stets an JEsu Wort gedencken: Ihr seyd meine Freunde so ihr thut was ich
Joh. xv. euch gebiete. Wer mich liebet der wird mein Wort halten. Haben und hören ist nicht genug / man muß auch halten was man hat oder die Crone ist verlohren. Halten muß man es im Gedächtnüß damit es zur Zeit der Noth Trost und Ergötzung geben möge / halten im Glauben als daß gewißlich wahre theure und wehrte Wort / halten im Leiden / mit David sprechende: **Mein Hertz hält Dir für dein Wort / ich solle Ruhe finden für meine Seele /**

Dis Wort laß dir gewisser sein
Und ob dein Hertz sprech lauter nein /
So laß dir doch nicht grauen.

Sondern befleissige dich vielmehr das Wort auch zu halten im Leben / und also wandeln / wie das Wort lehret. Denen Widergebohrnen ists nicht schwer zu halten / nicht aus eignen Vermögen sondern in Krafft der Liebe Christi: Ein anders erfordert die strenge des Gesetzes / ein anders die Gnade des Evangelii. Jenes hat des Gesetzes Ende erfüllet und nach diesen müssen wir täglich in einem neuen Leben wandeln.

§. 7. Dann erfüllet der dreyeinige GOtt seinen Tempel und Woh-

Wohnung mit Leben und voller Gnüge. Wir werden zu Ihm kommen und Wohnung bey Ihm machen. Diese unaussprechliche Herrlichkeit kan kein Mensch erreichen / kein Engel genug preisen / GOtt selbsten kan sich nicht genauer mit uns vereinigen. Die höchste Heiligkeit kommt zu dem sündigen Menschen. Der HErr aller HErrn zu dem / der Staub und Aschen ist / der GOtt der Ehren zu der Armen doch glaubigen Seelen. Der Thron der Herrlichkeit ist Ihm nicht so lieb als dieser Pfingst-Tempel / der sol sein Paradiß / seine Wohnung / sein Himmel sein: Das heist aus JEsu Fülle nehmen Gnade um Gnade! Ach HErr / was ist der Mensch daß Du sein gedenckest / und des Menschen Kind daß Du dich seiner so inbrünstig angenommen. Du köntest ja im Himmel wohnen unter dem Jauchtzen der H. Engel / noch komstu zu uns in dieses Thränen-Thal und deine Lust ist unter den Menschen Kindern. Erkenne meine Seele / deine Glückseeligkeit. Im Hertzen wohnt der Hertzog des Lebens / du bist deines JEsu Eigenthum / des Vaters Wohnung / des H. Geistes Tempel. Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Hier ist des HErrn Tempel. Teufel kennstu dieses Bilde? Du must es glauben und erzittern / verstehstu die Uberschrifft: Wir werden Wohnung bey Ihm machen. So wird der Schlangen Kopf zertretten / Satans Reich zerstöret und der unsaubre Geist vertrieben. Welt wie gefält dir dieser Tempel? hier ist kein Schein der Gottseeligkeit / unser Leben ist in Christo verborgen / wir sind nach Davids Redens-Art die Stillen im Lande / gehen einher im heiligen Schmuck / und überwinden die Welt / denn unser Glaub ist der Sieg der die Welt überwunden hat. Wo GOtt ist / da ist auch das höchste Gut? Wer ist nun reicher als meine Seele? Mein GOtt / mein Gut mein alles in allem. Was wird mir mangeln / der HErr ist mein Hirt. Wer kan mir schaden? JEsus mein Schutz / was wil mich betrüben? Der H. Geist ist meines Hertzens-Trost und Theil? Viel sagen von meiner Seele / sie hat keine Hülffe bey GOtt / ich aber hoffe auf dich und spreche: Du bist mein GOtt.

§. 8.

Digitized by Google

§. 8. Woraus denn leichtlich zuschliessen

II. Was dieser Tempel vor Freyheiten habe?

Es ist ein privilegirter Ort spricht mein JEsus im heutigen Evangelio. Eine Fridens Stadt. Den Friden laß ich euch / meinen Friden geb ich euch. Hier ist der GOtt des Fridens / der Friede-Fürst / der Geist der Liebe. Wie solte denn nicht Fride und Freude im Hertzen sein? Ach daß ich hören solte / spricht David Ps. LXXXV. daß GOtt der HErr redet / daß Er Fride zu sagte seinem Volck und seinen Heiligen. Hier ist beydes erfüllet. GOtt redet / und verkündigt bey dem allgemeinen Friden / Trost und Freude. Euer Hertz erschröcke und fürchte sich nicht. So gehe es denn in der Welt / wie es wil / mein Hertz hat diese Freyheit / daß es als ein Tempel des H. Geistes nichts von schädlichem Unfriden weiß. Wir haben Fride mit GOtt / ob gleich alles in der Welt voller Unruhe ist. Dieser Fride ist ein Anfang des ewig vergnügenden Lebens / der Himmel auf Erden / das Reich Gottes in uns / denn daß bestehet in Gerechtigkeit Fride und Freude.

§. 9. Nicht gebe ich / wie die Welt gibt / Er ist beständig und bleibet wie Er ist / also auch sein Fride. Unfriden leiden und Fride halten steht wohl beysammen / denn der GOtt des Fridens ist im Hertzen / der HErr des Fridens in seinem Tempel. Ob Berge weichen und Hügel hinfallen / sol doch der Bund des Fridens nicht von uns genommen werden. Und diese Freyheit kan mir nimmermehr entgehen / die Welt kan nicht / Christus wil nicht / wer wil mir denn diesen Friden nehmen / so lang ich ein Fridliebendes Mitglied meines JEsu bin? Die Welt gibt einen äusserlichen offt unbeständigen / mein Friede-Fürst aber einen innerlichen und ewig wehrenden Friden. Doch mit diesem empfindlichem Unterscheid: Der Welt Fride besteht in Ruhe und guten Tagen / JEsu Fride aber ist mit eitel Creutz belegt / mitten unter den Dornen als eine liebliche Rose / und muß manchen Sturm der Zeiten erfahren. So ist denn mein Hertz ein anders Jerusalem und Fridens-Stadt / hier trägt ja mein JEsus den

Oel-

Digitized by Google

Oelzweig des Fridens in seinem Munde / und sein Geist gibt Zeugnuß unserm Geist daß wir Gottes Kinder sind. Denn der Tröster, der H. Geist wird euch alles lehren / und euch erinnern alles deß / daß ich euch gesagt habe. O herrliche Lebens Wort! Dein Geist mein JEsu sol sich mit meinem Geist vereinigen / dein H. Geist mich gerecht und heilig machen. Der Tröster meiner Schwachheit aufhelffen / als ein Lehrer mich leiten und führen auf ebner Bahn / als mein Freund mich erinnern deiner Worte / die Geist und Leben sind. Hat wol jemals ein andrer Tempel solcher ungemeinen Privilegien sich wie mein Herz zu rühmen? Und ist dazu noch nicht erschienen / was noch künfftig erscheinen wird.

§. 10. Siehe da eine Hütte Gottes bey den Menschen! Auch der Fürst dieser Welt hat nichts an mir / so wenig als an meinem JEsu. Der arme Teufel eignet sich zwar zu die Reich der Welt und ihre Herrlichkeit / hat dennoch nichts eignes als die Hölle / und die seines theils sind haben mit dem Fürsten der Welt gleichen Lohn. Er ist keines weges gering zu achten / weil er mächtig / doch auch nicht zu fürchten / weil er nicht allmächtig ist. Gottes Allmacht gehet über des Teufels Macht. Ist er nun ein Fürst der Welt / so hat er kein Theil an mir / denn ich bin nicht von dieser Welt / sondern ein Tempel und Wohnung Gottes / auf diese Freyheit trotze ich wider alles Teufels Heer. Nichts gehört dem Teufel von mir / als die Sünde / die sol er haben. So wenig was unreines in das Reich Gottes eingehen sol / so wenig kan ich es auch in meinem Hertzen leiden. Es ist nichts verdammliches an denen die in Christo JEsu sind Sprichstu: Rom. VIII
hat denn der Fürst dieser Welt nichts an meinem JEsu / warum muß er denn durch seinen Antrib leiden und sterben? daß beantwortet mein Heiland selbst zum Beschluß unsers Fest Evangelii: Auf daß die Welt erkenne / daß ich den Vater liebe / und thue also / wie mir der Vater geboten hat. Brechet den Tempel dieses Leibes / und in dreyen Tagē wil ich ihn wider bauen. Nicht des Teufels Macht sondern meines Vaters Wille erfordert diesen Gehorsam / meinen

Tempel und Wohnung mit verdienſtlichem Blute einzuweihen / daß er rein werde von allen Sünden / denn dazu iſt mein JEſus erſchienen daß Er die Wercke des Teufels zerſtöre. Auch ihn trifft das ewige Urtheil / wer den Tempel Gottes verderbet / den wil GOtt wider verderben.

§. 11. Hieraus erkennet jhr / meine Liebſten die unausſprechliche Herrlichkeit / darein der dreyeinige GOtt euch geſetzet hat. Dort als der Ertz-Vater Abraham die drey Männer ſahe / lief er ihnen entgegen und ſprach in tiefſter Ehrerbietung: HErr hab ich Gnade funden vor deinen Augen / ſo gehe nicht vor deinem Knecht vorüber. Wie froh war er hernach / als der Sohn Gottes mit den zweyen Engeln bey ihm einſprach und bezeugte ihnen möglichſte Ehre. Zu uns kommen alle drey Perſonen der ewigen Gottheit und machen ſtets bleibende Wohnung bey uns. Wer ſolte nun nicht mit Aſſaph in vollen Freuden ausruffen: HErr wann ich nur Dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Nichts kan uns ſcheiden von der Liebe Gottes / die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Die Sünde aber iſts / die uns und unſern GOtt voneinander trennet. Darum fleuch vor der Sünde / wie vor einer Schlange. Wiſſet ihr nicht daß ihr Gottes Tempel ſeyd? Aber wie viel machen ihr Hertz zu einem Sünden- und Teufels-Tempel / und tretten aus einer Ungerechtigkeit in die ander. Aber GOtt wird ſie wider verderben! Die Jhn aber lieben und ſein Wort halten / haben die theure Verſicherung / daß Er in ihnen wandeln und wohnen / biß Er ſelbſten jhr Tempel und Wohnung ſein wird in Ewigkeit.

Geneſ. XVIII.

Pſalm LXXIII.

Rom. VIII.

Apoc. XXI.

§. 12. Bin ich nun gleich vor der Welt veracht / was iſts mehr? Sie verſtehet daß Geheimnüß des Reiches Gottes nicht. Ich laſſe mir an der Herrlichkeit genügen / daß ich Gottes Tempel heiſſe / da die Böſe Welt mit allem ihren Anhang nur eine Mörderhöle und Schand-Pfütze des Teufels iſt. Bin ich verlaſſen? Was ligt daran / wohnt doch GOtt bey mir / ja in mir in meinem Hertzen. Sein Heiligthum

ligthum kan und wil Er nicht verlassen. Wie groß auch die Noth sey/ kan sie doch mich und meinen GOtt nicht scheiden / denn ich bin sein Tempel und Himmel auf Erden. Find ich in der Welt keinen Trost? Unverzagt. GOtt redet in seinem Heligthum / des bin ich froh. Wenn mir mein GOtt ins Hertze redet / und mit seinem lieblichen Trost reichlich erquicket / so freuet sich mein Leib und Seel in dem lebendigen GOtt. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth. Und unter diese Wohnungen gehöret auch meine Seele. Ach wie lieblich bistu vor meinem JEsu du GOtt geheiligter Tempel. Ps. LX. Psalm. LXXXIV.

Nimm alles und jedes was mein
Zu deiner Belustigung ein
Mein Hertze sol werden
Dein Himmel auf Erden
Wie solt ich nicht heilig im Heiligthum sein?
Amen.

* *

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Andern Pfing-Feyertag.

Antritt.

§. 1. GOtt ist die Liebe / spricht Johannes 1. Joh. IV. O welch eine Tieffe! Wer wil das begreiffen: was die Liebe in GOtt / und GOtt in der Liebe sey? Doch ist gewiß / daß man das sonst unbegreiffliche Wesen meines Gottes nicht besser als in der Liebe vorstellen kan. Wie Er die selbständige Liebe / also zeugen auch Wort und Wercke von nichts als eitel Liebe. Und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt und GOtt in ihm. GOtt sencket sich mit seiner Liebe in das Hertz / und die Seele schwingt sich

in feuriger Andacht zu GOtt im Himmel. Da gibt es undencklicheſ Vergnügen / entzückteſte Freude / den Himmel auf Erden. GOtt liebt die Seele als ſein Eigenthum. Die Seele GOtt als ihr höchſtes Gut / ihr alles in allem. Was Wunder / wenn in ſolcher Liebes Vereinigung alle Sinnen zu einem heiligen erſtaunen bewogen werden. Kan doch der Meiſter mit der gelehrten Zungen kaum Worte genug finden / dieſe unausſprechliche Liebe in unſerm Feſt-Evangelio nach Würden zu beſchreiben. Ach ſo laß uns / groſſer GOtt / in deiner Liebe und Erkäntnuß nehmen zu / daß wir im Glauben bleiben und dienen im Geiſt ſo / daß wir hier mögen ſchmecken deine Süſſigkeit im Hertzen / und dürſten ſtets nach Dir.

Evangelium Joh. III. 16-21.

JEſus ſprach zu Nicodemo: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab: auf daß alle / die an Jhn glauben / nicht verlohren werden / Sondern daß ewige Leben haben. Dann GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt / daß Er die Welt richte; ſondern daß die Welt durch Jhn ſelig werde. Wer an Jhn glaubet / der wird nicht gerichtet; Wer aber nicht glaubet / der iſt ſchon gerichtet: dann er glaubet nicht an den Nahmen deß eingebohrnen Sohns Gottes.

Das iſt aber das Gericht: daß das Licht in die Welt kommen iſt; und die Menſchen liebeten die Finſternüß mehr / dann das Licht: dann ihre Werck waren böſe.

Wer Arges thut / der haſſet das Licht / und kommt nicht an das Licht; daß ſeine Wercke nicht geſtrafft werden: Wer aber die Wahrheit thut / der kommt an das Licht: daß ſeine Wercke offenbar werden: dann ſie ſind in GOtt gethan.

Ein-

Digitized by Google

Eingang.

§ 2. DU hast heute schamroth gemacht alle deine Knechte/ die heute deine/ deiner Söhne/ deiner Töchter/ deiner Weiber und Kebs-Weiber Seelen errettet haben/ daß du liebhabest die dich hassen / und hassest die dich lieb haben/ denn du lässest dich heute mercken / daß dirs nicht gelegen ist an den Hauptleuten und Knechten/ denn ich mercke heute wohl / wenn dir nur Absolon lebte/ und wir heute alle todt wären/ daß deuchte dich recht seyn. Mit diesen Worten dorffte Weyland der zwar kluge und tapfere / aber dabey sehr blutdurstig und vermessene General Joab seinem Herrn / dem ohne diß genug betrübten David unter die Augen tretten. Du hast heute schamroth gemacht alle deine Knechte. Womit? das dieser unglückseelige König mit verhülltem Angesicht nebst der unbeschreiblichen Kümmernuß über den Untergang seines verlohrnen Sohnes/ sich selbsten schämete eine solche Schlange in Busen geheget zu haben/ daß die Thränen seine Wangen fast mit Blute färbten / und vor dem Volck zu schanden machten/ Hatte ers aber nicht Ursach? die Seelen seiner Söhne/ Töchter und Weiber waren nach erhaltenen Sieg schon errettet / wenn Joab nur den Absolon leben lassen / und nicht in seinen Sünden ermordet hätte! Die vätterlich-natürliche Liebe war es wohl alleine nicht/ die diesen auch der geringsten Liebe unwürdigen Sohn so sehr betraurete/ sondern der unschätzbarn Seelen Verderben kränckte das Königliche Hertz/ welches auch den ärgsten Feinden zu Hertzen gehen solte Er liebte ihn nicht/ so ferne Absolon ein verfluchtes Beyspiel allen ungehorsamen Kindern gegeben / sondern sein einiger Wunsch war den unverdienten Haß seines Sohnes in bußfertiger Liebe gegen GOtt / und gebührenden Gehorsam gegen seinem Vater / wenn es möglich wäre / zu verwandeln. Er hassete darum seine treue Unterthanen nicht. Es war ihm genug gelegen an seinen 2. Sam. xix.

Haupt-Leuten und Knechten. Er wünschte ja nicht / das alle Todt wären / und nur Absolon alleine lebte / immassen er ja in den gröſten Schmertzen sein eigen Leben davor aufzuopfern sich erboten: O Absolon mein Sohn / wolte GOtt ich müste vor dich sterben! Denn sein standhaffter Glaube hätte einen seeligen Todt und Ende zu gewarten / darum ward der andere Fehler / den dieser hochmüthige Soldat begienge / und ihn hernach theuer genug büssen muste / noch ärger / daß er dem Könige noch darzu drohen und schweren durffte / daß / wenn er sich nicht freundlicher gegen seine Knechte bezeugen würde / kein einziger Mann nur diese Nacht über bey ihm bleiben werde.

§. 3. Wer war Joab / Auserwehlte Seelen / der nicht nur gegen seinem König / sondern auch gegen dem König aller Könige so vermessen zu reden sich unterstunde? GOtt hatte Davids und der seinigen Seelen errettet / daß sich Joab schämen muß nur ein widriges zugedencken / geschweige darauf zu trotzen. Und wer sind wir elende Erde und Asche gegen dem grossen GOtt und HErrn aller HErrn? Darum wollen wir demüthiger reden / wie uns beydes Gesetz und Evangelium lehret: Du O HErr der Heerscharen machest heute schamroth alle deine Knechte und Mägde / die ihre und der ihrigen Seelen von Adam her so leichtsinnig in Gefahr gesetzet und gäntzlich verlohren haben. Dahero schuldig des zeitlichen und ewigen Todes. Schamroth machestu uns vor deinem Gericht / daß Du liebest die dich hassen. Sünder sind wir / deine Feinde sind wir / Kinder des Zorns von Natur / und die liebestu! Die Welt hingegen / die undanckbare und die Finsternüs mehr als daß Licht liebende Menschen hassen dich O Liebhaber deß Lebens. Dir war nach dem unvergleichlichen Zeugnüs deiner Liebe fast mehr gelegen an deinen Knechten und Mägden / als an dem biß in den Tod gehorsamsten Sohn. Er mochte immer sterben / wenn nur wir durch seinen Tod vermittelst des Glaubens / als der Seelen Leben / das ewige Leben haben. Es dauchte dich recht seyn / daß ein Mensch sterbe / damit nicht daß gantze Volck verderbe /

derbe / und also muste deine Gerechtigkeit völlig vergnüget werden. Damit aber erfreuestu heute durch unsern König der Ehren Leib und Seele / weil wir durch deinen Geist vom Leben / Heil und Seeligkeit mehr als vom Tode hören. Schämen müssen sich und zu schanden werden alle unsere Feinde / und die solche Liebe / die dein Sohn mit Thränen bezeuget / mit so viel Blut und Wunden bestätigt / nicht danckbar erkennen. Wir aber durch den freudigen Geist gestärcket preisen und loben hier und dort das wunderbahre Temperament deiner Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit. Wir erkennen deine unvergleichliche Liebe / wir ergreiffen was sie schencket / wir reden davon in der Gemeine der Heiligen / wiewohl es nicht auszusprechen ist. Zu dem Ende wir auch aus unserm Evangelio miteinander erwegen wollen

Die ungemeine Liebe Gottes gegen die zuvor gehasseten Menschen

Mein GOtt / öffne mir die Pforten
Solcher grossen Gütigkeit /
Laß mich rühmen aller Orthen
Deine Lieb und Freundlichkeit /
Liebe mich und zeig mir an /
Daß ich Dich so gut ich kan
Wiederum umfang und liebe /
Und ja nun nicht mehr betrübe.

Abhandlung.

§. 4. DJe Liebe deß von den Heyden erdichteten Jupiters gegen die Menschen / umb derentwillen er sich in allerhand gestalten verwandelt / ist viel zu unrein / daß der wahre dreyeinige GOtt / der die Liebe selbsten ist / damit könte verglichen werden. Wiewohl auch dieses ein grosses Stück der ungemeinen Liebe ist / daß die

Phil. II. die andere Person der Gottheit aus Liebe Knechts Gestalt an sich genomen. Die Liebe des weisen Platonis, welche die Welt gemacht / ist zu unvollkommen / wenn er nicht auch von derselbigen weiß / die die Welt erneuert und erlöset hat. Die Liebe auf einem Triumph-Wagen bildend / der von gezähmden Löwen gezogen wird / ist nur ein Schatten / wiewol sie noch mehr Feinde als den grimmigen Löwen / den leidigen Satan bezähmet / sie ist ja stärcker als Tod und Hölle. Gibt man ihr gleich einen zerbrochenen Donner-Keil in die Hand / so ists viel zu wenig / wie wol es diese Liebe allein ist / so die unzehlichen Donner-Keil deß erzörneten Gottes in eitel Gnaden-Strahlen verkehret hat. Mit einem Wort: was unvergleichlich ist / kan mit nichts anders / als sich selbsten verglichen werden. Höret deßwegen / wie der Meister mit der gelehrten Zungen / und das Ebenbild der göttlichen Liebe sie selbsten beschreibt.

Cant. VIII.

§. 5. *I. Quoad affectum*, ihrer Neigung nach / also hat GOtt die Welt geliebt. So unendlich / so aufrichtig / so unaussprechlich / ohne Maß / ohne Exempel / ohne Ende. Also hat GOtt der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der Vater der Barmhertzigkeit die Welt geliebet. Von welchem aber der Sohn / der diß bezeuget / und der H. Geist / der Zeugnuß gibt unserm Geist / nicht ausgeschlossen / als von denen eben dieses gerühmet wird. Act. XV. Gal. I. Rom. V. Wie sie mit dem Vater gleiches Wesens / also sind sie auch hierinnen aleich gesinnet. Nur zu verwundern / daß GOtt die Welt liebet. Nicht so fern sie Himmel und Erde begreifft / sondern wie sonst nach der Redens-Art der heiligen Schrifft / alle Menschen in der Welt damit angedeutet werden. Die Welt / die Christus abtheilet in auserwählte und verworffene / die entweder verdammt / oder seelig werden. Die Welt / um welcher willen Christus kommen / nicht sie zu richten / sondern seelig zu machen. Die Welt / die eben um ihres Unglaubens willen vermöge unsers Fest-Evangelii verdammt wird. Die Welt / welche Christus mit ausgespanten Armen

Digitized by Google

men / zu sich ruffet Matth. xi. Demnach nicht nur allerley / sondern alle Menschen ins gemein / auch nicht den Geringsten ausgeschlossen.

§. 6. Ist so klar und wahr / daß die heutige Reformirten nun ein gutes behutsamer gehen / als vor diesem / ja sie gestehen heut zu Tage fast durch gantz Franckreich / auch etlichen Orten in Teutschland / daß die Gnade und Liebe Gottes allgemein seye gegen alle und jede Menschen / jedoch unter der Bedingung / so sie glauben. Fragt man aber weiter: Wie kommt es / daß nicht alle Menschen glauben? So fällt die Antwort: GOtt habe ihnen den Glauben und durchdringende Mittel darzu nicht gegeben. Scheinet also nur ein neuer Vorwand der alten Lehre zu seyn. Gesetzt auch / es wären durch die Welt die Auserwählten allein zuverstehen / was vor eine ungereimte Redens-Art würde doch diese sein: also hat GOtt die Glaubige geliebt / auf daß alle die an Ihn glauben / nicht verlohren werden? So würde auch folgen / daß die Welt / daß ist die Auserwählten die Finsternüs mehr liebten / dann daß Licht?

§. 7. Nein Außerwehlte Seelen / so enge wollen wir die Welt nicht machen / damit die Liebe Gottes keinen Abbruch leide. Es bleibt dabey: Also hat GOtt die Welt geliebt. Das ist es eben / was die Vernunfft nicht begreiffen kan / daß der GOtt aller Götter / das unendlich vollkommene und allerseeligste Gut / die durch den traurigen Sünden-Fall unreine Welt geliebet / daß Er sie rein machte / geliebet die Gottlosen / die im argen liegende Welt / daß Er sie fromm / die verlohrne und verdammte Welt / daß Er sie seelig machte. Entsetze dich in heiliger Andacht über daß hohe Geheimnüß! Konte wohl der Gerechte solche Ungerechte? Der Heilige diß Unheilige also lieb gewinnen? Was hat sonst die Gerechtigkeit vor Gemeinschafft mit der Ungerechtigkeit? das Licht mit der Finsternus? 2. Cor. vi. Das macht die Liebe Gottes unvergleichlich / daß Er so brünstige Liebe trägt gegen seine Feinde / daß Er wieder zu Gnaden annimt / was sich vorsetzlich von Ihm geschieden / daß Er nicht gäntzlich verwirfft / was verlohren ist durch eigne Schuld / daß Ihm sein Hertz vor

Erbarmen bricht gegen die/deren Hertz wohl sprechen darff: es ist kein GOtt / deren Dichten und Trachten nur böse ist von Jugend auf. Ich setze noch dieses hinzu / daß Er die gefallenen Engel / die vor seinem Thron gestanden / auf ewig verstossen / und denen ja so wohl gefallenen und abtrünnigen Menschen Gnade um Gnade widerfahren lassen. Das macht seine Liebe unaussprechlich: wie falsch / unglaubig / undanckbar und gottloß die Welt seyn würde / hat Er im Licht seiner Allwissenheit von Ewigkeit her gesehen / und dennoch liebt Er sie ja so auffrichtig / daß Er einen theuren Eyd bey sich selbsten geschworen / Er habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen.

§. 8. Können wir nicht in sein Hertze sehen / und das innerste seines unendlichen Wesens und geneigten Willens erforschen / so spüren wir seine unvergleichliche Liebe dennoch genugsam

II. *Ex effectu*, aus der unbeschreiblichen Würckung / daß Er der Welt / das Allerliebste / das Allerbeste / und das Allernöthigste gegeben. Also hat GOtt die Welt geliebt / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet. Rom. VIII. Den Sohn / der in deß Vaters Schoß ist Joh. I: seinen liebsten Sohn / an welchen Er Wohlgefallen hat Matt. III. Den Er von Ewigkeit her aus seinem unerforschlichen Wesen gezeiget. Ps. II. Lasset die Juden darüber lachen und lästern / oder gar Steine aufheben Joh. VIII. und andere mit den Christen Nahmen übertünchte Un-Christen diese herrlich und helle Zeugnüsse aufs möglichste verkehren / daß unser JEsus kein ewiger Sohn deß grossen Gottes seye / weil die jetzt angeführte Davidische Worte nicht die Ewigkeit / sondern die heilige Osterzeit bedeuten. Auch nicht einmal die ewige Geburth / sondern die Erweckung auß dem Rachen deß Todes. Wie sie dann dahin ziehen die Apostolische Auslegung solches Textes Act. XIII. Auch wir verkündigen euch die Verheissung / die unsern Vätern geschehen ist / daß dieselbe GOtt uns ihren Kindern erfüllet hat / indem / daß er JEsum aufferwecket hat / wie denn im andern Psalm geschrieben stehet;

Du

Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget. Da sich doch befindet / wie nicht dieser / sondern der sechzehende Psalm an selbigem Ort von der Auferweckung deß HErrn JEsu ausgeleget wird. Aus dem andern Psalm aber St. Paulus anführen will / daß die Verheissung Gottes von Erweckung / daß ist von Sendung seines Sohnes / dem als einem König zu Zion auch die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben / nunmehro erfüllet seye. So erkennen und bekennen wir Ihn doch / trotz allen Feinden seiner Gottheit / vor den eingebohrnen Sohn vom Vater / voller Gnad und Wahrheit. Das müssen wir auch glauben um deß in unserm Text erforderten Glaubens wegen. Dann verflucht wäre sonst der Mann / der sich auf Menschen verläst / und Fleisch hielte vor seinen Arm / und mit seinem Hertzen von dem HErrn wiche.

§. 9. Bleibt also mein JEsus auch das allerliebste Geschenck / weil es GOtt / die Liebe selbst gegeben / damit wir durch die Sünde verlohrne mit Ihm wieder alles Geschencke überkommen möchten. Und solte das nicht die allerliebste Gabe seyn / daß Er die Seinen biß ans Ende geliebet / auch vor seine Feinde sich dahin gegeben ? Die Worte halten viel in sich : daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab. Gegeben ist Er unter das Gesetz / auf daß Er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfiengen. Gegeben unter die Sünde / welche der Vater auf Ihn geworffen / auf daß wir Friede hätten. Gegeben in der Sünder Hände / auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt. Gegeben in den schmählichen Creutzes Tod / durch seinen Tod dem Tod die Macht zu nehmen / daß Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht zu bringen Gal. IV.

§. 10. O du Kindlich grosses Geheimnüs der Gottseeligkeit! Gegeben ist Er in den Todt / nicht nach seiner göttlichen Natur / dann die kunte nicht sterben / aber doch auch nicht nach seiner Menschlichen Natur alleine / denn sie war zu wenig / sondern GOtt hat mit seinem Blut in Ihm seine Gemeine erworben / der Sohn Got- Act. XX.

Digitized by Google

Gal. II. tes ist es / der mich geliebet / und sich selbst für mich dahin gegeben / nicht nach einer äuserlichen Denomination und blossen Redens-Art / sondern in der That und Wahrheit / weil GOtt und Mensch miteinander persönlich und unzertrennlich vereinigt. So theuer ist GOtt seine Liebe gegen die Menschen ankommen / so sauer ist sie unserm JEsu worden/alle Gerechtigkeit zu erfüllen / und gilt hier im geringsten nichts / was die thörichte Vernunfft bey denen Photinianern hierinnen klügelt und einwirfft : daß wenn Abtrag und Versöhnung geschehen müssen / GOtt die Welt nicht geliebet / oder so Er sie geliebet / so habe Er ja unrecht gehandelt / daß Er sich durch den unschuldigen Tod seines Sohnes erst habe versöhnen lassen. Sintemahl eben diß das wunderbare Temperament der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit ohne einige Widerwärtigkeit der Affecten, wie bey Menschen geschicht. Er hat das Schwerd seiner Gerechtigkeit mit dem Oehl seiner Barmhertzigkeit gesalbet / wie Chrysostomus redet / und beydes muß gerühmet werden in Ewigkeit.

§. 11. Wie Er uns nun mit diesem seinen eingebohrnen Sohn gegeben hat die Weißheit / die stets um seinen Thron ist / unsern blöden Verstand zu erleuchten/und zur Erkäntnüß des Heils zu bringen ; die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt / die Heiligung vor Ihn zu stehen und zu dienen im heiligen Schmuck/die Erlösung nicht mit vergänglichen Gold und Silber / sondern mit dem theuren JEsus Blut ; also verheist Er uns auch mit Ihm daß verscherzte ewige Freuden Leben/ daß ewig unverwelcklich und unbefleckte Erbe / das behalten ist im Himmel. Denn das ist der Wille deß Vaters / der mich gesand hat / daß ich nichts verliehre von allem / daß Er mir gegeben hat / spricht mein Heiland Joh. VI. daß ist das Ende unsers Glaubens / daß wir von Natur verlohrne jetzo wieder gefundene Schäflein seiner Weide / aus verdamten Seelige / aus Sündern und Kindern deß Zorns Kinder der Gnaden und Erben deß ewigen Lebens werden sollen.

§. 12. Dieweil aber GOtt solch unvergleichlich Geschencke unter

der

Digitized by Google

der Bedingung deß Glaubens gibt / der solches sich feste zueignet und auf ewig zu Nutze macht; Also gibt Er uns auch das höchst nöthigste Mittel darzu / den wahren seeligmachenden Glauben / dadurch wir ewig gerecht und seelig werden. Er spricht nicht / auf daß alle Menschen / sondern / daß alle / die an Ihn glauben / das ewige Leben haben sollen; oder wie Er sonsten redet: wer da glaubt und getaufft wird / soll seelig werden. Der Glaube aber ist nicht jedermanns Ding / sondern Gottes Werck und eine Gabe des H. Geistes. Also / daß die unendliche Liebe aller dreyen Personen in diesem Gnaden-Werck mercklich zu spüren. Der Vater gibt es / der Sohn erwirbt es / der H. Geist versigelt es durchs Wort und die heiligen Sacramenta. Ist also an den Sohn Gottes glauben / nicht eine blosse Vorbereitung zur Gerechtigkeit / sondern eine gewisse Zuversicht deß / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / daß man nicht siehet. Es läst sich getrost und zuversichtlich darauf leben und sterben / wie dieses der Hauptmann zu Capernaum / der Gichtbrüchtige / die grosse Sünderin / der bußfertige Zöllner / der Schecher am Creutz nebst andern Exempel der Heiligen genugsam bezeugen. Matt. xvi

§. 13. Diese ungemeine Liebe Gottes gegen die zuvor gehasseten Menschen erfodert nun von der Welt gebührenden Danck / die sonst auf ewig müste verlohren seyn. Wer will aber die Höhe und die Breite / die Länge und Tieffe solcher Liebe erreichen ? Doch lassen wir heut und allezeit sein Lob in unserm Munde seyn / diese unvergleichliche Liebe erfordert auch von uns gebührende Gegenliebe / dann Er hat uns erst geliebet. Aber ach ! daß mein JEsus zu klagen Ursach hat: Die Menschen lieben die Finsternüs mehr / dann das Licht / und die einmal richten und verdammen muß / um deren Seeligkeit willen Er in diese Welt gekommen ! Ach Israel / du bringst dich selbsten in Unglück / weil du dem Wort deß Lebens nicht glaubest / und darnach lebest !

§. 14. Nun Außerwehlte Seelen / ihr sehet wie es alles auf rechtschaffenen Glauben / der durch die Liebe thätig ist / hinaus laufft. Fragt

nun darüber euer eigen Hertz / was es von Gottes unvergleichlicher Liebe / und dem Tod seines eingebohrnen Sohnes halte / ob ihr wohl etwa auf euer Schein-Christenthum zu sehr bauet / oder ob ihr wegen der Menge überhäuffter Sünden an göttlicher Gnade zweifselt? sehet ihr nun / daß sonst keine Hülffe im Himmel und Erden ist / euer Angesicht ist voll Schande / daß Hertze bebet / die Sünde ist immer für euch / und müst alles schlechter Dings auf Gottes Gnade / JEsu Verdienst und des H. Geistes Beystand ankommen lassen; Wolan so schliest hieraus kräfftiglich: ich glaube an den eingebohrnen Sohn Gottes / der mich geliebet und sich selbsten für mich dargegeben / darum kan ich nicht verlohrn werden / sondern daß ewige Leben haben. Ich weiß an wem ich glaube / und bin gewiß / daß Er mir meine Beylage bewahren wird biß an jenen Tag. Denn es kan mich nichts scheiden von der Liebe Gottes die da ist in Christo JEsu unserem HErrn. Amen.

2. Tim. 1. Rom. VIII

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Dritten Pfingst-Feyertag.

Antritt.

§. 1. ICh werde zu Epheso bleiben biß auf Pfingsten / denn mir ist eine grosse Thür aufgethan / schreibt Paulus 1. Cor. XVI. 8. 9. Preiset hiemit seinen GOtt / der das Wachsthum des Evangelij durch ein gnädiges Gedeyen befödert. Wo Thür und Thor dazu eröffnet werden / daß der König der Ehren einziehe / da steht alles / Paradiß und Himel offen. Drum fodert er so inständig von seinen Colossern / sie sollen für Ihn und seines gleichen bethen / daß ihnen GOtt die Thür des Worts aufthue / zu reden das Geheimnüß Christi Col. IV. und ob schon viel Widerwärtige da geweſen / so waren sie doch nicht vermögend den Lauf des Evangelij aufzuhalten. Außerwehlte Seelen / was vor eine grosse Thür

wird

wird uns nicht im heutigen Evangelio aufgethan? JEsus und sein heiliges Verdienst / wie es mein Heiland selbst erkläret? Wer ist aber der Thürhütter / so uns den Eingang eröffnet: Der höchste Tröster in aller Noth / GOtt der wehrte H. Geist / wohlgeurtheilet von Augustino: Hat Gottes Sohn sich nicht gescheuet die Thür zu sein / so wird der H. Geist auch sich des Thürhütter Amts nicht schämen. Wer ist die Thür? Christus. Was ist Christus? die Wahrheit. Wer wird nun diese Thür anders öffnen / als der uns in alle Wahrheit leitet. Ach so heilige uns in deiner Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit!

Evangelium Joh. X. 1-10.

WAhrlich / wahrlich ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstall / sondern steiget anderstwo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet / der ist ein Hirte der Schafe / demselbigen thut der Thürhüter auf / und die Schafe hören seine Stimme. Und Er ruffet seinen Schafen mit Nahmen / und führet sie aus. Und wenn Er seine Schafe hat ausgelassen / gehet Er für ihnen hin / und die Schafe folgen ihm nach / denn sie kennen seine Stimme / einem Frembden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm / denn sie kennen der Frembden Stimme nicht. Diesen Spruch saget JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht / was es war / daß Er zu ihnen saget.

Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich / warlich / Ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen: Alle die vor mir kommen sind / die sind Diebe und Mörder gewesen / aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet / der wird selig werden. Und wird ein- und auß-gehen / und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht / denn daß er stele / würge und umbbringe. Ich bin kommen / daß sie das Leben / und volle Genüge haben sollen.

Ein-

Eingang.

§. 2. WAs ist wohl / Auserwehlte Seelen / diß abgelesene Evangelium anders / als ein kräfftiger Beweiß von dem Amt des H. Geistes bey der Thür des Lebens / davon wir ein herrliches Exempel zu Philippis und der Hauptstadt Macedoniä sehen / ehe Paulus noch gen Epheso kommen. Als nun derselbe in dieser Stadt mit seinen Gefehrten etliche Tage gewesen / giengen sie des Tags der Sabbather hinaus für die Stadt an das Wasser / heilige Hände aufzuheben zu ihrem GOtt. Nach dem Gebeth satzten sie sich / und redeten zu den Weibern / die zusammen kommen waren / wie etwa noch heute allezeit mehr Weiber denn Männer in die Kirche kommen. Ihre Unterredung war aus Gottes Wort / so auch eine Krafft worden seelig zu machen. Denn eine gottsfürchtige Weibs Person / mit nahmen Lydia / eine Purpur-Krämerin / hörete mit brünstiger Andacht zu. So freudig als Paulus seinen Mund aufthat / so begierig war ihr Hertz / so eiferig ihre Seele. Ach seelig / spricht mein JEsus / sind die / so Gottes Wort hören / aber auch bewahren. Eines geht noch ab. Lydiä Hertz war verschlossen / weder ihre Klugheit noch Jüdische Gottes-Forcht vermögen es zu eröffnen. Da ist keine Krafft zu einiger Vorbereitung / denn der natürliche Mensch vernimmt nicht was des Geistes Gottes ist / 1. Cor. II. es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. Und also wäre Pauli Lehren und Lydiä Zuhören vergebens gewesen / wenn nicht der H. Geist / als der Thürhüter / bey der Thür des Lebens / das Hertz aufgethan / und zwar durch eben das von Paulo so kräfftig gepredigte Wort. Ob ihr schon Reichthum genug zu gefallen / so hieng sie doch das Hertz nicht dran / sondern an die Rede des HErrn / Ps. XII. welche lauter ist / wie durchleutert Silber. Nunmehr erkennet sie in tiefer Verwunderung / wie weit sie von dem Weg der Seeligkeit und JEsu der Thür des Lebens sich verirret. Alsobald steht alles offen. Kaum steht ihr JEsu theures Verdienst ja der Himmel selbsten offen

offen durch das Wasserbad im Wort / so geht der Glaub hinein biß in das Allerheiligste / so bald macht die Liebe / als ein unzerthrennlicher Gefehrte des Glaubens die Thür der Freygebigkeit auf. Sehet nun Außerwehlte Seelen / wie die Kleider des Heils und der Rock der Gerechtigkeit / der Bunde Rock Josephs / der Purpur dessen / der noch mehr ist denn Salomon / das kostbare Fell des unschuldig und unbefleckten Gottes Lamm diese Crämerin kleidet / schmücket / und jhren Purpur beschämet / daß er an statt der Röthe davor erblassen muß. Die Liebe richtet diese Kleidung nach der schönsten doch GOtt gefälligen Mode zu: Was ist freundlichers als jhre Freuden Bezeugung: So jhr mich achtet daß ich glaubig bin an den HErrn / so komt in mein Hauß und bleibt allda. Das war nicht nur geliebet mit Worten / sondern in der That und Wahrheit. Ferne von der heutigen politisirenden Falschheit und verfluchten Scheinheiligkeit. Hat wol unsre Stadt viel jhres gleichen? Urtheilet nach eurem Gewissen. Das alles verursachte der Thürhütter GOtt der H. Geist / Wie Jhn mein JEsus in unserm Evangelio nennt. Er schloß auf einmal auf / Pauli Mund / Lydiä Ohren / Hertz und Hauß / Kirch und Himmel / Leben und Seeligkeit. Außerwehlte Seelen / so wenig mich in meiner Schwachheit der Paulinischen Beredsamkeit zu rühmen / so ist doch meines Hertzens Wuntsch / daß ihr / wie Lydia / dem HErrn Hertz und Ohren einräumen möget. So wird gewiß unsre jetzige Arbeit im HErrn nicht vergeblich sein. Jsts verschlossen? Wolan JEsus zeiget uns

Den H. Geist als den Thürhütter bey der Thür des Lebens.

Thue auf meinen Mund zum Lobe dein/
Bereit das Hertz zur Andacht fein /
Den Glauben mehr stärck den Verstand /
Daß uns dein Nahm werd wohl bekant! Amen.

Abhandlung.

§. 3. WJe nun mein JEsus/in demselben geliebteste Seelen/ kein Bedencken getragen seine Kirche und Gemeine/ die Er sonst das Himmelreich nennet/mit einem Schafstall zu vergleichen / Sich selbsten eine Thür zu nennen / durch die man ein und aus gehet/ und Weide findet/alsovergleicht Er auch den H.Geist in unserm Evangelio einem Thürhütter. Es haben zwar die Heiden sich auch gewisse Thür-Götter und Götzen erdichtet ; Wie sie aber der rechten Thür gefehlet / also sind sie auch in diesem jhrem Tichten eitel worden. Wir sind/dem HErrn sey Preiß ! aus seinem Wort eines bessern versichert/ welches von dem Amt und Verrichtungen des Thürhüters bey der Thür des Lebens genugsam zeiget.

§. 4. *I. Ostendit ut agnoscas* , Er weiset uns JEsum die Thür des Lebens; Diese erkennen ist eine vollkommene
Joh. XVII Weisheit / ja das ewige Leben. Höret wie es der Mund der Wahrheit selbst bekräfftiget: Ich bin die Thür zu den Schafen/ so jemand durch mich eingehet der wird seelig werden. Und diese Thür zum Leben zeiget uns der H. Geist

§. 5. (*I.*) *Per Verbum*, Durch das gepredigte Wort/
2. Tim. III. welches hier mit einer Hirten Stimme verglichen wird. Dieses kan uns unterweisen zur Seeligkeit / so thöricht es auch vor der
1. Cor. 1. Welt geachtet wird. Es ist lebendig und kräfftig/schärffer denn
Ebr. IV. kein zweyschneidig Schwerd / und enthält allen Rath Gottes von unserer Seeligkeit. Deßwegen müssen wir desto fleissiger for-
Joh. V. schen/ denn sie ists/die von JEsu zeiget. Durch dieses Licht bekommen wir erleuchtete Augen des Verständnüs / und einen hellen Schein in unser Hertz / ausser dieser keine Neben-Thür zu suchen / als in dem einig und allein Heil und Seeligkeit zu finden / wir müssen aber acht haben auf dieses Prophetische Wort / wie Petrus erfodert

fodert 2. Pet. 1. Denn nicht jedweder erreichet den Verſtand des H. Geiſtes / ſondern der die gebührende Mittel gebrauchet / durch andächtiges Gebet ſich vorbereitet / mit verſtändigem nachſinnen lieſet / den Innhalt beobachtet / was vor und nachgehet / bey ſich wol erweget / gegen ſchwer ſcheinende etwas hellere doch gleich lautende Sprüche hält / und bemühet iſt auf dieſen gelegten Glaubens-Grund ein heiliges Leben aufzuführen. Wer ſich nicht alſo ſchicket das Wort des HErrn anzunehmen / der wundere ſich nicht / wenn es ihm ein Geruch des Todes zum Tode wird. Weil aber dem Hertzen-Kündiger unſre angebohrne Blödigkeit des Verſtandes wolbekannt / ſo läſt der H. Geiſt / damit Er auf ſeiner Seiten an Gnadenreicher Beruffung ja nichts ermangeln laſſe / dieſe ſeine Hütter Stimme erſchallen.

§. 6. (*II.*) *Per Miniſterium*, durch den Dienſt treuer Lehrer und Prediger / welche denn / damit niemand an ihrem von GOtt anvertrautem Amte zweifeln ſol / von unſerm Heiland im Evangelio mit eben den Nahmen / den Er ſich ſelbſten beygeleget / verehret worden. Hirten ſind ſie unter dem Ertzhirten und Biſchoff unſrer Seelen / der zur Thür hinein gehet / der iſt ein Hirt der Schafe / demſelben thut der Thürhüter auf und die Schafe hören ſeine Stimme. Wie ſeelige Leute ſeyd ihr / meine Liebſten / vor mancher Gemeine / welche Dieb und Mörder / wie Chriſtus ſpricht / oder wie ſie Paulus nennet / greuliche Wölffe über ſich herrſchen laſſen / die der Heerde nicht verſchonen. Aber ach! daß auch von allen mit Wahrheit könte geſagt werden: Die Schafe folgen Ihm / den ſie kennen ſeine Stimme. Wird ſie nicht offt aufs beweglichſte geführet / mit vielen ſeufftzen untermiſcht? Wird ſie nicht erhebet wie eine Poſaune? Daß Chriſtus die Thür und enge Pforte des Lebens nicht übereinſtimme mit dem breiten Höllen-Thor? Ja verflucht ſey wer JEſum kennet / nennet / und doch nicht liebet / oder ſeinen Fußſtapfen nicht nachwandelt. Wird aber ſolches Thürhütter Amt des H. Geiſtes angenommen dem Geſetz nach mit Sanfftmuth? Nach

Digitized by Google

dem Evangelio mit Freuden? GOtt erbarme es/daß wir in die letzte
2. Pet. III Zeiten gerathen / da es Spötter gibt die nach ihren eignen Lüsten wandeln. Böcke sind sie und nicht Schafe von JEsu Heerde. Wie kommts aber / daß man über dem seeligmachenden Wort solchen Eckel und Uberdruß zeiget? Daß auch die besten Predigten von denen getadelt werden / die man billig fragen dörffte: Wes Glaubens bistu? Denn bey ihrer eingebildeten Weisheit finde solche Unwissenheit / daß ich glaube es sey hier ein andres Athen / da mein JEsus dem Volck zum unbekanten GOtt worden ist. Was machts? Es sind die vorige Klagen / es ist das alte Gesetz/ so immerdar wehret/ und man denckt nicht daran / das alte Sünden aufs neue getrieben werden. Ist denn das so böse gemeinet / wenn man deine Seele vor dem Verderben warnen will? Gehe da nicht hin / es ist die unrechte Thür: traue nicht / es lauren Dieb und Mörder auf dich. Wer hat nun den Vortheil davon? Der warnet oder der gewarnet wird? Schaden aber hat jener unwiderbringlich / so er ein stummer Miedling ist / denn daß Versaumte Blut sol von seinen Händen gefodert werden. Aber es gibt verstockte Gemüther/ deren Stirn ehern und ihr Nacken eisern ist / wie der Geist Gottes klagt. Sie halten nicht Gottes sondern des Teufels Wort / dann kommt Er zu ihnen/ und macht Wohnung der unsaubere Geist in diesen Kindern des Unglaubens. Jericho fiel auf das Gethön der Posaunen um / so von den Priestern geblasen wurden. Wie wenig werden aber durch das gepredigte Wort gewonnen? ohngeacht man die Stimme erhebet wie eine Posaune? Die Schuld ligt weder an GOtt noch an seinem Wort/ auch nicht an seinem Diener / sondern an dem ungehorsamen Volck / daß des Heil. Geistes Amt verunehret / das Wort von sich stöst und sich selbst nicht wehrt achtet der Seeligkeit. Zu wüntschen were es/ ihr betrübet uns allein / aber so erbittert ihr den Thürhütter GOtt den
Eph. IV. H. Geist / damit ihr doch versigelt seyd auf den Tag euer Erlösung. Wir aber die wir uns die besten und redlichsten Schäflein zu sein beduncken lassen / sollen uns selbst nicht betrügen. Wenn wir auch

alles

alles gethan hätten. Selbst Betrug ist der Gröste. Eines geht uns ab / wir erwehlen wol den besten Theil / wissen die rechte Thür und gehen dennoch die Heuchel- oder wol gar der Heiden Strasse. Höret so ihr sprecht zu eurem GOtt: Ich will nicht ausziehen von dir / denn ich habe dich und dein Hauß lieb / weil mir wohl bey dir ist / wie etwa ein Knecht altes Testamentes zu seinem HErrn sprach / so lasset euch auch mit einem Pfriem durchs Ohr bohren an der Thür des Schafstalls eures JEsu / daß ihr fest an Ihm hanget und auf ewig sein verbleibet. Rede sanfft liebster JEsu / rede mit Donner und Deut. xv.
Blitz. Bore gar durch mit dem Creutz / laß uns nur als treue Knechte erfunden werden und dermaleins eingehen zu unsers HErrn Freude.

§. 7. Es gibt aber Außerwehlte Seelen / auch fremde Stimmen / es gibt unterschidliche Neben Thüren / dadurch Dieb und Mörder einzusteigen sich äuserst bemühen / und ob sie gleich selbst nicht hinein kommen / so lassen sie auch andre nicht hinein. Dergleichen Gattung hatte mein JEsus vor sich in unserm Evangelio / drum zeiget uns der Thürhütter

(*III.*) *Criterium*, ein zeichen / wobey man die wahren Hirten von Dieb und Mördern unterscheiden und erkennen sol. Ist das nicht erschröcklich! Alle die vor mir kommen sind / sind Diebe und Mörder gewesen / das Beste ist noch / die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ein höchstnöthiger Unterscheid zu dieser Zeit / denn durch diß Mittl verführet man viel unschuldige Seelen: Eure Hirten gehen nicht zur Thür hinein. Warum? sie haben keinē rechtmässigen Beruf. Das lassen wir wol gelten von denen / die sich selbst die Ehre nehmen / und solche Mittel und Motiven gebraucht / daß sich auch die Einfalt selbsten daran ärgern muß / ohngeacht die Person auch sonst von schlechter Tüchtigkeit ist / selten was erbauliches schaffet / und also der Gemeine recht zur Strafe dienen muß. Im übrigen was in der Ersten Kirchen gegolten / da Matthias nicht nur von den Aposteln sondern von der gantzen Gemeine / bestehend dazumal in hun-

dert und zwantzig Seelen / beruffen worden / wird hoffentlich noch
Act. 1. gelten. Das Recht / so Paulus und Barnabas zu Lystra, Iconia und Antiochia gehabt / das sie Lehrer und Eltisten geordnet; Daß Titus in der Insul Creta gebraucht Bischöffe einzusetzen / weßwegen jhn auch Paulus daselbst gelassen / wird jhnen Petrus nicht nehmen /
Tit. 1. auch uns nicht. Doch / Außerwehlte Seelen / beantwortet obigen Vorwurf nur aus dem heutigen Evangelio: Der ist ein rechter Hirt der Schafe / der zu keiner andern Thür / als durch JEsum einget / auch andre auf keine Neben-Thüren weiset / vor Dieb und Mördern treulich warnet / seine Predigten nach Gottes Wort im Glauben und Leben einrichtet / seine Schäflein kennet / sie zur gesunden Weide führet / unterrichtet und in allem ein Vorbild seiner Heerde ist. Kennt jhr diese Stimme / so kennet jhr auch den Hirten. Ist ers / so folget: Ist ers nicht / so verflucht jhn / solt es auch
Gal. 1. ein Engel vom Himmel sein. Denn so hat euch JEsus alhier und sonsten auch der Thürhütter GOtt der H. Geist bey diesen letzten Tagen gewarnet: Der Geist saget deutlich / daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtretten und anhangen den verführischen Geistern und Lehren der Teufel. So höret denn was der Geist den Gemeinen saget:

JEsus ist die Thür des Lebens /
Ausser diesen ist kein Heil /
Wer nun seiner Stimm nicht folget
Hat am Himmel keinen Theil.

Noch bleibet es bey dem blossen zeigen dieser Lebens-Thür nicht / sondern der Thürhütter GOtt der H. Geist

§. 8. *II. Aperit ut introeas & exeas*, Schliest auf das du ein und außgehen mögest. Und diß geschicht (*I.*) *In Baptismi aditu*, in der Heiligen Tauffe / welche Augustinus nicht unbillig genennet primam portam gratiæ & introitum

troitum Sanctorum, die Pforte der Gnaden und Eingang aller Heiligen. Wolt ihr wissen wie wir von Natur beschaffen / so sehet die armen Juden und Heyden an. Es gehet ihnen wie den geblendeten Sodomiten / weil sie mit Blindheit geschlagen wurden / konten sie die Thür nicht finden. Nun kan nichts unreines ins Reich Gottes eingehen / darum werden wir in der H. Tauffe von Sünden gewaschen durch Wasser und Geist. Und was hat GOtt in dem levidischen Gottes-Dienst anders vorbilden wollen / da sich die Leviten vor der Hütten des Stiffts erst waschen musten / ehe sie hineingingen? So nothwendig ist also dieses Sacrament / daß man bey dessen muthwilliger Versäumung auch der Seeligkeit verlustigt wird. Es sey denn das jemand von neuen gebohren werde auß Wasser und Geist / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. III. Daher auch die Juden alß sie fragten: Ihr Männer lieben Brüder was müssen wir thun? von den Apostеln die Antwort bekommen: ein jeder unter euch lasse sich Tauffen im Nahmen JEsu Christi zu Vergebung der Sünden. Durch diß Mittel der Seeligkeit gelangen wir also zum Erbtheil der Heiligen im Licht / zu der Gemeine / da uns GOtt macht zu seinem Volck und zu Schafen seiner weyde / Pf. C. Joh. III. Act. II.

§. 9. Dieweil wir aber zum öfftern entweder auf Irrwege gerathen / oder mit Sünden verunreiniget werden / fremder Stimme / des Teufels und seiner Werckzeuge folgen / oder in den Schlaf der Sicherheit mit jenen thörichten Jungfrauen verfallen / daß fast die Thür zum Himmel verschlossen wird / so thut uns dennoch der Heil. Geist auß lauter Gnade die Thür wieder auf

(II.) *In pœnitentiæ reditu*, bey rechtschaffener Busse und Bekehrung. Drum locket Er uns immerdar: Kehre wieder du abtrünniges Hertz / gehe auß von Babel. Siehe JEsus die Thür des Lebens steht vor deiner Hertzens-Thür und klopfet an / wil Er doch gerne zu dir eingehen / damit du nur durch Ihn

wieder

wieder eingehen mögest hier in den Schaffstall der Christlichen Kirchen / und dort in das Ewige Leben. Erkenne doch / daß du bißher unter Dieben gewesen / die den besten Seelen-Schatz dir rauben wollen / unter Mördern die nach deiner Seelen getrachtet. Dann thut Er auf durch den Löse-Schlüssel / durch gnädige Entbindung von Sünden / und verwandelt unsre Klage: Cœlum mihi clausum est! in einen Reyhen: GOtt Lob und Danck der Weg ist gemacht / nun steht der Himmel offen! Wehe nun denen / die mit sehenden Augen nicht sehen / und mit hörenden Ohren nicht hören / lieber zu andern verdächtigen Thüren als zu den Thoren Jerusalems eingehen / oder mit Petro fremden Thürhütern so lange Gehör geben / biß sie entfallen von des rechten Glaubens Trost. Wir seufftzen und bitten ja in unsrer Litaney: Alle Irrige und Verführte wiederbringen! Aber hohe Ursach haben wir dabey zu bitten / das GOtt ihnen die Augen ihres Verstandes eröffnen wolle / sonderlich / die noch dazu die jenigen hassen / die sie durch Gottes Güte zur Busse leiten: wie meinet ihr wohl / daß die Syrer müssen erschrocken sein / als sie GOtt mit Blindheit schlug / das sie eben durch Elisam den sie zugreiffen suchten / mitten in Samariam hinein ge-
2. Reg. VI führet wurden. Das erste Gesicht / das sie von sich selbst sehen / ist das gestelte Netze / ja der Rachen des Todes / die köstlichsten Palläste / welche sie nun mit Unwillen bewundern / præsentiren sich als ihre Gräber; Ein jeder Israelit schien ihnen ein Hencker / jedes Hauß ein Gefängnus / ein jeder Baum ein Galgen zu sein; Elisam hielten sie vor ihren Verräther und Mörder / Aber GOtt fügte es / daß sie dißmahl mit dem Leben davon kommen / dessen Langmuth noch heute solche verstockte Leute zur Busse locket / und genugsame Zeit zu bessern einräumet.

§. 10. Ihr Außerwehlte Seelen / fasset diesen Trost / daß wie euch der H. Geist die Thür des Lebens in den Reich der Gnaden gezeiget und aufgethan / also werde Er dieselbe erst recht eröffnen

(*III.*) *In beato obitu*, bey eurem seeligen Absterben.

Wie

Digitized by Google

Wie viel tausend Seufftzer sind bißhero deswegen schon Himmel an geschicket worden : Thue mir des Himmels Thür weit auf / wenn ich beschließ meins Lebens-Lauff. Das thut Er nun durch seinen Geist / den Er in unsre Hertzen sendet nach seiner Verheissung. Der / wie Er uns wieder die Anfechtung der Höllen-Pforten tröstet und auffrichtet / also eröffnet Er uns im Glauben schon manchen Vorschmack des Himmels auf unsern Angst und Toden-Bette / wie etwa Stephanus in seiner Marter den offnen Himmel sahe / und JEsum zur rechten Gottes stehen / als die Thür / durch welche er in den Schafstall der Kirchen eingegangen. Ach wie viel tausend Seelen sind noch auf ihrem Todt-Bette durch den Reichthum der Gnade Gottes / da sie schon der Höllen nahe / wider durch JEsum im Himmel geführet worden / wo der so unansehnliche Schafstall in die Häuser des Friedens / in das neue Jerusalem verwandelt wird. Da hingegen mancher Gottes Verächter und Werckheiliger in Abgrund der Höllen gefahren / da es heist : Sie liegen in der Hölle wie die Schafe / der Todt naget sie. Wir wollen die nicht richten / so ihrem HErrn stehen und fallen / doch laß ich euer Liebe nach Gottes Wort hierüber urtheilen. Von Grund meiner Seelen möchte ich wüntschen / daß die / so ihre Busse wider alles warnen und vermahnen biß auf die Letzte sparen / alle durch die Enge Pforte und Thür des Lebens möchten eingeführet werden ! Wie kan es aber sein / der Weg darauf sie Lebens lang zugehen gewohnet / ist breit und führet zur Höllen / ob gleich viel drauf wandeln. Ich will allezeit / so schwer mir auch mein Hertze dabey ist / weil es ja meine vertraute Schafe sind / das beste hoffen ! Ich förchte aber / es werden viel als Schafe begraben / die als stinckende Böcke wieder aufstehen werden.

Act. VII.

Psl. XLIX.

Ich förcht fürwahr die göttliche Gnad /
Die man allzeit verspottet hat /
Wird schwerlich ob jhnen schweben.

Was ist denn zu hoffen ? Pein in der Flamme ! Das Ende mit Schröcken. Nun wir heilen Babel / aber sie wil nicht heil werden / so last sie fahren.

§. 11. Wie ich mich zu euch / Außerwehlte Seelen / eines bessern versehe / als richte euch auch zum Beschluß mit des H. Geistes Amt und Verrichtung auf / da er als der Thürhüter bey der Thür des Lebens

III. Inducit & educit ut habeas, ein und aus führe / daß du haben mögest. Was denn?

(*I.*) *Pasturam proficuam*, heilsame Weide. Die finden wir in seinem Wort und hochheiligen Sacramenten. Er weidet uns
Ps. XXIII. auf einer grünen Aue / und führet uns zum frischen Wasser. Wem diese Seelen Verpflegung nicht sättigen kan / sondern sich vielmehr nach vergiffteter Weide sehnet / den wird GOtt außspeyen auß seinen Munde / wir aber hoffen krafft dieser Weyde / davon zu andrer Zeit außführlicher gehandelt worden / zu haben

§. 12. (*II.*) *Vitam Perpetuam*, das Ewige Leben / dazu unser Heyland vornemlich kommen ist und sein Leben auch darüber gelassen. Ein Dieb kommt nicht denn das er stehle / würge und umbringe. Hier ist Leben / das auß GOtt ist / ja die Gabe Gottes ist das Ewige Leben in Christo JEsu unsern HErrn. So
Rom. VI. förchte dich nun nicht du kleine Heerde / denn es ist euers Va-
Luc. XII. ters wohlgefallen euch das Reich zu geben. Wie wir Ihm vor das Zeitliche Leben / als unsers Lebens Leben zu dancken / also schreiben wir Ihm auch das Leben des Geistes einig und alleine zu / endlich ist uns auch bereit ein Leben in Ewigkeit. Nicht allein das Leben sollen wir geniessen / sondern auch

§. 13. (*III.*) *Abundantiam perfectam*, volle Gnüge. Wer will dieses unermeßliche Maaß voll Freuden und Fülle beschreiben? wenn sich gantze Ströme der Ergötzlichkeiten in unser Hertz ergiessen werden / alle Vergnügungen sich häuffen in der ewigen und über alle Maß wichtige Herrlichkeit? Bedencket nur wie vortrefflich das sein muß / was GOtt bereitet denen die Ihn lieben? Der Vater hat es beschieden / JEsus so theur erworben / der Heilige Geist die

Thür

Thür gezeigt/ durch die wir zum Himmel wandeln sollen. Seelig der seiner Stimme folget und also lebet / das er hier außgehe und Weyde finde / dort eingehe / Leben und volle Gnüge zu haben in Ewigkeit. Muß man sich hier schlecht genug behelffen , non si malè nunc & olim sic erit. Im Himmel sollen wir haben/ O GOtt wie grosse Gaben! Volle Gnüge an der Seele/die in Wollust recht fett werden wird. Volle Gnüge am Leibe / der von aller Schwachheit befreyet den Engeln Gottes gleich sein wird / volle Gnüge an Leib und Seele / Freude die fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Wir wolten mit Paulo gerne diß die letzten Pfingsten sein lassen / wenn nur diese grosse Thür uns aufgethan würde zum Leben und voller Gnüge. Und wer wolte nicht wüntschen da zu sein/ wo alles vollauf und GOtt alles in allem ist ? Da eine sichere Wohnung / süsse Weide / vollkommene Freude und ewige Herrlichkeit ist. So hoch der Himmel über der Erden / so viel herrlicher ist die Vergnügung im Himmel als auf Erden. Last uns eilen / liebste Schäfflein / daß wir dahin kommen/ wo JEsus unser Hirt die Thür des Lebens ist / wo kein Todt sondern eitel Leben / wo keine Noth / sondern volle Gnüge ist. Betrübet aber den Thürhüter GOtt den Heiligen Geist nicht / sonst betrübet Er uns wieder / schliest die Lebens und Gnaden-Thür zu / daß wir vor das Leben vorbey gehen in den Todt / und in Ewigkeit keinen Trost und Tröpfflein Wassers / geschweige denn Leben und volle Gnüge haben können. Euch aber meine Lieben ist das Paradiß eröffnet / und durch JEsum Heil und Seeligkeit erworben worden. Wer wil Verdammen ? Christus ist hie der gerecht macht ! Seine Schaafe können nicht umkommen / und niemand wird sie auß seiner Hand reissen. Wol dem der nur bald eingehet zu seines HErren Freude!

Esa. Lv.

Ps. xvi.

Jetzt schleust Er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradeiß/
Der Cherub steht nicht mehr dafür/
GOtt sey Lob Ehr und Preiß.

Seht das Paradiß steht offen
Schwerdt und Cherub weichen fort/
Weil wir an den Gnaden Ort
Durch den Geist den Zugang hoffen.
Nun ist aller Fluch vergebens/
Selbst der Vater hat euch lieb/
Ach so folgt des Geistes Trieb/
JEsus ist die Thür des Lebens.

Jetz kan uns kein Feind verdammen/
Auch das eigne Hertze nicht.
JEsus meine Zuversicht
Hat gelöscht der Höllen Flammen.
O erwüntschte Seelen-Freude!
Dann die Schafe seiner Heerd
Sind vor Gottes Augen wehrt/
JEsus selbst ist ihre Weyde.

Seelig wer es dort geniesset/
Wol dem / der auf JEsum stirbt/
Nichts an Leib und Seel verdirbt/
Wenn man so das Leben schliesset
Dencket/wann ich schlaf und lige/
JEsus hilfft auß aller Noth
Und bleibt auch nach meinem Todt
Leben/Weg und volle Gnüge / Amen!

In

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tag Johannis des Tauffers.

Antritt.

§. 1. NAch deinen Sieg wird dir dein Volck willig opfern im heiligen Schmuck deine Kinder werden dir geboren wie der Thau aus der Mörgenröthe. So ein unvergleicher König wird unser JEsus sein / nach Davids Weis- Ps. cx, 3.
sagung / daß seiner glaubigen Unterthanen einiges Vergnügen ist Ihm zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist. Ihr stetes Triumphlied sol sein ; Die Rechte des HErrn ist erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg. Sie opfern die Farren ihrer Lippen und hiemit sich selbsten auf im heiligen Schmuck des biß ans Ende beharrenden Glaubens. Ihr Ursprung kommt aus der Höhe / denn sie sind gezeuget durchs Wort der Wahrheit / auf daß sie die Erstlinge würden seiner Creaturen / darum geht auch ihr Siegs-Opfer Himmel auf / sie sind gebohren wie der Thau aus der Morgenröthe / oder nach Christi Redens-Art : aus Wasser und Geist widergebohren / darum trachten sie auch nach dem was droben ist / allwo ihr Wandel / Schatz und Hertz ist. Einen kräfftigen Beweiß dessen stattet daß heutige Fest-Evangelium ab. Kaum hatte die gebenedeyte unter den Weibern ihr Magnificat angestimmet / so erfüllte der Geist des HErrn Zachariä Hertz und Mund / das Band seiner Zungen wurde loß / höret wie er GOtt so willig opfert im H. Schmuck : Gelobet sey der HErr / der GOtt Israel / der besucht hat und erlöset sein Volck. Der Krieg war noch nicht angefangen / und doch der Sieg schon im Hertzen und Händen. Der Thau göttlicher Verheissung fiel in ihre Seelen so kräfftig / daß die Elenden und Trostlosen über die bißhero alle Unglücks-Wetter ergangen / dadurch reichlich erquicket werden. Die aufgegangene Morgenröthe kündigte die Sonne der Gerechtigkeit und diese den Tag des Heils

an / der ohn Ende wäret. Heiliger GOtt / auch wir sind errettet von unsern Feinden durch den Trost Israelis und unsern Noth-Helffer / hier ist dein Volck / das nach diesem Sieg dir willig ch opfern will im H. Schmuck. Du wohnest zwar in einem Licht / da niemand zukommen kan / darum wollen wir uns heute gar gerne an der Morgen-Röthe genügen lassen / biß wir verkläret werden von einer Klarheit zur andern / und in diesem Licht sehen das ewige Licht. Sende dein Licht und deine Wahrheit um dein selbst willen / Amen!

Evangelium Luc. I. v. 57-80.

ELisabeth kam ihre Zeit / daß sie gebären solte / und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreunden höreten daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte / und freueten sich mit Ihr.

Und es begab sich / am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein / und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias; Aber seine Mutter antwortet / und sprach: Mit nichten! sondern er sol Johannes heissen.

Und sie sprachen zu Ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft / der also heisse. Und sie wincketen seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen? Und erforderte ein Täfelein / schreib und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle.

Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan / und redete / und lobete GOtt. Und es kam eine Forcht über alle Nachbarn.

Und diese Geschicht ward alles ruchtbar auf dem gantzen Jüdischen Gebirge: Und alle die so es höreten / nahmens zu Hertzen und sprachen: Was meinest du / will aus dem Kindlein werden? denn die Hand des HErrn war mit ihm.

Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll / weissaget / und sprach: Gelobet sey der HErr der GOtt Israel: Denn

Denn Er hat besucht / und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgericht ein Horn des Heils / in dem Hause seines Dieners Davids: Als Er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß Er uns errettet von unsern Feinden / und von der Hand aller / die uns hassen: Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern / und gedächte an seinen heiligen Bund; und an den Eid / den Er geschworen hat unserm Vater Abraham / uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde / Ihm dieneten ohne Furcht / unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist.

Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen / du wirst für dem HErrn hergehen / daß du seinen Weg bereitest / und Erkäntniß des Heils gebest seinem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünden; durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes / durch welche uns besucht hat der Auffgang aus der Höhe. Auf daß Er erscheine denen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes: und richten unsere Füsse auf den Weg des Friedes.

Und das Kindlein wuchs / und ward starck im Geist / und war in der Wüsten / biß daß es solte herfür tretten für das Volck Israel.

Eingang.

§. 2. SO groß war neben dem andern Creutz der Leibes Schmertzen des von dem Satan aufs erbärmlichste geängsteten Hiobs / daß seine Freunde gantzer sieben Tag und Nacht mit jhm auf der Erden sitzende sich nicht getrauet etwas mit jhm zu reden. Der unerträgliche Jammer aber preste seiner Frömmigkeit gantz unanständige Wort heraus / mit welchen er den Tag seiner Gebuhrt samt der Nacht verfluchte / da er seinen Todt augenblicklich vor Augen hatte. Last uns nur wenige Worte hören / wie er auf die Nacht so schön poetisch aber nicht prophetisch

tisch fluchet: Ihre Sternen müssen finster sein in ihrer Demmerung / sie hoffe aufs Licht und komme nicht / und müsse nicht sehen die Augenbrünn der Morgenröthe / daß sie nicht verschlossen hat die Thüre meines Leibes / und nicht verborgen das Unglück vor meinen Augen. Gleich ob wäre diß in der Macht dieser Nacht gestanden / und nicht vielmehr in der Gewalt dessen / der Tag und Nacht gemacht und unterschieden hat. Wo bleibt da der herrliche Lobspruch: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet. Origenes und Gregorius zwar wollen diesen ungedultigen Creutz-Träger diß-fals entschuldigen. Allein gantz und gar lassen sich die Fehler der Heiligen nicht bemänteln / daß Gottes Ehre / die hiemit zugleich angegriffen worden / verdunckelt werde. So weit treiben offt auch die Frömsten ihre Affecten, daß sie auch auf daß Unschuldigste hernach losgehen. Der Mensch ist wie ein irrden Gefäß / spricht jener weise Mann / welches leicht an einem Unglück anstossen mag / so zerbrichts. Und was wars Wunder an Hiob / da uns offt ein kleines Creutz in die gröste Ungedult schlägt? Der gantzer sieben Tage nebst der abscheulichsten Leibes Plage / nicht nur mit Fleisch und Blut / sondern auch mit den höllischen Versuchungen des Fürsten und Gewaltigen in der Stille gekämpfet? Deme GOtt seinen Glauben zu prüfen / die allersüsseste Empfindung seiner Gnade und Gegenwart eine Zeitlang entzogen? Die liebreichen Augen ja sein treuestes Vater Hertz gleichsam in ein entsetzlich und erzörntes Richter Angesicht verstellet?

Hiob. III. 9. 10.

Job. 1. 21.

§. 3. Wie dem allen / so scheinet Hiobs Fehler auch bey der Finsterverfluchten Nacht. Nicht eben / den ihm etliche Rabbinen und erstgedachter selbst irrige Origenes andichten: ob hätte er seinen Jammer vollen Zustand nicht der göttlichen Vorsehung / sondern den bösen Aspecten und unglücklichen Gestirne zugeeignet / oder als wäre er in den Wahn gewesen / daß seine Seele neben andern aus dem Stand der himmlischen Glückseeligkeit in dieses Elend auf Erden gestürtzet worden. Ja wie andre allzuviel richten: ob hätte er GOtt

aufs

aufs grausamste gelästert und wäre also gäntzlich verzweifelt! Ungedult und Kleinmüthigkeit waren es / die seine sonst gelassene Seele überwältigten. Diese dem Menschen anklebende Schwachheiten regierten seine Zunge / wiewol er sein Leben an und vor sich selbst nicht verflucht / sondern nur so ferne es sündlich und so unzehlig vieler Marter unterworffen. War demnach nicht gantz und gar aus der Gnade Gottes gefallen / hatte seinen Glauben nicht gar verlohren / als welcher sich in folgenden Capiteln bald wider erhohlet sonderlich in dem neunzehenden. Und gibt er doch in den folgenden recht ängstlichen Worten genug zu verstehen / er habe das feste Vertrauen / daß jhm wenn er Todt wäre / besser sein würde / weder in diesem Jammerleben. In welcher Betrachtung nicht nur die Heyden mit Cicerone geurtheilet: Es sey dem Menschen am allerbesten / wenn er nicht gebohren würde / oder aber / so es ja geschicht / aufs eheste sterbe. Sondern auch der Weiseste unter den Königen sich vernehmen läst: Der Tag des Todes sey besser denn der Tag der Gebuhrt. Dahin zielet auch das Urtheil der Christlichen Kirchen: Eccl. VII.

Wenn gleich süß ist das Leben / der Todt sehr bitter mir /
Will ich mich doch ergeben zu sterben willig Dir /
Ich weiß ein besser Leben / da mein Seel fähret hin /
Des freu ich mich gar eben / sterben ist mein Gewinn.

§. 4. Was geben wir aber zu unserm Zweck zu kommen für einen Ausspruch? Nach Gottes Wort davon zureden / ist ja freylich den Zorn-Gefässen / die ihr Leben biß ans Ende mit unverantwortlichen Schandthaten beflecket / besser / nie gebohren sein / wie von dem Verräther Juda sein Herr und Meister redet Matth. XXVI. die nur allzuspät einmal in ewig währender Finsternus den Tag jhrer Gebuhrt aus Verzweiflung verfluchen werden / weil sie des rechten Wegs verfehlet / daß Licht der Gerechtigkeit ihnen nicht geschinen / und die Soñe nicht aufgangen ist. Was aber die Gott ergebenen Gnadengefäß belanget / denen ist zwar besser / daß sie geboren Sap. V.

werden und langsam sterben / in Betrachtung der göttlichen Ehre / die sie in ihrem Stand und Beruf ausbreiten / des allgemeinen Nutzens und unverruckten Seegens / den Land und Leut von solchen Seulen der Welt zu hoffen hat / in dem so lang sie leben / des HErrn Werck
Psalm. verkündigen und hernach mit viel Seegen geschmückt werden /
LXXXIV. daß man sagen muß / der rechte GOtt sey zu Zion. Wiewohl auch wegen der vielfältigen Trübsal / weil es ja ein elend jämmerlich Ding ist um aller Menschen Leben / ihnen kein Mensch verdencken kan / wenn sie sich mit Paulo sehnen nach ihres Leibes Erlösung. Ja GOtt nimmt sie wol offt selbsten hinweg in der Helffte ihrer Tage / weil die boßhaffte Welt ihrer nicht länger wehrt / und sie dem Himmel / den sie geliebet / anständiger gewesen. Die Erste Gebuhrt gab ihnen einen sterblichen / die andere wird geben einen ewig verklärten Leib / wie Augustinus redet. So komme dann nach Gottes willen / Leben und Todt / Gebuhrt- und sterbens Zeit / den Seinen muß alles zum besten dienen. Man lasse einige alte Völcker beym Alexandro ab Alexandro jämmerlich heulen / wenn sie von der Gebuhrt eines Kindes gehöret haben / sie sind Heiden / die keine Hoffnung hatten / und heulen nun auf ewig an dem Ort der Qual / da sie Pein leiden in solchen Flammen / wo zugleich Heulen und Zähnklappern ist. Christen hingegen freuen sich darüber nach dem Ausspruch ihres JEsu: Man denckt nicht mehr an die Angst um der Freude willen /
Joh. XVI. daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Ein Exempel dessen finden wir im heutigen Fest-Evangelio. Last uns ein wenig Hiobs poetische Worte entlehnen. Zacharia und Elisabeth werden ihre Sternen / daß ist Augen und Hertzen vormahls in der Demerung offt finster genug worden sein / sie hofften aufs Licht / auf einen einigen Funcken /
2. Sam. wie der H. Geist ein Kind nennet / aber er kam nicht. Jedoch muß
XIV. den Frommen das Licht aufgehen im Finsternüß. Nun erblicken sie die Augenbrünn der Morgenröthe am hellesten / nachdem ihr Gnaden Kind Johannes auf / und vor der Sonnen der Gerechtigkeit als ein hell und scheinend Licht hergegangen / GOtt die Thür ihres

Lei-

Digitized by Google

Leibes im Alter aufgeschlossen / und durch seinen treuen Vorläuffer gnugsam entdecket das Heil der Welt vor der unglückseeligen Welt Augen und Hertzen. An dieser Morgenröthe konte man leicht schliessen / was vor einen Tag des Heils / was vor eine hellstralend und ewig vergnügende Sonne zu hoffen sey. Wie dieses Chrysostomus wohl erinnert / wenn er unsern Johannem mit der aufgehenden Morgen-Röthe herrlich vergleichet ; Ja der alte Zacharias selber stellet aus diesem Gnaden-Himmel folgendes Prognosticon : Du wirst vor dem HErrn hergehen / daß du seinen Weg bereitest / und uns also zu betrachten Gelegenheit gibt:

Auroram solis præviam.

Die vor der Sonne der Gerechtigkeit aufgegangene Morgenröthe.

Gebe der getreue GOtt / daß wir acht auf sein Wort haben / als auf ein Licht daß da scheinet in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbreche / und durch Betrachtung dieser Morgenröthe zugleich auch mein JEsus der helle Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen / und wir dadurch gelangen zum Erbtheil der Heiligen im Licht im ewigen Leben Amen.

Abhandlung.

§. 5. WEvor die Sonne als ein Bräutigam aus seiner Kammer gehet / schicket sie die Morgenröthe voran / welcher / ob sie wohl ihren Glantz und Farbe von der Sonnen entlehnet / dennoch daß Lob unvergleichlicher Schönheit bleibet / nebst dem daß sie die Unter-Welt wachsam und munter macht. Johannes war die Sonne nicht / doch die Morgenröthe. Nicht daß Licht sondern daß er zeugete von dem Licht. Nicht der Bräutigam aber doch der Freund desselben / nicht der HErr selbst sondern die Stimme eines Predigers in der Wüsten / der alles ermuntert / und zur Busse vermahnet. Weil uns nun der vortreffliche Kirchen Vater Chrysosto- Joh. 1.

Digitized by Google

mus, ja Zacharias selbsten dazu Anleitung gegeben / so wollen wir dißmals etwas eigentlicher betrachten: Die vor der Sonne der Gerechtigkeit aufgegangene Morgenröthe / und dabey

I. Ortum, den herrlichen Ursprung. Von jener ist bekandt / daß sie des Morgens aus den von der Sonnen Strahlen erleuchteten Lufft-Dämpfen entstehe. So ward auch der H. Johannes gebohren

(*I.*) *Tempore opportuno*, zu recht bequem und erwünschter Zeit / da nicht nur der dunckle Schatten altes Testamentes gröſſer wurde / der doch bald seine Endschafft erreichen solte / sondern auch die Nacht und Finsternüß irriger Lehre und ungescheut im schwang gehender Sünden das Land dermassen bedeckt / daß
Es. LX. höchstnöthig war zu zuruffen: Surge! Mache dich auf und werde Licht. Und manch frommes mit sehnlichen Verlangen auf das Heil
Es. XXI. der Welt wartendes Hertz feufftzen und fragen mögen: Hütter ist die Nacht schier hin! Wenn wird uns doch einmal besuchen der Aufgang aus der Höhe? Wo bleibt die Hülffe aus Zion? Wenn kommt der Heiden Trost? Ach es ist hohe Zeit! Und dieses erblicken
Gal. IV. wir gleich anfangs in unserm Evangelio. Die bestimmte Zeit ist erfüllet. Die Sonne der Gerechtigkeit wird bald aufgehen / weil die Morgenröthe bereits hervor bricht. Elisabeth kam jhre Zeit / daß sie gebähren solt. O erwüntschte Zeit! Die Zeit von GOtt und der Natur bestimmt / die Zeit von den Engel angekündigt / die Zeit der gnadenreichen Heimsuchung und Erhörung des Gebeths / die Zeit der Ruhe von aller Schmach / weil sie in GOtt und Gottes Seegen in jhr ruhete. Hatte also den Nahmen in der That. Elisabeth / daß ist: Gottes Ruhe. Also hat der Mensch seine bestimmte Zeit von
Eccl. III. GOtt / wenn er an das Tags Licht gelangen sol. Auch gebohren werden hat seine Zeit. Auf dich bin ich geworffen aus Mutter-Leibe / Du bist mein GOtt von meiner Mutter-Leibe an / spricht David Ps. XXII. Meine Zeit stehet in seinen Händen. Ps.

XXXI.

xxxi. Also kommt die Barmhertzigkeit zur rechten Zeit in der Noth. Drum ists ein köstlich Ding gedultig sein / und auf die Güte des HErrn hoffen. Billig freueten sich die Befreunden und Nachbarn mit jhr über der grossen Barmhertzigkeit / die der HErr an jhr gethan hat. Was für Freude wird denn nicht entstehen zu der Zeit / wenn das Geboth vom Kayser Augusto ausgehen wird alle Welt zu schätzen / wenn alsdenn Maria auch gebehren und die Sonne der Gerechtigkeit mit vollem Schein hervorbrechen wird? Diese Freude konte die Engel im Himmel nicht halten / und die gantze Welt sah erfüllet / was Esaias geweissaget: Für dir wird man sich freuen / wie man sich freuet in der Ernde / wie man frölich ist / wenn man Beute austheilet. Syr. xxxv. Pſ. ix.

§. 6. Von der Morgenröthe ist ferner bekannt / daß sie nicht aller Orten zugleich / sondern in den gegen Morgen gelegenen Oertern sich eher zeige / wenn es bey den gegen Abend gelegenen noch finstre Nacht: So hat sich auch der H. Johannes gleichfals sehen lassen

(II.) *Horizonte ſtato*, an dem von GOtt dazu erwehlten Ort. Zu Jerusalem im Jüdischen Morgenlande. Er wird der Kinder von Israel viel zu GOtt ihrem HErrn bekehren / sprach der Engel zu Zacharia. Solche Gnade hat GOtt vor allen andern Nationen seinem Volck / daß Er zum Eigenthum erwehlet / erwisen / und jhnen Hirten gesandt nach seinem Hertzen. Wie nun mein JEsus vornemlich gesandt war zu den verlohrnen Schafen vom Hause Israel / also ward auch Johanni und allen treuen Jüngern auferleget / zuförderst das Jüdische Volck mit dem hellen Licht des H. Evangelii zu erleuchten. Euch muste zu erst das Reich Gottes verkündigt werden. Nun ihr es aber von euch stosset / und achtet euch selbst nicht wehrt des ewigen Lebens / sihe so wenden wir uns zu den Heiden / spricht Paulus und Barnabas. Waren also die Heiden keines weges ausgeschlossen. Wie denn kein Zweifel / es werden auch deren viel zu Jerusalem wohnend von Johanne sein bekeh- Luc. i. Act. xiii.

bekehret worden / biß endlich das Wort ſtarck in alle Lande geleuchtet. Das thut GOtt noch heute / wenn Er einem Volck will gnädig ſein / und gebieten Buſſe zu thun. An Licht und Lehre ſol es nimmer fehlen. Die Pöeten dichten / daß die Morgenröthe ſammt der Sonnen gleichſam aus dem Meer aufſteige. Ebenmäſſig weiß GOtt von Mutterleib theure Lehrer auszuſondern / bald dieſer bald jener Statt zum beſten. Ein jeder findet ſchon ſeinen beſtimmten Horizont in dem Kirchen Himmel / wo man ſichs offt zu beyden Theilen am wenigſten verſehen. Moſes muß eher auß dem Waſſer / und Jonas auß dem Bauch des Wallfiſches gezogen / ja mancher in der Kindheit ſchon durch Noth und Todt bewehret doch herauß geriſſen werden / daß er in Lehr und Leben vorleuchte denen / die in dem Hauſe ſeines Gottes ſein / ehe hie im Jüdiſchen Lande was daran mangeln ſolte / würcket GOtt

§. 7. (III.) *Modo Miraculoſo*, auf ſonder und wunderbahre Art und Weiſe. Beede Eltern Johannis ſind alt und betaget / noch endet ſich Eliſabeths Unfruchtbarkeit. Ihre Tugenden / darinnen ſie fruchtbar genug waren / konten es dahin nicht bringen / aber GOtt / bey dem kein Ding unmöglich iſt. Je ſchönere Wolcken / je heller die Farbe der Morgenröthe. Je eifriger das Gebeth / je kräfftiger die Erhörung. Dieſer Sohn mehr des Gebeths als Geblüts (durch welche Kinder Gottes offt groſſe Ding außgeübet) da alle Menſchen ſonſt nicht ſo wol nackend am Leibe von Mutterleibe kommen / als Elend und bloß an der Seelen wiewohl er auch in Sünden empfangen / wird noch im Mutterleibe mit dem H. Geiſt erfüllet / ſeiner Seelen nach den anziehend / deſſen Vorlauffer er ſein muſte. Das unſchuldige Lam / das er nachmalen mit Fingern zeigete / von dem bekommet Johannes / die Morgenröthe / gleich dieſe ſchöne Purpur-Farbe / daß ſeines gleichen nicht: Warlich ich ſage euch / unter allen die von Weibern gebohren ſind / iſt nicht auffkommen / der gröſſer ſey / denn Johannes der Tauffer / ſpricht mein Matt. XI. Heiland. *Prius enim gratiæ Spiritum hauſit, quàm Mundi Spiri-*

tum

tum perciperet, prius pervenit ad cœlum quàm terram tangeret, prius cœpit vivere Deo, quàm sibi, wie Chrysologus redet. Wir Außerwehlte Seelen/ wiewol wir dieser Schöne nicht gleichen/ auch GOtt dergleichen Zeichen nicht bey jedem außübet / so müssen wir doch mit David bekennen: wunderbar bin ich gemacht und das erkennet meine Seele wohl. Empfangen wir doch auch den Heil. Geist gleich in der Heil. Tauffe / da Er über uns reichlich außgegossen wird / und auß Kinder des Zorns Johannes / das ist: Tit. III. Kinder der Gnaden werden. Doch ist Gottes Allmacht an dieses Gnaden-Mittel nicht so gar verbunden/ das Er nicht unmittelbahrer weise auch den armen Kindern/ so in Mutterleibe sterben / den Glauben als das Mittel zur Seeligkeit ertheilen könne/ wie Er Johannem mit dem Heil. Geist erfüllet / welches Exempel wir auch bey solchen Trauerfällen pflegen anzuführen und betrübte Eltern damit zutrösten / die wegen solcher traurigen Morgenröthe den Abend ihres Lebens mit der Kirchen beseufftzen:

Wenn die Morgenröth herleuchtet
Und der Schlaf sich von uns wendt /
Sorg und Kummer daher streichen/
Müh sind sich an allem End /
Unsre Thränen sind das Brod /
So wir essen früh und spath/
Wenn die Sonn nicht mehr will scheinen
Ist nichts denn Klagen und Weinen.

Doch sehen wir vielmehr auf

§. 8 II. *Ornatum*, den schönen Glantz und Farbe so dieses Gnaden-Kind als die Morgenröthe bekommt

(*I.*) *Nomine*, durch den schönen Nahmen/ die Morgen-Röthe führet bey den Lateinern den Namen Aurora, weil nach Varonis Anmerckung die Lufft durch der Sonnen Glantz gleichsam in Gold ver-

verwandelt wird. Johannis Nahm ist weit herrlicher/ so wohl der Benennung als der Bedeutung nach. Denn was Wunder hören wir bey der Beschneidung? Zacharias Zunge/ welche die Englische Bottschafft in zweifel gezogen / war eine Zeitlang gehemmet. In Viertzig Wochen konte er keine Frage vorbringen / weil er diese eintzige so mißtraulich vorbrachte: wobey soll ich das erkennen/ denn ich bin alt und mein Weib ist betagt? Auch scheinet er habe das Gehör verlohren/ sonsten were es nicht nöthig gewesen / da sie die Einwilligung wegen des Nahmens seines Sohns begehrten / das sie solches durch ein Zeichen gefodert hätten. Und siehe da / als sie nicht übereinkommen in der Benennung / fodert Zacharias ein Täfflein/ schreibt und spricht zugleich: Er heist Johannes. War gleich niemand in der Freundschafft der also hiesse / so gefiel es doch GOtt also / der mehrmalen seinen theuren Werckzeugen Nahmen gegeben oder verändert/ und allezeit was sonderliches dadurch bedeutet. Solte Johannes seinen Nahmen nicht von der Gnade Gottes haben/ die er bereits so reichlich in Mutter Leib empfangen / der seinen Eltern auß Gnaden in ihrem hohen Alter geschencket worden / der die Gnade und Wahrheit / so durch JEsum kommen / angekündigt / diesen einigen Menschen in gnaden mit Fingern gewiesen. Wer die Gnade Gottes hat/ besitzt alles in allem/ denn auß seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade. Uns aber wird hiemit angezeuget / das so bald wir in der H. Tauffe unsre Nahmen bekommen/ die Gnade Gottes aufgehe und uns besuche der Aufgang auß der Höhe. Ach so freuet euch/ das eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind. Ja dabey versichert uns auch GOtt der Leiblichen Errettung: fürchte dich nicht/ Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Würdigt nun GOtt unsre Nahmen so viel / so sehet zu ihr Eltern/ daß ihr auch euren Kindern Christlich und Gottgefällige Nahmen gebet/ dabey sie jederzeit einen Denckzettel ihrer Schuldigen Pflicht haben mögen. Denn was nützen doch Heydnische Nahmen in der Christenheit? da es offt bey manchem ohndem zutrifft/ was die kluge Abigail von ihrem Mañ zu David sprach: Nabal ist ein Narr/ wie

Es. XLIII.

sein

sein Nahme heist 1. Sam. xxv. Seinen Glantz und Zierde bekomt auch Johannes

§. 9. (*II.*) *Omine*, durch sonderliche Zeichen und Anmerckungen / was aus ihm werden wird. Was meinestu wird aus dem Kindlein werden ? sprechen Freunde und Bekannte. Was kan anders denn gutes von ihm verhoffet werden / weil die Hand des HErrn mit ihm ist ? Wie die Pfeile in der Hand eines Starcken / also gerathen die jungen Knaben. Zwar so lange die Kinder unmündig und ohne Gebrauch des Verstandes / können wir kein gewisses Urtheil fällen. Auch thut der Ursprung jhrer Gebuhrt keinen gewissen Ausspruch. Ich kenne böse Kinder frommer Eltern / und böser Eltern fromme Kinder. Doch treffen unsre Muthmassungen bißweilen zu. Wie offt machen wir uns aber die beste Hoffnung und meinen es sol was sonderliches und grosses daraus werden / dennoch schlägt es fehl. Warum ? Die meiste Schuld ligt bey uns selbsten. So groß die Hoffnung / so groß solte auch die Andacht / Sorge und das Vertrauen zu GOtt sein. Die Gottes Forcht muß mit der Mutter-Milch eingesogen werden. Wo nicht / so wartte nur etliche Jahr / was meinestu wird so deñ aus dem Kindlein werden ? Da möchte denn manche Freude zu tausend Hertzeleid / die Hoffnung zu Thränen-Wasser werden. Seelig / erhub ein Weib im Volck die Stimme / ist der Leib der dich getragen. Manche Eltern möchten aber aus JEsu Munde vor seinem bittern Creutzes Todt winseln : Seelig sind die Unfruchtbaren / besser keine denn ungerathene Kinder haben / wie Sirach wohl geurtheilet ; Besser nie gebohren als das Kind verlohren. Wiewohlen GOtt auch gottseeligen Eltern entweder sie zu prüfen / oder auch ihre verborgene Sünden öffentlich zustraffen / zum wenigsten aus H. Gericht / dergleichen Creutz auffleget. Was wird nicht vor Freude gewesen sein bey der Gebuhrt Absolons ? eines so unvergleichlich holdseeligen Kindes / desgleichen Israel nicht hatte / welchen Ruhm jhm auch der H. Geist in folgenden Jahren seiner

Psalm. CXXVII.

Luc. XI.

Digitized by Google

Schönheit wegen beygeleget. Ohne zweifel wird er anfangs wohl unterwiesen und sich trefflich angelassen haben. Was meinestu aber/ daß aus dem Kindlein worden sey? Ich will nicht sagen ein Hencker / sondern mehr als ein eingefleischter Teufel seines leiblichen Vaters.

§. 19. Noch herrlicher wird der Glantz und Zierde Johannis

(*III.*) *Lumine*, von dem durch deutlichen Lobspruch/ Weissagung und Wunder verdoppeltem Licht. Alexander M. als er zu des dapfern Achillis Grab kam / sagte er: Glückseliger Mann/der seiner Thaten Preiß durch Homerum den berühmten griechischen Poeten erhalten hat. Ist Johannis Ruhm Glantz und Schöne mit fremden Farben zu bilden (denn seine Wort und Thaten sind von den Evangelisten aufgezeichnet) muß er weit seeliger gepriesen sein. Weil die von GOtt selbst gelehrte Propheten Esaias, Zacharias, Malachias, ja mein JEsus selbst/der grosse Prophet / ihm diß Lob gebē/wessen sich sonst kein Mensch zu rühmen hat. Ja solte was von seinem Ruhm noch abgehen/muß Zacharias vormahls stumme Zunge gleichfals dazu helffen / doch nicht so wol seines Sohnes als des Allerhöchsten Lob zu verkündigen. Da spüret jhr ja genugsam wie die himPROV. VIII lische Weißheit jhre Lust habe bey den Menschen Kindern. Drum will auch GOtt nicht nur / wenn Kinder glücklich zur Welt gebohren werden / sondern auch bey allen erwisenen Wohlthaten gepriesen sein. Er will ingleichen die Kinder im Gebeth vorgetragen haben / nicht nur / wenn die Gebuhrts Stunde glücklich sol gesegnet sein / sondern auch / so bald man die Gabe des HErrn spüret / solche ihm widerum durch Gebeth und Seufftzen übergeben: damit sie zunehmen an Alter Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menschen.

§. 11. Wüntschen hätte Zacharias mögen eitel Zungen zu sein / in Betrachtung der hertzlichen Barmhertzigkeit Gottes / und wir mit ihm / wenn wir auch endlich bedencken

III. Officium, was Johannes für ein Amt geführet. GOtt und die Natur thun nichts umsonst. Wie die Morgen-Röthe verord-

Digitized by Google

verordnet / ehe die Sonne plötzlich erscheinet / und ihren Nutzen hat / also solte auch Johannes sein

(*I.*) *Tessera Numinis promittentis*, ein Zeichen und Versicherung der göttlichen Wahrheit. Das deutet der H. Geist an durch Zacharias Mund / dessen Zunge nunmehr der Griffel eines guten Schreibers worden. Die Lichter des Himmels sind geschaffen / daß sie scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre Gen. 1. des zum Zeichen die Morgen-Röthe sein kan. Zacharias hatte bißhero die blosse Verheissung göttliches Worts vor sich. Nun Johannes gebohren / erkennet er durch Krafft des H. Geistes / daß es wahr sey / was er vormahls seinem Diener David verheissen / von des Messiä Person Amt und Wohlthaten / die er in seinem Lobgesang rühmet. Unser Glaube wird nicht weniger hiedurch gestärcket / nicht nur in dem / was er bereit ergriffen von unsrer Erlösung / so durch JEsum Christum geschehen ist / sondern auch / so er ja sincken solte in Anfechtung Leibes und der Seelen. Da wir offtmal mit David stumm werden / müssen das Leid in uns fressen und wissen nicht was wir klagen und sagen sollen. Endlich beredsam genug / den Jammer mit Hiob aus Ungedult heraus zu streichen. Von Gottes Gnade und Hülffe aber wenig oder nichts zu melden. Ach da ist hohe Zeit um Beständigkeit und Stärckung des Glaubens zu bitten / und zubedencken / daß wie in den angedroheten Strafen kein Wort auf die Erde fällt / also auch von den verheissenen Wohlthaten. Deß HErrn Wort ist und bleibt wahrhafftig / was Er zusagt / daß hält Er gewiß. Pſ. XLV. 2. Reg. X. Psalm. XXXIII.

Diß Wort laß dir gewisser sein /
Und ob dein Hertz sprech lauter nein /
So laß dir doch nicht grauen.

Ists nicht genug / daß Er sich erkläret: Sie sollen mein Volck sein und Ich will ihr GOtt sein in Wahrheit und Gerechtigkeit. Da laß dein Hertz GOtt sein Wort vorhalten / daß der Held in Is-

Digitized by Google

rael nicht leugt. Num. xxiii. 1. Sam xv. Ja mein JEsus bittet:
Joh. xvii. Heiliger Vater heilige sie in deiner Wahrheit. Ist die Hoffnung denn mitten in der traurigen Finsternüß übrig / so wird ja der Glaube desto stärcker sein / wenn er die Morgen-Röthe erblicket / biß die Sonne aufgeht. Denn Johannes solte sein Aurora eine Morgen-Röthe

§. 12. (*II.*) *Nuncia solis Orientis*, ein Vorboth der aufgehenden Sonnen / ein Vorläuffer des HErrn JEsu. Und so spricht Zacharias: Du wirst ein Prophet des höchsten heissen / du wirst vor dem HErrn hergehen / daß du seinen Weg bereitest. Die Lufftdämpfe der Morgen-Röthe kommen unsern Augen so sie scharff drauf sehen offt gleichsam springend vor. So hat auch Johannes unsern JEsum / da beyde noch in Mutterleib waren / durch einen Freuden Sprung empfangen. Der Aufgang aus der Höhe sol noch unsere Hertzen besuchen / so wir der Erlösung aus der Macht der Obrigkeit der Finsternüß wollen theilhafftig sein. Demnach ist vonnöthen den Weg zubereiten. Die Sonne bescheint zwar auch die Thäler / nicht nur die Höhen / ist aber nicht eins wie das ander / so folgt ungleiche oder wol gar keine Würckung. GOtt weiß am besten wie unsre Hertzen beschaffen sind / bald zu hoch bald zu tieff fahrend. Drum braucht er Johannis treue Nachfolger im Predig-Amt / die müssen durch das Gesetz / aus welchem Erkäntnüß der Sünden entstehet / den Weg bereiten. Wir dörffen zwar nicht warten auf die Zukunfft des HErrn JEsu ins Fleisch / wie die zu Johannis Zeiten; Doch wird Er widerkommen zu richten die Lebendigen und die Todten / da ist am meisten vonnöthen zu ruffen: Bereitet dem HErrn den Weg / macht eine ebene Bahn unserm GOtt. Sehet doch gleich wie der Blitz kommt vom Aufgang und scheinet biß zum Nider-
Matt. xxiv. gang / also wird auch sein die Zukunfft des Menschen Sohns.

§. 13. An blossen Zeichen ligt es nicht allein / GOtt hat noch mehr Gnade erwisen. Was hilffts einem Blinden so die Morgen-Röth samt der Sonnen aufgehet / und er keines sehen kan? Johannes solte auch sein

(III.) Fa-

Digitized by Google

(*III.*) *Facula gentis cœcutientis*, ein Licht das Erkäntnüs des Heils gebe seinem Volck / die da sassen im Finsternüß und Schatten des Todes. Dieses gieng die Heiden so wohl als die Juden an. Denn die waren eben das Volck / so im finstern wandelte / ja im Todt jhrer Sünden entschlaffen. Wir Außerwehlte Seelen / sind durch Gottes Gnade erleuchtet / Wort und Sacrament ist uns Hand und Pfand der Seeligkeit / welches Johannes vormahls verwaltet. Werden aber nicht offt unsere Hertzen verblendet durch Nachläßigkeit und verdamliche Boßheit? Daß kein Wunder wäre / es wüchsen Schuppen vor den Augen / wie von dem Apostel Paulo bey seiner Bekehrung stehet. Täglich ist zu Gemüthe zu führen nebst Act. IX. andern unzehlichen Wohlthaten Gottes sonderlich das Werck der Erlösung. Der andre Glaubens-Articel wird offt gebethet aber nicht recht betrachtet. Ich widerhole ihn wie Zacharias aufs kürtzeste: Bedencket um eurer Seeligkeit willen die hertzliche Barmhertzigkeit / Rom. V. die GOtt gegen uns preiset. Wer hat dir aus der Finsternüß / so die Ewige nach sich ziehet / geholffen? Der HErr der GOtt Jsrael / der besucht hat und erlöset sein Volck. Durch wem? Durch den Aufgang aus der Höhe / durch daß aufgerichtete Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids. Durch was Mittel? Durch den seeligmachenden Glauben / das ist die Erkäntnüß des Heils / die da ist in Vergebung unsrer Sünden. Mit was Nutzen: daß Er uns errettet von unsern Feinden und von der Hand aller die uns hassen. Nunmehro haben wir Erlösung durch sein Blut. Weil uns der Sohn frey gemacht / so sind wir in vollkommener Freyheit / unsre Füsse sind gerichtet auf den Weg des Fridens / wir haben Freude an GOtt / Fride mit GOtt / und bedencken was zu unserm Friden dienet. Das muß mit Zacharia ein treuer Lehrer stets treiben / damit sein Volck GOtt diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Jhm gefällig ist / und so es nicht helffen wil / Gottes Gerechtigkeit vorhalten / wie Er mit Blindheit und Finsternüs

wegen solches Undancks und vorsetzlicher Boßheit bey dem hellen Licht des Evangelij straffen werde.

§. 14. Und zwar solches alles mit Johannis Ernst und Eifer / dem Herodi so wol als seinen Unterthanen Busse gepredigt / man verdiene gleich Danck oder Stanck damit. Johannes war ein recht beliebter Prediger/und wie der H. Geist selbsten rühmet/ hörte ihn Herodes unvergleichlich gern/da er aber Gewissens halben sein Straf-Amt führte / wuste er schon wie es ihm gehen werde : Ich muß abnehmen spricht er. Die Worte haben zwar andre Meinung/ aber hierinn hat es doch zu getroffen / denn er ward um einen Kopf kürtzer / so ferne hat er aber in der Grösse nicht abgenommen / als er in der Herrlichkeit zugenommen. Vor eine Minute Schmertzen besitzt er unendliche Freude / und gleich wie er vor seinem Erlöser in die Welt kam / so ist er auch vor Ihm in Himmel gegangen. Das ist frommer Lehrer Trost / dahin zielt all unser Absehen / daß auf Herodis Lohn Johannis Himmel folget. O wie unendlich vergnügt wird die Zusammen-Kunfft so vieler tausend Blut-Zeigen unsers JEsu sein! Indessen wollen wir nicht ablassen zu Bitten und zu Flehen / zu Warnen und zu Straffen/die so die Finsternüß mehr lieben denn das Licht/ weil ihre Wercke böse sind. Aurora Musis amica, die Morgenstund hat GOtt und Gold im Mund. Ach so wache auf der du schläffest und stehe auf von den Toden/ daß dich Christus erleuchte/ sonst möchte uns die Sonne einmal im Mittag untergehen. Wie erfreulich muß es nicht hingegen sein/wenn JEsus die Seinen anredet : Wer ist die herfür bricht wie die Morgen-Röthe/schön wie der Mond/ außerwehlt wie die Sonne. Ein jedes entschliesse sich mit David: Früh will ich mich aufmachen / Flügel der Morgen-Röthe nehmen und zu meinem JEsu eilen / wo kein Wechsel des Lichts und Finsternüs sein wird / ja woselbst Leib und Seel nicht nur wie die Morgen-Röthe / sondern als die Sonne leuchten sollen in ihres Vaters Reich.

Amos. VIII.

Cant. VI.

Da

Da wird mein Leib von Erden /
So schön und helle werden /
Wie JEsu Glider sind /
Dann werd ich nicht mehr weinen /
Weil ich so schön soll scheinen /
Als ein verklärtes Himmels Kind.

Dann bedarf ich keiner Morgen-Röthe. Esaias versichert mich: meine Sonne wird nicht mehr untergehen noch der Mond den Schein verliehren / denn der HErr wird mein Ewiges Licht sein und die Tage meines Leidens werden ein Ende haben. Jes. LX.

Fast diß der Glaube schon auf Erden
Was meint ihr / daß aus uns wird werden?
Ein andre Sonne jener Welt /
Die Morgen-Röth ist aufgegangen
Und ich werd bald dahin gelangen
Wozu mich mein GOtt auserwehlt.

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tag Petri und Pauli.

Antritt.

§. 1. SO viel und mancherley Grund jhrer Religion oder vielmehr ihres unverantwortlichen Irrthums die von dem Fürsten der Finsternüs verblendete Welt sich selbsten leget; dennoch muß sie dem einigen Glaubens-Grund der Christenheit / dem Göttlich-uns zur Seeligkeit geoffenbahrtem Wort / entweder den Preiß geben / daß sich auch die Irrenden darauf beruffen / oder doch stehen lassen / weil so gar der Höllen-Pforten daran nichts vermö-

vermögen. Dieſes zeuget wider alle Rotten und Secten / beſtreitet und vertilget ſie. Wie etwa Iſrael den Amaleck und deſſen Gedächtnus ausrotten ſolte / nur daß Saul den Agag leben läſt / den Samuel mit dem Schwerd des HErrn in ſtücken zerhauet. Der Juden Talmud iſt voller Fabel / der Türcken Alcoran voller Lügen / das ungeſchribene Wort hat keinen Grund. Menſchen Lehre beſtehet vor dem GOtt der Wahrheit nicht. Die Träume der neuen Propheten ſind vergebens / und die klüglende Vernunfft muß ſich gefangen geben unter dem Gehorſam des Glaubens. Ja es müſte der Engel vom Himmel verfluchet ſein / wenn er käme und anders predigte.

Gal. I. Das heutige Heidenthum widerlegt ſich ſelbſten. Wer aber auf Gottes Wort achtet / höret und hält / den vergleicht mein Heiland einem Mann der ſein Hauß auf einen Felſen bauet. Maſſen denn auf dieſen Felſen die gantze Gemeine / ſo Chriſtus mit ſeinem theuren Blut erkauffet / feſte gegründet und durch Gottes Macht bewahret wird zur Seeligkeit. Sie iſt feſt gegründet / ſpricht David / auf die H. Berge.

Und wer auf dieſen Felſen baut /
Ob ihm gleich ſtöſt zu handen /
Viel Unfalls hie / hab ich doch nie
Den Menſchen ſehen fallen /
Der ſich verläſt auf Gottes Wort /
Er hilfft ſeinen Glaubigen allen!

Evangelium Matth. XVI. 13-20.

DA kam JEſus in die Gegend der Stadt Cäſarea Philippi: und fragte ſeine Jünger / und ſprach: Wer ſagen die Leute / daß des Menſchen Sohn ſey? Sie ſprachen: Etliche ſagen: Du ſeyeſt Johannes der Täuffer: Die andern; Du ſeyeſt Elias: Etliche; Du ſeyeſt Jeremias / oder der Propheten einer. Er ſprach zu ihnen: Wer ſaget denn ihr daß Ich ſey?

Da

Digitized by Google

Da antwortet Simon Petrus / und sprach : Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn.

Und JEsus antwortet / und sprach zu ihm : Seelig bist du Simon Jonas Sohn : denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret : sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch / Du bist Petrus : und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben / alles was du auf Erden binden wirst / soll auch im Himmel gebunden seyn / und alles was du auf Erden lösen wirst / soll auch im Himmel loß seyn.

Eingang.

2. §. **IHr seyd erbauet auf den Grund der Apostel / und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist / auf welchen der gantze Bau in einander gefüget / wachset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn / auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist** / schreibt der H. Apostel Paulus an seine Epheser C. II. Stellet ihnen vor Augen und Hertzen den geistl. Bau / den GOtt in und mit seiner geliebten Kirche durch daß Ambt des Geistes bißhero führet / dessen er auch zu anderer Zeit seine Corinther erinnert : Wisset ihr nicht / daß ihr Gottes Tempel seyd ? Nun ist kein Wunder / warum der Hohe und erhabene GOtt unter seinem Volck wandelt und wohnet / der allerheiligste Schöpfer bey der nichtigen Creatur / in dem die theure Verheissung täglich erfüllet wird : Wir werden zu Ihm kommen und Wohnung bey Ihm machen. So viel Glaubige / so viel Tempel Gottes / von lauter lebendigen Steinen / aus dem Felsen deß Heils gehauen / von und in welchem sie leben / wie Petrus und Esaias bemercken 1. Pet. II. Es. 28. gegründet auf jetzt gedachten unüberwindlichen Felsen / in ein-

ander gefügt durch Christ geziehmend und thätige Liebe / nach der vollkommensten Regel und Richtschnur des H. Geistes / wie Ignatius redet. Jhr seyd erbauet auf den Grund der Aposteln und Propheten. Diese sind es / so die Steine zusammen getragen / den Grund geleget / alles in Ordnung gerichtet / und den gantzen Bau
1. Cor. III. durch heilsamen Unterricht befestiget. Massen sich Paulus abermahl erkläret. Ich von Gottes Gnaden / die mir gegeben ist / habe den Grund geleget als ein weiser Baumeister / ein anderer bauet darauf. Daß sind aber die andern Werck-Leuthe / die auf
2. Tim. I. ihren Grund bauen nach dem Fürbild ihrer heilsamen Worte.

§. 3. Bey diesem Grund ist Christus der Eckstein und wie Jhn Esaias nennet / ein bewehrter köstlicher Eckstein der wohl ge-
Esai. XXVIII. gründet ist. Jn welchem zwey Wände gleichsam zusammen gefüget und vereinigt worden / die daß gantze Gebäude tragen / denn Er ist unser Friede / der aus beyden eines gemacht hat / wie der H. Geist in den Nachfolgenden redet. Daß ist der Stein / den die Jüdischen
Act. IV. unnütze Bauleuthe verworffen uns aber zum Eckstein worden. Der Grund ist eben die Apostolisch und Prophetische Lehre / auf welchen Glaube und Kirche ruhet. Diese wird noch heute gepredigt und schrifftlich verfasset als ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. Paulus bringt aus seinem guten Schatz altes und neues hervor / Gesetz und Evangelium / Apostel und Propheten. Weil jene auf diese ihre Worte gebauet. So spricht Petrus / wir haben ein festes prophetisches Wort 2. Pet. I. Ich sage nichts ausser dem / daß die Propheten gesagt haben / daß es geschehen solt / und Moses / daß Christus solte leiden und der Erste seyn aus der Auferste-
Actor. XXVI. hung aus den Todten / spricht Paulus zu Festo. Was die Apostel gepredigt / haben die Propheten zuvor verkündigt / wie Ambrosius gar wohl geurtheilet.

§. 4. Dessen haben wir Zeugnuß auß dem Mund und Grund der Wahrheit selbsten in dem heutigen Fest-Evangelio / indem mein Heyland auf die herrliche Glaubens-Bekäntnüß des Apostels Petri

dieses

dieſes Kirchen-Baues ausdrücklich gedencket: Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Gibt uns dabey zu betrachten Gelegenheit

Die feſtgegründet- und mächtig beſchirmete Kirche.

Laß in unſerm Vaterlande /
Und an andern Orthen mehr
Ferner leuchten mit Verſtande
Deines heiligen Wortes Lehr /
Daß die Feinde ſolches Licht /
Unſern Kindern nehmen nicht /
Noch verführen die Nachkommen /
Von dem rechten Weg der Frommen.

Abhandlung.

§. 5. SEhen wir nun die Kirche Gottes mit erleuchteten Augen an / ſo finden wir / wie ſie

I. Auf einen Felſen feſt gegründet ſey. Iſt dann dieſer nicht Petrus / zu welchen mein Heyland ſpricht: Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine? So will man es zwar in der Römiſchen Kirchen mit Gewalt aus dieſen Worten erzwingē. Wir können aber nichts wieder die Wahrheit. St. Petrus aber hat dieſe Ehre niemahls verlanget / und ſoll ſein Gedächtnus dennoch unter uns an dieſem Tag in Seegen bleiben. Die Worte ſind allzuklar. Chriſtus ſagt ja nicht: über dich / ſondern über dieſen Felſen / von welchem du ein ſo ſchönes Bekäntnüß abgeleget; Er ſey Chriſtus des lebendigen Gottes Sohn. So hat es auch ſchon zu ſeiner Zeit Hieronymus ausgeleget / und Gregorius Magnus hat ihm Beyfall gegeben / ingedenck der Worte Pauli: der

Felß war Christus / als welchem dieser Nahm in heiliger Schrifft allein gebühret / daß er in unterschiedlichen Orthen der Felß deß Heils genennet wird. Ich geschweige / daß hier von einem solchen Felsen geredet wird / den auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen. Petrus war zimlich zerschellet / da er seinen HErrn drey mahl verläugnete / wil nicht sagen / daß dieses nicht so wohl von der streitenden als triumphirenden Kirchen zuverstehen / deren Grund Petrus noch weniger seyn kan. Jedoch bemühet man sich durch allerhand Stützen diese baufällige Sach zubehaupten. Aber vergebens. Die Zeugnüsse der Väter sind meistens auf unserer Seiten. Augustinus war Anfangs zu wieder / hat aber seine vormahls gehabte irrige Meynung selbst wiederruffen. Camero ein berühmter Lehrer der Röm. Kirchen schreibt über diesen Ort ; es sey doch gleichwohl dem Apostel Petro was sonderlichs hiemit ertheilet worden / weil er der erste Apostel / auch den Grund der Kirchen durch seine Lehre am ersten unter Juden und Heyden geleget. Es ist aber viel ein anders : den Grund legen / und der Grund seyn. Jenes sprechen wir dem Apostel nicht ab / so wenig wir hingegen das Letztere glauben. Wiewohl auch daß Erstere nebst Petro die andern Apostel verrichtet haben.

§. 6. Ferne sey von uns daß Allergeringste zur Verkleinerung dieses hocherleuchteten Apostels vorzubringen / weilen es aber seines und unsers Meisters und HErrn Ehre betrifft / vor welchen er ja keinen Vorzug hat / als müssen wir aus H. Schrifft reden und antworten / was zur Sache dienet. Ich sage noch einmahl: Petrus hat zwar den Grund geleget / kan aber selbst der Grund nicht seyn / so wenig ihn sein Heyland darzu gemacht. Er fiel ja von einem geringen Anstoß / da ihn nur ein Weib angeredet. Wolte Christum von seinem Leiden abhalten / daß er bewogen / Ihn einen Satan zu nennen / der ihm ärgerlich / nicht nach göttlichē sondern weltlichen Dingen trachtete / und ihn von sich gehen hieß: Hebe dich von mir. Bedencket auch die Zeit wann dieses geschehen ? Da er nemlich seine Glaubens Bekäntnüß schon abgeleget / und die Worte Christi angehöret : Du bist Petrus.

trus. So hilfft auch nichts wann man einwendet: Petrus seye erst der Kirchen Grund nach Christi Auferstehung worden; Massen er hernach eben so wohl noch manchen Fehler an sich gehabt. Wie unbekandt war ihm an den H. Ostertag die Auferstehung Christi / ohne welche sonst unser Glaube gantz eitel ist. Joh. xx. 1. Cor. xv. da es doch die Schrifft und Christus aus der Schrifft zuvor verkündigt. Am Tage der Himmelfahrt meynte er / Christus würde noch ein irdisch Reich aufrichten. So wuste er auch nicht / ob den Heyden das Evangelium solte geprediget werden / da er doch den ausdrücklichen Befehl empfangen: Gehet hin und lehret alle Völcker. Zu Antiochia versahe ers gar sehr / da er mit den Juden heuchelte / nicht richtig wandelte nach der Wahrheit deß Evangelij / Heydnisch lebte / und andere Juden auch darzu gezwungen / dahero Klage über ihn kam / und S. Paulus ihm in die Augen wiederstunde / sind nicht meine sondern des H. Geistes eigene Worte. Also hat Petrus gewandelt / und öffters sehr hart sich versündiget / wie man selbst gestehen muß / es sey dann / daß man den Geist der Wahrheit lügen straffen wolte. Bestünde also die Kirche auf schwachen Grunde / wann sie auf seine Person erbauet wäre / zugeschweigen / daß der sonst demüthige Apostel dergleichen Hoheit niemahls angenommen / oder sich derselben nur einiger massen bedienet hätte.

Act. I. Matt. XXVIII. Gal. II.

§. 7. Höret demnach was er selbsten saget: Wir haben ein festes Prophetisches Wort! Und wir nun auch sein und anderer Apostolisches Wort / sonderlich sein unvergleichliches Evangelium von Christo in unserm Text: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Auf diesen Grund beruhet alles / all unser Religion und Christenthum; daß JEsus Christus Gottes Sohn / GOtt und Mensch in einer unzertrennten Person / uns von Sünden und allen darauf folgenden Straffen erlöset / mit GOtt versöhnet / in die Freyheit der Kinder Gottes und verschertzte Seeligkeit wieder versetzet. Wer daß nicht glaubet / wird im übrigen um seine Seeligkeit sich wenig bekümmern / denn wer von keiner sündlichen Verderbnus

weiß / welches uns Fleisch und Blut nicht leicht offenbahret / ob wir es schon fühlen / der bemühet sich wohl um keinen Seelen Artzt. Wer aber die sündliche Unart und die Gefahr der ewigen Verdamnus zu Hertzen nimmt / Christi Creutz und Todt hingegen für seine Zuflucht hält / der wird je länger je mehr Lust gewinnen GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist / und dem jenigen in alle Ewigkeit dancken / der des Todes Todt und seines Lebens Leben worden / auch die vor GOtt geltende Gerechtigkeit ans Licht gebracht.

§. 8. Wer diß weiß und so viel in seiner Religion gebauet hat / ist zum rechten Grund deß Heils kommen / denn von diesem JEsu zeu-
Act. x. gen alle Propheten / daß in seinen Nahmen alle die an Jhn
Esai. glauben Vergebung der Sünden empfangen. Wer diß glaubt
xxviii. der fleucht nicht sondern stehet feste. Hält sich an den mit festen Vertrauen und Zuversicht / ausser welchem sonst kein Grund des Heils ge-
1. Cor. III. legt ist. Die Erkäntnuß Christi ist ihm über alles wissen / er legt auch in seinem Hertzen den Grund von Busse der Todten Wercke / vom Glauben an GOtt / von der Todten Auferstehung und von
Ebr. vi. ewigen Gericht / wie Paulus redet. Die Schrifften der Propheten und Aposteln zeugen uns den gewissen Grund der Wahrheit / damit wir recht antworten können / wenn gefraget wird von dem Grund der Hoffnung / die in uns ist: Wer sagen die Leute / daß des Menschen Sohn sey? Darum auch mein JEsus so ernstlich befiehlet; Forschet in der Schrifft / denn ihr meynt / ihr habt das ewige Le-
Joh. v. ben drinnen / und sie ists die von mir zeuget. Auf diesen Grund werden wir erbauet in der Weißheit / dann Christus ist uns von
1. Cor. 1. GOtt gemacht zur Weißheit / und Jhn erkennen ist eine voll-
Sap. xv. kommene Weißheit. Wir werden erbauet in der Gerechtigkeit
Gal. III. Heiligung und Erlösung / denn Er hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes. Von aller Ungerechtigkeit / ja von allen unsern vereinigten Seelen Feinden / die wir sonst im gantzen Leben Knechte des Todes seyn müsten. Er will uns auch dermahleines völlig erlösen von allen Ubel / wenn die Sünde gäntzlich abgethan / daß Ebenbild Gottes

tes wieder erstattet/ und Er uns den auserwählten Engeln gleich machen wird / wie Er dann bloß zu dem Ende des Menschen Sohn worden / damit wir als Kinder Gottes wieder in sein Bild verkläret würden.

§. 9. Die Prophetisch und Apostolische Schrifften zeigen uns auch die Regel und Richtschnur/nach welcher dieser Grund geleget und eingerichtet/daß Er weder zu niedrig noch zu hoch / zu lang oder kurtz/ weder zu breit noch zu schmal sey. Das ist: damit ein jeder wisse / wie er den Grund seines Heils recht betrachten/und was er eigentlich von ihm halten soll / daß nicht jemand zu hoch fahre / und ihm seine gebührende Ehr und Herrlichkeit versage / oder die Macht und Last/ so ihm oblieget / nicht für gering achte. Gewiß wenn die Menschen von Christo nach ihrem Fleisch und Blut/ daß ist / nach eignen Sinn und vernünfftigen Gutachten geurtheilet haben / sind sie meistens in die gröſten Irrthummer gefallen / oder haben sich wägen und wiegen lassen von allerley Wind falscher Lehre gleich einem Hauß / daß auf Sand gebauet. Etliche haben der Menschheit Christi bald zu viel Matt. VII. bald zu wenig zugeleget. Solcher gestalt ist es der Christlichen Religion wie dem Babylonischen Thurn ergangen/als sie denselben biß an die Wolcken aufzuführen trachteten/aber nach jedes seinem Gutduncken ohne sondere Regel und Ordnung / ward endlich nichts daraus / das Volck wurd in alle Welt zerstreuet / die Sprachen verwirret und das Gebäude gieng mit der Zeit zu Grunde. Uberlegt selbst meine Liebsten / was ich hiemit sagen will. Denn so gehet es der ihr selbstgelassenen Vernunfft / daß sie sich einen Christum nach ihrem Gehirn aussinnet / abbildet und darüber Ihn gar verliehrt. Darum so auch jemand hievon reden will / soll ers reden als Gottes Wort / nicht als Menschen Wort/ oder was diese oder jene gewaltig und verständige Leute sagen. Dieses ist des Apostels Petri eigene Erinnerung an alle Gemeinen. Mit einen Wort: Wie der Grund keine I. Pet. IV. Brüche / so leidet diese Regel auch keine Risse.

§. 10. Auf diesen Felsen wird nun die gegründete Kirche und folgends eine jede glaubige Seele

II. Mäch-

II. Mächtig erhalten und beschirmet / also daß sie auch der Höllen-Pforten nicht überwältigen können. Christus ist bey ihr alle Tage biß an der Welt Ende. Er wohnt in ihr Rom. VIII. Er leitet sie durch seinen Geist in alle Wahrheit / sie wird gestärcket / vollbereitet / bekräfftiget / gegründet und aus Gottes Macht bewahret zur Seeligkeit. Deßwegen sie auch Paulus einen Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit nennet. Von welchem Gleichnüs etliche wollen / daß es hergenommen von den beyden Säulen / die Salomon bey des Tempels Eingang aufrichten lassen. An welchen auch vieler Meynung nach die Propheten ihre Gesichter und Weissagungen aufgehänget / daß auf solche Weise die himmlische Wahrheit an dem Hause Gottes öffentlich angeschlagen worden / durch die ernstliche anbefohlene Bewahrung solcher theuren Beylage. Dem sey wie ihm wolle / so ist doch dieses ausser Streit / daß St. Paulus hiemit anzeigen will / die Kirche Christi seye fest und beständig / gleich einer ehrnen Säule in Bewahrung der ihr anvertrauten Wahrheit / und werde auch nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Nicht als wann es schlechter Dings unmöglich wäre von der einmahl erkanten und bekanten Wahrheit abzuweichen / weilen sie aus Menschen bestehet / die vielen Fehlern und Schwachheiten unterworffen / sondern daß sie durch die Gnade und Beystand ihres Heilandes in den zur Seeligkeit nöthigen Glaubens Stücken nicht baufällig werden kan. Sie wird von dem Felß Christo gantz felßsigt / nicht aber der Grund und Felß selber.

Matt. XXVIII.

I. Tim. III.

I. Reg. VII.

§. 11. Weil nun diese Verheissung die gantze Christliche Kirche angehet / so kan sich keine particular-Kirchen derselben allein anmassen / und die andern davon ausschliessen. Die Sache selbsten bezeuget die Unmöglichkeit / man verstehe durch den Felsen Christum oder Petrum. Und ob wohl etliche Väter die Römische als eine von den vornehmsten sichtbaren Gemeinen einen Felsen genennet / so schlüssen sie doch darum die andern davon nicht auß. Tertullianus setzt ihr die Smirnaische an die Seiten. Chrysostomus ziehet diese Verheissung

auf

Digitized by Google

auf die Kirche zu Constantinopel. Die meisten und besten Ausleger auf alle Glaubigen insgemein. Denn daß sey ferne / daß wir die in alle Welt hie und da zerstreuete Heerde/oder im Gleichnus zubleiben/ die lebendigen Steine der Kirchen und Statt Gottes noch geringer und weniger machen wolten. So gehöret demnach diese herrliche Gnaden Verheissung: Der Höllen-Pforten sollen sie nicht überwältigen / der allgemeinen Kirchen zu/ von welcher Catholischen Gemeine auch wir uns nicht ausschliessen.

§. 12. Zwar sie ist offt bedränget worden von Jugend auf / so saget Israel im alten Testament / Ps. cxxix. so klaget sie auch im neuen. Bedencket nur wie sich der Höllen-Pforten mit aller Macht darwieder gesetzet / und sich bemühet den Grund umzureissen / die heilsame Lehre von Christi Person / Amt und Wohlthaten zu verfälschen / die Regel des Worts arglistig zu verkehren / die seelige Hoffnung mit Verleugnung des alleinigen Verdiensts Christi und seines Worts aufzuheben. Es ist ihnen auch unter den Kindern des Unglaubens zum Theil gelungen. Viel / die vormahls auf den Felsen des Heils gegründet / sind nachmahls auf demselben gefallen und zu schanden worden. Dann wie Satanas Christum gelästert und gespottet: bistu Gottes Sohn / so sprich daß diese Steine Brod werden; wie er das Wort der Wahrheit gleich im Paradis verfälscht und in Zweiffel gezogen: Ja solte es GOtt gesagt haben? Also machte es auch sein Anhang nicht besser an dem heiligen Char-Freytag: Bistu Gottes Sohn so steig herab vom Creutz. So war ihnen sein Wort auch eine Thorheit und Aergernüs. Endlich ein Geruch deß Todes zum Tode. Cain gedachte diesen Grund zu brechen durch Erwürgung des gerechten Abels / Pharao wolte ihn in die Tieffe des Meers stürtzen / Athalia war bedacht ihn zu zerreissen / Herodes wolte ihn zerstören / die eigne Lands-Leute diesen Felsen von dem Felsen stürtzen / aber sie haben ihn nie übermocht: Hölle Welt und Teuffel konten Ihn nicht überwältigen. Und also daß auf ihn geführte Evangelische Gebäude eben so wenig / ob es schon auf

Ps. xi. Matt. iv. 1. Cor. i.

ein weniges herunter kommet und nach des H. Geistes Redens-Art wie eine Kürbis Hütte auß siehet / so überwinden wir dennoch in dem allen weit um des willen der uns geliebet hat. Das macht: unser Hertz ist dermassen mit Glaube / Liebe / Hoffnung und Gedult befestigt / als der Betränger Hertz mit Boßheit nimmermehr verhärtet und verstocket ist.

§. 13. Ob endlich der Leib zerbrechlich um der Sünde willen / die Seele so voller Angst und Anfechtnng / daß uns selbsten wundert / wie wir noch stehen und so fest halten an unserer Frömmigkeit; so fält oder sinckt doch unsere irrdische Hütte auf ihren rechten Grund und Boden / und werden die Rudera und vermoderte Glieder ja so wohl von ihrem GOtt unter der Erden bewahret / alß Er sie vormals auf Erden versorget und erhalten. Die Seele aber bauet hier ohndem auf nichts vergängliches / sondern sehnet sich nach den Häusern des Friedens / sie weiß ein besser Leben / drum trachtet sie nach dem / das droben ist / ohngeacht sie jetzt noch nicht begreiffen kan / was GOtt bereitet denen die Ihn lieben. Jetzt wundere ich mich nicht mehr über das standhaffte Treuverbleiben biß in den Tod so vieler Blutzeugen meines JEsu / dann je tiefer und fester ihr Glaube gegründet / je höher ihre Hoffnung zu steigen hatte. Anderswo wird man das Ende des Glaubens vergebens suchen. Der Heyden Elisäische Lust-Felder seind Poetische Grillen / der Türcken Mahometisch Paradiß ein Epicurischer Saustall / der Juden liebstes Himmelreich: Geld und Welt / gestalten Caiphas den bewehrtesten Grundstein verworffen / und in der Sünder Hände übergeben / damit ihnen die Römer nur nicht Land und Leute nehmen möchten. Die Statt des lebendigen Gottes ist bereits hier weit herrlicher / als eine Welt voll irrdischer Paradiese. Wie unvergleichlich muß dann nicht die Zukünfftige sein / wann erscheint / was nicht erschienen?

Joh. 11.

§. 14. Dieses müssen wir zu dem Ende bedencken / damit sich an JEsu Gliedmassen niemand ärgere. Dann wie offt haben auch die Gottlosen über die Christliche Kirche dem äuserlichen Zustand nach die Oberhand? List und Macht setzet manchen auf das

Schlip-

Schlipfrige/und stösst ihn zu boden. Ich wil soviel sagen / es folge auß diesem starcken Schutz noch lange nicht / daß die Kirche zu einem unfehlbahren Kennzeichen die immerwehrende zeitliche Glückseeligkeit habe. Wäre dieses/so würden sich die Türcken in warheit sehr viel zu rühmen haben / die ihren Greuel weit genug außgebreitet/so manchen Sieg wieder die Christen erhalten/so viel Qual und Marter der armen Kirchen angethan/so viel Stätte/Königreich und Länder unter sich gebracht. Weg mit solchem äuserlichen Weltwesen / womit sich auch die Unglaubigen schützen können. Vielmehr erfolget auß unserm Evangelio das klare Wiederspiel: die Pforten der Höllen werden sich an die rechtglaubige Kirche machen/alle Wetter werden über diese Elende und Trostlose gehen / das Schifflein wird im Meer von Wind und Wellen dermassen getrieben / das es fast sincken will. Aber zum Uberwältigen soll es nicht kommen / GOtt ist bey ihr drinnen / darum wird sie wohl bleiben / GOtt hilfft ihr frühe/ Pſ. XLVI. Vergehen soll sie nicht / so wenig als der Grund worauf sie erbauet. Luc. XXI. Sincken sol sie nicht/ und ohngeacht alles Wüttens und Tobens allezeit ein heiliger Saame überbleiben. Das mag man Glück nennen / oder vielmehr Gottes Geschick! Wenn der HErr nicht bey uns wäre/ wenn die Menschen sich wieder uns setzen / sie verschlingen uns lebendig / wenn ihr Zorn über uns ergrimmet. GOtt Pſalm. lob und danck / der nicht zugab / daß ihr Schlund uns mög fangen. CXXIV. Wo bleibt denn nun die so hoch gerühmte Glückseeligkeit auf Erden? Ich rede in Gleichnüs / eben als wann einer im Wasser allbereit umkommen soll / und durch eine unvermuthete Hülffe errettet wird / darum aber ists ihm nicht am besten ergangen. Gleiche Bewandnüß hat es mit der in Unglück beglückten Gemeine der Heiligen.

§. 15. So müssen wir uns dann nicht befrembden lassen / wenn zu diesem geistlichen Bau und dessen Befestigung unterschiedliche Werckzeuge gebraucht werden. Es geht allhier / wie bey Auferbauung deß Tempels Salomonis / daselbst wurden Holtz und Steine also zugerichtet daß man beydes ohne sonderliches Klopfen nur zusammen fü-

gen durffte. Auf gleiche Weise werden wir hie zubereitet / aber das nicht ohne Creutz und Schmertzen / so lange das Stuckwerck währet / dann aber bey dem vollkommenen / wenn wir einen Bau haben / der
2. Cor. v. ewig ist im Himmel / wird daß fröliche zusammen fügen um so viel angenehmer und herrlicher ohne Klopfen / Leid und Schmertzen geschehen. Jedoch gehet es / welches zu nicht geringem Trost gereichet / wie bey Auferbauung des andern Tempels zu Jerusalem / da nach der Weissagung Haggai und Zachariä der Grund geleget ward / satzte sich zwar der Persianische Hofteuffel und andere Feinde gewaltig dawider / so daß alles Volck schier an dem Werck zu zweiffeln / und die Hände zusincken anfangen wolte. Dennoch förderte GOtt mitten unter solchen Trübsalen das Werck ihrer Hände / daß man wie-
Ps. CXXII. der mit Freuden hinauf gehen konte / und dem HErrn dancken. Gewiß wird der Mund der Wahrheit auch hierinnen nicht zum Lügner werden / daß Er bey uns seyn wolle in der Noth / und das gute Werck daß Er in uns angefangen / auch vollführen / biß an den Tag
Phil. I. JEsu Christi. Höret doch wie freundlich Er mit Jerusalem redet: fürchte dich nicht / denn Ich bin mit dir / weiche nicht / Ich bin dein GOtt / ich stärcke und erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Diß Wort sie sollen lassen stahn / und kein danck darzu haben / non prævalebunt, auch der Höllen Pforten sollen uns nicht überwältigen.

§. 16. Nur ist übrig / daß wir ernstlich und fleissig beobachten die Apostolische Ermahnung Petri und Pauli / beyde führen uns dieses zu Gemüth: ihr seyd durch die gnädige Beruffung des himmlischen Vaters kommen / zu JEsu den Felsen deß Heils / den lebendigen Stein / der von Menschen verworffen / aber bey GOtt auserwählt und köstlich ist / und auch ihr / als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Hause / und zum heiligen Priesterthum zu opfern geistliche Opfer / die GOtt ange-
1. Pet. II. nehme sind durch JEsum Christum. Nicht auf fremden Grund

Grund / sonst wurde es Leib und Seele kosten / nicht Heu und Stop- Rom. xv.
peln / daß der Wind zerstreubet und hin und her wehet / sondern auf
Gold / Silber / tauerhaffte Cedern und Palm-Holtz. 1. Cor. III

§. 17. Gehorchet / meine Liebsten / diesen grossen zweyen Welt-Lichtern / Juden und Heyden-Lehrern / die euch diß Wort hinterlassen / schauet ihr Ende an / und folgt ihrem Glauben nach. Siehe sprach GOtt zu Mose Exod. xxxi. **Ich habe mit Nahmen beruffen Bezaleel / den Sohn Urim des Sohns Hur von Stamm Juda / und habe ihn erfüllet mit dem Geist Gottes / mit Weißheit und Verstand / und Erkäntnus und mit allerley Werck künstlich zu arbeiten / an Gold / Silber / Ertz / Stein und Holtz / und siehe ich hab ihm zu gegeben Aholiab ꝛc.** und durch sie wurde die Hüten des Stiffts zubereitet und aufgerichtet. Siehe / Christliches Hertz / GOtt der HErr hat diese zwey geistliche Baumeister Petrum und Paulum mit Nahmen beruffen nicht nur auf dem Berg Thabor, wozu sich Petrus gar willig angeboten; sondern auch auf dem Berg Zion seine Gemeine zuerbauen / und Matt. xvii.
zwar auf dem Grund da JEsus der Eckstein ist. Diese haben gearbeitet nach der Gnade / die ihnen gegeben und nie vergeblich war / in Gold und Silber / sie predigten ja das Wort mit Freudigkeit / welches köstlicher dann Gold und viel feines Goldes. Alles Gold muste in der grösten Schönheit erblassen / wenn Petrus sprach: Wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach Väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Pet. i. Sehet Pauli Arbeit in Silber an. Act. xx. Ich habe euer keines Silber / noch Gold / noch Kleid begehret / sondern ein durchleutert und glaubiges Hertz. Im Ertz liess sich Petrus treu erfinden / da er Simon den Zauberer / der um daß Geld / aus Ertz gemüntzt / den H. Geist kauffen wolte / sammt demselben verflucht. Im Eisen ließ sichs Paulus wohl Blut sauer werden /

daer gelitten über dem Evangelio / biß an die Bande / als ein
2. Tim. II Ubelthäter / aber Gottes Wort war nicht gebunden. Darum bittet er auch seine Colosser zum Beschluß der an sie geschriebenen Epistel: gedencket meiner Bande. Petrus arbeitet in Holtz / daer um Christi willen / als ein Märtyrer gecreutziget ward. Paulus in Stein der um Christi willen dreymahl gestäupet und einmahl ge-
2. Cor. XI. steiniget worden. In Summa sie liessen sich treu und emsig erfinden in allerley Werck des Geistes. Folget nach / meine Liebsten / jedes in seinem Beruf / jedes in seiner Maß / damit die Gemeine des HErrn so viel grösser und zierlicher / daß himmlische Jerusalem so viel herrlicher werde.

§. 12. Sind euch die Exempel der Heiligen zu wenig / so schauet den Anfänger und Vollender eures Glaubens an. In Sicilien bilden in gewissen Gegenden einige Felsen und Klippen mit den hervor ragenden Gesträuch und holen Löchern eine vollkommene Käyser-Cron / nebst einem Haupt mit den schönsten Haaren gezieret. So spielet die Natur. Noch mehr thut Gottes Gnade. An dem Ort / wo das reine Wort Gottes geprediget und der Felß des Heils gezeiget wird / sehen wir / daß seine Haare nun nicht mehr mit Dornen umwunden / sondern mit Ehr und Schmuck gekrönet sind als des Königs aller Könige! O ein seeliger Vorblick der uns versichert / daß wir Ihm gleich seyn sollen in der Herrlichkeit / ob wir gleich von der Welt verworffen und mit Füssen getrettene Steine sind. Es erfolgt darauf die unverwelckliche Crone der Ehren / wie uns Petrus versichert / von unschätzbaren Steinen und Zierathen / wie mans in jener Welt träget. Hilf nur mein Heyland und bitte vor uns / wie vor Petro / daß unser Glaube nicht aufhöre / sey Du mit deiner Gnade und Krafft / wie Paulus rühmen konte / in unserer Schwachheit mächtig / so können wir biß ans Ende beharren und seelig werden Amen!

In

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tage Jacobi.

Antritt.

§. 1. SO gnädig war der sonst tyrannische Herodes / daß er auf seinem Jahrstag der Tochter Herodias mit Eideskrafft versprochen: Bitte von mir was du wilt / ich wil dirs geben / biß an die Helffte meines Königreichs. Aber O unglückseeliges Wort / das Johañis Haupt und sein eigenes Gewissen gekostet hat. Denn Er wurd betrübt / spricht der H. Geist / weil Er ihn gerne gehöret / und in vielen Sachen gehorchet hat / dennoch wolt er sie nicht lassen eine Fehl Bitte thun. War gewiß ein grosser Fehler und Flecken an dem Königlichen Purpur / den auch Johannes Blut nicht abwaschen konte! Der Vorläuffer muste diesen Kelch seinem JEsu vortrincken / aber das Haupt taumelte ihn / und fiel zur Erden. Weil Er aber beharret in seinen Anfechtungen / ist ihm mehr als die Helffte eines Königreichs beschieden worden. Grösser war nach dem Urtheil meines Heilandes niemand als Johannes / auch da er um einen Kopf kürtzer worden. Nun ist er aus der Angst und dem Gericht genommen. Doch was erblicke ich im heutigen Fest-Evangelio / eine demüthige Supplicantin in einer Hochmüthigen Sache. Der König aller Könige wird von ihr angesprochen / die Häupter ihrer Söhne zu erhöhen. Sie foderte fast die Helffte des Königreichs / aber sein Reich war nicht von dieser Welt. Doch hierinnen ist Jacobus dem Johanni gleich worden / daß er von Herode Agrippa durch gleichen Todt eingegangen zu seines HErrn Freude. Glückseeliger Fehler / darauß so viel gutes erfolget / und noch heute daß Wort der Wahrheit bestättigt: Ihr wisset nicht was jhr bittet. Dieses aber recht zufassen erbitten wir von göttlicher Güte den Beystand des H. Geistes / der uns anjetzo in alle Wahrheit leite. O HErr hilff O HErr laß wohl gelingen! Marc. vi.

Evan-

Evangelium Matt. XX. v. 20-23.

DA trat zu JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen / fiel vor Jhm nieder / und bat etwas von Jhm. Und Er sprach zu Jhr: Was wilt du? Sie sprach zu Jhm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten / und den andern zu deiner Lincken. Aber JEsus antwortet / und sprach: Jhr wisset nicht / was ihr bittet: könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde? und euch tauffen lassen mit der Tauffe / da Ich mit getaufft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wol! Und Er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken / und mit der Tauffe / da ich mit getauffet werde / solt ihr getaufft werden; Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben / stehet mir nicht zu / sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Eingang.

§. 2. DAs der Haupt-Fehler ist begangen / und des Hertzens Gedancken offenbahr. Der Mutter Schwachheit / der Jünger Vermessenheit äussert sich in allen Worten / doch schmecket nur und sehet wie freundlich dabey mein JEsus seye. Zu was Ende? als daß Er uns die Apostolischen Worte ins Hertze legen und zu steter Ausübung des thätigen Christenthums recommendiren wollen: Lieben Brüder / so ein Mensch von einem Fehl übereilet wird / so helfft ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigen Geist / die ihr geistlich seyd / und siehe auf dich selbst / daß du nicht auch versuchet werdest. Gal. VI. So viel unser getaufft sind / die haben Christum angezogen / Christus aber ist lauter Sanfftmuth und Liebe. Dahero schliest der Apostel so kräfftig: Vertrage doch einer den andern / so jemand klagen wieder den andern hat / wie Christus euch vergeben hat / also auch ihr. Col. III.

Wer

Wer iſt dann der Jenige ſo mit einem Fehl ſo öffters übereilet wird? Ein Menſch ſpricht der Apoſtel: Was nun menſchlich iſt / kan andern auch leicht begegnen / weil ſie keine Engel ſeyn / darum müſſen wir an andern menſchliche Schwachheit mit Gedult vertragen / wenns nur keine teuffliſche Boßheit iſt. Ach gedencke / mit was unausſprechlicher Gedult der langmüthige GOtt deine Fehler trage und dich zur Buſſe leite? Frage ich weiter / wer iſt dann dieſer Menſch? Dein Bruder / ſpricht Paulus zu ſeinen Brüdern. Bedencke das natürliche Band in Adam / den geiſtlichen Bund in Chriſto / ſo wird beydes zeigen / wie fleiſſig du ſeyn ſolt zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band deß Friedens / wenn auch dein Bruder mit einem Fehl übereilet würde.

§. 3. Wie ſoll man aber alsdann rathen und helffen? es bedient ſich der H. Geiſt in ſeiner Sprache eines ſolchen Worts / das uns der Sachen eigentliche Beſchaffenheit deutlich entdecket / und will ſo viel ſagen: wie man mit einem Patienten aufs glimpflichſte umgehet / wie man ein verrencktes Glied auf das geſchickteſte wieder einrichtet / daß es ja / ſo viel es immer möglich / ohne ſondern Schmertzen abgehen möge / ſo ſoll es auch ein Chriſt mit den Fehlern ſeines Nechſten machen / und ſeinem Schaden wieder zu recht helffen mit ſanfftmüthigen Geiſt. Siehet er den König Saul poltern und raſen / ſo ſpielt er was anmuthiges auf der Harpfen. All ſein Abſehen zielet dahin / nicht der Perſon / ſondern ihren Fehlern Abbruch zuthun / und dieſelbigen ins künfftige zuverwehren. Gleichwie die Glut im Babyloniſchen Ofen nicht die drey Männer / ſondern nur dero Bande und Feſſel verzehrte. Und dieſes zu recht helffen kommt aus einem mitleidendem Hertzen / beſcheidenen Sinn / und ſanfftmüthigen Geiſt. Die bittern Pillen werden vergüldet / das iſt / die gebührende Straffe mit Liebe verſüſſet. Es kommt dann und wann ein Diſcurs auf die Bahn / der niemand nennet / aber doch ins Hertze fällt / die Perſon bey Ehren erhält / und zugleich empfindlich ſtraffet / wie Nathan dem David gethan. Wohl urtheilet hievon ein geiſtreicher Lehrer; Lieb und Haß können wohl beyſammen

ſtehen / ſo ſehr auch beyde einander zu wieder ſind. Feuer und Waſſer ſind wieder einander / und doch vereiniget in der Wärme. So vertragen ſich auch Lieb und Haß in einem der göttlichen Natur theilhafftigen Menſchen. Ich liebe GOtt und haſſe alles was an mir und andern meinem GOtt zuwieder iſt. Ich liebe dich und haſſe deine Laſter. So mein Freund mit einem Fehl übereilet worden / wil ich mit ihm umgehen / wie der Goldſchmid mit dem Gold / ihn ſäubern aber nicht verwerffen / wie der Artzt mit dem Krancken / ihn geſund machen / und nicht verderben. Wie ein Vater mit ſeinem Kinde / ſtraffen will ich ihn / aber nicht verſtoſſen / will ich mich anderſt nicht frembder Sünden theilhafftig machen.

§. 4. Verdiene ich dann damit einen unverſchuldeten Haß / ſo hat meine Liebe daß ihre gethan. Einem gewiſſenhafften Chriſten kan der Welt Feindſchafft nicht ſchaden. Wann die Sonne ſcheinet / was frag ich nach den Sternen. Wenn mir Gottes Gnade und die Sonne der Gerechtigkeit leuchtet / ſo achte ich die kleinen Welt-Sterne aller Menſchen nichts. Wer ſeinen Lands-Fürſten zum gnädigen HErrn hat / was fragt er nach der Ungnade ſeines Bedienten. Ob ich auch der Welt gefiele / was hilfft es mir? Was kan ſie geben / die ſelbſten nichts hat? denn was die Welt beſitzet / gehört nicht ihr / ſondern meinem GOtt. Ob ich auch der Welt mißfalle / was ſchadet es mir? von meinem Gut kan ſie mir nichts nehmen. Vergnüglichkeit iſt mein Reichthum / die Tugend meine Ehre bey GOtt und Menſchen / und mein Gewiſſen ein täglich Wohlleben. Der Himmel iſt mein Erbtheil / und der in Himmel wohnet / mein alles in allem. Dieſes deſto beſſer werckſtellig zu machen / geht mir mein Heyland mit ſeinem Beyſpiel vor Daß heutige Feſt Evangelium zeigt uns einen groſſen Fehler / damit Mutter und Kinder übereilet worden. Doch halff ihnen der Nothhelffer Iſraelis wieder zu recht mit ſanfftmüthigen Geiſt / und zeigt uns allen

Den wohlgelungenen Fehltritt.

Reiche

Reiche deinem schwachen Kinde/
Daß auf matten Füssen steht/
Deine Gnaden-Hand geschwinde/
Biß die Angst vorüber geht.
Wie die Jugend gängle mich/
Daß der Feind nicht rühme sich
Er hab ein solch Hertz gefället/
Daß auf GOtt sein Hoffnung stellet.

Abhandlung.

§. 5. DJe Begierde aus dem Staub zukommen und über andere zu herrschen ist uns weit angelegner als die Erinnerung / daß wir Erde / Staub und Aschen sind. Jedoch ists bey den Gottlosen kein Wunder / als welche in dem Reich des Königes der Stoltzen sind. Wie kommts aber / daß offt ein unerträglicher Hochmuth in den Hertzen der Frommen zu finden / denen die Demuth fast eigen seyn soll? Ja was noch mehr : die den Spiegel aller Demuth stets vor Augen und Hertzen haben solten / mit dieser Beyschrifft: Lernet von mir/denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. So gehts / wo dieses Unkraut einmahl eingewurtzelt / da ereignen sich bald hohe Gedancken / betrüglicher Wahn / in die Lufft gebaute Schlösser / eingebildete Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Dann wäget man die himmlische Glückseeligkeit in einer irdischen und falschen Wage / ist unvergnügt in seinem Stand und Beruff / und steigt so lange/ biß man plötzlich gestürtzet wird / und GOtt Ursach hätte / unsere hochmüthige Hitze mit höllischen Flammen zu kühlen/ wenn er nicht nach dem Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmuth diese menschliche Schwachheit ertrüge / und zu deren Verbesserung den falsch eingebildeten Scepter mit einem Creutz verwechselte. Und so gieng es auch der Mutter der Kinder Zebedäi in unserm vorhabenden Evangelio. Ob gleich die Bitte mußMatt. xx.

lungen / und kein Wunder ? sie giengen mit unnöthigen Gedancken schwanger / darum muſten sie einen Fehl gebähren / so wohl ist doch der Fehltritt gelungen. Wir wollen beydes zu unserer Erbauung etwas genauer betrachten / und zwar

§. 6. I. Wie sie von einem Fehl übereilet worden.

Viel und offt hatte mein Heyland bißhero von der Beschaffenheit seines Reichs gepredigt / auch bereits die instehede Stunde und Macht der Finsternüs angedeutet. Dessen ohngeacht müssen wir des Evangelisten Klage wiederholen: sie aber vernahmen der keines / die Rede war ihnen verborgen / und wusten nicht / was daß gesagt war. Wolt ihr diesen Fehler recht erkennen / so müst ihr so wohl der Mutter Schwachheit / als der Kinder Vermessenheit wol erwägen. Das erste Wort hat nicht so viel Buchstaben *als es nur*

Luc. XVIII.

(1.) Schwachheiten der Mutter entdecket. Da / spricht der Evangelist / tratt zu Jhm die Mutter der Kinder Zebedäi / als er in tiefſte Stande seiner Ernidrigung und auf der letzten Reise begriffen war / da er nun den Augenblick zuvor auf dem Weg nach Jerusalem von seinem Leiden und Sterben geprediget hat / wie alles würde vollendet werden / was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Ist daß nicht Schwachheit? Einige wollens zwar entschuldigen durch die mütterliche Zuneigung / die ja von Natur der Kinder Bestes suchet / und scheinet / es habe Matthæus dieses durch den Mutter Nahmen zu verstehen geben wollen / weil sie sonsten Salome geheissen / wie aus Matth. XXVII. und Marc. XV. erhället. Es muß aber diese Liebe der Eltern mit Gottes Liebe und gnädigen Willen umfasset seyn / sonst wird man leicht mit einem Fehl übereilet.

§. 7. Sonsten hat sie ausser dieser Begebenheit ein ungemeines Lob von dem H. Geist / weil sie nicht nur dem Heyland treulich nachgefolget / und Worte deß Lebens aus seinem Munde gehöret / sondern Jhn auch / biß Er sich zum süssen Geruch seinem himmlischen Vater geopfert / von gantzen Hertzen und aufrichtiger Seele gedienet hat. So war sie auch eine recht glückseelige Mutter / weil ihre Söhne Jacobus

Luc. VIII.

bus und Johannes von JEsu vor allen andern inniglich geliebet worden. Jacobus wird der Grössere genennet / weil er bey seinem HErrn und Meister in weit grössern Ansehen weder Jacobus Alphæi Sohn gewesen / und auch mit einem grossen Muth den Creutz Kelch Christi zu trincken ausgerüstet war / als welcher der erste Märtyrer unter allen Aposteln gewesen. Johannes muß von sich selbsten durch den Geist der Wahrheit bezeugen / er sey der Jünger gewesen / welchen JEsus lieb hatte / und am Abendessen an seiner Brust gelegen / dem Er auch am Creutz seine liebste Mutter anvertrauete. Joh. XIX. Beyde hatten vor andern das Glück dem herrlichen Wunderwerck bey Jairi Töchterlein beyzuwohnen; nebst Petro seine Verklärung anzusehen / ingleichen den blutigen Todes-Kampf vor dem göttlichen Gericht. Marc. v. Matth. XVII. XXVI.

§. 8. In dem einigen aber war sie unglücklich / daß sie durch einen hochmüthigen Fehl übereilet worden. Sie fiel vor JEsu nieder und sprach zu ihm: Laß diese meine zwey Söhne sitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten / den andern zu deiner Lincken. Woher sie auf diese Gedancken gerathen / ist aus den Umständen des Textes leicht abzunehmen / der falsche Wahn von dem weltlichen Reich unsers Heylandes bethörte sie / und die genaue Bluts-Verwandschafft mit unserm Heyland stärckte sie darinnen. Seine Reise gen Jerusalem deuteten sie auf den Anfang seines Reichs / Cron und Thron zu besitzen. Die Oberstelle war in ihren Hertzen schon gewiß / und das Ansehen vor andern eine ausgemachte Sache. So gehts / wenn unsere Vernunfft die göttliche Verordnung nach ihrem Gutdüncken einrichtet / da muß auch der beste Gottes-Dienst / das Gebet / zur Sünde werden. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt / Ebr. I. setze dich zu meiner Rechten?

§. 9. Voller Schwachheit war auch ihre Bitte / weil sie so viel irdisch und himmlische Dinge untereinander menget. Mein JEsus hat ihnen allbereit die Versicherung gethan / es soll ihnen alles / was sie um seinet willen thun und leiden / in dem Himmel wohl belohnet wer-

den / und sie wollen diese Himmels Verheissung mit einem irrdischen Regiment verwechselt wissen. Suchen vor der Zeit Ruhe / Reichthum und Ehre. Ruhe / denn sie wollen sitzen. Reichthum in seinem oder vielmehr in ihrem eingebildeten Weltreich / Ehre zur Rechten und Lincken. Woraus zugleich abzunehmen

§. 10. (2.) Der Jünger Vermessenheit. Siehe mein Hertz einen klaren Beweiß / daß mein JEsus alle Dinge weiß / daß er als ein Hertzen-Kündiger Hertzen und Nieren prüffet. Die Mutter kommt zu JEsu / fället vor Ihm nieder und bittet inständig vor ihre Kinder / was schliesse ich aber aus der gegebenen Antwort / ihr wisset nicht was ihr bittet? Dieses / daß er in dem Licht seiner Allwissenheit wol gesehen / wem der Fehl am meisten übereilet. Richtete also seine Rede so wol an die Söhne / als an die Mutter / denn Er wuste wohl / daß es aus ihrem Antrieb geschehen. Ihr wist die Sache nicht / warum ihr bittet / denn ihr meynt / mein Reich sey von dieser Welt. Ihr wisset die Art nicht / wie / und die Zeit / wenn ihr bitten solt / daß ist: ihr wolt sitzen in meinem Reich ehe ihr noch meinen Kelch getruncken. Sterben müst ihr mit mir zuvor / dann könt ihr mit mir leben. Nach den Dulden kommt erst daß Herrschen.

§. 11. Könnet ihr aber den Kelch trincken / den ich trincken werde / und euch tauffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getaufft werde? Sie sprachen zu ihm: ja wohl. O unbesonnene Vermessenheit! Gewiß eine solche Ubereilung / darinnen sie der Tod / wie David redet / ereilen könte. Es hat Sie mein liebster Heyland durch diese Frage zu ihrer selbst Erkäntnüs bringen / auch den Weg zeigen wollen / den sie künfftig wandeln solten. Erst muß man leiden / bevor man zur Herrlichkeit eingehet. Nicht anders als durch viel Trübsal gehet man in das Reich Gottes? Die Thränen Saat muß vorher gehen / ehe die Freuden Ernde folget. Wer am Abend den Lohn haben will / muß des Tages Last und Hitz im Weinberg ertragen / und so jemand kämpfet / wird er doch nicht gekrönnet / er kämpfe dann recht. Könt ihr nun diesen Kelch trincken? Den Liebes-

Kelch

Kelch meinet Er nicht / mit welchem Er sich bey seinen Jüngern geletzet / Matth. xxvi. auch nicht den Davidischen Becher voll gutes und Barmhertzigkeit / sondern den heilsamen Leidens-Kelch / wie Er sein eignes bevorstehendes Leiden genennet hat: solt Ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Pf. xxiii

§. 12. Könt ihr euch tauffen lassen mit der Tauffe / damit Ich getaufft werde? Und hie zielet Er abermals nicht auf seine Tauffe / die am Jordan geschehen / sondern auf sein bitters Leiden und Sterben / denn daß nennt Er ausdrücklich eine Tauffe. Ich bin kommen / daß Ich ein Feuer anzünde auf Erden / was wolte Ich lieber / denn es brennete schon? Aber Ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe / und wie ist mir so bange / biß sie vollendet werde. Vergleicht sein Leiden mit der Tauffe nicht ohne Ursach / denn es ist gleichsam eine Abwaschung der Sterblichkeit / und eine Reinigung zum himmlischen Leben. Wer hätte sich nun hierauf der vermessenen Antwort versehen / ja wohl? freylich man hats erfahren Matth. xxvi. es verliessen Ihn ja alle Jünger und flohen / da war der Kelch verschüttet / der Tauffe vergessen. Aber so redet man ins gemein / wann Christi Creutz noch ferne ist / oder versüst daß bittere Leiden durch eitele Gedancken. Machte sie doch ein frembdes Leiden am Oehlberg so zaghafft / daß sie sämbtlichen einschlieffen / vor Traurigkeit. Wind / Meer und Wellen musten ihren Unglauben und Hertzens-Härtigkeit offenbahren: HErr hilff uns wir verderben! Matt. III. Luc. xii.

§. 13. Gewiß / wer es recht bedencket / wird erstaunen müssen über diese Vermessenheit / daß sie sich unterstehen den Kelch zu trincken / vor welchem mein JEsus zittert und zaget / so gar daß seine Seele betrübet ward biß in den Todt. Vater ists möglich seufftzet Er in blutigem Schweiß / so gehe dieser Kelch von mir / und sie wollen ihn mit Freuden trincken? Den Kelch / welcher mit dem unerträglichen Zorn Gottes / und mit dem Bächen Belials gefüllet war? Sie wolten sich tauffen lassen und durch daß Meer der Angst

gehen

geben. Zach. x. Worinnen meinem JEsu / der eignen Geständnüß nach / so bange worden / daß Er in währender Todes-Angst ausruffen müssen: mein GOtt / mein GOtt / warum hastu mich verlassen. Ja wohl getruncken / ja wohl getauffet! O unbesonnene Vermessenheit! Billig hatten sie hiemit den harten Verweiß verdienet: **O ihr Thoren und träges Hertzen / zu glauben alle dem / daß die Propheten geredet haben.** Sehet aber nur / meine Liebsten /

Matt. XXVIII. Luc. XXIV

§. 14. II. **Wie er ihnen zu recht geholffen mit sanfftmüthigem Geist: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken / und mit der Tauffe / da ich mit getaufft werde / solt auch ihr getauffet werden** ꝛc. Gebt meine Liebsten dem Meister mit der gelehrten Zungen wohl Achtung auf seine Worte / Er spricht nicht / meinen Kelch könt ihr zwar trincken / als wann sie aus eignen Kräfften so viel vermöchten / sondern ihr solt ihn trincken / weil sie durch seine Gnade / hiezu tüchtig worden. Jacobus hat auch in seinem Leiden / Johannes in der Verfolgung treulich Bescheid gethan / wie Remigius redet. Ist gleich Johannes geblieben / biß sein Heyland kommen und ihn aufgelöset / so ist doch der Vorsatz Gottes allgemein / daß die Glaubigen dem Ebenbild Christi in diesem Leben aufgewisse Maß müssen gleichförmig werden. **Daß sitzen aber zu meiner Rechten und Lincken zu geben / stehet mir nicht zu / sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.** Entdecket damit seines Reichs Beschaffenheit / daß nicht eben die Jenige / so ihm nach dem Fleisch verwand / deswegen das Himmelreich ererben / sondern die aus Gnaden von Ewigkeit her in Ihm erwählet sind Eph. 1. Die Gesegneten seines Vaters ererben daß Reich / das ihnen bereitet ist von Anbegin der Welt. Nicht hier sondern dort soll es beschieden seyn / hier ist noch nicht erschienen / was wir dort seyn werden.

Rom. VIII

Matt. XXV.

§. 15. So nachdrücklich aber mein JEsus redet / so gut Er seinem Jüngern zu rechte hilfft mit sanfftmüthigen Geist / so hart duncken uns

uns doch dem ersten Anblick nach diese Worte zu seyn: das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben / stehet mir nicht zu. Augustinus beantwortet dieses auf folgende Art: es stehet mir nicht zu dieses einzugehen / so fern ich ein Mensch und euer nechster Blutfreund bin / sondern so fern ich GOtt / meinem Vater gleich und ein Erbe aller Güter bin. Wie wir dann gleiche Redens-Arten von unserm JEsu schon gewohnt / wann Er sich seiner göttlichen Gewalt geäussert und in der angenommenen Knechts Gestalt geredet hat / dann Er hielte es nicht vor einen Raub GOtt gleich sein. Wenn Er aber als Christus des lebendigen Gottes Sohn dieser Sache Meldung thut / so lautet es gantz anderst: alle Ding sind mir übergeben von meinem Vater. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Ich und der Vater sind eins. Alles was der Vatter hat / das ist mein. Ich will euch daß Reich bescheiden / wie mirs mein Vater bescheiden hat. Der Apostel Paulus hat Christi Sinn schön zusammen gefasset / wenn er also schliest: welche Er verordnet / die hat Er auch beruffen / welche Er beruffen / die hat Er auch gerecht gemacht / welche Er gerecht gemacht / die hat Er auch herrlich gemacht. Matt. xi. Matt. xxviii. Joh. x. Joh. xvi. Rom. viii

§. 16. Das ist also die Stim̃e meines Freundes / der seinen mit einem Fehl übereilten Freunden wieder zu recht geholffen mit sanffmüthigem Geist. Diesen Fehltritt müssen wir wohl beobachten / damit wir nicht gar auf den Weg der Sünder tretten. Je weniger daß Reich meines JEsu von dieser Welt / je mehr danckſagen wir dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / der uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternüs / und uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes. Ja es hat das helle Licht dieser göttlichen Wahrheit denen verblendeten Juden bißhero so klar unter die Augen geleuchtet / daß unterschiedene von dem Traum des weltlichen Reiches ihres Messiä erwachet sind.

§. 17. Wie nun ein jegliches Reich durch Klugheit und Tugend erhalten wird / also auch auf gewisse Maß das Himmlische / nicht zwar

durch unser Verdienst / sondern nach Gottes Ordnung / der ihm ein Volck erwehlet zum Eigenthum / daß da fleissig sey in guten Wercken. Es bleibt ein Gnaden Geschenck / wir müssen es aber gebührend empfangen / es ist eine Crone / wir müssen aber darum kämpfen Jedoch diese Krafft finden wir nicht in uns. Auch die gröste Klugheit muß in göttlichen Dingen zur Thorheit werden. Die Kinder Zebedäi sind dessen klare Zeugen. Und was gilt wohl vor GOtt unsere eigene Gerechtigkeit? ists aus Gnaden / so ists nicht aus Verdienst / sonst wurde Gnade nicht Gnade seyn. Jenes Weltkind war so klug in seinem Geschlechte / daß es alle Wissenschafft und Klugheit in diese zwey Wort verfasset: Leide / meide. Billiger stehet dieses einem erleuchteten Kind Gottes an / deñ jener meidete Mosen und die Propheten / und leidet nunmehr Pein in Höllen Flammen. Bistu bißhero / mein lieber Christ mit einem Fehler übereilet worden / siehe dein JEsus hilfft dir im heutigen Evangelio wieder zu recht mit sanfftmüthige Geist / und erinnert dich zu meiden

§. 18. (1.) Nachlässigkeit / da man mehr auf das Irrdische als Himmlische siehet / mehr auf das Sitzen zur Rechten und Lincken / als auf den Glauben und des Glaubens Ende; mehr des Leibes als der Seelen wartet. Diese Nachlässigkeit bringt Unwissenheit / diese den Unglauben / der Unglaube Zweiffel und ewiges Verzweiffeln. Woher kommts / daß bißhero von der allein seeligmachenden Lehre so viel abgewichen sind auf ihre krumme Wege / als daß sie GOtt und sein Wort aus den Augen und Hertzen gelassen? Es kommt der Teuffel wohl und nimmt das Wort aus den Hertzen / auf das man nicht glaube und seelig werde / wie; wann es nicht einmahl ins Hertze kommt? dann fält man zur Zeit der Anfechtung mit Freuden ab! Wo findet
Joh. v. die theure Bitte und der ernste Befehl meines JEsu statt: Forschet in der Schrifft? Wo sind die edlen Beroenser die fleissig erwogen / ob sichs also verhielte? Wo koñen so viel irrige Meynungen in dem einigen Glaubens Articul von Christo her? als daß man nach eigenem Sinn die Heil. Schrifft verdrehen / oder wohl gar ohne dieselbe aus

den

den Heydnischen Philosophis die Sache schlichten wollen. Dahero ist Christi Person getrennet / seine Gottheit geläugnet / die Menschheit bestritten / sein Verdienst geschmählert / und daß allerheiligste Mittler-Ambt gelästert worden. Dann hat man aus der Kirche ein weltlich Reich / und in demselben / die Menschen Satzungen zu des H. Geistes Urtheil und Ausspruch gemacht. Wohl dem / der es erkennet / die Nachlässigkeit meidet und bey seiner Religion mit Freuden bekennen kan: Daß ist das ewige Leben / daß sie dich / der Du allein wahrer GOtt bist / und den Du gesandt hast JEsum Christum erkennen. Joh. XVII

Meiden sollen wir auch

§. 19. (2.) Alle Vermessenheit / so wohl im leiblich als geistlichen / den GOtt wiederstehet solchen Hoffärtigen. Allermeist müssen wir unser Bitten nach seinem Willen richten / soll uns anders nicht das Urtheil treffen: Ihr wisset nicht / was ihr bittet. Es geht bey erleuchteten Christen nicht an / was jener blinde Heyde geurtheilet: Das Glück müsse man zwar von GOtt erbitten / aber die Klugheit von ihm selber haben. 1. Pet. V.

Kein Gestirn kan dich beglücken /
Keine Gottheit die man mahlt
Dich mit Haß und Gunst bestrahlt /
GOtt allein schickt alles Schicken.

Solte uns auch GOtt das Glück geben / warum wir bitten / es sey nun das Sitzen zur Rechten und Lincken / oder etwas anders / dörffte es wohl zu unsern gröstẽ Unglück gereichen. Diesem also desto mehr vorzubeugen so meide

§. 20. (3.) Der Welt Eitelkeit / denn du bist nicht von dieser Welt / obschon in der Welt. Betrachte doch das nichtige wiewohl scheinbare Wesen / die eitle Ehre / den flüchtigen Schatten / und wie gar nichts alle Menschen sind / die Herrlichkeit fährt nicht nach / denn das Wesen dieser Welt vergehet. Bistu ja Ehr begierig / wolan / keine grössere Ehre kan dir wiederfahren / als daß du schon in der Tauffe

Apoc. 1. von dem H. Geist durch Christi Blut zu einem König gesalbet bist. Daß dir nach dem kurtzen Kampf deß Lebens die unverwelckliche Crone des Lebens aufgesetzet wird. Je höher du aber in der Welt bist / je mehr dich demüthige / denn diese Tugend ist der Christen höchster Adel. Sie achten nicht / ob sie alhier zur Rechten oder Lincken gestellet werden / sondern bemühen sich vielmehr / Glauben und gut Gewissen zu erhalten / damit sie dermaleins zur Rechten JEsu gestellet eingehen mögen in ihres HErrn Freude. Ihre freudige Hofnung versichert sie dieser unfehlbaren Seeligkeit /

Ja ich hoff ich werde frey /
Von dem Fluch dich wieder sehen /
Und zu deiner Rechten stehen /
Bey der Außerwählten Reyh /
Und den seel'gen Ausspruch hören /
Der mich bringt zu Freud und Ehren
Durch dein heiliges Mitler-Amt.

§. 21. Wirstu inzwischen von einem Fehl übereilet / und dein Heyland hilfft dir wie seinen Jüngern mit verkündigung deß Creutzes zurecht / so (2.) Leide es auch mit sanfftmüthigem Geist / er mag den Kelch oder die Tauffe über dich verhängen / so ergib dich seinem Willen. GOtt pflegt seinem Volck offt ein hartes zu erzeigen / und gibt ihnen einen Trunck Wein / daß sie daumeln / wie David redet. Er tränPs. LX. cket sie mit grossem Maß voll Thränen. Er führet sie wie Jonam Ps. LXXX hinunter in die Tieffe / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen / alle Wasserwogen und Wellen über sie ergehen / daß sie nicht anders meynen / sie seyen vor seinen Augen verstossen / Er habe vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit vor Zorn verschlossen. Je1. Cor. X. doch geschicht nichts über Vermögen. JEsus hat das Meiste ausgestanden / den Zorn-Kelch ausgetruncken / dir ist nur ein Weniges von GOtt zugetheilet. Trincke getrost / was Er verordnet. Es ist ja sein Kelch / wie Er selber spricht / es ist seine Tauffe / in dem einigen

ungleich

ungleich/daß es bey dir mit viel tausend Trost versüsset/da Ihn hingegen Leiden ohne Zahl umgeben / aber Gottes Tröstungen erquicken deine Seele. Er hat dir wieder alle deine Feinde einen Tisch bereitet/ und den Kelch des neuen Testaments in seinem Blute darauf gesetzt/ zum Pfand der darauf folgenden unendlichen Seeligkeit / alwo Er dich tränckẽ wird mit Wollust / wie mit einem Strom.

Kan ich dich / O Welt/ nicht räumen
Sterb ich dir doch täglich ab/
Eh ich solt mein Heil versäumen/
Wümtsch ich vor der Zeit das Grab.
Eines ist dran alles ligt/
Daß mir Leib und Seel vergnügt:
JEsu folgen/ JEsum fassen/
Und mit Lust die Welt verlassen/ Amen.

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tage deß Apostels Bartholomäi.

Antritt.

§. 1. WAnn der Mensch die elende Erde und Asche vor dem HErrn aller HErrn sich demüthigen und mit David bekennen muß: HErr ich bin dein Knecht. Und mit Maria: Du hast die Niedrigkeit deiner elenden Magd angesehen/ so ist es die nothwendige Pflicht und Schuldigkeit deß thätigen Christenthums / weil wir seine Gnade nie verdienet / und zu gering sind aller Barmhertzigkeit und Treu/ die Er an uns je und je erwiesen hat. Wiewohl ein erleuchtetes Kind Gottes dis vor die höchste Ehre schätzet unter Gottes Knechte und Mägde gezehlet zu werden. Wohl dem der in Gottes Ticular-Buch unter diesen Nahmen stehet: mein Pſ. cxvi. Luc. 1.

Knecht Mose/ mein Knecht Cores. Wohl dem der an jenem Tag mit diesem Lob eingehet zu seines HErrn Freude / daß er als ein frommer und getreuer Knecht über wenig getreu gewesen. Wenn Menschen vor Menschen sich als Knechte und Mägde demüthigen / wie Jacob gegen seinem Bruder/ Abigail gegen dem erzürnten David / so treibt sie entweder die Noth / oder die von GOtt eingepflantzte Ehrerbietung/ oder es bringt sie die Höfflichkeit darzu / wie dann nichts gemeiners auch bey denen / die sich gerne bedienen lassen / als sich vor einen Diener deß Nechsten bloß mit dem Munde zu bekennen. Wenn aber GOtt in angenommener Menschheit/ der eingebohrne Sohn deß unendlichen Gottes / dem Er einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist/ ja dem die himlische Thronen und Herrschafften zu Dienste stehen und ihn anbeten / wenn der / sage ich / sich gegen seine Jünger und Apostel / die Er sonst selbsten seine Diener nennet / nicht allein verlauten läst / sondern auch würcklich bezeuget: Ich aber bin unter euch wie ein Diener / müssen Engel und Menschen darüber erstaunen. Dessen haben wir einen klaren Beweiß im heutigen Fest-Evangelio. Helffe der getreue GOtt / daß wir es recht zu Hertzen nehmen und mit der Kirchen in heiliger Verwunderung ausruffen mögen:

Er wird ein Knecht und ich ein HErr
Daß mag ein Wechsel sein /
Wie könt es doch seyn freundlicher
Daß liebste JEsulein?

Evangelium Luc. XXII. 24-30.

Es erhub sich auch ein Zanck unter den Jüngern: welcher unter ihnen solte für den Gröſten gehalten werden? JEsus aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren/ ihr aber nicht also / sondern der Gröſte unter euch / soll seyn/ wie der Jüngste / und der Fürnehmste / wie ein Diener.

Denn

Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzt / oder der da dienet. Jsts nicht also / daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch / wie ein Diener. Jhr aber seyds / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater bescheiden hat / daß ihr essen und trincken sollt / über meinem Tisch / in meinem Reich / und sitzen auf Stülen / und richten die zwölff Geschlechte Jsrael.

Eingang.

§. 2. ER äussert sich selbst und nahm Knechtes Gestalt an / schreibt der hocherleuchtete Apostel Paulus als ein Wunder / dergleichen die Welt nie gesehen noch gehöret von dem König aller Könige / und HErrn aller Herrn. Phil. II. Ein unvergleichliches Exempel der tiefsten Demuth und Erniedrigung / welches er auch als ein vollkommenes Muster und Beyspiel unserm Hertzen zur Nachfolge vorgestellet: ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war / welcher ob Er wohl in göttlicher Gestalt war / hielt ers nicht vor einen Raub GOtt gleich seyn / sondern äusert sich selbst und nahm Knechts Gestalt an. Nicht zwar durch völlige Ablegung der göttlichen Majestät / denn daß war unmöglich / auch in dem Stand seiner tiefsten Erniedrigung wohnete in Jhm die gantze Fülle der Gottheit / das Band Col. II. der persönlichen Vereinigung war unauflößlich; sondern Er entäuserte sich des völligē und iñerwehrenden Gebrauchs seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit. Er hielte sie nicht bloß verborgen / denn so führt Er noch heute seine Gewalt heimlich und herrscht unvermerckt mitten unter seinen Feinden / sondern Er unterließ den würcklichen Gebrauch seiner Göttlichen Majestät / Allmacht / Allgegenwart / Allwissenheit / und was sonsten zur Fülle der Gottheit gehöret.

§. 3. Fasse es wohl meine Seele / daß du diß fals gründlich wissē mögest / was du von deinem Jesu glauben solst. Er entäuserte sich nach seiner menschlichē Natur. That Er gleich Wunder / so wolte Er doch nicht

daß

daß sie vor der Zeit ausgebreitet würden / dieneten Jhm gleich die heiligen Engel / so geschah es gar selten / wiewol dieses / daß Jhn ein Engel am Oehlberg gestärcket / als Er mit dem Tode rang / vielmehr seine tieffe Ernidrigung zu erkennen gibt / und die von Paulo beschriebene Entäuserung kräfftig beweiset. Es hungert und durstete Jhn / Er wurd matt und müde / sind daß nicht genugsame Zeichen? Er ließ sich nach seiner Menschheit in einen gewissen Raum und Ort einschliessen. So war Jhm auch nicht wissend der Tag an welchem Er selbsten der Richter aller Welt seyn wird / Er war arm / ob Er schon reich über alles. Wer siehet daraus nicht die angenommene Knechts-Gestalt ? Entgegen gesetzt der kurtz vorher erwehnten göttlichen Gewalt / denn ob Er wohl ohne Annehmung der menschlichen Natur die Knechts Gestalt nicht hätte an sich nehmen können / so wird doch hier darum nicht seine menschliche Natur verstanden / sondern diese seine tieffste Erniedrigung uns von Paulo zum Exempel der Nachfolge vorgestellet. O der wunderbahren und unaußsprechlichen Liebe gegen das menschliche Geschlecht! Ein Knecht kan einer leicht sein/aber sich nicht darnach haltē/sondern einen HErrn ja GOtt selbsten gleich seyn wollen. Das thaten unsere erste Eltern und verlohren hiemit Herrschafft und Himmelreich. Ein Knecht ist mancher und dienet auch seinem HErrn nach allem Vermögen / wie eine jede glaubige Seele beflissen ist GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Jhm gefällig ist / aber daß unser Gott und Immanuel Knechts-Gestalt an sich nimmt / daß der HErr aller HErrn seinen Knechten dienet / das ist was neues unter der Sonnen. Und dieses bestättigen seine eigne Worte in unserm Fest-Evangelio: Welcher ist der Grösseste der zu Tische sitzt / oder der da dienet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Worinnen wir bey fernerer Betrachtung erblicken

Die verdienstliche Knechts-Gestalt deß HErrn aller HErrn.

Laß

Laß uns in deiner Liebe und Erkäntnüß nehmen zu /
Daß wir im Glauben bleiben / und dienen im Geist so /
Daß wir hier mögen schmecken deine Süssigkeit im Hertzen /
Und dürsten stets nach dir.

Abhandlung.

§. 4. HEbster JEsu / was ist der Mensch / daß Du sein gedenckest und des Menschen Kind / daß Du dich sein annimmest ? deine sanfftmüthig- und von Hertzen demüthige Worte beschämen zwar unsern Hochmuth / doch bekräfftigen sie deine verdienstliche Knechts-Gestalt / Du HErr aller HErrn / und zeigen uns dabey tröstlich an

I. Deine unvergleichliche Liebe und Freundschafft.

Du bist Christus des lebendigen Gottes-Sohn / so müssen alle Zungen bekennen und sagen. Trotz der Höllen Pforten / die Du zerstöret / trotz allem ihrem Anhang die Dich vor einen blossen Menschen halten / welche dein heiliges Wort zu schanden macht / und einmahl richten wird an jenem Tag. Du bist der Glantz der Herrlichkeit / Licht von Licht aus GOtt gebohren / Du bist und bleibest nach deiner göttlichen Natur die mittelste Person der H. Dreyeinigkeit / gleicher Majestät und Herrlichkeit. Selbst-GOtt und Selbst-HErr mit dem Vater und dem H. Geist. Wareſt Du es aber nicht / der in dem ewigen Rath der heiligen Dreyeinigkeit auf die Umfrage ? Wen soll Ich senden / und wer will unser Bothe seyn ? sich aus unvergleichlicher Liebe zu uns freywillig angeboten : Hie bin Ich sende mich. Esa. VI.
Wareſtu es nicht liebster JEsu / der vor Zeiten geredet hat durch den Mund deines heiligen Propheten: Siehe Ich komme / im Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen mein GOtt thu ich gerne / Ps. XL.
und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen.

§. 5. So ist dann kein grösserer dann Du / wird auch nach dir kei-

ner seyn weder im Himmel noch auf Erden. Aber auch kein grössers Beyspiel der Liebe des HErrn aller HErrn gegen seine Knechte. Grosse Liebe war es / die sein liebster Schooß-Jünger gerühmet: Er
Joh. 1. kam in sein Eigenthum / er wohnet unter uns. Noch grösser war sie dazumahl / als Er zu seinen Jüngern gesprochen: Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Einen augenscheinlichen Beweiß hatten sie nur diesen Augenblick an dem so demüthigen Fußwaschen / und was deine Liebe nochmehr vergrössert / so warestu / O gütigster Hei-
Matt. xx. land / ein treuer Diener biß in den Tod. Du sprichst ja selbsten: Des Menschen Sohn ist nicht kommen / daß Er Ihm dienen lasse / sondern daß Er diene / und gebe sein Leben zur Erlösung vor viele / ist so viel geredt / als: vor alle. Denn wie Gott also die gantze Welt geliebt / daß Er diesen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern daß ewige Leben haben / also hat dieser sein liebster Sohn auch das Leben vor die gantze
Es. LIII. Welt gelassen und zum Schuld-Opfer gegeben. Wir finden ja wohl Exempel treuer Knechte in denen Historien / die ihren HErren zu Lieb und Ehren auch das Leben gewagt / und nebst ihnen mit Freuden gestorben. Aber nicht leicht werden wir finden / daß ein HErr vorsetzlich seinem Diener zum besten das Leben in die Schantze geschlagen / weniger dargegeben und gelassen hat. Daß aber wohl / wie ein und andere Knechte von ihren HErren ärger als das Vieh gehalten worden / indem sie sich dem fünfften Gebot zuwider einer Herrschafft anmasseten über Leben und Tod. Die Römischen Spiele brachten wohl mit sich / daß die HErrn ihren Knechten aufwarteten / es war aber nur zum Schein / zum Scherz / und wehrte eine kurtze Zeit / wurden auch hernach wieder so hart gehalten als zuvor.

§. 6. Hier dienet / dem alles sonst dienen muß / mit Furcht und Zittern. Nicht nur seinen Freunden und Dienern sondern auch zur Zeit seines Leidens den ärgsten Feinden und Sclaven des Fürsten der Finsternüs. Je tiesser Er sich aber neiget und beuget / je höher steiget seine Liebe. Wenn es gleichwol aus Verdienst geschehen wäre / so aber

geschicht

Digitized by Google

geschicht es vor die Sünder und Kinder des Zorns. Ist das nicht unaußsprechliche Liebe! Unter dem Feuer brennenden Donner deß erzürneten Gottes/unter dem unerträglichen Fluch deß Gesetzes/ der Sünden Last und unerträgliche Bürden/unter so grausamer Marter und unaußsprechlicher Höllen-Angst/da seine Seele so wohl als der Leib arbeitete/ muste Er klagen und sagen: Ich bin unter euch wie ein Diener. Der geringste Knecht / der ärmste Sclave voller Schmertzen und Kranckheit/ so veracht/ daß man das Angesicht vor mir verbirgt. Was Wunder / wenn Er unter dieser Centner Last seine Hände ringet und in völligen Blut-Schweiß seufftzen muß: mir hastu Arbeit gemacht mit deinen Sünden/ und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Es. XLIII.

O Ach und Weh/
Zwar JEsu Creutz steht in der Höh/
Allein wie solte dessen Blut
Auslöschen meine Höllen Glut/
Ich habe die Höltzer zum Creutze geschnitzet/
Den Hammer geschmidet/ die Nägel gespitzet/
Den himmlischen König mit Speichel verhönt/
Mit Geiseln gepeitschet mit Dornen gekrönt/
Mit Galle gespeiset mit Essig getränckt/
Den blutigen Cörper ans Creutze gehenckt.
O grimme Mörder-That/
Die meine Sünd verübet hat.

Aber seine Liebe war mächtiger / dann meine Sünde. David ließ sich dort gegen seine Gemahlin verlauten / als sie ihm sein Spielen und Tantzen vor der Bundes-Lade verwiesen/ er wolle noch niedriger und geringer werden. Davids Sohn und Davids HErr spricht dieses in der That zu seiner Kirchen und Gemeine/ mit der er sich verlobet in Ewigkeit: Ich will noch geringer werden/ wenn man 2. Sam. VI.

mich als einen leiblichen Knecht ans Creutze schlagen/um eures Seegens willen verfluchen und unter die Ubelthäter rechnen wird. Nebucadnezar rühmet sich seiner Macht und Herrlichkeit. Pharao trotzt GOtt und Menschen. Antiochus lästert. Herodes läst sich als einen GOtt verehren/ und mein JEsus der HErr aller HErrn / der Könige ab und einsetzet/der die Gewaltigen vom Stuhl stösset/achtet diß vor seine gröste Ehre / wann Er unter den Menschen ist wie ein Diener! Ob er gleich GOtt ist über alles / hochgelobet in Ewigkeit.

Rom. IX.

§. 7. Die Ursach und der Endzweck/ warum diese seine unendliche Liebe nicht nur ihre Höhe / Breite und Länge / sondern auch ihre unergründliche Tiefe zu erkennen giebet/zeigen uns eben vorgedachte Wote ganz deutlich an / und versichern uns

II. Der nunmehr erworbenen Herrschafft. Nicht dieselbe vor sich zu erwerben und zuverdienen / wie einige davor halten und solches zu erweisen sich bemühen auß Phil. II. darum (um solcher Erniedrigung willen/daß er Knechts Gestalt an sich genommen) hat Jhn GOtt erhöhet. Da doch dieses Wörtlein διὸ (weil es ja nicht heist διὰ τοῦτο um deswillen) nichts anders angezeiget / als wie auf den Stand der Erniedrigung seine Erhöhung erfolget sey. Wie dieses mein Heiland selbsten behauptet. Zuvor muste Er leiden / dañ gieng Er erst ein in seine Herrlichkeit. Ja es ist auß angeführter Stelle vielmehr das Gegentheil zu erweisen / ἐχαρίσατο sagt Paulus / GOtt hat ihm einen Nahmen gegeben der über alle Nahmen ist/verstehe nach seiner menschlichen Natur/nicht auß Verdienst / sondern wie das Griechische Wort mit sich bringt / auß lauter Gnade. Es hat aber diese seine menschliche Natur so wenig die ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit / sonderlich die Herrschafft über alle Creaturen verdienet / als die persönliche Vereinigung. Darum dann allezeit der Unterschied wohl zu mercken zwischen dem/ was Christus nach seiner menschlichen Natur überkommen / und was Er durch die Gnade der persönlichen Vereinigung empfangen hat.

Luc. XXIV.

§. 8. Sich

§. 8. Sich hat er also nichts verdienet/ und dennoch nennen wirs eine verdienstliche Knechtschafft. Uns/ uns hat Er diese Herrschafft durch seine tiefffte Demuth und Erniedrigung bis zum Tod am Creutz erworben / durch sein Verdienst sind wir theuer erkaufft zu seinem Eigenthum. Wir waren weiland von Natur der Sünden Knechte / denn wer Sünde thut/ der ist ein Knecht der Sünden/ und gehört unter die Obrigkeit der Finsternüß. Diese Sclaverey ist so unaußsprechlich / als die dabey befindliche Marter. Hingegen bestehet hierinnen unsere ewige Freyheit / das wir durch die Erlösung so durch Christum geschehen/ frey sind worden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Der HErr aller HErrn ist mitten unter uns getretten / und weil wir Ihn kennen / folgen wir seinen Wegen in Lehr und Leben. Das bleibt unser ewiges Glaubens und Hertzens Bekäntnüs: **ich glaube/ das Jesus Christus wahrhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren / und auch wahrhafftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren sey mein HErr.** Führt das Lateinische Wort Servus, ein Knecht/ seinen Ursprung von servando, vom erhalten / indem die jenigen so der Uberwinder nach Kriegs-Recht hätte ermorden können/ auß besonderer Gnade erhalten und bey leben gelassen worden / wie Augustinus angemercket ; So führen wir nunmehro als Knechte Christi den Nahmen mit der That/ und das ist geschehen/ da wir noch seine Feinde waren. 1. Cor. VI.

§. 9. An dieser Knechtschafft hanget die Kindschafft / an der Kindschafft die Herrschafft über alle Feinde/ und künfftige Erbschafft im Lande der Lebendigen. Das ist der Endzweck des allerheiligsten Verdienstes meines Heilandes/ daß Er sich selbst für uns gegeben/ auf das Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum / das fleissig wäre zu guten Wercken. Krafft dessen / schämet Er sich nicht uns seine Brüder zu nennen / und zwar ohne ansehen der Person/ als der ein Die- Tit. II. Ebr. II.

Digitized by Google

ner der Vorhaut und Beschneidung worden ist. Er / der nunmehro zur Rechten des Vatters sitzt auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / dem alles unter seine Füß gethan / daß in seinem Nahmen sich beugen müssen alle Knie die im Himmel / auf Erden und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen / daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Der nicht mehr ein ohnmächtiges Schaff / wie zur Zeit seines dienstbaren Lebens und Leidens / sondern ein mu-
Apoc. v. thiger Löwe von den Stam Juda / nicht mehr in Knechtes Gestalt / sondern in Göttlicher Gewalt. So ist nun das gantze
Act. II. Hauß Israel gewiß / das GOtt diesen JEsum zu einen HErrn und Christ gemacht. Wenn wir nun dermaleins mit Christo offenbahr werden in der Herrlichkeit dann wollen wir erst recht erfahren / wie wir / gleich dem Joseph auß der Sclaverey und Gefängnus erhaben / zu vollkomener Herrschafft gelangen / und unserm Oberhaupt in gewisser Maß gleich seyn werden. Höret zu dessen Versicherung seine selbst eigene Worte / und verwundert euch in heiliger Andacht / in was vor genaue Vereinigung und Gemeinschafft wir durch die Erlösung auß der höllischen Dienstbarkeit kommen sind / wenn Er spricht:
Joh. xx. Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Könten wohl süssere Worte des Lebens von seinen holdseeligen Lippen herab trieffen ? Könte sich unser Immanuel wohl tieffer herunter lassen ? Könte Er wol sein allertreuestes Hertze mehr zu erkennen geben / und unserer Seeligkeit uns besser versichern ?

§. 10. Vernehmet dabey / wie glimpflich Er unsrer Schwachheit auffhilfft / wie gedultig Er unsere Fehler erträget / wie freundlich Er seiner Jünger Hochmuth / und wegen weltlicher Herrschafft entstandenen Streit beygeleget : ihr aber nicht alio. Und wie Er ihnen weit grössere Herrschafft sambt allen Glaubigen verheisset / mit welcher die vergängliche Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit im geringsten nicht zuvergleichen. Höret / warum der König eines dreyfachen Reichs unter ihnen wie ein Diener und eine kleine Zeit von

GOtt

GOtt verlassen worden? Diß ist die Ursach: Ich will euch das Reich bescheiden (nach des Heiligen Geistes Sprache heist es Testaments weise verordnen und vermachen) wie mirs mein Vatter bescheiden hat. Da ist nun Freude die Fülle und liebliches Wesen. Denn ihr solt essen und trincken über meinem Tisch. Ehre genug / ihr solt sitzen auf Stühlen und richten die Zwölff Geschlechte Israel. Da Er denn sich nicht enthalten Luc. XII
kan in einem Gleichnus abermal seinen Dienst anzubieten / damit Er nur treue Knechte und in allen Anfechtungen beharrende Reichs genossen haben möge: seelig sind die Knechte / die der HErr / so Er kommt / wachend findet. Warlich ich sage euch / Er wird sich auffschürtzen / sie zu Tische setzen / und für ihnen gehen / und ihnen dienen. Seine Lust bezeigt Er bey den Menschen Kindern / damit er nur die unaußsprechliche und unverdiente Ehre seiner Heiligen / die sie haben sollen / genugsam vorstellen möge. Die Heil. Apostel und vorerwählete Zeugen mögen hierinnen einigen Vorzug behalten / uns soll deswegen weder an der Seeligkeit / noch Ehre / Freud und Herrlichkeit das geringste abgehen / wir wollen in gleicher Vergnügung mit Jhnen leben und herrschen. Sagt Er doch ins gemein zu einer gantzen Gemeine: wer überwindet / dem wil ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen. Dulden wir mit Jhm / so werden Apoc. III.
wir auch mit Jhm herrschen / und wo Er ist / da kom̃ ich hin / das ich stets bey Jhm leb und bin / drum fahr ich hin mit Freuden.

§. 11. Und dieses verbindet uns allerseits

III. Zu einer schuldigen Knechtschafft und möglichsten Gegendienst / daß wir mit Grund der Wahrheit sagen mögen: ich aber bin vor Dir / O grosser GOtt und HErr aller HErrn / wie ein Diener. Jch bin unter meinen Neben-Christen / unter jedermann wie ein Diener. So weit erstreckt sich unsere Christliche Freyheit nicht / daß wir nach unserm eigenem belieben leben und dienen mögen / zweyen Herrn auswarten / GOtt und dem Mammon liebkosen / nach

nach gröſſerer Ehre und Herrſchafft im Zeitlichen ſtreben und doch künfftig der Ewigen nicht verluſtig werden. Wir ſind zwar ſchon zur Kindſchafft gelanget und dennoch Gottes Diener und Knechte in allen Ständen. Dienen müſſen wir Jhm nicht nach eignen Gutdüncken und von Jhm ſelbſt verworffenen Menſchen-Satzungen/ ſondern einig und allein nach der Regel und Richtſchnur ſeines Heil. Worts. Dienen müſſen wir Jhm nicht ein oder andern Tag und Stunde/ wenn wir den Gottesdienſt abwarten / ſondern unſer Lebelang / das jedermann unſere gute Wercke ſehe und GOtt im Himmel preiſe. Als jener mit Gottes Geiſt angezogene Diener Davids / Amaſai der Hauptmann unter dreyſſigen die Erklärung ſeines Herrn und Königs hörete: ſo ihr kommet im Friede zu mir und mir zu helffen / ſo ſoll mein Hertz mit euch ſeyn / antwortet er im Nahmen aller: dein ſind wir David / und mit dir halten wirs du Sohn
1. Chron. XIII. Jſai. Das haben wir wohl mehr Urſach zu ſagen zu Davids Sohn und Davids HErrn dein ſind wir liebſter JEſu/ mein HErr und mein GOtt/ dein ſind wir du Sohn David/ mit Dir halten wirs du Sohn Davids auß Jacobs Stamm / mein König und mein Bräutigam/ weil Du es ſo treulich mit uns gemeinet / und dein Hertz mit unſern Hertzen je und je geweſen iſt / wohl denen die dir vertrauen. Dir dienen heiſt in ſteter Freyheit leben/ und ein ſolches Hertz kan nicht anders denn Luſt haben zu deinen Geboten.

§. 12. Und da müſſen wir uns nicht befremden laſſen / als wiederführe uns etwas ſeltzames / wenn ſich hier der Unterſcheid nicht gleich zeiget / zwiſchen dem der Jhm dienet / und dem der Jhm
Mal. III. nicht dienet / ſonderlich wenn Welt und Teuffel wieder uns tobet/ und von allen Seiten übel gelohnet wird / maſſen Er auch hier nichts anders ſeinen Jüngern zuvor geſagt / als von Anfechtungen und zwar von der Beharrlichkeit in denſelbigen. Darum mein Kind / wilt du Gottes Diener ſein / ſo ſchicke dich zur Anfechtung / alles was dir wiederfähret das leide und ſey gedultig in allerley
Syr. II. Trübſal. Der Dienſt meines JEſu erfodert beſtändige Treue bis

in

in den Todt / soll anders die Crone deß Lebens folgen. So hat es Bartholomäus gehalten / viel tausend Blut-Zeugen meines JEsu sind ihm getrost nachgefolget / und haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod / desto gröſſer wird auch ihre Freude / desto unvergleichlicher Cron und Lohn im Himmel seyn.

§. 13. Es verbindet uns aber auch die verdienstliche Knechtschafft des HErrn aller HErrn zu einer liebreichen Dienstfertigkeit gegen dem Nechsten. Bekandt ist / was Er gleich darauf bey dem Fußwaschen erwehnet: ein Beyspiel hab Ich euch gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe. Auch den geringsten Liebes-Dienst soll sich niemand verdriessen lassen / denn das gebiet ich euch spricht die selbständige Liebe / daß ihr euch untereinander liebet / wie Ich euch geliebet habe. Die Liebe ist dißfals blind / sie siehet nicht / weñ / wem / oder was sie thut. Sie äuſert sich auch des höchsten Standes / wenn sie nur dienen kan / sie ist recht göttlich gesinnet / im geben und lieben siehet sie keine Person an. An Worten ist zwar nie kein Mangel / denn man ist gewohnt mit der Zungen zu lieben. Aber wer ist / der S. Paulo von Hertzen und in der Wahrheit nachsprechen kan: Wiewohl ich frey bin von jedermann / hab ich mich doch selbst jedermann zum Knecht gemacht / auf daß ich ihrer viel gewinne? Viel können aus Uberfluß dienen / und des Nechsten Mangel ersetzen / thun dennoch nichts wenigers; da man doch schuldig ist / auch nach seinem äuſersten Vermögen dem andern zu dienen / wenn wir recht in Christi Fußstapfen tretten möchten.

Joh. XIII. 1. Cor. IX. 2. Cor. IIX. 1. Pet. IV.

§. 14. Doch wollen wir auch / so nöthig es ist / von dieser Liebes Probe nicht viel sagen. Wo bleibt die Demuth / darzu uns Christi Wort und Beyspiel ermahnet? wo ist die gebührende Erniedrigung beydes vor GOtt und dem Nechsten? Fället das so schwer / wiewohl man deswegen nicht jedermanns Fußhader seyn darff / so bedencket doch / daß durch Hochmuth dem Teuffel gedienet werde / der seinen Knechten mit ewigem Feuer lohnet. Wie glückseelig ist mancher Oehlbaum / Weinstock und Feigenbaum / der zu den Bäumen seines gleichen (denn

was ist der Mensch / der Väter Außsage nach / anders als ein umgekehrter Baum?) sagen kan: ich bin unter euch wie ein Diener / keiner ist dem Menschen so zu Nutz und Diensten als wir. Weg mit dem Dorn-Busch und schändlichen Hecken / aus welchem endlich Feuer heraus fähret / daß ihn selbst verzehret und endlich mit Schand und Schaden bekennen muß: ich war euer König. Will denn GOtt zu seiner Zeit erhöhen / so fasse man seine Seele in Gedult / und erwarte die göttliche Schickung. Haltet also fest an der Demuth / diß ist die erste Stuffe zum Himmel.

Wer sich ernidriget den wird GOtt selbst erhöhen /
Und wer sich selbst erhöht der muß zu letzte stehen
Die Demuth liebet GOtt und führt sie Himmel ein /
Der Hoffarth bester Lohn wird Höll und Teuffel seyn.
Doch schröcket uns hefftig das höllische Leiden /
Noch kräfftiger trösten die himmlischen Freuden /
Hilff JEsu hilff / daß wir der Höllen entrinnen /
Hilff seelig uns allen den Himmel gewinnen Amen.

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tage deß Apostels Matthäi.

Antrict.

§. 1. MEine Seele komme nicht in ihren Rath / und meine Ehre seye nicht in ihrer Kirchen / lässet sich im Geist und rechtmässigem Eyfer vernehmẽ der Ertz-Vater Jacob wegen seiner Söhne / Simeon und Levi. So sehr gieng ein Schwerd durch seine Seele / wann er sich ihrer blutdurstig und grausamen That erinnerte / die aufgezeichnet. Gen. xxxiv. Wie nehmlich diese beyde / als Hemors Sohn ihre Schwester geschändet / eine entsetzliche Rache verübet /

Gen. xlix.

Gen. xxxiv.

verübet / alles was männlich war erwürget / und die gantze Stadt geplündert. Was konte auch abscheulichers seyn / als die Rache mit Betrug anfangen / den Consens in die künfftige Heyrath mit dem Beding / so sie sich würden beschneiden lassen / zugeben / diesen Betrug aber mit dem Mantel der Religion zu zudecken? ein Sacrament gebrauchen nicht der Seelen zum besten / sondern den Leib zu tödten? Dahero verfluchte auch seine gerechte Seele ihre vermeynte rechtmässige Helden-That: Verflucht sey ihr Zorn / der so hefftig ist / und ihr Grimm / daß er so störrig ist / dabey weissagend / wie sie in ihren Nachkommen solches Blutbad theuer genug bezahlen müssen / indem ihr Nahm und Stamm in Jacob zertheilet und in Israel zerstreuet werden soll. Nun hatte der Ertz-Vatter keine Stunde fast mehr in der Welt zu leben. Seine Gedancken begleiteten die ausfahrende Seele allbereit in das gelobte Himmels-Land zu der Gesellschafft vieler tausenden; Dennoch scheinet es / ob hätte er in der Welt noch was besonders zu fürchten / weil er ausruffet: meine Seele komme nicht in ihren Rath / und meine Ehre seye nicht in ihren Kirchen. Das waren nun leibliche Kinder / doch muste der Patriarch unter ihnen seyn / so lang er lebte / und mit ihnen umgehen. Warum verflucht er sie dann nicht gar / oder entzog ihnen zum wenigsten den Seegen? Warum hielt er nicht ob dem Urtheil: wer das Schwerd nimmt / soll durchs Schwerd umkommen? oder wenn sie recht gethan / warum lamentirt er so hefftig? Jenes verboth die Liebe / dieses erforderte das Gewissen. Mit einem Wort / Jacob lebte unter seinen Söhnen / und machte sich doch nicht theilhafftig ihrer Laster / sondern als ein Zuchtmeister zu ihrer Besserung. Und das erfordert auch von einem jeden das thätige Christenthum / wiewohl mit behutsamer Vorsichtigkeit. Ein Artzt geht ja mit dem Krancken um ohne Ansteckung / die Sonne scheinet in unreine Orthe ohne Befleckung / also kan auch ein tugendhafftes Gemüth mitten in Lastern ohne Laster leben. Das ist es auch / was uns der Artzt Israelis und die Sonne der Gerechtigkeit in dem heutigen Fest-Evangelio zeiget. So lehre

uns demnach liebster JEsu thun nach deinem Wohlgefallen / und dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.

Evangelium Matt. IX. 9-13.

UNd da JEsus von dannen gieng / sahe Er einen Menschen am Zoll sitzen / der hieß Matthäus / und sprach zu ihm: Folge mir! Und er stund auf und folgete Ihm.

Und es begab sich / da Er zu Tische saß im Hause / sihe / da kamen viel Zöllner und Sünder / und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Phariseer sahen / sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

Da das JEsus hörete / sprach Er zu ihnen: Die Starcken bedörffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. Gehet aber hin / und lernet / was das sey? Ich hab Wohlgefallen an Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Frommen.

Eingang.

§. 2. WArum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Fragten die von eigner Gerechkeit aufgeblasene und mit äuserlicher Heiligkeit pralende Pharisäer die Jünger JEsu / als sie gesehen / wie Er diesen verruchten und bey ihnen auf das höchste verhassten Zölner Matthäum nicht nur mit Worten an sich gelocket ihm zu folgen / und seinen Anhang zu vermehren / sondern auch in seinem Hause nebst andern Zöllnern und Sündern zu Tische saß. Sie selbsten nahmen ja so gerne Geld im Verborgenen durch allerhand ersinnliche Mittel / als Matthäus öffentlich mit dem übersetzten Zoll. Ja sie rissen gantze Häuser zu sich / nahmen den Eltern Brod und Nahrung durch ihr Corban und gleissendes Opfer. So weit kont es kein Zölner nicht bringen / dennoch sind jene vor diesem dem Schein nach die aufrichtigsten

Digitized by Google

sten Männer. Vor Gottes Augen aber waren sie wegen ihrer unerträglichen Heucheley gleich den übertünchten Gräbern herrlich von aussen / heßlich von innen. Ihrem unersättigen Geitz und Seelen-Mord nach reissende Wölffe. Vermöge ihres Ordens Mucken-Seiger und Camel-Schlucker. Ihrem Haß und Neid nach Schlangen und Otter Gezüchte / wie ihnen diese gebührende Ehren-Titel mein Heyland klar unter Augen gestellet / mit einem Wort ein solcher Greuel vor GOtt / als der ärgste und gröste Sünder / wenn sie auch alle Welt in ihren Schaffs-Kleidern vor die heiligsten Engel gehalten hätte.

§. 3. Und siehe wie fein wissen sie von andern zu urtheilen / da sie doch ihres Balcken im Auge nicht einmahl gewahr worden / über der Väter und ihre eigene Aufsätze zu halten / die doch Gottes Gebot mit Füssen getretten. Wie ungewissenhafft straffen sie doch dieses / was ihres Ambts am meisten seyn solte / die Ubertretter die Wege Gottes zu lehren / daß sich die Sünder zu Jhm bekehren / und mit ihren Lippen die heilsame Lehre des Evangelij nebst dem Gesetz zu bewahren. Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Wieder die Lehre konten sie nichts tüchtiges aufbringen / als suchten sie in seiner Conversation einen Schein des rechten / das Leben bey seinen Jüngern und dem Volck / wo nicht verächtlich doch verdächtig zu machen. Jst Er ein Meister / so hat Er schöne Jünger / ist Er euer Meister / so könt ihr was feines von Jhm lernen / Er geht euch mit trefflichen Exempeln vor. Jst Er der Lehrer von GOtt kommen / so führt Er einen recht sonderlichen heiligen Wandel / wo ist Er dann? im Rath der Gottlosen und in der Gemeine. Wem jedermann hasset / den liebet Er / wem alle verfluchen / den nimmt Er zu Ehren an. Woher kommts? essen und trincken schmeckt Jhm bey den Zöllnern und Sündern viel besser als bey den geistlichen das strenge Fasten und Beten. Hat nicht das Göttliche Gesetz solche sündliche Gemeinschafft aufs hefftigste zu straffen gedrohet? Jst das nicht ein unverantwortlicher Frevel mit dem vertrau-

Pf. xxxii Mal. II.

Pf. L.

lich umzugehen / den die Kirche in Bann gethan? Bey denen so öffters zuzusprechen / die alles Volck verfluchet / ist das nicht Aergernuß?

§. 4. Wer nicht glauben wil / daß der Verleumbder Worte durchs Hertze gehen und von dem Heiligen Geist nicht unbillig mit tödtlichen Spieß und Schwerdern verglichen werden / der überlege diese Phariſäiſche Hertzens-Gedancken / und mache sich nur in Zeiten gefaßt der Welt Urtheil zuverschmertzen. Zwar es ist nicht ohne / die Gemeinschafft mit Zöllnern und Sündern ist verbothen / wenn man sich ihrer Boßheit theilhafftig macht. Was aber diese Conversation im heutigen Evangelio anbelanget / so ist sie zu einem gantz andern Zweck gerichtet / und hat auch das Göttliche Gesetz vor sich. Worauf mein JEsus selbst gezielet / wenn Er spricht: gehet hin und lernet was das sey / Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit und nicht an Opfer / Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen und nicht die Frommen. Verstehe die sich selbst vermessen / das sie fromm sind / und verachten die andern / welches wohl die eigentliche Beschreibung eines pietistischen Phariſäers ist. Will ihnen also mein Heyland dieses zu Gemüthe führen: Wer mit Zöllnern und Sündern umgehet / ihre Busse und Bekehrung zu befördern / erfüllet das Gesetz mehr / als daß ers übertretten solte. Denn die Starcken bedörffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. Wir aber lernen darauß

Die Christ-geziemende Conversation mit Zöllnern und Sündern.

Nun mein GOtt / die Gottlosen will ich deine Weg /
Die Sünder auch darzu lehren /
Das sie vom bösen falschen Steg /
Durch Dich zu Dir sich bekehren.
Beschirm mich HErr meins Heils ein GOtt /
Für dem Urtheil durchs Blut bedeut /

Mein

Mein Zung verkünd dein rechtes Gebot/
Schaff das mein Mund dein Lob außbreit.

Abhandlung.

§. 5. WOllen wir nun/ Außerwehlte Seelen/ auß unserm heutigen Fest-Evangelio mit einander untersuchen die Christgeziemende Conversation mit Zöllnern nnd Sündern/ so wird durch den bewehrten Leibes und Seelen-Artzt von uns erfordert

I. Fuga mali, das Böse mit allem Ernst zu fliehen und zu meiden. Indem Er selbsten an seinem Beyspiel zeiget/ daß er weder mit Matthäi Zoll-Hauß noch mit seinen darinnen verübten Sünden was zuthun haben will/ sondern ihn vielmehr mit dem Macht-Wort: folge mir nach/ das Sünden-Handwerck auf einmahl geleget. Damit auch dieses durch stetes Erinnern bessern Nachdruck hätte/ isst und trinckt Er mit ihm/ speist ihn aber dabey mit dem Brod deß Lebens/ das vom Himmel kommen ist. Diß war die eigentliche Ursach zu unserer Aufmunterung/ als ein hinterlassenes Fürbild seinen Fußstapfen nachzufolgen. Wir finden ja wohl ernstliche Warnungen in Gottes Wort mit den Unglaubigen kein Theil zu haben/ nicht zu wandeln im Rath der Gottlosen/ noch zu sitzen/ wo die Spötter sitzen. Wie offt erinnert deswegen Moses das Volck Israel/ weil man bey Verkehrten doch immer Verkehrter wird. Wer diß Sünden-Pech angreifft/ der besudelt sich. Haben wir nicht klärliche Exempel in H. Schrifft/ wie hart die von GOtt gestrafft worden/ die mit solchen Leuten wieder seinen Befehl einige Gemeinschafft gehabt? dawider halff auch kein Bund/ keine Heyrath/ kein irdisches Absehen. Wir wissen die Macht-Worte Pauli: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen/ denn was hat die Gerechtigkeit vor Gemüß mit der Ungerechtigkeit

Pl. I.

2. Cor. VI

keit? was hat das Licht vor Gemeinschafft mit der Finsternuß? wie stimmet Christus mit Belial? oder was vor ein Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen? Was hat der Tempel Gottes vor eine gleiche mit dem Götzen? Darum gehet aus von ihnen / und sondert euch ab / spricht der HErr / und rühret kein Unreines an / so will ich euch annehmen.

§. 6. Das alles hat seine Richtigkeit / doch müssen wir einen Unterscheid machen unter unserer Conversation und Gemeinschafft in dieser Welt. Sind wir unter denen / die irrig in der Lehre sind / so sollen wir acht haben auf uns selbst / daß wir nicht verführet werden / weil sie nach Pauli Redens-Art / wie der Krebs um sich frisst / und neben einschleucht / wie die giftige Seuche der Pestilentz. Dadurch denn schon mancher entfallen ist von deß rechten Glaubens Trost / aufs wenigste so weit kommen / daß eine und keine Religion ihm gleich gültig worden / da doch / wie nur ein GOtt ist / also auch nur ein Glaube / ein Weg zur Seeligkeit. Ingleichen soll man in dem Leben wie in der Lehre behutsam gehen / sonderlich wo die Conversation mehr aus Vermessenheit als Nothwendigkeit geschicht. Gesetzt aber / daß wir unser eigen Interesse der göttlichen Abmahnung vorziehen / wie
Tit. III. halten wir dann seine Geboth: einen Ketzerischen Menschen meide? So jemand zu euch kommt / und bringt diese Lehre nicht mit / den nehmet nicht zu Hause und grüst ihn auch nicht / befihlt der Geist der Wahrheit durch Johannem. Ja es haben auch der Apostel Jünger solchen Abscheu getragen / daß sie nicht einmahl mit dem viel Worte gewechselt / der die Wahrheit geschändet und verläugnet hat. Muß man aber unter sie leben / und kan ihre Conversation auf keine Weise meiden / so widerspreche man mit sanfftmüthigem Geist dem Irthum / straffe das gottlose Leben / halte ihnen die Evangelische Warheit vor Augen / und beruffe sich auf die zuversichtliche Gewißheit seines Glaubens. Das heist mit Jacob und Josia die fremden Götter und Bilder

weg

Digitized by Google

weg thun / mit David keine falsche Leute im Hause leiden / und die Lügner nicht für ihm gedeyen lassen / zumahlen / wenn alle Hofnung der Besserung vergebens ist.

§. 7. Sonsten aber muß sich nach dem Exempel unsers JEsu bey uns finden

II. Cura boni, Ihr bestes mit allem Vermögen zu suchen / ihr ewiges Heil und Wohlfarth zu befördern / alle Gelegenheit zubeobachten / die GOtt offt wieder alles Verhoffen an die Hand gibt. Sehet wie unverdrossen mein JEsus herum gegangen / zu suchen und seelig zu machen / das verlohren war / wie seine Augen auf den gerichtet / dem niemand mehr das Gesicht gegönnet / wie sein Mund bemühet auf das beweglichste ihn von Bösen abzuhalten / wie sein Hertz vor Erbarmen bricht und eine Artzney bereitet / die der Kranckheit wehret. Die Jüdische Speise unter den Zöllnern und Sündern hat Ihn nicht so sehr vergnüget / als daß er den Willen dessen vollbrachte / der ihn gesand hat / denn daß war seine Speise / wie Er selbsten spricht Joh. 4 v. Nun brauchte Er wol Anfangs scharffe Mittel vor die jenige / so es vonnöthen hatten / deren Schaden verzweiffelt böse und die Wunden unheilbar waren / daher ihn seine Feinde nicht mehr unter sich gelitten / sondern aus dem Lande der Lebendigen wegaerissen und verfolgt biß in den Tod. Wer aber sein Gemüth einmahl erkante / befand in dem selbst eignen Gewissen / daß seine Methode zu helffen unvergleichlich / und auch das böseste zum besten gemeinet sey. Das Evangelium kam zur Hand und stärckt den Sünder wieder. Oel und Wein war stets beysammen / wenn nur die mühselig und belasdenen Patienten die Cur selbsten nicht muthwillig versäumen wolten. Waren die Pharisäer auß einer bösen und ehebrecherischen Art / so brachte die öfftere Conversation mit meinem JEsu doch so viel zuwegen / daß ihrer viel durch den Saamen deß göttlichen Wortes gleichsam wieder zu Jungfrauen wurden / wie Zacharias meldet / die wenigsten aber wolten öffentlich dem Lamm folgen / wohin es gienge.

Waren sie blind und der blinden Leiter / so kam Er zu ihnen sie zu erleuchten / als das Licht der Welt. Waren sie Heuchler Luc xi. 1. so gab Er ihnen Lehren und Exempel genug sie zur Christlichen Aufrichtigkeit / ungefärbten Glauben und Liebe gegen GOtt und den Nechsten aufzumuntern.

§. 8. Auf diesen Schlag ereignet sich noch heute öfftere Gelegenheit / und kommen dergleichen Personen denen Nachfolgern Christi viel zu handen. Sie stellen sich wohl selbsten ein / verlangen unserer Conversation und Discursen von Glaubens-Sachen. Nun kan man keinem wol in Hertze sehē / doch hat man daß feste Vertrauen zu Gott / Er werde sich nach dem Reichthum seiner Güte solcher elenden und verführten Leute erbarmen. Stossen sie also nicht von uns / weil auch
Joh. iv. Christus niemand von sich hinaus stost / wer zu Ihm kommt. Vielmehr hat Er die Pharisäer und Schrifftgelehrten in ihren Disputationibus gerne gehöret / ihre Fragen beantwortet / und ihnen den einigen Glaubens-Weg deutlich gezeiget / den sie wandeln solten. Dessen haben sich auch seine Jünger und Apostel nach der Zeit nicht geweigert / wie wir an dem theuren Rüstzeug Gottes dem Apostel Paulo sehen Act. xvii. der auch den Unglaubigen aus dem Gefängnus geprediget C. xvi. Es sey nun jemand ein Jüde / Türck / Heyde / oder falschglaubiger Christ / so geht auch ihn die Verheissung an: GOtt will daß sich jedermann zur Busse bekehre und lebe!

§. 9. Zu dem Ende bedienet Er sich unterschiedlicher Mittels-Personen darzu. Treue Lehrer müssen mit Jeremia nicht nur außrotten / zerstören und brechen / mit dem Hammer des Gesetzes selbsten Wunden machen / brennen und schneiden / sondern auch wieder bauen / heilen und verbinden. Ob sie nun gleich im Nahmen der gantzen Kirchen mit Paulo einen Blutschänder oder einen andern grossen Sünder dem Satan übergeben / daß er als ein verbanneter in die Gemeinschafft der Heiligen nicht mehr kommen darff / so gehets doch nur so weit / biß sich der Sünder bessert und einen Ernst zur Busse zeigt / dann wird er wieder so wohl in die äuserliche als geistliche Gemeinschafft /

schafft / in Glauben und Liebe auffgenommen. Darzu müssen auch die jenigen helffen/die GOtt an Seine stat zu Göttern und Richtern auf Erden gesetzet hat. Diese Pfleger und Säugammen der Kirchen müssen wohl acht haben auf die reine und vernünfftige Milch des Evangelij / auf die kleinen Füchse / die den Weinberg Gottes verderben/wie Salomon redet. Dann wird ihnen auch an jenem Tag Cant. II. Lob wiederfahren. Ja darzu braucht GOtt auch manche Privat-Person in gemeinen Leben / daß sie mit freundlich und bescheidenen Straffen ihren Bruder gewinnet Matth. XVIII. und ihme / so er sich mit einem Fehl übereilet / wieder zu recht hilfft mit sanfftmüthigem Geist.

§. 10. Doch ist bey solchem allen wohl zu beobachten

III. Medela scandali, ein *Præservativ* und Artzney wieder alle Aergernüß. Ich rede aber nicht von dem / das man sich selbsten nimmt / wie sich etwa die Pharisäer in unserm Evangelio an der so liebreichen Conversation unsers Heylandes mit denen Zöllnern und Sündern muthwillig gestossen ; sondern von dem gegebenen Aergernüs / wenn man gar zu vertraulich und genau mit solchen verkehrten Leuthen umgehet. Das war der Zweck unsers Erlösers nicht / den Matthæum und seines gleichen in der Boßheit zu stärcken. Daß ihm aber alles übel gedeutet wurde / dafür konte weder Er noch sein allerheiligstes Ambt. Schliesse jetzt daraus/ was vor Behutsamkeit / Vorsichtigkeit und Christliche Klugheit vonnöthen. Konte der Jenige / den niemand einer Sünde zeihen konte / es nicht verwehren/ daß er nicht den starcken Pharisäern/die deß Artztes nicht bedursften / wäre zu fälliger Weise ein Stein deß Anstossens und ein Felß der Aergernüs worden ; Was wollen wir von uns sagen/ die wir man- Luc. II. nigfaltig fehlen / und auch in unserer besten Intention der Sache bald zu viel bald zu wenig thun. Denn öffters stossen wir selbst gefährlich an / und machen uns verdächtige Scrupel , wo keiner vonnöthen. Bald heilen wir einen und verwunden zehen andere. So finden sich

auch hie und da so zarte Heiligen/die das Unkraut gleich mit dem Weitzen auf gut Novatianisch ausrotten/ und eine Engelreine Kirche haben wollen. Denen sind alle Schäden verzweiffelt böse / alle Wunden unheilsam. Daß sind rechte Pharisäer und Sonderlinge. Führen also den Nahmen in der That. Paulus hat schon längst darauf geantwortet. 1. Cor. v. Daß wer mit eitel heiligen Leuten wolte umgehen / muste die Welt räumen.

§. 11. Im Gegentheil mißbrauchen sehr viel die Gemeinschafft mit den Gottlosen und Falschglaubigen / sich und jhnen zum äussersten Schaden/ und das im Essen und trincken/ im Kauffen und Verkauffen/ in Heyraths- und andern Contracten. Daß ist das Absehen nicht auf des Nechsten Bestes/ sondern auf einen gewinnsichtigen Vortheil in Handel und Wandel. Wahr ists: Salomon machte mit Hiram dem Heydnischen König zu Tyro genaue Allianz / er gab ihm unterschiedene Stätte / er conversirte mit jener Königin von Mittag auf das freundlichste. David hielt sich eine Zeitlang auf unter den Heydnischen Philistern. Aber sie blieben in ihren Schrancken und brauchten die Bekehrung derselben zu keinem Schandeckel nicht. Zu wünschen wäre es / daß auch bey uns der gecreutzigte JEsus mit seinem unschätzbaren Blute angenehmer weder die Silberlinge der verfluchten Juden wären / und daß man sich am jüngsten Gericht dessen zu rühmen hätte / daß man mehr auf ihrer Seelen Heil / als unverantwortlichen Vortheil gesehen/welches ich aber mit betrübtem Hertzen mehr wünschen als hoffen darff.

1. Reg. v. 9.
1. Reg. x.

§. 12. Und wieviel haben sich durch die eheliche Liebe von ihrem Seelen Bräutigam trennen lassen ? Salomons kluges Aufführen haben wir vor gerühmt/ so bald er sich aber zu ausländischen Weibern gesellete / wurde ihm der wahre GOtt / die alte Religion und alles frembd/ das gantze Haupt wurde kranck / das Hertz deß Königreichs matt / so daß er vielen einen grossen Zweiffel seiner Seeligkeit hinterlassen hat. Will man sich aber ja einen widrigen Religions-Verwandten zu ehlichen nicht wehren lassen / (wie denn auch Paulus eine

solche

solche Ehestifftung nicht aufgehoben /)so sehe er nebst dem geblende- 1. Cor.
ten Salomon das Elend an / worein sich solche Vermessenheit muth- VII.
willig gestürtzet hat. Simson der Stärckste wurde dadurch geschwächet / Achab und Ahasia müssen es mit ihrem Blut büssen / der sonst fromme König Josaphat vermählte seinen Sohn mit der Athalia und mag wohl auf ihrer und der Abgefallenen Stämme Bekehrung hauptsächlich gesehen haben / es gerieth aber gantz anders. Bedencket diese Rede wohl: das göttliche Verboth / so dieser Sache wegen Deut. VII. enthalten / ist gewiß / die vorgegebene Hofnung der Bekehrung ungewiß / der Satan zu listig / die Welt zu betrüglich. Ja wenn diß zu hoffen / was Salomons erste Gemahlin aus Egypten that / daß man des väterlichen Hauses und Gottes-Diensts vergessen konte / wenn jedes bey diesem Contract wie Ruth die Moabitin gesinnet wäre: dein GOtt ist mein GOtt / so könte man die ungleiche Heyrath noch eher verantworten / ja sich dessen hertzlich erfreuen / daß man einer Seelen dadurch vom Tode geholffen hätte. Wer den Beweiß nicht vor gültig achtet / den verweise ich auf den Augenschein / ob er sich wohl getrauet / viel glaubwürdige Exempel aufzubringen / daß zweyerley Religions-Verwandten in einer Ehe sich vergnügt / friedlich und glücklich befunden haben. Will anietzo nicht urtheilen / aus was Absehen es öffters geschicht / und ob eine dringende Noth das in diesem Fall irrende Gewissen entschuldigen kan.

§. 13. Damit du nun / mein lieber Christ / in deiner Conversation dich Christgeziemend aufführen mögest / so siehe zu förderst in wahren Glauben an

(*I.*) *Medicum*, **Christum den bewehrten Leibs- und Seelen-Artzt.** Mache es wie die Aertzte / weil die gewöhnliche Artzneyen nichts verfangē / so versuchē sie es mit andern / ob schon gelindern / sagte einstens Livia zu dem Kayser Augusto / und ich zu euch. Mache es also meine Seele / wie du es von JEsu im heutigen Evangelio siehest.

Das zerstossene Rohr zerbrach Er nicht gar / sondern ruffte vielmehr den zerbrochenen und zerschlagenen Hertzen: Kommt her zu
Matt. xi. mir Alle/die ihr mühseelig und beladen seyd/ich will euch erquicken. Er selbst gieng ihnen nach / als der Ertz-Hirt und Bischoff ihrer Seelen. Freylich hätte Er auch Ursach mit ihnen zu reden in seinem Zorn / und in seinem Grimm sie zu erschröcken / oder gar sein Angesicht von ihnen zuwenden / und von ihren Gräntzen zu weichen. Aber so machte ers nicht ohne Unterscheid / sondern nur gegen die / so Ihn und seine Cur mit Füssen von sich gestossen / wie Corazim und Bethsaida/Capernaum und Jerusalem / doch also/daß er immer auf ihre Besserung bedacht gewesen / dahero Er auch gestorben und am Stam̃ des Creutzes vor sie gebethen. Wo Er aber einige Hoffnung der Bekehrung wuste / da ließ Er sichs gewiß ernstlich angelegen sein. Das bezeugt unser Apostel Matthæus an seinem Zoll / Zachäus auf dem Maulbeer-Baum / jene Sünderin im Hause / die Samaritin bey dem Brunnen / der Schächer am Creutz / Thomas nach seiner Auferstehung. Folge nach Christliches Hertz / und wenn du dich durch Gottes Gnade bekehrest / so stärcke auch deine Brüder. Bessern sie
Syr. viii. sich / so rucke ihnen auch die Sünde nicht auf / und gedencke / daß wir noch alle Schuld auf uns haben,

§. 14. Mercke aber dabey

(II) *Methodum*, wie diese Cur recht anzugreiffen.

Im Leiblichen wissen wir / daß / was an sich selbsten gut ist / dient darum nicht allen/was einem wohl anschlägt/ist offt einem andern höchst schädlich. So ists auch mit der Geistlichen Seelen-Cur bewand. Das Heiligthum gehört nicht stracks vor die Hunde / so wenig als die Perle vor die Säue. Will sich einer auß dem Gesetz nicht warnen und straffen lassen / so ist er des Evangelischen Trostes auch nicht wehrt. Alles aber muß mit Christlicher Bescheidenheit abgehandelt werden / daß man der Sachen weder zu viel noch zu wenig thue. Hat ein Medicus einen Rasenden vor sich / so kommt er ihm wohl nicht zu nahe/läst ihn vertoben und recommendirt die jenigen Mittel

die

Digitized by Google

die vor tolle Leuthe gehören. Leidet ein Patient Schmertzen / so macht er ihm nicht mehr / sondern schafft möglichste Linderung. Wo scharffes mit scharffen / etwas wiedriges mit wiedrigen muß vertrieben werden / verordnet ers den Krancken zum besten. Also wenn du mit einem schnaubenden Saulo auf dem Wege gen Damasco bist / oder vor einem wütenden Caiphas stehest / so gebührt dir wohl nicht / sie in ihrer verstockten Raserey und Verfolgung zu stärcken / oder mit Stillschweigen beyfall zugeben / es ist aber auch nicht rathsam Schelt-Wort mit Schelt-Worten zu vergelten / ob man auch noch so sehr verketzert und dem Teufel übergeben wird. Sie eiffern um GOtt / aber mit Unverstandt / spricht Paulus. Ein solcher Fluch trifft die Gesegneten des Herrn nicht. Und also muß man sich auch finden lassen mitten unter den Hauffen der Gottlosen / man soll sie ermahnen mit Sanfftmuth und aller Gedult / sie wollen doch aufhören zu lästern und zu fluchen / und dem nicht vor der Zeit in das Gerichte fallen / der aller Welt Richter ist.

§. 15. Wohl dem / der sie meiden kan. Muß es aber sein / so laß alles zur Besserung und Erbauung dienen / dahin zielet eben

(III.) *Monitorium*, die höchst nöthige Erinnerung meines JEsu / die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. An den Pharisäern war fast alle Hoffnung verlohren / und kein wunder? wenn ein todkrancker Patient sich über vermögen starck wil machen / und alle Kräffte noch zu letzt zusamen häuffet / so ist es gemeiniglich auß mit ihm den Tag vor abend. Also wendet sich auch der liebste Heiland zu den Krancken / die seiner Hülffe bedürffen / und weil sie an Ihn glaubten / wurden sie nicht verlohren / sondern erhielten durch Ihn das ewige Leben. Gehet nun hin und lernet / waß das sey? Sind das Krancke mit welchen ihr so viel und offt auf das vertraulichste umgehet / mehr als mit euren Glaubens-Genossen / zum wenigsten aufrichtig und gutthätiger gegen die / so zwar das Gelübte

te der Armuth haben / und doch alles besitzen ? Ich sage mit meinem JEsu / das sind Starcke / für welche ein ander Artzt gehöret / solche starcke / die euch kranck machen wollen. Wo bleibt das Befehls-Wort des H. Geistes ? Last uns gutes thun an jedermann / allermeist aber an den Glaubens-Genossen ? Zum wenigsten wird der Nahme Gottes entheiliget / der Irrthum gestärcket / und den schwachgläubigen Aergernuß genug gegeben. Unmöglich ist es / daß es nicht soll wieder die Schaffe gehen / wenn man mit den Wölffen heulet. Ist es endlich auf die Hirten angesehen / so kan man desto mehr gewinnen / je weniger sie sich ausser ihrem Ertzhirten eines mächtigen Schutzes zu getrösten haben. Ich sage noch einmahl mit JEsu : Gehet hin und lernet was das sey ?

§. 16. Was soll ich aber von der Gemeinschafft / so die Gottlose Welt noch heute mit ihren Kindern unterhält / nach meinem Gewissen urtheilen ? Sind das nicht Starcke / die des Artztes nicht bedürffen? Ach es offenbahren sich oft solche Sünden-Wunden / die man ohne brennen und schneiden nicht heilen kan / wenn nur das Messer / ich wil sagen / der Muth nicht so stumpf wäre / dann geht es / wie jenem Stümpler / der als er seinen Patienten curirte / daß ihm die Seele mit dem Blute außgieng / Uhrlaub nahm : guten Tag / ich hab mein bestes gethan. Gehet aber auch hin und lernet / waß das sey ihr Unbarmhertzige : ich hab Wohlgefallen an Barmhertzigkeit und nicht an Opfer. Ihr wolt eure Gabe auf dem Altar opfern / und werdet nicht eingedenck / daß der Nechste etwas wieder euch habe / er will sich versöhnen / du vergiebest ihm nicht / Er vergibt dir / und du gibst eitel Gifft und Gall von dir. Siehe Lazarus liegt vor deiner Thür / achtestu den nicht / dessen Gesellschafft auch die heilige Engel vergnügen kan ? Solt der in seinen Gliedern verworffene JEsus zu euch kommen / soll ihm euer Hertz und Gottesdienst angenehm seyn ? wenn ihr gleich viel Speiß-Opfer bringet / wenn ihr gleich eure Hände aufhebet / so höret Er doch nicht / warum ? sie sind voll
Esa. 1. Bluts / ihr seyd rechte Leibes und Seelen-Mörder. Si non paviſti, occidiſti

occidisti, ihr converſirt mit niemand als inficirten Perſonen / die euch und andere anſtecken. Ihr machts wie jener Tyranne / bindet die Lebendigen auf die Todten Aeſer / daß ſie zugleich verfaulen. Auf ſolche Cur muß der Teuffel das Artzt-Lohn geben.

§. 17. Ihr aber meine Liebſten / gehet hin und lernet / was das ſeye / wenn niemand unſere Geſellſchafft achtet / wenn wir uns von der Welt müſſen Richten und Verdamen laſſen / als Ketzer / als bloß nach dem Fleiſch wandelnde Irrgeiſter / wenn wir unſer Sünden halben auch werth ſind Pein zu leiden in der Flamme / unter den Verdamten und hölliſchen Geiſtern: daß doch der barmhertzige GOtt ſich unſer annimt / und nach dem Reichthum ſeiner Güte zur Buſſe leitet / daß JEſus kommt / wenn keine Salbe mehr in Gilead / und unſere Wunden durchs Wort und Sacrament verbindet / wenn uns weder Kraut noch Pflaſter heilet. Ja durch ſeine ſelbſt eigene Wunden ſind wir heil worden. Dadurch gelangen wir zum Erbtheil der Heiligen im Licht / und zu der Menge vieler tauſend Engel.

Ach komm doch bald
Mein Auffenthalt /
Und nimm mich von der Erden Amen!

In JEſu Nahmen / Amen.

Am Feſt-Tage Michaelis.

Antritt.

WAs / O GOtt / in allen Ständen
Deinen Engel für und für
Angſt und Trübſal von uns wenden /
Laß das alte Drachen-Thier
Uns am Leibe nicht verletzen /
Noch die Seel in Schaden ſetzen.

Laß die Engel um uns schweben/
O Du Groß Fürst Michael!
Laß Du sie uns ringst umgeben
Wie den Loth und Daniel/
Laß sie uns wie dort die Knaben
In des Offens Flammen laben.
Wenn auch endlich wird erscheinen
Meine letzte Todes-Stund/
Wenn die Meinen um mich weinen/
Ach! so denck an deinen Bund/
Und laß deiner Engel Wagen/
Mich zu dir gen Himmel tragen/
Da wollen wir besser als jemals zuvor/
Dir dancken und singen mit Englischen Chor:
Heilig/ Heilig bistu allerhöchster GOtt/
Heilig bleibstu HErr Zebaoth
Alle Land sind deiner Ehren voll/ Alleluja.

Evangelium Matt. XVIII. 1-12.

ZU derselbigen Stunde tratten die Jünger zu JEsu/ und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich?

JEsus rieff ein Kind zu sich/ und stellete es mitten unter sie/ und sprach: Warlich/ ich sage euch/ es sey denn/ daß ihr euch umkehret/ und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst ernidriget/ wie diß Kind/ der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen/ der nimmt mich auf.

Wer aber ärgert dieser Geringsten einen/ die an mich glauben/ dem wäre besser/ daß ein Mühlstein an seinem Hals gehenckt

henckt würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tiefsten ist.

Wehe der Welt / der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen! Doch wehe dem Menschen / durch welchen Aergerniß kömmt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert / so haue ihn ab / und wirff ihn von dir / es ist dir besser / daß du zum Leben lahm / oder ein Krippel eingehest / denn daß du zwo Hände / oder zween Füsse habest / und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert / reiß es auß / und wirff es von dir / es ist dir besser / daß du einäugig zum Leben eingehest / denn daß du zwey Augen habest / und werdest in das höllische Feuer geworffen.

Sehet zu / daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen / seelig zu machen / das verlohren ist.

Eingang.

§. 2. WEr ist doch der Gröste? Wer ist wohl der Beste? Wer ist der Glückseeligste in dieser Welt? dieses scheinet nach dem kläglichen Sünden-Fall eine allgemeine Frage auff Erden zu seyn. Denn so wenig unsere Stamm-Eltern in ihrem glückseeligsten Stande vergnüget / sondern vielmehr GOtt gleich sein wolten / so sehr ist ihren Kindern dieser von der Erbsünde herstammende Ehr-Geitz angebohren. Wir sehen ja noch heute / wie weit es die unersättliche Begierde über andere zu herrschen an unterschiedenen Orten bringen kan? Ein Volck empöret sich deßwegen widereinander und ein Königreich wider das andere. Diese eingebildete Glückseeligkeit ist das süsse Gifft / welches schon so viel gefället / daß noch manche Stadt darüber in der Asche seufftzen muß. In unserm Evangelio hören wir fast eine gleich lautende Stimme: Wer ist doch der Gröste in Himmelreich?

Digitized by Google

§. 3. Insgemein ist die Frage leicht zu beantworten. Wer ist der Grössere / spricht mein Heiland / der da sitzet / oder zu Tisch dienet? Wer ist wie der HErr unser GOtt / der sich so hoch gesetzet hat / und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden / dessen Stul der Himmel / und die Erde seiner Füsse Schemel ist. Wer ist der Gröste unter allen Creaturen? Die himmlischen Cherub- und Seraphinen / die starcken Helden / die dienstbaren Geister. Groß ist ihre Zahl / den tausendmal tausend dienen GOtt / und zehenmal hundert tau-
Dan. VII. send stehen für Ihm. Groß ist ihre Herrlichkeit / den sie erscheinen als Thronen und Herrschafften vor der Majestätt deß allgewaltigen Gottes. Groß ist ihre Macht und Krafft. Die hundert und fünff und
2. Reg. XIX. achtzig tausend Mann habens in einer Nacht erfahren. Der grosse Drach die alte Schlange muß es auch wieder Willen bekennen / und wir geniessen noch ihr grosses Heerlager zum seeligen Schutz / und bekennen mit dem Ertz-Vater: daß sind Mahanaim und Gottes Heer. Nechst denen Engeln / ist wohl die beste und vortrefflichste Creatur der nach Gottes Ebenbild erschaffene Mensch. Aber alle diese Herrlichkeit ist dahin! müssen wir mit Pinehas Weib klagen. Desto mehr hat man sich zu verwundern / daß mitten unter solchen Elend und erbärmlichen Zustand dennoch die unverantwortliche Streit Frage vorfält: Wer ist doch der Gröste?

§. 4. Sehen wir in das heutige Evangelium / so bethöret auch diese eitle Frage die Hoffärtigen Jünger deß sanfftmüthig und von Hertzen demüthigen JEsu: Wer ist doch der Gröste im Himmelreich? Allein wie sie das Himmelreich unrecht verstanden / also war die Frage wohl ungereimt. So übel sie aber gefragt / so wohl hat es mein JEsus beantwortet. Der bekandte Wahn von des Messiæ weltlichem Königreich wolte nicht aus ihren Hertzen. Was Wunder / wenn sie zu unterschiedlichen mahlen darinnen verstossen? Und ist kein Zweiffel / sie werden dieses nach Christi Auffahrt besser bedacht / und nach dem sie ausgerüstet worden sind mit Krafft aus der Höhe / den vor den Grösten gehalten habē / der sich am meisten erniedriget hat. Jedoch sind sie alle-

samm̃t

sammt groß genug worden. Groß in dem Reich der Gnaden / als von GOtt erleuchtet und mit aller Vollmacht ausgesendete Lehrer der gantzen Welt. Groß in der ewigen und über alle Maaß wichtigen Herrlichkeit / denn so lauten JEsu Worte: Ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat / daß ihr essen und trincken solt über meinen Tisch in meinem Reich / und sitzen auf Stühlen und richten die zwölff Geschlechte Israel. Luc. XXII

§. 5. Wen GOtt hier zeitlich erhöhet / dem ists zu gönnen. Es geschicht vom HErrn und ist ein Wunder vor unsern Augen / jedermann aber muß zusehen / daß er mit David hier nidrig werde / auf daß ihn GOtt erhöhe zu seiner Zeit. Wie denn der Inhalt unsers Fest Evangelij und das Absehen meines Heilandes dahin gehet / diese Lehre uns in das Hertz zu schreiben: wer der Geringste ist in seinen Gedancken / der ist der Gröste in Gottes Augen. Dieses desto genauer zu beobachten / wollen wir ietzo daraus erlernen / wie

Der Kleinste der Gröste / der Geringste der Beste und glückseeligste seye?

§. 6. Wer ist nun der Gröste im Himmelreich? fragten die gesammten Jünger. Die Meynung ist gut / aber der Verstand dem Reich Christi nicht gemäß. Es ist zu verwundern / wie die Ausleger allerhand Ursachen auf die Bahn bringen mögen / was die Jünger des HErrn doch darzu bewogen. Indem ja dieses allzugewiß / daß die Begierde GOtt gleich zu seyn auf Erden eine von Adams fall herstammende und uns eingepflantzte Sünde sey. Will nicht sagen / wie der Teuffel zu allen Zeiten beschäfftig gewesen / dergleichen ehrsüchtige Zuneigung in den Dienern des göttlichen Worts zu unterhalten / wie aus denen Kirchen Historien zur Gnüge erhellet. Nun hätte mein JEsus diese Frage leicht beantworten können: Ich bin der Gröste im Himmelreich / denn Ihm war gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Aber das litte seine Demuth nicht / auch war sein Reich nicht von dieser Welt. Hätte Er einen Papst und

sichtbares Oberhaupt in seinem Gnadenreich haben wollen / so wäre es um die wenigen Worte zuthun gewesen: Was brauchts viel Fragens / Petrus ist der Gröste? Indem sie aber mit einem Fehl übereilet worden / so hilfft Er ihnen wieder zu recht mit sanfftmüthigem Geist / und legt ihnen dieses Paradoxon vor / daß der Kleinste der Gröste / der Geringste der Beste und Glückseeligste seye.

§. 7. I. Der Kleinste ist der Gröste. (1.) ex divino decreto, vermöge des göttlichen Willen und Rath-Schlusses: es sey denn daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Das ist der Wille Gottes / daß ihr eure Natur gleichsam umkehret. Die Begierde zu herschen kan bey dem Evangelio und eurem Stand nicht bestehen. Denn gleich wie ich durch viel Leiden in meine Herrlichkeit eingegangen / also müsset auch ihr durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Ihr habt bißhero nichts von Herschen und groß werden / sondern von Leiden und Sterben das meiste gehöret. Wer nun mein Jünger seyn will / der verleugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir
Luc. XVII nach. Das Reich Gottes kommt nicht mit äuserlichen Geberden / es ist inwendig in euch. So wenig ein Camel durch ein Nadel Oehr / so schwer als ein Reicher in Gottes Reich / so wenig wird auch ein stoltzes Hertz ins Himmelreich kommen. Seelig sind die reines Hertzens sind / die werden GOtt schauen.

§. 8. Es bestettigt auch mein Heyland / daß der Kleineste der Gröste seye (2.) Exemplo, Er rieff ein Kind zu sich / und stellet es mitten unter sie. Die Apostel fragen nach dem Grösten / und JEsus verweiset sie auf das Kleineste. In diesem kleinen Kern zeigte Er ihnen einen grossen Baum der Demuth mit seinen Aesten / Blättern / Blumen und Früchten / mit der Beyschrifft: je kleiner auf Erden / je grösser im Himmel. Wer eigentlich dieses Kind gewesen / hat uns der H. Geist außzugrüblen nicht befohlen / aber dieses wohl: umzukehren und denen Kindern gleich zu werden. Genug daß es uns und denen Aposteln zum Beyspiel der Unschuld und Demuth

vorge-

vorgestellet wird / deswegen Er es auch in die Mitte gestellet. Da stunden nun die Zwölff Apostel / die alle Welt lehren solten / um ein Kind herum / zu lernen / wer doch der Gröste im Himmelreich seye. Mein Christ / stelle täglich in dem Mittel-Punct deines Hertzens dem alten Adam ein kleines Kind dar / daß es nicht nach hohen Dingen trachte / sonst ist es um deine Seeligkeit geschehen. Die Apostel waren mit viel herrlichen Tugenden gezieret / doch schliest der Heyland / im Fall sie die ehrsüchtigen Gedancken nicht lassen würden / den Himmel vor ihnen zu. Ein wenig Sauerteig durchgehet den gantzen Teig. Eine einige Sünde kan dich deiner Seeligkeit verlustig machen. Vergebens ists / daß man spricht: Wie solt ich nicht seelig werden / da ich kein Atheist / kein Dieb / kein Mörder noch Ehebrecher bin? Ich antworte auß unserm Evangelio: es sey dann daß ihr auch von der geringsten herschenden Sünde umkehret / so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Insonderheit kan der Himmel die stinckende Hoffart nicht leiden / denn wie solte Er die ehrgeitzigen Menschen einnehmen / da Er die hoffärtigen Engel zur Höllen verstossen hat? Mercket also das von JEsu an die Hand gegebene Exempel: wer sich selbst erniedriget wie das Kind / der ist der Gröste in Himmelreich.

§. 9. Damit wir nun dieses desto williger fassen und desto glücklicher practiciren mögen / spricht Er ferner: wer ein solches Kind aufnimt in meinem Nahmen / der nimt mich auf. Beschreibt uns also diesen Satz: der Kleinste der Gröste / (3.) à Commodo, von dem herrlichen Nutzen. Und was wunder / wenn auß dem geringsten der Gröste wird / weil der grosse GOtt zu ihm kommt und Wohnung bey ihm macht. Ist eben das jenige / was Er anderweit gerühmet hat: was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern / das habt ihr Mir gethan. So genau ist JEsus / der da ist GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit / mit seinen glaubigen Gliedmassen verbunden / daß Er auch in den unschuldigen kleinen Kindern aufgenommen wird. Und das ist die Ursach / warum Er auch Matt. XXV.

so

so ernstlich befohlen: Lasset die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / dann solcher ist das Himmelreich. Ist das nun nicht ein unbeschreiblicher Nutzen? Wer ein kleines Kind in JEsu Nahmen aufnimmt / wird aller Himmels-Schätze auf einmahl theilhafftig / dann er nimmt JEsum auf. Wer den nun hat / der hat auch wohl / was ihn Ewig erfreuen soll. Ists nun nicht also / meine Liebsten / daß der Kleinste der Gröste sey?

§. 10. Lernet aber auch hiebey / daß

II. Der Geringste der Beste seye / denn er ärgert nicht / verderbt sich nicht / verachtet nicht / (1.) Er ärgert nicht / gedenckende an JEsu Wort im heutigen Evangelio: wer ärgert dieser geringsten einen / die an Mich glauben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Halß gehencket und ersäufft würde im Meer / da es am tieffsten ist. Ein Aergernuß heist / was uns von der Wahrheit in Irrthum / von der Gottseeligkeit in Sünde führet / mit einem Wort / was uns arg machen kan in Lehr und Leben. Wie schickt sich aber diß auf ein unverständiges Kind / ist es auch wohl möglich daß es solte geärgert werden / weil es ja noch nicht verstehet / was arg oder gut / linck oder recht ist? So laß dir zur Antwort dienen / daß zwar die Kinder am Verstand so leicht nicht mögen geärgert werden / weil sie desselben nicht zugebrauchen wissen / dennoch aber können sie gar sehr geärgert werden an den Sinnen / zumalen wenn sie das Böse / so sie hören und sehen / im Gedächtnüs verwahren / sich nachgehends / da der Verstand mit den Jahren kommt / desselben erinnern / und gefährlich daran ärgern. Worzu denn auch dieses kommt / daß nicht allein der ärgert / der das redet oder thut / was würcklich arg machet / sondern auch / der das von sich hören und sehen läst / was ärgern könte / wenn keine Hindernüß darzwischen käme. Also sagt Christus zu Petro Matth. xvi. du bist mir ärgerlich / das ist / du bringst solche Reden vor / welche an ihnen selbst ärgerlich sind / ob sie gleich mich nicht ärgern. Ein rechtschaffener Christ ärgert den Geringsten nicht / wohlwissend / wie hoch

auch

Digitized by Google

auch das kleinste Kind vor GOtt geachtet sey / und was grausame Straffen das gegebene Aergernüs nach sich ziehe. Und kein Wunder? denn die Aergernüs ist ein gifftiger Saame aller Sünden / der sich viel Jahre verhält / ehe die Würckung folget / und doch zuletzt Leib und Seele tödtet.

§. 11. Der Geringste ist und bleibt der Beste / denn (2.) Er verderbt sich und andre nicht / weil der so Leib und Seel verderben kan / in unserm Texte spricht: Wehe der Welt der Aergernüs halben / es muß ja Aergernüß kommen. Doch wehe dem Menschen / durch welchen Aergernüs kommt. Das muß ja eine entsetzliche Sache seyn / über welche mein JEsus daß Weh ruffet. Die Welt könte immer Welt bleiben / wenn sie nur nicht ärgerte / aber weil sie arg ist / und andere ärgert / wehe ihr! Sie lebt ja wie sie will / hält GOtt in allem ihren Thun vor nichts / seegnet sich in ihrem Hertzen / spricht: wohl mir / JEsus aber seufftzet: wehe ihr! Es muß zwar Aergernus kommen / nicht nach Gottes unwandelbahren Rathschluß und eigenem Antrieb / sondern weil deß Teuffels Macht so groß / und die Menschen so gottlos sind. Nun ist des Menschen Hertz ohne dem zum Bösen geneigt von Jugend auf / und also haben Welt und Teuffel bald gewonnen. Ach seelig ist / wer sich nicht an JEsu ärgert. Wehe aber dem Menschen / durch welchen Aergernus kommt in Lehre und Leben. So muthwillig verderbt sich nun ein rechtschaffener Christe nicht / daß er sich mit Aergernüß beflecken und das zeitliche und ewige Weh aus JEsu Mund erzwingen solte.

§. 12. Seinem thätigen Christenthum desto besser fort zu helffen / hat ihm der Heiland in unsern Evangelio den besten Anschlag gegeben: so aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert / so haue ihn ab / und wirff ihn von dir. Es ist dir besser daß du zum Leben lahm oder ein Krippel eingehest / denn daß du zwey Hände oder zwey Füsse habest / und werdest in das ewige Feuer geworffen. Auf gleiche Art und Weise soll es auch mit den Augen gehalten werden / wenn sie uns ärgern. Der jenige GOtt / der dis ernste Gebot ge-

geben: du solt nicht tödten / befihlt hier keines Weges / daß wir uns oder unserm Nechsten / an dem Leibe sollen schaden / oder Leid thun / denn es wurde doch dadurch dem Aergernüß nicht abgeholffen. Es werden vielmehr durch die benannten Glieder die jenigen Lüste und Begierden verstanden / die sich durch dieselbige regen und spüren lassen. Der H. Geist selbsten gibt die beste Erklärung an die Hand / wenn er in seinem Wort also darüber commentiret: Laß die Sünde nicht herrschen in deinem sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / begib deine Glieder nicht zum Dienste der Unreinigkeit / creutzige dein Fleisch samt den Lüsten und Begierden. So ihr nun dieses wisset / seelig seyd ihr / so ihrs thut.

§. 13. Auch der Geringste ist und bleibt der Beste / denn (3.) Er verachtet niemand nicht. Wie wurde sonst die Schrifft erfüllet: sehet zu / daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Als Abraham nach Gottes Befehl seinen Sohn schlachten wolte / rieff ihm ein Engel vom Himmel zu: Abraham lege deine Hand nicht an
Gen. XXII den Knaben / und thue ihm nichts. Ach noch heute ruffen uns die Engel zu: ärgert und verachtet doch die kleinen Kinder nicht. Der Himmel muß es ja empfindlich mercken / weil mein JEsus so nachdrücklich warnet: sehet zu! Es ist gewiß eine solche Redens-Art / die vor einem grossen Unglück warnet. Ein demüthiger Christ / so groß er auch ist / hält sich allezeit geringer / dann andere Leute / wie solt er dann seinen Neben-Christen verachten? Aber was ist der heutigen Welt wohl schnöders als ein kleines Kind / das doch von GOtt in unserm Evangelio so hoch gehalten wird? Wie ein verachtetes Lichtlein ist es doch in den Augen der Stoltzen? die doch ewig verflucht sind / wenn sie nicht umkehren / und werden wie die Kinder. Wiltu den Kern der gantzen Christenheit haben? so siehe die Kinder an / wiltu wissen / was deinem JEsu am liebsten ist? so siehe nur die Kinder auf seinen Armen / ja in seinen Hertzen an. Solte man das wohl verachten / was GOtt gleichsam vor unschätzbar hält? Ehe die armen Kinder verderben solten / schonet der gerechte GOtt der ungerechten Stadt Nini-

ve /

ve. Urtheile nun ob nicht die Kinder ein Schatz und Schutz deß ganzen Landes sind? Um ihrent willen seegnet und strafft Er manche Stadt. Denn aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hat Er ein Macht zugericht um seiner Feinde willen. Ps. VIII.

§. 14. Nunmehro werdet ihr mir Beyfall geben / daß der Kleinste der Gröste / der Geringste der Beste ist / ich setze noch dieses hinzu / daß er auch

III. Der Glückseeligste sey. Kein Gestirn kan dich beglücken / keine Gottheit / die man mahlt / dich mit Haß und Gunst bestrahlt / GOtt allein schickt alles Schicken. O wie seelig ist der / dessen Glück vom Himmel kommt! setze es zusammen / so heist er der Glückseeligste Mensch. Unser Evangelium zeigt ein doppeltes aber fast unaussprechliches Glück. Er wird (1.) Glückseelig durch der Engel Hut. (2.) Und seelig durch das höchste Guth. Das erste bestetigt mein Heiland in diesen Worten: ich sage euch / ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. So glückseelig wolte mein JEsus selbsten nicht seyn. Hat Er doch der Engel eine Zeitlang entrathen müssen / als Er von GOtt verlassen war / wie David und Paulus bezeugen. Aber die Kinder können's nicht entrathen / so wenig sie von GOtt verlassen werden / drum spricht auch mein JEsus so nachdrücklich: ihre Engel / als wären sie seine Diener nicht / sondern nur dienstbare Geister der kleinen Kinder. In jener Welt wirds offenbahr werden / was der Engel Huth auf Gottes Befehl bey kleinen Kindern gethan. O daß wir in dieser Welt nicht so undanckbar wären / so dörffte man dermaleins weder seiner Kinder noch der Gesellschafft der H. Engel in Himmel missen! Manches Kind hat schlechte Aufsicht in der Welt / so muß dann davor sorgen der Vater über alles daß da Kinder heist im Himmel und auf Erden. Mit einem Wort: wo du ein liebes Kind siehest / so glaube nur die H. Engel sind unfehlbar zugegen / oder das Wort der Wahrheit müste lügen. Wo nun die Engel sind / da ist der Himmel auf Erden. Doch widerhole ich nochmals die treumeinende

Worte aus JEsu Munde: Sehet zu / daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet / denn ihre Engel sehen allezeit daß Angesicht euers Vaters im Himmel. Das ist Glück und Unglück / Fluch und Seegen / Leben und Tod habt ihr vor den Augen / wenn ihr ein Kind ansehet. Wer sie verachtet / ist ein Feind der Engel / und rennet in sein eigen Verderben. Die H. Engel klagen solche Verächter vor Gottes Angesicht an / weil sie JEsum in seinen zarten Gliedern verachten. Höret aber hiemit zugleich das Wort an / was manchen richten wird an jenem Tag: Wer die Kinder ärgert / der bringt sie um das ewige Leben / daß ihnen der Sohn Gottes so theuer erworben hat. Wer nicht nach aller Möglichkeit vor ihre Seeligkeit sorget / der tritt Christi Blut und Tod mit Füssen / so Er auch um der Kinder Seeligkeit willen seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat. Ach wachet und betet / daß ihr hierinnen nicht in Anfechtung fallet!

§. 15 So werdet ihr auch (2.) Seelig durch daß höchste Gut. Das letzte das Beste / denn deß Menschen Sohn ist kommen seelig zu machen / das verlohren ist / und hiemit schliest sich daß heutige Fest-Evangelium.

Daß höchste Gut ist JEsu Blut /
Der als deß Menschen Sohn zum Trost und Theil erschienen
Jetzt seh ich schon / Cron / Thron und Lohn /
So muß daß Unglück auch zum Glück den Seinen dienen.

Ist das nicht eine herrliche und über alle Maß wichtige Seeligkeit! der warhaffte GOtt und daß ewige Leben / Christus des lebendigen Gottes Sohn / wird in der Fülle der Zeit deß Menschen Sohn / auf daß alle die an Ihn glauben nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Nun ist die Frage zur Gnüge beantwortet: wer der Gröste sey im Himmelreich? Wer ein Kind und Engel ist. Denn die Kinder Gottes haben die Hofnung denen Engeln gleich zu werden / wie sie sich auch in dieser Welt schon einiger Aehnlichkeit befleissigen.

Digitized by Google

befleissigen. Weil nun mein JEsus kommen ist seelig zu machen / das verlohren ist / was vor Freude wird wohl in dem Himmel seyn unter den H. Engeln über die Sünder / so Busse thun?

GOtt und alles Heer dort oben /
Dem der Himmel schweigen muß /
Wann sie ihren Schöpfer loben /
Jauchtzen über unsre Buß /
Aber was gesündigt ist /
Daß verdeckt Er / und vergist /
Wie wir Ihn beleidigt haben /
Alles / alles ist vergraben.

§. 16. Weil nun ausser allem Streit / daß der Kleinste der Gröste / der Geringste der Beste und Glückseeligste seye / so haltet fest an der Demuth und seyd gesinnet wie JEsus Christus auch war. Phil. II. Weñ der alte Tobias seinem Sohn ein besonders Arcanum zum Abschied vertrauen will / so spricht er unter andern: Hoffart laß weder in deinem Hertzen noch in deinen Worten herrschen / denn sie ist Tob. IV. ein Anfang alles Verderbens. Ohne Zweiffel hat er auf den Teuffel und unsere erste Eltern gezielet. So bald Lucifer seinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen wolte / so muste er vom Himmel zur Höllen fallen der so schön gewesene Morgenstern. Es. XIV. Sobald Adam und Eva GOtt gleich werden wolten / war die Vertraulichkeit mit GOtt / die Bewohnung deß Paradieses / der Stand der Unschuld und alle Herrlichkeit auf einmal hin. Bedencket nun / ob Tobias unrecht geurtheilet / daß die Hoffart ein Anfang alles Verderbens seye? Ach so lernet von mir / rufft JEsus noch heute den seinen zu / denn Ich bin sanffmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. XI Lernet an diesem kleinen Kinde / so Er euch in dem Evangelio vorgestellet groß zu werden im Himmelreich.

§. 17. So leget nun ab / ermahne ich mit Petro / alle Boßheit und allen Betrug und Heucheley und Neid und alles Affterreden / und seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch / 1. Pet. II.

als die ietzt gebohrnen Kindlein / auf daß ihr durch dieselbe zunehmet/ so ihr anders geschmecket habt/ daß der Herr freundlich
1. Pet. II. ist. Wer ist der uns schaden möge/ so wir dem Guten nachjagen? weder Tod noch Leben/ weder Engel/ Fürstenthum und Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes noch eine andere Creatur kan uns um diese Glückseeligkeit bringen. Der ist der Gröste/ der sich erniedriget/ der bleibt der Beste/ der nicht ärgert / der ist der Glückseeligste / den alle Engel im Himmel bedienen/ ja der Glückseeligste / den der unerschaffene Engel / und der HErr/ den alle Engel anbeten müssen / suchet und seelig macht. Ehe ich solte verlassen werden / müste mir ein Engel Speise / und der HErr der Heerschaaren Brod deß Lebens bringen. Ich lebe ohne dem nicht vom Brod allein / sondern von einem jeglichen Wort daß aus dem Mund Gottes gehet. Unbesonnene Welt ! Wie verblendet *bistu in* deiner Klugheit / daß du dem Teuffel dem gestürtzten / gefangenen und mit Ketten der Finsternüs gebundenen Sclaven dienen magst ? Muß das nicht eine Ehre seyn / wenn ein Maleficant den andern bedienet ? Sind wir gleich in euren Augen die Geringsten / so sind wir doch die Grösten im Himmelreich. Deß HErrn Wort ist wahrhafftig / und was Er mir in dem heutigen Evangelio zugesaget / daß hält Er gewiß. Kommts denn zum Sterben / so hat der H. Geist mir den Abriß von meinem Todbet schon längsten hinderlassen im Cant. II. Siehe um das Bette Salomo her stehen sechtzig starcke aus den starcken in Israel / sie halten alle Schwerder / und sind geschickt zu streiten. Ein jeglicher hat sein Schwerd an seiner Hüfften um der Furcht willen in der Nacht. Die Erklärung dieser Worte sollen auch dermaleins meine letzte Gedancken seyn:

Deinen Engel zu mir sende
Der des bösen Feindes Macht
List und Anschläg von mir wende /
Und mich hab in guter Acht /
Der auch endlich mich zur Ruh /
Trage nach dem Himmel zu.
Dann werd ich der Gröste / der Beste / der Seeligste seyn! In

In JEsu Nahmen / Amen.

Am Fest-Tage Simonis und Judä.

Antritt.

§. 1. DAfür daß ich sie Liebe/sind sie wider mich/ich aber bete. Sie beweisen mir Böses um Gutes und Haß um Liebe. So beweglich seufftzet David oder vielmehr Davids Sohn über die Menge seiner Feinde. Wie jener sein Volck / dieser seine Jünger / und beyde jhre Feinde geliebet/bezeuget zur Gnüge das alte und neue Testament. Und dennoch war alles vergebens. Böses kam um Gutes / Haß um Liebe. O undanckbare Welt! Doch was sage ich Welt / sie lebten ja in der offnen Hölle als lebendige Teufel / wie der Grund-Text erfodert. Ist gleich Satanas mit ihm selbst nicht uneins / wie könte sonst sein Reich bestehen? so ist doch darinnen ein Teufel mit dem andern einig/die Frommen zu betrüben und in Hertzeleid zu bringen. Nun schmertzet nichts so sehr als die verachtete Liebe/ein undanckbahres Gemüthe und gehässiger Sinn. Darüber auch meinem JEsu selbst das Hertz gebrochen: wen mich doch mein Feind schändet / wolte ichs leiden / und wenn mich mein Hasser pochet / wolt ich mich für jhm verbergen. Du aber bist mein Geselle / mein Pfleger und mein Verwandter. Was nun zu thun? Ich aber bete / spricht David und wir mit jhm. HErr höre mein Wort/mercke auf meine Rede/vernimm mein Schreyen mein König und mein GOtt/denn ich wil vor dir beten ein glaubig-und andächtiges Vater Unser ꝛc. Ps. CIX. Ps. LV.

Evangelium Joh. XV. 17-21.

DAs gebiete ich euch / daß ihr euch untereinander liebet. So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt: So hätte die Welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd; Sondern ich

ich hab euch von der Welt erwählet ; Darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort / das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht gröſſer / dann sein Herr. Haben sie mich verfolget: Sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten : So werden sie euers auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen. Denn sie kennen den nicht / der mich gesandt hat.

Eingang.

§. 2. NIchts ist sonst so willfährig als eine aufrichtig-gesinnete Liebe / und nichts ist beyden mehr zu wieder als der Zwang. Suaderi amor, cogi nō potest. Zur Liebe kan man wohl beredet aber *nicht* gezwungen werden. Doch zwinget unsern Willen ein solches Geboth / dem auch der sonst wiederspenstige Wille deß Fleisches gehorchen muß / weil es der HErr aller HErrn gleich im Anfang unsers Fest-Evangelij befihlet: daß gebiete ich euch / daß ihr euch untereinder liebet. Welches / weil er es so offt und ernstlich wiederholet / ein neu Gebot genennet wird / da es doch uns allen von Natur ins Hertze geschrieben. Rom. 1. Nichts ist der hertzlichen Liebe sonst mehr entgegen als der bittere Haß / und doch verkündigt mein Heyland / daß / so fest das Band der Liebe unter seinen Jüngern halten werde / als ein Hertz und eine Seele / Actor 1 v. sie dennoch anderwerts / wo Welt- und Geld Liebe den Plas gewonnen / nichts denn Haß erregen / und so wenig miteinander übereinstimme / als Licht und Finsternüß / Christus und Belial. Das kommt nun Fleisch und Blut so unangenehm vor / als ungereimt es unsere Vernunfft hält / warum es GOtt also geschehen und ergehen lassen?

§. 3. Die fleischliche Welt-Liebe ist gleich dem Proteo der Poëten. Soviel hat dieser weder Gestalten noch Farben an sich genommen / als es wohl diese irdisch gesinnte Liebe thut / und nach der Sachen Beschaffenheit ändert sie auch mit den Nahmen ihre gantze Natur. In

den

dem einigen beständig / daß sie unbeständig ist. Wenn die Gemüths-Neigung den Willen gegen das Gemüthe beweget / so wird es eigentlich die Liebe genennet. Trachtet das Gemüth mit dem Geliebten auf das beste vereinigt zu werden / so heist sie Verlangen. Wenn sie aber solcher Begierde in Gedancken allbereit zu geniessen vermeinet / wird sie zur Hoffnung. Räumet denn das eifernde Gemüthe alle Hindernüs auß dem Weg / so heisset sie Zorn. Wenn sie das beschlossene und bißhero im finstern verborgene ans Licht bringt / nennet man es Kühnheit / und in allen solchen veränderlichen Begebenheiten bleibt doch diese Gemüths-Neigung nichts als Liebe / den Worten / Wercken und Hertzen nach. Die von unserm JEsu gebothene Liebe ist an ihr selbst unveränderlich / denn sie eiffert nicht / suchet nicht daß ihre und lässt sich nicht erbittern / sie verträgt alles / sie glaubet alles / sie hoffet alles / sie dultet alles. Nur daß sie nach ihren unterschiedlichen Würckungen und Wercken auch unterschiedene Nahmen hat. Denn da heist sie hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Sanfftmuth / Gedult / brüderliche und gemeine Liebe. Indem sie aber so viel von der Welt / die nur das Ihre liebet / leiden muß / heisset sie mit allem Recht / wie wohl sie niemand hasset / sondern / dem Befehl und Exempel ihres Geliebten gemäß / auch ihre Feinde liebet / 1. Cor. XIII.

Die gehassete Liebe /

Ob ich der Welt schon bin verhasset /
Weil mir verhaßt ist was sie liebt /
So leb ich doch mit Lieb umfasset /
Von dem / dem sich mein Hertz ergiebt /
So lang ich mich in Glauben übe /
Verdamt mich weder Haß noch Liebe.

Abhandlung.

§. 4. DJe gehassete Liebe ist gewis ein grosses Wunder vor unsern Augen / weil eines des andern Natur zu wieder ist. Bey einem rechtschaffenen Christen trifft beydes zusammen.

men. Woher kommt dann das böse Ding? möchte ich wol mit Syrach fragen. Unser Evangelium antwortet

I. Ex malitia, aus vorsetzlicher Boßheit deß Fürsten dieser Welt / und der durch seine Verführung im argen liegenden Welt / ja die ihres theils sind helffen treulich darzu. Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt daß ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich hab euch von der Welt erwählet / darum hasset euch die Welt? Gleich im Paradis wurd das Band der Liebe zwischen GOtt und den Menschen getrennet. Die ewig währende Feindschafft zwischen des Weibes- und der Schlangen Saamen gesetzet. Ich will nicht sagen / was hernach des Teufels Boßheit vor Unheil angefangen / wie er Cain und Abel / Esau und Jacob / Isaac und Ismael ꝛc. in einander gehetzet / da die Kirche Gottes noch ein enges Räumlein und kleines Häufflein hatte. Man erwege nur / was vor Haß und Neid er zur Zeit deß neuen Testaments wieder Christum erreget / wie viel Feinde er ihm erwecket aus seinem geliebten Volck und Eigenthum / daß er je und je geliebet / und zu sich gezogen aus lauter Güte / welches er wie eine Henne ihre Küchlein unter seine Gnaden Flügel versammlen wollen / wenn sie nur gewolt. Man betrachte sein bitters Leiden und Sterben / so wird man sehen / wie sie Ihn biß in den Tod gehasset. Man sehe wie der rothe Drach wieder das Kind und seine Mutter gewütet und sie beyde zu fällen getrachtet / wie dem Johanni in Gesicht gezeiget worden. Man bedencke auch nur den grossen Zorn gegen die Kirche neues Testaments / sonderlich zu dieser letzten Zeit / da er gar wohl weiß / wie noch wenige Zeit er übrig hat.

Apoc. xii

§. 5. Art läst von Art nicht / wie der Vater so sind seine Kinder. Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel / und nach eures Vaters Lust wolt ihr thun / spricht der Mund der Wahrheit zu den Juden / Dieser Höllen Raab brütet keine bessere Eyer aus. War das nicht entsetzlich / daß den allerliebsten Wunder- und Wohlthäter seine eigene Lands-Leute zu Nazareth von den Felsen stürtzen wolten? Wenn Er

Joh. viii.

Luc. iv.

nicht

nicht nach der ihm beywohnenden Fülle der Gottheit aus ihrem Mittel entwichen wäre/ gleich als wenn sich der Allerhöchste noch nicht genug gedemüthiget/indem Er aus Liebe zu unserer Seeligkeit Knechts Gestalt an sich genommen/ und sich der unendlich-göttlichen Gewalt entäusert ! Jedoch ist alles nichts gegen dem unerhörten und mehr als Teuffliſchen Mord-Geschrey: weg mit diesen / creutzige ihn. Davor auch die Felsen zersprungen / die Erde erbebet / und die Sonne Liecht und Schein verlohren. War das nicht erschröcklich / daß diese Blut Hunde noch darzu das unschuldig vergossene Blut auf sich und ihre Kinder genommen / den ewigen Fluch mit dem zeitlichen Haß gleichsam erblich fortzupflantzen. Kan die Boßheit auch höher steigen? Können auch ärgere Feinde genennet werden / als diese ungerathene und undanckbare Haußgenossen?

§. 6. So gieng es meinem JEsu / so geht es auch den Seinen in dieser Welt. Der Jünger ist nicht gröſſer dann sein Meister/ der Knecht ist nicht besser dann sein HErr / haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen / spricht unser HErr und Meister. Dessen sind die Geschichte der Apostel / Pauli Episteln / und die gesamten Kirchen Historien ein klarer Beweiß. Die Hoffnung besserer Zeiten müssen wir mit jener Welt versüssen / wiewolen die Welt viel gefährlicher/wenn sie liebt/ als wenn sie hasset und verfolget. Ihre Reitzungen hat jener Außländer mit einem Beinbruch verglichen / der zwar zusammen hält/ wenn aber böses Wetter einfält / so empfindet man die alten Schmertzen. Hält sie ja ihren Haß und Zorn in etwas verborgen / so ist er nur desto schädlicher / dann er bricht darnach gemeiniglich desto hefftiger aus. Solch stilles Wetter ist zuweilen gefährlicher dann ein harter Sturm.

§. 7. Wieder diesen unverdienten Haß kan uns nun nichts bessers schützen und tröſten / als die unschuldige Liebe gegen GOtt und sein heiliges Wort? Haben sie mein Wort gehalten / so werden sie euers auch halten/ spricht mein Heiland in unserm Evangelio/ denn es

ist das Wort / so Ich in euren Mund geleget. Das alles werden sie euch thun um meines Nahmens willen / den ihr geprediget / erkennet und bekennet. Und wie sie mich ohne Ursach gehasset / so werden sie euch gleichfals zeigen / wie viel ihr leiden solt um meines Namens willen. Solte das nun nicht ein gutes Gewissen und recht freudiges Hertze schaffen? Höret doch wen die Welt hasset? Die jenigen / welche der ewig Vater in seinem Sohn so hertzlich geliebet und zum ewigen Leben erwehlet / die der eingebohrne Gottes Sohn nicht so wohl wegen seiner angenommenen Menschheit als vielmehr seiner unvergleichlichen Liebe wegen sich nicht schämet seine Brüder zu nennen. Die jenige / welche der H. Geist mit seinen Gaben erleuchtet / heiliget / und zu Erben des ewigen Lebens erkläret. Die GOtt gewürdiget dem Ebenbild seines Sohnes gleichförmig zu machen. Diese sind's / die von der Welt gehasset werden! Aber wisset / daß sie JEsum vor euch gehasset hat / wisset daß dadurch euer Glaube geprüffet / die Liebe bewehret / und die Gedult nur stärcker / die Hoffnung aber desto freudiger wird. Das Wort will durchs Creutz bewehret seyn / da wird erkant seyn Krafft und Schein / und leucht starck in die Lande.

Ebr. II.

Tit. III.

§. 8. Vor GOtt ist sonst kein Mensch unschuldig ausser der einige Mensch in Gnaden. So du wilt Sünde zurechnen / HErr wer wird bestehen? Der Welt Haß und Boßheit wäre auch noch zu wenig Straffe. Das Wort des Lebens / der allerheiligste JEsus Nahme macht uns so weit unschuldig / und unsere sonst unvollkommene Liebe gegen GOtt so werth / daß wir uns mit Assaph rühmen können: ich wasche meine Hände in Unschuld Ps. xxxvii. ich leide nicht / als ein Ubelthäter / sondern ehre GOtt in diesem Fall / wie Petrus redet. Wie wohl mir die Liebe gegen die Feinde / auch sie die Wege Gottes zu lehren / daß sie sich zu ihm bekehren / schlecht vergolten wird. Dafür daß ich sie liebe / hassen sie mich / wie David zuvor geklaget / dennoch soll dieses unser Ruhm bleiben / das Zeugnüß unsers guten Gewissens. Was schadet es Jacob / ob ihm Esau gleich nach dem Le-

ben

ben stellet / wenn er nur die Erstegeburth und den Seegen behält? was schadete Mosi und Aaron die aufrührische Rotte Korah / Dathan und Abiram / sie blieben dennoch Feinde Gottes und jene erkohrne Priester und Regenten. Was hinderte David Sauls fast unerträglicher Haß / vielmehr beförderte er sein tägliches Aufnehmen bey GOtt und Menschen / gab Gelegenheit die Liebe auch seinem Feinde geniessen zu lassen / schöne Psalmen anzustimmen und ein rechter Mann nach Gottes Hertzen zu werden / das Königreich blieb dennoch seine. Je unruhiger jenen der böse Geist im Gewissen machte / je mehr enthielte diesen der freudige Geist. Gen. xxv Num. xvi

§. 9. Da haben wir nun eine schwere Lection in der Creutz-Schule JEsu zu lernen / und wohl acht zu haben / daß / weil unsere Liebe keine Gegenliebe geniesset / sie sich ja nicht gleichstelle der unbeständigen Welt. Wohlgesprochen von Tertulliano: ein Christ lebt mitten unter den Feinden und hat doch keinen Feind / denn er liebt seine Feinde / seegnet die ihn fluchen / thut guts denen die ihn hassen / bittet vor die / so ihn beleidigen und verfolgen. Aber das scheinet fast unmöglich zu seyn / wird man dencken? darum gibts auch keine so grosse Heiligen und Märtyrer mehr / weder in der ersten Kirchen gewesen sind. Doch wollen wir von Feinden nicht so wohl / als von der ungefärbten Bruder-Liebe reden. Von der Welt-Liebe mag man wohl im Sprichwort sagen: Wer sie verbietet / gürtet ihr nur die Spornen an. O daß uns JEsu Wort und unvergleichliches Beyspiel biß in Todt getreuer Liebe die Spornen angürtete zu rechtschaffen und Christgezierender Gegenliebe / die nun fast erkaltet und erstorben ist.

§. 10. Jener kluge Kopf hat dieses der boßhafften Welt in einem deutlichen Gedichte vor Augen gestellet. Es wäre nemlich die Christliche Liebe in elender Gestalt an einen Fürstlichen Hoff kom̃en / und unterthänigst einen Zehrpfenning begehrt / man hat sie aber mit dem Vorwand abgewiesen / daß man viel zu zahlen nichts zu vergeben hätte. Sie gieng zu einem Edelmann / muste aber hören / daß man ge-

nug auf Hunde und Pferde zu wenden hab. Darauf begab sie sich zu einem Kaufmann/ und begehrte Nahrung und Kleider/der entschuldigte sich mit seiner Profession, die Waaren wären zu verkauffen nicht zu verschencken. Sie traff einen Burger an / der aber sein Brod vor Kinder und Gesinde / nicht vor frembde hatte. Sie begehrte von einem Bauern einen Trunck Wassers/der verwiese sie zur nechsten Pfütze. Nachdem sie nun aller Lebens-Mittel in Hofnung beraubet / und sich zu den Wilden-Thieren gemacht / vieleicht da mehr Barmhertzigkeit anzutreffen als bey denen Menschen / sey sie unter die Mörder gerathen / die haben ihr vollends den Rest gegeben. Was soll ich hievon urtheilen? ich halte es mehr vor eine Geschicht als Gedicht / und fehlt bey jedem Stande nichts als der blosse Nahme. Jsts geschehen? so hat man bey augenscheinlichem Haß des Nechsten GOtt nicht geliebet / hat man den nun nicht recht geliebet / den man nicht siehet / ja den man ohne dem Nechsten nicht lieben kan / nach dem Schluß Johannis? 1. Joh. III. Also auch sein Wort nicht. Warum leidet man hernach mancherley Haß und Verfolgung? nicht um des Nahmens JEsu willen/sondern daß man sich der Welt gleich gestellet/wen man gleich sonst nicht mit ihr an einem Joch ziehet und Gemeinschafft hat.

2. Cor. VI

§. 11. Doch wir müssen weiter hören / warum unsere unschuldige Liebe so verhasset ist in dieser Welt / daß geschicht

II. Ex ignorantia, aus grober Unwissenheit / weil sie den nicht kennen / wie mein JEsus spricht / der Jhn gesandt hat / denn wer den Sohn nicht kennet / der kennet auch den Vater nicht/wie er es denn den Juden nachdrücklich vorgehalten: Jhr kennet weder mich noch meinen Vater. Das war nun eine muthwillige Unwissenheit. Er selbst ist kommen und erklärte jhnen alle Schrifft / die von Jhm gesaget war. Alle Weissagungen sahen sie erfüllet / denn alle Propheten zeugten von Jhm / wie er dann auch einsten in der Schule zu Nazareth von der Weissagung des Propheten Esaiä ausgeruffen: Heut ist diese Schrifft erfüllet vor euren

Joh. VIII.

Luc. IV.

Ohren.

Ohren. Johannes der Tauffer wieß mit Fingern auf Jhn / seine Wunder verklärten Jhn vor ihren Augen / und die gewaltigen Predigten zeugten / daß Er mehr sey dann ein Prophet. Sie hörten den kräfftigen Beweiß / daß Er Christus seye deß lebendigen Gottes Sohn / eben darum wolten sie Jhn steinigen / darum verdamten sie Jhn zu dem erbärmlichen Creutzes Tod. Ach der GOtt dieser Welt hatte ihnen die Augen dergestalt geblendet / daß sie mit sehenden Augen nicht sahen / mit hörenden Ohren nicht hörten / und ihr Hertz war verstockt / wie Esaias von ihnen geweissaget hat. Und weil sie sich an Jhm ärgerten / wolten sie auch von seinen Wegen nichts wissen. Daß aber diese Unwissenheit eine verdammende Sünde sey / bezeugt mein Heyland in diesen Worten: Wenn ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen gesagt / so hätten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts fürwenden ihre Sünde / als wäre sie aus Unwissenheit entstanden / zuentschuldigen. Doch unterließ Er nicht / wie vor die arme so weit noch mehr unwissende Heyden / also auch aus Liebe vor die Juden seine abgesagtesten Feinde am Stamm des Creutzes in seiner gröſten Marter zu bitten: Vatter vergib ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun! Esa. VI. Luc. XXIII.

§. 12. Und so eifern nicht allein die Juden noch heute mit Unverstand / nach Pauli Redens-Art; es findet sich solche grobe Unwissenheit nicht nur bey denen / die von Christo gar nichts wissen oder wenig von Jhm gehöret haben / sondern erreget auch noch bey den falschglaubigen einen fast unmenschlichen Haß gegen die kleine Heerde / und rechtschaffene Bekenner deß göttlichen Worts. Wenn gleich je zuweilen sich ein Nicodemus hervor thut / und guter Meynung erinnert: richtet auch unser Gesetze einen Menschen / ehe man ihn verhöret und erkennet was er thut? So stopffet ihm doch der volle Hauffen bald das Maul / bist du auch ein Galiläer? Doch was ists Wunder? wenn die Schrifftgelehrten sich also verstossen / die auf Mosis Stuhl gesessen / das Gesetz täglich gelesen / und auch andere darinnen Rom. X. Joh. VII.

rinnen zu forschen fleissig angehalten; daß die noch ärger anlauffen/ welche noch mehr auf ihre Autoritæt dringen: glaubt auch irgend ein Obrister oder Pharisäer an Jhn? sonsten weder selbst viel in der H. Schrifft lesen noch es andern ohn Unterscheid vergönnen. Genug/daß wir als Ketzer verdamet sind. Summa sie sprechen schlecht/ es sey nicht recht/ und habens nicht gelesen. Gesetzt auch / wir irreten in dem Weg der Seeligkeit / so solten sie doch/ weil sie so viel rühmens von ihren Liebes-Wercken und Evangelischen Vollkommenheit machen/ an JEsu Wort gedencken: Liebet eure Feinde! Dann würde mancher unverdiente Haß und vorgefaste Meynung fallen.

§. 13. Allein was hilffts / wir werden die Welt hierinnen wie nicht besser also auch nicht klüger machen / weil sie sich selbst vor weiser hält / denn alle ihre Lehrer. Was einmal zerbrochen/ läst sich nicht wieder ergäntzen. Sie habe auch ihren Lohn dahin. Doch dienet uns zu ewig vergnügendem Trost die göttliche Vor- und Allwissenheit. Hier ist das Aug / so alles siehet / das Ohr so alles höret / das Hertz so alle Ding erforschet/ und unsre gute Sache/ unsre unschuldig leidende Gerechtigkeit und Liebe dermaleins an das Liecht bringen wird / daß wir noch Lust an seiner Gnade sehen. Jn unserm Fest Evangelio verkündiget mein Heyland / der alle Dinge weiß / was seinen Jüngern begegnen würde / und errinnert dabey: gedencket an mein Wort/ daß Jch euch gesagt habe. An das Wort / welches nicht nur betrübet / sonder auch erfreuet / und eine Krafft Gottes ist seelig zu machen/ alle die daran glauben. An das Wort / daß zwar vorhält die gleichförmigkeit im Leiden: der Knecht ist nicht grösser den sein HErr/ aber auch verheisset: daß der Knecht nach ausgestandenen Liebes- und Leidens-Diensten seinem HErrn soll gleich werden in der Herrlichkeit. Jst das nicht Gnade um Gnade!

§. 14. Ja / Außerwehlte Seelen / auf diese göttlich- und anädige Allwissenheit gründet sich unser Glaube und himmlische Weißheit/ daß/ wenn man auch auf Erden eine gäntzliche Zerstörung im Sinne hat/

hat/und mit Ausrottung der stillen im Lande umgehet/ GOtt im Himmel eine herrliche Erlösung noch allezeit beschlossen und glücklich ausgeführet hat. Fürchte dich nicht du kleine Heerde / denn es ist euers Vaters Wohlgefallen euch das Reich zu geben. Der allenthalben versuchte JEsus gibt uns dessen Hand und Pfand : Ich will euch nicht wäysen lassen / Ich komme zu euch. Ich weiß deine Wercke und deine Trübsal Apoc. II. und dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult / will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung / die kommen wird über den gantzen Weltkreiß / zuversuchen die da wohnen auf Erden. Siehe Ich komme bald/ halte was du hast / auf daß niemand deine Crone nehme. So gründet sich auch auf diese Weißheit unsere Liebe / die Apoc. III ohne dem besser ist/denn alles wissen. Liebe von reinen Gewissen. Liebe die starck ist wie der Todt / denn wir wissen / daß GOtt Hertz und Nieren / also auch darinnen unser Liebe prüfe. Mitten in Sicilien soll eine Quelle entspringen / die sich in zwey Flüsse theilet / so gantz ungleicher Art sind / ein Theil davon ist bitter / der ander von ungemeiner Süssigkeit. Mitten aus dem Hertzen entspringt die Liebe / so sich in zwey Ströme gegen GOtt und den Nechsten ausbreitet / soll aber der eine GOtt angenehm werden / so muß der andere ohne Bitterkeit gegen dem Nechsten seyn. Daß wir uns von Hertzen einander lieben und im Friede auf einem Sinne bleiben.

§. 15. Auf diese Allwissenheit gründet sich endlich unsere Gedult und Hoffnung. Der HErr wirds sehen und richten! wie dorten Zacharias Barachiä Sohn geseufftzet / als er getödtet wurde zwischen den Tempel und Altar. Fasset demnach den standhafften Entschluß: 2. Chron. XXIV. ich muß das leiden/ aber die Hand des HErrn kan alles ändern. Ich bin von der Welt erwehlet/ der Glaube hat sie überwunden / darum will ich meines Sclavens Knecht nicht werden / sondern sie samt andern Feinden zum Schemel der Füsse meines JEsu liegen lassen. Ohne Anfechtung können wir doch nicht bleiben / auf daß wir bewähret würden. (GOtt weiß den Schmertz und kennt mein Hertz / hat er es aufgelegt so hilfft ers tragen. Ich will indessen unter den mannig-

Digitized by Google

faltigen Haß und Verfolgungen dieser Zeit getrost gen Himmel sehen / darum daß sich meine Erlösung nahet. Die Weissagung wird *ja* noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und endlich frey an den Tag
Hab. II, kommen und nicht ausbleiben / was Er mir geredt hat durch den Mund seines H. Propheten; Darum daß du bist die Verlassene und Gehassete gewest / will ich dich zur Pracht ewiglich machen / und zur Freude für und für. Es werden auch gebücket zu dir kommen / die dich unterdruckt haben / und alle die dich gelästert / werden niederfallen zu deinen Füssen / und werden dich nennen
Es. LX. eine Statt des HErrn in Israel. Glückseelig ist die gehassete Liebe in ihrem Unglück / sie läst sich nicht daß Böse überwinden / sondern überwindet daß Böse mit Gutem und samlet feurige
Rom. XII. Kohlen auf der Feinde Haupt. Sie liebt im Leiden *und leidet in* der Liebe / daß sie nur in Gottes Gnade bleibe / lebe / sterbe und auferstehe.

HErr Christ der Du mit heissen Thränen
Im Todt noch bathst vor deine Feind /
Laß deine Thränen mich versöhnen /
Du hast ja auch für mich geweint!
Laß mich die Rach dir überlassen
Gib daß ich liebe die mich hassen /
Vergib denn Feinden ihre Schuld /
Gib ihnen Reu / mir die Gedult!

Verzeichnuß der in jeder Predigt abgehandelten Haupt-Materien.

Am Fest-Tage S. Andreä.

Der Apostolische Liebes-Zug.

Am Fest-Tage S. Thomä.

Die dem HErrn gegebene Hand.

Am

Am Ersten Weynacht-Feyertag.
Die kräfftige Würckung der so hochgeachteten Geburt unsers Immanuels.
Am Andern Weynacht-Feyertag.
Das allerschönste Hauß deß Schönsten unter den Menschen-Kindern.
Am Dritten Weynacht-Feyertag.
Die betrübende Liebe des Geliebten.
Am H. Neu-Jahrs Fest.
Seelige Neu-Jahrs Gedancken.
Am Fest-Tage der Erscheinung Christi.
ΠΑΡΑΔΟΞΑ Evangelica, Die seltsamsten Dinge.
Am Fest Mariä Reinigung.
Das Alter wie die Jugend.
Am Fest-Tag des Apostels Matthiä.
Die ewig-erquickende Ruhe für mühseelig und beladene Seele.
Am Fest-Tage Mariä Verkündigung.
Die allgemeine Verkündigung des ungemeinen Heils.
Zu Anfang der Marter-Wochen.
Die mit Christo gecreutzigte Christen.
Am Grünen-Donnerstag.
Der geistliche Passions- und Wasser-Spiegel.
Am H. Char-Freytag.
Die ehrlich- und herrliche Ruhstatt des begrabenen JEsu.
Am H. Oster-Tag.
Die ehrlich- und herrliche Ruhstatt des erstandenen JEsu.
Am Oster-Montag.
Die von Hertzen betrübte Emauntische Jünger. Am

Digitized by Google

Am Oster-Dienstag.

Die Davidische Passions- und Oster-Lieder.

Am Fest-Tage Philippi und Jacobi.

Der liebliche Weg aus der geistlichen Stadt Gottes in das himlische Jerusalem.

Am Fest der Himmelfarth Christi.

Die Majestätische Himmelfahrt.

Am H. Pfingst-Tage.

Die Gottgeheiligten Pfingst-Tempel des Heiligen Geistes.

Am Andern Pfingst-Feyertag.

Die ungemeine Liebe Gottes gegen die zuvor gehasseten Menschen.

Am Dritten Pfingst-Feyertag.

Der Thürhütter bey der Thür deß Lebens.

Am Fest-Tage Johannis des Täuffers.

Die vor der Sonne der Gerechtigkeit aufgegangene Morgenröthe.

Am Fest-Tag Petri und Pauli.

Die festgegründet- und mächtig beschirmete Kirche.

Am Fest-Tag Jacobi.

Der wohlgelungene Fehltritt.

Am Fest-Tag des Apostels Bartholomäi.

Die verdienstliche Knechts-Gestalt des HErrn aller HErrn.

Am Fest-Tag des Apostels Matthäi.

Die Christ geziemende Conversation mit Zöllnern und Sündern

Am H. Engel-Fest.

Der Kleinste der Gröste / der Geringste der Beste und Glückseeligste.

Am Fest-Tag Simonis und Judä.

Die gehassete Liebe.

Ende der Fest-Evangelischen Glaubens- und Lebens-Betrachtungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Werner Schrag
Buchbinderei
München 8